LEXIKON
von
BAIERN





Geographisches
Statistisch = Topographisches
Lexikon von Baiern

oder

vollständige alphabetische Beschreibung

aller im

ganzen Baiernschen Kreis

liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flekken, Höfe, Berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden, u. s. w.

mit genauer Anzeige

von deren

Ursprung, ehemaligen und jetzigen Besitzern, Lage, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehstand, merkwürdigen Gebäuden, neuen Anstalten, vornehmsten Merkwürdigkeiten, u. s. w



Dritter und lezter Band.

Ulm, 1797
im Verlag der Stettinischen Buchhandlung.

1994

Verlag für Kunstreproduktionen
Christoph Schmidt
91413 Neustadt an der Aisch

ISBN 3-89557-006-0

Unveränderter Nachdruck der
Ausgabe von 1797

Der Originalband wurde vom
Stadtarchiv Nürnberg zur
Verfügung gestellt.



S.

Saal, Saale, Sala, Fluß, welcher im Erzstift Salzburg in der Gegend von Saalfelden im Glemmthal entsteht, und durch viele sich darein stürzende Bergwasser bald zu einem ansehnlichen Waldstrom anwächßt. Er verläßt das Erzstift bald, tritt in Baiern ein, und bildet das letzte auf baiernschem Grunde liegende Thal, worinn Reichenhall der Hauptort ist. Er durchschneidet dieses düstere Thal zwischen schrofen und nakenden Felsenwänden. Von der durchgehenden Straße s. Reichenhall. Von dieser Stadt hinweg nimmt er seinen Lauf aus Baiern wieder nach seinem Vaterlande, dem Erzstift Salzburg, wo er etwa eine Stunde von der Hauptstadt in die Salzach fällt. Es ist ein böser Fluß, der, wenn er anschwillt, eine solche Wuth zeigt, die äußerst verheerend ist.

Saal, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim, an der Regensburger Landstraße. Hier ist eine Poststation. Es werden hier jährlich getauft ungefähr 44 Kinder, begraben 25 Erwachsene, 17 Kinder, getrauet 10 Paar, und überhaupt gezählt 1216 Seelen.

Saaldorf, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Saalfelden, Marktflecken und Pflegamt im Erzstift und Bißtum Salzburg an der Saal. Die Seelenanzahl in den zum hiesigen Dekanat gehörigen Ortschaften belief sich im Jahr 1784 auf 20009 Seelen. Saalfelden hat auch das Recht, einen Verordneten auf die salzburgschen Landtage zu schiken.

Saalhaupt, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Abach.

Saalhof, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Saalhof, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtam Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dingolfing.

Saas, Dörfchen in der Obern Pfalz, im

im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört dem Kloster Michelfeld und zur Hofmarch Michelfeld.

Sacherbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim.

Sachrang, Sagrang, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Chiemsee, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Hohen Aschau; ist ein Vikariat von der Pfarrei Aschau, wirklich aber mit einem Weltpriester besetzt. Der Ort liegt in dem Prienthal. In der Gegend ist ein grosser Wald, der auch den Namen Sachrang hat.

Sachs, Gebirge in Nieder-Baiern, im Gericht Bernstein, in der Gegend der Stadt Grafenau; ist ein Theil des sogenannten Rendelmooses.

Sachsenburg, Dorf im Erzstift Salzburg. Hier ist ein Bergwerk.

Sachsenheim, Saxeheim, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Sachsenheim, Saxenheim, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Sachsenhof, Saxenhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg, und Bißtum Regensburg.

Sachsenirl, sehr tiefes Moos in Ober-Baiern bey der Hofmarch Nieder-Ullrhein im Gericht Neustadt an der Donau.

Sachsenkam, Saxenkam, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen. In Tölz ist eine Stiftung für 7 alte arme hiesige Personen. s. Tölz und Brannenburg.

Sachsen Piesenkam, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen. Der Ort hat beträchtliche Waldungen.

Sachsenried, Saxenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Sachsenstätten, Saxenstätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Sadelhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Sadtelpeilnstein, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Sächendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Sägmühl, Seegmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirscheureit; gehört dem Stift Waldsaßen.

Säldenburg, Seldenburg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Sälingberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim. Hier werden jährlich getauft ungefähr 4 Kinder, begraben 2 Erwachsene, 2 Kinder, getrauet 1 Paar, und überhaupt gezählt 162 Seelen.

Särching, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Säuling, Säubling, sehr hoher Berg in Ober-Baiern, bey Hohen Schwangau, an der Straße nach Raita ins Tirol. Man hält ihn in der Gegend für den höchsten Berg in Baiern. Er ist ein Marmor-

morberg, welcher schöne Sorten dieses Steins liefert; man hat hier rothen, röthlichgrauen gefleckten, grauen ungeflekten, weißlichten, und vormals auch grünen Marmor gefunden. Der kurz vor Maximilian dem Vielgeliebten verstorbene Minister, Graf von Berchem, hat hier einen Marmorbruch angelegt, der aber noch vor seinem Tod wieder eingegangen ist. Eben so gieng es auch dem Gipsbruch an diesem Berg. Jetzt verarbeitet ein Ammergauer, der sich hier ansäßig gemacht hat, und eine einsame Hütte bewohnt, einen daselbst brechenden Schleifstein, der mit Salpetergeist aufbrauset, seine Kalktheile selbst unter der Glaslinse zeigt, aber am Stahl kein Feuer giebt. Unter dem Säuling liegt der Salblingsee.

Sag, Sagwasser, Flüßchen im Hochstift Passau, fällt bey Bernstein in die Ilz.

Saggau, zwo Einödten dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Die eine ist im Landgericht Neunburg, die andre im Pfleggericht Nabburg, und beede gehören von Bernklau und zur Hofmarch Fronhof.

Saigurn, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Sailleröd, Einödte in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Kastenamt Amberg; ist gerichtisch.

Sainbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Sakenried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Salach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Salbernkirchen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Salblingsee, See in Ober-Baiern, bey Hohen-Schwangau. Seinen Namen hat er von den sehr vortreflichen Salblingen, die er vormals nährte. Er liegt in einem tiefen Felsenkessel an dem steilen und rauhen Fuß des Säulings. Nach den Bemerkungen der Leute in der Gegend bekommt dieser See manchmal bey Regenwetter viele Flecken, welches ein sicheres Zeichen einer längern Dauer des Regens seyn soll. Aus diesem See sintert das Wasser nordwestwärts durch den Schlußberg, und bildet hinter demselben den Schwanensee.

Salching, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Saldenau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Sallach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Eggenfelden.

Sallach, Salach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Sallach, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch und vermischt.

Sallach, Wald in der Obern Pfalz im Pflegamt Neumarkt.

Sallahof, Einödte in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Sallenberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auer-

Auerbach; gehört dem Kloster Weißenohe u. zur Hofmarch Weißenohe.

Sallern, Salern, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg, am Fluß Regen, nicht weit von Stadt am Hof. Hier ist ein churfürstliches Richteramt, zu welchem mit Einschluß des Richteramts Zeitlarn 27 31/32 Höfe, 137 Häuser, und 800 Seelen gehören. Bey Salern, Hirschling und mehreren Orten um Regensburg wird aus dem dasigen Kalkgebirge eine große Menge Kalk gebrannt. Man trift da Belemniten, Bukarditen, Entrochiten, Gryphiten, Fungiten, Ostraziten, Tubuliten, Terebratuliten u. dgl. m. bißweilen auch Klossopetern in diesem Gebirge an. Auch kommen nicht nur in diesen benannten Orten, sondern in diesem ganzen vordern Kalksteingebirge eingewachsene graue Hornsteinkugeln von konzentrisch-schalicht abgesonderten Stücken vor.

Sallgrub, Saulgrub, kleines Dorf oder Ried in Ober-Baiern, im Rentamt München und Pfleggericht Weilheim. Man kommt dahin über das Ramsauergesteig. Dieser Ort soll der höchste Ort seyn, den die Fuhrwerke auf der Straße nach Italien zu befahren haben. Es ist wirklich auch der letzte Ort, wo das Aug des Wanderers vor dem Eintritt in die Alpen von der großen Welt gleichsam Abschied nimmt. In den ältesten Urkunden heißt es: Sulgram, Sulgrain, Sulgrau, Sulgeren. Daher sollte es eigentlich Saulgrub heissen. Sul heißt bekanntlich nichts anders, als Saul; daß also dieser Ort seine Benennung etwa von einer Säule oder römischen Monument, oder Meilenstein haben mag. Gram, Gran, Grain heißt Graben oder Grube, wie es der Ort selbst weiset, der an einem Berge liegt, und in der Mitte eine Grube hat, durch die ehmals die alte Straße hinabgieng.

Salmansdorf, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichstädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Helfenberg; ist gerichtisch.

Salmanskirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Filialkirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Salndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Salomonskirch, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Saltendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt. Ein anderes Dorf dieses Namens in der Landgrafschaft Leuchtenberg ist gerichtisch, und gehört zur Hofmarch Weraberg.

Saltendorf, Dorf im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, nicht weit von dieser Stadt. Hier befindet sich eine schöne der H. Maria geweihte Kirche und dabey eine berühmte Wallfart. Auf hiesiger Markung findet man den bekannten Winzelstein, welcher, wenn er ein wenig gerieben wird, einen starken und Terpentinartigen Geruch von sich giebt, und Menschen und Thieren in vielen Umständen heilsam ist.

Salza, Salzach, Juvavus, Igonta, schifbarer Fluß, entspringt im südlichen Theil von Salzburg an der tirolschen Gränze auf dem

Krumb-

Krümblertauern. Sie wird schon bey Hallein schifbar, tritt unter Tittmoning in Baiern ein, und fällt unter Burghausen in den Inn. Sie nimmt eine Stunde von der Stadt Salzburg die Saale auf. Seinen Namen hat dieser Fluß schon zu den Zeiten des H. Ruperts her, welcher nach einer langen Zwischenzeit wieder der erste war, Salz auf dem Strom auszuführen. Man nennete ihn daher die **Salzache** oder den Salzfluß. Er ist auch sehr fischreich. Im Lustschloß Hellebrunn sieht man die Abbildung eines großen, 9 Fuß und 9 Zoll langen Hausen, welcher im Jahr 1617 am 6ten Februar in der Salza eine halbe Stunde von Tittmoning gefangen worden ist, und 238 Pfund gewogen hat.

Salzburg, Erzstift und Fürstenthum im baierischen Kraise, hat seinen **Namen** von der Hauptstadt Salzburg, das eine am Fluß **Salza** gelegene **Burg** oder Stadt bedeutet. Einige leiten diesen Namen nicht ohne Grund von den Salzwerken her, welche es im Lande giebt.

Markus Seeznagel hat vom Erzstift Salzburg eine **Charte** herausgegeben, die aber nicht so gut ist, als die neuere, welche P. Odilo von Gutrath, Benediktiner zu Michelbeurn, geliefert, und Joh. Bapt. Homann verlegt hat.

Der **Flächeninnhalt** beträgt ungefähr 240 geographische Quadratmeilen. Die **Gränzen** sind gegen Osten Ober-Oesterreich und Steiermark, gegen Süden Kärnthen und Tirol, gegen Westen Tirol, Baiern und Berchtoldsgaden, gegen Norden gleichfals Baiern und das zu Oesterreich gehörige Innviertel. Salzburgs Gränzen sind meistens politische, deren genaue Beschreibung aus Archiven geholt werden muß. Nur gegen Süden folgt die Gränzlinie großentheils den Gebirgen, die das Salza- vom Draugebiet scheiden. Nach mathematischer Begränzung liegt Salzburg zwischen 29° 7′ und 31° 34′ Ostlänge von Ferro, und zwischen 46° 40′ und 48° 2′ Nordbreite.

Uiberhaupt genommen ist das **Klima** gemäßigt, aber doch mehr zur Kälte, als zur Wärme geneigt, weil die großen und hohen Gebirge, die das Land von 3 Seiten einschließen, und fast immer mit Schnee bedeckt sind, kalte Winde verursachen. In den Sommermonaten nimmt die Luft, wie in den meisten andern Bergländern, einen sehr hohen Grad der Wärme an. Die Luft ist sehr gesund, welches sich an den starken, nervigten und muntern Einwohnern deutlich zeigt.

Die **Beschaffenheit des Bodens** ist, wie leicht zu erachten, sehr verschieden. Der kleinere Theil des Landes, der ausserhalb des Gebirges liegt, ist gröstentheils eben, und sehr fruchtbar. Auch im Lande innerhalb des Gebirges finden sich zwischen den Bergen viele sehr breite und fruchtbare **Thäler**, worunter das Lungau, Pongau, Pinzgau und Zillerthal die beträchtlichsten sind. Selbst die meisten Berge, ob sie gleich großentheils sehr hoch sind, werden dem ungeachtet bebauet, und sind gegen ihre Gipfel zu mit der besten Viehwaide versehen. Dergleichen Berggegenden, wohin man im Sommer das Vieh auf die Waide treibt, werden hier **Alben**, Almen oder Alpen genennet.

Die höchsten, mit ewigem Schnee und Eiß bedekten **Gebirge** sind an den Gränzen gegen Steiermark, Kärnthen und Tirol. Einige davon, worüber eine Straße oder ein

Fußsteig gebahnt ist, werden *Tauern* genennet. Dergleichen sind der Radstadter- Naßfelder- Rauriser- Fuscher- und Felber- Tauern. An einigen Orten sind auch *enge Pässe*, die nicht so sehr durch Kunst, als vielmehr von Natur fest sind; als der Paß Lung gegen das Land innerhalb des Gebirges, der Paß Mandling gegen Steiermark, der Paß Strub gegen Tirol u. a. Die salzburgschen Gebirge sind ein Theil des deutschen Bergrückens, der die Fortsetzung sowohl der Rhätischen oder Tridentinischen Alpen, als der Karnischen oder Julischen ausmacht. Sie gehören also zum Türkisch- Isländischen Bergmeridian, und zum Spanisch- Sibirischen Bergparallel.

An *Produkten* aus dem Pflanzenreich ist Salzburg nicht so reich, wie das benachbarte Baiern und Oesterreich. Da es gröstentheils aus hohen Bergen und tiefen Thälern besteht, so wird die Viehzucht mit größerm Vortheil getrieben, als der Ackerbau. Uebrigens wird in Salzburg viel *Getraide* gebaut. Gegen Baiern zu, hat das Land eine schöne große Ebene, worauf bis an die Stadt Laufen ein guter Getraideboden, vortreflicher Wisewachs, und sehr gute Waide angetroffen, und Waizen, Roggen, Gersten, Haber, auch viel Flachs, sowohl hier, als auch in der Gegend Reichenhall zu, gebaut wird. In diesen und noch mehreren Gegenden wird so häufig Klee gepflanzt, daß man oft ungeheure Strecken mit diesem nützlichen Produkt bedeckt siehet. Zum Dörren desselben bedient man sich der Hüfeln oder Höfeln (s. im Register Hüfeln). Nicht selten siehet man auch anmuthige Striche mit Getraide bewachsen, wohin kein Zugvieh kommen kann, wo entweder

Menschen den Pflug ziehen, oder den Boden mit Schaufel und Hauen bearbeiten, und den Dünger in Körben hinauf tragen. Das abgängige Getraide wird aus Baiern, zum Theil aus Oesterreich, in ausserordentlichen Fällen auch aus Ungarn und Italien herbey geschaft. An Wein ist gänzlicher Mangel. Desto ergiebiger ist für Salzburgs Einwohner das Thierreich in Hinsicht auf die *Viehzucht*. Kaum treibt ein Land im ganzen deutschen Reich die Viehzucht mit größerm Eifer und Vortheil, als Salzburg. Der gröste Ueberfluß ist an Hornvieh, wovon sehr vieles nach Baiern und Oesterreich verkauft wird. Die Pinzgauer Ochsen zeichnen sich durch ihre Fette und Größe besonders aus. Man trift häufig Bauern an, welche 50 bis 60 Stück großes Hornvieh haben, wozu die vortrefliche Waiden an und auf den Bergen sehr vortheilhaft sind, wo man Rindvieh und Schaafe in ansehnlichen Heerden, und nicht selten Schaafe und Gemsen unter einander waiden siehet. Diese so ausgebreitete und blühende Viehzucht ward unter der jetzigen Regierung noch mehr empor gebracht. Ausser dem *Holz*, welches die ungemein großen und zahlreichen Wälder und Gebirge liefern, hat das Land an *Wildpret* von allerley Gattungen einen Uiberfluß. Hirsche, Rehe, Gemsen, besonders Federwild, Auerhahnen, Haselhühner, Rebhühner, Steinhühner u. a. m. sind häufig. Steinböcke sind etwas seltener; sie haben sich ziemlich nach Tirol gezogen. Büffelochsen halten sich besonders auf dem Geiers- und Gaisberge auf. Sie werden zahm gemacht, und zum schweren Fuhrwerk gebraucht, weil sie eine ausserordentliche Stärke haben. Man riecht sie aber schon von wei-

welken. Der salzburgsche Bauer bedient sich zum Zug mehr der Pferde, als der Ochsen. In dem Pinzgau ist vorzüglich eine vortrefliche Pferdezucht; die salzburgschen Pferde sind überhaupt als starke und dauerhafte Pferde auch auswärts bekannt. Die Schätze aus dem Mineralreich sind sehr beträchtlich. Beynahe alle Arten von Mineralien und Metallen werden in diesem Lande erzeugt; Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Schwefel, Vitriol, Kobalt, Gallmei u. s. w. Nach mündlichen Versicherungen sollen alle hochfürstliche Berg- und Hüttenwerke jährlich einen reinen Gewinn von 227,000 fl. abwerfen, wovon das Salzwerk zu Hallein 150,000 und die übrigen Werke 77,000 fl. abwerfen. Das beträchtlichste Bergwerk ist ungezweifelt das Goldbergwerk im Thale Gastein im Pongau. Dieses liefert jetzt in einer Zeit von 5 Jahren ungefähr 195 Mark Waschgold (oder solches Gold, welches durch Anquicken aus den Schlichen gezogen wird, und wovon die Mark noch beyläufig 2 Loth Silber hält) und 3443 Mark Silber, wovon die Mark gegen 2 Loth Gold hält; also etwa in allem 3638 Mark, welche gegen 591 Mark feines Gold und 3047 Mark feines Silber geben. Zieht man hievon den Durchschnitt, so treffen auf ein Jahr ungefähr 118 Mark Gold, und etwa 609 Mark Silber; vielleicht jetzt, da man in der Ausbeute fleißiger und glücklicher zu seyn scheint, auch mehr. Der Werth von 5jähriger Ausbeute wäre demnach von 591 Mark Gold (die Mark zu 423 fl. 48 kr. gerechnet) 250, 465 fl. 48 kr. und von 3047 Mark Silber (die Mark zu 28 fl. 48 kr.) 87,753 fl. 36 kr. in allem 338,219 fl. 24 kr. so daß nach Abrechnung aller Unkosten der reine 5jährige Gewinn 84,000 fl. abwerfen würde. Hiebey ist das Kupfer und Blei, welche die hiesigen Erze geben, nicht in Anschlag gebracht; indem diese der Schmelzhütte zu Lend ohne Ablösung zu Gutem kommen. Das Erzstift hat im Pongau noch 2 andere Goldbergwerke zu Hirzbach und Rauris, und ein drittes, aber nicht sehr ersprießliches, zu Schellgaden im Lungau, welches letztere etwa einen Produktenwerth von 7000 fl. an Gold und Silber (von jedem etwa 15 Mark) einträgt. Aus dem Bergwerk zu Leogang im Pinzgau, das aber nicht immer reinen Gewinn abwerfen soll, erhält man Kupfer, Blei, Silberglätte und Silber, wovon der jährliche Werth auf 16,000 fl. oder darüber sich belaufen dürfte. Kupfer beträgt davon das meiste, so, daß in einem Zeitraum von 10 Jahren ungefähr 2720 Zentner Kupfer auf 460 Zentner Blei, 263 Zentner Silberglätte, und 250 Mark Silber kommen. Silberglätte wird aber keine mehr daselbst gemacht; indem die reichhaltigen Bleie zum Abtreiben an das Hüttenwerk zu Lend verkauft werden. Zu Ramingstein im Lunggau ist ebenfals ein Silber- und Bleibergwerk, das aber wegen vieljährigen Verlusts vor mehrern Jahren verlassen worden ist. Gegenwärtig ist es von dem Landesherrn dem Hrn. Gottfr. Poschinger als Eigenthum verliehen, und von diesem neuerdings in Betrieb gesetzt worden. Vor seiner Auflassung lieferte es in den letztern Jahren etwas über 200 Mark Silber, und gab mit Einschluß der Silberglätte einen Ertrag von 6000 fl. Nebst dem Kupferbergwerk zu Leogang besitzt das Erz-

stift noch eins zu Großarl im Pongau, welches jährlich gegen 450 Zentner Kupfer, und 15000 Zentner Schwefel (im Werth zwischen 30 bis 40,000 fl.) Ausbeute, und etwa einen Gewinn von 8 bis 9000 fl. gibt. Das Großarler Kupfer wird weit und breit für das beste gehalten. Eisenbergwerke sind im Pongau drey; 1) zu Flachau, das binnen 4 Jahren ungefähr 17,620 Zentner Roheisen oder Flossen erzeugt, und jährlich gegen 1500 Säm oder 3750 Zentner geschlagenes Eisen, gegen 36000 fl. am Werth, macht, so, daß der reine Gewinn jetzt über 9000 fl. hinansteigen muß, da auch der Preis des Eisens sehr gestiegen ist; 2) zu Dienten, das jährlich über 1000 Zentner Roheisen oder Flossen, und 300 Zentner Gußwaare erzeugt, welche gröstentheils aus Häfen, Kesseln, Oefen u. dgl. besteht. (Das zu diesem Werk gehörige Hammerwerk liefert jählich über 450 Säm, oder 1000 Zentner geschlagenes Eisen. Der Werth der jährlichen Produkte, nemlich der Gußwaare, und des geschlagenen Eisens belauft sich auf 12 bis 13,000 fl. und der reine Gewinn auf 1000 fl.) Bey diesem Werke befindet sich auch eine beträchtliche Nagelschmiede, welche fast zu allen fürstlichen Hüttenwerken die nöthigen Nägel liefert. Sie ist an einen Meister verpachtet, der für einen bestimmten Preiß die Nagelzaine vom Hammerwerk erhält, und so auch alle Nägel in festgesetzten Preisen liefern muß; 3) zu Werfen, dessen eigentliche Ausbeute aber hier nicht angezeigt werden kann. Im Lungau sind Eisenwerke zu Kendelbruk und Bundschuh, welche beyden Werke (da nicht alle Jahre geschmolzen wird) jährlich etwas über 2000 Zentner Roheisen, aus Flossen, und Platten liefern. Das dazu gehörige Hammerwerk zu St. Andre, welches Hr. Gottfr. Poschinger seit 1789 von der Hofkammer in Pacht genommen hat, liefert etwas über 600 Säm, oder gegen 1600 Zentner geschlagenes Eisen, 15,000 fl. am Werth. Das Hüttenwerk zu Lend im Pongau entspricht ebenfalls ganz seiner Bestimmung. Messingwerke hat das Erzstift zwey. Eins zu Ebenau, welches aus einer beträchtlichen Messingfabrik, einem Kupfer- und einem Eisenhammer besteht. Es erzeugt jährlich gegen 1261 Zentner Messingzaine und Könige, gegen 130 Zentner Kupfergeschirre, und ungefähr 300 Zentner geschlagenes Eisen, alles zusammen 103,196 fl. am Werth. Das zweyte Messingwerk ist zu Oberalben, welches ungefähr 1000 Zentner Messingzaine und Könige (gegen 80,650 fl. am Werth) jährlich erzeugt. Beyde Messingwerke sollen in 10 Jahren für 1,543,500 fl. Messing- und Kupferwaaren, mit einem reinen Gewinnst von 130,000 fl. geliefert haben. Jetzt werden sie noch stärker betrieben, und liefern also einen noch höhern Gewinnst. Obgleich beyde viele ausländische Materialien nöthig haben, als ungarsches Kupfer, venetianischen Galmey, der dem Erzstift mangelt, österreichschen Weinstein, und vielen Passauer Thon; welche ausländische Produkte in 10 Jahren ungefähr auf 600,000 fl. zu stehen kommen, so bleibt doch immer mehr als 3 Fünftel von dem Werth der Produkte zum Nutzen des Erzstifts übrig.

Von allen diesen Produkten ist die Haupthandlung in der Stadt Salzburg das Amt der Niederlage und

und des Verschleißes; sie löset von allen herrschaftlichen Bergwerken und Fabriken Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Messing, Kobalt, Schwefel und Vitriol um die genauesten Preise ein, versorget dagegen die nemlichen Aemter und Werke mit dem erforderlichen Verlagsgelde, und erlegt nach einer hinreichenden Selbstbedeckung mit dem Schluß eines jeden Jahres den reinen Geldüberschuß als ein Bergwerksregale zur Landesfürstlichen Kammer.

Ausser diesen angezeigten Werken giebt es im Lande noch folgende Gewerken: 1) die Gewerkschaft in Hammerau bey Teisendorf, die stärkste, welche aus mehreren Interessenten, worunter sich auch die Universität befindet, zusammengesetzt ist; 2) die wienerische Kobaltgewerkschaft im Zillerthal, zu Leogang und Zinkwand; 3) das Gottfried Poschingersche Silberbergwerk zu Ramingstein; 4) vier Eisenhämmer in der Nähe der Hauptstadt, welche den Herren Fel. Loes an der Rietenburg, F. X. Gschwendtner zu Grödig, F. X. Poschinger zu Thalgau, und Hofner bey Teisendorf angehören.

Es sind auch beträchtliche Torfstechereyen im Lande, welche theils der Landesherrschaft, theils Privatleuten gehören, und das Torfbrennen hat nun, so sehr man sich anfänglich dagegen sträubte, nicht nur unter der ärmsten Klasse der Einwoner, sondern auch unter den vermöglichern Ständen so sehr überhand genommen, daß man beynahe nicht genug liefern kann, besonders nachdem alle Wachstuben, Kasernen, und selbst einige herrschaftliche Aemter und öffentliche Gebäude mit Torfe versehen werden müßen.

Der salzburgsche Marmor, der an sehr vielen Orten des Landes vorhanden ist, gehört allerdings unter die besten in Deutschland. Man findet ihn von allerley Farben gesprengt, und wird viel davon ins Ausland verführt. Besonders befinden sich zwey sehr beträchtliche Marmorbrüche am Untersberg, welche auf Rechnung der fürstlichen Hofkammer betrieben werden. Es wird davon vorzüglich schöner, und der feinsten Glättung fähiger, weisser auch rothgesprenkter Marmor erbeutet, und der auch in der Ferne stark gesucht wird. Das Zillerthal ist besonders reich an verschiedenen Steinarten, und in verschiedenen Gegenden findet man von den seltensten europäischen Pflanzen. Von den sehr ergiebigen Salzwerken kann bey den Artikeln Dürrenberg und Hallein das Weitere gelesen werden.

Die vielen Seen, Flüsse und Bäche nähren mancherley und schmakhafte Fische. Der Seen giebt es ungefähr 35, theils grössere, theils kleinere. Der gröste ist der Aber- oder St. Wolfgangersee. Der Zellersee ist wegen seiner großen Krebse berühmt.

Unter den vorzüglichsten Flüssen ist der gröste die Salza oder Salzach. Sie entspringt im Lande, auf dem Krümbler-Tauern, nicht weit von der tirolschen Gränze, durchfließt das ganze Erzstift von Süden nach Norden, wird zu Hallein schifbar, tritt unter Tittmoning in Baiern ein, und fällt daselbst unter Burghausen in den Inn. Die Saale, der gröste unter den Nebenflüssen der Salza, entspringt gleichfals im Erzstift, im Glemmthal, und ergießt sich, nachdem sie einen Strich von Baiern bewässert hat, unter der Hauptstadt in die Salza. Die Ens und

und die Muer fliessen beyde nach Steiermark, und gehören nur nach ihren obersten Theilen hieher. Der kleinern Flüsse und Bäche ist eine grosse Menge. Gesundbrunnen, an denen Badgäste aufgenommen werden, sind im Erzstifte nur zwey, einer zu Gastein, eigentlich ein warmes, mineralisches Wildbad, und der zweyte zu Aigen, eine kleine Stunde von der Hauptstadt entfernt, dessen Wasser aus einer kalten, sehr saifenartigen Quelle aufgefangen und erhitzt wird. Dieß leztere ist ganz in Verfall gekommen.

Handel, Manufakturen, und Fabriken erregen im Salzburgschen kein großes Aufsehen. Die Hauptstadt Salzburg führt noch jezt einen ziemlich beträchtlichen Handel, unter andern auch mit Spezereyen und Materialien, womit sie einen großen Theil von Baiern versorgt. Dieser ihr Handel ist aber nicht mehr so groß, als er es war, ehe er durch viele in den angränzenden Ländern gemachte Zolleinrichtungen beschränkt wurde. Vielleicht ist eben das der Grund, warum die wichtigen Landesprodukte, besonders die mineralischen, nicht einmal jezt, da man die Erwerbsarten allenthalben vermehrt und erweitert, zu Manufakturen gebraucht, sondern meist roh verhandelt werden. Denn noch hat man in Salzburg keine andre Fabriken von Bedeutung, als Stahl- Eisen- und Messinghämmer. Die Handlungen und Gewerbe sind entweder betriebene oder schlafende, d. i. solche, deren Betrieb aufgehört hat. Beyde beruhen entweder auf Real- oder Personal-Privilegien. Die Realprivilegien oder Realconcessionen sind ferner von zweyfacher Art; 1) haften sie entweder auf einem gewissen Hause, d. i. sie sind demselben als ein Jus incorporale einverleibt, so, daß sie ohne Genehmigung des Landesfürsten nicht anderswohin übersezt werden können; oder 2) haften sie zwar auf einem Hause oder Re immobili; doch können ihre Innhaber dieselben verkaufen, verpfänden und vererben, gleich einem andern erblichen und eigenthümlichen Rechte. Die Personal-Concessionen sind ebenfalls zweyerley; sie sind 1) entweder ganz auf die Person allein verliehen, worunter einige insbesondere Hofschuz genannt werden, und von andern gemeinen Personal-Concessionen darinn verschieden sind, daß sie a) nur eigentlich in der Hauptstadt ertheilt werden, b) dergleichen Befreite weder zur Bürger-Einwoner- noch Meisterwerdung gehalten sind; aber auch keine Gesellen halten oder Lehrjungen aufdingen können. Oder 2) sie sind auf Wohlverhalten und jedesmalige Wiederrufung verliehen, unter welcher Bedingung aber nur meistens unbeträchtliche Gewerbe beschränkt sind.

Zu den vorzüglichsten Fabriken und Manufakturen nun gehören folgende: die Baumwollen-Manufaktur zu Hallein, welche eigentlich durch das ganze Land verbreitet ist, die schon von undenklichen Zeiten her viele tausend Duzende gestrikte baumwollene Strümpfe, auch Beinkleider, Kopfmützen, Binden u. dgl. verfertigt, und in das Ausland verkauft, wodurch jährlich über 300,000 fl. in Verkehr kommen. Eine kleine Sperl- (Klusen- oder Steknadel-) Fabrik, in eben dieser Stadt, welche jährlich viele Zentner Steknadeln (hier Spännadeln) nach der Türkey ausführt. Eine Drath-

zie-

zieherey in der Rietenburg unweit der Hauptstadt, wo alle Arten Drath von der gröbsten bis zur kleinsten Waare verfertigt, und weit und breit versendet werden. Ein dazu gehöriger Eisenhammer ist ebenfalls daselbst; diese Werke gehörten ehemals einem Sinnhuber, jetzt den Loesischen Erben. Schon im J. 1591 übergab Erzbischof Wolf Dietrich dem Niklas Sinnhuber, Drathzieher zu Gnigel 2 Hämmer. Ein zweyter Eisenhammer ist zu Grädig, ein dritter im Thalgau, und ein vierter zu Teisendorf. Herr von Robinig besitzt unweit Thalgau eine vortrefliche Sensenfabrik, worinn Sensen, Sicheln und Strohmesser in jeder Form von besonderer Güte verfertiget, und häufig in das Ausland verführt werden. Der nämliche führt im Murrwinkel einen Bergbau auf Arsenik, wovon durch Schmelzung der sogenannte gelbe und weisse Hüttenrauch erzeugt, und in und ausser Land verkauft wird. Eine Feilenhauerey auf dem sogenannten Heuberg, ist erst 1787 errichtet worden, und macht sehr gute Geschäfte. Ihr Unternehmer heißt Mitterwallner. Eine Kartenmanufaktur in der Hauptstadt. Der Fabrikant heißt Traunwieser. Dieß ist die einzige, und zu Folge hofräthlicher Verordnung vom Jahr 1784 zum Alleinhandel berechtigte Kartenmacherey im Land, indem die Einfuhr und der Gebrauch fremder Karten streng verbothen ist. Eine Lederfabrik in der Vorstadt Stein (s. Stein) welche sich in einem sehr geschäftreichen Umtrieb befindet. Eine Majolika - oder Weißgeschirr-Fabrik in der Rietenburg, ist die Unternehmung eines Privatmanns, der sich vor etwa 15 Jahren vom gemeinem Hafner auf die Bearbeitung dieser Geschirre von selbst erschwungen, und nun sehr häufigen Absatz hat. Am Untersberg sind mehrere Schussermühlen, worinn marmorne Schnellkügelchen, Schnippkügelchen oder Schusser verfertiget werden. Man trift dergleichen auch am Gaisberg und zu Grädig (s. Grädig) an. Sie werden in Menge an die Handelsleute verkauft, und in grossen Fässern bis an die Küsten des Meers versendet, wo sie als Ballast eingeschiffet werden. Eine hochfürstliche Messingfabrik zu Oberalben. Ein Hochf. Messinghütt- Kupfer- und Eisenhammer zu Ebenau. Eine Papiermühle zu Längenfeld an der Fischach; und eine zweyte zu Werfen. Die Einfuhr des ausländischen Papiers, das Regal - und holländische Postpapier ausgenommen, ist 1772 mit starken Accisen belegt worden. Drey Pulvermühlen mit mehr oder weniger Stampfen, eine zu Glas, die zweyte unweit Liefering, und die dritte an der Steiermärker Strasse oberhalb der Gnigl. Die Pulvermacher müßen unter Strafe Schwefel und Salpeter bey dem hochf. Zeugamt kaufen, von welchem sie auch das Pulver prüfen, und sich den Verkaufssatz machen lassen müssen. Mehr als 10 Pfund dürfen sie nicht einzeln verkaufen, auch die Käufer sollen sie ansagen, und überhaupt alles Pulver dem Zeugamt feilbiethen. Das Musketenpulver soll bey 1 Rthl. Strafe nicht unter 6, und das Scheibenpulver nicht unter 12 Grade schlagen. Von der hochf. Salzsiederey s. Hallein. Eine Sokenmanufaktur befindet sich im Zuchthause zu Salzburg. Der Fabrikant heißt Zusan. Etliche kleine

kleine Tabaksfabriken unweit der Stadt Salzburg, wovon die eine dem Hrn. von Faes, und die zweyte einem Hrn. Bauerufeind gehört. Eine Glashütte zu St. Gilgen, die einzige inländische.

Der Werth der gangbaren Münzen in Gold und Silber ist ganz nach dem Konventionsfuß eingerichtet. Im Lande kursiren demnach alle inn- und ausländische Münzen in dem Werthe, der nach jenem Fuß in Rücksicht auf andre fremde innere Münzwerthe beynahe immer zugleich mit den angränzenden Reichsländern erhöhet oder erniedriget wird. Unter gegenwärtiger Regierung wurde das salzburgsche Münzwesen in eine sehr vortheilhafte Gestalt gebracht, und wird nun ununterbrochen in einem sehr lebhaften Betrieb erhalten. In politischen Gegenständen wird es von dem hochf. geheimen Kabinet, im ökonomischen aber von der hochf. Hofkammer dirigirt. In der Ausübung selbst besteht es 1) aus dem Münzwardeinamt, mit welchem das Gold- und Silber-Einlösungs-Kassier- und das Goldscheidungsamt in einer genauen Verbindung stehen; 2) aus dem Münzmeisteramt, von welchem die Ausmünzung alles eingelößten Goldes und Silbers besorgt wird, unter welches auch das daselbst arbeitende Personale, und eine eigene Münzschlosserey gehört; 3) aus dem Münzgravieramt, dessen Personale sich mit Verfertigung der Prägstöcke und anderer zu dieser Kunst gehöriger Arbeit zu beschäftigen hat. Da das Erzstift mit eigenen Gold- und Silberbergwerken gesegnet, und die übrige Gold- und Silbereinlösung auf einen für die Verkaufenden sehr vortheilhaften Fuß eingerichtet ist, so belauft sich die jährliche Ausmünzung auf beynahe 300,000 Gulden, wovon das Gold, welches nur allein in einfachen Dukaten, wovon auch eine geringe Anzahl von halben und Viertelsdukaten geprägt wird, nach dem Konventions-Normale ausgemünzt wird, einen sehr beträchtlichen Theil ausmacht. Alles Silber wird auch gänzlich in Konventionsgeldsorten ausgepräget, als ganzen und halben Thalern zu zu 2 fl. 24 kr. Vier und zwanzig-Zwölf- und Sechs-Kreutzerstücken. Als Scheidemünze wird schon seit vielen Jahren nichts anders, als ein höchst geringes Quantum Kupfer in Viertel-halben und ganzen Kreuzerstücken ausgepräget. Die Manipulation sämmtlicher Münzarbeiten ist ganz dieselbige, welche bey den K. K. Münzstätten eingeführt ist, wobey durch mechanische Vorrichtungen mit großer Zeit- und Kostenersparung alle Manipulationen erleichtert werden. Ausser der bereits genannten Scheidemunze kursiren noch im Lande die vormals sehr häufig ausgeprägten Salzburger-Batzen oder 4 Kreuzerstüke, die aber nach und nach verschwinden müßen, da keine neue mehr nachgeprägt werden. Sie erhalten sich nur deßwegen so lange, weil sie in allen andern Ländern ausser Umlauf gesetzt sind. Das Recht, silberne Münzen zu schlagen, erhielt Erzbischof Hartwich für sich und seine Nachfolger im J. 996 vom Kaiser Otto III. Man hat 1757 am 30ten Oktober zu Reichenhall bey Ausgrabung einer Kalkgrube 3 Schuh tief in der Erde nebst einer Menge uralterherzoglich baierischer, Freysingenscher, Brixenischer, Regensburgischer und Passauischer Münzen, auch Münzen von den salzburgschen Erzbischöf-

bischöffen Gebhard, Konrad I und Eberhard I aus dem eilften und zwölften Jahrhundert gefunden, welche beweisen, daß die Erzbischöffe ihr erhaltenes Münzrecht ausgeübet haben. Auf diesen Münzen sah man das Legatenkreutz auf einer Seite, und auf der andern eine Kirche mit 3 Thürmen, so wie ungefähr das salzb. Stadtwappen aussiehet. Die nachfolgenden Kaiser haben dieses Recht bestätiget, und Rudolph dasselbe sogar auf alle Orte des Erzstifts ausgedehnt. Nach guten Beweisen, welche in der Abhandlung von dem Staate des hohen Erzstifts Salzburg S. 369 zu lesen sind, hatten die Erzbischöffe 3 Münzstätte zu Salzburg, Reichenhall und Friesach. Kaiser Karl IV ertheilte dem Erzbischof Pilgrin und dessen Nachfolgern im Jahr 1366 die Erlaubniß, auch goldene Münzen zu zu schlagen wovon man sehr vielfache antrift. Der erste aus den salzb. Erzbischöffen, welcher die innländische Münze empor zu bringen suchte, war Erzbischof Leonhard Keutschach. Unter ihm gaben die Bergwerke, vorzüglich die Krone in der Gastein, so reiche Ausbeuten, daß diese letztere allein in Einem Jahr über alle Unkosten 80000 Dukaten eintrug. Es läßt sich hieraus erklären, warum dieser Erzbischof so viele und gewichtige Gold- und Silbermünzen, wie die Geschichte erzählt, schlagen ließ. Er ließ gute ungarnsche und rheinische Goldgulden aus dem besten innländischen Golde, auch große Pfenninge, Thaler, und andere gute Münze von dem feinsten Silbergehalte prägen. Diese Münzen sind aber sehr selten geworden, weil man vermuthlich einen großen Theil davon wegen ihrer innern Güte in den Schmelztiegel geworfen hat. Erzbischof Wolf Dietrich hat Reichsthaler prägen lassen, worauf man einen von 4 Winden bestürmten Thurm sah, vermuthlich um seine Standhaftigkeit damit anzudeuten.

Mit den salzburgschen Gewichten hat es folgende Bewandtniß: Bey den Ladungen der Salzschiffe machen 240 Salzstöcke ein Pfund aus, und das Gewicht dieser Stöcke beträgt zwischen 120 und 136 Pfund des gemeinen Gewichts. Der Zentner wird bey den öffentlichen Waaganstalten immer auf 100 Pfund gerechnet; das Pfund hat 32 Loth, das Loth 4 Quintel u. s. w. Uebrigens giebt der salzburger Zentner oder 100 Pfund in Augsburg 88, in Wien 100, in München 100, in Nürnberg 90 Pfund. Feine Waaren und Sachen von geringer Schwere werden mit dem Markgewichte gewogen. Die Mark wird in Unzen, Lothe, Drachmen, Deniers und Grane getheilt.

	Gran
Der Denier hält hier	20
Die Drachme oder das Quentchen	60
Das Loth 4 Drachmen	240
Die Unze 2 Loth	380
Die Mark 8 Unzen	3840
Das Pfund 2 Mark	7680

Sämtliche Getraidemäßereien sind hier im Jahr 1774 adjustirt, und für das ganze Land gleichförmig eingeführt worden. Man mißt nach Schaff, auf welches vom schweren Getraide, Waitzen und Korn, 8, und vom waichen, Gerste und Haber, 16 Metzen gerechnet werden. Der Metzen hat im körperlichen Innhalt 1 Kubikschuh, 655 Kubikzoll, oder beynahe 1 1/3 Kubikschuh nach salzburgschem Maaße; der halbe Metzen 1191 1/2 Kubikzoll oder bey-

beynahe 2/3 solche Schuh. Der Metzen wird abgetheilt in 16 Mäßl, das Mäßl in 4 Viertel, das Viertel in 4 Sechzehentheile, wovon das Mäßl 194 Kubikzoll, das halbe Mäßl, 74 1/2, und das Viertel 37 1/3 Zoll enthält. Das halbe Schaff, oder das Geschirr, worinn das halbe Schaff gemessen wird, heißt eine Büchse, und beträgt im körperlichen Innhalt 5 Schuh 891 Zoll, oder 5 1/2 salzburger Schuh. Der landesfürstl. Verordnung vom Jahr 1774 zu Folge wird nicht mehr gehäufte oder gerüttelte Mäßerey gegeben, sondern (mit Hinantlaßung des Stoßes und Gupses, sagt die Verordnung) mit einem Streichstabe abgestrichen.

Um der angeführten Verordnung gemäß alle Mäßereien im Lande abzusächten oder zu adjustiren, wurde vorgeschrieben 1) unzermahlene Breinkörner, oder, wo diese nicht zu haben wären, Haarlinsen (Flachssaamen) zu gebrauchen; diese 2) nicht durch willkührliche Handgriffe, sondern durch eigends hiezu verfertigte hölzerne Trichter, aus denen der Brein oder die Linse sachte in die Geschirre ablaufen kann, in diese einzuschütten; 3) zum Abstreichen ein flaches ebenes Holz zu nehmen, und mit diesem das Geschirr dreymal und nicht öfter abzustreichen, und zwar 4) in Gegenwart des Beamten, oder eines verpflichteten Schreibers oder Abmessers auf einem festen Boden. Zu dieser Prüfung des Gemäßes sind bey jedem Gerichte gestempelte Modelle oder Muttermaße hinterlegt worden. In der Hauptstadt befinden sich dieselben auf der Schranne, und zwar von Kupfer mit eingegrabenem kubischem Innhalt; dergleichen kupferne sind auch in die Pfleggerichte Moßheim, Werfen, Kaprun, Laufen und Neumarkt ausgetheilt, und die übrigen Beamte angewiesen worden, nach denselben von Zeit zu Zeit ihre etwa durch Schwindung oder Gebrauch verdorbene eichhölzerne Mäßereyen zu untersuchen. Das schwere Getraide und die Gerste werden mit einem flachen Holze, der Haber hingegen mit einem runden Streichholz zweymal und nicht öfter abgestrichen. Die alte Mäßerey ist unter Strafe eines einfachen Gerichtswandels (von 5 fl. 15 kr.) für das erstemal verboten. Das Schaff Waitzen von der guten Gattung zu 8 Metzen wiegt ungefähr 400, Korn 380 Pfund, das Schaff Gerste zu 16 Metzen 700, und Haber 470 Pfund.

Getränkmaaß. Das Faß Wein wird nach der Anzahl von Eimern berechnet, die es enthält. Der Eimer hat 36 Viertel, das Viertel 2 Kännel, das Kännel 2 Mäßl, das Mäßl 2 Pfiff. Das hiesige Viertel Bier hält ungefähr 1 1/2 baiernsche Maaß, so, daß 60 baiernsche Maaß, oder ein baiernscher Eimer beynahe 40 salzb. Vierteln gleich sind.

Ein Sud oder Gebräue Bier enthält im Durchschnitt 27 Eimer. Der Bräuer ist an keine gewiße Anzahl Gebräue gebunden, sondern berechnet sich nur wegen des Umgeldsquantums mit seinen Zunft-Genossen.

Feldmaaß. Bey dem Feldmessen wird die Ruthe in 10 Fuß, 100 Zoll und 1000 Linien eingetheilt. Ein Tagbau Landes hat 400 Quadratruthen. Gegenwärtig werden in Salzburg Klafter zu 12 Fuß anstatt der Ruthen gebraucht; ein Tagbau enthält also 1111 1/9 Quadratklafter; welche Meßart aber wegen der vorkommenden Brüche sehr unbequem ist.

Die

Die Verhältnisse des salzburgischen Fußes oder Schuhes, des Pariser, und des Rheinländischen sind in Zehentausendtheilchen folgende gegen einander:

Pariser —— 10000
Rheinländischer —— 9665
Salzburger —— 9132

Ellenmaaß. Man hat zweyerley Ellen, eine die Stadt- und die zweyte die Landelle genannt; jene hält 4, diese 5 Spannen. Erstere mißt ungefähr 2 salzburger Fuß, 8 1/2 Zoll, und die letztere 3 Fuß 4 1/4 Zoll. Die Wiener Elle ist um 1/32 kleiner, als die salzburger Stadtelle, und die baiernsche beynahe um mehr als 1/32 größer als diese. 12 Lioner Stäbe geben 17 1/2 hiesige Stadt- oder Handelsellen.

Ferner ist Schilling ein Stück von 30 Pfenningen oder 7 1/2 Kr. Mandel eine Zahl von 15 u. s. w.

Im Erzstift giebt es zweyerley Gattungen Mühlen, die Mauth oder Ehemühlen, und die Gemachmühlen. Diese werden dem Unterthanen von dem Landesfürsten blos zum eigenen Hausbedarf verliehen: jene erstrecken sich auf die Gerechtsame, auch für die Nachbarschaft mahlen zu dürfen; und zwar gegen ein Mäßlein Mautmehl von jedem Metzen. Um allen Betrügereyen zuvor zu kommen, sind öftere unversehene Mühlen - und Brodbeschaue verordnet.

Das Fleisch ist ein eigentliches Landesprodukt; indem das Gebirgland die Erziehung desselben auf den hohen Alpen vorzüglich befördert, und sehr vortheilhaft macht. Wenn der ganze Rindviehstand des Landes genau beschrieben wäre, wie das vor mehreren Jahren geschehen ist, so würde man sehen, was das Land über den eigenen Bedarf für eine große Menge an die benachbarten Auslande verkaufen könnte. Die Mezger in der Hauptstadt sind gehalten, kein anders, als gemästetes Rindvieh zu schlachten; weßwegen sie ihr erkauftes Schlachtvieh nahe an der Stadt in besondern Stallungen zur Mästung stehen haben. Es sind wegen Schlachtung des Viehes, und Verkaufung des Fleisches scharfe und schöne Verordnungen vorhanden.

Was den Verkauf des Brennholzes betrift, so hat man deßhalb zwar verschiedene Verordnungen, welche die Länge sowohl als den Preis desselben bestimmen. So sollte das sogenannte Bauernholz niemals kürzer, als 2 1/2 Schuh seyn, und das Klafter hartbuchenes Holz nicht über 2 fl. das schwarz und weißerlene nicht über 1 fl. 30 kr. das tännene nicht über 1 fl. 24 kr. und das fichtene nicht über 1 fl. 15 kr. bey Strafe der Confiscation kosten; allein diese Verordnungen werden nicht immer genau befolgt.

Die Straßen und Wege durch dieses bergigte Land sind im Ganzen sehr gut, ob sie schon hie und da über schauerlichen Abgründen auf Holzgerüsten schweben, oder gar in Ketten an den hohen Felsen hängen. Die schwersten Fuhren haben nichts zu befürchten, als etwa von einem gewaltigen Stoßwinde umgeworfen, oder im Frühjahr von einer Schneelauine bedeckt zu werden; welches aber höchst selten geschiehet.

Was die Bevölkerung dieses Landes betrift, so darf man in Erwägung der von Zeit zu Zeit im Erzstifte vorgefallenen Unruhen, Kriege, Hinrichtungen, Verbannungen und freywilligen Auswanderungen wegen der Religion (wo-

von unten vorkommen wird) mit Recht annehmen, daß Salzburg dadurch nach und nach mehr als um die Helfte seiner Einwoner, und vielleicht gerade seiner vermöglichsten, entvölkert worden ist. Diese Abnahme der Volksmenge war vielleicht niemals bemerkbarer, als jezt, seitdem die Auswanderungen aus den angränzenden österreichischen Staaten so sehr erschwert worden, und dem Lande also auch kein Zufluß von aussen mehr den innern Abgang ersezt. Man hat vor mehreren Jahren die Anzal aller Einwoner des Erzstiftes auf 250,000 angegeben, wovon also, da dasselbe ungefähr 240 geographische Quadratmeilen enthält, sich einige wenige über 1000 auf der Quadratmeile befänden. Man siehet, wie gering selbst diese Bevölkerung ist! Nun hat man aber, seitdem im Jahr 1784 bey Errichtung der Oberdeutschen Staatszeitung und eines salzburgschen Intelligenzblattes von Herrn Hübner (der auch eine Beschreibung der Hauptstadt Salzburg in 2 Oktavbänden 1792 und 1793 herausgegeben hat) Bevölkerungstabellen entworfen, auf höchsten Befehl gedrukt, und im ganzen Lande eingeführt worden sind, aus den jährlich eingesandten Anzeigen des sämmtlichen Seelenstandes von diesen Jahren her wahrgenommen, daß jene Bevölkerungsangabe übertrieben war; daß die Volksmenge vor etwa 20 Jahren zwischen 210,000 bis 220,000 Menschen war, daß sie aber seit einigen Jahren immer im Abnehmen sich befinde; endlich daß man nicht sehr irren dürfte, wenn man die runde Zahl von 200,000 Menschen annähme, wovon 833 1/3 auf die Quadratmeile kommen. Nach den eben gedachten eingesandten Verzeichnissen sind im J. 1784 im ganzen Lande gebohren worden 4873, gestorben 5487 (worunter 3194 Erwachsene, und 2293 Kinder waren) getrauet 1000 Paar. Hierunter sind auch jene Ortschaften begriffen, welche unter fremde Kirchsprengel gehören, und von denen in den folgenden Jahren regelmäßig keine Anzeige eingesandt worden ist, weil die jedesmaligen Einsendungen an die eigenen Konsistorien geschehen. Diese Ortschaften sind das zum Chiemseeschen Kirchsprengel gehörige Pfleggericht Itter oder Hopfgarten mit 134 Gebohrnen, 77 gestorbenen Erwachsenen und 35 Kindern, und 25 Ehen; und die zum Passauer Kirchsprengel gehörigen Orte im Mattsee, Obertrum, Seeham, Loachen, Schlehdorf, und Straßwalchen mit 143 Gebohrnen, 66 gestorbenen Erwachsenen, und 62 Kindern, und 36 Ehen. Alle diese Orte gehören unter erzstiftische Landeshoheit, und müßen also zur ganzen innländischen Volksmenge beygezogen werden, so, daß der im ganzen Lande befindliche Seelenstand, die Residenzstadt ausgenommen, im gedachten Jahr folgender war:

		Seelen.
Im Dekanat	Altenmarkt	26541
	Hallein	23165
	Köstendorf	14216
	Laufen	13842
	Piesendorf	11280
	Saalfelden	20009
	Teisendorf	11860
	Tittmoning	8211
	Zell im Zillerthal	14000
Im Commissariat Tamsweg		13406
In den Orten, welche keiner Dekanei einverleibt sind, als Anthering, Bergham, Müllndorf, Seekirchen und Windisch Matrei		14302

In

	Seelen.
In den Orten des Chiemseeschen Kirchsprengels	5911
In den Orten des Passauer Kirchsprengels	5348
Summe	182091.
Hiezu die in der Residenzstadt, ihren Vorstädten, und den zum Stadturbaramte gehörigen Ortschaften befindliche beyläufige Volksmenge von	18000
gerechnet, beläuft sich die ganze im Erzstifte vorhandene Bevölkerung auf	200,091

Im Jahr 1784 waren dem angeführten Verzeichniß zu Folge im ganzen Lande mehr gestorben als geboren 614. Die Gestorbenen verhielten sich zu den Lebendigen wie 1 zu 36. In den folgenden tabellarischen Anzeigen ist die Stadt Salzburg samt den ausserdiözesanschen Orten weggelassen, welche beyde einen Seelenstand von 29 bis 30000 Menschen besizen, wonach sie also verhältnißmäßig ersezt werden können.

Im J. 1785

Geboren	4251	Unterschied 239.
Gestorben	4490	
Getrauet	842	

Im J. 1786

Geboren	4297	Unterschied 212.
Gestorben	4509	
Getrauet	875	

Im J. 1787

Geboren	4184	Unterschied 555.
Gestorben	4739	
Getrauet	895	

Im J. 1788

Geboren	4099	Unterschied 286.
Gestorben	4385	
Getrauet	809	

Im J. 1789

Geboren	3656	Unterschied 228.
Gestorben	3884	
Getrauet	823	

Seelen.

Im J. 1790

Geboren	3666	Unterschied 314.
Gestorben	3980	
Getrauet	806	

Im J. 1791

Geboren	4144	Unterschied 357.
Gestorben	4501	
Getrauet	924	

Der Unterschied zwischen den Gebornen und Gestorbenen aus den angeführten 8 Jahren neiget sich immer sehr beträchtlich auf die Seite der Gestorbenen, woraus man die Volksabnahme einigermaßen begreifen kann. Die Ursache der abnehmenden Volksmenge ist vorzüglich in den zahlreichen, sehr oft wiederholten Auswanderungen zu suchen, welche das Land ausserordentlich geschwächt haben. Viele Bauerngüter wurden aus Mangel hinlänglicher Ansiedlerfamilien zusammengekauft, und also gar bald das Eigentum einer einzigen Familie, da sie zuvor unter mehrere vertheilt waren, bei denen also auch die Erzeugungen zahlreicher gewesen seyn mußten. Die gegenwärtige Regierung sucht diesem nicht unwichtigen Hinderniß der Bevölkerung dadurch abzuhelfen, daß sie die großen Güter zerstüken läßt, und aus den sogenannten Zulehen Hauptlehen zu machen wünschet, worüber bei dem hochf. Hofrath eine eigene Kommission niedergesezt ist. Eine andere Ursache ligt in den sehr erschwerten Auswanderungen aus dem Oesterreichischen. Aus Baiern war die Einwanderung von jeher äußerst unbeträchtlich. Auch die vielen sehr späten Verehlichungen, oft erst nach den dreißiger Jahren, und die daraus entstehende sehr unbeträchtliche Fruchtbarkeit der Ehen sind auch ein Hinderniß der Bevölkerung.

Die Sprache der Einwoner ist die deutsche nach einer besondern Mundart des oberdeutschen Hauptdialekts. Die Einwoner auf den Gebirgen haben eine ungemein harte und rauhe Sprache; man hat alle Mühe, sie zu verstehen. Viele in den gebirgigten und abgelegenen Gegenden tragen noch lange Bärte, und duzen Jedermann, auch ihren Fürsten. Die Salzburger sind meistens als nervigte, starke und arbeitsame Leute bekannt. Im Ganzen genommen sind sie meistens redliche, offenherzige und schöne Leute, welche sich durch die Züge des Wolwollens, des guten Humors, und des launigten Wizes, die man auf ihren Gesichtern liset, beliebt machen. Sie leben auch gut, besonders auf dem Lande, lassen sich Bier und Brantenwein gut schmecken; und mit Verwunderung sihet man sie oft das an sich schon fette Fleisch überdiß noch in zerschmolzene Butter tunken. In den gebirgigten Theilen gegen Kärnthen und Tirol zu sind ansehnliche Kröpfe sehr gewönlich; in der Hauptstadt, und überhaupt in der an Baiern gränzenden Gegend sind sie seltener.

Ihre Kleidertracht ist sehr verschieden; darinn kommen sie aber fast überein, daß bei den Weibsleuten die Taille in der Kleidung sehr kurz, wie in der Schweiz, ist, indem die Röke fast bis unter die Arme gehen. Desto kürzer aber sind sie herunter hängend, indem sie kaum über die Knie reichen. Alles geht geschnürt; nur die Mägdchen in der Stadt sind zierlicher gekleidet. Auf dem Lande tragen Manns- und Weibspersonen des Sonntags und sonst zum Staat ganz gelbe Hüte, und die Weibsleute grüne und blaue kurze Röke. Die Bauern dieses Landes haben es mit denen in Baiern, Schwaben, Tirol und sonst gemein, daß sie um den Leib grüne Jöche tragen, die unten um den Leib von Leder, und mit Blech beschlagen sind. Was aber vorzüglich gut und schön ist, ist dieses, daß der Bauer seine Hauptkleidung fast ganz selbst verfertiget. Er webt von seiner selbst zubereiteten Wolle ein dunkelgraues Tuch, und macht sich auch seine Schuhe und Strümpfe selbst; wobei er doch reinlich und gut gekleidet ist. Die Bürgerstöchtern und Stadtmägdchen bedienen sich zu ihrem Kopfpuz meistens ins Gesicht zugespizter Hauben von schwarzen Spizen. Das vornehme Frauenzimmer hingegen trägt sich nach französischer Art; und von den Mannsleuten muß man anrähmen, daß sie sich sauber kleiden, aber nicht so neumodisch alles nachäffen, wie sonst in einem so großen Theil von Deutschland geschihet.

Die Regierungsart in diesem Lande ist monarchisch, wie in allen übrigen geist- und weltlichen Staaten des deutschen Reichs. Der Fürst besizt die Landeshoheit mit allen Rechten und Vorrechten, die damit verbunden sind, als Geseze geben, Münzen prägen, u.a.m. Da er aber zugleich ein Mitglied des deutschen Staatskörpers ist, so erkennt er den römisch deutschen Kaiser für sein Oberhaupt, und ist schuldig, nebst seinen eigenen Gesezen vornemlich die, welche das ganze deutsche Reich betreffen, zu handhaben. Er wird nach dem Tode seines Vorgängers, oder wenn der erzbischöfliche Siz auf irgend eine andere Art erledigt ist, von dem Domkapitel erwält. Der Titel des Regenten heißt: Von Gottes Gnaden des Heiligen Römischen Reichs Fürst

und Erzbischof zu Salzburg, geborner Legat des Heiligen Apostolischen Stuhls zu Rom, Primas von Deutschland. Dieser Titel gründet sich auf die geist- und weltlichen Vorrechte und Vorzüge des Erzstifts.

Jeder salzburgsche Landesfürst besizt folgende hierarchische und politische Würden und Vorzüge. a) Hierarchische. Er ist

1) Erzbischof, und zwar schon seit 798, also beinahe tausend Jahre lang. Der heilige Rupert und seine Nachfolger bis Arno waren bloß Bischöffe und Aebbte zu St. Peter zugleich, und wählten sich ihre Nachfolger meistens selbst, obgleich einige behaupten, daß die unmittelbaren Nachfolger des heiligen Vitals bis auf den heiligen Virgil nur Aebbte allein waren, so, daß damals keine bischöfliche Kirche hier bestand. Dennoch gibt man den damaligen Umfang ihres Kirchsprengels schon von solcher Größe an, daß er das ganze ehemalige Salzburggau, Chiemgau, Pinzgau, Pongau, Isengau, und einen großen Theil des Innthals, überhaupt (nach dem Indiculo Arnonis) 63 Pfarrkirchen zählte. Als der Sohn K. Karls des großen, Pipin, im J. 796 die Hunnen und Avaren in Ober- und Unter-Pannonien geschlagen hatte, übertrug Kaiser Karl seinem Liebling Arno 798 das Kirchenwesen in Sclavonien und Pannonien, so, daß sich nun der salzb. Kirchsprengel bis zum Ausfluß der Drave (Drau, Drawe) in die Donau erstreckte. Nun stimmten die baierischen Bischöfe Alim zu Seben (jezt Brixen) Otto zu Freisingen, Adalbin zu Regensburg, Waldrich zu Passau, und Simpert zu Neuburg, zusammen, und begehrten vom Pabst Leo III den Bischof Arno zu Salzburg zum Erzbischof. Kaiser Karl der große unterstüzte ihre Bitte, und Arno ward Erzbischof, d. i. sezte und bestätigte die Bischöffe seiner Erzdiözese, berief die Suffraganbischöffe zu Synoden, und wachte mit Thätigkeit über das ganze baiersche Kirchenwesen. In die Gegenden von Sclavonien und Pannonien (nachher Carantanien und Pannonien) schickten er und seine Nachfolger auf einige Zeit blos Weih- oder Chorbischöffe ab, bis endlich diese ihre Gewalt mißbrauchten, und sich Erzbischof Adalbin gezwungen sah, gar keine solche Unterbischöffe mehr dahin zu schicken, sondern die dortigen Kirchen theils durch sich selbst, theils durch einen Erzpriester zu versehen. Dieß dauerte bis in die Jahre 1072, 1219 und 1221, in denen die Bißtümer Gurk, Sekau und Lavant von den Erzbischöffen selbst errichtet wurden.

Die Erzbischöffe blieben immer zugleich Aebbte des Klosters zu St. Peter (in der Hauptstadt) dessen unmittelbare Aufsicht sie seit dem heiligen Virgil sogenannten Dekanen anvertrauten, bis Erzbischof Friedrich I im Jahr 988 der abbteilichen Würde sich ganz begab, und dem Kloster einen eigenen Abbt in der Person eines gewissen Tito oder Titus vorsezte, der zuvor Probst an der Domkirche war.

Die Weise, zur höchsten Würde des Erzstiftes und zur Landesherrlichkeit zu gelangen, war nach Verschiedenheit der Zeiten auch sehr verschieden. Der heilige Rupert ernannte sich selbst einen Nachfolger in der Person des heiligen Vitalis. Von dessen unmittelbaren Nachfolgern

gern findet man ausdrücklich weder Wahl noch Ernennung. Den Bischof Johannes I berief der heilige Bonifacius hieher, und stellte ihn also auch vermuthlich selbst als Oberhirten auf. Nach der neuesten Chronik von St. Peter ist der heil. Virgil durch den baiernschen Herzog Ottilo zum erledigten Bißtum befördert worden. Seinen Nachfolger Bertrik ernannte Virgil selbst. Wie der heil. Arno zur bischöfflichen Würde gelangte, ob durch den baiernschen Herzog Thassilo, welches sehr glaubwürdig ist, oder durch Ernennung seines Vorfahrers, ist unter den Geschichtschreibern nicht entschieden. Daß ihn aber Kaiser Karl der große, und die obengenannten Bischöffe zum Erzbischof verlangten, und ihn Pabst Leo III in dieser Würde bestätigte, ist ungezweifelt. Die Art, wie die unmittelbaren Nachfolger des heil. Arno, Ammilonius, Adalramus und Luipramus zur erzbischöflichen Würde gelangten, ist nicht aufgezeichnet; aber Luipramus ernannte seinen Nachfolger Adalbinus selbst noch bei Lebzeiten, welchen nachher Pabst Nikolaus I in dieser Würde bestätigte. Von den Nachfolgern Adalbins bis auf Fridrich I ist ebenfalls nichts bekannt. Von diesem Erzbischof ließt man in der Bulle des Pabsts Johannes XIII, daß er durch die Wahl und das Verlangen beinahe aller baiernschen Edeln, des geist- und weltlichen Standes zum Nachfolger des Erzbischofs Herold ernannt, und von Kaiser Otto I bestätigt worden ist. Die Urkunden von den nachfolgenden Wahlen sind bestimmter. Hartwich, Gunther, Dietmar I und Balduin wurden ebenfalls durch die Wahl des Adels und der Geistlichkei aufgestellt. Von dem Erzbischof Gebhard, Balduins Nachfolger, liset man ausdrücklich in Chronico Salisb. von Basnage Tom. III. p. 434, daß er im J. 1060 von der salzburgischen Geistlichkeit und den Landedelleuten (Ministerialen) erwählt worden ist. Er erhielt die Investitur der erzstiftischen Güter und Regalien von Kaiser Heinrich IV mit Uebergabe des Rings und Stabs. Von dieser Zeit an ist die Wahlart der Erzbischöffe gar keinem Zweifel mehr unterworfen. Auf Gebhard folgte der Abbt Thiemo, ebenfalls durch kanonische Wahl erwählt, wobey aber der Umstand sich ereignete, daß man aus Mangel der Stimmeneinigkeit unter denen, die zu wälen hatten, auf eine Versammlung von Schiedrichtern, worunter Bischof Altmann von Passau, Herzog Welfo, viele Grafen und andere Edle waren, sich berief. Als aber Adalbero, Domdechant zu Freisingen, der mit Thiemo gleiche Stimmen hatte, auf der Salza abfahren wollte, und das Schiff mit ihm unter den Augen aller Anwesenden mitten im Fluß zu Grunde gieng, ward dieses Unglück als eine himmlische Wahlbestätigung für Thiemo angesehen, und dieser einhellig zum Erzbischof ernannt. Nach ihm gelangte Konrad I zur erzbischöflichen Würde. In seinem Leben, welches ein gleichzeitiger Ungenannter beschrieben hat, findet man die damalige Erwälungsweise genau, und also verzeichnet:

„Die Gewohnheit jener Zeiten, Bischöffe und königliche Aebbte zu wälen, war folgende: Nach dem Tode eines Bischofs oder Abbts pflegten der Probst, Dechant, Schulenmeister (Magister Scholarum) und der Klosterprior, nebst den ansehnlichern

lichern und ältern Rathspersonen der Stadt, ungesäumt in die Residenzstadt, oder an des Kaisers Hof abzureisen, brachten den bischöflichen Ring und Stab mit sich dahin, und nachdem mit den im Palast des Kaisers vorhandenen Bischöffen, Kanzlern und dem Hofkaplane Rath gepflogen worden war, wurde einer nach dem Wolgefallen und der Gunst des Kaisers erwält. Auf diese Weise ist auch dieser (Konrad I) im Palast erwält, und vom Kaiser als unmittelbarer Nachfolger des Bißtums bestätiget worden.„ Als dieser Erzbischof die Domgeistlichkeit zum gemeinsamen Leben unter der Regel des heil. Augustins verband, hatte diese, nebst dem Abbt zu St. Peter, eine Art von Vorwahl, worauf das in seinen Gewaltträgern versammelte Volk und der übrige Clerus beistimmte; dann erst die kaiserliche Investitur, und nach dieser die Salbung und Ordination erfolgte. So findet man, daß Konrads I Nachfolger Eberhard I und Konrad II durch das Volk und die Klerisei, und Adalbert II durch einstimmige Wahl des Clerus, der Ministerialen und des ganzen Volks im Jahr 1168 erwält worden sind, obgleich die Vorwahl nach einer Kapitularischen Verordnung Konrads I immer durch das Kapitel und den Aebbten zu St. Peter geschah. Die Erwälung Konrads III in Gegenwart des Pabstes Alexander III zu Venedig, welche dieser einigen anwesenden salzburgischen Prälaten auftrug, schien bloß wegen der Absezung Erzbischofs Adalbert eine Ausnahme zu erfordern; weswegen auch ordentliche Gehorsamsbefehle an die Salzburger von Seite des Kaisers, und Entschuldigungen von Seite des Pabstes ergiengen. Der nachfolgende Erzbischof Eberhard II wurde im Jahr 1200 ebenfalls von der gesammten Geistlichkeit und den Ministerialen erwälet. Erzbischof Philipp wurde 1246 bloß durch die Canoniker und Ministerialen (von der übrigen Geistlichkeit geschiehet keine Meldung) und nach ihm Ulrich durch alle Klassen, welche sich zu Hallein versammelten, die Wahl aber an den Bischof zu Chlemsee, und 2 Kapitularen übertrugen, im Jahr 1256 erwälet. Erzbischof Uladislaus wurde 1265 vom Pabst selbst gesezt. Von der Erwälung der Erzbischöffe Fridrichs II und Rudolphs ist nichts bekannt. Allein bei der Wahl Konrads IV im Jahr 1291 hatten sich die Kanoniker von den Ministerialen ganz getrennet; und da jede Partei einen andern Erzbischof vorschlug, so mußte der Pabst ins Mittel treten. Nach geschehener Säkularisation des Domkapitels begann auch die Wahlart nach der Gewohnheit aller andern weltlichen Erzstifte binnen 3 Monaten nach dem Tode des Erzbischofs durch Mehrheit der Stimmen des Domkapitels und nachfolgende Proklamation an das Volk.

Von dem Tode des Erzbischofs an bis nach der Wahl eines neuen (d. i. Sede vacante) war die Zwischenregierung vor alters auch zugleich in den Händen der Ministerialen. Man hat eine Urkunde vom Jahr 1291, woraus erhellet, daß sich der Domprobst, und das Kapitel zu Salzburg, der Abbt zu St. Peter, und der Rath der Stadt Salzburg zugleich in Regierungsgeschäften unterzeichnet haben. Noch im 15ten Jahrhundert nach dem Tode Erzbischofs Fridrich V beschwerte sich die ge-

meine Landschaft, daß die Herren vom Kapitel sich des „Regiments und aller Handlung des Stiftes unterstanden, und anders dann vor alter und mit Gewohnheit herkomen ist, gebrawcht, den Titel verkeert, und wider allts herkomen allain auf sy gewendt„ haben. Anderen Stiften, wo Laypriester wären, glaubten sie, könnte das wohl gebühren: allein im Stifte hier wäre „ain Unterschaid, und ain ander Mainung, wann hie sein die Chorherrn eingeben Lewt, die weltlicher Händel nit sullen noch mugen Uibung haben.„ Erst, nachdem das Domkapitel säkularisirt worden ist, das ist, nach dem Tode Erzbischofs Matthäus, sezte es sich in vollkommenen Besiz alles dessen, was zu jenen Zeiten bei den übrigen weltlichen Stiftungen üblich war. Das Domkapitel übernahm also sogleich die Zwischenregierung mit Ausschliessung jedes andern Einflusses, und übergab das Staatsruder erst nach geschehener Wahl dem neu erwälten Erzbischof. Bei dieser Gelegenheit schlichen sich aber gar bald verschiedene Mißbräuche ein, welche eine ernstliche Einschränkung nothwendig machten. Mit der Verlassenschaft des Erzbischofs wurden verschiedene eigenmächtige Theilungen unter dem antikanonischen Namen Jus spolii, vorgenommen, welches aber Erzbischof Wolf Dietrich, und nach ihm Erzbischof Paris im Jahr 1626 vermittelst eines immerwährenden, vom Pabst Urban bestätigten Statuts aufgehoben hat. Allein man fand sich dennoch von Zeit zu Zeit wieder zu neuen Klagen gegen Eingriffe und Mißbräuche berechtiget, bis endlich der Reichshofrath durch ein Conclusum vom Jahr 1759 am 31ten Aug. in Sachen des Domkapitels gegen Herrn Erzbischof ins Mittel trat, und auch im Jahr 1784 am 16ten Jul. bei Gelegenheit eines zwischen dem jezt regierenden Fürsten und Erzbischof und dem Domkapitel entstandenen Prozesses allen ferneren Irrungen durch ein eigenes Conclusum vorbeugte.

Das Domkapitel war einige Jahre nach seiner Säkularisirung, von den unkanonischen Beispielen anderer Erz- und Hochstifte gereizt, auch auf die Idee einer Domkapitelschen Erb- und Grundherrschaft des Erzstifts verfallen, welche es dadurch in der That äußerte, daß es den künftigen Erzbischöffen Wahlgedinge oder Kapitulationen vorschrieb, wodurch nothwendig ihre landesherrliche Macht nach dessen Belieben beschränkt werden konnte. Das erste, aber noch sehr gemäßigte Wahlgeding errichtete das Domkapitel mit Kardinal Matthäus Lang im Jahr 1514, wodurch es bloß den Vertrag mit ihm schloß, daß, so lange er die Säkularisationsbulle nicht eingehändiget haben würde, 2 Domherren aus dem Kapitel mit ihm regieren sollten; nach Einhändigung gedachter Bulle sollte aber „die Mitregierung ganz ab seyn.„ Das Domkapitel machte immer kekere und strengere Wahlgedinge, so, daß Erzbischof Johann Ernst im Jahr 1687 nicht weniger als 93 Artikel zu beschwören hatte, vermittelst welcher die erzbischöfliche Tafel an die Domkapitelsche nach und nach immer eine größere Summe, und endlich sogar die von 10,000 fl. jährlich abzugeben genöthiget wurde, wozu der künftige Erzbischof vor und nach der Wahl, vor Uibernahme der Regierung, und nach dieser abermal, mithin

zmal sich eidlich verbinden mußte. Allein diese Uebertreibung ermüdete endlich die Geduld der Landesfürsten so sehr, daß sie diese unbilligen Wahlgedinge theils nur zum Schein erfüllten, theils endlich öffentlich überschritten. Erzbischof Johann Ernst fragte sogar zu Rom bei der Congregatio Interpret. Concil. Trident. an, ob er zu ihrer Vollziehung verbunden wäre? und erhielt nach einem mit dem Domkapitel geführten langen Prozeß 1701 am 5ten März das Urtheil: „daß er seinem Eide keine Folge zu leisten habe, als welcher ohnehin den päbstlichen und kaiserlichen Erkenntnissen gerade zuwider liefe.„ Dabei bliebs nun, die Wahlgedinge hörten von dieser Zeit an ganz auf; und wo sich nachgehends nur immer eine Spur des angemaßten Condominiums oder der Domkapitelschen Mitregierung zeigte, ward ihr stets mit Standhaftigkeit entgegen gearbeitet, wovon selbst einige Reichshofrathsconclusa vom Jahr 1779 unter dem 22ten Jul. und 31ten August zeugen.

Die neu erwählten Erzbischöffe erhalten von Rom aus das Pallium zur Bestättigung dieser ihrer hierarchischen Würde. (Das Pallium ist ein Pontificalzeichen, welches die Päbste, Patriarchen, Metropoliten und Primaten tragen. Es ist eine 4 Finger breite Binde mit purpurroten Kreuzen (andere nennen sie schwarz) angefüllt, welche über die Pontificalkleider um die Schultern herumgehangen, und durch eine Schnur fest gemacht wird. An derselben befinden sich beiderseits zwei lange Streifen, deren die eine vorne, die andere aber hinten herunter hängt, nebst kleinen bleiernen Blechen, welche an den beiden Enden rund, und mit schwarzer Seide nebst 4 rothen Kreuzen bedeckt sind. Dieses Pallium wird aus weisser Wolle von 2 Lämmern verfertiget, welche die Nonnen von St. Agnes ausser den Mauern der Stadt Rom jährlich am Agnesentage, den 31ten Jänner, opfern, wenn man das Agnus Dei in der Kirche singt. Es wird vom Pabst auf dem Altar des heiligen Petrus geweihet, und daher nennt man es „Genommen vom Leibe des heiligen Petrus, (Sumptum de corpore B. Petri) Der Ursprung dieser Kleidungsart ist nicht recht bekannt) Um diese Würde sowohl als jenes Pallium in Empfang zu nehmen, reiseten vormals einige Erzbischöffe selbst nach Rom; nachgehends besorgten sie beides durch Abgesandte. In neuern Zeiten pflegt das auf eine minder kostbare Art zu geschehen; so wie auch die dafür zu bezalenden Taxen von 25 bis 26,000 Scudi bei der lezten Bestätigung auf 7000 Scudi herabgesunken sind.

Vorzeiten waren doppelte Gesandtschaften nöthig; eine gieng an den römisch-königlichen oder kaiserlichen Hof wegen der Belehnung; die andere nach Rom um die Bestätigung, das Placet des Pabsts, und das Pallium. Nach Empfang des päbstlichen Placet, das insgemein vor Ertheilung des Palliums hieher kam, wurde die bischöfliche Weihe durch die Suffragan- oder andere vom päbstlichen Hofe ernannten Bischöffe ertheilt; andere, welche sich selbst nach Rom begaben, wurden vom Pabst selbst geweihet. Der Tag der Ankunft der Palliumsgesandten war gemeiniglich voraus bekannt; man zog ihnen also mit großer Feierlichkeit entgegen. Bald nach ihrer Ankunft wurde ein Tag zum feierlichen

Einritt in ältern, und zum Einzug des Erzbischofs in den neuern Zeiten festgesezt, und gröstentheils dieser, oder einer der darauf folgenden Tage zur Huldigung bestimmt. Die meisten dieser Gebräuche werden noch heutiges Tages beibehalten. Der Einritt oder Einzug in die Hauptstadt geschah seit der Erbauung des Freisahls die meiste Zeit aus diesem erzbischöflichen Schloß, meistens mit gröster Pracht.

Die Feierlichkeit, womit die Erzbischöffe insgemein das Pallium zu empfangen pflegen, ist folgende: Das aus Rom überbrachte Pallium wird im Hoferatorium aufbewahrt. Der Erzbischof bestimmt den Tag der Annahme. Am Tage der Feierlichkeit wird eine Protestation in Rücksicht des bei der Uibergabe des Palliums zu leistenden Eides vor einem Notar und Zeugen, welche insgemein die vornehmsten des Konsistoriums sind, abgegeben, worüber ein gesezliches Instrument in gehöriger Form errichtet wird. Die Domherren versammeln sich dann nach verflossener Chorzeit in ihren gewöhnlichen Chorkleidern in der Vorkammer des Erzbischofs; die übrige Geistlichkeit wartet bei der mittlern Kirchthüre der Domkirche unter Vortragung des Kreuzes. Nun begibt sich der Domdechant mit dem Ceremoniar und 2 Chorvikarien von 8 Hofräthen, 4 Truchsessen und einigen Kammerdienern begleitet, in das Oratorium, und trägt aus demselben das mit einem rothseidenen Velum verhüllte Pallium auf einer silbernen Schüssel herab zur mittlern Thüre der Domkirche. Bald darauf steigt der Erzbischof mit der rothen Pontifikal Kappe bedeckt, doch ohne Pontifikalkreuz, aus dem gewöhnlichen Audienzzimmer, unter Vortretung des ganzen Adels, des Domkapitels, und Abbts zu St. Peter, welcher dem Domprobst zur Linken geht, in die Domkirche herab. So bald der Fürst die Schwelle der mittlern Kirchthüre betritt, (das Gefolge bleibt indessen vor der Kirchthüre zurück, die Domherren aber treten durch die Kirchthüre zur Rechten zum Chor voran) überreicht ihm der Domdechant die mit dem Pallium beschwerte Schüssel, welche er in die Hand nimmt, und, nachdem er das Pallium geküsset hat, mit entblößtem Haupte unter Vortretung des ganzen Clerus, und im Gefolge des Adels auf den Choraltar trägt, und dort niedersezt, worauf er sich auf seinen gewöhnlichen Siz begibt. Der Subdiakon nimmt hierauf das Pallium vom Altar, und trägt es auf den Credenztisch der Evangelienseite zwischen 4 angezündete Leuchter. Nun hört das bisher unausgesezte Glockengeläute auf. Die vom Erzbischofe ernannten Assistenten sizen im Pluvial und mit der Insel auf der Evangelienseite, die übrigen Domherren in ihren gewöhnlichen Chorstellen. Nachdem sich alle auf die beschriebene Weise niedergelassen haben, tritt der apostolische Commissär unter Pauken- und Trompetenschall aus der grössern Sakristei, und beginnt auf dem Hochaltar das H. Geistamt. Nach der Präfation kniet der Erzbischof auf seinem Betschemel bis nach der Kelchreinigung (Purifikation) nieder, erhebt sich dann, und kehrt auf seinen Siz zurück. Nun steht der ihm zur Linken sizende Domherr auf, trägt das Pallium von dem Credenztisch auf den Hochaltar, und breitet es in dessen Mitte aus. Nach geendigtem Hochamt wird der Erzbischof mit den Pon-

Pontifikalkleidern angethan, doch ohne Handschuhe und Infel. Der päbstliche Commissär zieht das Meßgewand u. a. aus, und nimmt das Pluvial um, begibt sich dann mit der Infel bedeckt, und mit dem Krummstab in der Hand mit seinen Leviten auf die höchste Altarsstuffe, wo ein Siz für ihn bereitet steht. Der Erzbischof begibt sich ebensfalls mit seinen Assistenten zur untersten Altarsstuffe, und läßt sich da auf einem Size nieder. Nach einer kleinen Weile stehen die Assistenten auf, legen Biret und Infel ab, und der erste aus ihnen redet den sizenden Commissär mit folgenden Worten an: Reverendissime Pater ac Domine Domine Commissarie! Celsissimus ac Reverendissimus Dominus Dominus N. N. præsens Electus hujus Ecclesiæ metropoliticæ Salisburgensis petit sibi a reverendissima sua dominatione, tanquam Commissario Apostolico, pallium archiepiscopale tradi et consignari juxta Apostolicum Literarum tenorem et formam (d. i. Hochwürdigster Vater und Herr Herr! Der Hochwürdigste Herr Herr N. N. gegenwärtig Erwählter dieser Salzburgichen Metropolitankirche erbittet sich von Dir als apostolischem Commissär das erzbischöfliche Pallium laut des apostolischen Schreibens) Hierauf fragt der Commissär: Habetis mandatum Apostolicum? (Habt ihr eine apostolische Vollmacht?) Der Assistent antwortet: Habemus. (Wir haben sie.) Und sogleich übergibt er dem Notar das Schreiben, welches dieser, an der untersten Altarstuffe stehend, laut ablieset; worauf der Commissär Deo gratias sagt. Hierauf kniet der Erzbischof auf einem Küssen nieder, und legt das Jurament mit entblößtem Haupt und mit der Hand über dem Evangelium in die Hände des Commissärs ab. Nun ergreift der Commissär das Pallium, und legt es um die Schultern des Erzbischofs, indem er spricht: Ad honorem Dei omnipotentis et beatæ Mariæ Virginis ac beatorum Apostolorum S. S. Petri et Pauli et Domini Papæ N. N. et sanctæ Romanæ Ecclesiæ, nec non et Salzeburgensis Ecclesiæ tibi commissæ tradimus tibi Pallium de corpore beati Petri sumptum, plenitudinem videlicet pontificalis officii, ut utaris infra Ecclesiam tuam certis diebus, qui exprimuntur in Privilegiis ei ab Apostolica sede concessis. So bekleidet, mit der Infel bedekt, und mit dem Hirtenstabe in der Hand kehrt der Erzbischof auf seinen Siz, und der Commissär in die Sakristei zurück. Nach einer kleinen Weile begibt sich der Erzbischof zum Altar, und gibt mit entblößtem Haupte den Segen mit den Worten: Sit Nomen etc. legt hierauf das Pallium auf den Altar nieder, bedeckt das Haupt mit der Infel, und kehrt mit dem Hirtenstabe in der Hand zum Siz zurück, worauf der Diakon das Te Deum anstimmt. Unter diesem werden alle Glocken zusammen geläutet, und die Kanonen auf der Festung losgebrannt. Nach den hierauf folgenden gewöhnlichen Gebeten entkleidet sich der Erzbischof und kehret dann unter feierlicher Begleitung nach Hofe zurück. Von Zeit zu Zeit sind bey den Feierlichkeiten einige, aber unwesentliche Veränderungen gemacht worden.

Der **Metropolit und Erzbischof** zu Salzburg zählt **neun Suffragan-Bißtümer**, wovon vier ihre eigenen Domkapitel haben, von denen sie frey erwählt werden,

werden, als Freisingen, Regensburg, Passau und Brixen (alle diese 4 waren ursprünglich gleich mit Anfang des salzburgischen Erzbißtums suffragan) und die übrigen fünf ihre Bischöffe durch die unmittelbare Ernennung des Erzbischofs erhalten, als Gurk, Chiemsee, Sekau, Lavant und Leoben, zu welch leztern Oesterreich als Stifter den Bischof präsentirt, den aber, so wie die ebengenannten Bischöffe in Steiermark und Kärnthen, der Erzbischof zu Salzburg zu konfirmiren hat. (Das Bißtum Passau ist vom Pabst Klemens XII am 23ten November 1730 auf Verwendung des Kaisers vom Pabst vom Suffraganeat eximirt, und dem salzb. Metropoliten bloß in Synodalsachen unterworfen erklärt worden. Salzburg protestirt aber wider die ganze Akte. Das Bißtum Gurk in Kärnthen errichtete Gebhard im Jahr 1072. Hierüber ist zwischen dem Erzhause Oesterreich und dem Erzstift 1535 das Alterniren verglichen worden, so daß Oesterreich jedesmal 2 Bischöffe nach einander, und Salzburg den dritten ernennt. Chiemsee in Baiern, Sekau und Lavant in Steiermark und Kärnthen; alle diese 3 Bißtümer sind durch Erzbischof Eberhard II, ersteres 1215, das zweite 1219 und das dritte 1221 aus der eigenen bischöflichen Diözese, und selbst mit beträchtlichen Dotirungen errichtet worden.)

2) Geborner (d. i. beständiger) Legat des päbstlichen Stuhls.

Die Würde eines apostolischen Legaten oder Vikars bekleideten schon die ersten Erzbischöffe vom Erzbischof Arno an. Pabst Johann XIX ertheilte dem Erzbischof Dithmar II im Jahr 1026 nebst dem Pallium auch das Befugniß, das Kreuz vor sich her tragen zu lassen, auf einem rothgezierten Pferde zu reiten, und alle dringenden Geschäfte in seinem Metropolitansprengel mit der Gewalt eines päbstlichen Legaten vorzunehmen. Erzbischof Gebhard wurde vom Pabst Gregor VII und Erzb. Eberhard I im Jahr 1163 vom Pabst Alexander III sogar zum apostolischen Legaten durch ganz Deutschland ernannt. Endlich dehnte Pabst Alexander III 1179 durch eine eigene Bulle die Würde eines päbstlichen Legaten in dem Metropolitanbezirke von Erzb. Konrad III auch auf alle dessen Nachfolger aus, und machte sie also erblich, worüber nachher Bestätigungsbullen von den Päbsten Lucius III und Cölestin III, vom leztern sogar mit Aufhebung der Beschränkung ob periculum in mora erfolgten.

3) Primas von Deutschland.

Diese Würde, welche den Vorrang vor allen deutschen Erz- sowol als Bischöffen (hievon sind die 3 geistlichen Churfürsten zu Mainz, Trier und Kölln, nicht hierarchischer Ordnung nach, sondern wegen ihrer durch die goldene Bulle erhaltenen Churwürde, ausgenommen) dem salzburgschen Metropoliten einräumt, gründet sich zwar auf keine päbstliche Bulle, oder sonst eine diplomatische Urkunde; allein sie ist ein unmittelbarer Ausfluß der päbstlichen Legatenwürde, welche dem Erzstifte in den ältesten Zeiten ertheilt und bestätigt worden ist. Dieser Würde zufolge hat jeder päbstliche Legat nach den kanonischen Rechten gleichmäßige Gerichtsbarkeit mit dem Primaten, läßt sich das Kreuz vortragen, wie der Primat und Patriarch; genießt

nießt also auch gleiche Rechte und gleichen Rang. Die Erzbischöffe zu Magdeburg verlangten zwar einst den Rang vor den Erzbischöffen zu Salzburg, weil sie sich rühmten, den Titel der Primatie von Pabst Johann III im Jahr 969 erhalten zu haben. Allein die Erzbischöffe Salzburgs haben ihnen niemals nachgegeben, sondern stets den Primatentitel verweigert, weil sie ihre Legatenwürde, welche jene eines Legaten in sich schließt, und die um 171 Jahre früher geschehene Stiftung ihres Erzstifts, als des Magdeburgschen, dagegen zu stellen hatten. Im Jahr 1530 verglich sich Erzbischof Matthäus auf Zudringen Kaiser Karls des fünften auf dem Reichstage zu Augsburg dahin, daß in Zukunft bey ähnlichen Sizungen die Erzbischöffe zu Salzburg und Magdeburg im Vorsitz abwechseln wollten, doch so, daß der Erzbischof zu Salzburg mit dem Vorsitz den Anfang machen sollte. So bliebs, bis die Erzbischöffe zu Magdeburg die katholische Kirche verließen, und nachher im westphälischen Friedensschluß Art. XI das Erzstift in ein weltliches Herzogthum verwandelt wurde, wonach die Erzbischöffe zu Salzburg im ungestörten Alleinbesitz der Primatialwürde sich befanden. Kaiser Franz I trug sogar auf Ansuchen Erzbischofs Jacob Andreas (Grafen von Dietrichstein) im Jahr 1750 der Reichshofkanzley auf, den Titel Primas in Zukunft immer den übrigen Titeln des Erzbischofs zu Salzburg beizusetzen.

Uebrigens besizen die Erzbischöffe zu Salzburg auch das Recht, nicht nur die Domprähenden des Erzstifts alternirend mit dem Domkapitel vi et auctoritate ordinaria zu besetzen, sondern auch alle Pfarreien und Pfründen ohne Ausnahme, und ohne alle Anfrage zu vergeben, welches Befugniß der Hr. geheime Rath von Kleinmair in seinen Nachrichten von Juvavia von Seite 279 bis 285 sehr gründlich auseinander gesetzt, und wider alle Eingriffe der römischen Curie unwidersprechlich bewiesen hat.

b) Politische Würden und Vorzüge. Er ist

1) unmittelbarer des heil. römischen Reichs Fürst, also Reichsstand mit Sitz und Stimme in den Reichsversammlungen.

Dieser Vorzug rührt aus der ältesten Grundverfassung des deutschen Reichs her. Schon unter den Franken und Karolingern wurden die Bischöffe unter die Fürsten (Principes) gerechnet. Die salzburgschen Erzbischöffe sind in diesem Vorzuge ununterbrochen von Kaiser und Reich erkannt worden.

2) Vorsizender Fürst und Direktor des Reichsfürstenraths.

In der ältesten Verfassung des deutschen Reichs waren die Reichsversammlungen in zwey Bänke getheilt, wovon die geistlichen Fürsten die zur rechten, und die Laien (optimates et Principes) die zur linken Seite besezten. Die Erzbischöffe zu Salzburg behaupteten damals den ersten Platz nach den 3 geistlichen Churfürsten. Aber im 15ten Jahrhundert, als die Churfürsten selbst ein eigenes Kollegium zu gestalten anfiengen, erhielt das Erzstift den ersten Platz auf der geistlichen Fürstenbank, und damit die Leitung (das Directorium) ihrer Geschäfte. Im 17ten Jahrhundert mußte sichs Salzburg aus Friedensliebe gefallen lassen,

die

die Alternative des Vorsitzes und der Geschäftsleitung mit dem Erzhause Oesterreich, das im Reichsfürstenkollegium Sitz und Stimme verlangte, aber den Vorzug vor den Laienfürsten nicht erhalten konnte, selbst mit Verlust des ersten Rangs einzugehen, so sehr es sich auch von Zeit zu Zeit mit Protestationen dagegen verwahrte. Oesterreich schloß im Jahr 1548 sogar auch Burgund an sich an, und die Alternative wurde auf folgende Weise geführt, daß, wenn Salzburg den Vorsitz und die Direktion hatte, Oesterreich den zweyten, und Burgund den dritten Platz behauptete: hingegen wenn Oesterreich präsidirte, Burgund den zweyten, und Salzburg erst den dritten Rang hatte. Allein wider beydes sind die neuesten salzburgschen Protestationen noch erst am 23ten November 1774 ins Reichsprotokoll abgegeben worden.

3) Director im Baierschen Kraise.

Dieses Direktorium führten die Erzbischöffe zu Salzburg bis 1555 allein. In diesem Jahre wurde zwischen Salzburg und Baiern die Abwechslung bedungen, doch mit dem Vorbehalt, daß Salzburg den Rang vor Baiern nahm. Als aber im Jahr 1623 der Herzog in Baiern Maximilian I die Churwürde für sich und seine Nachfolger erhielt, wurde dieser Vorrang, jedoch mit Abwechslung des Direktoriums, in Rücksicht der mit der herzoglichen verbundenen Churwürde, an Churbaiern überlassen. Nun beruft sich der Erzbischof, seitdem die baiernsche Churwürde mit dem Tode Maximilians III für erloschen angesehen wird, wieder auf seine ehemalige Präeminenz, vor den baiernschen Herzogen, und verlangt den ersten Rang im Kreisdirektorium.

4) Die Ernennung und Investirung der Erzbischöfe zu den Bisthümern Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant macht die Neuernannten zu des h. röm. Reichs Fürsten, ohne daß ein kaiserliches Diplom hiezu erforderlich ist.

5) Er ist in dem vollkommensten Besitz aller einem unmittelbaren Reichslande zuständigen, und zur Landeshoheit gehörigen Regalien. Er ist Gesetzgeber in jedem Regierungszweige; erhebt in den Adelsstand, und behauptet das Recht, daß die auswärts, selbst vom Kaiser in den Adelsstand erhobenen, zu Notarien oder Pfalzgrafen ernannten Personen, welche in seinem Lande Gebrauch davon machen wollen, ihm ihre Diplome zur Kundmachung oder eigentlichen Immatrikulation vorlegen müßen. Er besezt alle höhern und untergeordneten Beamtenstellen, z. B. die Obergerichte, Appellations- und Revisionsinstanzen, die Pfleg-Land- und Stadtgerichte, :c. Unter ihm steht die Handlung, Kaufmannschaft, Oekonomie und Polizey des Landes. Er übt das Münzregale, auch das Kriegsrecht aus, und unterhält seit 1633 eine ordentlich regulirte Miliz oder einen Miles perpetuus. Er bauet Festungen, Zeughäuser und Pulvermühlen; hält Werbungen, bewilliget oder verbietet fremde Werbungen in seinem Lande; kann eigene Truppen an Auswärtige überlassen, und hat die vollkommene Macht, seine Unterthanen zum Wehrstande aufzubieten, ihnen Hand- und Pferdedienste, Robathen und Scharwerke aufzulegen; Er schließt Frieden und Bündnisse, geht Cartels ein (wirklich besteht eins dergleichen zwischen dem k. k. Hof und dem Erzstift) Er übet das unbestrittene Recht aus, Gesandte zu schicken.

Salzburg hat einen Gesandten auf dem allgemeinen Reichstag zu Regensburg nebst einem Gesandschaftssekretär und 2 Kanzellisten, einen Agenten zu Rom, einen residirenden Minister zu Wien, einen Reichshofrathsagenten und 2 Hofagenten zu Wien, einen Agenten zu Wezlar und München, einen Gewaltträger zu Gräz und 2 Gewaltträger zu Klagenfurt u. a. m. Er hat seine eigenen Domanialgüter, Maiereien, Gestütte, Gärten, Aecker, Gründe, 4 Hofbräuhäuser, drey auf dem flachen Lande, zu Kaltenhausen, Teisendorf und Henndorf, und eins im Gebirge zu Lofer, womit die Bannalgerechtigkeit von Alters her verbunden ist, so, daß alle Bierschenke, welche keine eigenen Bräugerechtsamen besitzen, alles Bier und Brantwein denselben allein abnehmen müßen, u. a. m. Ihm steht das Dominium oder Imperium eminens auf die Güter der Unterthanen zu, womit er bey dringender Noth zum Nutzen des Landes Verfügungen treffen kann. Er hat das vollständige Fiskalrecht, das vollständige Wasserrecht, Bergwerks- Fisch- Jagd- Forst- Post- Zoll- und Mauthregale, das Collectations- oder Besteurungsrecht. Der Landschaft ist zwar bey ihrer Erneurung im Jahr 1620 die Beziehung der Steuer, und die Führung der Steuerkasse eingeräumt worden; der Landesfürst bestätiget aber die Einnehmer u. s. w. Hieher gehört auch das Recht der Aufschläge und Akzise nicht nur beym Getränke, welches Ungeld genannt wird, sondern ohne allen Unterschied.

Das Erzstift ist überhaupt gleich dem ersten deutschen Reich organisirt. Sein Reichsmatrikularanschlag war von 1521 bis 1654 1828 fl. (Für einen Römermonat mit 60 Mann zu Pferd und 277 zu Fuß, oder für einen Reuter 12 fl. und für einen Fußgänger 4 fl. an Geld) Allein seit 1654 ist diese Summe auf 609 fl. 20 kr. herabgesetzt worden, weil Erzbischof Paris dem Kaiser Ferdinand III vorstellte, daß das Erzstift durch die traurigen Folgen des Bauernaufstandes sehr tief herabgekommen wäre. Das salzburgische Contingent an Mannschaft war im Jahr 1681, als man bey dem Reichskonvent die militia perpetua von 40,000 Mann beschloß, und dem Baierischen Kraise 800 Mann zu Pferd, und 1494 zu Fuß zutheilte, noch in keiner richtigen, dauernden Bestimmung. Der ganze Baiernsche Krais konnte sich wegen mehrerer Schwierigkeiten zu nicht mehr als 550 Mann zu Pferd und 1468 zu Fuß verstehen, wobey dem Erzstifte 150 Mann zu Pferd, oder an deren Statt 600 Fußgänger zugetheilt wurden. Im Jahr 1702 beschloß man für immer in Friedenszeiten doppelt so viel, nemlich 80,000 Mann, und in Kriegszeiten dreymal so viel, nemlich 120,000 Mann zu stellen. Allein auch jezt verstand sich der baiernsche Krais zu nicht mehr, als 3260 Mann zu Fuß. Dabey blieb es auch im Jahr 1727, als abermal das Dreyfache begehrt wurde. Der baiernsche Krais stellte nebst dem Reichsstift Kaisersheim 3473 Mann, und theilte sie in 2 Kraisregimenter. Bey dem ersten stellte der Churfürst in Baiern die Stabs- und übrigen Offiziere, bey dem zweyten das Erzstift, das 780 Mann stellte, den Obersten nebst den Stabsbedienten; Pfalzneuburg den Oberstlieutenant, und das Hochstift Passau den Oberstwachtmeister. Uiber die Stellung der übrigen Offiziere ward eine eigene Abrede festgesezt. Dabey bliebs nun in den Reichskriegen der Jahre 1734, 1740,

1746, 1757 unabgeändert. Zur Reichskammergerichtsmatrikel bezalt das Erzstift seit 1719 in den 2 Fristen Mariä Verkündigung und Geburt 1826 fl. 18 kr. und zwar seit 1780 im 20 fl. Fuß.

Das Erzstift zählte unter seinen Erzbischöffen 5 Kardinäle, als im J. 1177 Erzbischof Konrad III, 1462 Burkhard (von Weisbriach) 1519 Matthäus (Lang) 1654 Guidobald (Gr. von Thun) 1668 Max Gandolph (Gr. von Künburg). Dieser war der lezte. Seitdem hat sich kein Erzbischof um eine geringere Würde, als seine eigene ist, beworben. Einige der ersteren Erzbischöffe waren Reichskanzler, z. B. Dithmar im Jahr 889; sie waren sehr oft Vorsteher der öffentlichen Reichsgerichte, oder Missi dominici; auch Erzhofkapläne bey mehreren Königen und Kaisern, und sind in ältern Zeiten selbst bey mehreren Kaiserwahlen als Mitwählende erschienen. Erzbischof Wolf Dietrich erhielt zuerst den Titel Hochfürstliche Gnaden (lateinisch Celsissimus, die vorhergehenden Illustrissimus) der auch bisher unabgeändert geblieben ist. Die Erzbischöffe bedienen sich selbst in Gegenwart des Kaisers in der Kirche des Baldachins und des Evangelienkusses; werden von den Kaisern gleich andern Churfürsten und den österreichischen Erzherzogen zur Tafel gezogen, werden mit gleichen Sesseln bedient, und sitzen mit bedecktem Haupte bey Tisch. Seit Kaiser Leopold vom Jahr 1663 bekommen sie aus der kaiserlichen Kanzley den Titel Eure Liebden, und das Prädicat Hochwürdig, da man sonst an die übrigen geistlichen Fürsten nur Eure Andacht schreibt.

Das Wappen des Erzstifts ist einmal gespalten, hat zur Rechten einen schwarzen aufgrimmenden Löwen mit hervorragender Zunge im silbernen Felde, und zur Linken im rothen Felde einen silbernen Balken. Insgemein wird der Schild getheilt, und im untern Theil das Familienwappen des regierenden Erzbischofs gesezt. Auf dem Helm ist ein Kreuz, welches von dem Legatenhute bedeckt wird. Beiderseits sind das Schwerd zur rechten, und zur linken der Krummstab. Die Helmdecken sind zur rechten gelb und schwarz, zur linken weiß und roth. Die besagte Theilungsart ist die neuere. Auf den meisten ältern Münzen und Sigeln findet man 2 Schilde neben einander, wovon der zur Rechten das Wappen des Erzstifts, und der zur Linken das des regierenden Erzbischofs enthält.

Das salzburgsche Domkapitel ist eines der ansehnlichsten in Deutschland. Die Geschichte seines Ursprungs ist folgende: Der heilige Rupert kam im Jahr 582, oder 612 nach Pez, oder 696 nach Hansiz (leztere Meinung ist die wahrscheinlichere) nach Juvavia, siedelte sich mit seinen geistlichen Gehilfen, die ihn hieher begleitet hatten, hier an, erbaute eine gemeinschaftliche Wohnung, und dann eine Kirche zu Ehren des heiligen Peters. Diese kleine geistliche Gemeinde vermehrte sich bald mit mehreren Gesellen, welche Rupert aus seinem Vaterlande hieher berief. Daß diese erste Gesellen Ruperts, eigentlich das erste salzburgische Presbiterium, sich gleich Anfangs zur Regel des heiligen Benedikts, welche damals schon in Franken eingeführt war, bekannten, ist zwar eine glaubwürdige Vermuthung, aber nichts weniger, als er-

erwiesen. Daß es nachher geschah, unterliegt keinem Zweifel. Rupert und seine unmittelbaren Nachfolger hießen Aebbte und Bischöffe zugleich, welche Benennungen zu jenen Zeiten ohne Unterschied gebraucht wurden. Dieser ursprünglichen Gemeinde standen sie mit abbteilicher Gewalt und Würde vor, und, wovon sie sich und dieselbe verpflegten, waren die bischöflichen Güter, die Schenkungen der baiernschen Herzoge, und nachher die milden Gaben der Wolthäter, welche ad Episcopatum beati Petri, ad sedem Episcopalem, ad Monasterium S. Petri, ad Ecclesiam episcopalem u. dgl. gereichet, und bis ins achte Jahrhundert schon so sehr vermehrt wurden, daß der erste Erzbischof Arno sie in ein wirklich nicht kleines Verzeichnis (indiculus) sammeln konnte. In die Gegend des Peter-Münsters, in welcher die Mönche nach und nach das zerstörte Juvavium aus Wildniß und Ruinen empor zu heben bemühet waren, zogen gar bald viele christliche Gemeinden herbey, und bauten sich hier an. Die Bevölkerung nahm in kurzer Zeit so sehr zu, daß der heilige Bischof und Abbt Virgil, welcher im Jahr 745 der bischöflichen Kirche vorgesezt wurde, es nöthig fand, eine neue größere Kirche zu bauen, die er ungefähr auf dem Platz der heutigen Domkirche errichtete, mit der Helfte der Reliquien des heiligen Ruperts, und mit dem Namen der Rupertskirche zierte, und mit einer eigenen Clerisey versah. Man will behaupten, daß die Anzahl der zum Dienste dieser neuen Kirche bestimmten Geistlichen sich auf 12 erstreckte, deren eigentliche Verfassung aber nicht bekannt ist. Diese erhielten gar bald eigene Stiftungen, welche von jenen der Peter-Mönche verschieden waren, so, daß man den Unterschied der Schenkungen in den Urkunden jener Zeiten mit den Benennungen ad aram S. Ruperti, oder ad aram S. Petri (zum Altar des heiligen Ruperts oder Peters) bemerkte. Die Bischöffe, zugleich Aebbte zum heil. Peter, waren die Verwalter von beiderley Gütern, und pflegten davon einen Theil sich oder ihrer eigenen Haußhaltung, einen den Mönchen zu St. Peter, und den Chorgeistlichen zu St. Rupert, den dritten den Armen mitzutheilen, und den vierten zum Kirchenbau zu bestimmen. Die Chorgeistlichen zu St. Rupert bekamen vermuthlich im J. 817 unter dem ersten Erzbischof Arno die in der Kirchenversammlung zu Aachen in 145 Capitulis unter dem Titel: Formulæ Institutionis Canonicæ im Jahr 816 verfaßte Regel des Bischofs Chrodegang zu Metz. Man nannte sie von dieser Zeit an Canonicos, Clericos communem vitam oder Canonicam Professos, doch ohne daß sie außer ihrer Kirche einiges Ansehen behaupteten. Die Erzbischöffe blieben bis 987 zugleich Aebbte zu St. Peter, und pflegten, wenn sie am kaiserlichen Hofe oder sonst in bischöflichen Verrichtungen abwesend seyn mußten, Decanos aufzustellen. Allein da sich die Geschäfte des neuen Metropolitanats immer vermehrten, und auch die aufgestellten Dekane nicht Ansehen genug hatten, um die Mönche in der gehörigen Zucht zu erhalten, so begab sich der Erzherzog Fridrich I der abbteilichen Würde, und sezte dem Kloster den ehmaligen Probsten des Rupertmünsters Tito als Abbt vor, sonderte die Güter des Klosters von den erzbischöflichen ganz

ganz ab, und beschränkte seine Sorge ganz allein auf das Stift der Chorherren. Im Jahr 1110 verließ Erzbischof Konrad I auch sogar die bisherige erzbischöfliche Wohnung an der Peterskirche, und übergab sie, nachdem er sich eine andere an der Stiftskirche erbauet hatte, den Mönchen zu St. Peter, welche bißher in elenden Zellen dicht am Mönchberge gewohnt hatten. Die Erzbischöffe vollzogen nun alle ihre geistlichen Verrichtungen in dieser Kirche, und mit der Erbauung der neuen Residenz begann also auch die Würde der Metropolitankirche zum heiligen Rupert. Aber die Chorherren waren auch hier, wie allenthalben, ausgeartet. Das chrodegangsche Institut, das sie zur gemeinschaftlichen Wohnung und genauen Ordnung (doch ohne die eigentlichen mönchischen Gelübde) verband, behagte ihnen nicht mehr. Konrad I wußte sich so wenig in den Geist der Zeiten zu schicken, daß er sein Stift nicht anders als mit der Mönchskutte vom Untergang retten zu können glaubte. Im Jahr 1122 führte er wirklich, des großen Widerstands ungeachtet, die Regel des heil. Augustins samt den 3 Mönchsgelübden im Chorstifte ein. Der Erzbischof gieng selbst mit dem Beispiel voran, legte die 3 Ordensgelübde ab, und schlüpfte in den Mönchshabit. Dieses Beispiel verbreitete sich bald in die ganze Provinz und alle benachbarte Stifte. Es war beinahe kein Geistlicher mehr anzutreffen, der nicht ein Mönch war. Die Chorherren lebten nun gemeinschaftlich in Kost und Wohnung, welche das vom Bischof Virgil erbaute Dommünster war, hielten den Chor nach der Regel, und wer kein Amt hatte, schrieb Bücher ab, wovon eine Menge im Domkapitelschen Archiv aufbewahrt werden. Zu ihrer Bedienung hatten sie 4 Menschen, wovon 2 bey Tische zu dienen, und 2 das Schlafhaus zu versehen hatten; jene wurden mensales, diese cubiculares alle zusammen Revenales genannt. Ihre gewöhnliche Kleidung war der Ordenshabit, worüber sie, wenn sie in der Kirche oder bey Bittgängen erschienen, einen mit einem Schaafspelz überzogenen Mantel nach damaliger Chorherrensitte trugen. Einige Bischöffe hatten ihnen nachher eigene Einkünfte hiezu angewiesen. Erzbischof Konrad gesellte diesem Mönchsinstitut auch ein Nonnenstift mit 24 Kanonissinnen des Augustiner-Ordens bey, die man insgemein die Schwestern St. Ruperti und Domfrauen nannte. 1123 wurde die Einführung des Regularordens vom Pabst Kalixt II bestätigt. Um die neuen Dommönche theils in ehrenvoller Geschäftigkeit zu erhalten, theils auch mit größerm Ansehen zu begaben, theilte Erzbischof Konrad ihnen neue Ehrenstellen und ansehnliche Würden mit. Damals verrichteten die Mönche zu St. Peter die pfarrlichen Dienste in der Stadt und den dahin eingepfarrten Ortschaften. Konrad fand es schicklicher, die Seelsorge mit dem neuen Domstifte zu verbinden, und die Benediktiner, um sie in ihrem beschaulichen Leben nicht zu stören, davon zu entbürden. Auf sein Geheiß ließen Abbt Balderich und seine Mönche im Jahr 1139 das Pfarrecht (Jus parochianum oder plebesanum) nebst den dazu gehörigen Kirchen und Kapellen an die Dommönche über, doch mit Vorbehalt folgender Vortheile: 1) einiger zur Stadtpfarre gehörigen Zehenten, 2) des Begräbniß

rechts

rechts, 3) der Freyheit, an den Ostern- und Pfingstsonnabenden 2 oder 3 Kindern die Taufe, und zur Fasten- und Osternzeit ihren Hausbedienten das Abendmahl mitzutheilen. Auch das Wahlgeschäft eines neuen Erzbischofs übertrug er ausschließlich seinem neuen Stifte; doch bewilligte er den Mönchen zu St. Peter zum Andenken ihrer ehemaligen Größe, daß ihr Abbt anstatt des gesamten Kapitels eine Wahlstimme haben (welches Recht aber in der Folge verloren gieng) und sie bey Zusammentritten und Bittgängen den lezten und würdigsten Ort vor den Dommönchen behalten sollten.

Das Kloster zu St. Peter überhäufte er zugleich mit ansehnlichen Geschenken, welche auf den guten Willen der Mönche den erwünschtesten Einfluß hatten. Um aber auch den Eifer der Dommönche nicht erkalten zu lassen, beehrte er das Stift auch mit der Würde des **Erzdiakonats**, welche der von seinen Mitbrüdern frey erwählte Domprobst vom Erzbischof zu empfangen, und in dessen Namen auszuüben hatte. Diese Würde hat mit dem ersten Regularprobst **Hermann** angefangen, und ist bis zur Entstehung des Offizialats in voller Kraft verblieben. Erzbischof Konrad bereicherte das neue Stift auch mit ansehnlichen Gütern und Einkünften, welche in der Folge von dessen Nachfolger immer bestätiget, und von Zeit zu Zeit beträchtlich vermehrt wurden. Diese Regular-Domherren waren also nicht nur sehr ansehnlich begütert, sondern erweiterten auch sogar durch erzbischöfliche Verleihungen ihr Ansehen immer mehr. Pabst Kalixt II hatte ihnen schon die freye Wahl eines Domprobsts eingeräumt: allein Pabst Pius II bestätigte sie ihnen sogar mit ausdrücklicher Derogation der Concordaten deutscher Nation. Leo II und dessen Nachfolger dehnten diese Wahlfreiheit sogar auch auf die Dekaney aus. Als Eberhard II die 3 Bißtümer Chiemsee, Lavant und Seckau errichtete, behielt er dem Domprobst sogar die Proedrie vor diesen 3 Bischöffen vor, und erlaubte ihm und seinen Nachfolgern sich der Sedium plicatarum (der sogenannten Bischofssitze) in seiner Gegenwart zu bedienen. Ja er wirkte ihnen auch vom Pabst Gregor IX den Gebrauch der Pontifikalien aus. Dieser ansehnliche Zustand der regulirten Domherren dauerte beinahe 400 Jahre lang, bis 1514. Aber nun wurden laute Klagen über die ausgeartete Domherren geführt, und wenige bewarben sich mehr um den Orden der hiesigen Domherren, so, daß im gedachten Jahr von 24 Domherren mehr nicht, als 9 übrig waren. Im nemlichen Jahre wurde **Matthäus Lang** von Wellenburg, Bischof zu Gurk und Kardinal, von Kaiser Maximilian I, dessen Kanzler er war, dem Erzbischof **Leonhard** von Keutschach zum Coadjutor gegeben. **Lang** schrieb dem Domkapitel aus Rom, wo ihn Pabst Leo X bereits in seiner neuen Würde bestätiget hatte, und versprach demselben, um es für sich zu gewinnen, die Bewirkung der Säkularisation. Diese Gelegenheit war dem Stifte sehr willkommen, und es gieng hierauf am 27ten Jun. 1514 in der Stadt Braunau den merkwürdigen Vertrag ein, welcher ihm die Coadjutorie gegen Erfüllung des gemachten Versprechens zusicherte. Erzbischof Leonhard suchte die Säkularisation aus allen Kräften zu verhindern, und war fest entschlos-

sen, den Habit nie abzulegen. Er hatte die Landschaft und den Adel auf seiner Seite. Demungeachtet geschah noch im Jahr 1514 am Vorabend des Festes des heil. Apostel Matthias die feierliche Entkleidung und Aufhebung des gemeinschaftlichen Lebens. Von den 15 Domherren, welche, um die bestimmte Zahl voll zu machen, erwält wurden, ernannte Kardinal Lang 2, von den übrigen Domherren jeder einen, und der Kardinal und das Kapitel zugleich 4. In die Zukunft behielten die Erzbischöffe 6 Monate des Jahrs vom Jänner angefangen abwechselnd mit dem Kapitel, welchem die andern 6 überlassen wurden. Die erste Statutensammlung wurde im Jahr 1524 in 114 Artikeln aufgesetzt; 1530 enthielt sie aber 69 Hauptstücke, welche nachher die Erzbischöffe Ernst und Paris bestätigten. Das neueste, mit neuen Zusätzen vermehrte Statutenbuch wurde zu den Zeiten des Erzbischofs Andreas Jakob, als er noch Domprobst war, also vor dem Jahr 1747, unter domkapitelscher Fertigung abgefaßt, ist aber bis jezt von den Erzbischöffen nicht bestätiget worden. Die Ahnenprobe wurde nun als ein Hauptrequisit gefordert; aber sie ward Anfangs weder mit der Ahnenzahl noch mit der Filiation, noch mit Einschränkung auf Kraissfamilien so hoch getrieben, wie es bey vielen Hochstiften bereits üblich war. Unter der Regierung Erzbischofs Guidobald erhob Kaiser Leopold alle Domherren, die noch keine Grafen waren, in den Reichsgrafenstand, von welcher Zeit an auch die meisten, sehr wenige ausgenommen, aus dem Grafenstande erwälet wurden. Seit 1612 legten die Domherren die ehemaligen Pelzmäntel ab, und dafür die jezige Schleppkleidung an, wie sie die Domherren bey St. Peter in Rom tragen. 1682 machte das Domkapitel einen Peremptorialschluß, wodurch es auf seine Wahlmonate den Turnus einführte. Die Aufhängung der Domherrenwappen im Kapitelsaal ist erst 1721 befohlen worden.

Seit 1514 oder dem Jahr der Säkularisation bis 1792 hat das Domstift 312 Domherren gezählt, und darunter 7 baiernsche Herzoge, 1 Pfalzgrafen bey Rhein und Herzog zu Neuburg, 3 österr. Erzherzoge, 1 Markgrafen von Baden und 1 Herzog von Würtemberg. Die Künburgsche Familie allein hat dem Erzstifte 3 Erzbischöffe, und bis jezt 19 Domherren gegeben. Das Domkapitel bekleidet heutiges Tages folgende Würden:

1) Die Würde eines Domprobstes, welche zugleich mit dem Stifte zu St. Rupert entstanden, und die erste und einträglichste des Kapitels ist. Vor dem Regularstande weiß man nur die Namen von 8, welche vom Jahr 987 bis 1119 dem Kapitel vorgestanden haben. Im Regularstand zählte man von 1122 bis 1514 — 33, und nach der Aufhebung des Säkularstandes von 1526 bis 1792 — 23. Die Domprobste wurden nach Errichtung des Regularstandes im Jahr 1139 Erzdiakone, wovon sie aber heut zu Tag nur noch den Titel führen. Ihr Ansehen, so wie ihre Gewalt über die ihnen untergeordnete Geistlichkeit waren sehr groß. Allein beide verschwanden zu Anfang des 14ten Jahrhunderts, als die Erzbischöffe von den Mißbräuchen, welche sich in das Erzdiakonatamt eingeschlichen hatten, und besonders von den Freyheiten, welche sich

ihre Delegati heraus nahmen, näher unterrichtet waren. Nach vergeblichen Einschränkungen sahen sich diese gezwungen, selbst eigene Männer aufzustellen, wovon ein Theil die Entscheidung der streitigen Rechtsfälle unter dem Titel der Offizialen, und der andere die willkührliche Jurisdiktion unter jenem der Generalvikare zu besorgen hatten. Das Erzdiakonal-Commissariat im Lungau blieb dennoch, wurde aber dem Offizialate untergeben. Es befand sich einst zu Ranthen, dann zu St. Michael, seit 1562 zu Mariapfarr; seit 1670 ist es zu Tamsweg. Die Dompröbste führen noch in ihrem Schilde das goldene Archidiakonalkreuz. Zum Unterschied von den noch bestehenden Erzdiakonen wird ihnen der Titel Erzpriester (Archipresbyter) gegeben. Sie tragen seit 1231 die Pontifikalien; bedienen sich der Sedium plicatarum; haben den Vorzug sogar vor den Bischöffen zu Chiemsee, Sekau und Lavant, und werden von dem Domkapitel frey erwählt, das ihnen sogar eigene sehr beträchtliche Einkünfte eingeräumet hat. Sie können zwar Suffraganbischöffe, aber nicht zugleich Dompröbste seyn. Als im Jahr 1619 Ernfried Freiherr von Künburg, Bischof zu Chiemsee, zum Domprobst erwählt wurde, widersprach Erzbischof Marx Sittich dieser Wahl, und die Domprobstei gieng auf Paris Grafen von Lodron über. In der Domkirche haben sie ihre eigenen Festtage (Festa Præpositi) woran sie zu pontificiren pflegen. Der Domprobst ward noch im J. 1634 Hochwürdiger in Gott, wohledler, gestrenger Herr Thumbpropst und Erzpriester betitelt. Vor dem Erzbischof Wolf Dietrich mußte die Bestätigung der Domprobstswahl immer zu Rom nachgesucht werden. Allein dieser Erzbischof erhielt für sich und seine Nachfolger vom Pabst die Dispensation von diesem Gesuch, und die Macht, sie selbst zu ertheilen.

2) Die Würde eines Dechants, welcher ebenfalls von freier Wahl des Kapitels abhängt, und die Jurisdiktion über die Mitglieder des Domkapitels, dessen Beamte, Diener und Personen des Chors ausübt. Auf Verwendung des Erzbischofs Leopold Anton erhielt er im Jahr 1716 vermittelst einer vom Pabst Clemens XI ausgefertigten Bulle, doch mit Vorhalt des Vorgangs des Abbts zu St. Peter, den Gebrauch der Pontifikalien. Die Anzahl aller Dekane im Regularstande war 32, und von da bis jezt 33.

3) Die Würde eines unter dem Prälatenstande am zweiten Plaze vorsizenden Mitgliedes der erzstiftischen Landschaft in der Person des Domdechants als Gewaltträgers des Domkapitels.

4) Die Würde des Seniors, welcher eigentlich kein Amt hat; aber die Ehrfurcht gegen Alter und Erfahrung räumt ihm gewisse Vorzüge ein, z. B. in der Direktion der Kapitular-Handlungen rc. rc. Nach Aufhebung der Spitalmeisterey hatte er eine gewisse Geldsumme von den Einkünften des Domspitals, auch den Genuß des Kapitals, welches aus dem Verkauf des Senioratschlosses auf dem Mönchberg an die Landschaft errichtet worden ist.

5) Die Würde des Scholastikus. Diese war in allen Domstiften, und ist in einigen noch jezt die ansehnlichste und wichtigste. Der Scholastikus wurde auch Magister Scholæ, caput Scho-

Scholæ, Capiscolus genannt. Man findet ihn schon in den ältesten Zeiten des Erzstifts. Es war gleich Anfangs bey Errichtung des Bischofssitzes nöthig, in den neu bekehrten Provinzen Scholas episcopales zu errichten. Das oben gedachte Chrodegangsche Institut empfahl den Kapiteln die Aufsicht über die Sitten, und den wissenschaftlichen Unterricht der jungen Kanoniker. Der Scholaster wohnte in einem eigenen Gebäude, das man die Scholasterie nannte, in Mitte seiner Zöglinge. Als die hohen Schulen entstanden, hörten diese Domschulen nach und nach in verschiedenen Stiften auf; doch mußten die Domicellaren vom Scholastikus Erlaubniß begehren, dahin zu reisen, und jährlich die Zeugnisse ihres Wohlverhaltens an ihn einsenden. Sie standen überhaupt so lange unter ihm, bis sie vermittelst einer in einigen Stiften noch bestehenden Art von Emancipation dem Domdechant übergeben wurden. Die salzburgsche Domschule, Schola Sti Ruperti, entstand vermuthlich schon unter Erzbischof Konrad I; denn im J. 1170 unter dem Domprobst Siboto kommen schon Domscholaren vor. Hier wurde die lateinische Sprache nebst einigen andern wissenschaftlichen Anfangsgründen und der Theologie gelehrt. Dazu war ein Domschulmeister, Magister Scholarum in summo, aufgestellt, welcher nach einiger Zeit Magister artium auf einer Universität werden mußte; man schrieb sogar um solche Leute auf Universitäten. In dieser Schule befanden sich nicht nur die Präbendisten, sondern auch andere Schüler, welche das Kapitel als Chorknaben und Ministranten unterhielt. Der Magister hatte zum Gehilfen einen Locatus oder Lector. Diese Domschule dauerte bis 1617, in welchem Jahre sie von dem Domkapitel ganz aufgehoben, und dem hochfürstl. Seminarium übergeben ward, mit dem Bedingniß, daß das Kapitel 2 Alumnen zu ernennen haben sollte. Diese Domschule hatte vollkommen unter dem Scholastikus gestanden, und die Domicellaren, wenn sie die höhern Weihen nicht hatten, mußten ihm Gehorsam schwören. Er wohnte noch 1562 der Prüfung der zu weihenden Domherren bey. Im Regularstande ist als der erste bekannt Sigfrid im J. 1198, und der letzte Andreas Mautner im J. 1477. Erzbischof Heinrich von Pierbrun bekleidete eben diese Stelle, als er im J. 1338 zum Erzbischof erwählt ward. Man nannte ihn gemeinweg den Schulmeister bey St. Ruprecht. Im Säkularstande war der erste Balthasar von Lamberg, und seit 1776 ist es Joseph Graf von Attems. Mit der Scholasterie ist das Beneficium der sogenannten St. Martinskapelle verbunden. Sie wird durch Option vergeben, d. i. der Aeltere hat den Vorzug, sie zu wählen. Gegenwärtig ist sie nicht sehr mühsam zu verwalten.

6) Die Würde des Oblajars, welche Erzbischof Eberhard II im J. 1244 errichtete, als er dem Domkapitel zugleich die Pfarreien zu Gastein und Thalgau übergab. Ihm lag ob, die Oblaten, Geschenke, Vermächtnisse gegen gewisse geistliche Verrichtungen zu verwalten, und diese unter die Domherren auszutheilen. In keinem Domkapitel, ausser dem hiesigen, findet man Oblajare, welche Domherren sind; indem dort die Oblaten von domkapitelschen Beamten verwaltet werden. Auch hier ist nun

nun das eigentliche Verwaltungsgeschäft dem Urbarskommissär übergeben. Der erste bekannte Oblajar im J. 1293 hieß Friedrich von Tollenstein. Seit 1761 versieht diese Würde der jezige Senior Reichsgraf von Dietrichstein. Sie wird durch Option vergeben; aber der sie für sich Wählende muß Priester seyn.

7) Die Würde des Domcustos. Diese ist das älteste Amt seit Erbauung der ersten Domkirche, und hängt von der Ernennung des Erzbischofs ab. Der Domcustos, auch Sakristan und Thesaurar genannt, hat die Aufsicht über die Schätze, Gerätschaften und Bedürfnisse der Domkirche. Ihm wird aus dem hochfürstlichen Schneeherrenstift ein Vicecustos, und diesem aus den Chorvikarien ein Subcustos beygegeben. Schon vor dem Regularstande liest man einen Kustos Wilhelm. In diesem war der erste Megingoz im J. 1144. Seit 1777 bekleidet diese Würde Joseph Reichsgraf und Herr zu Stahremberg.

8) Die Würde, eigentlich das Amt eines Fischmeisters. Dieses Amt begann nach Aufhebung des Regularstandes, als die gemeinschaftliche Tafel der Domherren und das Amt des Kämmerers aufhörte. Der Fischmeister hat die Aufsicht über einen Haupttheil der Küchengefälle, die fischreichen Wasser, wovon die Weiher bey Seehauß und Ursprung die beträchtlichsten sind. Aus gewissen Orten bezieht er doppelten Fangtheil und einiges Getraide.

Unter die zum Theil mit dem Regularstande, zum Theil bald darnach erloschenen Würden und Aemter werden folgende gezählt: die Würde eines Unterdechants, eines Stadtpfarrers, eines Spitalmeisters, eines Domsängers, eines Domkämmerers, eines Domkellerers, eines Anwalds.

Der Erzbischof pflegt die Präsidentenstellen an seinen Dikasterien mit einem Gehalt von 600 fl. an Domherren zu verleihen. Der beständig in der Stadt Salzburg residirende Fürst Bischof zu Chiemsee ist immerwährender Statthalter, und hat eine militärische Wache vor seinem Palast, welche in Abweisenheit des Landesfürsten verdoppelt wird. Einer der Domherren wird vom Erzbischof zum Probst an dem Schneeherrenstift ernannt, und ein anderer erhält die Würde eines Legaten-Kreuzträgers gegen jährliche 600 fl. Gehalt. In ältern Zeiten bekleideten die Domherren auch hochfürstliche Ministerwürden; einige waren Kanzler, Kammermeister, Jägermeister, Fischmeister, auch Pfleger, Kastner, Kirchherren, Pfarrer und dgl. Das Domkapitel hat das Recht, zu Högelwerth einen Probst zu setzen, und das Patronatsrecht auf folgende Pfarreien und Vikariate im Lande Salzburg, als zu Pfarr, Mauterndorf, St. Ulrich unterm Berg oder Ermannsdorf, St. Michael, Thomathal, Hof im Gastein, Dorf, Ober-Hallein, Kuchel, St. Koloman im Taukel, Thalgau, Ronnthal, Siezenheim, St. Veit, St Johannes und Groß-Arl. Das Domkapitel besezt auch eine Kanonie zu Seekirchen, und in Baiern die Pfarren Bachendorf, Grabenstätt und die Curatie Mießbach.

Die Einkünfte der Domherren sind sehr beträchtlich; doch in leztern Zeiten durch Unglücksfälle und Prozeßkosten etwas geschmälert worden. Vor Zeiten soll eine einfache Präbende sich über 3000 Gulden belaufen haben. Der

Domprobst bezieht gegen die Obligenheit einer 4 monatlichen Anwesenheit, welche aber nicht einmal auf den Chorbesuch, sondern bloß auf das Daseyn innerhalb der Stadtmauern sich bezieht, die gemeine Domherrenpräbende mit allen ihren Einkünften und Erträgnissen, nebst den Einkünften von der Herrschaft und dem Schloß Windisch Matrei, wozu das Domkapitel eigene domprobstische Unterthanen bestimmt hat; auch den Genuß des Schlosses und Gartens Röggelbrunn. Der Domdechant genießt die doppelte Präbende oder zwey einfache, und einige zum Domdekanate eigens gewidmete Einkünfte. Das Domkapitel hat seine Güter, Unterthanen und übrigen Einkünfte durch das ganze Erzstift zerstreuet, welche es theils von Kaisern, und durch Vermächtnisse, theils und vorzüglich von den Erzbischöffen selbst erhalten hat, und öfters von Kaisern, Päbsten und Erzbischöffen bestätigen ließ. Unter diesen Besizungen sind der Markt und Burgfriede Mauterndorf, und die 5 Thäler Tweng, Weißpriach, Göriach, Muhr und Kendelbruk die vorzüglichsten, worüber es eine mehr oder minder beschränkte Hofmarchial-Gerichtsbarkeit besizt, und darüber mehrere Ober- und Unterbeamten aufgestellt hat, welche gröstentheils dem in der Hauptstadt wohnenden Kapitelsyndikus in Jurisdiktionssachen unterworfen sind. Ferner hat es daselbst einen Kapitelkastner, einen Urbarskommissär und verschiedene Kanzleyverwandten. Alle Jahre wird aus den Domherren einer als Bauinspektor ernannt, welcher mit dem domkapitelschen Bauamtspersonale alle kapitelschen Gebäude zu untersuchen, und über die nöthigen Verbesserungen vorzutragen hat. In der Hauptstadt zählt das Domkapitel nebst dem Kapitelhause und den Wohnungen des Kapitelsyndikus und Kastners 15 sehr schöne Kanonikalhöfe, welche durch Option verliehen werden, und alle in der Gegend der Domkirche stehen. Ausser der Stadt besitzt es etliche Schlösser und Meierhöfe.

Der hochfürstliche Hofstaat ist ganz nach der Verfassung der churfürstlichen und grössern weltlichen Höfe eingerichtet; die Erzbischöffe besetzen ihn ganz nach eigener Willkühr, und räumen den Vorgesetzten desselben, als ihrem Ministerium, den ersten Rang nach den Domherren ein. Das Ministerium bestehet aus einem Obersthofmeister, Oberstkämmerer, Obersthofmarschall, Oberststallmeister, Oberstjägermeister und Leibgardehauptmann. Die Errichtung der vier Erbämter, welche in den ältern Schriften Mareschalli, Dapifer, Pincernæ und Camerarii genannt werden, fällt schon in die Zeiten des Erzbischofs Konrad I, welcher die erste Landtafel errichtet, und gedachte Erbämter an die Markgrafen, nachmaligen Herzoge von Oesterreich, Kärnthen, Steiermark und Baiern zu Lehen übergeben hat. Kaiser Rudolph bestättigte im J. 1281 die Erbfolge des Sohns an den Vater in diesen Aemtern, weßwegen sie auch Erbämter genannt werden. In einer Verschreibung der Herzoge Albrecht und Otto zu Oesterreich, Steier, Kärnthen ddo. Salzpurch an Mittich nach sand Florian Tag 1335 bekennen diese: „Daz der Erwirdig Erzbischof Friederich von Salzpurg von besunderen Trewen und Freuntschaft, di er zu uns hat, uns

uns und unser paider Erben verlihen hat daz Schenkamt zu Oesterreich, daz Marschallamt zu Steier, und daz Druckſäzen ampt zu Cherndten und waz dazu gehört, und darzu allez daz die Fürsten der vorgenannten Leut und die Herrn der windischen March von den Gotshaus zu Salzburch zu Lehen gehabt habent, und haben auch wir daz recht und redlich zu lehen von in empfangen mit alle den Rechten und Nutzen und darzu gehörent, wie di genannt sindt, und mit guten gewohnheiten alz von alter herkomen ist." Eine gleiche Bewandtniß hat es mit dem Kammermeisteramte der Herzoge in Baiern. Da aber gedachte regierende Herren ihre Aemter nicht selbst versehen konnten, so wurden andere Familien an ihre Stellen ernannt. Die Erzbischöffe verlangten von jeher nicht ohne Grund, daß ihnen das Recht gebühren sollte, im Lande selbst begüterte und ihnen angenehme Familien vorzuschlagen; allein man fand sich hiezu nicht immer willig, bis endlich 1729 das Erzhaus Oesterreich sich mit dem Erzstifte verglich, daß nach Aussterben der erbämtlichen Familien der Erzbischof jedesmal 3 andere in jenem Lande, dem das erloschene Erbamt anklebt, vorschlagen sollte, aus denen dann Oesterreich eine zu ernennen habe.

Der Erblandmarschall ist jetzt Hr. Hieronymus Reichsgraf von und zu Lodron u. s. w. Die ersten Besitzer des Marschallamts, welches der Herzog zu Steiermark verleiht, waren die Kuchier, denen das ganze Kuchlerthal oberhalb Hallein zugehörte, und von ihnen an das Erzstift kam. Nach dem Absterben dieser Familie im Jahr 1632 empfahl Erzbischof Paris dem Kaiser Ferdinand als Herzoge zu Steiermark seine Familie, welcher dann 1633 den Christoph Grafen von Lodron und dessen männliche Nachkommen mit diesem Erbamte belehnte.

Das Erbschenckenamt, welches jetzt die Hrn. Reichsgrafen von Künburg besitzen, ward von den alten Markgrafen aus Steiermark zuerst dem Geschlechte der von Pongau und Goldek verliehen welche die Grafschaft und das Landgericht, Gastein, die Veste Klamstein, die Grafschaft und Veste Tachsenbach, Wagrain, den Goldeker Hof und andere Güter vom Erzstifte zu Lehen hatten. Nach Absterben dieser Familie ernannte Herzog Albert die von Thurn zu diesem Erbamte; und endlich 1671 kam das erledigte Erbschenkenamt an das gräfliche Geschlecht von Künburg. Als der erste, Polykarp von Künburg, vom Kaiser die Belehnung empfieng, wurden noch 6 andere Grafen von Künburg, als Christoph Sigismund, Johann Franz, Sigismund Ludwig, Fridrich, Johann, und Johann Jakob, mitbelehnt, doch so, daß dieses Lehen vom Polykarp auf dessen männliche Erben, im Abgang derselben aber auf Christoph Sigismund, dann auf Johann Franz u. s. w. und ihre Erben übergehen sollte.

Erbkämmerer ist gegenwärtig Hr. Maximilian Anton Joseph Reichsgraf von Törring und Tengling zu Seefeld u. s. w. Das Erbkammer oder Kammermeisteramt ward von den Herzogen zu Baiern zuerst an das uralte Geschlecht der Wißbeker übertragen. Georg Wißbek, Erbkämmerer, gerieth wegen einiger Forderungen für geleistete Kriegsdienste mit dem Erzbischof, Leonhard Keutschach in Unfrieden, und bot ihm nach der damaligen Gewohnheit

des Faustrechts die Fehde; worauf er mit gewafneter Hand die Güter des Erzstifts anfiel, und sehr verwüstete, bis endlich das Stift zu St. Peter mit 126 Dukaten, und der Erzbischof Leonhard mit 7000 Gulden, einem jährlichen Gehalt von 400 fl. und der Absolution von dem über ihn verhängten Kirchenbann sich den Frieden erkauften.

Erbtruchseß ist jezt der durchlauchtigste hochgebohrne Fürst, und Herr Johann Fridrich des heil. röm. Reichs Fürst von Lamberg u. s. w.

Da von der Stiftung dieser Erbämter kein anderer Beweggrund angegeben werden kann, als die Verehrung, welche die Laien dem geistlichen Stande von jeher schuldig zu sein glaubten; so sind auch keine weitern Vorzüge oder Vortheile damit verbunden, als einige unbeträchtliche, welche ihnen erst durch den Receß des Erzbischofs Paris 1645 eingeräumt worden sind, und sich meistens darauf beziehen, daß sie ihre receßmäßigen Privilegien nicht nur, wie das Domkapitel und der Prälatenstand auf ihre bereits erworbenen, sondern auch auf die noch zu erwerbenden Güter ausdehnen können. Ihre Obliegenheiten sind beynahe willkührlich, und also sehr ehrenvoll. Bey dem Einzuge umgeben sie den neuen Erzbischof, und ein jeder besezt einen ansehnlichen Platz bey der Huldigung desselben. Erzbischof Paris sagte in dem Empfehlungsschreiben an K. Ferdinand I für die Lodronsche Familie, daß das Marschallamt keinen andern Nutzen habe, als daß ihm das Pferd, worauf der neue Erzbischof einreitet, eigen wird.

Der hochfürstlichen Kammerherren sind gegenwärtig 30. Die im Lande befindlichen versehen, wenn sie nicht ausdrücklich dispensirt sind, die Kammerdienste abwechselnd jedesmal 8 Tage lang, erscheinen bey dem Lever, der hochfürstl. Tafel, und wo es sonst der höchste Dienst erfordert. An den ersten Kirchen- und Hof-Festen erscheinen sie in spanischer Kleidung. Ihr Unterscheidungszeichen ist, wie gewöhnlich, der sogenannte Kammerherrenschlüssel an der Roktasche zur Rechten. (Die Leibkammerdiener tragen ihn ebenfalls, aber kleiner und minder ansehnlich.)

Der hochfürstliche geheime Rath hat seinen Rang nach diesen Kammerherren. Ihre gegenwärtige Anzahl ist 20. Unter diesen befinden sich insgemein die Suffraganbischöffe zu Chiemsee, Sekau, Lavant (vor Zeiten auch Gurk) der Domprobst, der Abbt zu St. Peter, der Domdechant, die hochfürstliche Minister, der Hofkanzler, die Direktoren der hochfürstl. Dikasterien, die Comitial-Gesandten, der Universitätsrektor u. a.

Die Ritter des Ruperti Ritterordens. Diesen militärischen Ritterorden hat Erzbischof Johann Ernst vermittelst einer Urkunde vom 12ten Mai 1701 zu Gunsten des inländischen Adels gestiftet. Nach dem Innhalt dieser Urkunde soll die Anzahl der Ritter aus 12 adelichen Landskindern, die nicht gebrechlich sind, und 4 Ahnen zählen, bestehen, wovon 6, die man Großkreuze nennet, „nach erlangten Kräften und angemessenem Alter" wirklich in das Feld ziehen, sich von der Picke auf durch 12 Jahre in wirklichen Kriegsdiensten unausgesetzt, besonders wider die Erbfeinde des christlichen Namens, üben, und zugleich eine jährliche Beihilfe (Ajuto sagt die Urkunde) nach Beschaffenheit der Einkünfte, geniessen sollen. Die übrigen 6, Klein-

Kleinkreuze genannt, sind Exspektanten mit einer jährlichen geringern Beihilfe, und kommen nach und nach in die Stelle der abtretenden Großkreuze. Gegenwärtig zieht der Commandeur, welcher von den Rittern selbst in Gegenwart des Landesfürsten und 2 landesfürstl. Commissarien erwält, und vom Erzbischof bestätigt wird, übrigens die doppelte Präbende genießt, und die Stelle eines Landschaftsverordneten mit dem Range nach den 4 Erbämtern versieht, jährlich 1200 fl, die Großkreuze 600 fl., und ein Exspektant 124 fl. 48 kr. Der Commandeur hat ferner den 4ten Theil von den Einkünften des sogenannten Ritter- oder Kreuzhofes an der Hellebrunner Straße zu geniessen, der ihm lebenslänglich zur Wonung überlassen ist. Die Gelübde der Ritter sind die nemlichen, wie der Maltheser, auch der Geist des Ordens derselbige, und genau mit dem römischen Cölibat verbunden. Ihre übrigen Obliegenheiten sind ein gewises tägliches Gebet für den Ordensstifter; die Pflicht, auf jeden Befehl des Erzbischofs persönlich zu erscheinen, und bey dem Antritt des Ordens 50 fl. zu erlegen. Nebst dem gedachten Ritterhofe ist ein ansehnliches Stiftungskapital auf der Landschaft hinterlegt, und dem Orden noch die Anwartschaft auf 50,000 fl. im Fall des Erlöschens des gräflich Thunnisch-Achleutenschen Majorats zugesichert worden. Uibrigens steht es den Rittern frei, aus dem Orden zu treten, und sich dann zu verheiraten. Ihr Ordenszeichen ist ein an einem ursprünglich violetfarbigen, vom Erzbischof Sigismund aber 1767 abgeänderten roten und schwarz eingefaßten Bande hängendes Kreuz, in dessen Mitte das Bildniß des heil. Ruperts angebracht ist. Kaiser Leopold I. hat die Stiftungsurkunde im Jahr der Stiftung bestätiget. Dem Erzbischof ist das Recht vorbehalten, auf ein Gutachten der Landschaft zu Gunsten der Fundation die Statuten selbst zu erläutern, oder auch abzuändern. Später erhielt der Orden auch noch einen Ordensverwalter. Die Ritter haben eine eigene Gruft in der Domkirche am Kreuzaltar.

Die hochfürstlichen Stäbe sind ihren Vorgesezten bloß in Amtssachen, nicht aber in gerichtlichen Fällen untergeben, und sind folgende: der Oberhofmeister-Stab. Unter diesem steht das sämtliche Hochf. Corteggio oder die ganze Hofbegleitung, welche aus den Hrn. Räthen oder dem übrigen Hofstaat besteht, deren Anordnung er zu besorgen hat. Insbesondere gehören hieher der Hochf. Leibmedikus, die Truchseße (gegenwärtig 14) die 3 Hofkapläne nebst 1 Kapelldiener; der Hof-Fourier, die Hofmusik, bestehend aus 1 Kapellmeister, 2 Konzertmeistern, 1 Sopranisten, 4 Altisten, 6 Tenoristen, 2 Bassisten, 3 Organisten, 11 Violinisten, 1 Violoncellisten, 3 Violonisten, 3 Fagotisten, 2 Hautboisten, 4 Jägerhornbläsern, 2 Hof- und 1 Domkalkanten; die Hochf. Garderobe in Spektakel- und Theatersachen.

Der Oberstkämmerer-Stab. Unter diesem stehen in Dienstsachen die Hochf. Kämmerer, der Kammerfourier, der Gallerieinspektor, die Hochf. Garderobe, welche ein eigenes Amt unter der Direktion der Hofkammer ausmacht, und aus dem Residenzverwalter, einem Gegenschreiber, Zimmerwärter, Garderobediener und 2 Zimmerpuzern besteht; die Hochf.

dienenden 3, und 1 nicht dienender Leibkammerdiener; die dienenden Antecammera-Kammerdiener, 8 an der Zahl, und 10 Titularen; die wirklich dienenden Kammerportiere, 8 an der Zahl nebst 10 Titularen; die 5 Kammerheizer, und die 3 Kammerlakais.

Der Oberst hofmarschallstab. Hiezu werden gerechnet 1) die Hochf. Hofküche, welche unter dem Oberstküchenmeister steht, und aus 1 Controleur, 1 Vicecontroleur, 1 Thürnizmeister, 1 Zehrgadner und Einkäufer, 1 Küchenschreiber und 7 Hofköchen besteht. 2) Die Hochf. Silberkammer, unter der Direktion des Oberstsilberkämmerers, besteht aus einem Untersilberkämmerer, Obersilberdiener und 4 gemeinen Silberdienern. 3) Die Hochf. Konfektstube mit 2 Zukerbäkern.

Der Oberststallmeisterstab. Dahin gehören 1 Viceoberststallmeister, die Hochf. Edelknaben (jezt 7) nebst ihrem Hofmeister, 1 Instruktor und 4 Dienern; die Exercitienmeister, der Oberbereiter und Gestüttinspektor, der Unterbereiter und Campagne-Bereiter, der Bassin- und Leibcampagne-Bereiter, der Hofscholar; ferner 1 Zeichenmeister, 1 italienischer und 1 französischer Sprachmeister, 1 Tanzmeister und 1 Fechtmeister; die Hochf. Futtermeisterei; diese macht ein eigenes Amt unter der Direktion der Hofkammer, aus, und besteht aus einem Futtermeister und einigen Schreibern; zu diesem Amte wird auch die Gestüttmeisterei gerechnet; dabei sind 1 Gestüttmeister, 1 Sattelknecht, 1 Pferdarzt, 1 Futterschreiber, 1 Satteljunge, 1 Futtermeisterei- und Heuschreiber, 1 Leibkutscher, 1 Viceleibkutscher, 1 Hofschmid, 1 Hofsattler, 1 Hufschmid; der Hofmarstall mit 60 dienenden und 24 resignirten Hofstallgemeinen; 9 Hof- und Feldtrompeter, worunter 3 Spielgrafen sind, nebst 2 Paukern; 2 Laufer, 19 Hoflakaien, 6 Heiduken.

Das Hochf. Oberstjägermeistereiamt besteht aus 1 Oberstjägermeister, 1 Viceoberstjägermeister, 1 Oberstforst- und Wildmeister, 7 Assessoren, worunter 1 Rath, 1 Oberstjägereikasse-Verwalter, 1 Oberwaldmeister, 1 Oberjäger, 1 Hofjäger und erster Büchsenspanner, 1 wirklicher Oberjäger zu Zell im Zillerthal, 1 Oberwaldmeister und Oberjäger zu Werfen, und ein solcher zu Stuhlfelden gezält werden; 5 Oberstjägermeistereiverwandte, worunter 1 Kanzellist, 1 Büchsenspanner, 1 Zwirchmeister, die 2 Fasanenjäger zu Cleßheim und Hellebrunn sich befinden; 12 Meisterjäger und 76 Gemeine. Dieses Amt ist durch eine höchste Verordnung vom 10ten Febr. 1783 der Hofkammer in Aufstellung oder Abänderung des Personals, in Inquisitionen und Verhören, und im eigentlichen Oekonomischen untergeordnet worden. Die übrigen auf das Jagdwesen Bezug habenden Gegenstände aber blieben der Jägermeisterei überlassen.

Das Hochf. Leibgarde-Commando steht unter dem Leibgardehauptmann, und hat 1 Leibgardelieutenant, 1 Premier- und 2 Second-Wachtmeister, 1 Auditor, 1 Rechnungsführer, 30 Karabiniers, 20 Trabanten und 8 Reitknechte. Ihre Uniform ist sehr schön, rote Röke mit Aufschlägen, Krägen und Dragons von schwarzem Sammet mit Goldtressen; paille-gelbe Wamse; über den Röken schwarztüchene Kasaken mit Seidenborden, und kreuzweise darüber hängen-

genden schwarzsammetnen Bandeliers mit Goldtressen, vergoldeten Beschlägen und Kartuschen mit dem erzstiftischen Wappen; gelbledérne Beinkleider; schwarze Halsbinden; schwarze goldbordirte Hüte mit schwarztaffetnen Maschen, gewichste Stiefel mit Sporen; Degen mit roth- und schwarzem Degengehänge in einer gelbtüchernen Kuppel, und eine mit Messing montirte Karabine. Sie reiten auf Rappen, welche rothtüchrene Schabraken haben, worauf das erzstiftische Wappen mit Seide gestikt ist. Die gleich montirten Trabanten führen Partisanen.

Die Hochf. Kellerei und Hofgärtnerei sind beide der Hochf. Hofkammer untergeordnet; jene steht unter einem Kellermeister und Somelier und 3 Hofkellnern; diese hat einen Garteninspektor, zugleich Hofgärtner zu Mirabell, und noch 3 Hofgärtner zu Hellebrunn, Kleßheim und einen in der Residenz und dem Hofgarten im Nonnthal oder am Schloßberg.

Die hochfürstlichen Dikasterien. Die geheime Conferenz, oder der geheime Rath; dieses Kollegium hat ausserordentlichen Fällen oder der Abwesenheit des Landesfürsten sein Daseyn zu verdanken. Die eigentliche Gestalt einer geheimen Conferenz hat ihr der jezt regierende Erzbischof 1772 gegeben; indem er ein eigenes Kollegium unter höchsteigenem Vorsiz errichtete, das aus dem Hofkanzler und einigen geheimen Räthen besteht, die von hochfürstlicher Ernennung abhangen.

Die geheime Kanzlei besorget unter ihrem Direktor, dem Hofkanzler die geheimen Staats- und Cabinetsgeschäfte, vorzüglich die Reichs- und Kreistags-Handlungen. Was der Landesfürst unmittelbar beschließt, wird von ihr ausgefertiget. Gegenwärtig besteht die geheime Kanzlei nebst ihrem Direktor aus ihrem Archivar, der zugleich Sekretär ist, einem Registrator und Taxator, einem Concipisten, 4 Kanzellisten und einem Cursor. Das Hochf. Postamt steht unter der Direktion der geheimen Kanzlei; im Oekonomischen unter der Hofkammer.

Das Konsistorium besteht aus einem Präsidenten, der vom Erzbischof aus dem Domkapitel ernennt wird, einem Direktor, der zugleich wirklicher geheimer Rath ist, und 7 Räthen, worunter einer Kanzler, einer Sekretär und Notar, und zwei Generalvisitatoren sind. Alle Hrn. Räthe sind zugleich Chorherren des Stifts zu Maria Schnee. Das Kanzleipersonal besteht aus einem Registrator, einem Protokollisten, einem Expeditor und 4 Kanzellisten. Die Landesgeistlichkeit stand in den ältesten Zeiten des Erzbißtums unter den Archidiakonen, deren Macht sehr groß war; sie erweiterte sich auch immer, biß sie endlich alle Gränzen überschritt, und eingeschränkt werden mußte. Dann sezten die Erzbischöffe Offiziale und Generalvikare, erstere für die Jurisdictionem contentiosam, die zweite für Disciplinsachen oder Jurisdictionem voluntariam auf. Nach Aufhebung des regulären Standes waren die Domherren immer Offizialen. Anton Graf von Lodron war gegen Ende des 16ten Jahrhunderts der lezte Official; und nun entstand aus dem Officialate ein eigenes Rathskollegium oder das heutige Konsistorium, welches nun beide Gerichtsbarkeiten, des Officials und Generalvikars, in sich vereiniget. Wie vortreflich diese hohe Stelle organisirt sey,

kann

kann die neueste Konsistorialrathsordnung beweisen. Handhabung der Gerechtigkeit, Erhaltung der guten Disciplin sowol bey dem Sekular- als Regular-Clerus, kluge Anordnung kirchlicher Verbesserungen und Einrichtungen, und sorgfältige Verwaltung des Oeconomicums milder Orte sind jedes Einzelnen, und Aller vorzügliche Pflichten. Die zum Consistorium geeigneten Geschäfte werden füglich abgetheilt in Pastoralia, Judicialia und Oeconomica. Unter die Pastoralia gehören vorzüglich 1) kirchliche Reformen überhaupt, und die deßwegen erforderlichen Generalien, Spezialverordnungen, Nachträge, Erläuterungen u. s. w. 2) Die Errichtung neuer Kuratien, Stiftung der Benefizien, anderer kleinern Stiftungen von Jahrtagen, Jahrmessen, Predigten, Stundgebeten, Litaneien, Spenden u. s. w. 3) Die General-Visitations-Geschäfte nach ihrem ganzen weiten Umfange; die sogenannten Annual- und Angarial-Visitationen der Landdechante, die einzelnen Untersuchungen in Klöstern, oder gegen Kleriker und deren Bestrafungen u. s. w. 4) Die Confirmationen und Consekrationen der Suffraganbischöffe nebst derselben feierlichen Installationen; dann die Sperren, Inventuren, Wahlen, Confirmationen und Benedicirungen der Aebbte, Pröbste, Aebbtissinnen und anderer Kloster-Oberen. 5) Die Installationen der Dechante und eremten Pfarrer; dann die Promotionen und Permutationen unter dem Klerus. 6) Das Schulwesen überhaupt, nebst dem ganzen dazu gewidmeten Personale. 7) Die Einholung und Widerertheilung der Fakultäten, die Renovationen der Ablässe, Reliquien-Approbationen u. s. w. 8) Die Dispensationen in gradibus consanguinitatis vel affinitatis, in Eheverbindungen, in casibus occultis, in votis simplicibus &c. 9) Die vorläufigen Examina pro ordinibus, die Nachsichten in Interstitiis, vel ætate canonica; die Präsentationen zu den Weihen, die Weihen selbst, Aufnahme in das Priesterhauß, in die Klöster u. s. w. 10) Die Aus- und Wiedereinpfarrungen einzelner Güter und Unterthanen u. s. w. Unter die Judicialia gehören 1) die Sponsal- und Matrimonial-Streite, so wie alle andere ad forum ecclesiasticum geeignete Klagen, die entweder schon in wirkliche Prozesse eingeleitet sind, oder auf eine rechtliche Entscheidung hinzeigen. 2) Die Sperren, Inventuren und Erbsverhandlungen der Geistlichen, und aller zum geistlichen Gerichte gehöriger Personen. 3) Eben derselben Gnadverhandlungen, Eides-Abnahmen, Zeugnisse sub fide sacerdotali &c. 4) Die Aufnahme der Testamente, Hinterlegung ad acta judicialia, Publikationen oder Extradirungen. 5) Die Appellationen von auswärtigen Untergerichten; Kommissorialverhandlungen in Parteisachen, Zeugenabhörungen auf Requisition, Ausstellung gerichtlicher Zeugnisse, Legalisirung derselben u. s. w. 6) Erkenntnisse wegen Beerdigung der Selbstmörder, super jure Asyli &c. 7) endlich die peinlichen Vorgänge gegen Kleriker, oder ad forum clericale geeigneter Verbrecher, gerichtliche Vernehmungen, Geldstrafen, Inkarzerationen, Suspensionen, Interdikten u. s. w. Unter die Oeconomica gehören 1) das ganze Rechnungswesen der milden Orte überhaupt. 2) Die Ausleihung der Kapitalien, Approbirung der Gutmachscheine, Cessionen, Schuldbriefe, Bürgschaften, Cautionen

tionen u. s. w. 3) Die Interesse-Nachlässe, Aussertigung der Sammlungs-pateute, andere Nachlässe oder Schenkungen. 4) Die Commun-hauses-Bewilligungen, Anlaiten, Uibergaben, Verkause, Verstükungen u. s. w. 5) Neue Kirchengebäude, und Renovationen. 6) Beischaffung neuer Kirchenbedürfnisse und ihre Reparationen. 7) Die Besoldungen, Zulagen, oder Entschädigungen der Seelsorger, Schullehrer, Meßner und anderer Kirchendiener. 8) Die Inspektionen, Administrationen, Verwaltungen der mit einem zehrenden Personale beschwerten milden Stiftungen. 9) Endlich alles, was auf das Vermögen der milden Orte, Geldeinnahmen, Ausgaben, Verschreibungen u. a. nahen oder weiten Bezug hat. Mit dem Konsistorium ist seit 1788 die hochf. Milder-Orte-Buchhalterey verbunden, welche einen eigenen Inspektor, Buchhalter, Oberrevisor, 2 Revisoren und einen Expeditor und Cursor hat.

Der Hofrath. Man kann sich von dieser sehr wichtigen Gerichtsstelle keinen bessern Begrif machen, als wenn man sie mit den in andern Ländern bestehenden Regierungen vergleichet. Man findet sie in ältern Zeiten immer, und in spätern sehr vielfältig unter der Benennung des Hofgerichts, welche auch jetzt noch in den hiesigen Konsistorialschreiben in Uibung ist. Diese hohe Justizstelle besteht aus einem Präsidenten, dem Hofkanzler, dem Direktor, 19 Räthen, 6 Sekretarien, 1 Registrator und Taxator, 1 Expeditor, 8 Kanzellisten und 1 Hofrathsdiener. Diese versammeln sich (ausser den 2 monatlichen Schnittferien vom 1 Sept. bis 1 Nov.) wochentlich 4mal, und nehmen Montags und Freytags die Polizeysachen, Dienstags und Samstags die Justiz- und Jurisdiktionssachen, die Criminalsachen aber, da sie keinen Aufschub leiden, in jeder Sitzung, vor, worüber auch dreierley Protokolle geführt werden. Die sonst üblich gewesenen Eingab- und Auslösegelder sind 1787 aufgehoben worden. Im Range nach den hochf. Hofrathssekretarien folgen die 4 geschwornen und immatrikulirten Konsistorial, und Hofrathsadvokaten, denen allein die Verfassung der Streitschriften an den sämtlichen Justizstellen übertragen und verstattet ist. Einen eigenen, aber abgesonderten Jurisdiktionszweig des Hofraths macht die Ritterlehenprobstei aus, welcher der Hofkanzler als Lehenprobst vorstehet, dem ein Lehensekretär und ein Lehenschreiber untergeordnet sind. Ausserdem hat das Erzstift einen Lehenkommissär zu Wien, der zugleich residirender Minister am kaiserlichen Hoflager und Administrator zu Träsmauer ist, einen zu Grätz in Steiermark, der einen Lehensekretär bey sich hat, und einen zu Klagenfurt nebst einem Lehensesekretär und Gewaltträger.

Die Hofkammer besteht gegenwärtig aus einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten, einem Direktor, 21 Räthen, 8 Sekretären, 1 Registrator, 1 Protokollisten, 1 Ingrossisten, 1 Expeditor und Taxamtsrechnungsführer, 19 Kanzellisten und 1 Cursor.

Unter der Hofkammer stehen 1) die Oberstfischmeisterei, 2) die Oberstwaldmeisterei, bestehend aus einem Oberwaldkommissär, der zugleich Hofkammerrath und Referent im Forst- und Waldwesen ist, 1 Concipisten und 1 Registrator, und hat 5 Ober-

wald-

waldmeister, im Lungau, im flachen Lande, zu Werfen und Saalfelden, und 1 Waldmeister zu Zell im Zillerthal unter sich; zu Laufen ist ein eigener Oberforst- und Wildmeister aufgestellt; 3) Das General-Einnehmer- und Hofzahlamt mit einem Generaleinnehmer, 1 Controleur und Hofzahlmeister, 1 Buchhalter, 2 Kanzellisten und 1 Cursor. Auf dem Hofzahlamte werden die Besoldungen in der Hauptstadt, jährlich über 124,000 fl. und die Pensionen über 48,000 fl. ausbezahlt. 4) Die Kammeral-Hauptbuchhaltung, bestehend aus einem Hauptbuchhalter, 1 Vicehauptbuchhalter, 1 Oberbuchhalter und 9 Buchhaltern; 5) die Hauptbuchhaltung im Berg- und Münzwesen mit 1 Oberrevisor und 5 Buchhaltern; 6) das Münzamt mit 1 Pfenningmeister, Münzwardein und Goldscheider, 1 Münzamtsverwalter, 1 Medailleur und Münzeisenschneider und 1 Pfenningschreiber. In Politicis steht dieses Amt unter dem geheimen Kanzleydirektorium; 7) die Haupthandlung, bestehend aus einem Verordneten und Cassier, einem Buchhalter und Schreiber; 8) das Hauptmautamt mit 1 Obereinnehmer, 1 Gegenschreiber und 1 Mauteinnehmer zu Gnigl; 9) das Garderobeamt; 10) das Hofungeldamt mit 1 Kommissär, 2 Gegenschreibern, 1 Ungeldschreiber und Weinvisirer, und 1 Beigeordneten; 11) das Hofkastenamt mit dem Hofkastner, 1 Gegenschreiber, 1 Kasten- und Meierschaftsschreiber, und 1 Gestüttschreiber; 12) das Hofkelleramt; 13) das Hofbauamt mit 1 Ingenieurhauptmann, Ingenieurlieutenant, 1 Bauverwalter, 1 Bauamtsgegenschreiber und 1 Kanzellisten; 14) die Hofgärtnerei; 15) alle Pflegämter und Gerichte im ganzen Lande, wie auch alle Berggerichte und Verwesämter.

Die Deputation der auswärtigen Herrschaften. Bey dieser Deputation sind als Deputirte der Oberstkämmerer, der Hofkanzler und ein Hofkammerrath; diesen ist ein Deputationsreferendär, ein Sekretär und Registrator und ein Kanzellist beygegeben. Unter dieser Deputation steht der Rest von den vielen ehemaligen innerösterreichischen Immediatherrschaften, welche das Erzstift daselbst theils durch Geschenke, theils durch rechtmäßige Acquisitionen besessen hat, und die ihm Kriege, innere und äußere Unruhen, öfters auch Gewalt von Zeit zu Zeit entrissen haben. Sie sind nun alle unter österreichscher Landeshoheit, und bestehen nur noch 1) in Kärnthen aus dem Vicedomsamt und der Appellations-Instanz zu Friesach. Vicedom ist für immer der Fürstbischof zu Lavant, welcher einen Vicedomamtsverweser zu Friesach, einen Cassier, Kastner und Mautner, und einen Registrator unter sich hat; der Herrschaft Altenhofen samt dem Landgericht Krapffeld, dem Berggericht Hüttenberg, der Herrschaft Maria-Saal und Takenbrunn, nebst dem Landgericht Zoll, der Herrschaft St. Andre, Stein und Lichtenberg, der Herrschaft Sachsenburg und Feldsberg und der Herrschaft Stall; 2) in Steiermark, der Herrschaft Landsberg, der Herrschaft Sausal, der Herrschaft Wonsdorf und Baierndorf, und der Herrsch. Haus und Gröbming; 3) in Unterösterreich, der Herrsch. Träsmauer und Unter-

terwölbling und der Herrschaft Arnstorf uud Leoben, worüber eigene Beamte aufgestellt sind. Die Ritterlehen, von welchen das Erzstift in allen k. k. Erbländern mehrere besitzt, hängen von der salzburgschen Lehenprobstei ab, und verschiedene ausländische Urbarämter, Alpen, Weiderechte, Zehenten und Gilten in Tirol sind den angränzenden inländischen Pfleggerichten zur Verwaltung übertragen. Ausserdem besizt das Erzstift verschiedene Grund- und andere Rechte in Oesterreich, so wie dieses auch im Erzstifte dergleichen besizt.

Der Hofkriegsrath besteht gegenwärtig aus einem Vicepräsidenten, 1 Direktor, 5 Räthen, 1 Sekretär und Auditor, 1 Registrator, 1 Expeditor und 2 Kanzellisten.

Das landschaftliche Kollegium, oder die Landschaft. Schon in den ältesten Zeiten des Erzstift findet man Urkunden von gewißen Freiheiten der geist- und weltlichen Stände, auch daß sie selbst von den Erzbischöffen in wichtigen Angelegenheiten zusammen berufen wurden, und ihre Verfassung hatte bald diese, bald jene Gestalt. Erzbischof Paris kam im Jahr 1620 auf den Einfall, die Landschaft zu erneuern, doch in so weit, „als es der erzbischöflichen und landesherrlichen Autorität unpräjudicirlich sey.“ Die Stände erklärten dagegen, daß „sie keinen Eingriff in die Landeshoheit und Präeminenz suchen, hiezu auch nicht befugt wären, weil sie vom Kaiser die Regalien nicht empfangen, noch deren fähig seyen.“ Hierauf erließ der Erzbischof die förmliche Fundations- oder Erneurungsurkunde im besagten Jahr am 24 Jul. Am nemlichen Tage kam der erste Landtags-Abschied zu Stande, worinn von einem Anleihen von 500,000 fl. von Erhöhung des Steuerfußes, von der Decimation des Landesfürsten, des Prälaten- und Ritterstandes, und der übrigen Geistlichkeit, von Haltung des benöthigten Fußvolks und der Reuterei, von Übernahme der alten und neuen Schulden, und von andern gemeinen Landesbürden die Rede war, und der Landesfürst der Landschaft dagegen aus freiem guten Willen der Landeshoheit unpräjudicirlich einen Fleischaufschlag, und ein mäßiges Ungeld auf Meth und Bier bewilligte. Nun wurden die zween Ausschüsse regulirt, der größere zu den allgemeinen Versammlungen aus 4 vom Prälaten- 8 vom Ritter- 4 vom Bürgerstande bestehend, und der kleinere aus 2 vom Prälaten- 4 vom Ritter- und 1 vom Bürgerstande. Auf dem nemlichen Landtag wurde die Landtafel erneuert. Erzbischof Paris übergab der Landschaft 200,000 fl. wofür sie jährlich am 15ten Dezember in der Kirche zu St. Peter, so wie das Domkapitel an dessen Wahltage, Gott und ihrem Wiedererneurer Dank erstattet. Der jezt regierende Erzbischof übergab ihr von dem mit Baiern getroffenen Salzvergleiche ein Kapital von 400,000 fl. (der Hieronymusfond genannt) dessen fernere Bestimmung Se. Hochfürstl. Gnaden Sich aber noch vorbehalten haben. Die Landschaft versammelt sich in der Hauptstadt im sogenannten neuen Neubau im 3ten Geschoße in einem dazu bestimmten Saal, worinn auch die prächtig von Gold gestickte Landfahne aufbewahrt wird, und 3 Landtafeln von der Zeit der landschaftlichen Erneurung mit den gemalten Wappen aufgehängt sind. Dicht daran sind ihre

Kanz-

Kanzley, Registratur, ihr Archiv, ihr Cassenamt, und nicht weit davon die Wohnung ihres Cassiers. Auf dem jährlichen Landtage (gewöhnlich zu Anfang des Frühjahrs) erscheinen nebst den hochfürstl. Kommissarien die Verordneten des größern Ausschusses, als aus dem Prälatenstande der Fürst Bischof zu Chiemsee, der Domdechant als Gewaltträger des Domkapitels, der Abbt zu St. Peter, zugleich Generalsteuereinnehmer aus dem Prälatenstand, und gegenwärtig Militär-Oekonomie-Commissär und der Probst zu Högelwerth; dann der Erblandmarschall; aus dem Ritterstande 8, worunter immer der Commandeur des St. Ruperts-ordens ist, der Landschaftskanzler; aus dem Bürgerstande 4, wovon immer einer von Salzburg Generalsteuereinnehmer, einer von Hallein, alle 3 Jahre abwechselnd einer von den Städten Rastadt, Laufen, Tittmoning und Mülldorf, und einer aus den 23 Märkten ist, welche auch alle 3 Jahre mit den Verordneten unter sich abwechseln. Bey dem kleinen Ausschuß, welcher monatlich einmal zusammen kommt, erscheinen nebst einem landesfürstlichen Commissär und dem Erblandmarschall 2 Verordnete aus dem Prälatenstand, 4 aus dem Ritterstand, der Landschaftskanzler, und 2 Verordnete aus dem Bürgerstand, welche jährlich von dem grössern Ausschuß gewählt, und von dem Landesherrn bestätigt werden. Die Stände der hohen Landschaft sind, wie folgt, besetzt: der Prälatenstand zählt folgende: 1) den Bischof zu Chiemsee, 2) den Domprobst, 3) das Domkapitel, 4) den Abbt zu St. Peter, 5) den Probst zu Berchtesgaden, 6) den Abbt zu Michaelbeuern, 7) den Probst zu Högelwerth, 8) die Aebbtissin auf dem Nonnberg. Der Ritterstand: 1) die 4 Erbämter, 2) den Kommandeur des Ritterordens des heil. Ruperts, 3) die Ritter der Landtafel. Der Bürgerstand: 1) die Städte Salzburg, Hallein, Laufen, Tittmoning, Mülldorf, Radstadt, 2) die Märkte Golling, Werfen, Tamsweg, Hopfgarten, St. Michael im Lungau, Loser, Mauterndorf, Waging, St. Johannes im Pongau, Straßwalchen, St. Veit, Neumarkt, Teisendorf, Abbtenau, Zell, Mittersill, Windisch Matrei, Saalfelden, Kuchel, Tarenbach, Wagrain. Das untergeordnete Personal besteht aus 1 Sekretär und Cassier, 1 Buchhalter, 1 Registrator, 1 Steuerkontroleur und 6 Kanzellisten. Bei dem landschaftlichen Bauamte (denn die Landschaft hat gar viele Schlösser, Pässe, Befestigungswerke, Gebäude, Kasernen, Mauern, Straßen u. dgl. im Lande zu unterhalten) ist ein eigener Bauverwalter angestellt, der auch zugleich Kastner, und Pensionsverwalter ist, und einen Bauamtsschreiber unter sich hat. Die Kasse der Landschaft ist eine von den 2 dem Landesfürsten untergebenen Hauptkassen des Landes. Jede, diese und die Kameral-Hauptkasse haben ihre besondern Einnahmen und Ausgaben. In die landschaftliche fließen die Steuern, und die in ausserordentlichen Fällen, u. mit besonderer landesherrlicher Bewilligung zu erhebenden Aufschläge und Accisen; in die Kammeralkasse das Ungeld und alle Einnahmen aus den landesfürstlichen Regalien. Was nach Abzug der Ausgaben erübriget wird, fällt dem Landesfürsten oder Domino utili, als Lehensfrucht der vom Kaiser und Reich erhaltenen

Be-

Belehnung zu. Die sämtlichen Einkünfte der Landschaft sollen nach einem 10jährigen Durchschnitt in den neuesten Zeiten die Summe von 317,166 fl. betragen haben, als: die Georgisteuer 130,740 fl. die Martinisteuer 140,736 fl. die Rüstgelder 11,250 fl. die Abzuggelder 3440 fl. die grundherrschaftlichen Decimationen 31,000 fl.

Maut, Accise, Ungeld, diese 3 landesfürstliche Regalien zum Behuf der Staatsausgaben vertheuern die Lebensmittel mehr oder weniger, je nachdem die Abgaben davon größer oder kleiner sind. Im Besitz des Mautregals sind die Erzbischöffe schon von den ältesten Zeiten her. Das Erzstift besitzt ein Diplom von K. Ludwig dem Kind im J. 908, worinn von Zöllen an Gold, Salz und Vieh, und von 2 Mauten die Rede ist. Erzbischof Hartwich erhielt von Kaiser Heinrich IV die Zollbefreyung für alle ein- und ausgehende erzstiftsche Güter, und zugleich die Erlaubniß, in seinem Lande Zollstädte zu errichten. 1458 bekam das Erzstift von Kaiser Fridrich III die Erlaubniß, die Salzmaut zu erhöhen; und unter Erzbischof Johannes war es erlaubt, 4 Pfenninge von einer Scheibe zu fordern, welches, wie Steinhauser berichtet, jährlich über 4000 fl. eintrug. Das Erzstift hatte sehr früh Mauten und Zollstätte zu Salzburg, Hallein, Werfen, Reichenhall, Gmünd, Mautterndorf, auf dem Tauern u. s. w. Die Epoche der Errichtung einer eigentlichen und fortwährenden Hauptmaut zu Salzburg, und des auf dem alten Milchmarkt dazu geeigneten Landschadenhauses beginnt von der Regierung des Erzbischofs Mathäus, welcher 1537 mit Bewilligung Kaisers Ferdinand I daselbst die Maut errichtete, und unter der Handelschaft, wie Schlachtner meldet, saure Gesichter darüber sehen mußte. Unter Erzbischof Wolfgang Dieterich trat 1589 ein Tariff (nach welchem noch jetzt verfahren wird) ans Tageslicht. Das Personale der salzb. Hauptmaut besteht seit 1791 aus 1 Kommissär, Obereinnehmer, Gegenschreiber und Mautschreiber. Alle Mautämter müßen ihre Rechnungen unmittelbar an die Hofkammer abgeben. Jede hat ihre eigenen Neben- oder Beimauten und Zollstationen, welche ihr untergeordnet sind.

Das Ungeld muß von den Getränken an die Hofkammer entrichtet werden. Diese Abgabe muß in den ältern Zeiten nur periodisch und von geringem Ertrag gewesen seyn. Nach Steinhausers Bericht nahm z. B. Erzbischof Matthäus von 1 Eimer Bier 10 Pfenninge (der geistliche und Adelsstand waren hievon ausgenommen) welches inner 6 Jahren nicht mehr, als 5000 fl. einbrachte, obgleich der Erzbischof 16000 fl. darauf entlehnt hatte. 1587 führte Erzbischof Wolf Dietrich mit Rath und Gutachten der Landschaft von allen 3 Ständen das Ungeld von neuem ein, erließ am 28ten Nov. des nemlichen Jahrs eine sehr bestimmte, aus elf Punkten bestehende Ungeldsordnung; und von dieser Zeit an ist diese Abgabe fortdauernd geblieben. Die Stadt Salzburg und einige Provinzialstädte genießen das uralte Privilegium, Ungeld zu fordern. In diesen Städten muß demnach doppeltes Ungeld entrichtet werden. Von dieser Abgabe sind die Klöster, fast alle hohe und niedere, geistliche und weltliche Beamte, Offi-

Offiziere u. s. w. für ihren eigenen Beda f frey.

Die Accise eine andere Art von Consumtionssteuer, welche sehr vielfältig zur Aushilfe in ausserordentlichen Nothfällen eingeführt zu werden pflegt, ist im Erzstifte am 19ten Sept. 1775 auf alle Gattungen von Getränke ausserordentlich gelegt, und hierüber ein eigener Amortizationsfond errichtet worden. Mit dem Ende des Jahrs 1789 aber hat diese Abgabe ihr Ende genommen.

Die jährlichen Einkünfte des Erzstifts werden sehr unterschiedlich angegeben. Herr Büsching schäzt sie auf 4 Millionen Gulden, andere auf 2, und wieder andere nur auf anderthalb Millionen.

Salzburg hat viele und schöne öffentliche Anstalten. Man scheint es noch nie so innig als jezt gefühlt, oder so reif über die große Wahrheit nachgedacht zu haben, „daß die Erziehung den Grund zur bürgerlichen Wohlfart legen müsse"; daß man von der Jugend anfangen müße, wenn man den Charakter einer Nation umstimmen, oder eine bessere, gesittetere Generation an die Stelle der verderbten, dahin scheidenden treten lassen wolle. Erzbischof Hieronymus, dessen weiße Regierung sich bereits durch so viele schöne, beglückende Verordnungen verewiget hat, achtete es der Sorgfalt eines großen Fürsten nicht unwürdig, sich bis zur bürgerlichen und ländlichen Jugend herabzulassen, und durch väterliche Anstalten für ihre Ausbildung und die Erziehung einer gut gebildeten Nachkomenschaft zu sorgen. Unter Ihm kam die Hauptschule zu Salzburg in einen für alle übrigen Schulen des Landes lehrreichen Stand; unter Ihm ist dieses Geschäft zur Wichtigkeit einer eigenen Kommission gediehen; unter Ihm sind Anstalten getroffen worden, wie der Erziehungsgeist durch alle Stände verbreitet werden möge. Die Lehranstalt der deutschen Schulen besteht unter einer eigenen Cumulativ-Commission, welche aus 2 Konsistorial- und 2 Hofräthen besteht. Der Referent und zugleich Direktor dieser Schulen muß über die an das Konsistorium einlaufenden Berichte bey den auf jeden ersten Sonntag des Monats festgesetzten Schulkommissions-Sizungen vortragen. Dieser ist zugleich Aufseher des erst vor etlichen Jahren errichteten Schulmeister-Seminars, oder des Präparanden-Unterrichts, und giebt diesen Unterricht in der Methodik und Pädagogik, worüber er erst ein eigenes, gründlich und zwekmäsig bearbeitetes Werkchen herausgab (s. M. Vierthalers Unterricht in der Methodik und Pädagogik) Ausser dem Unterricht zu Hause giebt er auch öffentliche 3 monatliche Kollegien aus der Erziehungskunst auf der Universität, wobey einem höchsten Befehl zu Folge alle Kandidaten zu inländischen Seelsorger- sowol als Beamtenstellen zu erscheinen haben, um einst ihren Bittschriften für Anstellung auch ein Zeugniß von erlernter Erziehungskunst beylegen zu können. Alle Kinder werden von Zeit zu Zeit im deutschen Kirchengesang unterrichtet; fangen auch ihre Lehrstunden mit einem deutschen Gesange an; die Katechetenstellen in den Schulen haben die Vikarien, Kapläne oder Cooperatoren zu versehen. Ausser der Hauptstadt befinden sich im Lande mehr als 150 Stadt- und Landschulen, welche nach und nach gleichförmig organisirt werden.

Salz-

Salzburg besitzt eine Sittenordnung, worinn Zucht und Ehrbarkeit sehr ernsthaft eingeschärft werden. Sie ist zu den Zeiten der Missionarien unter dem Erzbischof Firmian 1736 erschienen und 1756 erneuert worden. Sie schreibt für die Kinder, wenn sie 3 Jahre erreicht haben, eine anständige Kleidung („nicht obenhin einen offenen Fetzen") vor; Kinder beiderley Geschlechts über 3 Jahre alt, oder auch andere Personen ungleichen Geschlechts dürfen nicht in Einem Bett oder in Einer Kammer beysammen schlafen, noch die größern Kinder in der Aeltern Schlafzimmer ohne Bettwand oder Vorhänge bey 25 bis 50 Rthlr. Strafe; den Mannspersonen wird verboten, ohne Hemd und Hosen; und den Weibspersonen ohne Hemd und Unterrock das Bett zu verlassen; die Hosen sollen über die Hüfte, vorne ehrbar geschlossen, die Weiberröcke über die halbe Wade reichend, die Hemde, Mieder und Brustlatze so breit gemacht werden, daß sie gehörig über einander schliessen u. v. a. dgl. m. 1772 ergieng auch zur Erhaltung guter Sitten eine Tanzordnung, welche alle Freitänze bis auf 4 in der Faschingszeit ausser Hochzeiten, Abraitungen, Kirchweihfesten u. s. w. aufhebt. Die walzerischen Tänze sind durchaus verboten, welches aber nicht beobachtet wird; die kurzen Röcke der Weibsleute bey dem Tanz sind ebenfalls verboten. Eine andere und ältere Verordnung verbot „die Weibsbilder und Tänzerinnen dergestalt umzutreiben und zu drehen, daß hiedurch die Kleider sich so hoch erheben, daß derselben bloßer Leib nicht ohne große Aergerniß ersehen werden mag". Kraft einer Verordnung soll auf keine Klagen wegen Spielschulden von der Obrigkeit Rücksicht genommen werden; die Hazardspiele sind gänzlich verboten, auch alles Einsetzen in Lotterien. Eine andere Verordnung von 1782 verbietet alle Religionsgespräche in Wirtshäusern und öffentlichen Zusammenkünften. Die landesüblichen Zinsen sind von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt worden. Unehlich geschwängerte Weibspersonen werden zu 10 fl. 15 kr. Strafe auf den ersten Fall, und zur doppelten auf den zweyten, oder, wenn sie unvermögend sind, zur Abdienung dieser Strafen im gemeinen Amthause verurtheilt. Unvermögliche Mannspersonen kommen auf 2 Monate in die Schanzarbeit auf dem Mönchberg. Eine zweymalige Fornicantin wird in die Geige geschlagen; entgeht aber dieser Strafe, wenn sie sich selbst anzeigt. Eine sehr umständliche Feuerordnung vom Erzb. Max Gandolph ist noch immer in Uebung, und ihre Ausführung hat bereits schon viele vortrefliche Dienste geleistet. Alle unnütze Freudenfeuer, Feuerwerke und andere mit Feuersgefahr verbundene Handlungen sind verboten. Die vor 2 Jahren errichtete Brandversicherungsanstalt besteht aus keiner Kasse, sondern ist bloß auf die Beyträge der unterzeichneten Bundesfreunde kalkulirt, welche den Werth ihrer Gebäude angeben, und bey sich ereignenden Unglücksfällen nach den Prozenten des angegebenen Werthes zur Einsendung ihrer Quoten aufgefordert werden. Damit aber die Hilfe dem Verunglükten schnell ertheilt werde, so wird die Summe des Schadenersatzes inzwischen von der Hofkammer vorgeschossen. Nach einem Jahr steht es jedem frei, seinen Namen wieder aus dem Verzeich-

zeichniß der Verbündeten streichen zu lassen. Salzburg hat auch gute Sicherheitsaustalten. Alles verdächtige Gesindel wird aus dem Lande geschaft; so werden auch an den Gränzen und Pässen keine fremde Bettler, z. B. sogenannte türkische oder arabische Prinzen, abgedankte Offiziers, Soldaten, Pilgrime, Eremiten, Konvertiten, Terminanten, Quaksalber, Musikanten, Waldhäusel, Pfannenfliker, Hasenbinder u. dgl. nicht herein gelassen, wenn sie nicht 5 bis 10 fl. zur nöthigen Zehrung aufzuweisen haben. Demungeachtet ist doch die Betteley auf dem Lande sehr häufig. Einer Verordnung von 1772 zufolge soll jeder Erblasser nach dem Maaß seines Vermögens einen ergiebigen Beytrag zu den vorhandenen Armenkassen oder milden Stiftungen bestimmen. Wenn ein Vermöglicher ohne Testament stirbt, so müßen die Obrigkeit oder die Erben das Unterlassene ersetzen. Wider das Lebendigbegraben ist 1793 eine hofräthliche Verordnung erschienen, worinn die genaueste Aufmerksamkeit wider den Scheintod empfohlen, und das Fortschaffen der Leichen vor 48 Stunden verboten wird. Die Hunde wurden im Erzstift schon in den spätesten Zeiten durch allerhand Verordnungen bis jetzt hart verfolgt. Der anonymische Lebensbeschreiber Erzbischofs Wolf Dietrich erzählt eine solche Hundsverfolgung, und sagt: „daß die Hunde vmb das Zimmer seiner fürstlichen Gnaden etwaß zuuill gekhallet vnd gehennet, vnd ihme gleichsam den Schlaf benommen haben, Er ihme auch ain andre Bedeutung imaginiret, mechte er solches kaines weegs lenger gedulten u. s. w. Es ist (daher) dem Hundsschlager frey erlaubt, zuegelassen, vnd anbefollen worden, daß er durch die ganze wochen alle Tag, die Freytag ausgenommen, hundt hat schlagen derfen. Es mueßte ainer, welcher ain lieben hund het, denselben nit vil aus den hauß lassen, oder wolte Er nit darum khomen, sein fleissige acht auf ihme geben: es wolten auch die Zaichen der halsbändter nit mehr helfsen, dann dissmahls bin ich auch vmb ainen hund kommen, wolt mich Lieber eines Thallers verwegen haben". Noch jetzt sind scharfe Verordnungen wegen der Hunde vorhanden. Wegen Viehseuchen ließ die Regierung Schriften über Vorbeugungsmittel, und Vorschriften zu wirklicher Heilung unentgeldlich austheilen, und schikt in einem solchen Nothfall die Landphysiker in möglichster Eile überall hin, wo es die Nothwendigkeit erheischet.

Man hat hier ausser der Todesstrafe, die zwar nicht abgeschaft, aber nur in höchst seltenen, und ein solches Strafbeispiel erfordernden Fällen verhängt zu werden pflegt, eigentlich drei Bestrafungsstufen. Die geringere Verbrechen der Weibspersonen werden im Arbeits- oder Zuchthause abgebüßet; es kommen aber auch größere Verbrecherinnen auf längere Zeit und unter härterer Behandlung dahin. Für die letztere Klasse von Weibspersonen, dann für Mannspersonen, welche größere, aber zur Schanzstrafe eben nicht vollkommen geeignete Verbrechen begangen haben, und täglich in Ketten zur Steinbrucharbeit unter militärischer Begleitung geführt werden, ist es ein Zuchthauß, und ein wahrer Gefängnißort. Fleischliche Verbrechen, Raufereien u. dgl. der Mannspersonen werden auf dem Mönchberge bey gerin-

geringer Kost von täglichen 4 Kreuzern abgebüßet. Diese Büßer oder Arrestanten sind grösteatheils Landleute, welche von den Ortsgerichten nach Salzburg geliefert werden, und dann auf eine bestimmte kürzere oder längere Zeit mit dem Fußeisen an Einem Fuß zum Zeichen ihres Büßerstandes in einen Thurm an der sogenannten Bürgerwehre, und in eine Art von Kaserne im Johannesschlößchen auf dem Mönchberg einquartirt werden. Sie gehen übrigens allein und ohne Begleitung zur Arbeit in die Stadt herab, und kehren nach vollbrachter Bußzeit mit Entlassungsscheinen wieder in ihre Heimat zurük. Die größern, und grösteutheils Halsverbrechen, denen die Todesstrafe nachgesehen wird, werden in der Schanzbuße auf der hohen Festung abgebüsset. Die Arrestanten werden Tags über, und unter strenger militärischer Bewachung entweder in einer gemeinschaftlichen Gefängnißstube mit Arbeiten beschäftiget, oder von der Wache, die mit scharf geladenen Gewehren versehen ist, an Händen und Füßen je 2 oder auch 4 an einander geschlossen zum Steinbrechen abgeführt. Zur Nachtzeit werden sie in eigentliche, abgesonderte Kerker eingesperrt. In der Festung befinden sich auch Staatsgefangene in Thurnikammern, welche zur Arbeit verurtheilt sind; und lebenslängliche Gefangene, welche aber nie zur öffentlichen Arbeit durch die Stadt geführt werden.

Die Schleunigkeit der peinlichen Prozesse, so wie die Erleichterung der Gefängnisse sind 1781 neuerdings eingeschärft worden. Dem Landesfürsten muß zu diesem Ende monatlich ein Verzeichniß aller peinlich Gefangenen oder Prozessirten mit Bemerkung des Tags der Verhaftung u. s. w. aus dem ganzen Erzstifte eingesandt werden. Unterirdische Gefängnisse werden im ganzen Lande keine bewohnt; man ist vielmehr möglichst besorgt, die Schrecken der Gefängnisse zu mildern, und die zur Verwahrung bestimmten Orte nicht zur Schwindgrube mephitischer Ausdünstungen zu machen. Die peinliche Frage wird äusserst selten angewandt und überhaupt fängt die Philosophie allmählich an, in alle Zweige der Gesetzgebung ihren wohlthätigen Einfluß zu äußern. Man ist mit der unwidersprechlichen Wahrheit vertraut, daß man nicht ganz des Verbrechers, sondern hauptsächlich des abschröckenden Beyspiels wegen, nicht um den Verbrecher zu martern, sondern wo möglich zu bessern, oder wenigstens dem Staate unschädlich zu machen, nicht aus Rache, sondern in Rüksicht auf das Beste der menschlichen Gesellschaft strafen müße.

Der Ritter- oder Adelstand war einst im Erzstift sehr zahlreich, ist aber nach und nach sehr klein geworden. Man findet schon in den ältesten Zeiten sogenannte Adeliche, die man nach den im mittlern Zeitalter entstandenen sieben Heerschilden zu dem höhern Adel rechnete. Unter diesen waren die Grafen in den Salzburg- Chiem- Isen- und andern Gauen, die einst üblichen Advokaten der Hauptkirche zu Salzburg, die Kastellane und Vizdome, und diejenigen, die sich dem Erzstifte zu Hof- und Kriegsdiensten widmeten. Alle diese wurden Ministerialen oder Dienstleute genannt. Unter diesen Dienstmännern, welche nach dem damaligen Zustand der Miliz nur Freigeborne seyn konnten, nannte man einige Ritter, welche feierlich umgürtet

tet worden waren, andere Knappen, Knechte, oder Edel- d. i. rittermäßige Knappen. Im 14ten Jahrhundert verwandelte sich der Name dieser Dienstmänner, Knechte und Ministerialen in jenen der edlen und festen Ritter. Dem Erzstifte fielen nach und nach die beträchtlichsten Güter dieser ausgestorbenen Familien als Lehen zurük, und allmählich verminderte sich auch, besonders, nachdem wegen des eingeführten Soldatenstandes eine so große Anzahl der Diensileute nicht mehr nöthig war, die einst so beträchtliche Menge von inländischer Ritterschaft. Den heutiges Tages bestehenden Ritterstand s. in Herrn L. Hübners vortreflicher Beschreibung der Haupt- und Residenzstadt Salzburg II Band S. 278. Zu dem inländischen Adel werden gezählt 1) die 4 Erbämter, 2) die Erbaussergen (s. Laufen) 3) die Landleute, welche den eigentlichen Landadel, oder den vorzüglich in Reichsstädten sogenannten Patriciat ausmachen, und auf der Landtafel vorkommen. Um ein Landmann des Erzstifts zu werden, muß man von edeln Aeltern geboren, und wenigstens 50 Jahre lang im Besitze des von römischen Kaisern und Königen erlangten Adels seyn; sich Verdienste um das Erzstift erworben haben, oder zu erwerben im Stand seyn; 150 fl. richtige Herrengilt in aufliegenden Stücken und Gütern im Erzstifte besitzen, und bey seiner Aufnahme von jedem Hundert Gulden seines Vermögens fünf zur Landschaftskasse abgeben. Die Privilegien der Landmannschaft oder des inländischen Ritterstandes können in der eben angezeigten Hübnerschen Beschreibung gelesen werden. Im Erzstifte, und zwar die meisten in der Hauptstadt, und alle in hochfürstlichen Diensten, befinden sich von der Landmannschaft folgende: die H. H. Ant. Clemens Graf Alberti von Poya, Rupert von Altengutrath, Kajetan edler von Antrettern, Ferd. Düker Freyherr zu Haslau, Kajetan von Feiertag, Felix Grimming und Jos. Sigism. von Grimming, beede von Niderrain, Joseph von Guthrath, Joh. B. Kammerlohr von Weichingen, Fr. Thad. von Kleinmayrn, Joh. Andreas und Wolfg. Ign. Lasser von Zollheim, Thad. Anselm Lürzer von Zehenthal, Albert edler von Mölk, G. Ant. Freyherr von Mozl, Fridr. von Negri, Leopold Graf von Plaz, u. s. w. Christ. Sigismund, Ferdinand und Joseph, alle 3 von Pichl, Andr. Gottlieb Freyherr von Prank, Joh. Nepomuk und Maximilian Freyherren von Rehlingen, Joachim von Schidenhofen zu Stum und Trübenbach, Fridr. Maria, Joh. Nepomuk und Joh. Sebastian von Zillerberg. Unter den hohen Adel werden die Grafen und Freyherren gezählet, wovon eine nicht geringe Anzahl in den Diensten des hochf. Hofes sich befinden. Unter den zu Salzburg wohnenden Geschlechtern dieses Ranges sind ausser dem Domkapitel folgende reichsgräfliche Familien: die Arcoische, Firmianische, Kinigliche, Künburgische, Lodronische, Lüzowische, Plazische, Wallisische, und Wikaische; reichsfreyherrliche: Kürsingerische, Mozlische, Jos. Rehlingische, und Schaffmannische. Ausser diesen Familien befinden sich am Hofe einzelne von beiderley Geschlechtern aus den Familien der Grafen und Freyherren von Arco, Auer, Düker, Esterhazy, Galler, Gemming, Klezl, Künburg, Lehrbach,

bach, Moll, Negrl, Paplus, Petermann, Prank, Reichersberg, Rheling, Schrattenbach, Secan, Strasoldo und Uiberaker.

Die oben gedachten Ritter und Dienstmänner oder Ministerialen mußten dem Erzstift, wenn es angegriffen wurde, oder angreifen mußte, mit ihren Bewaffneten dienen. War aber das Bedürfniß der Bewaffneten so groß, daß ihre Hilfe nicht hinlänglich war, so nahmen die Erzbischöffe auch fremdes Kriegsvolk in Sold. Als die Anzahl der Ministerialen allmählich abnahm, so mußte man auf andere Mittel, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, bedacht seyn. Kaiser Maximilian I hatte zwar schon 1494 das erste Beispiel besoldeter und beständiger Soldaten aufgestellt. Allein man fand dieses Beispiel für das Erzstift zu kostbar, und dachte auf ein bequemeres und wohlfeileres Mittel, und führte die Beschreibung einer Landfahne ein. Es waren nemlich vielfältig die Pfleger zugleich Offiziere der Hauptleute; diese mußten zu bestimmten Zeiten das Landvolk auf angewiesene Sammel- oder Musterungsplätze berufen, und sie in Kriegshandgriffen üben. Dieses Volk hieß man den Landfahn, und die Abtheilungen desselben Fähnlein. Hatte man nun Kriegsvolk nöthig, so beschrieb man die Landfahne, und in Kurzem waren mehrere Tausend Bewaffnete beysammen. Erzbischoff Paris ließ zuerst in den Jahren 1620 und 1621 einige 1000 Mann werben, nahm sie in ordentlichen Sold, und verlegte sie theils auf die Pässe im Lande, theils auf die Gränzen und in die Stadt Salzburg, 1632 ließ er das erste Aufgebot an die Landfahne ergehen, und die Schützen nebst dem übrigen geübten Landvolk in die Stadt einrücken, um die Wälle, Aussenwerke und Berge der Stadt damit zu besetzen. Man schätzte die Anzahl dieser wehrhaften Männer auf 24,000 Mann, denen auf ein zweytes Aufgebot inner wenigen Tagen beynahe eine gleiche Anzahl nachfolgen konnte. Die Schützen (welche noch im Lande bestehen) waren so gut abgerichtet, daß auch die jüngsten aus ihnen von 16 bis 17 Jahren auf 200 bis 250 Schritte die Scheibe nicht verfehlten. Vom Jahr 1633 fängt aber die eigentliche Epoche an, seit welcher eine beständige regulirte Miliz im Erzstifte eingeführt, und immer beybehalten ward. Die Landfahne nahm ab, wie die regulirte Miliz aufnahm. Sie wurde 1742 zum letztenmal aufgeboten, und seither bleibt das Landvolk mit Exerziren und Mustern verschont. Gegenwärtig zählt das sämtliche hochf. Militär ohne die Offiziere über 820 Mann. In der Hauptstadt liegen von dem sogenannten Stadtkommando gewöhnlich 6 Kompagnien, jede (in ihrem vollzähligen Stande) von 100 Mann, unter 1 Obersten (der zugleich Stadtkommandant ist) 1 Oberstlieutenant, 1 Oberstwachtmeister, 3 Hauptleuten, 6 Kapitains, 6 Ober- und 6 Unterlieutenants, 2 Fähnrichen, 1 Stabsauditor, 1 Regimentsauditor, 1 Rechnungsführer, und 1 Regimentschirurgus. Das Landkommando, womit die Festungen zu Salzburg und Werfen, und die Gränzpässe besetzt sind, besteht aus 200 meist alten und ausgemusterten Soldaten, unter 1 Obersten, der zugleich Landoberster ist, 1 Hauptmann und 4 Lieutenants. Die Uniform ist weiß mit rothen Aufschlägen am Röckchen, und weissen Knöpfen, übrigens ganz nach dem Zuschnitt der kaiserlichen

lichen Truppen. Die Offiziere tragen weisse Röcke und rothe Westen mit übersilberten Knöpfen, blaue Uiberröcke, silberne Degen mit roth und golden durchwirkten Bordepees, und Hüte mit silbernen Galonen. Exerzierart, Mannszucht u.a. wie bey dem kaiserl. Militär. Das Artilleriekorps in der Festung Hohen Salzburg, welches unter dem Commando des Festungskommandanten aus 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 2 Stückkorporals und 19 Mann besteht, hat blaue Uniform mit rothen Aufschlägen, rothen Westen und schmalen Goldtressen auf dem Hut. Von dem hochf. Leibgardekommando ist oben etwas vorgekommen. Das sämtliche Militär steht im Oekonomischen unter der Landschaft, sonst aber unter dem Kriegsrath, einer wirklichen und besondern Justizstelle. Die Rekrutenlieferung geschiehet nach Gutbefinden der Beamten auf dem Lande, welchen ein gewißes jährliches Quantum der zu stellenden Rekruten vorgeschrieben ist. Diesen wird eine Kapitulationszeit auf 4 Jahre bestimmt, und erhalten aus der gemeinen Anlagskasse weder Handgeld noch jährlichen Beytrag. Von den Bauerssöhnen oder Knechten, welche der militärischen Anstellung durch Flucht ausweichen, werden erstere von einem Gutbesitz auf immer ausgeschlossen, und letztere des Landes verwisen, oder mit 4 jähriger Festungsstrafe belegt. Der Einlieferer eines Deserteurs erhält 20 fl. Belohnung.

Was die kirchliche Verfassung Salzburgs betrift, so bekennt sich das Land seit seiner Wiedergeburt unter dem heiligen Rupert zur katholisch-christlichen Kirche, ob es gleich von anders denkenden Mitgliedern und Einwohnern, die man in katholischen Ländern Kezer heißt, nicht immer frey geblieben ist. Es schien aber die Wesenheit eines geistlichen Wahlstaates unter einem bischöflichen Oberhaupte nothwendig zu machen, daß jede aufkeimende Meinungen und Lehren, welche der hierarchischen Ordnung zu nahe traten, sogleich mit aller Strenge unterdrückt wurden. Wider andere vom Wesentlichen der katholisch-christlichen Religion nicht abweichende Lehren scheinen die ältern Vorsteher der salzburgschen Kirche minder scharf verfahren zu seyn. So weiß man aus der Geschichte, daß schon der heil. Bischof Virgil mit dem heil. Bonifaz in Streit gerathen war, weil er jenen ungelehrten Geistlichen seiner Zeit, welcher in nomine Patria, et Filia, et Spiritua sancta taufte, nebst dem Bischof Sidonius von Passau in Schutz nahm, und selbst den Pabst Zacharias zu überzeugen wußte, daß ein blos unwissender Mensch nicht unter die Kezer gehöre, sondern eher Mitleid als Verdammniß verdiene. In spätern Zeiten waren es vielfältig die Erzbischöffe von Salzburg, unter andern Johann Jakob, welche sich auf die mildere Parten in Sachen des Priester-Cölibats, und des Gebrauchs der beiderley Gestalten bey dem H. Abendmahl neigten, nachgehends aber unklug und intolerant genug waren, durch grausame Kezerverfolgungen dem Land eine fast unheilbare Wunde zu schlagen. Daß sich der salzburgsche Kirchsprengel unter dem Erzbischof Arno sehr weit erstreckt habe, ist schon oben gemeldet worden. Gegenwärtig bestehet er 1) aus dem Generalvikariat im salzburgschen Land, welches von dem Metropolitan-Konsistorium unmit-

unmittelbar besorgt wird, und 12 Dekanate (worunter das Archidiakonal Commissariat zu Tamsweg sich befindet) unter sich hat. Diese Dekanate haben unter sich 50 Pfarren, gegen 80 Vikariate, mehrere Kapellaneien und Beneficien. 2) ausser Landes aus dem Archidiakonat Baumburg, unter welches 19 Pfarreyen, nebst mehreren Curatien, Vikariate und Beneficien gehören; 3) dem Distrikt von St. Zeno mit 4 Pfarren. 4) dem Archidiakonat Chiemsee mit 6 Pfarren, einigen Curatien u.a. 5) dem Archidiakonat Gars mit 43 Pfarren, sehr vielen Curatien, Beneficien, Vikariaten u. s. w. 6) dem Archidiakonat Gmünd mit 5 Pfarren; (bis hieher erstreckt sich die unmittelbare Gerichtsbarkeit des salzburgichen Generalvikariats) 7) aus den 2 Generalvikariaten in Steiermark und Kärnthen, welche unter der unmittelbaren Gerichtsbarkeit der vom Erzstifte errichteten Suffraganbischöffe stehen. Zu den meisten Pfarren, Vikariaten und Beneficien im Lande ernennet der Erzbischof; nur das Bißtum Chiemsee, die Klöster St. Peter und St. Zeno präsentiren auf einige Pfarren. Diese Klöster nebst den noch übrigen 2 inländischen Mannsklöstern Michaelbeuern und Högelwerth, denen eigene Pfarren einverleibt sind, besetzen sie mit ihren Klostergeistlichen. In Baiern sind 19 Pfarren, Wechselpfarren genannt, in deren Besezung Baiern mit dem Erzstifte abwechselt, nemlich 6 im Archidiakonat Baumburg, und 13 in dem zu Gars. Salzburg hat Kollegiatstifte zu Maria Schnee, zu Laufen, Mülldorf, Seekirchen, und zu Tittmoning, das Kloster St. Peter in der Hauptstadt, das Benediktinerstift zu Michaelbeuren, und das Stift der regulirten Augustiner Chorherren zu Högelwerth. Die regulirte Geistlichkeit ist im Erzstifte sehr unbeträchtlich, und die Anzahl ihrer Verbrüderung nimmt täglich und selbst unwillkührlich ab, indem theils die Einkünfte kärglicher oder weniger ergiebig werden, theils ausser sehr armen, hilflosen Studenten beinahe keine Candidaten mehr sich melden. Die Zahl aller im ganzen Lande befindlichen Ordensleute belauft sich nicht auf 300. Die ältere hierarchische Verfassung des Erzstifts war von der heutigen sehr verschieden, wovon mehreres bereits gesagt worden ist. Weihbischöffe hatten die hiesigen Erzbischöffe nur in den spätern Zeiten; allein man zält deren nur fünf, und nach dem Tod des lezten i. J. 1755 ward keiner mehr ernannt, indem dessen Stelle insgemein die beständig zu Salzburg anwesenden Bischöffe zu Chiemsee zu versehen pflegen. Von Erzb. Arno bis auf Erzb. Joh. Jakob zält man 48 salzburgsche Synoden und Concilien unter dem Vorsiz des Metropoliten, welche P. Florian Dalham in seinem Werk „Concilia Salisburgensia" gesammelt, und mit vielen Anmerkungen herausgegeben hat. Erzbischof Leopold Anton errichtete 1737 aus Gelegenheit der bekannten Auswanderung 7 Missionen wider den Unglauben, welche aber jezt sämmtlich in dieser Eigenschaft zu wirken aufgehört haben. Noch besteht hier die von gedachtem Erzbischof in einer ähnlichen Absicht niedergesezte Religionskommission, welche aber nur in höchstseltenen Fällen ihre Sizungen hält.

Es ist nicht zu längnen, daß man ältere salzburgsche Kirchenverordnungen findet, welche mit dem Geist der reinen christlichen Religion,

gion, und den Begriffen der wahren Gottesverehrung sehr auffallend kontrastiren; z. B. einige Verordnungen, welche wegen Tragung der Scapuliere, Rosenkränze, Amulete u. dgl. vor nicht sehr langer Zeit in der Absicht, dem Protestantism entgegen zu arbeiten, ergangen sind. Allein seit dem Anbeginn der jezigen Regierung ist kein geistlicher Staat, welcher es dem salzburgischen an zwekmäßigen Kirchenanstalten vorthut. Man findet hier das Ansehen der Tempel, welche in so vielen katholischen Ländern und Orten noch immer, wie es scheint, zum Troz besserer Uiberzeugung, mit allerlei Frazen und widersinnigen Zierraten entstaltet sind, wieder hergestellt; den Gottesdienst vereinfachet, geläutert, den Volksbegriffen mehr angemessen, mehr Duldung und Menschenfreundlichkeit in den Kirchenreden; weniger zerstreuende Andächteleien; keine der ächten Gottesverehrung widerstrebende theatralische Vorstellungen; durchgehends in den gottesdienstlichen Handlungen mehr zwekmäßige, und auf Herzensbesserung unmittelbar abzwekende Gebräuche, wie hievon die viele unter der gegenwärtigen Regierung ergangenen erzbischöflichen Verordnungen deutlich genug zeugen. Gleich vom ersten Jahr an, als Seine Hochfürstliche Gnaden, Herr Hieronymus Josephus Franziskus de Paula aus dem fürstlichen Hause Colloredo von Wallsee und Möls u. s. w. 1772 die Regierung antraten, wurden mehrere überflüssige Feiertage aufgehoben; hingegen befolen, die Sonntage desto gottesfürchtiger zu begehen; die Geistlichkeit den Polizeigesetzen unterworfen; die Almosensammlungen für das heilige Land abgestellt; die Benediktionen und Beschwörungen streng untersagt; der Zulauf zu dem damals umher streichenden geistlichen Charlatan Gaßner verboten; die Anstellung neuer Schullehrer befolen; die unmittelbare Erflehung der Dispensationen, Brevien, Indulte u. dgl. von Rom verboten; den Anmaßungen der Wiener Nuntiatur, die Dispensation vom Fleischessen einzuschränken, öffentlich widersprochen; die Christenlehrbrüderschaft aufgehoben; 1779 erschien ein Hirtenbrief wider die unanständigen Passionsspiele; kleine Schriften für die neue Lehrart in den deutschen Schulen wurden ausgetheilt; denjenigen, welche sich beigehen lassen, die Copulation zu Rom nachzusuchen, wurde mit Zuchthausstrafe gedrohet; die grünen Spaliere und Bäume in den Kirchen verboten, die Prangstangen abgeschaft: und der deutsche Gesang empfolen; 1782 erschien der überaus merkwürdige, gar bald in die meisten europäischen Sprachen übersezte Hirtenbrief, welcher in der katholischen Christenheit Epoche machte, und dessen genaue Befolgung aus rohen Menschen apostolische Christen, und aus Christen Engel bilden müßte. Es folgten darauf überaus schöne Verordnungen; die deutschen Gesangbüchlein wurden ausgetheilt; die schriftliche Prüfung der Priester zur Seelsorge nebst der mündlichen anbefohlen; die Bittgroschen, Beichtkreuzer, und das Versehgeld nebst dem Opfergehen bei de alten Messen abgeschaft. 1784 wurde im ganzen Erzstifte allen Dechanten, Pfarrern und Vikarien die vierteljährliche Einsendung der Geburts- Todes- und Trauungsfälle in das neu errichtete Zeitungscomtoir anbefolen; das Mittragen geschnizter Figuren oder Heiligenbildnisse bei allen

len Processionen verboten; das Katechisiren durch praktische Anwendungen zu verbessern, und die fortzusezende Entladung der Kirchen von Opfertafeln, Bildern u. dgl., die Abstellung der Prozessionen und Kreuzgänge, wodurch der sonntägige Gottesdienst gehindert wird; die richtige Haltung der vormittägigen Predigt und nachmittägigen Christenlehre, und die Enthaltung der Geistlichen vom Besuch der Wirthshäuser anbefolen. 1785 ward Berichterstattung, wie die vielfältigen Aussezungen des Hochwürdigsten, und das viele Segengeben mit demselben vermindert werden können; Berichterstattung über die Beschaffenheit der deutschen Schulen und ihrer Lehrer, auch über den Fortgang des deutschen Kirchengesangs, und geistlicher Unterricht bey den Frühmessen anbefohlen; die Vorstellungen des Palmesels, der Himmelfart Christi, und der Sendung des Heiligen Geistes in den Kirchen abgeschaft; alle Nebenlampen aus den Kirchen bis auf eine vor dem Hochwürdigsten wegzuräumen befohlen; die Brüderschaftkutten und Stäbe abgeschaft; eine allgemeine Schulreformation angekündigt, und viele andere vortrefliche Ge- und Verbote mehr, woraus man siehet, was gegenwärtig für ein Geist die salzburgsche Kirchenzucht leite, und zu was für schönen Hofnungen man berechtiget sey, wenn auf dieser vortreflichen, mit dem Geist des ersten heiligsten Christentums so nahe verwandten Grundlage, ohne sich durch die elenden Einwendungen der Dummen und Heuchler irre machen zu lassen, fortgebaut werden sollte. Man war vor Zeiten überaus behutsam, fremde Glaubensgenossen hier aufzunehmen. Gegenwärtig befinden sich, besonders in der Hauptstadt, mehrere hier bedienstet, und bey Professionen und Künsten; und es fällt Niemanden bei, sie ihres Glaubens wegen zu neken oder zu verfolgen. Die Proselitenmacherei wird hier so läßig betrieben, daß wenige Konvertenten ihr Glük machen, und man überhaupt gegen ihre Absichten sehr mißtrauisch ist. Selbst die ehemals hier so grausam verfolgten und gehaßten Juden finden jezt freundlichere Aufnahme, sind sogar seit 1791 von dem gewöhnlichen Judenzoll befreiet, und können, doch unter Aufsicht der Polizey, ungestört hin und her wandern. Wie viel Gutes kann nicht eine einzige weise Regierung über ein ganzes Land, ja sogar über ganze Generationen bringen!

In den ältern Zeiten wurde das Wesentliche des Christentums über dem sinnlichen Gepränge beynahe ganz vergessen, und, indem man sich mit Errichtung von Brüderschaften, Prozessionen u. dgl. beschäftigte, schlugen die Irrtümer aus Mangel des Unterrichts Wurzel, und, da man ihnen kein anderes Gegenmittel, als Intoleranz und Verfolgung entgegen zu sezen hatte, so entstanden die gräulichsten Spaltungen für Kirche und Staat, deren Folgen beide heutiges Tages noch tief empfinden. Der Saame zu Religionsspaltungen scheint schon vor dem 14ten Jahrhundert im Erzstifte ausgestreuet gewesen zu seyn; ward aber mit äusserster Strenge ausgerottet. 1340 unter Erzbischof Heinrich wurde zu Salzburg ein Priester, welcher die göttliche Gegenwart in den Kommunionsgestalten läugnete, vom Magister Ruthmar, Bischof zu Sekau, und Chunrad, Bischof zu Chiemsee, feierlich degradirt, und dann zu Asche verbrannt. 1413, als die Handlung Salzburgs aus dem

dem Süden nach dem Norden in schönster Blüte war, fand es Erzbischof **Eberhard III** für nothwendig, einen großen Theil der Kaufleute, welche ihm wegen ihrer Religionsgrundsäze verdächtig waren, (wie das nicht anders möglich war, da sie sich aus verschiedenen Gegenden in diesem Mittelpunkte des kaufmännischen Canaans sammelten) aus der Stadt und dem Lande zu verbannen, oder an ihren Gütern zu strafen, wodurch die Auswanderung mehrerer der ansehnlichsten Handelsfamilien, selbst einiger Wechsler, welche Kaiser, Könige und andere Fürsten mit großen Summen unterstüzten, veranlasset wurde. Damals hatten die Lehren **Wiklefs** und **Hussens** im Stillen bereits mehrere Anhänger. Nachher fand auch **Luthers** Lehre im Erzstifte Anhänger, welches so schaudervolle Verfolgungen und Unruhen zur Folge hatte, daß unter Erzbischof **Matthäus Lang** 15,000 Personen **des Glaubens wegen** ermordet, und viele aus dem Lande vertrieben wurden. Bey dem Artikel **Pinzgau** kann diese traurige Begebenheit nachgelesen werden. So schaudervoll und abschrökend aber die Strafbeispiele waren, mit denen Matth. Lang die Ausrottung der so betitelten Kezereien bezwekte; so hatte man es dennoch mit einer tausendköpfigen Hyder zu thun, aus welcher immer neue Köpfe an der Stelle der abgeschlagenen hervorsproßten. Schon im Jahr 1528 (da sich 1526 jene schrökliche Verfolgung und Unruhe endigte) hatte der Erzbischof in seiner eigenen Residenzstadt wieder mit einer andern Sekte, mit jener der Widertäufer zu schaffen. Man verfuhr dagegen mit Feuer und Schwerd. Ganze Familien wurden zum Scheiterhaufen verurtheilt, und nicht wenige enthauptet. Der salzburgsche Geschichtschreiber Schlachtner erzält, daß sie freudenvoll und singend dem Tode zueilten, und sich ohne Schreken verbrennen und enthaupten ließen. Auch Erzbischof **Ernst**, der Nachfolger des Matthäus, hatte noch immer mit Ausrottung der Kezereien zu thun. Als er im Jahr 1541 von Regensburg nach Salzburg zurük kam, fand er eine Menge verheurateter Geistlicher, die er ohne viele Umschweife in Eisen schmiden, und nach der hohen Festung bringen ließ, bis sie sich zur Abschwörung ihrer Verirrungen bequemten. Ein einziger Priester, Leonhard, blieb unbekehrlich, und starb daselbst im Kerker. Die zu Salzburg angekommenen Jesuiten P. Petrus Faber und P. Claudius Laynez unterstüzten den Erzbischof in seiner heiligen Strenge, und halfen ihm, besonders, nachdem er sich 1544 mit seinen Brüdern, den Herzogen in Baiern, in Bündniß gesezt hatte, die Protestanten aus dem Erzstifte vertrieben, wovon abermal zahlreiche Familien auswanderten. Diese Strenge ward auch unter Erzbischof **Michael**, doch etwas seltener, besonders aber im Jahr 1556, wo viele Lutheraner verbrannt wurden, fortgesezt. Der folgende Erzbischof **Johann Jakob** sezte den im Erzstifte begüterten Protestanten gewiße Fristen, binnen welcher sie entweder ihre Irrthümer abschwören, oder das Land bey Vermeidung schwerer Leibesstrafen räumen mußten. Bey der hierauf erfolgten Auswanderung hat man die Kinder mit Gewalt weggenommen, katholisch unterrichtet, und so lang unter Vormundschaft erzogen, bis sie ihre väterlichen Güter selbst

selbst verwalten konnten. Die Auswanderer begaben sich meistentheils nach Regensburg, vermehrten die dasige Bürgerschaft sehr ansehnlich, und hörten nicht auf, über Ungerechtigkeit zu klagen. In den Jahren 1581 und 1582 wurden abermal viele Geistliche, welche gewisse neuere Lehren behaupteten, theils hingerichtet, theils in lebenslängliche Gefangenschaft gesezt; auch die Güter mehrerer Protestanten eingezogen. Wer einem dießfalls ergangenen Mandat, an Fasttägen kein Fleisch zu essen, und an Feiertägen nicht zu arbeiten, entgegen handelte, wurde nach nicht erfolgter Besserung aus dem Lande gejagt. Den nemlichen Eifer bezeugten auch Erzbischof Georg, und mit noch mehr Thätigkeit und weniger Schonung Erzb. Wolf Dieterich. Dieser ließ 1588 am 3ten September an die verdächtigen Bürger und Einwohner, welche, nach dem Ausdruk des Mandats, der alten wahren und allein seligmachenden katholischen Religion widerwärtig befunden worden, einen sehr scharfen Auswanderungsbefehl ergehen; worauf sehr viele, und zwar die reichsten Familien die Hauptstadt und das Land verließen, und, wie Düker sagt, „dem Lande großen Schaden zufügten." Diejenigen, welche sich unterwarfen, mußten in öffentlichen Kirchen mit brennenden Kerzen in der Hand Kirchenbuße thun. Unter Marx Sittich wurde eine eigene Kommission in das Gebirg geschickt, um die Leute wegen ihrer Religion zu befragen. 600 Menschen zogen aus; wovon auch mehrere wieder zurük kamen, und eine geänderte Gesinnung vorgaben. Die Kapuziner, welche als Missionarien ausgeschickt wurden, richteten wenig aus; ihre Kapuzen und Bärte konnten gegen die Explosionen des erwachten Menschenverstandes nicht aushalten; wiewol Schlachtner sagt, daß diese Mönche in der kurzen Zeit von 3/4 Jahren zu Radstadt, Wagrain, Wersen und in der Gastein über 10,000 Menschen bekehrt haben. Allein diese Bekehrung hatte einen schlechten Grund und Fortgang; denn nach einem Zeitraum von 68 Jahren, nemlich 1684 waren unter Erzb. Max Gandolph im einzigen Thal Teffereggen schon wieder 1000 Menschen reif, wegen Verdacht der evangelischen Religion aus dem Lande verwiesen zu werden. Ein gewisser Schaitberger, Bergmann, unter dessen Namen ein lutherischer Katechismus verfaßt und ausgetheilt wurde, und der noch jezt hin und wieder unter den Protestanten bekannt ist, zog auch mit ihnen aus. Die meisten von diesen kamen in das Würtembergsche, und waren die ersten, welche sich an die evangelischen Reichsglieder zu Regensburg (Corpus Evangelicorum) vorzüglich aber an den König in Preussen mit Klagen wendeten; doch immer vergeblich.

Nun war es wieder 48 Jahre lang ruhig bis in die Jahre 1730, 1731, 1732 und 33, wo die kläglichste und unvergeßlichste aller Auswanderungen erfolgte. Erzb. Leopold Anton hatte von Zeit zu Zeit über Volksbedrückungen klagen gehört; und schikte 1731 zween Kommissarien, Ferd. Joseph Freiherrn von Rehlingen, hochf. Kämmerer, Hofvicemarschall und Hofrath, und Hieron. Christian von Rallo, geheimen Rath, Hofkanzler, Lehenprobst und Hofrathsdirektor, in das Gebirg, um zu Wersen, Radstadt, Wagrain, St. Jo-

Johannes, Großarl, Goldek, Gastein, Dachsenbach und Saalfelden, wohin die Einwohner der übrigen Ortschaften berufen wurden, die Beschwerden wider die Geistlichen und Beamten vernehmen zu lassen. Die Kosten dieser Kommission trug er selbst. Aus den Akten, wovon 26 große in Leder zusammen gebundene, und noch mehr als einmal so viele ungebundene Foliobände in der geheimen Kanzlei sich befinden, und welche das Urtheil irgend eines philosophischen Geschichtschreibers erwarten, ersiehet man, daß der Klagen mancherley, und zum Theil sehr dringende von den Unterthanen angebracht wurden, welche wegen Versäumung eines Kirchganges, wegen eines vorgefundenen lutherischen Büchleins, wegen eines Fleischknötels, den sie an gebotenen Festtagen aßen, u. dgl. am Leibe sowol, als auch sehr beträchtlich an Geld gestrafet, ja gar ausser Lands verbannet wurden. Sehr viele klagten über ihre Geistlichkeit, welche nur immer zu drohen, zu schimpfen und zu verdammen, von dem Evangelium aber und dem Wort Gottes nichts zu sagen wüßte. Sie wollten daher aus Abgeneigtheit und Geringschätzung gerade das nicht glauben, was ihre polternden Seelsorger predigten. Hätte man vernünftige, tolerante, gelehrte, mit Menschen- und Weltkenntniß versehene Geistliche, nicht bigotte, grobe, ungesittete, verdammungssüchtige und dummstolze Ignoranten (wie man sie leider noch an vielen Orten sieht) ihnen zu Lehrern gegeben; hätte man zu jenen Zeiten dergleichen nur einige gehabt, gewiß kein Mensch wäre ausgewandert. Die obengedachte Kommission hatte kaum einen Monat ihr Untersuchungsgeschäft fortgesetzt, und schon 19,000 Seelen, welche die katholische Lehre nicht für die allein seligmachende halten wollten, aufgeschrieben. Weil ihrer so viel waren, befürchtete man, es möchten diese Leute eine Rebellion anfangen; daher der Erzbischof den Kaiser ersuchte, ihm Truppen zukommen zu lassen, weil sich diese Leute unter dem Vorwand einer Religionsbedrückung zusammen rottirt, und sich wider ihn, als ihren Landesherrn empört hätten. Im August des besagten Jahrs wurde darauf ein kaiserlicher Befehl in Salzburg publizirt, worinn die nunmehr als Rebellen Angegebenen von ihrem Vorhaben ab- und zu dem ihrem Landesherrn schuldigen Gehorsam angemahnt wurden. Diesem Befehl folgten aber auch im September und Oktober über 6000 Mann kaiserliche Truppen, die in verschiedene Gerichte einrükten, und in die Häuser der Evangelischgesinnten einquartirt wurden. Das Corpus Evangelicorum intercedirte für diese Leute bey dem Kaiser und bey dem Erzbischof; aber vergeblich. Der Erzbischof wußte sich endlich nicht anders Rath zu schaffen, als gegen 30,000 Menschen aus den Gerichten des Gebirglandes Golling, Abbtenau, Werfen, Bischofshofen, Radstadt, Wagrain, St. Johannes, Großarl, Goldek, Dachsenbach, Rauris, Zell, Saalfelden, nebst beynahe allen seinen Salzarbeitern auf dem Dürrenberg das Verbannungsurtheil ergehen zu lassen. 20,000 zogen in die preussischen Staaten, die übrigen in andere protestantische Länder, Haanover, Holland, in die Städte Regensburg, Augsburg, Ulm und einige fränkische. Einige hundert begaben sich — auf Anwerbung des Pastors und Seniors

niors Urlsperger zu Augsburg, der die Geschäfte der Londner Societät zur Verbreitung der Erkenntniß besorgte — in 2 Transporten nach Nordamerika, wo sie 1734 sich unweit Savana in Georgien an dem Fluß Ebenezer ansidelten. (Viele legen die Schuld des erzbischöflichen Verbannungsurtheils auf den damaligen Kanzler. Dieser, sagen sie, hatte berechnet, was er für seine Person bey der Auswanderung so vieler 1000 Einwohner gewinnen könnte. Er soll nemlich dabey gegen 50,000 fl. gewonnen, sein Herr aber gegen 100,000 fl. jährlicher Einkünfte verlohren haben.) Der Erzbischof erhielt für diese standhafte Beförderung der katholischen Religion den Titel Excellius von dem heiligen Vater, der über sein Betragen äusserst entzükt war. Allein die Hofkammer empfindet noch heute die Folgen dieser ausserordentlich starken Aderläße, worauf nothwendiger Weise (wie der Uebersetzer der von de Casparis verfaßten Salzb. Emigrations-Geschichte Hr. Fr. X. Huber im Vorberichte sich ausdrückt) **Wasser in die Adern des Staates treten mußte.**

Seit der Einführung des Christenthums hatte Salzburg folgende Bischöffe und Erzbischöffe: St. Rupert (nach der Hansizischen Meinung) i. J. 696, St. Vital i. J. 723, St. Flobargisus (das Jahr ist unbekannt) St. Johann I. im J. 739, St. Virgil 745, St. Bertrich 784, St. Arno 785, wird Erzbischof 798, St. Amilonius 817, St. Adalram 821, St. Lupram 836, St. Adalwin 859, St. Adalbert I, 873, St. Dietmar I St. Pilgrim I 909, St. Udelbert oder Adelbert 923, St. Egilolph 935, Herold, Graf von Scheuern, 940, Friedrich I, Graf von Chiemgau, 954, St. Hartwich, Graf von Sponheim, 991, St. Günther, Graf von Meissen, 1023, St. Dietmar II 1025, St. Balduin, 1041, St. Gebhard, Graf von Helfenstein, 1060, St. Thiemo oder Dietmar III, Graf von Wasserburg, 1090, Konrad von Abensberg 1106, St. Eberhard I, Graf von Biburg 1147, Konrad II Markgraf von Oesterreich, 1164, Adalbert II, königlicher Prinz von Böhmen, 1168, Konrad III Graf von Wittelsbach, 1177, Eberhard II von Truchsen, 1200, Burkhard von Ziegenhagen, 1246 vom Pabst gesetzt, Philipp, Graf von Ortenburg, erwählt, aber niemals eingeweihet, Udalrich, vorher Bischof zu Sekau, Uladislav, Herzog von Schlesien, 1265, Friedrich II von Walchen 1270, Rudolph von Hohenegg 1284, Konrad IV von Breitenfurt 1291, Weikard von Pollheim 1312, Fridrich III von Leibniz 1315, Heinrich von Pirnbrunn 1338, Ortolph von Welsseneck 1343, Pilgrim II von Puchheim 1365, Gregor Schenk von Osterwiz 1396, Eberhard III, Freiherr von Neuhaus 1403, Eberhard IV von Stahrenberg 1427, Johann II von Reisberg 1429, Friedrich IV, Truchseß von Emerberg 1441, Sigismund I von Volkendorf 1452, Burkhard von Weisbriach, Kardinal, 1461, Berhard von Rohr 1466, Johann III, Erzbischof zu Gran, 1482, Friedrich V, Graf von Schaumburg, 1489, Sigismund II von Hoheneck 1494, Leonhard von Keutschach 1495, Matthäus Lang von Wellenburg, Kardinal, wird Koadjutor 1514, Erzbischof 1519, Ernst, Herzog von Baiern 1540, Michael von Künburg 554, Johann Jakob von Kuen, 1560, Gregor von Künburg wird Koadjutor 1580, Erzbischof 1585, Wolfgang Dieterich, Graf von Raitenau 1587, Marx Sittich, Graf von Hohenems 1612,

Pa-

Paris Graf von Lodron 1619, Guidobald Graf von Thun, Kardinal, 1654, Maximilian Gandolph, Graf von Küenburg, Kardinal, 1668, Johann Ernst, Graf von Thun, 1687, Franz Anton, Fürst von Harrach wird Koadjutor 1705, Erzbischof 1709, Leopold Anton Freiherr von Firmian 1727, Jakob Ernst Graf von Lichtenstein 1745, Andreas Jakob Graf von Dietrichstein 1747, Sigismund III Graf von Schrattenbach 1753, **Hieronymus** Graf von Kolloredo u. s. w. 1772.

Das Erzstift ist eingetheilt 1) in das Land ausserhalb des Gebirges, welches den kleinern nördlichen Theil ausmacht; und 2) in das Land innerhalb des Gebirges, das den größern südlichen Theil begreift. Die Gränzscheide zwischen beyden ist der vom Erzb. Paris befestigte Paß Lueg. **Im Land ausserhalb des Gebirges** befinden sich: die Hauptstadt Salzburg, Hallein, Laufen, Tittmoning, Mülldorf, und die Marktflecken und Pflegämter: Waging, Teisendorf, Staufeneck, Glaneck, Hellebrunn, Mattsee, Straßwalchen, Neumarkt, Thalgau, St. Gilgen, Golling u. a. Ortschaften. **Das Land innerhalb des Gebirges** begreift die Stadt Radstadt, nebst den Marktflecken und Pflegämtern: Werfen, Dachsenbach, Zell im Pinzgau, Saalfelden, Loser, Hopsgarten, Zell im Zillerthal, Fügen, Goldek, St. Veit, Schwarzach, Abbtenau, St. Johann im Pongau, Gastein, Mittersill, Windisch Matrei, Lengberg (von Kärnthen und Tirol umgeben) Moßham, St. Michael, Tamsweg, Mauterndorf, Wagrain, Großarl, Rauris u. a. m.

Die Städte des Erzstifts sind mit eigenen Stadtrichtern versehen, welche unmittelbar von dem Landesfürsten abhängen, ihre eigenen Amtsinstruktionen haben, und von der Kammeralkasse besoldet werden. Sie sitzen den magistratischen Berathschlagungen vor, und ihre Jurisdiktion erstrekt sich über den ganzen Bezirk, den man den **Burgfriden** nennt. Sie haben ihr eigenes Kanzleypersonale, und die benöthigte Menge Gerichtsdiener.

Salzburg, Hauptstadt im Erzstift gleiches Namens, und die Residenz des Erzbischofs, liegt in einem sehr angenehmen Thal unter 30°, 39′ der Länge, und 47°, 44′ der Breite an den beyden Gestaden des Salzastrohms, der sie in zwo ungleiche Abtheilungen trennet. Der größte Theil dieser Abtheilungen befindet sich in der kleinsten Breite des Thals, welche von drei hohen Bergen, dem Schloß- Mönch- und Kapuziner-Berge, die weit über die Stadt emporragen, gegen Süden, Westen und Osten eingeschlossen wird. Gegen Süden hat Salzburg die Aussicht in ein breites fruchtbares Thal, das von einem scheinbaren Halbzirkel größerer und kleinerer Gebirge gestaltet wird. Gegen Norden öfnet sich allmählich eine unabsehbare Ebene längst an der Salza hinab gegen das angränzende Baiern hin, die sich in dem fernen Gesichtskreise verliert. Eine über 370 geometrische Fuß lange offene Brücke verbindet die Gemeinschaft der beyden Abtheilungen der Stadt. Außer Kähnen bestehet in einer Entfernung von 3 Stunden auf- und 4 Stunden abwärts (nemlich ausser den Städten Hallein und Laufen) keine andere Gemeinschaft zwischen den beyderseitigen Gestaden, als vermittelst dieser Brücke. Sie ist von Holz gebaut, und mit den stärksten und läng-

längsten Eichbäumen auf beyden Seiten belegt. Ihre 7 Joche sind ebenfalls von Holz mit sehr festem Handwerk. Noch vor kurzem war sie mit einem hölzernen, mit Schindeln belegten Satteldache gedeckt, das innwendig getäfelt war, und an beyden Zugängen Thore hatte, welche sie aber nach und nach wahrscheinlich durch Uiberschwemmungen verlor. Erst im Mai 1788, nachdem am 28sten Oktober 1787 die in der Nacht ausserordentlich hoch angeschwollene Salza ein Joch in der Mitte fortgerissen, und die Brücke sehr stark beschädiget hatte, fand man es für nöthig, dieses Dach abzubrechen, und die Brücke einer unnöthigen und gefährlichen Last zu entledigen. Die Gänge für Fußgänger an beiden Seiten sind etwas erhöhet, und auf beiden Seiten 2 etliche Schritte lange Erkervorsprünge zur Bequemlichkeit angebracht. Seither ist sie an heiteren Sommerabenden einer der angenehmsten und besuchtesten Spaziergänge. Ihre Breite beträgt ungefähr 40 geometrische Fuß. Nachts wird sie von 5 Laternen beleuchtet. Es ist kaum zu zählen, wie oft diese Brüke durch Uiberschwemmungen schon zerstört worden. Die beträchtlichsten ereigneten sich in den Jahren 964, 1316, 1386, 1500, 1505, 1567, 1572, 1598, 1661. Bey der Uiberschwemmung im Jahr 1567 ertranken viele Menschen und Thiere, und viele Gebäude und Wasserwerke wurden zerstört. Eine an dem Kloster der Ursulinerinnen in Marmor eingehauene Nachricht erzählt eine ähnliche Wassersnoth folgendermaßen:

Ao 1571 den 30 May gros sterben Kham
Vast albie 2236 Personen weckhnamb,
Bis Ao. 72 den letsten Jenner wehren thet,
Allerley Volckhs man Mangel hett.
Groß Theurung war auch darneben,
Man thets Schaff Korn um 14 fl. geben.
Den Waitzen zu 17 fl. ohngevehr,
Das ist gwest den Armen schwer.
Deß 72 Jahrs den 5 July krat,
Von 3 Uhr frühe es geregnet hat,
Biß 8ten dito sibenzig Stund
An aufstern, die Prugg stieß zu grund.
13 Häuser und Stadl verschwam,
Salzburg deß groß Schaden nahm,
Und lof die Salza an so streng,
Daß über disen Stein ausgieng.
Derowegen Hainrich und Andree
Bede Thennen Gebrüdere
Zu ewiger Gedächtniß der Geschichten
Disen Stein haben lassen aufrichten.
1 5 8 0.

Eine noch schädlichere und größere Uiberschwemmung, als diese, geschahe 1598 im Monat August, wodurch das Werk bey dem eisernen Bären, und der bürgerliche Getraidekasten nebst mehrern Häusern und Städeln zerstört, bey dem alten Kumpfmüllner-Thor Häuser und Nebengebäude weggerissen, die Wasserleitung der Albe eingeworfen, die ganze Getraidegasse unter Wasser gesezt, und überhaupt ein unbeschreiblicher Schaden angerichtet wurde. Der Erzbischof Wolf Dietrich ließ bald nach der gänzlichen Zertrümmerung der Brüke durch Hieronymus Stubhainz, Bürger und Bergmeister von Hallein eine neue, sehr schöne Brüke bauen. Da sie aber allzu sehr verkünstelt war, nur 4 Joche, und nebst dem Dach auch noch die Last mehrerer Krambuden und Fleischbänke zu tragen hatte, so wurde sie wegen drohender Gefahr des Einsturzes nach 7 Jahren wieder abgebrochen, und eine andere vom heutigen Lederer- bis zum Fleischthor

thor gebauet. Allein auch diese ließ Erzbischof Paris aus gleicher Ursach abbrechen, und eine andere am Rathhause, wo die dermalige stehet, bauen, welches im J. 1620 geschahe. Die Salza riß sie 1661 ganz hinweg. Erzbischof Guidobald stellete dagegen die schöne und starke Brüke her, welche noch jezt bestehet.

Die Stadt Salzburg ist von der Polizey in 6 Viertel - Kale, Markt, Getraidgasse, Gstädten, Unter - und Oberbrüke, die Vorstädte aber in 5 Viertel: Müllen, Nonnthal, Mönchberg, Innerer und Aeußerer Stein abgetheilt. Die Stadt faßt 20 Kirchen, 6 Paläste, 6 Klöster, 10 Hofgebäude, 15 Gebäude zu verschiedenem öffentlichen Gebrauch, 12 Thore, 20 Städel oder Scheunen, 6 Pläze, 3 Schwemmen, 11 Brunnen, 424 Privathäuser und 2 Spitäler und milde Stiftungen; die Vorstädte aber 6 Kirchen, 2 Klöster, 3 Hofgebäude, 5 öffentliche Gebäude, 8 Thore, 5 Städel, 1 Brunnen, 183 Privathäuser und 6 Spitäler oder milde Stiftungen in sich. Die meisten Häuser haben 5 Geschosse und eine ausserordentliche Breite und Länge. Auch viele sind mit breiten Durchgängen von einer Straße in die andere versehen. In den meisten Häusern befinden sich mehrere, in manchen 10 bis 12 Haushaltungen, so daß Salzburg, seiner nicht beträchtlichen Häuseranzahl ungeachtet, doch über 16,000 Einwohner füglich beherbergen kann.

In der ersten Abtheilung der Stadt sind folgende Straßen, Pläze und Gebäude: Von der Brüke über einen mäßigen Abhang, wo auf beiden Seiten kleine Krambuden stehen, sihet man einige Schritte, ehe man zu dem sogenannten Rathhaußbogen kommt, zur rechten Hand 1) das Schergengäßchen, oder die Straße am obern Grieße, wo sich links die Wohnung der Gerichtsdiener und weiter unten ein Haus, zum Bader im Grieße genannt, befinden, und rechts nach einer an die Stadtmauer zunächst der Brüke errichteten Statue des h. Johann von Nepomuk einige Werkstätte an die Stadtmauer angebauet sind. 2) Zur Linken das Gäßchen hinter dem Rathhauß, ein unsauberes, zwischen der Stadtmauer und dem Rathhause zu dem ehemaligen Brüken - jezt Anländthor, und durch ein Quergäßchen auf den Markplaz führendes Gäßchen. 3) Der Rathhaußbogen, der erst in spätern Zeiten an das Rathhauß angebauet worden ist, eigentlich eine Fortsetzung des Rathhauses, welches nun mit dem Rathhaus zusammenhängt. Hier war noch unter Paris Lodron ein Thor, das Rathhaußthor genannt. Durch diesen Bogen kommt man 4) auf das Rathhauß- oder Känstlpläzchen. Dieser kleine Plaz erhielt den einen Namen von dem Rathhauß, und den andern von dem Handelsmann Känstl, der das gegenüber stehende Ekhauß mit seinem Schnittwarenlager besizt. Das Rathhauß ist ein großes, aber aus mehrern Häußern nach und nach zusammengesezteß Gebäude. Im untersten Geschosse (es hat deren 4) sind kleine Budengewölbe, welche an verschiedene Handelsleute vermiethet sind. Zunächst am Rathhaußbogen befindet sich das Brodgewölbe, wo die Becker ihr Brod zum Verkauf niederlegen. In einem Gewölbe an der Rathhaußstiege werden Salzstöke zum Verkauf, und in einem andern die Materialien

zur

zur Laternenbeleuchtung aufbewaret. Mehrere dergleichen Gewölbe können wegen Wassersgefahr fast nicht gebraucht werden. Dieses Rathhaus mit seinem Thurm hat allerlei hübsche Verzierungen, auch ein Uhrwerk, welches die Mondsbrüche anzeigt. Es enthält auch die Stadtgerichtskanzlei nebst der Wohnung des Stadtsyndikus. Das Rathzimmer, wo sich der Stadtmagistrat versammelt, befindet sich noch in der Gestalt, in welche es Erzbischof Max Gandolph i. J. 1675 gebracht hat. Die Wände sind nemlich nach damaliger Sitte mit ganz vergoldeten Ledertapeten, und das Getäfel mit erhabener Schnizarbeit geziert. Der Bürgermeister, Wilhelm Seder, ließ 1740 zwei große Gemälde mit den Urtheilen des Salomo und Daniel darinn aufhängen. Die übrige Wand ist mit den Bildnissen der Erzbischöffe von Max Gandolph an bis auf den jeztregirenden, und dann mit einer Tafel behängt, worauf die Strafen der Falschschwörer, die augenbliklich von grimmigen Teufeln durch die Luft geführt, und dann noch weiters in der Hölle erbärmlich gepeiniget werden. Im zweiten Stokwerke befindet sich der i. J. 1775 auf erzbischöflichen Befehl und Kosten der Stadt errichtete Redoutensaal, der mit einem Orchester, vielen Lampen- und Kronleuchtern angenehm und geschmakvoll geziert ist. Etwas höher befinden sich die Wohnungen des Rathsdieners, des Getraidschreibers u. a. im Thurm selbst aber die Wonung des Thurmwächters nebst verschiedenen Behältnissen. Das Rathhauß selbst hängt durch ein kleines Thor mit den übrigen Häusern des Kränzelmarkts zusammen. Es soll vor mehreren Jahrhunderten auf dem alten Brodmarkt an der Stelle der jezigen Hauptwage gestanden seyn. Zur rechten Seite des Rathhausbogens steht das Stadtgerichts- oder Amthauß, welches durch ein Bogengebäude mit dem Rathhaus zusammenhängt, die Verhörstuben, das Bürgerstübchen und einige Gefängnisse, die Wohnungen des Stadteisenamtmañs und der Gerichtsdiener enthält. Rechts von dem Rathhausplätzchen hinab hat man die Aussicht in die 5) Getraidgasse (wahrscheinlich, weil durch diese Straße das meiste Getraide aus dem angränzenden Baiern zugeführt wird, oder weil vor der Errichtung einer ordentlichen Schraune hier das Getraide verkauft wurde.) Sie ist 1100 Fuß lang und 40 breit, fängt sich bey dem Känstlek an, und gehet bis zur Bürgerspitalkirche. Gerade dem Pläzchen gegen über ist das hochfürstliche Hauptmauthauß, ein schönes regelmäßiges Gebäude, worinn die Amtszimmer nebst den Wonungen der Hauptmauth- und anderer Staatsbeamten sich befinden. Dieses Hauß hieß vor Zeiten das Landschadenhauß. Ein Bürger, Oswald Kramer von Tellham, besaß es, als Bischof Bernhard zu Chiemsee i. J. 1473 eine jährliche Gilte oder Burgrechtsstift von 5 Pfund Pfenning oder 5 Gulden auf ewige Weltzeiten käuflich an sich brachte, die jeder Besitzer dieses Hauses, und nun die erzbischöfliche Mauth jährlich zu St. Ruperts Zinszeit im Herbst an das Chiemseesche Hofrichteramt zu entrichten hat. In dieser Gasse befinden sich mehrere ansehnliche Kauf- und Handelshäuser, die Stadtapotheke u. a. m. 6) Das Pläzchen am Löchelbogen,

bogen, wo seit 1599 der neue Fischmarkt mit einem aus Marmor erbauten schönen Röhrbrunnen, der mit Fischbehältern versehen, und mit einer weiß marmornen Statue der unbeflekt empfangenen Jungfrau geziert ist, sich befindet, und durch einen großen Bogen, das alte Trenkthor genannt, unter dem Hause des Köchelwirths den Ausgang auf den Gries und zu den Fleischbänken hat. Auf diesem Plaz befindet sich ausser mehreren Bier- und Weinwirths- und Handelshäusern auch das hochfürstliche Haupthandlungshauß der Bergprodukte, nebst der dazu gehörigen Hauptbuchhalterei. Hier wohnt der Berghauptmann nebst verschiedenen Oberbeamten der Hauptbuchhalterei. Ehmals war in diesem Gebäude die Münzstätte. 7) Das Badergäßchen, ein sehr schmales und halbbogenförmiges Gäßchen, das ohne offenen Ausgang ist, und seinen Namen von dem uralten Spitalbadershause hat, womit sich die Getraidgasse endiget, und welches mit seiner Seitenwand beinahe dessen ganze Länge ausmacht. Hier ist das Seelen- oder Armenleute-Bad, eine milde Stiftung für Arme, welche sich dieses Bades, eines eigentlichen Schwizbades, dergleichen man vor Zeiten fast allenthalben antraf, der Wohlthat des Schröpfens, Aderlassens, Haar und Bartschneidens jährlich dreimal zu gewiesen Zeiten unentgeldlich zu erfreuen haben. In dem Bürgerspital werden dürftige bürgerliche Personen beiderlei Geschlechts lebenslänglich verpflegt. Er steht unmittelbar unter der Obsorge des Stadtmagistrats, der aus den Rathsgliedern einen Verwalter ernennt, welcher die Aufsicht darüber hat. Dazu gehört die dabei stehende Kirche. Eine Menge Votivgemälde, Krüken und andere dergleichen Opfergehänge, besonders rings um den Bezirk eines äusserst ungestalteten Crucifixbildes in Riesengröße mit 5 bis 6 Zoll langen Zehen an den Füßen, das unter der Emporkirche einen eigenen Altar hatte, verunstalteten die Wände der Kirche. Der jeztregierende Erzbischof befahl, wie in den übrigen Kirchen, so auch hier, diese unschiklichen Geräthe hinweg zu schaffen. Das Spitalgebäude wird in das alte und neue eingetheilt. Die Pfründner, welche darinn ihre Wohnungen haben, versehen zugleich den Kirchendienst. Dieser Spital wurde im Anfang des 14ten Jahrhunderts unter der Regierung des Erzbischofs Friedrich III meistens durch milde Beiträge der Bürger errichtet. Denn damals gehörte Salzburg in Ansehung des Handels unter die blühendsten Städte Deutschlands, so daß ihre Handelsleute dem Kaiser und andern Fürsten in Kriegszeiten die ansehnlichsten Summen borgen konnten. Ein kleines Wachhaus, wo sich die Wache von der Citadelle des Sigmundthors nach der Sperrzeit über Nacht aufhält, das Hauß des Spitalpfarrers, oder jezt sogenannten Stadtkaplans und des Spitalbaders befinden sich in diesem Badergäßchen. 8) Die Kirch- oder Pfarrgasse liegt der Vorderseite des Rathhauses gegen über. Ihre Länge vom Rathhause bis zum Franziskaner Gartenthor hat ungefähr 800 Fuß, ihre Breite ist ansehnlich. Den Namen hat sie von der alten Pfarre, der jezigen Franziskanerkirche.. Hier befinden sich verschiedene ansehnliche Handels- und Wirtshäuser, der

Rizer-

Rizerbogen, (von seinem vormaligen Besizer, dem Hofkammerrath, Freiherrn Riz von Grueb) wodurch bald nach Erbauung der Universität der Durchgang in die sogenannte Kollegiums-Gasse eröffnet worden ist. Er ist ungefähr 100 Fuß lang, und gehet unter dem sogenannten Rizerhause, welches vor einigen Jahren die beiden Waisenhäuser von den damaligen Besizern, den Graf von Thunnschen Erben an sich gekauft haben, in gerader Linie weg. Hier ist die ehemalige Waisenhauß- seit 1789 aber von Franz Xaver Duyle erkaufte Buchhandlung mit der dazu gehörigen Druckerei. In diesem Hause hat auch der Herausgeber der oberdeutschen allgemeinen Literatur- und der oberdeutschen Staatszeitung sein eigenes Comtoir. Auch hat die hochfürstliche Normalschule hier ihre verschiedene Klassenzimmer. Der lange Hof, oder der gräflichkünburgsche Palast, ein großes, massives und prächtiges Gebäude, und gegenüber das hintere, jezt neue Residenzgebäude, (wovon unten ein mehreres) das herrschaftliche Kapellhauß, worinn die Kapell- oder Singknaben der Domkirche unter einem geistlichen Aufseher, insgemein Kapellpräfekten genannt, verpflegt werden. Dieses Hauß ist laut einer Aufschrift auf einer Marmorplatte in der Facciate 1677 vom Erzbischof Max Gandolph neu erbaut worden; vorher gehörte es dem Kloster zu St. Peter. Das Rupertinsche Kollegium, ein aus Werkstüken aufgeführtes über 100 Fuß langes und 50 Fuß breites Gebäude von 4 Geschossen. Erzbischof Paris stiftete es für 12 studierende Jünglinge, und weihete es den 22. September 1653 zur Ehre des heil. Ruperts ein. Eigentlich ist es für gräflich-lodronsche Beamten-Söhne und für Adeliche gestiftet. Gegen eine vollkommene Verpflegung an Kleidern, Wäsche und Kost, und dem Genuß jedes wissenschaftlichen Unterrichts haben die Zöglinge keine andere Obliegenheit, als täglich die kleinen Tagzeiten der heil. Jungfrau zu beten. Es steht ihnen frei, den geist- oder weltlichen Stand anzutreten, wenn sie nur für die Alumnatsjahre zweimal so viele Jahre im Dienste ihrer Patronen zubringen, ausgenommen, sie werden durch diese von solcher Pflicht förmlich freigesprochen. Das Kollegium steht unter unmittelbarer Aufsicht eines geistlichen Präfekts, und dieser samt dem Kollegium unter der Inspection eines landschaftlichen Verordneten und des Rektors der Universität, welche von Zeit zu Zeit das Kollegium besuchen, die Rechnungen durchsehen, und auf die Sitten der Jünglinge und ihre Fortschritte in den Wissenschaften Obsicht tragen. Jeder dieser 3 Inspektoren hat für diese seine Bemühung jährlich 50 fl. Der Präfekt dieses Kollegiums hat mit den Alumnen gleichen Tisch, freie Wonung, Bette, Wäsche, Licht, Papier, Dinte und dergleichen Nothwendigkeiten, und 12 fl. Monatsold. Die alte Pfarrkirche, oder die Kirche zu unserer lieben Frau hat eine merkwürdige Bauart. Sie besteht aus zwo Abtheilungen, nemlich einem 92 Fuß hohen in alt-gothischem Geschmak von Werkstüken erbauten Sechseke, das innerlich einer Rotonda sehr nahe kommt, und dann aus einem mehr als um die Helfte niedrigern Schiff oder Langhause, das von einer neuern Bauart ist. Der viereckigte Thurm daran

daran ist sehr massiv. Die Erzbischöffe Wolf Dietrich und Max Gandolph thaten vieles, diese Kirche zu vergrößern und zu verschönern. Der erstere baute daran das Oratorium mit dem Kapitelsaal in einer Länge von 106, und Breite von 30 Fuß.

Das Franziskanerkloster war ehedem die Wohnung der sogenannten Petersfrauen. Ein Abbt zu St. Peter, Namens Wezelin, soll es um das Jahr 1113 unter Erzbischof Konrad I für Benediktiner-Nonnen errichtet haben. Man ließ in den spätern Zeiten die Nonnen nach und nach absterben, ohne wieder neue aufzunemen, und im Jahr 1583 waren nur noch 2 Nonnen vorhanden, worauf der damalige Abbt Andreas unter Mitwirkung des Erzbischofs Johann Jakob es mit päbstlicher Einwilligung dahin zu bringen wußte, daß das Kloster noch in diesem Jahr mit 6 Franziskanern besezt wurde. An dem Erzbischof Wolf Dietrich fand dieses Kloster einen großen Freund und Wolthäter; er übergab den Mönchen die Pfarrkirche zu allen gottesdienstlichen Verrichtungen, Taufen, Kopuliren und lezte Oelung geben allein ausgenommen. Er vergrößerte das Kloster, vermehrte es mit Keller, Zellen und Zimmern, ließ einen mit einer Mauer umgebenen Küchengarten dabei anlegen u. s. w. Hier werden die Leichname der zwei Heiligen, Cyriakus und Gervasius, welche das Kloster von Rom erhielt, aufbewahrt. Unter den Erzbischöffen Max Gandolph und Johann Ernst ist das baufällige Kloster vom Jahr 1686 bis 1689 ganz neu erbauet worden. Erzbischof Franz Anton ließ diesen Mönchen einen Rohrbrunnen am Refektorium errichten, schlichtete 1720 einen mit dem St. Peterskloster geführten Streithandel, erlaubte ihnen ein neues 70 Fuß langes, und 3 Geschosse hohes Krankenhaus zu erbauen, und schenkte selbst 2000 fl. dazu. Sein Nachfolger, Leopold Anton räumte ihnen das Mißionshaus zu Hunddorf ein. Die Anzahl der Mönche stieg nach und nach bis auf 60 Köpfe; sie ist aber unter der jezigen Regierung bis auf 14 herab gesezt worden. Bis auf die Zeiten des Erzbischofs Wolf Dietrich war die große weite Streke von dem ehemaligen St. Peterfrauenkloster, und einigen dazu gehörigen Scheunen und Stallgebäuden an bis dicht an den alten Getraidekasten des Bürgerspitals ein langes Feld (der alte Fron- oder Frauengarten) das der heil. Rupert, oder vielmehr Herzog Theodo aus Baiern dem Kloster St. Peter geschenkt hatte, und das nun seit jener Zeit demselben eigentümlich zugehörte. Es ist wirklich sehr zu bewundern, wie dieser Plaz so lange Zeit gleichsam unbemerkt bleiben konnte, ohne daß man auf den Gedanken geriet, sich dessen zur Erweiterung der Stadt zu bedienen. Erzbischof Burkhard war der erste, welcher den Gedanken faßte, die Stadt auf dieser Seite zu vergrößern, konnte aber wegen ränkevoller Verhinderungen der schlauen Mönche diesen edlen Gedanken nicht ausführen. Erzbischof Wolf Dietrich aber wußte i. J. 1593 einen ansehnlichen Theil dieses Feldes käuflich an sich zu bringen. Er ließ darinn einen langen und weiten Tummelplaz zum Ringelrennen, Turnieren und zum Abrichten der Pferde von Holz ausbauen. 1598 brachte er gegen Uibereinkunft mit dem Kloster den ganzen Frauengarten an sich, tauschte im folgenden Jahr dem Kloster dage-

dagegen das auf der Pernau gelegene Grundstük, die Stokauwiese genannt, im Hellebrunner Gerichte ein, das dem Kloster noch jezt zugehört. J. J. 1600 ließ gedachter Erzbischof mit Erbauung des großen prächtigen Marstalles auf der Stelle des bisherigen hölzernen Tummelplazes den Anfang machen. 1605 bauete er die Strase an der alten Pfarrkirche nach dem Frauengarten, und im Jahr darauf übergab er dem Kloster zu St. Peter für ein noch übriges Stük des Frauengartens ein kleines Feld in der Riethenburg, die Hammerwiese genannt, und räumte den Franziskanern den eingetauschten Raum zu einem Küchengarten ein, den er auch mit einer Mauer umfangen ließ. Jezt sind auf diesem Raum 3 ansehnliche Straßen, die Hofstall- Mode- und Kollegiumsgasse, nebst 2 Märkten oder Pläzen, dem Heu- und Brodmarkt. In der Hofstallgasse befindet sich ein Thor mit einem schmalen Gäßchen, welches durch ein kleines Gitterthor, hinter welchem eine kleine Wachstube für etliche Provisoner sich befindet, über eine lange steinerne Stuffentreppe auf den Mönchberg führet. Dieß ist ein Werk des Erzbischofs Paris. Hier befindet sich auch der hochfürstliche Marstall ein in der That fürstliches, massives und prächtiges Gebäude, welches nebst der Winterreitschule eine Länge von 650 Fuß hat. In den großen Marstall sind 5 Thore. Er ist 144 gemeine Schritte lang, 26 breit, und etwa 40 Fuß hoch, gewölbt, und mit Ständen für 131 Pferde versehen. Dicht am Abhange der Pferdstände zu beiden Seiten fließen unter einer Brükendeke 2 Arme der Albe durch. An 44 viereckichten Pfeilern der Arkaden auf beiden Seiten beleuchten Laternen die Stallung zur Nachtzeit, und oben und unten sind seit 1745 und 1748 vier Röhrbrunnen mit weißmarmornen Behältern. Der Tummelstall für die zur Reitschul bestimmten Pferde hat 22 Stände, 2 Thore und einen Röhrbrunnen. In diesen beiden Gebäuden sind die Wohnungen vieler zum Marstall gehörigen Beamten, Bedienten und Handwerksleute, viele Remisen, Sattel- und Geschirrkammern, Behältnisse für die Feuer- und Löschanstalten u. v. a. m. Dicht am Tummelstall steht die Winterreitschule, welche ein länglichtes Viereck ausmacht, 96 Schritte lang und 20 breit ist. Durch ein hohes Thor kommt man aus dieser in die Sommerreitschule, welche ganz unter freyem Himmel stehet, und bey Regenwetter nicht gebraucht werden kann. Sie ist ein sehr geräumiger Plaz in Gestalt eines Trapeziums, dessen gröste Diagonal-Linie etwa 106, und die gröste Breite 56 Schritte beträgt. Dieses in Felsen gehauene Amphitheater nimmt sich vorzüglich schön aus. Es ist das Werk des Erzbischofs Johann Ernst, der im Jahr 1693 den Felsen am Mönchberg sprengen ließ. In der nahen Roßschwemme ist eine überaus schöne und künstliche marmorne Pferdstatue zu sehen. Der ehemalige Post- nun Krankenstall ist auch an die Sommerreitschule gebauet. Die Rückseite des Universitätgebäudes zeigt sich ebenfalls in dieser Hofstallgasse. 10) Die Modegasse ist eine zwischen der Gartenmauer und der Universitätskirche auf einer- und der Hinterseite der Gebäude der Kirchgasse auf der andern Seite queer durchgezogene sehr breite Straße, durch welche

welche aus der Hofstallgasse nach der 11) Kollegiums- oder Universitätsgasse am Rizerbogen der gerade Durchweg ist. Diß ist eine hübsche, am Brodmarkt über 100, und weiter unten etwa 60 Schritte breite Straße. Sie ist vom Rizerbogen bis an die Ecke des Bürgerspitals ungefähr 900 Fuß lang, aber von sehr ungleicher Breite. Hier sind auf der linken Seite der neue Brodmarkt, wohin die ausser der Stadt wohnenden Schwarzbecker das sogenannte schwarze Brod wöchentlich dreymal zum Verkauf bringen, und die an das Kloster zu St. Peter zinsbaren Hintergebäude der Getraidgasse. Diese Häuser erhielten vordem Durchgänge durch den ehemaligen Frauengarten gegen eine gewise Burgrechtsabgabe, welche in jährlichen 10, 20 bis 30 Pfenningen noch heutiges Tages bestehet, ungeachtet der Frauengarten nimmer existirt.

Auf der rechten Seite ist die Universitätskirche, nebst der Universität oder dem sogenannten Kollegium. Der Raum, den dieses ganze Gebäude samt dem Garten inne hat, bildet ein unregelmäßiges Fünfeck, dessen vordere Seite etwa 580 Fuß lang ist. Der wissenschaftliche Zustand im 14, 15 und 16ten Jahrhundert war zu Salzburg, so wie beynahe in den meisten Provinzen des katholischen Deutschlands äußerst schlecht bestellt, und Salzburg war stets mit Bergen, aber lange mit keinem Parnaß umgeben. Die erste Schule, welche hier bald nach der Einführung des Benediktiner-Ordens errichtet wurde, war die Schule zu St. Peter. Bald nachher fieng man an, auch die Domschule, oder die Schola S. Ruperti (vermuthlich unter Erzbischof Konrad I) zu errichten, wo man nebst dem Latein auch etwas Theologie und Rhetorik lehrte. Die Domschule hörte schon im 13ten Jahrhundert ganz auf. Im Jahr 1569 nahm sich Erzbischof Johann Jakob den armseligen Zustand der Literatur seines Erzstifts so tief zu Herzen, daß er auf ernstliche Mittel dachte, ihm aufzuhelfen. Es blieb aber so, bis auf die Zeiten Erzbischofs Wolf Dietrich. Dieser verbot wegen hie und da eingeschlichener Lehre der Protestanten das Besuchen ausländischer Schulen, und übertrug den Unterricht in den öffentlichen Schulen den Franziskanern, wobey aber nicht viel gewonnen ward. Marx Sittich war fest entschlossen, den Entwurf, den seine Vorfahrer unzählicher Hindernisse wegen nicht ausführen konnten, standhaft durchzusetzen. Er trug den Franziskanern die Erziehung und Unterweisung der Jugend auf, erhielt aber von ihnen eine abschlägige Antwort, 1603 von den Augustinern und Jesuiten gleichfalls. Er machte endlich den Benediktinern den Antrag, welche ihn auch annahmen. Am 20ten September 1617 stellte er den feierlichen Stiftungsbrief aus. Unterhalt und Wohnung ward den 6 ersten Professoren dieser zu errichtenden Universität im Kloster zu St. Peter (welches sich damals in Ansehung seiner 13 theils alten, theils höchst unwissenden Mönche in einem elenden Zustand befand) angewiesen. Am 6ten November des nemlichen Jahrs wurden die Schulen schon eröfnet. Im nächsten Jahr fieng man schon an, für die Lehrer ein eigenes Kollegium zu bauen. Marx Sittich erbauete es auf eigene Kosten in der Mitte des ehemaligen Frauengarten, wo es noch jezt steht, und weihete es zur Ehre des h. Karls

von

von Borromäo, seines Anverwandten, ein. Mit dem Gymnasium ward auch die Kapelle des heil. Karls von Borromäo, oder das sogenannte Sacellum, und ein Theatersaal erbauet. Die Lehrer erhielten auch die Erlaubnis, sich ohne Censur der Hofbuchdruckerey zu bedienen. Die Anzahl der Schüler ward fast täglich größer. Nach dem im J. 1619 erfolgten Tod des Stifters, des Erzbischofs Marx Sittich, sezte das Domkapitel seinen wohlthätigen Plan fort, und vermehrte die Einkünfte der Lehrer mit 600 fl. Unter dem Erzbischof Paris wurde das Gymnasium von Kaiser Ferdinand II im J. 1619 zu einer Akademie, und 2 Jahre darauf zu einer Universität erhoben, 1631 ward der schöne akademische Saal auf Kosten der vielen damit verbündeten Klöster erbauet, wozu der Abbt Albert zu St. Peter allein 700 fl. herschoß. Es thaten sich auch verschiedene Wohlthäter mit Stiftungen für arme Studenten hervor. 1641 schenkte Otto Friedrich, Bischof von Laibach, dem Kollegium seinen durch den Felsen im Mönchberg gehauenen Weinkeller, 1653 Erzbischof Paris der juridischen Fakultät ein Kapital von 40,000 fl. und sezte am nemlichen Tag noch 4000 für einen Lehrer des bürgerlichen Rechts bey. Diesen Fond vermehrte 1697 Erzbischof Johann Ernst noch mit 6000 fl, um bequeme Wohnungen für die weltlichen Professoren anzuschaffen. Zu diesem Ende kaufte die Universität 1704 das ansehnliche Schwabenhauß, woraus sie gegenwärtig die Mietzinse beziehet, 1655 unter dem Erzbischof Paris wurde der Bau des jezigen Universitätsgebäudes für die Schüler erbauet und vollendet. Die Universitätsgebäude sind a) die Universitätskirche, ein prächtiges, sehenswürdiges Gebäude im vermischten griechischen und römischem Geschmack, wozu Johann Bernhard Fischer von Erlach, Kaisers Leopold I Oberbaumeister den Riß machte. 1707 ward der Bau vollendet, und die Kirche zu Ehren der unbefleckten Jungfrau eingeweihet. Es geschah unter dem Erzbischof Johann Ernst. Sie hat 2 schöne Thürme. Das Schiff ist ohne die Thürme gegen 200 Fuß lang und 100 hoch, und hat in seiner Mitte einen über sich steigenden Dom, und auf jeder Seite 4 hohe Vorsprünge; es ruhet auf korinthischen Wandpfeilern. Die Kanzel ist ganz mit Stuckatur überlegt, und erst im Jahr 1778 von dem Abbt zu St. Peter, Beda Seeauer zum Andenken erbauet, daß er der erste ordentliche Prediger dieser Kirche war. Die Verehrer oder Anbeter der Maria finden hier so viele verschiedene Muttergottesbilder aufgepflanzt, als Altäre sind. Erzbischof Johann Ernst ließ in dieser Kirche sein Gehirn begraben. b) Das eigentliche Universitätsgebäude ist ein 3 Geschosse hohes, und im Frontespice 185 Schritte langes einförmiges Gebäude mit einem in der Mitte etwas höher emporsteigenden Mittelgebäude, das rückwärts in einen langen Flügel zurücktritt. Im untersten Geschoß ist die Wohnung des Pförtners, die Küche, der Speisesaal und einige Behältnisse; im zweyten wohnen die Lehrer der niedern Schulen des Kollegiums, und im dritten die Lehrer der höhern oder Universitätsklassen. In dem gegen die Hofstallgasse fortgesezten Flügelgebände sind im ersten Geschoß einige Schulzimmer, im zweyten der akademische Saal und hinten

daran das physikalische Armarium. Als Fortsetzung der Facade folgen nun im untersten Geschoße Schulen, im zweiten die Zimmer des Rektors, die akademische Stube, das Pedellzimmer u. a. im dritten der Bibliotheksaal. Unmittelbar stößt nun in gleicher Höhe ein Flügelgebäude von 53 Schritten Querlänge an, in dessen Erdgeschoße ein theologischer Hörsaal, und rükwärts das sogenannte Sacellum, im zweiten die Wohnung eines theologischen Professors, einige Hörsäle und das Oratorium des Convikts, im dritten aber das Konvikt selbst sich befindet. Ein rückwärts rechtwinkelicht angebautes Flügelgebäude dem Marstall gegenüber ist eigentlich die Fortsetzung des Konvikts im dritten Geschoß, im zweiten sind einige Schulzimmer und das kleine Theater, und im untern abermal Hörsäle und Schulzimmer. Der innere Raum zwischen diesen Gebäuden ist ein mit Gras bewachsener Hof, der nach allen vier Seiten einen bedeckten Gang hat, welcher unter dem zweiten Geschoße fortlauft, und zu den Schulen und Hörsälen führt. Im obern Raum zwischen der Kirche und dem akademischen Saal ist ein schöner breiter Zier- und Küchengarten mit einigen Bogenlauben und einer Fontäne. Die Bibliothek belauft sich auf 13000 Bände.

12) Der Heumarkt, in dessen Mitte die Heuwage mit der Wohnung des Heuschreibers steht, ist ein geräumiger Plaz. 13) Das Neue oder Sigismundthor eröfnet diese Gegend in die sogenannte Rietenburg. Es ist ein 415 Fuß langes, 22 breites, und etwa 39 hohes, mit einer runden Wölbung durch den Sandstein des Mönchberges ausgebrochenes Thor. Ueber dem Eingang siehet man das auf einer weißmarmornen Platte halb erhobene Brustbild des Erbauers, Erzbischofs Sigismund, nebst der Bildsäule des heil. Königs Sigismund in Lebensgröße, 16 Fuß hoch aus einem 700 Zentner schweren Stück von weissem Marmor gehauen. Dieses Thor, welches von 1769 bis 1774 durch den felsigten Mönchberg entstand, kostete ungefähr 20,000 fl. Die Straße von der Bürgerspitalkirche vorbey führet an das

14) Gstädtenthor. Diese Benennung kommt von einer Reihe Gebäude her, welche an das Gestade der Salza hingebauet sind, und wohin das Thor führet. Es wurde von Marx Sittich ungefähr 1606 erbauet, nachdem das Klausenthor ein Jahr vorher abgebrannt war, und das eben dieser Erzbischof auch wieder neu aufführen ließ. 15) Gstädten oder die Gstädtenstraße ist von ungleicher Breite und sehr uneben, vom Gstädten- bis zum Klausenthor gegen 1000 Fuß lang. In dieser Gasse siehet man unter andern das Kloster und die Kirche der Ursulinerinnen, welche eine Mägdchenschule halten. Die Kirche ist ganz im italienischen Geschmacke gebauet, und mit 2 nicht sehr hohen viereckigten Thürmen versehen. Ferner das Kirchlein zu U. L. Frau am Bergel (Berglein) welches nur 30 Schritte lang und 15 breit ist. 16) Das Klausenthor, wegen des engen Passes zwischen der Salza und hervorspringenden Felsen also genannt. 17) Das Gäßchen zum eisernen Bären, beginnt bey der erstbesagten Klosterkirche, führt auf den Grieß, und hat seinen Namen von einem bey einer ehemaligen Ueberschwemmung hieher ge-

geführten Bärenbildniß. 18) Das Gäßchen zu den Bürgerstädeln, ein enges von dem bürgerlichen ganz massiv erbauten über 120 Fuß langen Getraidmagazin also genannt, welches seine ganze Länge ausmacht. Ein Arm der Albe fliesset daran. Des Nachts wird es mit Gitterthüren geschlossen. 19) Der Gries, eine schöne 1380 Fuß lange Straße, welche längs der Salza an die Brücke darüber führt. Hier ist das Münzhaus mit den Wohnungen der darinn beschäftigenden Personen, die Stadtbrunnenstube nebst der Einsetze oder den Fischbehältern, ein vortrefliches Werk, dessen hydraulische Maschine von dem durch den Mönchberg und am Bürgerspital herein geleiteten Wasser der Albe in Bewegung gesetzt wird. Man siehet an gewissen Tagen des Jahrs einen herrlichen Springbrunnen aus dieser Brunnstube empor steigen. Wolf Dietrich versezte sie 1599 vom alten Fischmarkt hieher. Das Buchhändler und Buchdrucker Oberersche Haus, die Stadt Fleischbänke (deren jede ihren eigenen Röhrbrunnen hat) der alte Fischbrunnen, unweit davon der Pranger, das Narrenhaus, die alte Thürniz oder Kaserne befinden sich gleichfalls in dieser Gasse. 20) Der Kränzelmarkt. Rechts an der Facciate des Rathhauses führt eine kurze, nicht sehr breite Straße diesen Namen, wo meistens Blumwerk und Kränzchen verkauft werden. An beyden Seiten stehen ansehnliche Handels- und Bürgerhäuser. Am Ende auf der rechten Seite kommt man in das 21) Klampferergäßchen. 22) Der Marktplaz ist ein sehr ansehnlicher, an einigen Orten über 150 Fuß breiter, von der Ecke des Klampferergäßchens bis an die fürstliche Residenz, welche dessen Aussicht schließt, über 480 Fuß langer Plaz zwischen meistens schönen Häusern. Hier sind die Zugänge in die Judengasse, in das Milchgäßchen, auf den alten Salzmarkt am Rizerbogen, und auf den Hofplaz. 23) Die Judengasse, deren Häuser auf der einen Seite am Gestade der Salza erbauet sind, hat den Ausgang nach der Stadtwage und dem Michaelisplaz. Das nicht über 50 Schritte lange 24) Schleifergäßchen theilet sich in zwey schmale Gassen, nemlich in die 25) Brod- und in die 26) Goldgasse. 27) Das Milchgäßchen ist nicht über 30 Schritte lang. 28) Der alte Salzmarkt ligt dem hintern (jezt neuen) Flügelgebäude der Residenz gegen über. 29) Der Haupt- Hof- oder Residenzplaz mißt in seiner grösten Breite über 250, und in der Länge 410 Fuß. Hier ist die erzbischöfliche Residenz. Man siehet diesem Gebäude an, daß es nicht nach Einem Plan, auch nicht von Einem Bauherrn und Baumeister aufgeführt worden ist. Es ist ein vieleckigtes, ungleich hohes, aus mehreren Flügelgebäuden und Risaliten zusammengeseztes Ganze. Erzbischof Wolf Dietrich war der erste, der gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts eine vollkommene Umschaffung dieses Gebäudes, so wie beynahe der ganzen Stadt, begann. Der Brand der alten Domkirche, wodurch viele herumstehende Gebäude in Schutt zerfielen, verschafte ihm Gelegenheit dazu. Nach ihm trug jeder Regent das Seinige theils durch Erweiterung theils durch Verschönerung bey. Unter der jezigen Regierung ward 1789 der ganze lange Stock fast

bis

bis an die Franziskanerkirche abgebrochen und neu erbauet. In dieser Gegend ist unter andern auch die kleine Michaeliskirche, welche schon im J. 800 vom Erzbischof Arno erbauet, 1167 in die Asche gelegt, und zum zweytenmal erbauet worden ist. 30) Der Michaelisplaz hat in seiner grösten Länge über 360, und in seiner grösten Breite 160 Fuß, und einen schönen weißmarmornen Röhrbrunnen mit der Statue des heil. Michaels. 31) Der Plaz zur Hauptwage oder der alte Brodmarkt, wo alle Kaufmannsgüter gewogen werden. Vor Zeiten ist hier die Schranne, und, wie einige behaupten, auch das Rathhaus, gewesen. Hier wird den Missethätern das Todesurtheil publizirt. Das Gebäude dieser Hauptwage gehört der Stadt. Im mittlern Geschoß ist eine Probespinnschule für arme Mägdchen. Gegenüber ist die Stadttrinkstube, ein ansehnliches Gebäude, das mit allen Bequemlichkeiten für Reisende versehen, und dessen Wirthschaft auf Rechnung der Stadt geführt wird. Hinter diesem Gebäude ist 32) das enge Döllerer-Gäßchen, das seinen Namen von dem Eckhaus, welches ehedem einem Bürger mit Namen Döllerer gehörte, hat. In diesem Gäßchen stehen einige adeliche von Rehlingensche Gebäude. 33) Das vom Erzbischof Paris Lodron erbaute St. Michaelisthor. Dabey sind 3 Domkapitularhäuser. Unweit davon stehet der Neubau ein schönes, großes ins Vierek gebautes erzbischöfliches Gebäude. Es stehet der Residenz gegenüber, und enthält die Wohnungen für die fürstlichen Hofämter, z. E. den Obersthofmeister, Oberstjägermeister, den Konsistorial- und Hofraths-Direktor, die Landschaft, Archiv, Registratur, Kanzley, Hofbibliothek, Postamt nebst allen Dikasterien und Aemtern u. s. w. Marx Sittich stellte dieses Gebäude, welches Wolf Dietrich angefangen, vollends her. Der Thurm daran hat ein künstliches Uhrwerk mit einem holländischen Glockenspiel. Erzbischof Johann Ernst ließ es zum Andenken seiner Verbindung mit der holländisch-ostindischen Kompagnie im J. 1703 durch einen hiesigen Uhrmacher verfertigen. Zugleich legte er zur beständigen Bestreitung der Unterhaltungskosten dieses Werks auf der Landschaft ein Kapital von 3000 fl. an. Der Hofbrunnen, eines der schönsten öffentlichen Monumente der Stadt. Es ist ein prächtiger, aus weissem Marmor erbauter Springbrunnen, der eine Zierde des ganzen Hofplazes ist. Das Wasser wird von Hellebrunn über den Nonnberg durch eine hydraulische Maschine hergeleitet. Er bezieht aus einem sehr weiten über 5 Fuß hohem marmornen Wasserbecken, aus dessen Mitte ein Felsenstück emporsteigt, das 4 große marmorne Wasserpferde umgeben, die aus Maul und Nase Wasser speyen. Man siehet noch mehrere Kunststücke dieser Art an diesem Brunnen.

34) Der Domplaz, ein schöner vierekigter Raum vor dem Stirnanfriß der Domkirche, welchen die Gebäude der erzbischöflichen Residenz von den 3 übrigen Seiten einschliessen. Die Domkirche ist ein im edelsten italienischen Geschmak ausgeführtes Gebäude, das ausser den beyden Bogengängen, wodurch es an den Seiten der Facciate mit den beyderseitigen Residenzgebäuden zusammenhängt, ganz frei stehet, und überhaupt

haupt durch seine Größe und Majestät einen frappanten und ehrwürdigen Anblick gewährt. Seine gröste Länge beträgt samt dem Schiff über 360 Fuß, seine gröste Breite mit den 2 rundgeformten Risaliten zu beiden Seiten des Doms über 220 Fuß, der mittlere oder höchste Theil des Schiffs über 100 Fuß. Der Baumeister, der sie unter den Erzbischöffen Marx Sittich, Paris Lodron und Guidobald Thun, von 1614 bis 1668 erbaute, hieß Santin Solari, war aus Como im Mailändischen, und liegt in. Kirchhof zu St. Peter begraben. Ihre prächtige, ganz aus weissem Marmor aufgeführte Facciate bestehet aus 2 viereckichten sehr hohen Thürmen mit 3 hohen Absätzen, welche von gekuppelten Säulen in toskanischer, und zu oberst in römischer Ordnung getragen werden. Der oberste oder dritte Absaz trägt ein viereckigtes Dockengeländer von Marmor, in dessen Mitte ein achteckigtes Thürmchen mit Thüren und Fenstern, und darauf eine mit Kupfer gedeckte Kuppel mit 8 auswärts gebogenen Sparren sich erhebt, welche eine mit einem eisernen Brustgitter umgebene, ebenfalls achteckigte Laterne trägt, die mit einem spitzig zulaufenden mit Kupfer bekleideten Helme gedeckt ist. Auf der Helmstange ruht eine Kugel von vergoldetem Metall, worinn ein Kreuz von eben dem Metall steckt. Ueber 4 breiten marmornen Stuffen kommt man durch 3 hohe Arkaden (welche ausser der Kirchenzeit mit eisernen Gittern. gesperrt sind) in ein sehr hohes und geräumiges Portal, und dann durch 3 hohe Kirchthüren in die Kirche selbst. Das Schiff oder Langhaus besteht aus 2 Abtheilungen, wovon die mittlere über 150, die beiderseitigen aber 30 Fuß hoch sind. Das Schiff erhält durch die Kuppel, und die daran stossenden beiderseits weit hervorspringenden Kapellen die Gestalt eines Kreuzes. Die innere Gestalt dieser Kirche ist ganz der erhabenen Simplizität eines Hauses Gottes angemessen. Den Eintretenden befällt ein heiliger Schauer; alles, was sich ihm darstellt, ist groß, einfach und edel. Kein Prunk von Gold und Silber; kein Schimmer von bunten Farben, kein kleinlichter Aufwand asiatischer oft läppischer Verzierungen. Darinn sind 5 Orgeln, wovon die Hauptorgel 3 Manualen und 48 Register hat. Darüber ist ein großer Uhrschild angebracht, wozu der jezige Erzbischof im J. 1782 die Uhr um 2500 fl. verfertigen ließ. Der große Schaz dieser Kirche besteht aus kostbaren Juwelen, Perlen, gold- und silberreichen Ornaten und dergleichen. Die eigentliche Schazkammer ist oberhalb der Domherrensakristei. Unter den vielen Kostbarkeiten befindet sich auch eine Monstranz von Johann Ernst im J. 1697 theils aus eigenen, theils aus den hinterlassenen Pretiosen der Erzbischöffe Guidobold, Max Gandolph u. a. zusammengesezt, woran. 1792 Diamanten, 24 Smaragde, 304 Rubinen, 16 Saphire, 1 Hiacinth, 8 Amethisten, 1 Aquamarin, 1 blasser Rubin, 2 Granaten, 9 Chrysoliten, und an Gold im Wienergewicht 16 Mark, 12 Loth, 3 Quintlein sich befinden. Die erste und einzige Kirche war hier die St. Peterskirche. Die zunehmende Verehrung des heil. Ruperts sowol, als der Anwachs der Volksmenge machten eine neue Kirche nothwendig, welche auch im J. 773 auf dem nemlichen Plaz zu Stande

kam,

kam, und den 24 Sept. zu Ehren des H. Peters und Ruperts eingeweihet wurde. Sechsmal, nemlich in den Jahren 845. 1127. 1167. 1203. 1383. 1598 brannte diese Kirche, nachdem sie jedesmal wieder hergestellet ward, ab. Das leztemal baueten sie die Erzbischöffe Marx Sittich und Paris (welcher leztere sie 1627 am 25ten September einweihete.) Die nachfolgenden Erzbischöffe erweiterten und verschönerten sie. Auf diesem Domplaz stehet auch eine 12 Fuß hohe, aus Metall ganz bleifärbig gegossene Bildsäule der unbeflekt empfangenen Jungfrau, ein sehenswürdiges Monument der Kunst. Das Kloster zu St. Peter soll der Heil. Rupert, der im J. 580 in die damals ganz zerstörte Gegend kam, erbauet haben. Das erste war eine Wonung für sich und seine Gehilfin. Diese legte er in der Gegend der Berghöle an, worinn im J. 476 der H. Maximus mit 55 Gesellen den Martertod erlitten hatte. Auf dem Plaz steht jezt die H. Kreuzkapelle, und die Kapelle zum großen Herrgott. Der fromme Herzog in Baiern, Theodo, begünstigte und unterstüzte den H. Rupert in dieser Unternehmung, schenkte ihm alles Land umher auf 2 Meilen im Umkreis, das er bald anbauete und erweiterte. Unter dieser Unterstüzung fieng er auch im J. 585 an eine bischöfliche Kirche zu bauen. Allmählich wuchs eine Stadt heran, welche Rupert Salzburg nennete, gewis wegen der damals schon wohl bekannten Salzberge. J. J. 847 brannte die St. Peterskirche samt dem Kloster ab; Erzbischof Leopram erbaute beide wieder. Bis 1110 bewohnten die Erzbischöffe einen nahe an die St. Peterskirche erbauten Hof. Konrad I. erbaute eine neue erzbischöfliche Wonung zunächst an der Domkirche, und räumte den Mönchen zu St. Peter, welche bisher in dem engen Kloster am Mönchberg wohnten, den alten bischöflichen Hof samt den umliegenden Gebäuden ein, welche aber 1127 sämtlich durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt, unter dem Erzbischof Ortholph aber um vieles erweitert hergestellt wurden. Abbt Martin machte vom Jahr 1606 bis 1610 viele Veränderungen mit den Klostergebäuden, wozu Wolf Dietrich die Baumaterialien und Helfte der Kosten hergab. Endlich im J. 1657 wurde unter Erzbischof Guidobald vom Abbt Amand das gegenwärtige neue Gebäude angefangen (das alte Kloster ganz auf die Seite geschaft) und den 19ten März 1660 eingesegnet. Erzbischof Max Gandolph ließ den in der Mitte des Klosterhofs befindlichen Brunnen mit der Statue des H. Peters von weissem Marmor aufführen, der 1786 erneuert ward. Und so erlangte dieses Kloster unter so vielen Gönnern und Gutthätern, Erzbischöffen und Aebbten endlich die heutige sehr ansehnliche Gestalt. Abbt Beda erbaute im J. 1755 den mit Kupfer gedekten Thurm der Klosterkirche. Die Kirche, das Kloster und die dazu gehörige Kapellen und Gebäude sind prächtig. Die Klostermühle befindet sich nahe dabey auf dem 35) Kapitelplaz, oder dem Plaz zur Kapitelschwemme. Er war einst im Umfang des Domklosters. Nun ist er ganz frei. Seine gröste Länge beträgt über 330 und die Breite über 320 Fuß. Dieser Plaz hat auf der einen Seite den breiten Nonnberger Weg, welcher der Festung zu gehet; und links eine kleine Gasse mit einer

Reihe

Reihe Häusern, und rechts vom St. Peter-Freithof hinauf eine andere Reihe hat. Ferner einen Kanonikalhof, die Kapitelmühle, ein anderes Gebäude mit der Wonung des Kapitelsyndikus und Kapitelkastners, die Kapitelschwemme, ein sehenswerthes Werk, das seine ansehnliche Gestalt vom Erzbischof Leopold Firmian 1732 erhielt. 36) Die Hundsgasse gehet sehr uneben auf den Abhang des Nonnberges. Desto schöner ist 37) die Kapitelgasse an deren Eingang die Domprobstei, ein sehr ansehnliches Gebäude stehet, ein Kanonikalhof, das Kapitelhauß von Wolf Dietrich 1603 neu erbauet, ein majestätisches Gebäude, welches mit dem Dekanalhofe zusammen hängt. Aus dieser Straße kommt man in das sogenannte Kai oder die Kaie (welches Wort ein von Steinen aufgebautes Gestade mit Häusern bedeutet.) Dieses begreift 38) die Pfeiffergasse, an deren Ausgang die Kumpfmühle ist, welche dem 39) engen Kumpfmühlgäßchen den Namen gibt. 40) Bey der roten Brüderschaft, ein Pläzchen dieses Namens, den es von der hier befindlichen St. Salvators- oder Roten-Brüderschaftskirche hat. Die kleine Kirche ist vom Erzbischof Marx Sittich im J. 1618 erbauet. Einige Kanonikalhöfe und die Kirche 41) zur schwarzen Brüderschaft (wovon die anstoßende Gegend den Namen hat) stehen auch auf diesem Plaz. Diese ebenfalls kleine Kirche ist vom Domherrn und Custos Marquard von Freiberg im J. 1628 zum Trost der armen Seelen erbauet worden. Auf diesem Plaz sind unter andern 3 schöne Kanonikalhöfe, und die ehmalige St. Niklaskirche, die aber seit 1782 ein verändertes Privatgebäude ist. 42) Am Berchtesgadner Hof. Hier ist der dem Fürstprobsten zu Berchtesgaden gehörige Hof, wo er absteigt, wenn er nach Salzburg kommt. Ausser dem bewohnt ihn ein Verwalter. 43) Am Chiemseer Hof; dieses ist ein sehr ansehnliches Gebäude. Die Bischöffe zu Chiemsee wohnten sonst in dem Kloster Herrenchiemsee. Bischof Albert von Chiemsee erkaufte aber im J. 1305 von dem Kloster zu St. Peter diesen Plaz gegen Abtretung seines neunten Theils der Einkünfte von dem St. Peterschen Gut Tamersbach im Pinzgau, und fieng an, eine Wonung für sich darauf zu erbauen. Seine Nachfolger veränderten und vergrößerten sie auf mancherlei Arten. Der Fürstbischof Sigismund Karl sezte aber diese Residenz hauptsächlich 1700 in diesen ansehnlichen Stand, worinn sie sich gegenwärtig noch befindet.

44) An der Nonnberger Stiege. Aus der Kaigasse kommt man in dieses hin und wider mit steinernen Stuffen versehene Gäßchen, das zum Nonnberger Kloster führt, und deßwegen die Nonnberger Stiege heißt. 45) Am Kajetaner Plaz (vor Zeiten der Habermarkt.) Hier ist die Kirche und das Wohnhauß der P. P. Kajetaner. Auf dem Plaz stand schon im elften Jahrhundert ein Armen- und Krankenhauß nebst einer Kirche. Erzbischof W. Dietrich kam auf den Gedanken, hier ein Priesterseminarium anzulegen, wozu er auch Plaz und Gebäude von dem Abbt Martin erkaufte. Max Gandolph nahm 1685 die Theatiner, Kajetaner, oder von der göttlichen Vorsehung, hier auf.

Klo-

Kloster und Kirche wurden unter Max Gandolph und Johann Ernst neu erbauet. Lezterer schenkte den Ordensgeistlichen einen Fond von 12,000 fl. Schon im J. 1684 hatte Georg Konrad Freiherr von Lerchenfeld, churbaiernscher Kammerer und Revisionsrath eine Summe von 32,000 fl. zu einem Priesterseminarium unter der Leitung der Theatiner hergeschossen. Die Anstalt kam aber nie in einen blühenden Stand. Das Wohngebäude bildet ein Fünfek, und die Kirche ist nach dem neusten italienischen Geschmak erbauet. 46) Das Ehrentraud- oder Kajetaner-Thor ließ Erzbischof Paris im J. 1622 erbauen. Gegenüber stehet das Kaltbierhaus. Erzbischof Leonhard kaufte es einst von einem Privatmann, der hier das sogenannte kalte Bier von Kaltenhausen verkaufte. Hier vorbei gehet 47) das Stokhausgäßchen, welches sich mit einer halben Bastion endigt, womit die Stadt am Nonnberg geschlossen ist. Seinen Namen hat es von dem hier befindlichen Stokhauß für Arrestanten.

48) Der Nonn- oder Nonnenberg ist ein Hügel am Abhang des Schloßbergs; s. Nonnberg. Der H. Rupert brachte seine Nichte Erentrudis mit sich hieher, errichtete eine Nonnengemeine, und sezte ihr seine Nichte als Aebbtißin vor. Theodobert, Herzog in Baiern, beschenkte das erbaute Kloster und Kirche sehr reichlich. Es soll um das Jahr 585 geschehen seyn. Weitere Nachrichten fehlen bis auf das Jahr 1006, da das Kloster durch eine Feuersbrunst in die Asche gelegt, bald aber von Kaiser Heinrich II samt der Kirche neu erbauet und reichlich beschenkt wurde. Dieser Kaiser that in einer schmerzlichen Krankheit ein Gelübde zur H. Erentrudis, und genaß, nachdem er einige Ueberbleibsel von ihrem Leichnam erhalten, und bey sich getragen hatte, durch Hilfe seines starken Aberglaubens. Um ein Paar goldene Sporen, welche dieser Kaiser dem Kloster schenkte, hat es nachher den Hof zu Fladniz in Oesterreich erkauft. An dem Abbt Mazelin rächte sich die H. Erentraud für ein kleines von ihrem Leichnam entwandten Beinchen sehr grausam. s. Geisberg. Das Kloster hatte auch an Kunegund, Gemalin dieses Kaisers, eine grosse Gutthäterin. 1423 ist das Kloster durch eine Feuersbrunst eingeäschert, aber gleich wieder größer und bequemer aufgebauet worden. 1451 wurde hier durch einen Kardinal von 3 Prälaten eine Klosterbeschau und Reformation vorgenommen, und nebst andern neuen Anstalten auch verordnet, daß künftig bey Aufnahme der Nonnen nicht so sehr auf den Geburts- als hauptsächlich auf den Selenadel gesehen mithin auch bürgerliche Mägdchen aufgenommen werden sollten. Im Jahr 1638 wurde durch die Freygebigkeit des Erzbischofs Paris, und dessen Schwägerin Johanna Gräfin von Lodron, welche nach dem Tod ihres Gemals im 29sten Jahr ihres Alters 1625 die Klosterweihe annahm, das Kloster ansehnlich verbessert, verschönert, erweitert, bereichert. Das Klostergebäude ligt längs am Nonnberger Weg hin, theils auf, theils hinter einer mehr als 20 Fuß hohen Mauer, und besteht aus mehr, als 9 Abtheilungen höherer und niederer Gebände, aus welchen das Ganze eine sehr unregelmäßige Gestalt hat. Uibrigens hat es eine sehr gute Lage. Die Kirche ist ein sehr mas-

massives, im alten Geschmack aufgeführtes Gebäude. Der Thurm ist seit dem Jahr 1711 nach neuerem Geschmack erbauet. Er ist viereckigt, und hat eine achteckigte mit weissem Bleche gedeckte Kuppel. Das Schiff ist im gothischen Geschmacke gewölbt mit vielen Querabtheilungen. Die ganze Kirche ist auf den Chor-Haupt- und Seiten-Gewölben mit vergitterten Oratorien für die Nonnen versehen. In den 3 Kapellen im Seitengewölbe an der Kirchthüre sind Grüfte für die Nonnen angebracht. Bey dem Choraltar ist das Gruftgewölbe der H. Erentraud. An ihrem Feste wird die mit Silber beschlagene Tumba mit ihren Reliquien auf den Altar gesezt, und die kostbar gefaßte Hirnschale der Heiligen den Andächtigen auf das Haupt gesezt. 49) Die Festung s. Hohen-Salzburg.

Die zweite Hauptabtheilung der Stadt jenseits der Brücke ist in ältern Zeiten als Stadttheil wahrscheinlich nicht bewohnt worden, einige Sommer- oder Lustgebäude, und etwa, näher an der sogenannten Gnigl, einige Bäder ausgenommen, wovon man hin und wieder Spuren findet. Diese nunmehr sehr ansehnliche Abtheilung der Stadt ist nur allmählich, und so zu sagen, unmerklich angewachsen, und hat besonders seit den Zeiten der Erzbischöffe Wolf Dietrich und Paris einen sehr erweiterten Umfang gewonnen. So bald man über die Brücke der Salza kommt, welche beide Stadttheile verbindet, so zeigt sich 50) das Plätzchen, insgemein Plätzl, das nicht über 50 Schritte lang, von ungleicher Breite, und auf beiden Seiten mit großen Häusern besezt ist. Rechts kommt man in das 51) Schlossergäßchen, das seinen Namen von den darinn befindlichen Schlosserwerkstätten hat. Am Ende links ist eine kleine Wachstube für die Soldatenwache an dem 52) St. Vitalis- oder Wasserthor, welches mit einem Blokhauß, runden Thurm, und einer kleinen Schanze gegen das Wasser (welche aber jezt in eine schöne Offiziers-wohnung umgeschaffen) versehen, und vom Erzbischof Paris erbauet ist. Man sihet dabey die Statue des H. Vitalis von Marmor in einer Blende. Ausser dem Thor stehen auf beiden Seiten Häußchen für die Zoll- und Mauthzeichen Einnehmer. 53) Die Steingasse führt quer auf der rechten Seite des Plätzchens nach dem innern Steinthor und in eine Art von Vorstadt, der Stein genannt. Man kommt da linker Hand an die hölzerne Kapuziner-Stiege, s. Kapuziner-Berg. 54) Das Stein- oder St. Johannis-Thor stehet am Ende der engen zwischen hohen alten Häusern eingeklemmten Steingasse. Erzbischof Paris ließ es im Jahr 1634 mit einer Fallbrücke und einem neuen Blockhaus bauen, und dem Täufer Johannes weihen. 55) Die Linzer-Gasse ist der eigentliche gerade Ausgang aus dem Plätzchen gegen das Linzer-Thor. Sie ist anfänglich sehr breit, und wird immer ein wenig enger. Ihre Länge beträgt über 1170 Fuß, und ziehet sich längs dem Kapuzinerberge hin. Das Eckhaus dieser Gasse hat die Aufschrift: Philippus Theophrastus Paracelsus von Hohenheim, gebohrn zu Einsidln ao 1493 starb in diesem Hause ao 1541. 56) Das Lederergäßchen gehet am Freihammer-Bräuhaus in der Linzer-Gasse in die Schlossergasse zunächst am Vitalis-

Thor. Sie hat den Namen von einigen hier wohnenden Lederern oder Gerbern. Hier befindet sich auch links am Ausgang der Linzer-Gasse die St. Andreas-Kirche, welche im Jahr 1418 von Martin Reiter, hiesigem Stadtrichter, seinem Bruder Viktor Johann Reiter, Doktor der Rechte, und Johann Kraft, Domherrn und Custos bey St. Stephan zu Wien dem H. Apostel Andreas zu Ehren erbauet, und mit Einkünften versehen worden. Im Jahr 1663 den 8ten Februar erhob sich zu Salzburg ein so gewaltiger Sturmwind, daß er überall große Verwüstungen anrichtete, die damals während der Fasten-Dult aufgeschlagenen Dulthütten zusammen, und die Bretter mit sich fortriß, das kupferne Dach auf der Domkirche wie ein Pergament zusammen rollte, den mit Blei gedeckten Thurm der St. Peterskirche an mehrern Stellen entblößte, den mit Blech beschlagenen Thurm des Kirchleins zum H. Johannes auf dem Inberg abdeckte, die Brücke unwandelbar machte, und den Thurm der St. Andreaskirche samt den Glocken auf das nächst darunter stehende Hauß herab warf, welchen man im nächsten Jahr, und nicht lang darnach fast auch die Kirche ganz neu herstellte. An den Wänden der Kirche sind viele alte adeliche Grabsteine. Von dieser Kirche hat der in der Nähe unter einem Privathause 1645 von Erzbischof Paris durchgebrochene Andreas Bogen seinen Namen. Dadurch kommt man in das enge und unsaubere 57) Königsgäßchen (vom Nachtkönig oder dem Säuberer der Winkel und Schwindgruben) Hier kommt man unter andern zu der steinernen Kapuziner-Stiege, s. Kapuziner-Berg. 58) Die Bergstraße zur linken Seite der Linzer-Gasse führt über eine kleine Anhöhe hinab, und mittels einiger Krümmungen zu dem ehemaligen Stadtthor, dem heutigen Lodron-Bogen. Das Stadt-Bruderhauß in der Linzer-Gasse zur Linken ist im Jahr 1496 von einem hiesigen reichen Bürger, Fröschlmoser, für Arme erbauet worden. Leonhard Fröschlmoser, Pfarrer in Thalgau erweiterte es mit einigen Gebäuden, und vermehrte dessen Stiftungen, die nach und nach durch wohlthätige Menschen immer beträchtlicher wurden, die man bald nachher auch für wahnsinnige Menschen ausdehnte, für welche man Kefichte (hier Koder) bauete. Der jetztregierende Erzbischof hat den rückwärts befindlichen weiten Hofraum dazu benutzt, daß er darauf ein neues, sehr geräumiges und fast zu schönes Narrenhauß aufführen ließ. Dieß kann von aussen nicht gesehen werden, da es von dem Bruderhauß und dem Flügelgebäude desselben gegen den Freithof ganz verdeckt wird. Ein breites und hohes Einfahrtthor führt zwischen dem eigentlichen Bruderhauß und einer Reihe von Kefichten dahin. Es hat 2 gewölbte Durchgänge nach dem Garten des Verwalters des Bruderhauses, und durch eine kleine Thüre heraus zu der Lorettokirche.

Die St. Sebastianskirche ist im Jahr 1505 unter dem Erzbischof Leonhard dicht an das Brüderhauß zu erbauen angefangen, und 1512 vollendet worden. Unter Sigismunds Regierung ist sie beträchtlich verschönert, und von ihm neuerdings eingeweihet worden. Sie ist schön, hoch, über 100 Fuß lang, und über 70 breit. Der Thurm hat eine mit weissem Blech

Blech gedeckte Kuppel. An einer Pyramide des Vorhauses ist das Porträt des Theophrastus en Buste in der Kleidung eines schwarz gekleideten Mönchs gemalt, und in einer runden Vertiefung zu sehen. Uiber demselben stehen die Worte:

Philippi Theophrasti Paracelsi
Qui tantam orbis famam ex auro
Chymico adeptus est effigies et ossa
Donec rursus circumdabitur pelle sua. Job. C.19.

Unter dem Porträte:

Sub reparatione Ecclesiæ MDCCLII.
Ex sepulchrali tabe eruta heic locata sunt.

Die Pyramide selbst ruhet auf 3 Kugeln. Auf dem Piedestal liset man folgende Aufschrift:

Conditur hic Philippus Theophrastus
Insignis Medicinæ Doctor, qui dira illa
Vulnera, Lepram, Podagram, Hydropisin
Aliaque insanabilia corporis contagia mirifica arte sustulit, et bona sua in pauperes distribuenda, collocandaque honoravit. Anno MDXXXI.
Die XXIIII. Septembris vitam cum morte mutavit.

Nun folgt ein alter Wappenschild mit einem Querbalken von Silber, worauf 3 schwarze Kugeln gereihet sind, und unten:

Aurea Pax vivis
Requies æterna sepultis.

Zur Linken dieses Monuments ist auch für den deutschen Leser gesorgt, wo man auf einer schwarzen Tafel folgens liset:

Leser! in neben aufgerichter Pyramid siehst du den wegen seinen chymischen Wissenschaften oder sogenannten Stain der Weisen berühmten Philippum Theophrastum, dessen Gebeine, biß solche die allgemeine Auferziehung wiederumb mit ihrer Haut umbgeben wird, bei dem neuen Kirchengebäu Ao. 1752 von ihrer Vermoderung ausgegraben, und hiehero unter sein Bildniß gelegt worden. (Job. cap. 19. v.)

Theophrast lag anfänglich in der Mitte des Freithofs. In eben diesem Vorhause sihet man auch die Grabschrift des obgedachten Pfarrer Leonhard Fröschlmosers vom Jahr 1520. Der Freithof (Kirchhof) ein sehenswürdiger Platz ist ein mit Mauern eingeschlossenes Viereck, dessen Länge über 260, und die Breite über 200 Schritte mißt. Vier mit breiten Steinen gepflästerte, mit einem Dache gedeckte Korridore mit Arkaden umgeben den breiten mit Begräbnissen angefüllten Acker, und enthalten 88 Abtheilungen. Er ward gleich nach Erbauung der Sebastianskirche angelegt, und im Jahr 1511 eingeweihet. Wolf Dietrich ließ ihn 1597 erweitern, und schoß auch eine Stiftung dazu her. Man sihet da sehr viele zum Theil sehr prächtige Grabmale. In der Mitte stehet eine von eben diesem Bischof erbaute runde Kapelle. Mitten in dieser Kapelle ließ sich Wolf Dietrich seine Gruft bauen, in welcher er begraben zu werden verlangte, welches auch nach seinem den 16 Januar 1617 in der Festung HohenSalzburg, wo er 5 Jahre 2 Monate und etliche Tage gefangen gesessen hatte, erfolgten Tode, aber nicht mit der von ihm verlangten Prachtlosigkeit, geschehen ist. Sein Nachfolger Marx Sittich ließ ihn mit aller Pracht zu Grabe bringen.

59) Das innere Linzer- oder St. Sebastians-Thor, war bis an die Zeiten Erzbischofs Paris

Paris das einzige Stadtthor von dieser Seite für die Straße nach Oesterreich. Marx Sittich ließ es im Jahr 1614 neu erbauen. Ausser diesem Thor links ist ein von Paris bey Gelegenheit der Befestigungen erbautes Thor, durch welches eine Straße zwischen den Wällen und der alten Stadtmauer nach dem Mirabell führet. Das äußere Linzer- oder St. Ruperts-Thor ist ebenfalls 1622 von Paris erbauet worden. Gleich an der äußern Seite desselben ist eine Aufzug- und dann eine andere lange Brücke, unter welcher der nasse Schanzgraben durchgeht. Die Straße führet zu dem äußersten oder Ravelinthor, vom Erzbischof Johann Ernst 1704 erbauet. 60) Die Priesterhaußgasse oder der Dreifaltigkeitsplaz ist eine über 680 Fuß lange, und wegen ihrer Breite, Ebene und Geradheit sehr ansehnliche Straße. Ihren Namen hat sie von dem schönen erzbischöflichen Priesterhause, und der Dreifaltigkeitskirche, welche aber heut zu Tag eigentlich in dem anstoßenden 61) Pfaffengäßchen stehen, welche zwey Gebäude samt dem Virgilianischen Kollegium Ein Gebäude ausmachen, das mit fürstlicher Pracht und im edelsten Geschmacke erbauet ist. Den mittlern Theil des Gebäudes nimmt die Kirche, den Flügel zur Rechten das Priesterhauß, und den zur Linken das virgilianische Kollegium ein. Dieses Kollegium hat sehr geräumige Studier- Schlaf- Exercizien- Ergözungs- und andere Zimmer. Hier wohnen nicht nur die adelichen Jünglinge, welche die virgilianische Stiftung genießen, sondern auch seit 1775 die hochfürstlichen Edelknaben, für welche der Erzbischof ein vertragsmäßiges Kostgeld bezahlt, und dem Ganzen überhaupt eine zweckmäßigere Einrichtung gab. Im Priesterhause wohnen nicht nur die fürstlichen Alumnen, sondern auch einige alte Geistliche finden hier ihren Unterhalt. Beide Stiftungen sind vom Erzbischof Johann Ernst, der das Gebäude im Jahr 1699 zu erbauen anfieng. In der Mitte beider Flügelgebäude stehet die schöne und prächtige Dreyfaltigkeitskirche, welche in gedachtem Jahr erbauet, und 1700 geweihet worden ist. Sie ist in dem neuesten italienischen Styl erbauet, und mit 2 nicht hohen Thürmen mit gedrückten Kuppeln versehen. Auch das Innere entspricht dem äußern majestätischen Ansehen vollkommen.

62) Der Hannibalgarten. So wird seit Erzbischof Wolf Dietrichs Zeiten der Plaz der heiligen Dreieinigkeitskirche gegenüber genennet. Hier ließ dieser Erzbischof 1603 ein großes Lustgebäude anfangen, und die ganze weite Gegend zu einem großen Garten ebnen. Alles dieses war für seinen Bruder Jakob Hannibal von Raitenau bestimmt. Allein ein plözlicher Groll, den der Jähzornige gegen ihn faßte, machte, daß alles unvollendet blieb. Dem Bruder wurde befohlen, sich mit Sack und Pack nach Kärnthen zu begeben. Auf dem Plaz stehen jezt viele andere Gebäude, z. B. das fürstliche Ballhaus, welches unter der jezigen Regierung in eine bessere Gestalt gebracht, und zum Hoftheater umgeschaffen wurde; die zwei hintern Thore in den Garten des Mirabells-Garten; ein Flügel des Graf-Lodronschen Primogenitur-Palastes; das ehemalige Tanzmeisterhaus; das fürstliche Versatzhaus, das erst unter dem Erzbischof

schof Andreas Jakob aufgeführt worden ist, nachdem der zu frühe Tod den Stifter desselben, Erzbischof Jakob Ernst daran gehindert hatte. Dieser wohlthätige Fürst errichtete im J. 1747 dieses Versatzamt oder milde Leihauß aus eignen Mitteln, damit der Bedürftige gegen einen geringen Zinß, ohne ein Opfer des Wuchers zu werden, auf Pfänder die benöthigte Geldhilfe erhalten möchte. Zu diesem Ende hinterlegte er 33,000 Gulden bey dem Stadtmagistrat, und kurz vor seinem Tode abermal 20,000 fl. zu einem anständigen Gebäude. Der gedachte Lodronsche Palast ist eines der ansehnlichsten Gebäude der Stadt. Erzbischof Paris ließ es als ein immerwährendes Fideikommiß für die Primogenitur der Graf-Lodronschen Familie erbauen.

Das Marianische Kollegium. Der Stifter desselben, Paris, hatte die Absicht, für die Nachkommen seiner Familie getreue und geschickte Beamte zu erziehen. Er errichtete daher im J. 1645 von seinem Eigenthum ein Institut für 8 Jünglinge, erbaute das Gebäude, weihete es der in den Himmel aufgenommenen Maria, und nannte es daher Collegium Lodronio-Marianum. Wirklich hat auch der Staat viele brave Diener von hier aus erhalten. Es steht unter der unmittelbaren Aufsicht eines geistlichen Erziehers, dessen und der Zöglinge Wahl und Aufnahme dem Erstgebornen der Lodronschen Familie zukommt. Zur Aufrechthaltung des ökonomischen sowol als disciplinar-Wesens wird ihm ein Inspektor von Seite des Erzbischofs zugegeben, wodurch sich die Stiftung nach und nach so emporgebracht hat, daß sie 12 Zöglinge ernähren kann. Sie erhalten die ganze Verpflegung, Kost, Kleidung, Wäsche, Bezahlung ihrer Lehrer sowohl zu Hause als an der hohen Schule, und können nach vollendeten Studien alle Stände, den Mönchsstand ausgenommen, antreten. Durch den Lodron-Bogen kommtm an auf einen schönen, langen und breiten Plaz nach dem Mirabell, und rechts in eine breite Straße mit einer Allee von wilden Kastanien, welche zur Kirche der Loretorinnen, eigentlich Klarisser-nonnen führt, und der 63 Loretograben heißt, weil ehedem ein trokener Graben hier war. Dieses Kloster ist unter der Regierung Paris 1636 erbauet worden. Die erste Veranlassung dazu gab ein salzburgscher Edelmann, Ludwig Friedrich von Grimming, der im J. 1631, ehe er die Ordens Profession als Kapuziner ablegte, in seinem Testament 5000 fl. für die Erbauung eines Nonnenklosters bestimmte. Als im folgenden Jahr der schwedische General Wrangel gegen Landshut marschirte, flüchteten sich aus dem dasigen Loretokloster 10 baiernsche Nonnen hieher, und brachten es bey dem Erzbischof dahin, daß ihrem Orden nach der Grimmingschen Stiftung dieses Kloster erbauet ward. Es ist ein großer Garten dabey. In der Kirche befindet sich ein Tabernackel von versilbert- und vergoldetem Kupferblech, worinn das heilige Kind residirt, welches unter dem Namen des Salzburger Kindleins in der Welt der Abergläubigen berühmt ist. Dieses Wunderkind ist von Elfenbein, gegen 4 Zoll hoch, mit etwas geneigtem Haupt und vergoldeten Haaren, hält in der linken Hand ein Kreuzchen, und in der rechten einen Scepter. Von einer

einer Gräfin von Oettingen bekam es eine Nonne zu Seckingen, von dieser ein Kapuziner, Johannes Chrysostomus, bey welchem dieses Elfenbein anfieng, Wunder zu thun. Von den vielen kann der Leser vielleicht mit Einem befriediget werden: Als nemlich der Pater eines Tags vom Chor zurück kehrte, fand er das Kind in 4 Stücke zertrümmert, in 4 verschiedenen Ecken auseinander zerstreut liegen, er weinte (wie es sich bey solchen Todesfällen gebühret) faßte die Stückchen zusammen, und ehe er zum Mittagessen gieng, sprach er zu den Fragmenten: „Mein „liebes Büberlein, hättest sollen, „oder doch können, wenn du nur „wollen, besser für dich Sorge „tragen. Ich hab Niemand, der „deine Gestalt ergänzen könnte; „so hilf dann, wofern es dir be„liebt, dir auch selbsten!" Und siehe, als er zurück kommt, findet er das Kindlein ganz und ohne Narbe! Solcher Wunder, die ihm nur Kleinigkeiten waren, that es viele?! Das Kindlein besitzt nun eine prächtige Garderobe mit Diamanten und Perlen, goldene Scepter, Kronen, Ketten und Edelsteine die Menge, und ist für die Nonnen ein wahres Gnadenbild. Unweit davon ist der alte runde Herenthurm. Dieß war in den finstern Zeiten des Aberglaubens das Gefängniß für Zauberer, Heren und Unholden. Es hatte besonders unter Erzbischof Max Gandolph viele Einwohner, welcher nur im J. 1678 gegen 100 Personen unter diesem Namen hinrichten ließ. Sie sind nun, Gott Lob, alle ausgerottet!

64) Der Mirabellplaz, ein über 100 Schritte breiter, und über 400 Schritte langer Plaz, hat seinen Namen von dem fürstlichen Palast. Zur rechten befindet sich der Graf-Lodronische Sekundogeniturpalast, ein schönes, großes und festes Gebäude, nebst den 2 Gebäuden für den Verwalter und die Dienerschaft. Erzbischof Paris erbaute es für den Zweitgebornen aus der Lodronschen Familie und dessen Familie. Ferner die Schranne, einige fürstliche Gebäude, in deren einem der Stadtkommandant wohnt, und der erzbischöfliche Sommerpalast Mirabell s. im Buchstaben M. Mirabell

65) Die Straße bey den Kasernen ist eine Querstraße zur Rechten dem Mirabellpalaste gegenüber. Sie reicht bis an den Herenthurm, und von da bis an das Linzer-Thor. Darinn ist unter anderm die Mirabellkaserne oder die neue Thürniz, vom Erzbischof Johann Ernst vom Jahr 1695 bis 1697 erbauet. Das Gebäude nimmt einen Raum von 920 Fuß ein, und besteht aus 3 Abtheilungen, zwischen welchen 2 Thore sind. Der Ueberschlag dazu belief sich auf 25,087 Gulden. Bis auf diese Zeit konnte die Garnison nicht gehörig untergebracht werden, sondern lag in mehreren Ortschaften zerstreut auseinander. Seit der Erbauung dieser Thürniz gibt die Stadt (welche ehedem den gemeinen Soldaten und Unteroffizieren Quartiere zu verschaffen hatte, auch zugleich die alte Thürniz, das Krankenhaus und den Bürgerthurm mit Holz versehen mußte, und dabey einen Aufwand von jährlichen 1700 fl. zu tragen hatte) eine unter alle Bürger repartirte Summe an die Landschaft ab, welche das ganze Einquartierungsgeschäft über sich genommen hat, und dabey so viel ersparte, daß das sämtliche Militair gar bald

bald vermehrt werden konnte. Ferner das neue 1788 erbaute landschaftliche Getraidemagazin. 66) Das Mirabell- oder Virgilithor mit einem darüber erbauten Blockhause. Erzbischof Paris erbaute es im J. 1627 und weihete es dem heil. Virgil. Ausser diesem Thor ist eine Aufzugbrücke, und dann eine lange Brücke über den unten durchlaufenden sehr breiten nassen Graben bis an den Ravelin. 1703 wurde dieses Thor, als man Einfälle von Baiern befürchtete, ganz zugemauert, und die Brücke abgehoben. 67) Der Kapuziner-Berg s. im Buchstaben K.

Die Stadt Salzburg zählt eigentlich 8 Hauptthore, wovon 4 dies- und 4 jenseits der Brücke sich befinden. Durch alle diese Thore gehen fahrbare und meistentheils Landstraßen nach allen Gränzen des Landes. Vorstädte hat die Stadt 3, wovon zwei auf der Domseite oder dißseits der Brücke, das Nonnthal und Müllen, und eine jenseits der Brücke, der Stein sich befinden.

Die Volksmenge in der Residenzstadt und ihren Vorstädten wird im Conspectus et status totius Archidioeceseos Salisburgensis vom Jahr 1772 auf 24, tausend angegeben. Allein diese Zahl ist offenbar zu groß, wenn man auch die zu dem stadtgerichtlichen Urbaramt gehörigen umliegenden kleinen Ortschaften dazu rechnen wollte. Der Burgfriede begreift jenseits der Brücke nebst dem jenseitigen Stadttheil und der Vorstadt Stein die 3 kleinen Viertel Parsch, Moos und Froschham; diesseits der Brücke nebst dem diesseitigen Stadttheil das ganze Nonnthal, und die im Nonnthaler Viertel gelegenen, unter stadtgerichtlicher Jurisdiktion stehenden Höfe mit Einschluß der Mühle bey der Leopoldskrone, der Hofweißgärberwalke und der Kloster-Nonnbergschen Pfisterey; ferner nebst der Vorstadt Müllen vor dem Müllner-Thor alle Höfe u. Häuser bis zum Sternhof; ausser dem Mülleker-Thor bis zum Hofe des Stiegelbräuers, und auswärts den Aigelhof und den ganzen Wartelstein bis zu dem Lewitschhof in sich. Alles, was ausserhalb dieser Gränzen liegt, als Rietenburg, Prehausen, Marglan, Glanhofen, Lehen und Liefering, gehört in das dem hochfürstl. Stadtgerichte einverleibte Land- und Hof-Urbargericht Glan. Man wird nicht sehr irren, wenn man in der Hauptstadt und den Vorstädten Nonnthal, Müllen und Stein nebst den ganzen Curatien Nonnthal (Morzg, Kleingmein u. a. oder 1700 Menschen in allen dazu. gerechnet) und Gnigl (Aigen, Fager u. a. in allen 2027 Menschen) die ganze Volksmenge zwischen 17 bis 18,000 Menschen annimmt, und etwa der Stadt und den 3 Vorstädten allein, in so weit sie innerhalb des Burgfriedens liegen, 15 bis 16,000 Menschen einräumt.

Die Summe des im J. 1791 hier geschlachteten Viehes belief sich auf 1927 Ochsen, 240 Terzen (noch nicht 3 jähriges Vieh) 1569 Kühe, 11407 Kälber, 1014 Böcke und Gaißen, 2211 Schaafe, 2843 Lämmer und 604 Schweine; und die Summe des erkauften Getraides auf 2960 Schaff Melberwaizen, 3576 Schaff Bäckerwaizen, 6460 Schaff Korn, 2985 Schaff Gerste, und 13552 Metzen Haber. In Rücksicht auf den Getraidankauf ist anzumerken, daß dieser von ganzen großen Communi-

munitäten, z. B. dem Domkapitel, dem Stift zu St. Peter und allen übrigen Klöstern und milden Stiftungen, welche ihre eigenen Getraidbaue und Zehenten haben, nicht berechnet werden kann; ja daß diese selbst vieles Getraide in der Stadt verkaufen.

Die Stadt Salzburg hatte in den ältern Zeiten einen Stadthauptmann, den man auch Landeshauptmann, und später Vizdom nannte, und einen Stadtrichter. Das Ansehen und die Macht des erstern waren sehr groß. Er hatte das gesammte Criminale, und alle Strasen, sogar die Waldstrasen, und alle über 5 Pf. 60 Pfenninge sich erstrekende Straffälle, insgemein Hauptmanns- oder Vizdomshändel genannt, sowohl in der Stadt, als auf dem Lande zu besorgen, und die Einnamen davon durch seinen Gegenschreiber an die Hofkammer verrechnen zu lassen. Er und sein Gerichtsschreiber durchritten jährlich zweimal das Land, und machten auf die Straffälle Jagd. Ihm war die Polizei und Sicherheit des ganzen Landes anvertraut, und hatte zu dem Ende nicht nur einige reisige Knechte oder berittene Soldaten nebst Gerichtsdienern unter sich, sondern besaß auch die Macht, die Feinde des Erzstifts zu verfolgen, und Ausbote zu thun, d. i. Fehde zu bieten. Die Erzbischöffe Johann Jakob, und Wolf Dietrich schränkten die Gewalt des Hauptmanns nach und nach sehr ein, dessen Titel sich endlich im 17ten Jahrhundert, als hier eine regulirte Garnison aufgerichtet ward, verlor; worauf dann der Syndikus dessen Geschäfte mit dem Stadtrichteramt verband; und eben so gieng es auch mit dem Namen eines Stadtrichters in Salzburg, der in den übrigen salzburgschen Städten bis jezt beybehalten worden ist. Das Stadtsyndikat oder Stadtgericht besteht gegenwärtig aus dem Stadtsyndikus, 1 Gerichts- oder Stadtschreiber, 2 Oberschreibern und einigen andern Schreibern, nebst den Gerichtsdienern.

Der hiesige bürgerliche Stadtmagistrat macht mit seinen mancherlei Schiksalen einen merkwürdigen Theil in der Geschichte des Erzstifts aus. Die Stadt Salzburg soll unter Kaiser Friedrich Barbarossa im Jahr 1182 zugleich mit Regensburg, Passau, Augsburg u. a. zu einer freien Reichsstadt erhoben worden, aber durch Gewalt der Waffen gar bald wieder um diese Herrlichkeit gekommen seyn. Man besizt zwar darüber keine eigene Urkunde; allein die Analogie mit den meisten Residenzstädten der Bischöffe scheint diese Behauptung erzeugt oder bestätigt zu haben. Es scheint wenigstens, ein nicht ganz erloschenes Verlangen nach diesem Vorzuge habe die vielfältigen Aufstände der hiesigen Bürgerschaft in den ältern Zeiten hervorgebracht, denen sich aber die Erzbischöffe immer mit standhaftem Muthe widersezten. Die Bürgerschaft hatte in jenen Zeiten theils von ihrem eigenen Landesherren, theils von den Kaisern verschiedene schöne Freiheiten und Rechte erhalten, welche sie öfters gegen die landesherrliche Gewalt zu gebrauchen wagte; es gelang ihr aber nie, ihren Endzweck zu erringen. Schon 1287 mußte Erzbischof Rudolph alle „Einungen und Eide wider ihn, seine Nachkommen und das Erzstift bey schweren weltlichen und geistlichen Strafen" verbieten. Im 15ten Jahr-

Jahrhundert fieng vornemlich der Saame zu beständigen Irrungen zwischen der landesherrlichen Regierung, und dem Magistrate und der Bürgerschaft zu keimen an, welcher bald zu den traurigsten Früchten gedieh. Erzb. Leonhard von Keutschach fühlte seine landesherrlichen Rechte gekränkt, und brachte bittere Klagen wider die störrische Bürgerschaft vor den Trone des römischen Königs Maximilian, welcher 1506 durch seinen Commissär zwar einen güttlichen Vertrag zu Stande brachte; wodurch aber das Uibel nicht aus der Wurzel gehoben ward. Leonhard entdekte bald nachher eine heimliche Verschwörung, welche keine geringere Absicht hatte, als sich ganz dem Gehorsam des Erzbischofs zu entziehen, und in den glorreichen Stand einer unmittelbaren Reichsstadt zu erheben. Es war im Jahr 1511, als dem Erzb. Leonhard dieses Complot, das bereits unter einigen Magistratsgliedern verabredet war, verrathen wurde. Um den ersten Ausbrüchen der Volkswuth vorzubeugen, dachte er darauf, wie er die ganze freiheitslüsterne Gesellschaft mit List fangen möchte. Er ließ den Bürgermeister nebst dem Rathe, deren Anzahl sich als Ausschuß auf 20 belief, nach Hofe zur Tafel laden. Sie erschienen alle zierlich gekleidet (mit ausgeschnittenen Schuhen und feiertäglichen Kleidern, sagt die Chronik) und versammelten sich in der goldenen Stube, wie man sie nannte, als dem gewöhnlichen großen Speisesaal. Hier fanden sie zwar die Tische gedekt; allein auf den Tellern nur ein Brod, ohne Messer, Löffel und andere Zugehöre. Auf einmal wurden die Thore der Residenz gesperrt und verrigelt, und Leonhard trat mit ergrimmtem Angesicht, und mit von Rache glühenden Augen unter Begleitung bewaffneter Trabanten in den Saal. Die Trabanten umringten die zitternden Gäste mit ihren Helleparten; der Erzbischof trat in ihre Mitte, und verwies ihnen mit einer fürchterlichen Stimme ihren Hochverrath und ihre Untreue. Als er sie nun mit Vorwürfen überhäufet hatte, ließ er sie von den Trabanten an Händen und Füßen binden, in den Residenzhof hinab schleppen, auf Schlitten sezen, und in gröster Eile, damit kein Tumult entstehen möchte, über den Frauenhof in die hohe Festung hinauf führen. Als diß bey Hofe vorgieng, kam ein Rathsherr, Schmekenwiz genannt, auch einer von den Geladenen, der sich aber etwas verspätet hatte, an das Residenzthor, und pochte, um eingelassen zu werden. Als ihm aber der Pförtner leise ins Ohr sagte, was für eine seltene Begastung bey Hofe bereits vorgegangen sey, eilte er nach Hause, ließ sich ein Pferd satteln, nahm Geld zu sich, und ritt zum Thore hinaus. Der Erzbischof hatte ihn zwar schon zuvor vermißt, sagte aber: der Schmekenwiz hat vermuthlich den Braten gerochen, der ihm nicht schmeken wollte; und ließ sogleich mit der Exekution voranschreiten. Indessen war die schrökliche Nachricht in die Stadt ausgeflogen; die Kaufleute schlugen die Gewölbe zu; die Handwerker eilten aus den Werkstätten; alles grif zu den Waffen, und eilte der Residenz zu. Als der Erzbischof die bewaffneten Rotten sah, trat er unerschroken auf den Balkon hervor, und bat sie, sich zur Ruhe zu begeben, indem der Bürgerschaft nicht das geringste Leid widerfahren würde u. s. w. wor-

auf sich die Bürger friedlich nach Hause begaben. Indessen wurden die Gefangenen in der Festung mit einer guten Tafel bewirtet; allein sie fanden wenig Lust daran. Als die Nacht angebrochen war, ließ der Erzbischof einige der vornemsten Verschwornen hinten hinab gegen Weingarten in das Nonnthal führen, 2 und 2 mit den Rüken zusammen gebunden auf Schlitten werfen, und leicht gekleidet, wie sie waren, in der strengsten Kälte (es war um St. Vincenz zwischen Weihenachten und Lichtmeß) in Begleitung des Scharfrichters (oder Züchtigers, wie man ihn damals nannte) nach Werfen und Radstadt bringen, um sie dann zu Mautterndorf hinrichten zu lassen. Auf dem Wege begegnete diese schrökliche Gesellschaft dem Bischof zu Chiemsee, Berthold Pürstinger, dem Abbt Wolfgang zu St. Peter, und einigen vom Adel, welche eben von einer Reise zurük kamen. Diese eilten nach Salzburg, und baten um Gnade für sie. Der Erzbischof, gerührt von den Bitten der Frauen, denen ihre Männer entrissen waren, und in Rükficht dieser mächtigen Fürbitter, schenkte ihnen das Leben, doch mit dem Bedingniß, daß sie für sich und ihre Nachkommen schriftliche Versicherung von sich geben mußten, sich niemals zu rächen, und in Zukunft ruhig zu verbleiben. Uibrigens wurden ihnen große Geldstrafen auferlegt, und alle Freiheiten und Privilegien abgenommen. Die Verschreibung der ganzen Bürgerschaft, welche der Erzbischof zu seiner Sicherheit verlangte, mußte noch vor jener der Verhafteten geschehen, und war des Innhals: „Daß sich gemeine Stadt und Bürger der vom Kaiser Friedrich erhaltenen Freiheit in Bestellung eines Raths gänzlich begeben, und hinfür mit Haltung zweier Bürgermeister, wie vor des K. Friedrichs Rath und Freiheitsbrief viele Jahrhunderte üblich war, sich begnügen wollen, und daß diese nebst dem vom Erzbischof aufgesezten Stadtrichter die gemeine Stadtnothdurft zu behandeln haben, auch ohne des Erzbischofs, als ihres Landesfürsten Bewilligung, und ohne Beysenn dessen Stadtrichters niemals die gemeine Bürgerschaft insgesamt, sondern nur allein die Genannten zu sich erfordern können, wo im übrigen einem jeweiligen Erzbischof mit Errichtung der Polizei und andern Sazungen, so weit sie dem alten Herkommen und städtlicher Ordnung gemäß sind, frei zu verfahren gebühren, und sie, die Gemeine, hinfür die Eidespflicht nach der vor Aufrichtung des Raths gewöhnlichen Formel dem Erzbischof als ihrem natürlichen Herrn und Landesfürsten ablegen sollte, wie denn auch die annoch strafmäßigen Bürger die Erkenntniß der erzbischöflichen Räthe abzuwarten, und die Bürgermeister hinfür keinem das Bürgerrecht ohne Landesherrliches Zugeben aufzusagen hätten."

Nun war Ruhe; allein sie dauerte nicht länger, als 12 Jahre; denn 1523 entdekte Erzb. Matthäus eine ähnliche Verschwörung, welche fürchterlicher als jene auszubrechen drohte. Der Erzbischof ergrif eines der zu jener Zeit geschiktesten Mittel, Gewalt mit Gewalt vorzukommen. Er besezte Anfangs die Festung mit seinen Getreuen, und reisete dann unter einem andern Vorwand eiligst zum Erzherzog Ferdinand nach Tirol. Hier warb er mit Hilfe des Obersten Leonhard von Völs 6 Fahnen wol

wol geübten Kriegsvolks, ungefähr 1000 Mann, und zog damit durch das Innthal über Lofer und Reichenhall nach Salzburg heran. Er kam über das Dorf Gmein daher; besezte das alte Schloß Plain, und rükte am Untersberge hin ans Dorf Gredig, wo er Lager schlug, und Schanzen aufwerfen ließ. Hieher verschrieb er nun seine getreue Ritterschaft, die sich auch gar bald mit ihren Knechten im Lager einfand; dem Obersten der Festung aber befahl er, sich gefaßt zu machen, mit dem schweren Geschüz aus der Festung die rebellische Stadt in den Grund zu schießen. (Die Chronik erzält, daß sich damals in der Festung ein Priester, Herr Wilhelm, befand, „der mit Schiessen und Feuerwerfen ein fast geschwinder kunstreicher Mann war, welchen Büchsenmeister die Bürgerschaft sehr fürchtete.") Als die Stadt diesen fürchterlichen Ernst sah, säumte sie nicht, eine demütige Gesandschaft an den Erzbischof in das Grediger Lager zu schicken, und sich ihm auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Der Erzbischof hielt nun seinen triumphierlichen Einzug in die Stadt. Er ritt an der Spitze von 2 Fähnlein Bewaffneter in Begleitung des Obersten von Völs, und seiner Räthe ganz von Kriegsknechten umgeben, auf einem weissen Hengste durch das alte Raithor über den alten Brodmarkt durch die Judengasse auf den Markt heran, wo der Stadtrath und die gemeine Bürgerschaft vor ihm auf die Knie fielen, und durch den Bürgermeister ihre Abbitte vorbringen ließen. Der Erzbischof ließ sie ihnen durch seinen Kanzler nebst einem scharfen Verweis beantworten, verlangte die Auslieferung der Hauptverbrecher, und ließ sich dann die Schlüssel der Stadt überreichen. Nun mußte die Bürgerschaft von neuem den Eid der Treue schwören, die Unkosten dieses kleinen Krieges, den man spottweise den lateinischen nannte, bezahlen, und folgende, am Pfingsttage nach St. Margarethen-Tag am 16 Jul. 1523 unter dem größern Insiegel der gemeinen Stadt gefertigte Verschreibung von sich geben: 1) daß die gemeine Stadt sich aller Freiheiten, Gewohnheiten und Gebräuche, welche sie bisher zu haben vermeinte, ewig begebe: 2) daß die ganze Bürgerschaft niemals, ausser der Landesfürst befehle es absonderlich, versammelt werde, auch alle und jede Zünfte, Zechen und geschenkte Handwerke und deren Zusammenhang abgethan und aufgehoben seyn soll; 3) die Obrigkeit der gemeinen Stadt soll aus einem Stadtrichter, 1 Bürgermeister und 12 Personen bestehen, welche der Erzbischof zu ernennen, und nach Belieben zu verändern hat; 4) der Stadtrichter soll nur allein dem Landesfürsten mit Eid, Bürgermeister und die übrigen des Raths aber demselben und gemeiner Stadt mit Pflicht und Eid verbunden seyn; 5) diese Richter, Bürgermeister und Räthe haben an statt und im Namen des Landesfürsten Armen wie Reichen zu fördern, auch 6) die Macht, einen Gewalthaber zu den Landtagen, jedoch wie andere Städte und Märkte, „ohne hinter sich bringen" zu schiken; dann 7) über die Ordnung und Polizei zu halten, welche der Erzbischof der Stadt mittheilen wird; 8) nebst obigen 14 Personen werden noch 12 aus jedem der 4 Viertel der Stadt und Vorstädte, sohin zusammen 43 zum gro-

großen Rath verordnet, welche Richter und Rath in mittelmäßigen und großen den Landesfürsten und gemeine Stadt betreffenden Sachen entweder alle oder etliche daraus zu sich fordern und gebrauchen mögen; in treflichen Sachen aber soll jederzeit der Befehl des Landesfürsten erwartet werden. Zum Beschluß wird den Landesfürsten vorbehalten, alle diese Artikel zu mindern, zu ändern, oder gar abzuthun, wie sie es nach Gelegenheit der Zeitläufe für gut ansehen."

Im folgenden Jahr (1524) ließ Erzb. Matthäus eine 40 Bogen lange Polizeiordnung über städtische Gerichtsbarkeit und Verfassung publiziren. Allein es fehlte an gutem Willen, dieselbe zu befolgen; denn im Jahr 1525, so bald sich die Gelegenheit zum Aufruhr darbot, nemlich bey der Rebellion der Gebirgsbauern (s. Pinzgau) trugen auch die hiesigen Bürger die Köpfe wieder höher; sie schlugen sich zu den Rebellen, und ließen es geschehen, daß diese den Erzbischof in der hohen Festung belagerten. Dadurch verloren sie abermal einen großen Theil ihrer noch übrigen Freiheiten, und der Gebrauch der Fahnen wurde ihnen ganz abgenommen, den sie erst wieder 1597 vom Erzb. Wolf Dietrich erhielten, der sie für ihre Bereitwilligkeit, mit welcher sie gegen die aufrührischen Bauern in Ober-Oesterreich zu Felde zogen, mit 2 weissen Fahnen beschenkte, die mit roten Kreuzen bezeichnet, und noch vorhanden sind. Nun hörte gar bald der große oder äußere Rath aus 48 Bürgern ganz auf, und dem Bürgermeister und Rath wurde die Jurisdiktion in Streitsachen, bis auf die Gantfälle, ganz abgenommen, und dem Hochf. Stadtrichter oder Stadtsyndikus übergeben. Seit 1525 weiß man kein Beispiel mehr von ähnlichen unruhigen Auftritten, wozu auch bey der gegenwärtigen Verfassung keine Veranlassung mehr vorauszusehen ist.

Der gegenwärtige bürgerliche Magistrat besteht unter dem Hochf. Stadtsyndikus aus 1 Bürgermeister und 12 Räthen, welche meistens aus den hiesigen Kaufleuten gewält werden. Die Aemter, die sie verwalten, sind: Stadtkämmerer, Baumeister, Lazaretverwalter, Pflasterfundations- Beleuchtungs- Fonds- Quartieramts- Leprosenhaus- und Stadtpfarrverwalter, gemeiner Stadt Kastner, Verwalter der St. Markuskapelle, des Brüderhauses, des Kreuzgangs, und der Gabrielskapelle bey St. Sebastian, Bürgerspitalverwalter, Armen-Bürgersäkelsverwalter; einer davon ist Mitverordneter der Landschaft, und Generalsteuereinnehmer, welcher ausser dem Rath den Rang gleich nach dem Bürgermeister hat, und einer ist Rittmeister der bürgerlichen Kavalerie. Unter dem Magistrat stehen ein Wagmeister, ein gemeiner Stadt Eisenniderleger, zugleich Ungelder, und Lötschenmeister oder Weinniederleger, ein Salzschreiber und Rathsdiener, ein Stadt- Bau- und Getraidschreiber.

Ausser dem Hochw. Domkapitel, wovon bey der Landesbeschreibung Meldung geschehen ist, befindet sich hier das Kollegiatstift zu Maria Schnee (s. im Buchstaben M) Drei Hofkapläne, wovon aber einer Supernumerarius ist, und das Beneficium zu St. Niklas genießt. Von den beiden andern ist einer Konsistorialrath und Schneeherr, und

und der andere geistlicher Rath und Beneficiat zu St. Leonhard. Sie lesen die Messen in der Hochfürstl. Hofkapelle, und haben die Tafel bey Hofe. *Drei Stadtkapläne.* Als das Domkapitel die Stadtpfarre in die Hände des Erzb. Wolf Dietrich übergeben hatte, errichtete er 1588 oder 1589 zwei Stadtkaplaneien, eine dies- und die andere jenseits der Brüke. Nachdem aber das Institut der Bartholomäer 1783 aufgehoben ward, dessen Regent zugleich Curatkaplan im Bürgerspital war, wurde auch die dritte Stadtkaplanei an gedachtem Spital errichtet, und überhaupt eine bessere Eintheilung zwischen der Stadtdom- und der Bürgerspital-Kaplanei getroffen, deren Gränzlinie die Pfarrgasse und das Rathhausplätzchen ist.

Die Vikarien des Domchors. Das Domkapitel unterhielt schon vor und auch in seinem Regularstand eine Art Chorgehilfen, welche man Choralisten oder Revenalen nannte. Sie standen unter der Direktion des Cantors, der mit ihnen in Kirchensachen zu befehlen hatte, und auch die Klagen wider sie in erster Instanz vor das Domkapitel brachte. Die unterste Stuffe derselben waren die Singknaben. Erzbischof Burkhard von Weißbriach stellte 1462, als er mit Bewilligung des Pabsts *Pius* II die Domfrauen oder Augustinerinnen, welche ihrer Ordensregel nicht sehr genau mehr anhiengen, aufgehoben hatte, an ihrer Stelle 12 Chorpriester, jeden mit einem jährlichen Einkommen von 70 fl. auf, und räumte ihnen das Frauenkloster zur Wohnung ein; schafte aber zu gleicher Zeit die Choralisten ab. Das Domkapitel entließ aber gleich nach dem Tode des Erzbischofs die 12 Chorpriester, und stellte die ehemaligen Choralisten wieder her. Nach Säkularisirung des Domkapitels führte man auch hier die Gewohnheit der übrigen Domkapitel ein, Chorvikarien zu halten, welche auf allen Fall hinlänglich sind, den Chor der Domkirche allein zu versehen. Ihnen sind noch einige weltliche Chorsänger zugegeben. Sie stehen unter dem Domdechant, seitdem das Amt des Cantors auf ihn übergangen ist. Erzbischof Ernst hat den Vikarien, deren Anzahl damals 12 war, und 6 Choralisten ihre Besoldung, jenen um 5, diesen um 2 fl. vierteljährlich vermehrt. Die Chorvikarien sind alle Priester, und 19 an der Zahl, worunter 2 Chorregenten, der Cerimoniar, der Subkustos der Domkirche, und der Präfekt des Kapellhauses, der zugleich erzbischöflicher Almosenpfleger ist, sich befinden.

Die übrige Priesterschaft besteht 1) aus dem Pfarrvikar in der Vorstadt Nonnthal, dessen Curatie 1699 errichtet ward, und aus dessen Cooperator; 2) aus einigen im Erziehungsfach oder auf eine andere anständige Art beschäftigten Priestern, worunter auch die 2 Präfekten der beiden Lodronischen Kollegien gehören; 3) den Beneficiaten in und ausser der Domkirche, worunter nur sehr wenige sich befinden, welche nicht unter der bereits genannten Domgeistlichkeit begriffen sind. (In der Domkirche zählt man 15, und ausser derselben 4 Beneficien, ohne das Beneficium in der Leopoldskrone, wozu der Innhaber dieses Fideikommisses das Patronatsrecht besitzt) 4) den 2 Kaplänen im Johannesspital, dem Kaplan in der Festung, dem Kaplan zu u. l. Frau im Bergel, und den beiden Kaplänen bey den Ursu-

Ursu-

Ursulinerinnen und Lorettorinnen, wovon der erstere zugleich das uralte St. Markusbenefizium genießt; 5) einigen Votivisten, deren Anzahl immer geringer wird, da der Glaube an die größere Nutzbarkeit der bezahlten vor den unbezahlten Messen immer mehr abnimmt. Es werden gegenwärtig deren kaum 6 hier seyn.

Das hochfürstliche Alumnat. Man findet schon unter den ältesten Erzbischöffen Nachrichten von einem hochf. Priesterhause, das im Aschhof des alten Residenzgebäudes sich befand, und von Erzb. Ernst erneuert worden ist. Darinn befanden sich sehr wahrscheinlich nur solche Priester, welche dem Erzbischof bey seinen kirchlichen Verrichtungen beyzustehen hatten. Erzb. Wolf Dietrich scheint zuerst auf den Einfall gekommen zu seyn, ein Seminarium für junge Leute zur Nachbildung einer bessern Clerisey zu errichten. Er erkaufte wirklich 1591 von dem Kloster zu St. Peter das St. Magdalenenspital in der Kaie für 2000 fl. und richtete es zur Wohnung der Seminaristen ein. Hier wurden unter Erzb. Marx Sittich am 11ten Jänner 1616 das erstemal Grammatik, Syntax und die Casus conſcientiæ gelehrt. Erzb. Paris übersezte aber dieses Seminarium schon im J. 1624 in das verlassene Hospital der barmherzigen Brüder zu St. Marx. Hier befanden sich 1669 — 16 Alumnen unter der Aufsicht eines Regenten aus dem Benediktiner-Orden, welchem dieselbe schon 1624 von Paris übergeben worden war, als durch den schröcklichen Bergeinsturz dieses Jahrs der Regent samt 12 Alumnen getödtet wurde. Nun war ein großmüthiger Stifter nöthig, wie Max Gandolphs Nachfolger, Erzbischof Joh. Ernst (Graf von Thun) war, welcher die guten Absichten seiner Vorfahren, der jungen Clerisey eine zweckmäßigere Erziehung zu geben, mit Thätigkeit fortsezte. 1696 erbaute Erzb. Ernst das Gotteshaus der heil. Maria im Kirchenthal bey Lofer in einer großen Bergkluft zwischen hohen Bergspizen, wo gar bald eine Menge Wallfahrter sich einfanden, baute ein Haus für Priester, welche den Gottesdienst und die Wallfahrtsgeschäfte daselbst zu verrichten hatten, und schoß am 30 März eine Summe von 10,000 fl. zu einem Beneficium, das der Erzbischof und der Besizer des gräflich-Thunschen mindern Majorats in der Herrschaft Teschen abwechselnd zu vergeben haben, für einen Regenten her, welcher die Aufsicht über die daselbst angestellten Priester hat, wochentlich 3 Messen lesen, übrigens dem Konsistorium unterworfen, und von den eingehenden Opfern gleichen Antheil mit den übrigen Priestern erhalten sollte. Dieß war eine neue Art von Priesterhause, welcher aber gar bald eine zweite und bessere nachfolgte. Denn 1699 fieng der nemliche Erzbischof das wahrhaft fürstliche Gebäude zur heiligen Dreyeinigkeit im jenseitigen Stadttheil zu erbauen an, wovon er den Flügel zur rechten Seite der in der Mitte stehenden Kirche zu einem Hause für Priester und Alumnen widmete. Hieher nun übersezte er die neu angehenden Geistlichen oder Alumnen und einige alte verdiente Priester; auch wies er denjenigen Priestern hier einen Plaz zur Besserung an, welche durch ihre Aufführung derselben zu bedürfen scheinen. Er stellte einen eigenen Regenten auf, und gab ihm einen Sub-

Subregenten zum Gehilfen, für deren ersteren er ein eigenes Beneficium unter dem Namen des heil. Ernsts stiftete. Die Oberaufsicht übergab er dem Konsistorium, und die Protektion dem Präsidenten desselben. Die alte bereits bestehende Priesterhauß fundation, und eine sogenannte Haselpacherische Stiftung wurden hiezu angewiesen, und der Bürgelstein samt dem Garten dem Priesterhause einverleibt, den er von den Rehlingischen Erben erkauft hatte. Diese Stiftung sowol als jene der Virgilianischen Alumnen im linken Flügelgebäude hat das Domkapitel mit unterzeichnet, und Pabst Clemens 1702 auf Verlangen des Erzbischofs bestätigt. Das Herz des Erzb. Ernst liegt seiner Verordnung gemäß in Mitte der Kirche begraben.

Erst unter der gegenwärtigen Regierung ist die Verfassung dieses hochf. Alumnats ihrem erhabenen Endzweck näher gebracht worden. 1783 ist der Alumnatstitel als alleingiltig zum Priesterwerden im Lande Salzburg erklärt worden. Gegenwärtig werden nebst dem Regenten, Subregenten und Spiritual 48 Alumnen in Kost, Trunk und Kleidung ganz unentgeldlich verpflegt. Die Bestimmung dieser Alumnen ist die Seelsorge, zu welcher sie sich in Rücksicht des Ortes, wo man sie anstellt, ganz nach dem Willen des Konsistoriums fügen müßen. Ihre Aufnahme geschiehet durch jährliche Concurse, bey denen die Lehrer jener Gegenstände, aus denen sich der Candidat prüfen lassen will, ein Commissär von Seite des Konsistoriums, und die beiden Oberen des Alumnats zugegen sind, und den Candidaten mündlich und schriftlich prüfen. Jeder Candidat

kann nach geendigtem ersten Studierjahr der Philosophie aufgenommen werden, wenn er den Prüfenden Genüge geleistet hat. Im Alumnate bleiben sie bis nach Vollendung aller theologischen Kollegien nebst jenen des geistlichen Rechts. Einige können auch die weltlichen Rechte studieren. Alle zu ihrer Bildung nöthigen Bücher stehen ihnen zum freien Gebrauch; indem jedes der 4 Studierzimmer, in welche die Zöglinge vertheilt sind, eine zu ihrem nähern Gebrauche gewidmete Bibliothek hat. Die übrigen Bücher werden in einer ziemlichen Anzahl in einer eigenen Hausbibliothek aufbewahrt, welche ebenfalls gemeinschäftlich besucht werden kann.

Die Tagesordnung wird hier pünktlich beobachtet, und sowol in den Studier- als Rekreations- Speise- und 4 Schlafzimmern genau auf Reinlichkeit gesehen. Die Alumnen haben für jede Klasse eigene Repetitoren, welche von Zeit zu Zeit unter der Aufsicht der Oberen die Lehrgegenstände mit ihnen wiederholen. Sie werden in schriftlichen Aufsätzen geübt, und auch im Predigtwesen, das sie in der Alumnatskirche zu gewissen Zeiten öffentlich ausüben, vortreflich unterrichtet. Ihre Kleidung ist eine schwarze Soutane mit herabhängenden Flügeln, ein langer blaulichter Priesterkragen um den Hals, und ein dreigestülpter Hut mit etwas tief hängenden Stulpen. Sie darfen die Haare pudern und kräuseln. Nur an hohen Festen, besonders an den Festen des Palliums, wenn der Erzbischof selbst pontifizirt, werden einige von ihnen zum Altardienste gebraucht; die übrigen wohnen dem Chorgesange auf eigenen Sitzen bey. Das Priesterhaus hat einen eigenen

nen Verwalter, welcher aber zugleich die Rechnungen des virgilianischen Kollegiums zu besorgen hat.

Was die Regulargeistlichkeit betrift, so befinden sich hier, wie schon oben angemerkt ist, 5 Mannsklöster. Das Benediktinerstift zu St. Peter ist bekanntlich so alt, als das Erzstift, oder eigentlich mit demselben entstanden. Die Mönche waren bis auf die Zeiten des heil. Virgils das einzige Presbyterium des Bischofs zu Salzburg, und besaßen auch nachher bis in die spätere Zeiten unter den Erzbischöffen verschiedene und ansehnliche Privilegien in Rücksicht des hohen Alters ihres Stifts. Bis auf Erzb. Johannes II pflegten nur Adeliche in dieses Stift aufgenommen zu werden. Allein bey Gelegenheit einer nothwendig gewordenen Reformation der sehr verfallenen Klosterzucht dieses Stifts machte der aus dem Kloster Mölk vom Erzbischof hiezu berufene Abbt Leonhard eine Konstitution unter dem 28ten Jun. 1431, in welcher auch die Aufnahme der Nichtadelichen verordnet wird. Gegenwärtig befinden sich nebst dem Abbt wirklich im Stift wohnende 36 Priester, 1 Kleriker und 1 Novize, wovon 3 als Universitätslehrer angestellt, und 10 bis 12 zu Wieting, Dornbach, in der Abbtenau, und auf dem Vikariat zu St. Anna zur Seelsorge ausgesezt sind. Seit 612 (dem vermuthlichen Jahr der Ankunft des heil. Ruperts) haben nach und nach über 900 Mönche in diesem Stifte gelebt. Das Stift verschaffet seinen jungen Geistlichen alle Gelegenheit, sich auszubilden; sie besuchen die Universität, die vortrefliche Klosterbibliothek steht ihnen zum Gebrauch u. dgl. Man findet uralte Aufschreibungen, worinn von den Ausgaben auf die Liberai, vermuthlich auf Abschreiben und Einband, Meldung geschiht. Nach Erfindung der Buchdruckerkunst hat die Bibliothek unter dem Abbt Martin, welcher 1584 erwählt ward, sehr zugenommen; indem dieser eine ganze Sammlung der damals berühmtesten Bücher für 3000 fl. kaufte. Dieser Abbt schrieb selbst eine gute Chronik des Stifts, gieng aber in seinem Religionseifer so weit, daß er die für die Geschichte jener Zeiten vielleicht sehr wichtigen Schriften und Bücher des Abbts Johann Staupiz, verbrannte, welcher 60 Jahre vor ihm dem Stifte vorgestanden hatte, und einst, als er noch Augustiner war, Martin Luthers Prior gewesen war, und auch nachher noch Briefe mit ihm gewechselt hatte. Eben dieser Abbt erbaute eine neue Bibliothek, die heute noch besteht, und von seinem zweyten Nachfolger, dem Abbt Albert, sehr vergrößert worden ist. Da nun die Anzahl der Bücher sich so vermehrte, daß die alte Bibliothek dieselbe nicht mehr fassen konnte, so erbaute Abbt Placidus in diesem Jahrhundert eine zweyte, welche dessen Nachfolger, die Aebbte Gottfried und Beda ansehnlich bereicherten. Gegenwärtig zählt das Stift eigentlich 3 Bibliotheken; eine ist in der Abbtey, besteht aus etwa 3000 Bänden, und ist 1790 in die heutige Gestalt gebracht worden; die zweyte ist die vor 200 Jahren erbaute, welche 17 bis 18 tausend Bände in 2 großen Zimmern enthält; die dritte ist die sogenannte neue oder Hauptbibliothek, worinn die Anzahl der Bände ohne die Manuscripte sich über 14,000 beläuft. Rechnet man hinzu jene Bücher, welche jeder

jeder Geistliche auf seinem Zimmer hat, so dürfte die ganze Anzahl der im Stifte befindlichen Bände sich über 40,000 belaufen. Das Stift besizt auch ein vortrefliches, gegen Feuersgefahr bestens versichertes Archiv, welches Abbt Placidus 1706 neu erbaut, und mit der Abbtey verbunden hat. Daß im Stifte von jeher ein Hauptarchiv bestanden habe, bezeugt die große Menge alter Urkunden und Verzeichnisse. Es hat 130 Behältniße. Die merkwürdigsten Stücke darinn sind das in allen salzburgischen Chroniken angeführte Instrumentum oder der Indiculus Arnonis vom Jahr 798, welches die von den Herzogen zu Baiern Theodo, Theodebert, Hucbert und Thassilo, auch andern Edelleuten und Besizern dem Bißtum zum heil. Peter zu Salzburg gemachten Geschenke enthält; und ein 1004 verfaßtes Sahlbuch mit der Aufschrift: Donationes, Fundationes et Dotationes Ecclesiæ Sti. Petri Salzburge, u. a. m. An Kirchenschäzen hat das Stift einige sehr beträchtliche; z. B. 2 ganz goldene Kelche, von welchen der eine mit vielen Edelsteinen besezt, der andere aber mit geschmolzenen Verzierungen versehen ist; ferner 3 Monstranzen, welche theils wegen der vielen Edelsteine, theils wegen der besonders schönen Arbeit sehenswerth sind; ein alter Speisekelch (Ciborium) aus den Zeiten, da man das heilige Abendmahl noch unter beiden Gestalten reichte, ist seines Alterthums wegen merkwürdig, und hat mehrere schöne Umschriften; ein kleines Büchelchen, 2 Zoll hoch und so viele breit, in welchem alle 150 Psalmen auf Pergament geschrieben sind. Man nennet es das Handbuch des heil. Ruperts, weil auf dem Einband mit alter Schrift die Worte stehen: Manuale Psalterii S. Rudperti Episcopi, und dergleichen schöne Alterthümer sind hier mehrere vorhanden. Die Kirche hat 16 marmorsteinerne Altäre, und viele schöne Grabmale der Aebbte des Stifts und anderer. Das Grab des heiligen Ruperts ist unter einem Altar, der die Lebensgeschichte des Heiligen in kleinen Bildern vorstellet, und an der Stelle des Altartisches eine mit einem eisernen Gitter geschlossene Oefnung in das Grab, und folgende Aufschrift hat: Anno ab incarnatione Dni DCXXIII. Resurrectionis ejusdem obiit Sanctus Rupertus, hujus Monasterii Fundator, et primus Salisburgensis hic Episcopus sepultus. (Diesen Stein hat Abbt Peter erst 1436 errichten, und diese Jahrzahl nach der gemeinen Sage und Uibergabe darein graben lassen) In der Mitte des Freithofes steht die uralte St. Margarethenkirche, und dabey eine Kapelle. Diese Kapelle hat Leopold VII Herzog von Oesterreich und Steiermark unter Erzbischof Eberhard auf eigene Kosten zu Ehren der heiligen Maria, der h. Katharina, und der Heiligen Servatius und Antonius erbauen lassen, und eine tägliche Messe gestiftet, wofür er die Freiheit ertheilte, jährlich 30 Fässer Wein, das Faß nicht über 40, und nicht unter 30 Eimern ausführen zu dürfen. Ferdinand II hat die Anzahl des befreiten Weins auf 1050 Eimer festgesezt. Die gestiftete Messe wird noch täglich gelesen, und der Wein noch immer ausgeführt. Auf der Wand dieser Kapelle ist ein schief liegender roth marmorner Grabstein festgemacht, worauf die aus gleichem Marmor verfertigte Statue des heiligen Bischofs Vitalis

talis in bischöflicher Kleidung und mit dem Hirtenstabe in der Hand ruht, aus dessen Herzen eine Lilie von übermaltem Eisenblech hervorsproßt. Auf dem Rande des Grabsteins liset man die Aufschrift: Præsul Vitalis cubat hic, egrisque medetur. Ao. 646. XIII. Calend. Novembr. Unter diesem Grabmale ruhen die Gebeine des heiligen Vitalis. Es hat schon eine dreymalige Veränderung erlitten. 1462 konnte man zwischen einer Mauer, die mit einem eisernen Gitter umgeben war, in die Stätte, wo der Heilige lag, hinab sehen. Das Gitter war mit Krücken, Ketten u. dgl. ganz behangen. Den marmornen Grabstein hatte schon 1438 oder 1440 Abbt Petrus sezen lassen. Um das Jahr 1600 ruhte dieser Stein offen auf 6 Säulen, zwischen denen die frommen Leute hineinkrochen, und da ihre Andacht verrichteten. 1627 ließ Erzbischof Paris dieses Grab öfnen; man fand die in einen Stein eingeäzten fast unleserlichen Worte: Sanctus Vitalis Episcopus, et alii tres. Man suchte nach, und fand alle 4 heilige Leiber. Die Reliquien des heil. Vitals und der übrigen 3 wurden in einem zinnernen Sarge verschlossen, das Grab gegen dritthalb Fuß hoch aufgemauert, der Sarg darein gelegt, und der 9 Fuß lange, 5 breite und 1 Fuß dicke Grabstein, gegen die Wand etwas höher, gegen das Volk niederer, darauf gesezt. Abbt Beda hat 1762 über diesem Grabe in der Kirche einen marmornen Altar gesezt, und in der Altarstumba eine kleine, mit einem kleinen vergoldeten eisernen Gitter verschlossene Oefnung ins Grab hinab angebracht. Das Kloster verwahrt in seiner Schazkammer 2 lederne, mit Seide überstickte Gürteln dieses Heiligen, welche die Gebärenden noch immer abholen lassen, oder die Mütter ihren Kindern wider die Fraise auflegen. Die Legende von der Lilie ist eine alte Uibergabe. Um einen an Vitals Heiligkeit zweifelnden Menschen zu bekehren, ließ Gott (so erzält es die neueste Chronik des Klosters) „eine Lilie aus dem marmorsteinernen Herzen des Vitals hervorwachsen, welche weder durch Hitze noch Kälte verwelkte, aber vermuthlich — durch eine — Feuersbrunst verzehrt worden ist.“

Dieses Stift besizt ausserordentliche Vorzüge. Der Abbt hat unmittelbar den Rang nach dem Domprobst, mit dem er 1231 aus den Händen des Erzb. Eberhard die Pontifikalien erhielt; er ist nach dem Domkapitel der erste Landstand, und erscheint bey dem größern Ausschuß der Landschaft allezeit als Verordneter; ist Generalsteuereinnehmer, Oekonomiekommissär, und Verordneter des kleinen Ausschusses aus dem Prälatenstand, u. a. m. Die Vorrechte des Stifts waren in den ältern Zeiten sehr beträchtlich, wurden aber in den neuern, so wie das Domkapitel an Würde und Herrlichkeit zunahm, sehr geschmälert. Die Pfarre in der Abbtenau, und das Vikariat zu St. Anna daselbst werden vom Stifte besezt, und die Vikarien vom Abbte oder dessen Gewaltträger allein installirt; den Pfarrer zu Gredig präsentirt ebenfalls das Kloster. Stirbt ein Professe des Stifts hier, oder ausser der Stadt, im In- oder Auslande, so wird (nach vorhergegangener erzbischöflicher Bewilligung) mit allen Glocken eine ganze Stunde lang, wie bey den Domherren geläutet, welches man hier die

die Pfründe ausläuten heißt. Stirbt der Abbt, so wird er vor dem Begräbniß in einem offenen Sarge, auf dem Rücken liegend, und mit entblößtem Angesicht, durch einen Theil der Stadt, getragen, und dann mit sehr feierlichen Cerimonien zur Erde bestattet. Das Stift besizt im Inland keine Hofmarch, sondern nur in verschiedenen Pfleggerichten zerstreute Unterthanen, und einige Maierhöfe, worunter sich das Schloß Goldenstein und der Aigelhof auszeichnen. Im Ausland hat das Stift 1) die Probstey Wieting, unweit Klagenfurt in Kärnthen, und eine unweit Wieting erst 1789 errichtete und dem Kloster einverleibte Curatie zu Mariamoos am Kirchberg; 2) das Dorf Dornbach nächst Wien; 3) ein Haus zu Krems; 4) ein Haus zu Oberarnstorf; an welch beeden Orten das Stift viele Weingärten besizt; 5) ein Landgut, Breitenau, in Oberösterreich unweit von Lambach; 6) gegen 90 Güter zu Bichl im Ensthal in Obersteiermark, und 7) eine gleiche Zahl im Innviertel, zu Traunstein, und um Mülldorf in Baiern. Zu allen diesen zerstreuten Gütern hat das Kloster mehrere Beamte und Verwalter.

Die Anzahl der Kaietaner belauft sich gegenwärtig nicht höher, als auf 6 Patres, 2 Novizen und 2 Laibrüder. Dieses Institut besteht hier seit 1686. Ihr erster Probst war P. Wolfgang Töring; der gegenwärtige, P. Joh. Marinonius Neumüller, ist, weil sie alle 3 Jahre abgeändert werden, schon der 42ste. Dieses Hauß, das ein warhaft philosophischer Aufenthalt gemeinschaftlich zusammen lebender Säkularpriester ist, steht, ausser der institutmäßigen Verbindung mit dem General des Ordens zu Rom, in keiner andern mit irgend einer Provinz, oder einem andern Hause des Ordens, nachdem sein Zusammenhang mit den Münchner Kajetanern seit einiger Zeit gleichsam von selbst aufgehört hat. Die Geistlichen des Hauses genießen Muße, Gelegenheit, und von Seite ihrer Obern alle nur mögliche Unterstützung, sich in den Wissenschaften entweder zu bilden, oder in den bereits erlernten zu üben, wozu ihnen eine eigene, zwar nicht zahlreiche, aber mit einigen vortreflichen Büchern versehene Hausbibliothek gute Dienste leistet. Ihre Einkünfte bestehen aus verzinslichen Kapitalien von etwa 60,000 fl. Einige jährliche milde Gaben, die sie von wohlthätigen Klöstern oder andern Menschenfreunden zu empfangen pflegen, und die täglichen Meßstipendien gehören zur Bestreitung der nöthigsten Bedürfnissen des Hauses und der einzelnen Geistlichen.

Von den Mönchen aus dem Eremiten-Orden des heil. Augustins in der Vorstadt Müllen, s. Müllen. Im Erzstift befinden sich noch 2 Klöster dieses Ordens, nemlich zu Hallein und Tittmoning. Der gegenwärtig regierende Erzbischof hatte bereits vom Pabst Clemens XIV die Erlaubniß erhalten, die Augustiner im Erzstifte aufzuheben, und ihre Einkünfte zu einem andern frommen Endzweck zu verwenden. Allein er änderte seinen Entschluß, und nahm dafür ihr freiwilliges Anerbieten von beiläufig 100,000 fl. an, welche er unter die beiden milden Stiftungen des Johannesspitals und der beiden Waisenhäuser zu ungefähr 56 und 40,000 fl. theilte.

Die Anzahl der Franziskaner war im Jahr 1583, als sie durch Erzbischof Joh. Jakob hieher berufen

rufen wurden, nur auf 6 Religiosen festgesezt; sie stieg durch die milden Gaben noch in diesem Jahrhundert bis auf 60, fiel aber vor wenigen Jahren wieder auf 14 Köpfe, wovon einige auch als Helfpriester in weltpriesterlicher Kleidung zur Seelsorge auf dem Lande angestellt werden. Sie stehen in keiner andern Verbindung, als mit ihrem General zu Rom. In dem überaus angenehmen, von einer mäßigen Anhöhe das ganze Pinzgauer Thal überschauenden Missionshauß zu Hundsdorf wohnt immer 1 Superior nebst 3 Patres und 1 Laibruder. Ihre Eleriker müßen gleich andern Religiosen die Universität besuchen. Von den Kapuzinern, deren Anzahl gegenwärtig sich auf 12 Patres und 7 Laibrüder beläuft, s. Kapuzinerberg. Ausser diesen 5 Mannsklöstern befinden sich hier auch 3 Frauenklöster; nemlich die Benediktiner Nonnen auf dem Nonnberg. (s. Nonnberg) Die Ursulinerinnen in der Eßlädten. In diesem Kloster leben gegenwärtig 17 Chor- und 11 Laischwestern mit 1 Novizin. 1695 kamen sie hieher. Das Kloster hat mit andern 36 des nemlichen Instituts ein sogenanntes Seelenbündniß. Seine Einkünfte bestehen ausser einem bestimmten jährlichen Hofalmosen in Kapitalien, welche ursprünglich auf 95,000 fl. sich beliefen, und durch das Hafnersche Vermächtniß mit 20,000 fl. vermehrt worden sind. Die Nonnen können sich nach eigener Willkühr einen Beichtvater aus den hiesigen Klöstern wählen. In einem abgesonderten Stöckchen am Kloster ist die Wohnung des Kaplans, welcher die gottesdienstlichen Verrichtungen zu versehen hat. Die Mägdchenschule wird sehr stark besucht, besonders von armen Kindern, welche kein Schulgeld bezahlen können, ob sie gleich auch an der Hauptschule unentgeldlich angenommen werden; indem die Stadtalmosenkasse das Schulgeld für sie bezahlt. Seit einigen Jahren ist mit dieser Mägdchenschule auch eine Industrieschule verbunden.

In dem Kloster der Klarisserinnen oder Kapuzinerinnen zu Maria von Loreto in der Stadt jenseits der Brüke leben gegenwärtig 22 Frauen und 5 Laischwestern ein kümmerliches Leben, indem ihre Einkünfte grösstentheils unbestimmt sind, und von Wohlthätern abhangen. Hr. von Hafner hat sie mit 5000 fl. verbessert. Sie wurden 1636 hier aufgenommen. Ein Säkulargeistlicher, der in einer Mietwohnung sich befindet, versieht als Kaplan den gewöhnlichen Gottesdienst der Kirche.

Die Schul- und Erziehungs-Anstalten haben sich besonders unter der jezigen weisen Regierung durch sehr viele schöne und beglückende Verordnungen sehr erhoben; besonders kam die hiesige Hauptschule in einen für alle übrigen Schulen lehrreichen Stand. Diese Hauptschule, welche ganz nach der Lehrart Rochows, Zerrenners und einiger neuern Pädagogen organisirt ist, hat ihre 4 Schulzimmer im ehemaligen Graf-Thunschen Hause über dem Rizerbogen. Die Knaben sind in 3 Klassen getheilt, wovon jede ihren eigenen Lehrer hat; die Mägdchen haben ihr eigenes abgesondertes Schulzimmer, sind ebenfalls in 3 Klassen getheilt, und haben einen Lehrer nebst einem Substituten. Jährlich werden einmal öffentliche Prüfungen aus den höhern Klassen ge-

gehhalten, und dabey gute Kinderschriften als Prämien ausgetheilt. Mit der Knabenschule ist eine Zeichnungsschule, und mit der Mägdchenschule eine Industrieschule verbunden, wo die Mägdchen ausser ihrem übrigen Schulunterricht im Spinnen, Stricken und Nähen von 2 aufgestellten Meisterinnen unterrichtet, und am Ende auch nach Vorzeigung der bessern Arbeiten belohnt werden. Alle Kinder werden von Zeit zu Zeit im deutschen Kirchengesang unterrichtet; fangen auch ihre Lehrstunden mit einem deutschen Gesang an. Die Katechetik besorgt ein hiezu eigens aufgestellter Geistlicher, welcher zu bestimmten Stunden in der Woche jede Schule besucht, und auch in öffentlichen Prüfungen, wobey die Schulcommission erscheinet, die Kinder zu prüfen hat. Es ist für die Hauptstadt Salzburg eine eigene Schulfondskasse vorhanden. Der ganze Fond, welcher durch das Hafnersche Legat mit 12,000 fl. vermehrt worden ist, dürfte sich gegenwärtig auf 26,000 fl. belaufen, von deren Interessen die Besoldung des Schuldirektors, der Lehrer, des Substituten, nebst den Ausgaben für die Zeichnungs- und Singmeister, und die Meisterinnen der Industrieschule, für Prämien u. dgl. bestritten werden müssen. An jährlichen Beyträgen geben die hiesigen milden Orte 759 fl. die gemeine Stadtkammer 360 fl. das hochf. Eleemosinariat 248 fl. und, seit die Militärschule mit der Hauptschule verbunden ist, die Landschaft 400 fl. Vermögliche Kinder zahlen ein wöchentliches Schulgeld zu 3 und 4 Kreuzern; für die armen zahlt die Almosenkasse. In der Nähe der Hauptschule befindet sich auch das Schulmeisterseminarium, welches gegenwärtig für 4 Präparanden eingerichtet ist. Sie sind bestimmt, die erledigten Lehrerstellen zu besetzen, erlernen die Elementar-Gegenstände von den Lehrern der Hauptschule, und die Erziehungs-Grundsäze von dem Schuldirektor, der ihnen wöchentlich zweymal darüber Vorlesungen hält. Ausser der Hauptschule befinden sich hier noch die Mägdchenschule bey den Ursulinerinnen, eine Stadtschule jenseits der Brücke, 3 Schulen in den Vorstädten, und eine in der Leopoldskrone.

Die hiesige Universität steht unter Hochf. Aufsicht, 1 Präses und 3 Assistenten (welch leztere Würde der Abbt zu St. Peter als immerwährend bekleidet, da hingegen der Präses und die übrigen 2 Assistenten immer nach 3 Jahren verändert werden) und unmittelbar unter einem Rektor Magnifikus aus dem Benediktiner Orden, welcher nach 3 Jahren, wann der Präses und die Assistenten die gewöhnliche Visitation vornehmen, verändert oder bestätiget wird. Hiezu haben alle Benediktiner-Universitätslehrer Aktiv- und Passivstimme, die weltlichen aber nur die Aktivstimme. Die Vorlesungen dauern vom Anfang des Novembers bis zu Ende des Augusts. Die theologische Fakultät zählt 4, die juridische eben so viele, die philosophische 5 Lehrer. Der medicinische Lehrstuhl ist seit dem vorigen Jahrhundert unbesezt; schon zweimal erlosch diese Facultät wieder. Eigentliche Universitätslehrer sind nur 13, und Facultäten 3. Universitätswürden sind der Rektor Magnifikus, der Prokanzler, der zugleich auch Vicerektor ist, die Dekane der Fakultäten, der Universitätssecretär, und

und der Bibliothekar. Keine dieser Würden ist besoldet. Der Rang ist beinahe alles, was sie auszeichnet. Der Rektor hat die Gerichtsbarkeit über alle Lehrer und Studenten (die Universität besizt das Jus gladii, das sie aber auszuüben von der Landesherrlichen Oberherrlichkeit verhiudert werden kann.) Er besorgt auch die Oekonomie des Kollegiums, und verwaltet dessen Einkünfte, so wie auch des Konvikts, dessen Haupt und Vorsteher er ist. Der Vicerektor vertritt nur die Stelle des Rektors in dessen Abwesenheit. Der Prokanzler, der vom Präses und den Assistenten ernannt wird, und sein Amt, so lang er auf der Universität sich befindet, fort behält, hat die Licentiatengrade zu ertheilen. Die Dekane haben den Vorsiz bey ihren Facultäten, und führen die Protokolle. Der Sekretär versieht das nemliche Amt bey den akademischen Sizungen, besorgt die Schulgeräthschaften u. dgl. Der Bibliothekar verrichtet sein Amt ganz uneigennüzig, bloß aus Eifer für das gemeinschaftliche Beste. Zufällige Einkünfte des Rektors und Prokanzlers, der Dekane und Professoren sind die taxmäßigen Einnamen für Graduseriheilungen, Consulten, Prüfungen u. s. w. Die geistlichen Professoren geniessen ausser diesen zufälligen, und beynahe immer sehr geringen Einnamen keine andere Besoldung, sondern nur freien Tisch, Trunk und Wonung, nebst Holz, Licht und Bedienung. Die nöthigsten Kleidungsstüke, Bücher u. a. erhalten sie aus ihren Klöstern. Die weltlichen Professoren haben festgesezte Besoldungen, wozu ein eigener von dem übrigen Universitätsfonde abgesonderter Fond von mehr als 50,000 fl. vorhanden ist, und vom Abbt zu St. Peter und dem Rektor zugleich verwaltet wird. Der Lehrer des deutschen Staatsrechts, für welchen eine zweimalige Stiftung gemacht worden ist, bezieht eigentlich eine Besoldung von 1600 fl. wovon er aber gegenwärtig 200 fl. an die übrigen 2 weltlichen Rechtslehrer zu überlassen hat. Der zweite Rechtslehrer, welcher über die Pandekten und das Feudalrecht vorlieset, bezieht 600 fl. und 100 fl. von der Besoldung des Publicisten, und der dritte, Lehrer der Institutionen u. s. w. 400, und 100 fl. von der nemlichen Besoldung. Ausser dem hat jeder dieser Lehrer 75 fl. Quartiergeld. Sie besuchen von Zeit zu Zeit den Hochf. Hofrath. Die öffentlichen Kollegien der weltlichen Lehrer, und einige der geistlichen werden bezahlt; alle Privatkollegien aber ohne Ausnahme. Für das deutsche Staatsrecht, für die Reichsgeschichte und die Pandekten werden 12 fl. für das Feudalrecht, die Institutionen, den Civil- und Criminalprozeß und das geistliche Recht 9. fl. für das Naturrecht und die Kirchengeschichte 5. fl. bezalt. Adeliche, oder diejenigen, welche sich im Hörsaal eines Sessels bedienen, bezalen das Doppelte. An der Universität befinden sich noch ein Notar, ein Pedell, ein Schreiber in der Rektoratskanzlei, und ein Pulsator, welcher zugleich Lehrer der Schönschreibkunst ist. Die Universität besizt auch das Recht, ein öffentliches Archiv zu halten. Die Professoren haben die Censurbefreiung, und die Hofbuchdrukerei hat auch den Titel einer akademischen. Einer der Professoren versiehet als Präses die im Jahr 1619 errichtete größere Marianische Congregation für die Akademiker

miker oder auch andere, welche sich einschreiben lassen, so wie ein anderer die kleinere Gymnastische für die 5 Klassen, welche im nemlichen Jahr errichtet worden ist. Ferner ist ein Professor Präses der deutschen Congregation für ledige Gesellen und Handwerkspursche. Die geistlichen Professoren der Theologie und der kanonischen Rechte sind hochf. geistliche Räthe.

Mit der Universität ist das Gymnasium (welches älter als die Universität ist) verbunden. Es steht unter unmittelbarer Aufsicht eines Präfekts, der zugleich die zweite Rhetorik lehrt, und Präses der deutschen Congregation ist. Der übrigen Lehrer sind 4, wovon einer die erste rhetorische, die übrigen die 3 grammatische Klassen lehrt. Ein Weltpriester giebt gegen Bezahlung des Schulgelds von 6 Kreuzern wochentlich in der Vorbereitungsklasse Unterricht. Auch diese Klasse hat eine Art Congregation, welcher ein Gymnasiallehrer vorsteht, die insgemein der coetus angelicus genannt wird, und in einem katechetischen Unterricht besteht.

Der Universitätsfond ist seit seiner ersten Stiftung nach und nach auf 72,000 fl. angewachsen, welche zu 5 Prozent bey der Landschaft angelegt worden sind. Die Universität hat ferner einen Antheil an dem Gewerke zu Hammerau, die Verwaltung des Missionshauses zu Schwarzach, die Verwaltung des Wallfahrtsorts und Superiorats zu Maria Plain, nebst seinen Einkünften, das Schloß Radek, Windischberg, St. Joseph, das sogenannte Schwabenhaus in der Kollegiumsgasse (worinn die Universität ein Kollegium für Adeliche anlegen wollte, und das Unternehmen mit mehr als 40,000 Gulden wegen seines schlechten Erfolgs wieder fahren lassen mußte.) Zur Unterstützung armer Studenten sind ihr verschiedene Stiftungen, zur Verwaltung übergeben. Wer von dem Ursprung und Fortgang dieser Universität etwas mehr zu wissen verlangt, der kann folgende Schriften lesen: 1) Historia almæ et archiepiscopalis Universitatis Salisburgensis etc. Bondorf 1728 bey J. B. Waltpart in 4. 2) Biographische Nachrichten von den Salzburgischen Rechtslehrern von der Stiftung der Universität bis auf gegenwärtige Zeiten 1789 in gr. 8. von Zauner bey Fr. X. Duyle in Salzburg: 3) eben daselbst bey Mayr einen Syllabus Rectorum nebst ihren Biographien und Schriften.

Ueberdieß befinden sich hier folgende Erziehungshäuser: 1) das hochfürstliche Alumnat s. oben. 2) Das Virgilianische Kollegium, welches vom Erzb. Johann Ernst 1702 mit dem Alumnat errichtet worden ist. Der Stifter hat hiezu ein Kapital von 70,000 fl. angewiesen, von dessen Zinsen 6 arme Jünglinge von stiftmäßigem Adel, welche sich nach vollendeter Rhetorik in den höhern Schulen befinden, ernährt, und in allen adelichen Uebungen unterrichtet werden sollen. Da das Erzstift in den angränzenden Ländern verschiedene Güter und Herrschaften besizt, so ward die Ernennung der jungen Zöglinge von dem Stifter auf folgende Art festgesetzt: der Erzbischof ernennt einen aus Steiermark, das Kapitel einen aus Baiern, die Landschaft einen aus Kärnthen, der Innhaber des gräfl. Thunnischen Majorats zu Klösterle in Böhmen einen aus Tirol, der Inn-

Innhaber des gräfl. Thunnischen Majorats zu Teschen einen aus Böhmen, und der Innhaber des gräfl. Thunnischen Majorats Achleuten einen aus Oesterreich. Nach Absterben der Thunnischen Familie kommt ihr Ernennungsrecht dem Erzbischof, dem Domkapitel und der Landschaft zu. Dieses Kollegium ist vor einigen Jahren in Ansehung seiner Einkünfte sehr tief herabgekommen, und 1776 mit dem hochf. Ephebeat verbunden worden. Gegenwärtig sind nur 3 Virgilianisten in diesem Konvikt, welche ihre eigene Uniform, einen blauen Rock mit silbernen Dragons, und paillegelben Westen und Hosen tragen. 3) Das Kollegium der Siebenstädter ist von Erzb. Johann Ernst zugleich mit dem Virgilianischen errichtet worden. Er schoß dazu besonders 12,000 fl. her. Dieser Stiftung gemäß wurden 6 unbemittelte, ehelich geborne, und von dem Konsistorium der Sitten sowol, als der Wissenschaften wegen approbirte Bürgersöhne nach vollendeter Rhetorik in dem Virgilianischen Kollegium aufgenommen, und daselbst bis zur Vollendung der philosophischen und juridischen Studien in Allem verpfleget, auch in den adelichen Uebungen unterrichtet. Ueber die Virgilianischen Alumnen, die in den Statuten Illustres fundati genannt werden, sowol als die Sibenstädter (Civitatenses) waren ein Direktor oder Präfekt, und ein Subpräfekt aufgestellt. Dem Kollegium wurden für einen jeden 100 fl. bezahlt. Diese Jünglinge hatten die 6 inländischen Städte; Salzburg, Hallein, Radstadt, Laufen, Tittmoning und Mülldorf, aus ihren Bürgersöhnen durch ihren Magistrat dem Erzbischof zu präsentiren. (Nachgehends sollte auch Friesach noch hinzukommen; und daher heißt es das Kollegium der Sibenstädter). Von der Kapitalsumme mußte jede dieser 6 Städte 2 tausend Gulden unter eigener Bürgschaft auf Zinsen zu 5 Prozent anlegen. Keiner dieser Alumnen durfte über 6 Jahre in diesem Konvikt behalten werden, und jeder war aus Dankbarkeit verbunden, vorzüglich in erzbischöfliche Dienste zu treten. Das Konvikt ist nun zwar erloschen; allein die Stiftung dauert fort, und den 6 Jünglingen werden jährlich 100 fl. baar auf die Hand gegeben.

4) Das Rupertinische Kollegium zählt gegenwärtig 14 Zöglinge, und 5) das Marianische Kollegium meistens eben so viele. 6) Das hochfürstliche Kapellhaus. Hier werden 16 Knaben zum Dienst der Domkirche unentgeldlich in der Musik und zugleich in den Studien unterrichtet. Sie besuchen das Gymnasium, und haben auch ausser demselben zu Hause ihre ordentlichen Unterrichtsstunden. Ihre Kleidung ist Mantel, Rock und Weste von braunem Tuch mit rothem Futter; am Halse tragen sie eine Art Priesterkragen von blaulichter Leinwand.

7) Das Seminarium Sti. Caroli befindet sich im Bezirk des Universitätsgebäudes. In einem Stöckchen von einem Geschoße wohnen hier 9 Jünglinge, welche in Kost, Trunk, Kleidung, Wäsche, Büchern, Unterrichtsgeldern u. dgl. von der Universität unentgeldlich unterhalten werden. Diese Stiftung entstand aus verschiedenen Kapitalien und Vermächtnissen von 20,100 fl. wodurch also zum Unterhalt eines Seminaristen die Zinsen von ungefähr 2 tausend Gulden (gegenwärtig 72 fl.) gewid-

widmet sind. Die Ernennung der Seminaristen ist von den Stiftern folgenden Patronen überlassen: der Prälat von Lambach, und die Stadtmagistrate zu Rain, Konstanz, Memmingen ernennen jeder einen, einen der Prälat, und einen der Stadtmagistrat zu Füßen, und drei der Stadtmagistrat zu Sulgau. Dieses Seminarium dürfte aber nicht mehr von langer Dauer seyn; indem man auch bey der oberflächlichsten Einsicht in ökonomische Gegenstände den offenbaren Schaden der Universität leicht berechnen kann.

8) Das Armenhaus (Domus Pauperum) Ehedem bekamen 10 Studenten täglich die Kost im Gebäude der Universität, und zwar gemäß einer gemeinschaftlichen milden Abgabe des Hofes und Domkapitels. Die Kost wird aber gegenwärtig nicht mehr gereichet; 10 Studenten erhalten dafür wochentlich 36 Kreuzer auf die Hand. 9) Die beyden Waisenhäuser zu Müllen s. Müllen.

Stiftungen zur Unterstützung der Armen sind folgende: 1) Das Versatzamt oder Leihhaus (Monte di pietà). Die Stiftungsurkunde ist 1747 auf 46 Seiten in Folio bey Joh. Jos. Mayers Erben gedruckt erschienen, und führt den Titel: „Mons pietatis, oder das von dem Fürsten Jakob Ernst Erzbischoffen zu Salzburg, zu Behuf der Armen in der Haupt- und Residenz-Stadt Salzburg fundirte und eröfnete milde Leyhhauß, dessen Verfassung und Grundsätze.“ Dieser Urkunde zu folge werden wochentlich dreymal, an Diens- Donners- und Samstagen Versätze angenommen. Diese werden durch verpflichtete und von dem Amte besoldete Schätzer geschätzt, und dabey folgendes Normal beobachtet: Auf Gold und Silber werden 3/4 des Werthes oder vom Gulden der Schätzung 45 Kr., auf Juwelen und Edelsteine die Helfte, auf Schatzgelder von jedem Gulden 54 Kr., auf alle andere Versätze aber nicht mehr, als 2 Drittel der Schätzung hergeliehen. Will Jemand über 300 fl. leihweise erhalten, so muß bey der Inspektion angefragt werden. Auch Ausländern darf ohne Einwilligung der Inspektion kein Darleihen gegeben werden. Pelzwerke, gebrauchte Betten, oder Geräthschaften, welche im Gewölbe des Leihhauses eine Ansteckung oder Unreinlichkeit verursachen würden, auch Eisen, Holzwerk und Bücher werden nicht angenommen. Nach 6 Monaten muß die Auslösung gegen Erlag des Kapitals und der Zinsen (4 vom Hundert) geschehen; sonst wird der Versaz öffentlich versteigert. Doch, wenn Jemand noch vor Ausrufung des Versazes um Verlängerung bittet, kann die Inspektion zur Auslösung noch andere 6 Monate bestimmen; doch darf sie keine weitere Frist mehr gestatten. Die öffentliche Failbietung der nicht ausgelößten Versäze geschiht jährlich zweimal in der Fasten- und Herbst-Dultzeit, und wird 8 Tage zuvor durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht. Der Ueberschuß des Verkaufs über Kapital und Interesse wird dem Versetzenden, wenn er sich gehörig meldet, baar hinaus bezahlt. Die Inspektion des Leihhauses besteht jederzeit aus dem Fürstbischof zu Chiemsee, der zugleich Direktor ist, dem Domdechant, den 3 Direktoren des Konsistoriums, des Hofraths und der Hofkammer, und dem Bürgermeister. Diese spricht in allen Sachen des Leihhauses, und zwar, ohne daß eine Appellation Statt hat.

2) Das hochfürstliche Almosenamt verwaltet einer aus den Chorvikarien des Doms, welchen der Landesfürst selbst ernennet. Eine Summe von 13,000 fl. wenigstens wird jährlich auf eingereichte Bittschriften an Gnadengehalten und andern Almosen von diesem Amte ausgetheilt.

3) Der Bürgersäckel ist eine Stiftung für erarmte Bürgerfamilien, welche ein beträchtliches Kapital besizt, das erst durch ein Hafnersches Vermächtniß von 20 tausend Gulden vermehrt worden ist. Die Verwaltung und Austheilung des Almosens versiehet ein Mitglied des bürgerlichen Magistrats.

4) Die gemeine Stadt-Almosenkasse wird aus milden Gaben, Vermächtnissen, Almosen, Büchsen- und Strafgeldern u. dgl. zusammen gebracht, und erhält vom Hofe jährlich 200 fl. Zufluß. Herr von Hafner hat zu dieser Stiftung 20,000 fl. vermacht. Sie steht unter der Direktion des hochfürstl. Stadtgerichts, und von ihr werden jährlich sehr beträchtliche Summen an die Haupt- und andere Stadtschulen für die Erziehung armer Kinder ausbezahlt.

5) Die Studentenbüchse u. die Musikantenstiftung auf der Universität. Jene wird in der Stadt umhergetragen, und das Gesammelte von dem Präfekten des Gymnasiums armen, verdienten Studenten, welche dafür gemeinschaftlich für ihre Wohlthäter beten, ausgetheilt. Diese ist für 14 der Musik kundige Studenten, welche den Chor der Universitätskirche zu versehen haben, und dafür jährlich etwas gewises an Geld bekommen. Der Chorregent bezieht eine festgesezte Summe von etlichen 50 fl. jährlich, oder hat dafür die tägliche Kost.

6) Der Liebsbund an der Universität ist 1743 entstanden, vom Pabst Benedikt XIV. und Erzbischof Leopold bestätiget, und von einigen gutherzigen Menschen in Wirklichkeit gesezt worden. Jede in diesen Bund tretende Person bezahlt jährlich zwischen Ostern und Pfingsten 40 Kreuzer gegen einen Schein, welchen der Gefälleinnehmer und der Präses unterschreiben. Dadurch erhält man an täglichen 3 Messen, also jährlich an 1086, Antheil; ferner an einer Messe nach dem Tod, und bekommt auch Antheil an dem Almosen, welches unter arme Studenten und andere Dürftige von dem Präses ausgetheilt wird, und sich jährlich auf 200 fl. belaufen soll. Das Direktorium dieses Liebsbundes besteht aus dem Universitätsrektor und Präses, 2 Konsistorial- 2 Hof- oder Kammerräthen, 2 Magistratsgliedern und 1 Bürger, welche die Rechnungen zu bestätigen haben. Dieser Liebsbund hat bereits ein Kapital von 10,000 fl. welches Hr. von Hafner mit 1000 vermehrt hat; er ertheilt 3 vollkommene; 4 siebenjährige (nebst 7 Quadragenen) und eine Menge von der Frömmigkeit eines jeden Mitgliedes abhängende siebenzigtägige Ablässe. Der Präses genießt für seine Mühe 25, und der Gefälleinnehmer 24 fl. Man zählt hier noch mehrere Liebs- oder Messenbündnisse dieser Art.

Fast alle diese bisher angeführte Stiftungen, Erziehungs- und Armenanstalten wurden durch den seligen Herrn Sigismund von Hafner von Imbachshausen, hiesigen Faktor, beträchtlich vermehrt. Dieser für Salzburg unvergeßliche Wohlthäter, welcher am 24ten Jun. 1787 im 31ten Jahr seines Lebens starb, machte so viele Stiftungen, daß

daß ich nicht umhin kann, folgenden Auszug aus seiner leztwilligen Verordnung hieher zu sezen:

„Für das stolordnungsmäßige, und so viel thunlich, ansehnliche Leichbegängniß, und eine Spende bey St. Peter (in dessen Kirchhofe er in seiner väterlichen Gruft begraben ligt) auf den Kopf 1 fl. fl. 13,575

Für 1000 Seelenmessen, eine zu 30 kr. 500

Milde Vermächtnisse.

	fl.
Dem Armeninstitut, wenn es zu Stande kommt,	30,000
Den beiden Waisenhäusern	20,000
Dem Bürger-Säkel	20,000
Der Stadtalmosenkasse	20,000
Dem Johannesspital	15,000
Dem Bürgerspital	20,000
Dem Bruderhause	15,000
Dem Leprosenhause	15,000
Dem Liebsbunde	1000
Zur Universität den armen Studenten	8000
Den Normalschulen	12,000
Für die Haußarmen	25,000
Zur Ausstattung armer Bürgermägdchen	40,000
Zur Auferziehung der bürgerlichen Jugend	10,000
Dem Gebährhause, wenn eins zu Stande kommt,	12,000
Den Ursulinerinnen	20,000
Den Loretorinnen	5000
Den 3 Stadtkaplaneien	15,000
Den 3 Klöstern, Kajetanern, Kapuzinern und Franziskanern	6000

Profane Legate.

Zur Bestreitung der jährlichen Reichniß für seine Dienstleute, worinn der Armensäkel substituirt ist, ein Kapital zu 3 Prozent mit	95,000
Der Hauserin Hierlin jährlich	200
Der Köchin jährlich	50
Der Helferin jährlich	30
Der Köchin im Hafnerischen Hause in der Kirchgasse	50
Der Köchin im Hause bey Loreto	50
Der Magd Kaltnerin	20
Der Magd Enzenbergerin	20
Den 2 Oberhausknechten, jedem 50 fl.	100
Den 2 Unterhausknechten, jedem 30 fl.	60
Dem Kammerdiener monatl. (auf Lebenszeit)	40
Dem Lakai monatlich (auf Lebenszeit)	20
Dem Jäger monatlich (auf Lebenszeit)	20
Dem Gärtner monatlich (auf Lebenszeit)	15
Dem Kutscher monatlich (auf Lebenszeit)	18
Dem Reitknecht monatlich (auf Lebenszeit)	18
Dem Stalljungen monatl. (auf Lebenszeit)	12

Weitere Legate

Der Frau Wallnerin (Schwester)	100,000
Den Azwangerschen Kindern (Schwesterkindern)	100,000
Der Frau Weiserin (Schwester)	50,000
Den Triendlischen Kindern (Schwesterkindern)	50,000
Dem Hrn. Späth (Schwager)	10,000
Den drey tirolschen Freunden seines Vaters	4000
Der Base Schmiedin, im Fall, daß sie heurathet,	600
Dem Hrn. Fent (In der Hafnerischen Handl.)	4000
Dem Hrn. Ott (In der Hafnerischen Handl.)	3000
Dem Hrn. Huber (In der Hafnerischen Handl.)	3000
Dem Hrn. Lauser (In der Hafnerischen Handl.)	3000
Dem Lehrjungen Löw (In der Hafnerischen Handl.)	200
Den Prandstädterischen Kindern im Hofstall	12,000
Den 2 Töchtern wieder besonders	2000
Jedem Tauf- und Firmpathen 1 Dukaten auf die Hand	
Dem Prager Bäker	5000
Kapital 30,000 fl.: Der Johanna Berghamerin jährlich	600
Kapital 30,000 fl.: Ihrem Bruder, k. k. Auditor unter einem Kürassier-Regiment jährlich	300

Universalerbe ist Hr. Triendl, mit dem,

dem, daß er alle Legate und Unkosten, auch jährliche Reichnisse dergestalten abführe, daß ihm jährlich mehr, als 50,000 fl. nicht aufgebürdet werden mögen, und er bis dahin die Kapitalien nur zu 3 Prozent verinteressiren dürfe. NB. Auf die Funeralien sollten gerechnet werden 2000 fl.„

Auf Befehl des Landesfürsten war 1789 der Antrag, in der Burgerspitalskirche diesem edlen Mann ein Monument von Marmor mit einer lateinischen Aufschrift zu errichten. Herr Hübner entwarf folgende:

Concivi suo in vita et morte munificentissimo Sigismundo Hafner ab Imbachshausen Anno 1787, 3 Jun. ad S. Petri sepulto in æternam memoriam Largissimarum Donationum Paroeciis tribus civicis, educandæ juventuti, orphanis et viduis, parturientibus, et egenti cuivis civium classi in perenne subsidium legatarum, hoc Monumentum ad posteritatis et stuporem et æmulationem annuente Archiepiscopo Hieronymo erigi fecit grata civitas salzburgensis MDCCLXXXIX. „

An literarischen und Kunstsammlungen, Bibliotheken u. dgl. befindet sich das geheime Archiv in der Hofkanzlei in der hochf. Residenz; das Domkapitelsche Archiv im Kapitelhause, welches eigentlich aus der ehemaligen Münsterbibliothek besteht, die von den Domgeistlichen seit Erzb. Arno zusammen geschrieben worden ist. Die meisten enthalten Lebensbeschreibungen der Heiligen, Breviere, Haußpostillen und ascetische Aufsätze, auch solche, welche zur Beleuchtung der salzburgschen, baiernschen und österreichschen Geschichte vieles beytragen. Anselm Desing hat 1740 ein vollständiges Verzeichniß aller dieser Archivalstücke in 20 Bogen herausgegeben. Die Anzahl der alten Handschriften ist 390. Aeusserst selten ist ein schottisch geschriebener Codex mit der Uiberschrift: Cutbercht scripsit ista IIII evangelia praecat nos omnia oramus pro anima tua. Ein anderer Codex aus dem achten Jahrhundert hat die Aufschrift: In nomine Patri et Filio et Spiritui sancto incipiunt commentarium de singulas lectiones Orthodoxorum atque Catholicorum. Sequitur Lectio prima de Adventum domini die octabo ante natale domini. Das Archiv des St. Petersstifts. Die Hofbibliothek soll gegen 20,000 Bände stark seyn. Erzb. Max Gandolph hat sie 1672 errichtet. Sie ward von Zeit zu Zeit, am beträchtlichsten aber unter der gegenwärtigen Regierung, bereichert, und 1777 zum allgemeinen Gebrauch eröfnet. Die große, oder Hauptbibliothek zu St. Peter ist in 7 zusammen hängende Zimmer abgetheilt, deren jedes einem andern literarischen Fache gewidmet, und mit einem eigenen Catalogen versehen ist. Sie ist besonders reich an Incunabeln, pergamentnen und papiernen Manuscripten, und vielen Bibeln. Die Universitätsbibliothek ist ebenfalls zum öffentlichen Gebrauch eröfnet. Verschiedene andere Bibliotheken, als im Augustinerkloster zu Müllen; im hochf. Alumnat; in allen geistlichen Gemeinden der Kajetaner, Franziskaner, Kapuziner; die Handbibliotheken der beiden Lodronschen Kollegien, der H.H. Professoren von Steinhauser, von Koflern, des Rektors Hrn. Schelle, des Hrn. Kammerdirektors Baron von Moll, des Hrn. Kon-

sistorialkanzlers Bönike, des Hrn. Landschaftsphysikus von Helmreich und verschiedener anderer Gelehrten. Das physikalische Armarium an der Universität mit einem astronomischen Observatorium. Naturaliensammlungen; eine Vögelsammlung in der Leopoldskrone; eine Naturaliensammlung in der hochf. Residenz; das Mineralienkabinet des Freiherrn von Kürsinger; das Naturalienkabinet des Freiherrn Joh. Nep. von Rehlingen; (das Naturalienkabinet des Freiherrn C. E. von Moll; das Mineralienkabinet des Hrn. Hofkammerraths Kasp. Schroll; die Mineraliensammlungen des Hrn. Hofkammeraths und Münzwardeins J. B. Haim, der Erben des Hrn. Thadd. Anselm Lierzer von Zehenthal, des Freiherrn von Mozl, Hrn. Joh. Irasek, Hrn. Ant. Auer, Hrn. Joh. Wenzel Helmreich von Brunfeld, des Stifts zu St. Peter und der Universität, und das Naturalienkabinet des Hrn. Peter Reisigl; das Herbarium vivum des Hrn. Joh. Ernst von Helmreich zu Brunfeld, und der Gewächsgarten für die Botanik des Handelsmanns Hrn. Fr. Ant. Ränftl. Kunstsammlungen; die Gemäldegallerie in der hochf. Residenz; die Gallerie verschiedener Seltenheiten eben daselbst; die Sammlung der Gemälde und Malerporträte in der Leopoldskrone; die Münzensammlung zu St. Peter u. dgl. m.

Man zählt in der Hauptstadt eigentlich 55 betriebene Handlungen, und 11 schlafende; deßgleichen 457 betriebene Gewerbe und etwa 42 schlafende. Beide beruhen entweder auf Real- oder Personal-Privilegien. In der Nähe der Stadt befinden sich mehrere Fabriken und Manufakturen; in der Stadt eine Dratzieherei, ehemals die Sinnhuberische genannt, nunmehr den Loesischen Erben angehörig; eine Sokenmanufaktur im Zuchthauß; etliche kleine Tabaksfabriken, eine dem Freiherrn von Faes, und die andere Hrn. Bauernfeind angehörig.

An Faktoreien und Speditionshandlungen sind hier fünf, als die Triendlische, ehemals Hafnerische, unter welcher Firma sie noch geführt wird; die Jos. Mairische, die Casp. Freisaufische, die Raim. Azwangerishe, und die Spathische, ehedem Kolbische.

An Handlungen und Krämereien; 15 Schnittwaarenhandlungen, wovon einige auch mit Leinwand handeln, alle bürgerlich; 13 Spezereihandlungen, wovon einige auch Materialien führen, alle bürgerlich; 2 Galanterie- 2 Eisen- 2 Eisengeschmeid- 1 Betten- (Rosenkränz-) auch Klein- und Holzwaaren- 1 Früchten- oder Limoni-Handlungen, alle bürgerlich; 2 Buchhandlungen, die Mairische, gegenwärtig Kasp. Zaunrithische, und die Franz Duylesche; 2 Buchführereien oder Schreibmaterialien-Handlungen; 1 Papierhandlung; 10 bürgerliche Fragner, auch Käsestecher genannt, welche zugleich Verkäufler sind. Die Tändlereien oder Trödlereien, wovon man hier nicht wenige zählt, werden nicht unter die bürgerlichen Gewerbe gerechnet, und sind durchaus Personal-Concessionen. 14 Tage vor, und 14 Tage nach dem Fest des heil. Nikolaus ist Jedermann erlaubt, eine Tändlerbude offentlich aufzuschlagen, und mit dergleichen Schofelwaare zu handeln. Unter die Verkäufler werden gerechnet die Salz- Holz- Getraid- Schwein- Mithridat- und Viktua-

Viktualienhändler, die Tabaksverschleißer, Kälberführer- Kälber- und Schmalzträger, Brodführer, Hühnerträger, Frätschlerinnen und Obßtlerinnen.

An Schenken und Küchen; 16 Weingastgeber und Wirthe, bürgerl. 4 Bierschenken b. 12 Bierbrauer b. 4 Schokolade- und Kaffeeschenken, 1 Stadtkoch, 1 Gahrkoch, einige Zuker- und einige Krapfenbäker, einige Träteure.

An Künstlern; 2 Apotheker, (das Nonnbergerfrauenstift und Johannesspital haben eigene Apotheken, ersteres ohne und lezteres mit freiem Verkauf) 6 Bader und Wundärzte, 3 Barbierer, 2 Buchdruker, 5 Gold- und Silberarbeiter, 1 Kabinetsmaler (in Hochf. Diensten) 9 Maler und Vergolder, 1 Stukkaturer, 4 Bildhauer, 2 Medailleurs (in Hochf. Diensten) 2 Zeichenmeister, 1 Krystall- oder Glasschneider, 1 Granatenschleifer, 4 Kleinuhrmacher, 1 Orgelmacher, 1 Geigenmacher, 1 Thurnermeister, 4 Maurermeister, 6 Zimmermeister, 3 Brunnenmeister.

An Professionisten oder Handwerkern, 19 Fleischhaker oder Mezger, 3 Kuttelwascher oder Sudelköche, 3 Lebzelter, 19 Weißbäker, 5 Müller, zugleich Schwarzbäker, 5 Hufschmiede, 6 Schlosser, 4 Nagelschmiede, 3 Färber, 7 Lederer und Zurichter, 3 Zinngiesser, 3 Kupferschmiede, 3 Büchsenmacher, 1 Großuhrmacher, 4 Gürtler, 1 Sporer, 3 Glokengiesser, 3 Zirkelschmiede, 3 Messerschmiede und Schwerdfeger, 1 Ringelschmied, 5 Buchbinder, 4 Saifensieder, 3 Kammmacher, 3 Bürstenbinder, 3 Nadler, 4 Sailer, 3 Riemer, 3 Sattler, 4 Drechsler, 4 Handschumacher, 3 Schopper, 4 Glaser, 3 Hafner, 6 Faßbinder, 8 Tischler, 5 Hutmacher, 3 Steinmezen, 5 Weißgerber, 6 Kirschner, 10 Bortenwirker, 4 Wagner, 5 Perükenmacher, 35 Schneider, 28 Schumacher, 29 Weber, 1 Goldschläger, 2 Klampferer oder Spängler, 1 Taschner, 1 Tuchscherer, 1 Sibmacher, 1 Betten- oder Rosenkranzmacher, 1 Pergamenterer, 2 Knopfmacher, 1 Büchsenschäfter, 2 Kaminkehrer, 1 Korbmacher, 1 Strumpfwirker, 1 Pflasterer, 1 Kartätschenmacher, 1 Bilderdruker, 1 Matrazenmacher, 1 Windenmacher, 1 Seidenfärber, 1 Schleifer, 1 Leinwanddruker (in der Rietenburg.)

Zu den übrigen Erwerbarten werden gerechnet: 2 bürgerliche Fischwässerer, 1 bürgerl. Fischhändler, die Lohnkutscher (hier Roßlehner) die Sesselträger (Senftenträger) 3 bürgerl. Gropper (wovon einer die Nürnberger, der zweite die Tiroler, der dritte die Villacher Waarenfrachten mit seinen Knechten zu besorgen hat) 8 bürgerl. Zugwerker, 3 b. Faßzieher, 1 b. Wagenhüter, 4 b. Abmesser, 4 b. Sakträger. Die Fischer, Dachdeker, Münzschlosser, Korn- und Holzmesser sind auch nicht eingebürgert, haben aber ihre eigenen Herren oder Aemter, die sie besolden.

Folgende ernären sich unter Aufsicht der Polizei durch eigene Industrie ohne andern Zusammenhang: Schweinschneider, Scheerenfänger, Vogelfänger, Todtengräber, Kräutelweiber, Strumpfstriker, Wasserbrenner und Distillatöre, Oelstampfer oder Brenner, Bandagenmacher, Barometermacher, Parapluimacher, Kränzelbinder, Haubenmacherinnen, Häfenbinder, Besenbinder, Heugabelmacher, Pechbroker, Salpetersieder, Wurzelgräber, Wäscher, Spielleute,

leute, Holzhaker, Todtenansager, Todtensinger, Schuhfliker, Kesselfliker, Laistenschneider, Anstreicher u. dgl.

Hier befinden sich beiläufig 500 Bürger, welche zu den gemeinen Stadtanlagen beitragen. Doch sind nicht alle, welche Gewerbe treiben, auch Bürger; denn einige haben Hofschuz, das ist, treiben auf eigene Faust, nemlich ohne Gesellen und Jungen ein bürgerliches Gewerbe unter Vergünstigung des Landesherrn.

Die Bürger hatten ehedem unter sich eine sogenannte bürgerliche Schüzengesellschaft, welcher Erzbischof Paris vor dem Mirabellthor ein beträchtliches Feldstük zu einer Schießstätte eingeräumt hat, nachdem sie aus dem Nonnthal hieher übersezt worden ist. Jezt steht sie unter einem Hochf. Kommissär aus dem Hofrathskollegium, welchem sie, so wie der hiesigen Hauptschießstätte alle übrigen Schießstätten im Lande, untergeben ist. Jeder angehende Bürger und Einwohner (die Gropper, Zugwerker und Faßzieher ausgenommen) muß sich binnen 3 Jahren nach erhaltenem Bürger- oder Einwohnerrecht bei Strafe hier im Scheibenschiessen üben, oder die sogenannten 24 Treffergänge machen. Die Gesellschaft zält auch Cavaliers und Hanoratiores unter ihren Mitgliedern, hält eine eigene Lade, hat 2 Schüzenmeister, und genießt viele landesherrliche Privilegien.

Bey Einzügen der Erzbischöffe, ausserordentlichen Feierlichkeiten, und besonders jährlich am Fronleichnamstage zieht eine Kompagnie bürgerlicher Kavallerie, etwa 100 Mann stark, unter einem Rittmeister, 1 Lieutenant, 1 Cornet, 1 Wachtmeister, 4 Korporals, 1 Standartjungen, 1 Feldscheerer, 1 Fourier, 1 Sattler, 1 Fahnenschmied, 2 Trompetern und 1 Pauker auf. Ihre Uniform ist sehr ansehnlich, rothe Röke mit blausammetnen Aufschlägen und übersilberten Knöpfen, gelbe Westen, schwarze Beinkleider, Stiefel und Sporen, blausammetne Kuppeln, und solche Bandeliers mit Silber bordirt, schwarze mit Silber bordirte Hüte mit schwarzen Federbüschen, Degen und Karabiner, durchaus gleich. Selbst die blausammetnen Pferdedeken und das übrige Pferdgeschirr ist alles gleichförmig. Die Standarte ist zierlich von Gold und Silber gestikt mit den Wappen des Erzstifts auf einer, und des regierenden Erzbischofs auf der andern Seite. Die bürgerliche Infanterie ist nicht minder sehenswürdig. Sie theilt sich in 2 Kompagnien, wovon die erste eine schwarz- und gelbe Fahne mit dem Wappen des Erzstifts, die andere eine weiß- und rothe Fahne mit dem Wappen des jedesmal regierenden Erzbischofs führt. (Diese pflegen die neuerwählten Erzbischöffe der Bürgerschaft zu verehren, und die alte dem Fähnrich zu überlassen.) Jede dieser Compagnien macht ein eignes Korps aus, wovon jedes 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 1 Feldwäbel, 1 Fahnenführer, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Feldscherer, 2 gefreite Korporale, 4 Fourierschüzen, 2 Tambours, 2 Pfeiffer, 18 Korporale, 36 Gefreite und Rottenmeister, und etwa 100 Gemeine hat. Jedes Korps hat seine eigenen Artilleristen, 1 Korporal nebst 10 Gemeinen. Das Korps mit der schwarz- und gelben Fahne hat dunkelblaue Röke, schwarze Beinkleider, weisse Strümpfe, und schwarze mit Gold bordirte Hüte mit

mit schwarz- und gelben Kokarden; das zweite mit der weiß- und rothen Fahne hat hellblaue Röke, und mit Silber bordirte Hüte mit weiß- und rothen Kokarden. Bey der Fronleichnamsprozession 1792 war das ganze bürgerliche Militär zu Pferd und zu Fuß 466 Mann stark; welche Zahl sonst um ein Merkliches größer war.

Hier sind wochentlich 3 Märkte, an Diens- Donners- und Samstagen; und jährlich 2 Dulten, eine am 27ten März, und die andere am 24ten September. Die Stadt wird Nachts mit 187 Laternen beleuchtet. Die Gassen und Straßen sind schön und gut gepflastert; und es wird überhaupt für öffentliche Reinlichkeit gut gesorgt. Zur Straßenreinigung trägt hier der die Stadt in sehr vielen Gegenden auf Seite der Domkirche durchfliessende Albenbach sehr vieles bey. Man öfnet zu gewiesen Zeiten (einst alle 8 Tage) die Hahnenstüke der Brunnenröhren, und läßt das Wasser durch die Getraidgasse herabströmen, welches dann allen Koth mit sich fort, und in die Salza führt. Man hat auch hier zahlreich besuchte Badanstalten für warme, und seit Kurzem auch für kalte Bäder an der Salza. Unter den öffentlichen Brunnen zählt man in der Stadt 8 große Springbrunnen mit Röhrsäulen in der Mitte und großen Bassins, welche alle von Marmor sind, und sehr viele Leier- und Ziehbrunnen. Komödien werden insgemein den Winter über im Hochf. Ballhause von eigens dazu aufgenommenen Schauspielergesellschaften, insgemein den bessern aus den herumziehenden, gegeben. Sie werden, besonders seitdem eine Gesellschaft von inländischen Dilettanten 1789 die Winterabende ihrer Mitbürger zu verkürzen und angenehm zu machen sich bemühet hatte, häufig besucht. Spaziergänge sind um die Stadt her die angenehmsten und abwechselndsten. Eine der gewöhnlichsten und volkreichsten Promenaden an Sommer- und Herbstabenden ist auf der Stadtbrüke über der Salza, welche die beiden Stadttheile zusammenhängt. Zur Verbreitung und Mittheilung der Neuigkeiten besteht hier mit höchster Bewilligung seit 1784 das L. Hübnerische Comtoir der oberdeutschen Staatszeitung, wovon wöchentlich 5 halbe Großquartbogen herauskommen. Zur Verbreitung der inn- und ausländischen Ankündigungen, Proclame, Citationen u. dl. ist ein eigenes Intelligenzblatt errichtet, welches wöchentlich in einem ganzen Bogen besteht, und nebst den öffentlichen Anzeigen und Berichten, den wöchentlichen Geburts- Trauungs- und Sterbfällen der Hauptstadt, und den Getraidpreisen von hier, München, Traunstein, Wien u. s. w. gemeinnützige statistische, historische, moralische und unterhaltende Aufsätze enthält. Als Zugabe zu den Staatszeitungen erscheint am Ende jedes Monats ein Bogen eines pragmatischen Monatsregisters in Großquart (vorher eines räsonnirenden Magazins in Großoktav) Der Herausgeber, Verfasser und Redakteur von allen 3 Schriften ist Herr L. Hübner. Im nemlichen Verlag kommt auch seit 1788 eine Oberdeutsche allgemeine Literaturzeitung heraus.

Für Unterstüzung der Armen und Hospitäler ist hier reichlich gesorgt; und man wird kaum eine Stadt von gleicher Bevölke-

völkerung finden, welche deren mehrere, oder auch nur gleich viele eben so dauerhaft gegründete aufzuweisen hätte. Unter diesen verdient den ersten Rang das Hospital zum heiligen Johannes in der Vorstadt Müllen; s. Müllen. Das Hospital zum heiligen Blasius oder Bürgerspital ist 1327 vom Erzb. Fridrich gestiftet, und hat die Verpflegung verarmter Bürger und ihrer Kinder beiderley Geschlechts zur Absicht, welche wegen Leibesgebrechen einem bürgerlichen Gewerbe oder Geschäfte vorzustehen unfähig sind. Die Einkünfte bestehen hauptsächlich aus den von vielen Bürgern gestifteten Kapitalien und verschiedenen Urbarsgefällen. Der Hospitalfond ward im Säkularjahr 1782 mit einem Geschenk von 4000 fl. aus der erzbischöflichen Schatoulle, und mit einem Hafnerischen Vermächtniß von 20,000 vermehrt, so daß er über 92000 fl. hinanstieg. Es befinden sich 75 Pfründner darinn, deren Obliegenheiten in täglicher Beywohnung bey der Hospitalmesse um 7 Uhr, und in den bestimmten Dankgebeten für die Wohlthäter der Stiftung bestehen. Sie geniessen ausser den Kleidungsstücken ihre vollkommene Verpflegung in Wohnung, Kost und Medikamenten. Das sogenannte Einkaufen in eine Pfründe ist in diesem Hospitale nicht gewöhnlich. Das Hospital im Gasteiner Wildbad steht mit diesem in einiger Verbindung.

Das Stadtbrüderhaus zu St. Sebastian, das von der alten Fröschlmoserischen Familie gestiftet worden, erhielt auch ein Hafnerisches Vermächtniß von 15,000 fl. Es ernährt gegenwärtig 60 Personen beiderley Geschlechts, welche die gestiftete Pfründe geniessen, und an den Theilungen der gestifteten Jahrtage und Gebete Theil nehmen, und 40 Unpfründner und Unpfründnerinnen, welche sich gegen die Summe von einigen 100 Gulden auf die übrige Zeit ihres Lebens hier eingekauft haben, und an gewissen Theilungen der Gepfründeten keinen Antheil haben. Ueber alle diese hat ein Untermeister die unmittelbare Aufsicht, welcher die vierfache Pfründe genießt. Die Bewohner der Keichte oder Koder für Wahnsinnige haben ihre Quartiere im neuen Narrenhaus bekommen. Augustin Paulus, ein hiesiger Bader, hat eine eigene Summe pro furiosis vermacht, und der jezige Erzbischof 4000 fl. hergeschenkt, so daß nun der besonders verwaltete Fond etwas über 13,500 fl. gibt.

Das Leprosen- oder Siechenhaus ist von sehr alter Stiftung, deren Ursprung nicht mehr bekannt ist, und hat gegenwärtig einen Fond von mehr als 92,000 Gulden. Hier wird auch armen Fremdlingen die Herberge nebst einigen Almosen vergönnt. Jezt wohnen hier 47 sogenannte Siechlinge, oder mit ansteckenden Krankheiten Behaftete unter der Aufsicht eines Untermeisters. Mit der Verwaltung dieses Hospitals ist die Verwaltung eines Fonds für Unheilbare verbunden, welcher besonders verwaltet wird, und jezt aus 17,200 fl. besteht. Der Stifter ist der oben genannte Bader Aug. Paulus, der erst um die Helfte dieses Jahrhunderts gestorben ist.

Das Lazareth- oder Pesthaus. Hievon ist kein eigentliches Hospitalgebäude mehr vorhanden, seitdem das alte Lazareth entweder zusammen gestürzt ist, oder dem jezigen Zucht- und Arbeits-

hause Plaz machte. Der sehr beträchtliche Fond des alten Lazareths, welcher aus mehr als 181,600 Gulden besteht, wird von einem eigenen Verwalter aus dem Magistrat verwaltet; auch der alte Pestfreithof, der doch immer zu seiner bey den vermehrten Kenntnissen unserer Aesculape, und der heutigen verfeinerten Kultur der medizinischen Polizey kaum mehr wiederkehrenden grauenvollen Bestimmung unterhalten wird, und einige Häuser, welche zur Aufnahme der Pestkranken einst bestimmt waren, sind jezt zum Besten des Fondes an Mietleute überlassen. Von dieser Stiftung weiß man ungefähr so viel gewieß, daß sie im vorigen Jahrhundert bey Gelegenheit der hier herrschenden Pest errichtet ward. Von Urkunden hierüber ist gar nichts vorhanden. Ein Metzger war einst Verwalter dieses Fondes, so sagt man, ein dummer Wicht. Man brachte ihm die Urkunden und andere Papiere ins Haus, welche zur Lazarethverwaltung gehörten. Die Päcke führten die Ueberschrift: Pest. Kaum ersah der weiße Mann dieß schrokliche Wort, als er vor Schrecken erzitterte, sich aufraste, und mit dem ganzen Plunder dem Feuer zueilte. Erzbischof Sigismund erbaute 1754 das Zuchthaus hieher, welches ein in ein Viereck ausgeführtes Gebäude von 2 Geschossen ist, und von der Stadt entfernt ausser dem neuen, oder Sigismundthor nach seiner ganzen Länge am Glanbach liegt. Ueber dem Portal des Thors, wo beständig eine militärische Wache steht, ließ Sigismund in eine marmorne Platte die Worte graben: Abstine aut sustine. Zu gleicher Zeit kaufte er eine Sockenwirkersgerechtigkeit, und übersezte sie zur Beschäftigung der Büßenden hieher. Das Domkapitelspital s. Nonnthal, und das Soldaten-Krankenhaus s. Müllen. Das Gebährhaus ist eigentlich erst im Entstehen begriffen. Plan seiner Errichtung, Entwurf seiner innern und äussern Verfassung, und Lehrer sind bereits vorhanden, und ein Kapital von 30,000 fl., das der sel. Hr. von Hafner auf den Fall seiner Wirklichkeit vermachte, erwartet den Vollzug seiner Bestimmung.

Die Stadt Salzburg ist unstreitig eine der ältesten Städte Deutschlands. Von der römischen Stadt oder Feste findet man die erste Nachricht im Itinerarium Antonini, und eine beynahe gleichlautende in der Tabula Peutingeriana (aus den Zeiten des Kaisers Theodosius) worinn von Jovavi und Juvavo Meldung geschiehet (beydes kann in den Nachrichten vom Zustand der Gegenden und der Stadt Juvavia gelesen werden) Appian, Aventin, und Steinhauser führen eine römische Aufschrift an, wo Salzburg Juvavia oder Juvavium genannt wird. Um das Jahr 477 zerstörte Odoacer das große Juvavia, und ungefähr um das Jahr 580 kam der heilige Rupert in die zerstörte Gegend, baute sich eine Wohnung, und gab dadurch den ersten Anlaß zur Wiederaufbauung der Stadt, deren er wegen der nahen Salzwerke den Namen Salzburg gab. Bey alten Schriftstellern findet man auch den Namen Petrina, von der Kirche, welche Rupert zu Ehren des heil. Peters hier zuerst erbauet hatte. Der erste salzburgsche Erzbischof Arno vergrößerte die Stadt mit Kirchen und vielen andern Gebäuden. Er war es, welcher im J. 800 ihr die unvergeßliche und große Wohlthat erwieß, den Weißbach

bach oder die Albe durch den Felsen des Mönchbergs in die Stadt herein zu leiten, welches nun alle Mühlen und Brunnenwerke der Stadt und Vorstädte Nonnthal und Müllen treibt, und bey Feuersbrünsten und andern Vorfällen und Gelegenheiten ganz vortrefliche Dienste leistet.

Kaiser Karl der Große, der unter Erzbischof Arno sich persönlich hier einfand, soll einen Palast erbauet, und ihn nachher den kaiserlichen Vögten zur Wohnung eingeräumt haben. Diesen schenkte der lezte Karolingische Kaiser dem Erzbischof, woraus dann das alte Residenzschloß zusammengesezt ward. In den Jahren 1128 den 4 Mai, 1167, 1196, den 9 April, 1200, 1203, 1262, 1270, 1312, 1383 wurde sie durch Feuersbrünste theils ganz, theils in einzelnen Gassen in die Asche gelegt. Ihre beträchtliche Verschönerung, oder so zu reden, ihre neue verherrlichte Gestalt hat sie der Regierung und Bauliebhaberey des Erzbischofs Wolf Dietrich zu verdanken, welcher sehr viele Paläste und Privatgebäude erbaute; viele seiner Nachfolger haben dazu gleichfalls nicht wenig beygetragen. Bis auf die Regierung des Erzbischofs Paris war die Stadt ausser der hohen Festung im eigentlichen Verstand nicht befestigt. Die erste Stadtmauer wurde im J. 901 unter Erzbischof Dietmar aufgeführt. Der 30 jährige Krieg, und hauptsächlich die in Schwaben und Baiern 1632 bereits eingefallenen Schweden bewogen den Erzbischof Paris auf die Befestigung der Stadt Salzburg ernstlich bedacht zu seyn. Die Befestigungsarbeiten dauerten gegen 25 Jahre fort. Da der Erzbischof damals vieles Kriegsvolk in der Stadt hatte, so ließ er die Schanzarbeiten meistens durch die Soldaten versehen, welche sich aber wegen verschiedener fataler Zwischenfälle sehr in die Länge zogen. Z. B. Der Erzbischof hatte von den Soldaten 1000 Mann in das Graubündtner Thal Engadin geschikt, welche aber von den Thalbewohnern überfallen und ermordet wurden. Zu diesem Unglück kam noch in den Jahren 1621 und 22 eine so große Theurung, daß das Schaff Waizen 57, endlich 96 fl., das Schaff Korn 42, endlich 94fl., das Pfund Fleisch 9 Kr., 2 3/4 Pfund Brod 1 fl., später 1 fl. 30kr. ein Viertel österr. Wein 1 fl., ein Dukaten 15 fl., ein Thaler 10 fl., u. ein Gulden 1 fl. 45kr. kosteten. Diese Arbeiten verschaften in dieser harten Zeit vielen tausend Menschen Brod. Damals dürfte die Stadt durch diese Befestigungen zwar sehr gut beschüzt gewesen seyn: ob aber auch jezt? Jedoch wurde dadurch die Stadt nicht nur merklich vergrößert, sondern auch verschönert; denn nach und nach ist der Raum hinter den Befestigungswerken mit prächtigen Gebäuden und Privathäusern ausgefüllt worden.

Salzburghofen, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg, 2 Stunden von Salzburg. Erzbischof Wolf Dietrich verband ungefähr im J. 1605 die hiesige Pfarre nebst allen ihren Filialen mit der Augustinerkirche in der salzburgschen Vorstadt Müllen. 1773 ward sie den Weltpriestern wieder eingeräumt. Hier sollen, wie Schlachtner erzält, die kaiserlichen Vögte der Stadt Salzburg eine zeitlang Hof gehalten, und davon dieses Ort seinen Namen bekommen haben. Noch werde deßhalb die im Bezirke dieses Dorfs liegende Bauerschaft ein Freiviertel genennet, dergleichen sonst keines im ganzen Erzstift sey;

denn vor Alters, als die Erzbischöfe noch kein Blutgericht hatten, sollen diese Bauern die Missethäter haben anhalten, und auf ihre Kosten bewachen müssen: weßhalb sie die Befreyung von den übrigen Bürden durch kaiserliche Vögte erhalten hätten. Kaiser Fridrich Barbarossa soll im J. 1169 wider Erzbischof Adalbert II einen Gerichtstag hieher ausgeschrieben, und den Erzbischof, alle dessen Edle, Bürger und Bauern darauf beschieden haben. Als aber der Erzbischof samt der Geistlichkeit nicht erschien, besezte der Kaiser Stadt und Land, und vertrieb die Geistlichen alle, die sich widersezten.

Salzgrube, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Murnau.

Salzkopf, Berg im Erzstift Salzburg, im Muhrwinkel. Hier wird auf Arsenik gebaut.

Salzsen, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Sam, **Samb**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Samarinkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oettingen.

Samberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Sameskirch, Hofmarch, in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Sampach Sambach, **Sandbach**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen, zwey Stunden von Passau an der Donau. Hier ragen Felsspitzen aus dem Strom, welche einen ziemlichen Fall und Geräusch des Wassers verursachen, und die für einen unerfahrnen Schiffer so gefährlich sind, als der berühmte Strudel.

St Afra, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

St. Alban, **St. Alben**, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, am Ammersee; ist ein Filial von Diessen. In der Kirche sind die Statuen von Gips, und die Altäre von Scheidauf verfertigt.

St. Alban, Ort in Ober-Baiern, im Bißthum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

St. Alban, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

St. Alban, Ort in Nieder-Baiern, im Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

St. Andre, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

St. Anna, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichstädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

St. Annaberg, Berg im Herzogtum Neuburg nicht weit von Neukirchen im Landrichteramt Burglengenfeld. Darauf steht eine der heil. Mutter Anna geweihte Kirche.

St Bartholomä, s. **Bartholomäus-See**.

St. Benediktstein, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Aibling.

St. Blasi, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

St. Castel, Ort in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

St. Cecilien, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichstädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

St. Christoph, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

St. Christophs Stollen, s. Bodenmais.

St. Colman, St. Koloman im Taubel, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg ober Hallein. Das hiesige Vikariat gehört zur Pfarrey Kuchel.

St. Colmann, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Aichstädt.

St. Colmann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Braunau und Ried.

St. Colmann, Ort in Ober-Baiern, im Hochstift und Bißtum Freisingen.

St. Colmann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Hohen-Schwangau.

St. Colmann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

St. Colmann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

St. Colmann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

St. Elspeten, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

St. Emmeram, Emeram, gefürstete Benediktiner Mannsabtei, hat ihren Sitz in der Reichsstadt Regensburg. Es wird berichtet, der heilige Emmeram, ein wandernder Bischof, sey im Jahr 649, zur Zeit des baiernschen Herzogs Theodo I nach Regensburg gekommen, und von demselben sehr liebreich aufgenommen worden. Nach seiner Abreise im Jahr 652 sey er fälschlich beschuldiget worden, daß er dieses Herzogs Tochter geschwängert habe; ihr Bruder Lambert habe ihn deßwegen verfolgt, zu Helfendorf in Ober-Baiern, in der Gegend von München, angetroffen, und in Stücke zerhauen lassen. Sein zerstückter Körper sey nach Regensburg gebracht, daselbst beerdiget, und seine Unschuld durch ein Wunderwerk geoffenbaret worden; daher Herzog Theodo I zu seiner Ehre im Jahr 696 ein Kloster gestiftet, welches 697 den ersten Abbt bekommen habe. Allein zu dieser Zeit, und wahrscheinlich schon seit dem Jahr 689, regierte in Baiern schon Herzog Theodo der Zweite, welcher also der Stifter des Klosters seyn muß, wenn die angegebene Jahrzahl richtig ist, welches aber andere läugnen, und das Kloster für älter halten. (s. am Ende des Art. Regensburg) P. Hansiz, welcher dafür hält, daß das Bißtum Regensburg mit diesem Kloster von gleichem Alter, und beide vom Bischof Ruprecht im Jahr 697 gestiftet seyen, meynet auch, daß die ersten Bischöffe ihren Sitz in diesem Kloster, und die Mönche mit den Domherren der Kirche zu St. Peter, in Ansehung der Bischofswahl gleiche Rechte gehabt hätten, so, daß die Bischöffe aus den Mönchen wechselsweise erwählt worden, und zugleich Aebbte des Klosters gewesen seyen. Im Jahr 778 wäre zwar der bischöfliche Sitz aus dem Kloster hinweg, und an die St. Peterskirche verlegt worden, die Bischöffe wären aber doch Aebbte des Klosters geblieben, und hätten desselben Güter, so wie es

der Zustand eines Kathedralklosters mit sich bringe, unter ihrer Herrschaft behalten, bis endlich im Jahr 977 der heilige Wolfgang die Abbtei vom Bißtum abgesondert, und die Güter, welche dem H. Emmeram geschenkt gewesen, also getheilt habe, daß ein Theil derselben dem Bißtum, und der andere den Mönchen zugefallen sey. Diese leztern, welche auf diese Art nicht mehr zur bischöflichen Würde hätten gelangen können, hätten nach dem Tode des H. Wolfgangs diese Theilung angefochten, und daraus wären die langwierigen Streitigkeiten zwischen dem Bißtum und Kloster wegen der ehemaligen Einkünfte des leztern entstanden. Abbt Engelfrid habe um das Jahr 1132 durch Hilfe falscher Urkunden die Exekution erhalten.

Diese hansizische Meinung hat der gefürstete Abbt zu St. Emmeram, J. B. Krauß, in einigen Schriften heftig bestritten, und dagegen behauptet, das Kloster sey weit älter, als das Bißtum. Der baiernsche Herzog Ottilo oder Tassilo hätte den bischöflichen Siz in das Kloster verlegt, Kaiser Karl der Große aber habe ihn, nachdem er den Tassilo abgesezt, wieder von da hinweg, und nach der Kirche zu St. Peter versezt, demselben auch von neuem seine Einkünfte und Güter angewiesen. Eben derselbe habe das Kloster dem h. Stul zu Rom unmittelbar unterworfen. Diese Bischöffe hätten zwar noch bis auf die Zeit des heil. Wolfgangs die Würde eines Abbts in dem Kloster beybehalten, die Klostergüter aber wären ihrer Verwaltung nie überlassen worden, sondern allezeit unmittelbar den Königen und Kaisern unterworfen geblieben. Nach dem heil. Wolfgang sey kein Bischof mehr zur Abbtswürde in dem Kloster befördert worden, und von der Zeit an habe es angefangen, die süßen Früchte von seiner ersten Reichsunmittelbarkeit einzuerndten.

Im Jahr 1732 (nach Hrn. Büsching 1731) wurde dieses Stift von Kaiser in dem rechtmäßig hergebrachten Reichsfürstenstand, wozu es schon durch den Kaiser Albrecht gelangte, bestättiget, und erhielte das Diploma hierüber am 16ten Oktober. Die meisten Güter und Einkünfte sind in Baiern, und stehen unter baiernscher Schirmvogtei.

Der Titel des Abbts ist: Von Gottes Gnaden — des heiligen Röm. Reichs Fürst, und des kaiserlichen gefreyten Reichsstifts zu St. Emmeram in Regensburg Abbt. Er sizt auf dem Reichstage auf der rheinischen Prälatenbank zwischen dem Abbt Kornelii-Münster und der Aebbtissin zu Essen. Bey dem baiernschen Kraise hat er auf der geistlichen Bank zwischen dem Probst zu Berchtoldsgaden und der Aebbtissin zu Nider-Münster in Regensburg Siz und Stimme. Sein Reichsmatrikularanschlag ist 1682 auf 32 Gulden gesezt worden. Zu einem Kammerziele hat er 87 Rthlr. 83 1/2 Kreuzer zu erlegen.

Die Kirche dieses Klosters rühmt sich der Verwahrung des bis auf den mittlern Finger der rechten Hand, vollständigen Körpers des heil. Dionysius des Areopagiten. Die Benediktinerabbtei zu St. Denis en France behauptet den Besiz dieser Reliquie ebenfalls, und war immer mit St. Emmeram deßwegen im Widerspruch, welches behauptet, solche vom Kaiser Arnolf, der sie heimlich aus Frankreich wegbringen ließ, erhalten zu haben.

Jezt streiten aber die Franzosen nimmer, und St. Emmeram kann den Körper ihretwegen ruhig besizen. Dieser Heilige muß mehr Hände, als andere Menschen, gehabt haben; denn in der Schloßkapelle zu München wird auch eine Hand von ihm vorgezeigt. Auch muß er drei Köpfe gehabt haben; denn ausser dem hiesigen wird auch einer in der Domkirche zu Bamberg, und einer in der St. Veitskirche im Schloß zu Prag aufgewiesen. Diese Kirche besizt noch andere Merkwürdigkeiten; s. Regensburg.

Das Stift mit allen dazu gehörigen Gebäuden umgiebt eine hohe Mauer. Man könnte es für eine kleine Stadt ansehen, so groß ist der Umfang. Ausser den Hofbedienten und verschiedenen Handwerksleuten wohnen auch andere Personen in dem Bezirk.

Der gegenwärtige Fürstabbt, ein in jedem Betracht verehrungswürdiger Herr, ist gemeinen Herkommens. Er heißt Frobenius Forster, und ist zu Königsfeld in Ober-Baiern i. J. 1709 geboren, und am 15 Julii 1733 zum Reichsfürsten und Abbt erwält worden. Er ersezt seine unbekannte Geburt durch Frömmigkeit und Bescheidenheit, Liebe zu den Wissenschaften, und eigene gelehrte Verdienste; wodurch er sich von vielen andern gefürsteten Aebbten unterscheidet. Er war in den ersten Jahren seines Klosterstandes ein Schüler des nachher für Baiern so merkwürdigen Peter von Osterwalds, unter welchem er mit dem durch seine Religionsänderung bekannt gewordenen Rothsischer Mathematik studirte. Er hat Alkuins Werke mühsam zusammen gesucht und heraus gegeben, und noch einige andere kleinere Schriften. Mit vielen Kosten ließ er den Pater Lancelot, einen gelehrten Benediktiner von St. Germain aus Paris kommen, und durch denselben einige seiner Konventualen nebst der französischen auch die orientalischen Sprachen lehren. Durch mehrere dergleichen Anstalten und sein eigenes Beyspiel hat er es so weit gebracht, daß sein Stift mehrere brauchbare Leute besizt. Dieses und das Kloster Ober-Altaich sind über diesen Artikel in Baiern vorzüglich berühmt. „Zu St. Emmeram und zu Ober-Altaich wachsen die Professoren auf dem Mist," sagen die Baiern in ihrer Kraftsprache. Das Kloster hat eine vortrefliche Bibliothek. Sie ist sehr zahlreich, und in einem grossen hellen Zimmer aufgestellt, mit ansehnlichen alten und neuen Werken versehen, wird auch noch immer vermehrt. Die alten Handschriften und ersten alten Druke sind in einem andern Zimmer besonders beisammen, und machen eine Sammlung, die sich über 900 Volumina erstrekt. Einzelne Handschriften, deren öfters 6, 8 und mehr in Einem Volumine sind, darf man sicher auf 1500 schäzen. Das Museum enthält viele schöne Naturalien und Kunstsachen, unter andern eine trefliche Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente; auch eine Buchdrukerei. Der Fürst hat auch ein sehr niedliches kleines Münzkabinet. Im Jahr 1783 hat das Kapitel eine Medaille auf sein fünfzigjähriges Priestertum schlagen lassen, die auf der Reversseite die Umschrift hat: Sacerdos Jubilaeus. xv. Kal. Nov. MDCCLXXXIII. Unten der Prägschneider. Jos. Scheibel.

In diesem kaiserl. Reichsstift befinden sich folgende sehenswürdi-

ge Gemälde: Das Chorblatt, der heilige Emmeram, eines der schönsten Gemälde von Sandrart vom Jahr 1666. Auf der Evangelienseite: der englische Gruß, ein eben so prächtiges Altarblatt, von Sandrart; die Marter des heiligen Dionysius des Areopagiten (Selpelius pinxit 1663); die heilige Dreieinigkeit, im Jahr 1714 von einem unbekannten Meister gemalt; der heilige Wendelin, von Otto Gebhard. Auf der Epistelseite: die Trennung der Apostel, von Sandrart; der heilige Wolfgang, wie er dem Kaiser Heinrich die Erhebung zur Kaiserswürde vorhergesagt, (Selpelius pinxit 1658. Dieser Selpelius war der gröste Historienmaler seiner Zeit) der sterbende heilige Benedikt, ein ausnehmend schönes Gemälde, von Hrn. von Spielmann, einem ungarnschen Edelmann; die heilige Katharina, wie sie mit den Weltweisen disputirt (Hieronimus Münderlein fecit 1665.) Dieses Stük streitet mit dem Chorblatt um den Vorzug, welches Münderlein als einen großen Meister darstellet. Das Freskogemälde ist von Cosmas Damian Asam.

In der Pfarrkirche des heiligen Ulrichs, welche an die Stiftskirche angebaut ist: das Chorblatt, die Taufe Herzogs Theodo des zweiten und dessen Gemalin, durch den heiligen Rupert, ein unvergleichliches Gemählde, von Joh. Heiß 1690; der heil. Sebastian; die heilige Walburga; der heilige Joseph, alle drei von Otto Gebhard; von eben diesem ist auch das Freskogemälde.

St. Florian, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Hohen-Aschau.

St. Franzisk, Schloß im Erzstift und Bißtum Salzburg.

St. Gebrichen, Ort in NiederBaiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

St. Georg, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

St. Georg, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

St. Georg, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Ried.

St. Georg, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg. In der Filialkirche dieses Oertgens sihet man an einem Fenster nahe bey dem Chor das Wappen der Starenberger, und darüber die Aufschrift: ICH. WAGS. MIT. GOTTES. HILF. HANS. STARENBERGER. ANNO 1584. s. Starenberg.

St. Georg, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

St. Georg Ried, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

St. Georgen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Georgen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

St. Georgen, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg. Die hiesige Pfarrey gehört unter das Dekanat Laufen.

St. Georgen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oettingen.

St. Georgenbach, Flüßchen in Ober-

Ober-Baiern, welches einige hundert Schritte von Starenberg in einem Thal aus Keckwasser entspringt, noch ehe es an das Schloß kommt, den Meisingerbach aufnimmt, und dann seinen Lauf nicht weit über Starenberg hinaus fortsezt, wo es der Würmfluß mit sich dahin reißt. Es giebt trefliche Forellen darinn.

St. Georgenberg, hoher felsigter Berg bey der Stadt Passau an der Nordseite der Donau, worauf die zwei festen Schlösser, Ober- und Niederhaus, jenes auf dem höchsten Gipfel und dieses etwas niedriger, stehen. Beide sind wol befestigt, ausgenommen die Seite gegen Passau, welche keiner Befestigung bedarf, weil der Berg daselbst sehr steil ist.

St. Georgenschwaig oder Milbertshofen, churfürstliche Schwaig in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Neuhausen, nicht weit von Schleißheim. Der Innhalt der zu dieser Schwaig gehörigen Gründe beträgt 3133 1/2 Juchart, 5317 Quadratschuhe. Das hier vorhandene Hauß ist bey weitem nicht so schön, als der Stall, welcher hoch gewölbt, 135 Schuh lang und 45 breit ist. Man hält da gegen 150 Stük Hornvieh, und in einem andern Stal ungefähr 1300 Schafe. Der Anbau und Wolstand der Felder ist vortreflich.

St. Gilg, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Donaustauf.

St. Gilg, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Abensberg.

St. Gilgen, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg am Abersee. Hier befindet sich eine Glashütte, die einzige im Erzstift Salzburg.

St. Gilgen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

St. Gilgen, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

St. Gilgen, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

St. Gilgenberg, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bistum Regensburg.

St. Gilla, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Abensberg. Die Einwohner haben in Ansehung des Holzes das Forstrecht im Neustädter Bogen im Forst Dürnbuch.

St. Gilling, oder **St. Aegidii**, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg am Aber- oder St. Wolfgangersee.

St. Gotthard, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

St. Graf Rat, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

St. Gregorn, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

St. Gwer, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen, und Pfleggericht Mitterfels.

St. Harlanden, Harlanden, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Neustadt in einer kleinen Vertiefung über der Abens, 1 starke Stunde von Neustadt.

Das Dorf hat 52 Häuser, eben so viele Brunnen, 40 Obstgärtchen, 11 ganze, 1/2 und 1/32 Höfe, von denen 2 ganze 3/4 zur Hofmarch Biburg, 1/2 zur Hofmarch Münchsmünster, 1 ganzer zur Hofmarch Weltenburg, 1 ganzer, 1/4 und 1/32 zum adelichen Sitz in Irnsing gehören. Die unmittelbar gerichtischen bestehen aus 40 Gütern, nebst 32 walzenden Stücken. Auch besizt das Dorf über 100 Tagwerke an Holz- und Gemeindegründen, bewachsen mit Fichten, Menteln, Ferchen, Erlen, Birken, Haselstauden und anderm Buschwerk. Die Wiesen sind einmädig. Der Boden ist mittelmäßig und sandicht, worauf meistens Korn, Haber, Gerste, etwas Waizen, etwa 3 Zentner Hopfen, Erbsen, Linsen, Rüben u. a. gebaut wird. Den Zehenten bezieht der Pfarrer von Abensberg. Es befinden sich hier 2 Dorfsführer, 1 Hebamme, 1 Hufschmid, 1 Korbmacher, 2 Maurer, 1 Salpetersieder, 2 Schneider, 1 Schulmeister, 1 Schuster, 10 Tagwerker, 1 Wirth, (der zugleich das Recht hat, hier mit Salz und Eisen zu handeln) 3 Weber, 2 Zimmerleute, 1 Hütter, 1 Ezscheider, 1 Bettelwache: an Vieh: 15 Rosse, 74 Schub-Ochsen, 200 Stück Rindvieh, 100 Schaafe, 20 Zuchtschweine und 50 Bienenstöcke. Die Einwohner (deren Anzahl sich auf 291 belauft) haben in Ansehung des Holzes das Forstrecht im Forst Dürnbuch im Neustädter Bogen. Die hiesige Kirche gehört zur Abensberger Pfarre, hat aber einen eigenen Cooperatorem expositum (den der Kurfürst aufstellt) welcher alle pfarrlichen Gottesdienste darinn versiehet. Auch ist hier eine Wallfahrt, welche am Dienstag vor der Kreuzwoche einen kleinen Brod- und Krämermarkt verursacht.

St. Hausen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

St. Helmeran, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

St. Heinrich, Wallfahrtsort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen, eine starke halbe Stunde vom Stift Bernried.

St. Heinrich, Ort in Ober-Baiern, im Hochstift und Bißtum Freisingen.

St. Helena, Or in der Obern-Pfalz, im Bißtun Aichstädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

St. Jakob, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pleggericht Krantsberg.

St. Jakob, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pleggericht Landsberg.

St. Jakob, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfeggericht Osterhofen.

St Jobst, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsbirg, Rentamt München und Pfleggricht Aicha.

St. Johann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzbug, Rentamt München und Landgricht Traunstein im Vogelwald anderthalb Stunden von Traunstein. Bey diesem Ort finden sich Eisengruben, wovon das Eisenerz nach Bergen in die Schmelzöfen abgführt wird. Etliche Klafter tief finden sich öfters auch unter dem Erz versteinerte Meerigel.

St. Johann, Ort in Ober Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Wilheim.

St. Johann, Ort in Oba Baiern,

ern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Johann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

St. Johann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

St. Johann, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

St. Johann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Regen.

St. Johann, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau und Kelheim.

St. Johannes, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt und Gericht Burghausen, am südlichen Ende der Stadt Burghausen, dessen Bewohner alle in die Stadt verbürgert sind. Man gräbt hier sogenannte Tufft- oder Nagelsteine, wo man in den gemachten Höhlen sehr artige Sorten von schiefergelber Farbe findet, die mit Scheidwasser brausen.

St. Johannesbrunn, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

St. Johannes im Pongau, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg, unweit der Salza; ist der Siz eines Pflegamts. Der Ort hat das Recht, einen Abgeordneten auf die salzburgschen Landtage zu schicken. Die hiesige Pfarre, welche das Domkapitel ersetzt, gehört unter das Dekanat Altenmarkt. Im J. 1526 retteten sich bey einem Bauernaufstand die Flüchtigen hieher; bey welcher Gelegenheit der Marktflecken durch Plünderung und Brand vieles gelitten hat.

St. Johannsbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Pfleggericht Kötzing.

St. Joseph-Hof, ein ins Viereck erbauter, und mit einer Thurmwarte versehener schöner Pavillon von 4 Geschossen mit einem Maierhause, und einer zu Ehren des heil. Josephs geweihten Kapelle, im Erzstift und Bißtum Salzburg nicht weit von der Stadt Salzburg an der Hellebrunner Straße. Achaz Resch, resignirter Pfarrer zu Altenmarkt vermachte ihn im Jahr 1712 der Universität zu Salzburg, gegen Messen. Bey dem Hof ist Müllers-Gerechtigkeit, die man zwar bereits auszuüben versucht, aber nicht mit gutem Erfolg fortzusetzen gewußt hat.

St. Kater, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Vohburg.

St. Leonhard, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg, zwischen Gartenau und Mitterfill.

St. Leonhard, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen.

St. Leonhard, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez.

St. Leonhard, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen, nächst Fökenbaiern und dem Kloster Dietramszell. Das Freskogemälde in der hiesigen Kirche ist von Christian Wink.

St. Leonhard, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Leonhard, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rent-

Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

St. Leonhard, Ort im Hochstift und Bißtum Passau.

St. Leonhard, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

St. Leonhardsforst, Forst St. Leonhard, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rauhen Löschberg. Die hiesige Kirche hat Matthias Günter in Fresko gemalt.

St. Lorenz, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

St. Lorenz, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

St. Lorenz, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

St. Lorenz, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

St. Lorenz, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

St. Lorenzberg, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

St. Martin, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

St. Mang, Probstey der regulirten Chorherren Augustiner-Ordens in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen, und Pfleggericht Stadt am Hof, zunächst bey Stadt am Hof und Regensburg. f. Stadt am Hof.

St. Margareth, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

St. Margareth, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

St. Margareth, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

St. Martin, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

St. Martin, zwo Einöden dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Die eine ist im Landgericht Auerbach, gehört dem Kloster Weißenohe und zur Hofmarch Weißenohe; die andere im Pfleggericht Wetterfeld, ist gerichtisch.

St. Martin, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Marglan, f. Marglan.

St. Maximilian, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg, im Pongau. Hier war einst ein Benediktinerkloster.

St. Michael im Lungau, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg. Hier entspringt die Muer. Auf die hiesige Pfarrey hat das Domkapitel zu Salzburg das Patronatrecht. Der Ort hat das Recht, einen Verordneten auf die salzburgschen Landtage zu schiken.

St. Michael, Ort in Nieder-Bayern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen, zunächst dieser Stadt, an der Landstraße nach Oesterreich. Die Kirche ist ein Filial der St. Peterspfarrkirche in Straubingen, und wurde im Jahr 1714 eingeweihet. Die Messe oder das Beneficium hat Albrecht Heidolfinger, Kammerer und Bürger in Straubingen schon im Jahr 1380 gestiftet. Nach Absterben des Beneficiaten Hieronymus Präfost hat Herzog Albrecht der

der fünfte das Beneficium im Jahr 1559 dem P. Prior Leonhard Gamman und dem Konvent des Karmelitenklosters in Straubingen mit allem Genuß übergeben. In der Kirche, welche erst 1757 ausgeziert worden ist, sihet man überall das Bildniß des Erzengels Michael in schlechten Gemälden. Auf dem Todtenacker, wo die Begräbniß der gemeinen Soldaten und armer Leute ist, steht eine gemauerte Kapelle, und ein Missionskreuz, von Mair gemalt.

St. Michael, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

St. Michaelbeuern, s. **Michaelbeuern**.

St Moriz, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg.

St. Niklas, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

St. Niklas, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

St. Niklas, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Niklas, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

St. Nikola, St. Niklas, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

St. Nikola, St. Niklas, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

St. Nikola, St. Niklas, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

St. Nikola, St. Niklas, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

St. Nikola, Ort in Nieder-Baiern, zunächst der Stadt Landshut. Von 1760 bis 1786, also in 26 Jahren wurden hier getauft 753, und begraben 954 Personen.

St. Nikolai, St Niklas, St. Nikola bey Passau, Augustiner-Kloster und Probstey in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen, zunächst an der Stadt Passau. Es wurde im J. 1074 von Altmann, Bischof zu Passau, durch Vorschub der Kaiserin Agnes, Heinrich des dritten Gemalin, und vieler adelichen Personen gestiftet, und mit sehr ansehnlichen Einkünften begabet. Die Wohnung des Prälaten ist fürstlich meublirt, und überhaupt herrscht hier ein auffallender Luxus. Auch jeder Ordensvater hält sich einen eigenen Studenten aus Passau auf seinen Leib. Die Mönche behaupten, wenn einst kein Domherr im Chor zu Passau wäre, so hätten sie das Recht, das Domstift zu besetzen.

Das Halleiner Salz, womit Baiern einen so ausgebreiteten Handel treibt, wird auf der Salza hieher, und von hier auf der Donau weiter hinauf bis Laulugen geführt.

In der Klosterkirche, welche dem heiligen Nikolaus gewidmet ist, sind folgende merkwürdige Gemälde zu sehen: das Chorblatt des heiligen Nikolaus, und die heilige Jungfrau Maria, das Jesuskind darreichend, 20 Schuh hoch, und 12 Schuh breit, ein vortrefliches Stück, von Kaspar Sing; der heilige Augustin, von eben diesem; die sogenannten heiligen drey Könige, von Carlone; ein Skapulierbruderschaftsbild, von

Michael

Michael Unterberger. Dann sind vier Blätter zu sehen von N. Plazer zu Passau. Das Freskogemälde ist von N. Heindl aus Wels; die heilige Elisabeth, bey dem großen Herrgott, von M. Unterberger.

In dem Refektorium ist die Bildhauerarbeit von Joseph Deutschmann zu St. Nikola, und die Stukkaturarbeit von Modler.

St. Nikolaus, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg

St. Oswald Probstey der regulirten Chorherren, Augustiner-Ordens in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernstein, an der böhmischen Gränze. Graf Johann von Leuchtenberg stiftete sie 1396 für Pauliner-Eremiten. Das Benediktinerkloster Nieder-Altaich ersetzet bey Valaturen die Stelle des hiesigen Abbts; überhaupt befinden sich hier immer Mönche aus dem Kloster Nieder-Altaich, da diese Probstey nach Nieder-Altaich gehört. Sie liegt eine kleine Stunde von dem Städtchen Grafenau.

St. Otmar, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Aichstädt.

St. Ottilia, St. Ottilien, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg; ist ein Filial von Wessobrunn.

St. Paul, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Erding.

St. Peter, im Erzstift und Bißtum Salzburg; ist die reichste Abbtey und der erste Landstand in dem Erzstifte, s. Salzburg.

St. Peter, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

St. Petersberg, Probstey in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling auf einem sehr hohen Berg. Sie wird meistens einer verdienten Person gegeben, ihre Stelle aber von einem Pfarrer versehen.

St Prim, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

St. Quirin, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

St. Quirins-Oel, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

St. Radig, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

St. Ruprecht, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfelds.

St. Salvator, Prämonstratenser Chorherrenkloster in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach; liegt neben der Reichsgrafschaft Ortenburg, und hart an einem großen Wald. Man schreibt die Stiftung dieses Klosters zween Brüdern aus einer adelichen Familie, Fridrich und Bernhard von Pöringer, zu, welche es im Jahr 1298 (nach andern 1289) stifteten. Es ward erst im Jahr 1309 ganz zu Stande gebracht; hatte aber nicht lange darauf, nemlich 1370 das Unglück, durch eine Feuersbrunst zu einem Aschenhaufen zu werden. Das nemliche traurige Schicksal hatte es auch im Jahr 1630 (nach andern 1635) wo es dann nimmer auf den alten Platz, sondern etwas aufwärts an dem Berg erbauet, und wieder schön hergestellt ward. Es kam im Jahr 1640 völlig zu Stande.

Die

Die Kirche hält in der Länge 120, in der Breite 49, und in der Höhe 46 Schuh. Der Platfond ist 1751 in Fresko gemalt von Franz Rauscher; das Chorblatt, der Weltheiland, ist von einer unbekannten Hand. Die Statuen und Verzierungen des Choraltars sind von Joseph Deutschmann zu St. Nikola bey Passau, und gefaßt von Zacharias Lehrhuber aus Landshut, im Jahr 1782. Vier Altäre sind von unbekannten Meistern, der zweyte aber auf der Epistelseite, der heilige Erasmus, ist von Franz Reicher vom Jahr 1690. Die Orgel hat 12 Register, ist samt dem obern Aufsatz der Uhr 26 Schuh hoch, und 15 breit, 1735 zu Passau verfertigt, und 1752 von Moriz Rauscher gefaßt worden.

St. Salvator, s. **Bettbrunn.**

St. Sebald, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

St Sebastian, Ort im Stift Berchtesgaden.

St. Stephan, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg.

St. Stephan, Ort im Hochstift und Bißtum Passau.

St. Ulrich unterm Berg, s. **Ermannsdorf.**

St. Ulrich, s. **Ermannsdorf.**

St. Ulrich, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

St. Ulrich, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Deckendorf.

St. Valentin, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

St. Valentin, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

St. Veit, Kollegiatstift im Hochstift und Bißtum Freisingen, gerade mitten zwischen der Stadt Freisingen und dem Kloster Weyhenstephan, auf einem schönen Berg. Das Kloster wurde schon im zehenten Jahrhundert von den Ungarn verwüstet.

St. Veit, Benediktiner-Prälatur in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt, zunächst bey diesem Ort. Es giebt Dietmar, Grafen von Leonsberg oder Löwenberg, Babo des Großen zu Abensberg Sohn, als seinen Stifter an, der es anfänglich zu Elsenbach gestiftet und erbauet, und am 26ten September 1030 mit Benediktinern besezt hatte. Es wurde aber nachgehends im Jahr 1171 von Wolfram, Grafen zu Dornberg (aus dem nemlichen Geschlecht) und den zween Brüdern seiner Gemalin, Erhard und Heinrich von Julbach, auf den St. Veitsberg, wo es jezt steht, übersezt. Das Kloster ist in Einem Jahrhundert dreymal dem schröcklichen Vulkan aufgeopfert oder abgebrannt worden, nemlich am 8ten August 1617, am 13ten Oktober 1639. und 1648, wo es durch die Feinde erst rein ausgeplündert, dann gänzlich verwüstet und verbrannt ward. Auf die nemliche Art mußte es dieses harte Schicksal am 29ten August 1709 nochmals erdulden, da Kloster und Kirche bis auf die Scheunen und Viehstallungen ein Raub der Flammen wurden.

Der Choraltar ist durchaus von Salzburger Marmor auf das prächtigste errichtet, und das Chorblatt, der heilige Veit in der Marter

ter vortreflich gemalt von de la Cruce in Burghausen; das Altarblatt ist von Niklas Streicher in Salzburg.

St. Veit, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg; gehört zu dem Schloß Goldek, und ligt im Pongau. Die hiesige Pfarrey, welche in das Dekanat Altenmarkt gehört, ersezt das Domkapitel. Der Ort hat das Recht, einen Abgeordneten auf die salzburgschen Landtage zu schicken.

St. Veit oder Neuhochofen, Dörfchen und churfürstliches Berggut in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört zur Hofmarch und zum Bergamt Fichtelberg.

St. Veit, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

St. Veit, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

St. Willibald, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Wolfgang, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

St. Wolfgang, Kirche im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg zunächst der Hofmarch Sinningen auf einem Berg, der davon der St. Wolfgangsberg heißt. Die Kirche ist schön und groß, und dem heiligen Wolfgang zu Ehren erbauet. Dabey ist die Wohnung eines Beneficiaten und des Meßners. Die alte Familie derer von Erlbek hat es gestiftet. Ein Edler von Gise, welcher zu Neuburg in der Pfarrkirche begraben liegt, soll die Kirche in eine bessere Aufnahme gebracht, und die theils durch den 30jährigen Krieg, theils durch die Glaubensveränderung im Lande fast erloschene Stiftung wieder erweitert haben. Das Beneficium vergibt der Innhaber der obbemeldten Hofmarch. Es sind mehrere adeliche Begräbnisse in dieser Kirche.

St. Wolfgang, s. Burgholzen.

St. Wolfgang, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichstädt.

St. Wolfgang, Ort in Niederbaiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

St. Wolfgang, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

St. Wolfgang, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartstein.

St. Wolfgang, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg, an der steiermärkischen Gränze am Abersee, der von diesem Ort auch der St. Wolfgangersee heißt.

St. Wolfgang, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

St. Zenno, Augustiner-Kloster und Probstei in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Reichenhall, eine Viertelstunde von dieser Stadt. Es wurde 1524 durch eine Feuersbrunst ganz in die Asche gelegt, und bald wieder schön aufgebauet. Man verwahrt hier Dörner aus der Dornenkron Christi, und in der Filialkirche, eine halbe Stunde von hier ein wunderthätiges Marienbild. Dem Kloster sind 4 Pfarreien einverleibt,

verleibt, welche es mit seinen Klostergeistlichen besezt. Im J. 1310 wurde ein Priester, welcher in der hiesigen Klosterkirche und in der Domkirche zu Salzburg den geweihten Kelch nach der Consekration auf die Erde ausgeleeret hatte, und noch im Gefängniß auf der Verneinung der göttlichen Gegenwart in den Kommunionsgestalten hartnäkig beharrte, vom Magister Ruthmar, Bischof zu Sekau, und Konrad, Bischof zu Chiemsee, feierlich degradirt, und dann (zu Salzburg) zu Asche verbrannt.

Das Kloster ligt am Fuß des Hohenstaufen, und hat an dessen Gebirgwänden eine unfreundliche, weniger romantische als wilde Lage. Im Sommer ist es den Zerstörungen wütender Bergwasser ausgesezt, und im Winter nicht selten den Schlägen von Lauinen unterworfen. Von mehreren Seiten ist es, als wenn die nahen und hohen Gebirge in die Fenster des Stifts fallen wollten; nur aus dem Speisesaal siehet man in ein langes, aber enges und trichterförmiges Thal hinein, das von zwey mächtigen Gebirgsarmen eingeschlossen, und zulezt von einem Schneeberg begränzt wird, dessen eine Helfte nach Salzburg, die andere aber nach Tirol gehört. In diesem abgelegenen Stift besizt der P. Benedikt eine kleine aber auserlesene Bibliothek. Dieser Mann hat sich sowol durch seine Predigten, als durch seine Erbauungsschriften bekannt gemacht. Das Stift St. Zeno ist vor wenigen Jahren durch einen unglücklichen Brand ganz in die Asche gelegt worden. Anfänglich wurde es im J. 1120 von Konrad von Abensberg und Erzbischof zu Salzburg gestiftet und erbauet. Die vormalige und erste Stift- und Pfarrkirche wurde schon von Kaiser Karl dem Großen erbauet, und dem heiligen Zeno zu Ehren eingeweihet. Es war ein ehrwürdiges großes Gebäude.

Sand, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Thurndorf; ist gerichtisch.

Sandau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Sandberg, Berg in Ober-Baiern, nahe bey München, am Ende des Feldbezirks dieser Stadt, hat seinen Namen von dem Sand, welches seine Haupt-Bestandtheile ausmacht, das sehr wahrscheinlich von einem in uralten Zeiten hier vorüber fliessenden starken Gewässer zurückgelassen und aufgethürmt worden ist. Wahrscheinlich war es die Isar, deren Gestade und Merkmale an diesem Berge noch kennlich und sichtbar sind.

Sandelzhausen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Sandersdorf, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg an der Nürnberger Landstraße.

Sandizell, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhausen, s. Hohenwaldek.

Sandmühl, (die) Dorf in der baiernschen Reichsherrschaft Sulzbürg in der Obern Pfalz; ist gerichtisch.

Sankendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch.

Sansbach. Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Sansbach, Dorf im Hochstift und Bißtum Passau.

Santling, Santing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Sarching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Sarg, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; ist gerichtisch.

Sargmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hirschau; ist gerichtisch.

Sarnried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München u. Pfleggericht Weilheim.

Sassenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Grafenwörth; ist gerichtisch.

Sattel, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Sattelberg, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrschaft Hohen Waldek; gehört in das Bißtum Freysingen. Hier liegt auch ein Berg, welcher der Sattelberg heißt, an welchem man zwischen dem Ringspiz und Hirschberg Bleiglanz und Gallmai entdeckt. Bisher ist freilich noch Niemand auf ergiebige Anbrüche gekommen; allein nur die Gewinnsucht oft armer unbemittelter Leute ist manchmal die Triebfeder, daß in diesem Gebirge hin und wieder einige Schürfe gemacht werden, welche, so bald sie ihre Mühe nicht schon gleich fast am Tage belohnt finden, den Ort wieder verlassen, ehe sie noch eine halbe Lachter abgeteuft haben, und einen andern angreifen, und so alle ihre Hofnungen vereitelt sehen.

Sattelberg, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhausen.

Sattelbogen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Sattelbogen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Sattellambach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Sattlerin, sogenanntes Gebirg in der Obern Pfalz, im Gericht Waldsassen, welches sich eine halbe Stunde von dem Wallfahrtsort Fuchsmühl erhebt, und schon seit mehr als einem Jahrhundert durch den ergiebigen Eisensteinbergbau bekannt geworden ist. In der Richtung von Morgen gegen Abend weiset sich nemlich von Klein Stärz her über das dasige Thonschiefergebirg eine merklich kennbare Einsenkung oder Schlucht, und zieht sich über dieses Gebirge nach Helmbrecht bis gegen Waltershof hin. In diese Schlucht haben sich nun Thonflöze von verschiedener Mächtigkeit hineingeworfen, welche an dem Liegenden mannigfaltige Abänderungen vom thonichten Eisensteine bey sich führen. Die ganze Strecke von Mittag in Mitternacht ist mit hergewälzten Basaltstücken bedeckt, und nur an wenigen Stellen ist das Gebirge ganz davon entblößt. Dort nun sind die Alten angesessen, und haben die darunter sich befindlichen Eisensteine besonders für den Eisenhamer zu Fridenfels zu Tage gefördert. Nach dem Unterschied des Thons, welcher diese Eisensteinflöze begleitet, sind auch sie selbst verschieden gefärbt. Am ge-

gewöhnlichsten sind sie dunkel nelkenbraun, bisweilen aber auch stahl- und röthlichgrau, und erst vor kurzem hat man gar einen blaß ziegelrothen zu Tage gebracht. Sie liegen 13 bis 14 Lachter unter der Dammerde, und stehen manchmal Lachter hoch, zuweilen auch nur einen Schuh und noch weniger mächtig an.

Sattling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Vilsbiburg.

Saubach, Bach in Ober-Baiern, welcher in die Würm fält, nahe bei ihrem Einfluß in die Ammer.

Saubesried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz.

Sauereke, sogenannte Berggegend in Ober-Baiern, in der Gegend um Hohen-Schwangau.

Sauerhof, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Sauerlach Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht. Wolfertshausen.

Saulburg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Saulgrub, s. Sallgrub.

Sazdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Schaafberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim.

Schaafhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wolfstein: ist gerichtisch.

Schabhöfe, einige Höfe in Ober-Baiern, in der Gegend von Abensberg und Vohburg, welche in Ansehung des Holzes das Forst- und Waiderecht im Forst Dürnbuch im Nieder Bogen haben.

Schachen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhausen.

Schachten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Schachten, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Hardek. Nahe bey dem Dorf befindet sich ein graulichweisser Thonschifer, der in eine lose Thonerde aufgewittert, und vom Eisen und andern fremdartigen Theilen so rein ist, daß sie im Feuer wie Porzelanerde aushält, und auch wie diese genüzt werden könnte, wenn man in der Gegend an einer hellweissen dieser Art Mangel hätte. Auf den hiesigen Feldern wird verhärteter schwarzer Erdkobold gefunden, dessen nähere Beschreibung bey dem Art. Bokdorf vorkommt.

Schadermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; ist gerichtisch.

Schaderreut, Schadersreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch.

Schadersberg, Schadensberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldeck; ist gerichtisch.

Schächesried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Schäching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dekendorf.

Schäfferei, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; ist gerichtisch.

Schäflohe, Schöflohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Schäftlach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Schäftlding, oder Schlaitdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Hier ist eins von den acht Aemtern des Landgerichts.

Schafbruk, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Rothhaft und zur Hofmarch Poppenreut.

Schafhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Helfenberg; ist gerichtisch.

Schafshil, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Altmannstein.

Schaftenbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Bernstein.

Schaidberg, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schakenhof, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit.

Schaliham, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schalkdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Schalkenthan, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Schalkodorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Geisenhausen.

Schalldorf, Dorf in Nieder-Baiern im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Schaltdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Schaltorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Schambach, Schampach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen. Die hiesige Pfarrey wird von einem Benediktiner aus der bey der Stadt Hemmau befindlichen Probstey versehen. Die Hofmarch Kollersried ist ein hieher gehöriges Fillal.

Schambach, Schampach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Schamhaupten, Kollegiatstift in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg. Es war sonst eine Probstey der regulirten Chorherren Augustiner-Ordens. Die Nürnberger Landstraße geht hier durch.

Schampach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schanzhepel, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent- und Kastenamt Amberg; ist gerichtisch.

Scharam,

Scharam, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Scharfreuter, sehr hoher und kahler Kalkberg in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz.

Scharn, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Scharrhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hirschau; ist gerichtisch.

Scharten, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernstein.

Schauersberg, Dörfchen in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Tölz, im Oberfischbacher Viertel. Es bestehet aus 7 Häusern und 13 umher liegenden Einöden.

Schazendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; ist gerichtisch.

Schazhofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Scheben, Hofmarch in Ober Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Schechen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Schedling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Trosburg.

Scheffau, Dorf im Erzstift und Bißtum Berchtesgaden.

Schefilarn, Schöftlarn, Prämonstratenser Chorherrenkloster in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, und Pfleggericht Wolfratshausen. Es liegt zwischen München und Wolfratshausen in einem Thal an der Isar, und wurde anfänglich von einem Pfarrer und Dechanten zu Deining, Namens Walker oder Walterik im Jahr 750 oder 780 für Augustinermönche gestiftet. Nachgehends kam es an die Benediktiner, und von diesen auf die Prämonstratenser. Das Kloster war eine Probstei bis auf das Jahr 1598, wo es Pabst Klemens der achte zu einer Abbtei erhob. Die Abbtei erhielt nach der Vorschrift Herzogs Wilhelm des Fünften die Pontifikalien. Im Jahr 1527 hatte das Kloster das Unglük, daß es durch eine entstandene Feuersbrunst gänzlich in die Asche gelegt ward.

Wer einige Haarloken von der Mutter Gottes zu sehen wünscht, dem kann man hier seinen Wunsch auch noch mit andern raren Heiligtümern dieser Art erfüllen.

Die Hauptstadt München soll auf dem Grund und Boden dieses Klosters ihren ersten Anfang, Namen und Stadtwappen (einen schwarz gekleideten Mönchen) genommen und bekommen haben. Die Meinung ist aber falsch. Das Kloster besaß auf diesem Plaz nichts, als den Konradshof, den es hier noch besizt, und dessen Gründe und Felder gleich auf der Anhöhe um die Landsbergerstraße zum Theil noch auf der Münchner Feldmarkung liegen.

Die prächtige Klosterkirche, die unter die schönsten Kirchen dieser Gegend gehört, wurde anfänglich nach dem Riß des churfürstlichen Baumeisters Couvilliers zu bauen angefangen, und am 5ten Jul. 1733 an einem Sonntag von Hrn. Benno von Uertl auf der Epistelseite der erste Stein gelegt, den dessen Hr. Bruder Anton Kajetan von

von Unertl, Dechant zu St. Peter in München, vorher feierlichst benedicirt hatte. Couvilliers Riß ward zu weitläufig, und von einem andern churfürstl. Baumeister Gunezreiner abgeändert, nach dessen Direktion der Bau fortgeführt, und in den gegenwärtigen Stand gebracht. Diese prächtige Kirche hält ohne das Glokenhaus in der Länge 171, in der Breite 78, und in der Höhe von der größern Kuppel bis an das Kirchenpflaster über 65 Schuh; das Glokenhaus ist 21 Schuh lang, und 13 Schuh breit. Die Freskomalerei und Stukkaturarbeit ist von dem berühmten Zimmermann. Das Chorblatt, die Himmelfart der Maria, ist von Balth. Augustin Albrecht; Statuen und Verzierungen des Choraltars sind von Johann Straub.

Auf der Evangelienseite: der heilige Norbert, eine vortrefliche Statue, von Joh. Straub; der Rosenkranzbruderschaftsaltar, im obern Aufzug die heilige Maria, unten Pabst Pius der Fünfte, von Albrecht gemalt; Joseph, das Jesuskind haltend, eine schöne Statue von Straub. Auf der Epistelseite: der heilige Augustin schreibend, eine Statue von Straub; Christus am Kreuz, unten Maria mit etlichen Jüngern, von B. A. Albrecht; der heilige Joh. von Nepomuk, von Joh. Straub. Auf der einen Seite des Choraltars, rechts, ist ein schönes Oratorium mit einer hübschen Orgel von 8 Registern, links auch ein solches Oratorium mit einem der Orgel ähnlichen Kasten. Auf dem Rosenkranzaltar ist der schön gefaßte Leib des heiligen Vincenz des Großen, welchen Churfürst Maximilian der Dritte im Jahr 1777 aus seiner Residenzkapelle hieher geschenkt hat; auf dem zweiten oder Kreuzaltar der eben so schön gefaßte Leib des heiligen Adrians ausgesezt.

Nach der Queere der Kirche ist der 45 Schuh haltende Musikchor, der auf zwei grauen marmornen Säulen ruhet; die Orgel hat 22 Register und 6 Bälge: und ist von Beierer in München verfertiget. Die vier kleinern Altäre haben unten einen Aufsaz, und sind ganz von Straub verfertigt. Die 6 Altäre im Langhaus sind nach Marmorart schön gefaßt und vergoldet von Aloys Thurner, Kammerdiener zu Scheftlarn.

Scheiern, Schelren, Scheuern, Benediktinerabbtei in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen, nicht weit von Pfaffenhofen. Hier war das Stammhauß der uralten und berühmten Grafen von Scheiern, von denen Otto der Dritte (Großvater Otto des Fünften oder des Großen) das Stammschloß in ein Kloster veränderte. Die Akademie der Wissenschaften zu München warf für das Jahr 1775 die Preißfrage auf: „Was hatten die Pfalzgrafen von Scheiren und Wittelsbach für ein Geschlechtswappen? welches zu vielem Streit und Geschreibsel Gelegenheit gab. Den ersten Anlaß zur Entstehung dieses Klosters haben schon in den Zeiten des grauen Altertums Otto und Albert, zween Einsiedler von Adel, gegeben, welche unweit dem Wendelstein eine Einsidelei und Kirchlein hatten, welches Haziga, Otto des Zweiten Fürsten und Grafen von Scheiern, Wittwe im Jahr 1079 in ein Benediktinerkloster verwandelte, welches aber theils aus Mangel des Wassers, theils wegen anderer Unbequemlichkeiten nach Fischbachau,

an, und dann im Jahr 1119 auf die gefürstete Burg und das Stammhaus der Grafen von Bogen verlegt, und nach und nach mit grossen Einkünften versehen wurde. Aventin in Annal. Schyrens. p. 209 führt einen Berthold, Grafen von Burkheim an, welcher im J. 1114 mithalf, die Kirche und das Kloster Eisenhofen, so aber nachgehends im J. 1124 nach Scheiern übersezt wurde, zu erbauen. Die Aebbte des Klosters wußten es endlich bey dem Kaiser Ludwig IV dahin zu bringen, daß das Kloster den Titel einer Grafschaft erhielt.

In der Klosterkirche sind die Begräbnisse der Fürsten und Grafen von Scheiern, die gegen 160 Leichname enthalten sollen; worunter sich unter andern auch folgende baierische Regenten befinden: Otto der Größere, Ludwig der Fünfte nebst seinen Voraltern, Otto der Erlauchte u. a. In Esajas Wipachers Chronik heißt es: „Herzog „Heinrich erwölet seinn Begrebnus „zu Säldenthal zu Landshuet. Al„so Kham die Begrebnus der Für„stenn von Baiern von Scheuernn. „Wann was Fürstenn sinndt gewe„sen seit des Otten vonn Wittl„spach, die liegen all zu Scheuernn „iunng vnnd alte 42."

Unter den vielen Reliquien sind zween Finger von der Maria Magdalena, ein Stük von Jesu Dornenkrone, und ein Kreuz die merkwürdigsten, welche eine Menge abergläubiger Leute hieher ziehen. Besonders treibt das Kloster mit dem leztern Stük einen einträglichen Handel. Man berüret damit eine Menge kleiner Kreuzchen, und verkauft sie als Hilfsmittel wider die Zauberei an albere Leute. P. Angelus rühmte selbst, daß über 40,000 solcher Kreuzchen nicht nur in Baiern, sondern auch in Schwaben, Oesterreich, Böhmen, Ungarn, Mähren und Polen verkauft werden. Man zeigt hier auch ein Gemälde, wie der Teufel einen von drei adelichen Brüdern holt, der seinen Erbschaftstheil nicht zum Klosterbau herschenken wollte. Dieses eben gedachte Kreuz wird hier schon über 600 Jahre verehrt. Es soll aus einem Stük desjenigen Kreuzes verfertiget worden seyn, woran unser Heiland gekreuziget wurde. Der Hauptstamm dieses Kreuzes (welches durch Konrad den Zweiten, Grafen von Dachau im Jahr 1156 hieher kam) hält in der Länge 7 Zoll, 7 Linien, und der obere Querbalken 1 Zoll 10 1/2 Linie, die Länge des untern Zwerchholzes 3 Zoll, 5 Linien; die Breite der beiden Zwerchhölzer aber, wie die Breite des Stammes, hat 5 Linien, und auf den 6 Ecken sind kostbare Reliquien eingemacht.

Die schöne Klosterkirche hält in der Länge 161 Schuh, in der Breite, mit Einschluß der Rosenkranzkapelle, 68 Schuh, und in der Höhe 43 Schuh. Das Freskogemählde ist von Joh. Georg Diesenbrunner, die Stukkaturarbeit von N. Finsterwald aus Wessobrunn; die nach Marmorart verfertigte Faßarbeit des Choraltars und der übrigen Altäre von N. Antwander in Landsberg, die Goldfassung aber von N. Vogt aus Fendersdorf. Das Chorblatt, die Himmelfart der Maria, über 11 Schuh hoch, und 8 breit, ist von Christian Wink. Die übrigen reich in Gold gefaßten 8 Altäre haben schöne Altarblätter, deren Meister aber nicht bekannt sind; drei davon zeichnen sich vorzüglich aus, nemlich der sterbende heilige Benedikt, die Enthauptung Johannis des

des Täufers, und der heilige Andreas in der Marter. Ausser diesen befindet sich hier noch ein sehenswürdiges Gemälde, das so groß als das Chorblatt ist, nemlich die Geburt Christi. Dieses schöne Stük wird um die heilige Weihenachtzeit aufgerichtet.

Die Kapitelkirche (Capella Principum genannt) hat in der Länge über 96 Schuh, in der Breite 21, und in der Höhe 32. Das daran stoßende sogenannte Sacellum regium (vermuthlich die alte Schloßkapelle) hat in der Länge über 27 Schuh, und eben so viel in der Breite.

Schellenberg, **Schöllenberg**, Marktflecken und Berg im Stift Berchtesgaden an der Achen. Im Anfang des zwölften Jahrhunderts wurde in dem Berg ein Salzwerk entdeckt, welches zwischen dem Erzstift Salzburg und dem Stift Berchtesgaden zu einem großen Zwist Anlaß gab, wovon bey dem Art. Berchtesgaden das Weitere gelesen werden kann. In dem Flecken wird in einer Salzpfanne Salz gesotten.

Schellgaden, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg im Lungau. Hier ist ein Goldbergwerk, welches aber nicht sehr ergiebig ist. Es trägt jährlich einen Produktenwerth von etwa 7000 Gulden an Gold und Silber (von jedem ungefähr 15 Mark) ein.

Schellmannskreut, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Gericht Aicha.

Schellwang, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rauhen Löschberg.

Scheltdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Schemersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; ist gerichtisch.

Schenesberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Schenkelhammer, ein Eisenhammer in der Obern Pfalz, im Gericht Kemnat.

Schenkelsgrub, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Schenkenau, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Schennach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Schennerting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Vilshofen.

Scherenlaich, *Sylva Scherica*, Wald in Ober-Baiern. Er fängt am Fuß des Kofels auf der östlichen Seite an, und verbreitet sich gegen den Graswang. In einem Winkel desselben stand das alte Kloster Ammergau, das Eticho bauete, und durch einen Verhau vollkommen abschnitt, so, daß Niemand mehr zu ihm hinein kommen konnte.

Schergen, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim.

Schergham, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schernau, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingelfing.

Schernberg, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schernek, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Schernek, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Scherreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Neuhauß.

Schessau, Dorf und Gnodschaft im Stift Berchtoldsgaden.

Scheubelogrüb, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Scheur, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Scheurek, Berg in Nieder-Baiern, im Pflegamt Zwisel.

Scheuren, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Scheuringen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schiechelhof, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Schiechelstätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Schierling, churfürstlicher Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schigen, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schildern, Schilteren, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch; die Einöde Schildern eben so.

Schilgopf, ein Ueberfuhr-Häußchen am Chiemsee in Ober-Baiern.

Schilhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß.

Schilt, Schild, Schwaig oder Malerei in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg; gehört dem Kloster Rotenbuch.

Schiltberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Schilteren, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Schiltenstein, Berg in Nieder-Baiern, im Gericht Viechtach, in der Gegend um Bodenmais, dem Silberberg gegen über. Man findet hier alte Eisenerzgruben und Schachtbingen, aus deren Halden man eben dieselben Eisensteine auskutten kann, welche noch auf den Hüttenhöfen der vormaligen Hammerwerke dieser Gegend liegen.

Schilwizenhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner beholzen sich aus dem Nieder-Bogen im Forst Dürnbuch.

Schilwizenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner haben in Ansehung des Holzes das Forstrecht im Nieder-Bogen im Forst Dürnbuch.

Schilzhalzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Schimperspiz, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim.

Schindellohe, Auf der Schindellohe, Ort und sogenannte Berggegend in der Obern Pfalz, im Landgericht Waldek, bey Kulmreit.

Flöze vom erdigen Talk bedecken beinahe die ganze Gegend, worunter Eisensteine von mannigfaltiger Art liegen. Diese Erde bildet an manchen Orten eine Art Eisenstein, der den Namen talkichter Eisenstein mit Recht verdienet. Seine Farbe hält das Mittel zwischen gelblich und nelkenbraun, bricht derb, aber auch häufig in etwas länglichten breitgedruckten und unvollkommenen holen Kugeln, welche an ihrer innern Oberfläche mit braunem Glaskopf überzogen, und sehr oft mit grünlichweissem erdigen Talk ausgefüllet sind. Im Bruch ist er etwas gewunden blättrich und schimmernd, auch wenig glänzend von einem dem halb metallischen sich nähernden Glanze, beinahe weich, gibt einen gelblich braunen Strich, und ist nicht sonderlich schwer. Mit ihm kommt auch zuweilen der braunsteinartige Eisenstein von einer Mittelfarbe zwischen der stahlgrauen und blaulichschwarzen, meistens aber nur derbe vor; häufiger hingegen sind die verhärteten gelben Eisenocker, und sowol der dichte als fasrichte braune Eisenstein, welche mit ihm brechen. Der lezte erscheint auch für sich allein gern in holen unvollkommenen Kugeln, auch nierenförmig und tropfsteinartig, und ist zuweilen speisegelb und regenbogenfärbig, aber nie vorzüglich schön angelaufen. Manchmal ist derselbe auch mit kristallisirtem Quarz überzogen, und zuweilen trift man Stufen davon an, welche mit tropfsteinartigen und nierigen milchfarbenen Kalzedon in ihren Hölungen ausgefüllt sind.

In eben diesen Flözen kommen auch bisweilen Knollen und unvollkommene Kugeln von einem röthlichgrauen ins Fleischfarbe sich ziehenden Hornstein vor, deren äussere Oberfläche mit zeisiggrüner manchmal fast schwefelgelber Eisenerde überzogen ist. Diese seltene Erde färbt oft den Hornstein ganz grün. Die hoch liegende Fläche dieses Gebirges ist mit Basalt bedeckt, welcher hier das Sonderbare hat, daß nicht nur blos kleine Körner von Olivin in ihm eingewachsen vorkommen, sondern daß sie sehr oft die Größe von mehrern Zollen erreichen; und aus ganzen Basaltsäulen frisch ausgeschlagen selbst eigene Kabinetsstücke liefern. Man sah diese grünen Körner immer für grünen Schörl, später aber für Krysolith an. Allein Herr Inspektor Werner hat im bergmännischen Journal 1790. S. 55. klar bewiesen, daß es ein eigenes Fossil sey, und hat ihm seiner Farbe wegen diesen Namen geschöpft. Auch die basaltsche Hornblende erscheint darinn unter einer Grösse von einem Zoll. Der Bergbau wird hier und in der Gegend schon lang auf churfürstliche Kosten betrieben, das Erz 3 Stunden weit nach Fichtelberg gebracht, und auf dem dortigen Hochofen eingeschmolzen.

Schirmiz, Dorf und Hochmarch in der Landgrafschaft Leuchtenberg; gehört zum Theil von Haunakam, und hat 21/32 Höfe, 18 Häuser und 90 Selen.

Schirnbronn, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schirndorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg.

Schißelhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Schitthüt, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rabburg.

Schlacht, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München u. Pfleggericht Schwaben.

Schlachtek, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Pflegamt Gundelfingen, nahe bey dieser Stadt, und ein Filial davon; gehört von Tautphäus.

Schlamering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Schlagstein, Berg in Ober-Baiern, in der Gegend um Hohenschwangau.

Schlakenhof, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Stadler, und hat 2/3 Höfe, 15 Häuser und 72 Seelen.

Schlammersdorf, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört von Grafenreut, und hat 3 17/32 Höfe, 31 Häuser und 194 Seelen.

Schlechdorf, **Schledarf**, Augustiner-Probstei in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim. Als Stifter giebt man drei Brüder, Landfried, Waldram und Elilard, Grafen von Antorf und Loisa, an, aber mit keiner Gewißheit, weil die Entstehung dieses uralten Klosters in die finstern Zeiten des Alterthums hinaufsteigt. Hingegen soll das gewis seyn, daß es schon im J. 907 von den Hunnen verheeret wurde. In der Klosterkirche zu Unsrer lieben Frau werden die Leichname der Märtirer Tertullians, Martius, Konstantius und Faustus aufbewahrt, welche das Kloster aus Rom erhielt.

Schlechdorf hat seit seinem ersten Entstehen sehr verschiedene oft traurige Schicksale gehabt. Die Stiftung war anfänglich (im achten Jahrhundert) für Weltpriester gemacht, die unter ihrem Bischof standen, und gemeinschaftlich lebten. So dauerte die Sache bis 1440, in welchen Jahren Otto, Bischof von Freysingen, das Chorstift an die regulirten Chorherren aus dem Orden des heiligen Augustins übergab. Die Nähe des Kochelsees hatte nothwendig eine so lange Reihe von Jahren hindurch den Grund des Gebäudes gänzlich verderbt; man sah zugleich ein, wie nachtheilig die Feuchtigkeit, welche im ganzen Stift herrschte, den Bewohnern desselben seyn müsse, und entschloß sich daher, im J. 1718 in einer grössern Entfernung vom See, und auf einem höhern Boden, ein neues Kloster zu bauen. Dieser Bau, die nachfolgenden Kriege, und verschiedene andere Unfälle, hatten die Einkünfte sehr tief herabgesezt, so daß es hier öfters schlecht und arm aussah; doch haben sich die Umstände seit mehreren Jahren merklich gebessert. Man trift hier eine kleine, aber gut gewählte Bibliothek an. Unter den alten Büchern derselben befinder sich auch eins mit dem Titel: Bertholds, Bischof zu Chiemsee teutsche Theologey, zu München gedruckt, und Mattäusen Cardinal und Erzbischof von Salzburg zugeeignet. Bertholds Buch muß in den damaligen Zeiten sehr wichtig gewesen seyn, weil ihn Erzbischof Matthäus ersuchte, es in das Lateinische zu übersetzen, damit sein Nutzen desto ausgebreiteter seyn möchte. Berthold befolgte den Rath des Erzbischofs. Weil ihm aber die lateinische Sprache nicht

nicht sehr geläufig war, und ihm die Uebersetzung weit mehr Mühe machte, als die erste Ausarbeitung, so dankte er ab, und begab sich an einen einsamen Ort im Pinzgau, wo er seine Theologey nicht so wol übersezte, als vielmehr neu bearbeitete, und hatte das Vergnügen, sein Buch, das jezt in der gemeinschaftlichen Sprache der Gelehrten geschrieben und sehr vermehrt war, noch vor seinem Ende in den Händen des Publikums zu sehen.

Die Hauptkirche, welche dem heiligen Tertullian geweihet ist, hält in der Länge 140, in der Breite 53, und in der Höhe 65 Schuh. Das Freskogemälde der Hauptkuppel ist von Joseph Zitter und Joseph Winter; die vier übrigen Kapellen aber samt den 12 Aposteln von Joh. Baader. Der Choraltar samt dem Tabernackel ist ganz aus schlechdorfer Marmor (es gibt vortrefliche rothe Marmorbrüche in der Gegend um Schlechdorf) verfertigt von Kaspar Pirkl zu München. Das Chorblatt, die Geburt Christi, von Joh. Zik vom Jahr 1735. Auf der Evangelienseite: die heilige Maria mit dem Jesuskind, eine Statue von Tob. Bader aus München. Der Altar von Gipsmarmor, von Tassilo Zöpf zu Wessobrunn. Auf der Epistelseite: dieser erste Altar ist wie der gegenüberstehende von Tass. Zöpf, der heil. Augustin, von Christian Wink vom J. 1781; die Erscheinung Christi den Weisen im Morgenland, von Joh. Hättinger; den Psallierchor hat in Fresko gemalt Joseph Zwik: die Abnehmung Christi vom Kreuz, und die schmerzhafte Mutter, von Jakob Knabich. In eben diesem Chor ist ein Altar von Marmor, und das Blatt, die Himmelfahrt der Maria, von Augustin Albrecht. Die Chororgel, so vor wenigen Jahren von Franz Aitrang zu Kaufbeuren verfertigt worden, hat 20 Register, 3 Bälge und 900 Pfeiffen. Die Bibliothek und das Refektorium sind in Fresko gemalt von obigem Zwik.

Nahe um Schlechdorf baut man bloß Sommerfrucht; nicht weit davon aber auch Winterfrucht. Es wird vorzüglich viel und schöner Flachs gebaut.

Schlechestein, **Schlekerstein**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Kösching.

Schledorf, Dorf im Erzstift Salzburg; gehört zum Passauer Kirchsprengel.

Schleching, **Schleching**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartstein in den Alpen.

Schleichertshof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; ist gerichtisch.

Schleidein, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schleifmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; ist gerichtisch.

Schleisdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Freudenberg: ist gerichtisch.

Schleißbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Mainburg.

Schleißheim, churfürstliches Lustschloß in Ober-Baiern, im Landgericht Dachau. Es liegt in einer niedrigen, etwas ungesunden Gegend, mitten in einem Wald, zwey

zwey starke Stunden von München. Dieses prächtige Lustschloß ist 3 Stok hoch, hat eine breite Facade von 247 Schritten, und auf dem ganzen Gebäude sind sowol oben als unten gegitterte Balustraden von vergoldetem Eisen angebracht. An beiden Seiten des Hauptgebäudes ist eine lange hohe Gallerie mit einem platten Dach, woran auf beiden Seiten ein großer Pavillon stoßt. Die Zierraten daran sind alle gelb. In einer Entfernung sind verschiedene Nebengebäude. Marställe sind keine vorhanden. Die innere Einrichtung ist ungemein prächtig. Schon der Eingang in das Hauptgebäude verkündigt die Pracht 24 acht Ellen hohe sehr dicke Säulen von grauem, weißgesprekeltem Marmor unterstüzen den gemalten Platfond; der Fußboden ist auch von Marmor. Unter den vielen Zimmern sind folgende die merkwürdigsten:

Ein Speisesaal zu ebener Erde ist grün bemalet und vergoldet, hat 20 lillafarbene korinthische Wandpfeiler mit goldenen Streifen, und an den Wänden hängen 5 Bilder der vorigen Churfürsten in Lebensgröße auf Leinwand gemalt. Jedes derselben ist über 11 Schuh lang. Auf dem ersten ist Churfürst Maximilian I. zu Pferde im Harnisch; auf dem zweiten Churf. Ferdinand stehend im Churhabit; auf dem dritten Maximilian Emanuel im Harnisch zu Pferd; auf dem vierten Kaiser Karl VII. im Küras zu Pferd; auf dem fünften Maximilian III. im Harnisch zu Pferd. Die Ramen daran sind überaus niedlich Lillafarb in blaßgrün und Gold. Die Deke ist von Rink auf frischen Kalk gemalt, und stellt die Ankunft des Ulysses auf der Insel der Calypso vor.

Ein Schlafzimmer mit hellblauem Damast und vielen kunstreichen Gemälden sammt einer künstlichen Uhr mit porzellainenen Blumen und Vögeln geziert.

Das blaue Kabinet hat 12 Stücke Koblenzer Tapeten aus Frankreich von treflichem Geschmak. Jede derselben ist 20 Schuh hoch, 8 Schuh breit, und mit massiv silbernen Leisten eingefaßt. Sie stellen heidnische Gottheiten vor. Ein gewirktes Bild aus Frankreich stellt die Königin Maria Medicis vor, und hat eine Rame von Ebenholz mit massivem Silber, sehr reich eingelegt; zwei silberne Saturnusfiguren mit Weltkugeln. In einer Nische ein Ruhebett von Silberstük mit rothen und blauen Blumen. Die Kapelle hat eine kunstreich gemalte Deke von Amigonie, und auf dem Altar ein gemaltes Marienbild von Conca.

Vor dem Vorsaal oder dem schon beschriebenen Eingang in das Hauptgebäude kommt man linker Hand zu einer sehr prächtigen Haupttreppe, welche in die obern Zimmer führt; unten sind an den Wänden 30 marmorne grau und weisse Säulen mit weissen Kapitalen, und oben 16 runde Säulen. Gleich bey dem Austritt der Treppen sind 2 weiß marmorne Sphynxe zu sehen, die Stuffen sind von rotem Marmor, 93 an der Zahl, das Geländer der Stege ist ebenfalls von rotem Marmor, der aus den vortreflichen Marmorbrüchen bey Weilheim hieher gebracht worden. Die große Anlage dieser Stiege, die Säulen, welche sie unterstüzen, alles ist von auserlesenem Geschmak. Wenn man die Treppe herauf kommt, so findet man rechter Hand zuerst in

dem Vorsaal, welcher 40 Schritte lang, und 20 Schritte breit ist, zwei sehr große Gemälde, davon eins Wiens Entsezung, und das andere die Schlacht bey Hagaz vorstellt. Die Decke hat eine Göttergeschichte von Amigonie; der Fußboden ist mit rosenfarbenen, dann grünen und blauen Marmor-Platten belegt.

Gleich daran liegt der Viktorien-Saal; die Wände sind weiß, und sehr reich mit vergoldeten Kriegs-Trophäen, 6 großen und 3 kleinen Gemälden auf Leinwand geziert, welche von dem Maler Beich gemalt sind, und folgende Begebenheiten vorstellen: Belgrads Eroberung 1688, die Eroberung von Neuhäusel 1685, die Eroberung von Gran 1685, die Belagerung von Ofen 1686, die Zerstörung der Donaubrücken bey Pest, der Uibergang der kaiserlichen Armee über den Fluß Draw bey Siklos 1687, die Belagerung von Essek 1687, die Uiberschiffung der kaiserlichen Armee über den Saufluß 1688. Uiber dem Kamin hängt eine Vorstellung der Audienz, welche Maximilian Emanuel 1688 dem türkischen Botschafter ausser dem Lager vor Belgrad ertheilte. Uiber dem großen Eingange dieses Saals sind die Bildnisse der im J. 1717 bey Eroberung der Festung Belgrad gegenwärtig gewesenen Churbaierischen Prinzen Karl Albrecht und Ferdinand. Die Deke von Amigonie stellt die Ankunft des Ulysses vor, wie ihm die Penelope mit ihrem ganzen Gefolge entgegen kommt. In den vielen daran stossenden Zimmern siehet man vortrefliche französische Tapeten, welche Schlachten, Siege und Einzüge Maximilian Emanuels vorstellen. Ein mit Aichenholz getäfeltes Zimmer hat an den Wänden 30 sehr schöne kleine Gemälde, welche Bauern-Lustbarkeiten, Familien-Stücke, ein Frauenzimmer, welches Spizen klöppelt u. a. m. vorstellen.

Die große Gallerie gegen den Garten hat 11 Fenster in einer Reihe, ist 90 Schritte lang und 14 breit; alle Einfassungen der Thüren sind mit Marmor belegt, und haben bronz vergoldete Verzierungen. Die Decke ist unvergleichlich gemalt und vergoldet. Es hängen daran 5 kristallne Kronleuchter herab. An den Wänden hiengen sonst lauter Meisterstücke von Gemälden, die Maximilian Emanuel mit großen Kosten angeschaft hatte, die aber alle nach München in die neue Bilder-Gallerie gekommen sind. Die Wände sind daher leer, und nur über den 2 marmornen Kaminen sind 2 große Trumeaux zu sehen, dann 11 Tische von sehr schönem grauen weißgestreiftem Marmor. Auf neun derselben stehen verschiedene auserlesene Stücke von Elfenbein, die ein Bauer verfertiget haben soll. Es sind folgende Gegenstände: Isaaks Aufopferung; ein Bauer und eine Bäurin bey einem Feuerheerd sizend, Simson, der einem Löwen den Rachen aufreißt; Kains Brudermord; eine Zigeunerfamilie; der Raub der Proserpine; ein Bachusfest; ein Zigeuner mit einem Kind auf dem Rücken.

Ein Parade-Schlafzimmer, wo die Wände mit 10 Stüken Drapd'or und Gold, und 10 Stücke mit rotem Sammet sehr reich mit Gold besezt, statt der Tapeten überzogen sind. Das Baldachin-Bette ist auch zur Helfte von hellblauen Goldstücken, und die andere Helfte ebenfalls von rotem Sammet sehr reich mit Gold be-

besezt. Uibrigens ist das Zimmer weiß lakirt, und sehr reich vergoldet, auch mit 3 großen Spiegeln versehen. An der Seite des Bettes ist ein Marienbild von Raphael, ein wahres Meisterstück. Der Kaiserin Amalia Schlafzimmer hat Tapeten von gelbem Silberstoff, 2 große Trumeaux, und ein gewebtes Christusbild mit der Dornenkrone von Laton, einem französischen Maler verfertigt. Der Rahmen ist von Ebenholz und massivem Silber.

Im sogenannten Holländschen Kabinet, welches mit Aichenholz getäfelt, und mit 59 ausgesuchten kleinen Gemälden von Holl- und Niederländischen Malern behangen ist, sind besonders folgende Stücke sehenswürdig: eine in Sammet gekleidete Frau so natürlich, daß man darüber erstaunen muß, von Franz Mieris; zwei Blumenstücke von van Huysum, jedes hat 2000 fl. gekostet; ein betrunkener Bauer, sehr natürlich, von Franz Mieris; eine Feuersbrunst von Brill; ein Fruchtstück mit Pfirschen, und blau und weissen Trauben, so treffend und so schön der Natur nachgeahmt, daß man sich darüber billig verwundern muß. Ausser diesen sind noch mehrere andere Gemälde darinn, und darunter ein großes, welches den Einzug Christi in Jerusalem vorstellt; ein anderes grosses von der Bataille auf dem weissen Berge bey Prag, welche im J. 1620 vorgefallen. Auf einem großen Gemälde ist Churfürst Maximilian III bey einer Drechselbank sizend vorgestellt, hinter ihm steht der Graf von Salern.

In einem Pavillon des Schlosses ist auch ein großer Familiensaal, allwo an den Wänden 39 Familien-Portraits der Churbaiernschen und Pfälzischen Familie zu sehen sind, worunter ein fünf Ellen hohes und 6 Ellen breites ist, welches die Ankunft des Churfürsten Maximilian Emanuel aus den Niderlanden bey dem Schlosse Schleißheim vorstellet. Der Churfürst ist in Harnisch und sammetnem Mantel, hält mit der linken Hand seine Gemalin, welche ein goldgestiktes Kleid, mit silbernen Blumen, Brillianten und großen Perlen besezt, hat, ein Mohr trägt ihr die Schleppe. Der Churprinz Karl Albrecht in goldgestikter Kleidung, kommt seinem Herrn Vater entgegen, und küßt ihm die Hand. Drei andere Prinzen und eine Prinzessin erweisen dem Churfürsten gleichfalls ihren kindlichen Respekt, so wie die in Menge dabei dabei stehenden Ministers und andre Kavaliers. Bey dem Churfürsten stehet Merkur, und bei dem Churprinzen die Pallas; unweit davon liegt der Parnaß mit einem Tempel, und weiterhin das Lustschloß Schleißheim im Prospekt. In den übrigen Zimmern erblikt man die kostbarsten französischen, chinesischen und indianischen Tapeten, herrliche Gemälde, und darunter besonders viele Portraits von kaiserlich- königlich- und churfürstlichen Personen, kostbare Porzellain-Vasen und Urnen.

Der Garten hinter dem Schlosse ist 1300 Schritte lang, das Parterre nach dem neuesten französischen Geschmak angelegt, mit 10 vergoldeten Gruppen, 20 Vasen, 5 Fontainen und 1 Cascade von rotem Marmor am Ende desselben gezieret. An den Seiten sind noch Fontainen zu Wasser-Alleen angelegt, auch Kastanien-Alleen. Zu Ende des Parterres, wo die Cascade ist, fängt sich ein

900

900 Schritte langer, sehr schöner Kanal an, welcher bis Lustheim, einem am Ende des Garten liegenden kleinen Lustschlosse, gehet. In den weitläufigen Bosqueten dieses Garten befinden sich 4 Fontainen.

Dieses Schleißheim verschaffet aber in seiner großen Pracht nicht nur Vergnügen, sondern auch Nuzen, Gewerbe und Gewinn. Denn es ist dabey noch eine schöne und wichtige Schwaig oder Schweizerei von 180 Schweizerkühen, wo recht gute Käse, das Stük zu 50 Pfunden, gemacht werden. Der Käs gibt an Güte dem Schweizer- und Holländerkäs nichts nach. Unweit Schleißheim im Walde ist eine Schaafzucht von 500 türkischen Schaafen, und nicht fern davon eine Fasanerie. Hier ist auch seit 1718 ein Franziskanerkloster, worinn 16 Mönche sind. Die Kleinodien sind von hier in die Gallerie nach München übersezt worden. Der Innhalt der zur hiesigen churfürstlichen Schwaig gehörigen Gründe beträgt mit Einschluß der St. Georgenschwaig oder Milbertshofen 11,317 1/2 Juchart, 5600 Ruthen und 8 Quadratschuhe. Das Erdreich ist Kies oder Flußsand, welcher durch die Länge der Zeit einen halben Schuh tief röthlich geworden, und auf den Gründen, welche seit mehr als 100 Jahren bebauet werden, einen halben Schuh tief mit einer schwärzlichten Erde bedekt ist. Seit Kurzem ist eine große Veränderung und Verbesserung in Rüksicht auf den Feldbau vorgenommen worden. So wurde ein großer mit schlechtem Holz und alten Stöcken bewachsener Plaz umgerissen, und dadurch ein über 225 Tagwerk haltender Neubruch gewonnen, der, besonders in Sommerfrüchten, reiche Ernde trägt. Es werden fast alle Gattungen Früchte, Klee, Grundbirn, Kohl (Kraut) u. a. gebaut. Im J. 1790 erhielt man 14 Schäffel, 5 Mezen Reps; zum Oehlschlagen ist eine eigene Mühle vorhanden. Zum Vieh sind zwey sehr große und schöne Ställe da. Man hält gegenwärtig (mit Einschluß des Viehes in der St. Georgenschwaig) bey 450 Stük Rindvieh, 50 Pferde und über 2000 Schaafe. Wegen der Mastung des Viehes ward ein Bräuhaus hier errichtet. Hopfenbau und Bienenzucht sind ebenfalls nicht unbeträchtlich. Im J. 1789 wurde auch eine Baumschule (welche 5 bis 6 Juchart hält) angelegt, worinn man schon im J. 1792 67,000 Bäume und nüzliche Gesträuche gezogen hatte. Herzog Wilhelm V, der die Schwaig Schleißheim an sich brachte, hatte einen großen Hang zu Einsidelcien. Er baute hier 7 Klausen, welche noch stehen, und war gesinnet, dem Augustiner-Einsiedler-Orden ein kleines Kloster hieher zu bauen, an dessen Stelle nun die Franziskaner ein wohlbestelltes Hospitium haben. Seit die Kanäle gereiniget, geöffnet und fliessend gemacht, die Sümpfe und Lachen ausgetroknet sind, so streicht hier gesunde Luft. Unter den vielen stundenlangen Kanälen ist auch der Schwabingerbach.

Schlicht, in der Schlicht, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wasserburg.

Schliecht, Schlicht, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Schliera Schlierach, Flüßchen in Ober-

Ober-Baiern, in der Herrschaft Hohen-Waldek. Es ist eigentlich das Abzugwasser des Schlliersees, und nur klein, schwillt aber, wie man schon an seinem Bette sehen kann, in der Regenzeit zu einem wütenden Strom an. Man kann diesen Ausfluß des Sees bis Westenhofen mit Nachen befahren. Die Menge der Perlenmuscheln darinn ist so groß, daß sie allenthalben den Boden bedecken, und oft mehrere Schichten hoch über einander liegen. Am Ufer dieses Wassers streichen Steinkohlenflöze, welche zwischen 1/2 und 3 Schuh mächtig sind.

Schlliersee, See in Ober-Baiern, in der Grafschaft Hohen-Waldek, welcher in den alten Urkunden auch Schlirseo u. Lacus Sylurnus heißt. Er ist weder groß, noch sehr tief. Auf seinem Grunde liegen ganze Schichten Perlmuscheln über einander. Der Ausfluß des Sees ist die Schlierach. Er hat starke Zuflüsse von mehreren kleinen und großen Bächen, und nährt eine Menge Schaalthiere, und auch ziemlich viele Fische. Mitten im See liegt eine Insel, worauf man Ruinen von einem Gebäude findet, die fast ganz unter dem Gebüsche versteckt sind. Am besten hat sich noch der Keller erhalten, der unter demselben angebracht war. Man erzählt eine Geschichte oder Romanze, die diesen Ruinen, die weiter nichts Merkwürdiges haben, einigen Werth geben sollen. Einer der Grafen von Maxelrain (dieses nun ausgestorbene Geschlecht erhielt die Güter des erloschenen Stammes von Hohen-Waldek) hatte Verdacht oder Gewißheit, daß seine Gemalin mit dem Kammerdiener in einem genauern Verständnisse lebte, als daß es ihm lieb seyn konnte. Die Zose oder Kammerjungfer ließ sich als Unterhändlerin zwischen den beiden Verliebten gebrauchen. Der erzürnte Ehemann ließ als ein ächter Rittersmann die drey Schuldigen auf diese Insel bringen; die Gemalin ward an die eine Ecke dieses Gebäudes geschmiedet, an die andere der Kammerdiener; die Zose ward gezwungen, ihren Dienst fortzusetzen; sie ward an die Mitte des Gebäudes fest gemacht, aber an einer langen Kette, um aus dem Keller die nothwendigen Bedürfnisse für die beyden Unglüklichen und für sich herauf zu holen, und sie ihnen zubringen zu können. Der Dichter, welcher diese Romanze ausführen wollte, würde die Klagen der unglücklichen Gräfin in Sulvinas Elegie (Werke der kaledon. Bard. I. 199) völlig ausgearbeitet finden.

Im J. 1509 ertheilte Herzog Wolfgang als Vormünder, dem Hanns Zwikof, Bürger von München, die Freiheit, im Schlierseewinkel auf Eisenerze zu graben, welche sich nachmals auch etwas gold und silberhaltig erwiesen haben müßen, weil Konrad Leitner vier Jahre darauf von Wilhelm IV zu Landshut den freien Verkauf dieser Metalle auf ein Jahr lang bewirkt hatte. Wie weit aber die Alten in diesen ihren Unternehmungen vorgerükt, und warum ihre Werke wieder aufläßig geworden sind, ist unbekannt.

Schliersee das ehemalige Kollegiatstift im Ort Schliersee hat schon Herzog Albert der Vierte um das Jahr 1490 eingezogen, der die päbstliche Erlaubniß begehrte und erhielt, in der Frauenpfarrkirche zu München ein Chorstift aufzurichten, und dazu die damaligen Stifter Illmünster und Schliersee zu verwenden.

Schlips, Dorf in Ober-Baiern, im

im Bißtum Freysingen, Rentamt München u. Pfleggericht Krantsberg.

Schlögelsmühl, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Schlogenhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Schlott, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch.

Schlottenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen.

Schlupfing, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrschaft Wald, im Bißtum Salzburg und Rentamt Burghausen.

Schmallnohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Schmauping, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrschaft Burkrain, gehört dem Hochstift und Bißtum Freysingen.

Schmazenhausen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Schmellenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hollnberg; ist gerichtisch.

Schmellenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichstädt, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; gehört dem Hochstift Aichstädt und zur Hofmarch Thonhausen.

Schmelzhausen, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schmelzmühl, Einöde in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch.

Schmettershof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Waldek.

Schmicha, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg.

Schmichendorf, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut u. Pfleggericht Landau.

Schmidgaden, zwo Einöden dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Eine ist im Pfleggericht Tennesberg, die andere im Pfleggericht Freudenberg, und beide sind gerichtisch.

Schmidgatten, Schmidgaden, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch.

Schmidhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Schmidheim, zwo Einöden dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Die eine ist im Pfleggericht Hohenfels und gerichtisch; die andere im Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Schmidmühlen, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Schmidstatt, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Schmidtgarten, ein sogenanntes Bierwirthshaus, zunächst der Stadt München, ausser dem Neuhauser-Thor, an der Landsberger Straße.

Schmidtmühlen, churfürstl. Marktflecken im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg u. Landrichteramt Burglengenfeld im Nordgau, an dem Zusammenfluß der Lauterach und Vils; über beide sind Brüken gebaut. Die Landstraße nach Amberg geht auch hiedurch Es wird hier viel Hopfen gebaut, welcher dem böhmischen an Güte wenig oder gar nichts nachgibt. Joseph

Fels-

Felsner erbaute hier 1755 ein großes Gebäude, u er richtete darin eine Tabakdosenfabrik, wovon sich viele Leute ernären. Eben dieser Felsner erbaute auch ausserhalb dem Markt ein großes, schönes u. sehr artig meublirtes Gebäude, u. besizt hier noch eine Ziegelhütte. Die von Vischbach besizen hier ein schönes Schlößchen, wobei sich eine Getraide- u. Papiermühle, nebst einem Eisenhammer u. schöne Feldgüter befinden. Noch ein anders Schlößchen mit Feldgütern allhier gehört dem Reichsstift Niedermünster zu Regensburg. Den hiesigen Pfarrer ernennt die Landesherrschaft. Albert, der 38te Abt zu St. Emmeram, welcher i. J. 1348 das Prädikat eines Fürsten erhielt, wurde hier geboren. Schmidtmühlen, Aettenkhofer nennt es Sundmühlen, kam durch den pavischen Vertrag an Baiern, u. durch den Köllner Ausspruch an Pfalzneuburg. Im J. 1703 (nach andern 1704) soll in der hiesigen Gegend ein blutiges Treffen, wobei Churfürst Maximilian gewesen, und der Markgraf von Anspach das Leben einbüßte, vorgefallen seyn.

Schmiehen, Schmichen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schmierdorf, Schnirdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Landau.

Schmierhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldeck; ist gerichtisch.

Schmittenstein, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schnabelweis, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Stadt am Hof.

Schnableren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen u. Pfleggericht Trosburg.

Schnaichart, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schnaitbach, Schnelttebach, Schnaltenbach, Schneidenbach, churfürstlicher Marktflecken in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg, zwischen Pilsheim und Neuburg vor dem Wald. Der Ort ist mit einer Mauer umgeben, und hat 7 Höfe, 100 Häuser und 454 Seelen.

Schnaitbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Schnaiting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Schnaitsee, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Schnaittach, Schneitach, churfürstlicher Marktflecken in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg. In diesem ansehnlichen Ort wohnen viele Juden. Nahe dabey ist die Bergfestung Rotenberg. Hier sind 139 Häuser, 1074 Seelen, und die Feldmarkung begreift 9 Höfe.

Schnackamühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hollnberg; ist gerichtisch.

Schnackendorf, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch.

Schnakenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Neuhauß.

Schnallno, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Schnappen, Berg in Ober-Baiern, an

an dem Gebirgszug, in der Gegend von Tegernsee gegen Reichenhall zu. Hier wurden im Jahr 1700 schöne Markasiten erbrochen.

Schneeberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört zum Theil von Karg und zur Hofmarch Winklarn. Vor Zeiten war hier ein Eisenhammer, der aber in eine gute Papiermühle umgeändert worden ist.

Der Schneeberg ist einer der grösten Berge am Fichtelgebirge, und sein Gipfel gehört unter die höchsten Punkte von Deutschland. Er erstreckt sich von der Obern Pfalz weit ins Baireutische hinein, wo die Eger aus ihm entspringt. Auf seinem Gipfel ligen eine Menge Granitblöcke über einander.

Schneemühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg; ist gerichtisch.

Schnegelhauß, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; ist gerichtisch.

Schneidbergstich, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg, eine Stunde von Steingaden. Es zeigen sich hier Steinkolen, aber von keiner besondern Mächtigkeit.

Schneiding, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen. Der Schneidinger Wald ist von großem Umfang.

Schnellmannskreit, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München u. Pfleggericht Aicha.

Schniederslohe, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldeck; gehört von Lindenfels und zur Hofmarch Reislas.

Schnufenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Aichstädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Herrn Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Schnurn, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schoben, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Hohen-Schwangau.

Schoberek, Berg in Nieder-Baiern, in der Gegend der sogenannten Lam, im Gericht Közting. Mit dem Anfang des 16ten Jahrhunderts wurde an diesem Berg ein starker Bergbau getrieben.

Schöfelding, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München u. Pfleggericht Landsberg.

Schöfen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernstein.

Schöfftlach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Schöfreuter, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Schöllhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; ist gerichtisch.

Schöllnach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Schölnkeim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Schölnstein, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Schömersdorf, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; gehört zur Hofmarch Pfreimdt, und ist gerichtisch und vermischt.

Schönaich, Hofmarch in Nieder-Bai-

Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Schönau, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Schönau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit.

Schönau, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Herold, und hat 5 21/32 Höfe, 18 Häuser u. 106 Seelen.

Schönau, Dorf und Gnodschaft im Stift Berchtoldsgaden.

Schönau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Viechtach.

Schönau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt. München u. Pfleggericht Schwaben.

Schönau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Bernstein.

Schönbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Schönberg, churfürstlicher Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernstein, zwischen Regenstauf und Donaustauf, an einem Berge gleichen Namens. Der Berg ist ein Granitberg, welcher hier nebst dem Glimmer auch lauchgrüne Hornblende in sein Gemenge aufnimmt. An einigen Stellen mangelt der Glimmer ganz, und die Hornblende erscheint in ziemlich großen Parthien von der Größe einer welschen Nuß und darüber vom Feldspat und Quarz umgeben. Eben dieses Gemenge aber geht, wenn es feinkörniger wird, in ein fasrichtes Gewebe über, das jeder Mineralog so gut, als die sächsische Gebirgsart, Gneis nennen würde, wenn nur nicht statt des Glimmers die Hornblendelagen vorhanden wären.

Schönberg, Hofmarch in Nieder-Baiern, in der Reichsherrschaft Donaustauf; gehört dem Hochstift Regensburg.

Schönberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut u. Pfleggericht Neumarkt.

Schönberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Schönberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Schönberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oettingen.

Schönberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Schönberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schönbichel, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Schönbrunn, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

Schönbrunn, hofmarchischer Ort und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau, etwa 3 Stunden von München, und eine halbe von Mariabrunn. Die vielen und geräumigen Zimmer des Schlosses sind durchaus mit abwechselnden bunten neuen Tapeten heutigen Geschmaks sehr schön meublirt, und der dabei befindliche Garten ist kürzlich zu einem so genannten englischen Garten umgeschaffen worden. In der Gruft der Kirche liegt der berühmte Kanzler, Freiherr von Schmid begraben, wie die Aufschrift des Grabsteins bezeugt: Casparus liber Baro de Schmid, ab Haslach et Pirn-

Pirnbach etc. Sereniss. Ducis et Electoris Bavariæ etc. Ferdinandi Mariæ supremus intimi Consilii Cancellarius, feudorum Præpositus et Præfectus in Aibling: In suo Castro belle fontano die 8. Septbr. 1693 mortuus, et sepultus in Ecclesia ejusdem Hofmarchiæ: Ætatis suæ 71 annorum.

Schönbrunn, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg Rentamt und Gericht Amberg.

Schönbühl, Schönpichel, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Schönburg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Schöndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schöndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingelfing.

Schönefeld, Schönenfeld, Nieder-Schönefeld, Bernhardiner Frauenkloster in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain, nahe bey der leztern Stadt, in einer ebenen und schönen Gegend, bey dem Einfluß der Acha in die Donau. Die Entstehung hat es dem Grafen Berchtold II. von Graispach und seiner Gemalin Adelhaid, einer gebornen königlich-cyprischen Prinzessin zu danken. Es stand anfänglich zu Burkheim, aber bald darauf im J. 1241 ist es hieher versezt, und Schönefeld oder Nieder-Schönefeld genennet worden. In den alten deutschen Kriegen wurde es verbrannt und geschleift, aber 1659 von der Churfürstin Adelheid wieder schön hergestellt, und mit einer schönen Kirche und Kapelle gezieret, welche die heilige Crucifix-Kapelle heißt, wegen eines solchen darinn befindlichen Bildes, wovon albere Leute glauben und erzälen, daß ihm die Haare am Haupt noch immer wachsen. Wie lang müßen diese Haare seyn! Judith, Truchseßin von Graisbach war die zweite Priorin dieses Klosters; (anfänglich waren noch keine Aebtissinnen.) Das Kloster hat übrigens noch das Recht, die Pfarrei Burkheim zu ersezen.

Schöneggard, grosser Plaz in Ober-Baiern, am Chiemsee, welcher mit Einrechnung der darauf befindlichen Moose und Filze 4 bis 5000 Tagwerke in sich begreift, und vielen Ortschaften zur Viehwaide dient. Nach einer allgemeinen Sage soll diese Schöneggard von einem Edelmann oder Grafen, Namens Braunschweig, durch ein Testament den Einwohnern in den 7 Gerichten Marquartstein, Traunstein, Kling, Rosenheim, Aibling, Hohen-Aschau, und Wildenwarth geschenkt und vermacht worden seyn. Dieser Edelmann soll zu Eggendorf gewohnt haben, und sehr reich gewesen seyn. Die Sage erzält auch noch folgende Legende: Dieser Graf hatte nur einen einigen Sohn, und einen armen Bruder, der ausser Baiern ansäßig war. Er hofte, zu seiner Zeit alles Vermögen seines reichen Bruders zu bekommen; dieser Hofnung aber stand der Sohn des reichen Bruders im Weg. Der arme Kavalier schrieb einst seinem Bruder, er möchte ihm doch seinen Sohn auf einige Zeit zuschicken. Es geschah; der Sohn kam voller Freuden zu diesem seinem Vetter, welcher ihn aber umbringen, und im

Oel

Oel sieden ließ, auch seine Gebeine zum Zeichen des Todes dem reichen Bruder überschikte, worauf dieser vor Bestürzung und Kummer gar nimmer hier bleiben wollte. Er verschenkte in dieser Absicht sein ganzes Vermögen an die armen Einwohner der Gegend, und zog hinweg. Und so kam die Schöneggard an diese Ortschaften. Für ihn werden noch jezt zu Eggendorf und Gstaudach, in der Pfarre Grassau jährlich zu gewissen Zeiten Gottesdienste gehalten, und Brodallmosen ausgetheilt. Diese Schöneggard wird, weil der Chiemsee auf der Feldwieser Seite immer kleiner wird, fast alle Jahre größer. Man siehet darauf Tag und Nacht waidendes Vieh, welches den Einwohnern ein ansehnlicher Vortheil ist; denn den ganzen Sommer hindurch bis in den spaten Herbst kostet dieses Vieh in Ansehung des Futters fast gar nichts. Dieses Vieh wadet auch in den See hinein, so weit es thunlich ist, nimmt die gute Seegräserey heraus, als Prins- Sach-rang- Rohr- und Kazenzagel-Kraut, welche ungemein nahrhaft sind, und faißt machen. Hie und da wächset auch allerhand Gebüsche auf diesem Plaz.

Schönek, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Viechtach.

Schönering, Schönnerting, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Schönfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsassen und zur Hofmarch Wißau.

Schönfiecht, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Falkenberg.

Schönfuß, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Rothhaft und zur Hofmarch Weissenstein.

Schöngras, Dorf in der Obern Pfalz im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggerich Bruk; ist gerichtisch.

Schönhald, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Wißau.

Schönheim, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; ist gerichtisch.

Schönhofen, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Schönhofen, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Laber, im Nordgau, an der Laber, worüber hier eine Brücke gebaut ist; gehört den von Klingenspergschen Erben, und als Fillal zur Pfarrei Rittendorf. Hier befindet sich ein von der im Jahr 1507 zwischen Baiern und dem Herzogtum Neuburg vorgenommenen Gränizmarkung und Theilung bestimmter Gränizstein; und was jenseits der Laber ligt, ist baierisch.

Schönhofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schönkirch, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schönleiten, Schönleuten, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha. In dem sogenannten Schönleutner-Graben in der Gegend um den Ammersee, ist eine kostbare Schleu-

se zum Holztriften. Ihre Beschreibung s. Bachelbach.

Schönlind, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch. Das Dorf Schönlind im Pfleggericht Waldsassen gehört dem Stift Waldsassen.

Schönmosen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Schönmühl, Einöde in der Landgrafschaft Leuchtenberg: ist gerichtisch.

Schönnach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Schönrahg, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schönreit, Dorf und Hofmarch in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Mosern und von Duri.

Schönsee, kleine Stadt in der Obern-Pfalz, in der gefürsteten Grafschaft Sternstein; ist von dem oberpfälzischen Amt Neuburg umgeben, und gehört von Karg. Sie hat 160 Häuser, 843 Seelen, und zur Feldmarkung gehören 9 Höfe. Hier ist ein ansehnlicher Flachsbau, welcher zu allerley Gattungen von Leinwand, auch zu Zwirn verarbeitet, und vieles davon in- und ausser Land verkauft wird. Ein Eisenhammer befindet sich auch hier.

Schönstätt, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Schönstein, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Schönswendt, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schönthal, Eremitenkloster Augustiner-Ordens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez zwischen Rez und Waldmünchen. Diesem Kloster gehört das Dorf und die Hofmarch Schönthal, welche 6 7/16 Höfe, 43 Häuser und 283 Seelen hat.

Schönthann, zwey Dörfer dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Das eine im Pfleggericht Murach ist gerichtisch, das andere im Pfleggericht Tirschenreit gehört dem Stift Waldsassen und zur Hofmarch Falkenberg.

Schöpsedorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Schöfferer, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen.

Schollerlohe, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Nothhaft und zur Hofmarch Poppenreit.

Schonga, Schongau, kleine Stadt in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg und Rentamt München. Hier ist ein Pflegamt. Sie liegt an der schwäbischen Gränze zwischen Landsberg und Steingaden am westlichen Ufer des Lechs auf einer Anhöhe 8 Stunden von Landsberg. Hier verglich sich im J. 1005 Kaiser Heinrich II mit seinem Bruder Bruno. Auch Herzog Christoph von Baiern legte in dieser Stadt, ehe er seinen Kriegszug in das gelobte Land begann, sein Testament zur Verwahrung nieder. Die hiesige Frauenkirche und die St. Annenkapelle sind hübsche Gebäude. Das Schloß wird von dem Pfleger bewohnt. Zwischen Landsberg und Füßen ist über die hiesige Brücke der einzige Uebergang über den Lech. Daß hier das alte Esco gestanden seye, ist ungegründet. Wegen Erbauung einer

einer Brücke machten die Schongauer und Peittinger im J. 1435 einen Vertrag, der also lautet: Item alle die in der Grafschaft zu Peittigo gesessen sind, die sullend von Alter den Steg über den Lech machen. — Item es schikten die von Nwerenberg und die von Augstburk zu dem Alten von Freyberg, daß man ein Bruckh machet über den Lech und die Ammer, so wollten sy die untere Straß farn, und wollten die Weg austhun. Da schikt der Alt von Freyberg nach dem von Rayttenpuech, nach dem von Staingaden, und nach dem von Peittigo. — Da sprach der von Staingaden, er wollt daran nichts helfen, er hiet selber ein Pruckh u. s. w. Zuvor war nur ein Steg an der Stelle, wo jezt die Brücke ist, den jederzeit die Peittinger in solchem Stande erhalten mußten, daß man darüber gehen und reiten konnte, wie in dem nemlichen Vertrage zu lesen ist. Die Stadt ist übrigens nicht so alt als das Dorf Altstadt, das ehmals auch Schongau hieß, und seit der Erbauung dieser Stadt Altstadt heißt s. Altstadt. Hier ist eine Salzniederlage. Das alte Schloß hat nebst der Stadt den Herzogen in Schwaben aus dem Hause Hohenstauffen zugehört, und soll im J. 1266 an Herzog Ludwig in Baiern von dem schwäbischen Herzog Konradin durch Kauf gekommen seyn. Es ist zu Schongau ein kleines, aber niedlich gebautes Karmelitenkloster, u. die Bibliothek ist nach dem Verhältniß der Einkünfte sehr ansehnlich.

Schoppach, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsassen; gehört dem Stift Waldsassen.

Schorn, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Schornreit, Dorf in der Obern-Pfalz, im Landgericht Waldek, unweit der Nab und dem Dorf Fridenfels. In der Gegend findet sich gemeiner Jaspis in einem Lager, und auch Bandjaspis.

Schosariz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg u. Landgericht Auerbach; gehört dem Kloster Weißenohe und zur Hofmarch Weißenohe.

Schottenbüchel, s. Mehlmeisel.

Schräzenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirschberg und zur Hofmarch Ebnat.

Schranbach, Flüßchen im Stift Berchtoldsgaden.

Schreierslhof, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Schreinbach, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schrobenhausen, Stadt in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg und Rentamt München an der Paar. Hier ist ein Pflegamt. In der Vorstadt ist ein Franziskanerkloster mit einer Kirche, und ausser dieser noch eine zu St. Salvator. In der Stadt aber befindet sich die schöne Haupt- und Pfarrkirche zu St. Jakob. Das Schrobenhauser Moos begreift in der grösten Länge 8, in der Breite 4 Stunden, und über 60,000 baierische Jucharte, und also bey 4 Quadratmeilen in sich.

Schrombach, Berg und Wald in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz jenseits der Isar; gehört unter die tölzischen Universalgemeinberge.

Schrot, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Auerbach.

Schroling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Schrott, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Schrozhofen, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg, Landrichteramt Burglengenfeld und Pflegamt Laber; gehört Bachner von Eggensdorf, und ist nach Hohenfels eingepfarrt.

Schürndorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch.

Schüzenwinkel, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

Schüzing, **Schizing**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oettingen an der Alz. Hier stand anfänglich das Kloster Raitenhaslach.

Schuldersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schussenreiden, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Helfenberg; ist gerichtisch.

Schutter, Flüßchen in Ober-Baiern, fließt durch Ingolstadt, und bey dieser Stadt in die Donau.

Schwabbruk, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Schwabdiessen, s. Ober- und Unter-Diessen. Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg. Auf einem Berg unweit dem westlichen Ufer des Lechs führt ein altes Schloß samt 2 Dörfern den nemlichen Namen, welches, da es unfehlbar zum Lechrain gehört, nicht unbillig für das alte Damasia gehalten wird, und das den Licatiern zu einem Raubschloß diente, von den Römern aber zerstört ward.

Schwaben, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Schwaben, Marktflecken und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen und Rentamt München. Hier ist ein Pflegamt. Er liegt 5 Stunden von München an der Sempt, zwischen vielen zur churfürstlichen Hoffischerei gehörigen Weihern. J. J. 1650 ließ hier Maria Anna, Churfürsten Maximilians Gemalin, ein hübsches Schloß erbauen. Auch zu der damals neu erbauten Pfarrkirche trug diese Churfürstin vieles bey. Eine Stunde von hier liegt das churfürstliche Sommerpalais Gelting. Das Pfleggericht ist dem Ritterordem des H. Georgs beygelegt. Hier wäre es vor einigen Jahren wegen einer Komödie (wovon die muntern Baiern große Liebhaber sind,) beinahe zu einem bürgerlichen Krieg, zu Mord und Tod gekommen. Der Pfleger hat das Theater in seiner Verwarung, welches man ehedem zu den Passionsstücken gebrauchte; die Bürger wollten eine Komödie spielen; der Pfleger wollte ihnen das Theater nicht lassen; die Bürger namen es demungeachtet, und richteten es auf; der Pfleger bestellte Leute, die es wieder einreissen sollten, und bot zugleich die Bauern seines Gerichts auf, als wenn es einen Streifzug gegen eine Räuberbande geben sollte. Die Bauern erstaunten, da sie bey ihrer Erscheinung hörten, daß sie blos die

die Demolition des Theaters decken sollten. Die Bürger liefen nach Hauß, luden ihre Gewehre, und waren fest entschlossen, die Gewalt des Pflegers wieder mit Gewalt abzutreiben; ihre Weiber und Töchter steckten die Säcke voll Salz und Pfeffer, das sie den feindseligen Bauern zu Rettung ihrer Männer und Liebhaber in die Augen werfen wollten. Allein es kam nicht so weit. Beede Theile söhnten sich aus, und tranken wacker zusammen den Friedensschluß.

Schwabenbach, Kaltenbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Dachau.

Schwabenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; ist gerichtisch.

Schwabenmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört von Velderbusch und zur Hofmarch Pertolzhofen.

Schwabering, Schwäberen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Schwabhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, liegt 9 Stunden von Augsburg, und 5 von München an der Poststraße. Hier ist eine Poststation. Die Gegend ist bergigt, der Aker kiesigt, aber gut zum Fruchtbau.

Schwabhausen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau, hat 28 Häuser, und ist eins von den 8 Gebieten dieses Landgerichts. Es ligt an der Poststraße von Augsburg nach München, und hat ein Posthauß, woran man die Aufschrift lieset: Hier gab am 2. May 1782 der heiligste Vater Pius VI seinem Durchleuchtigsten Begleiter Karl Theodor, seinem getreuesten Bischofen Ludwig Joseph, und einer Volksmenge von vielen Tausenden den päbstlichen Segen, zu wessen ewigen Gedächtniß diesen Stein sezen lassen Joseph Guggenberger, der Zeit Posthalter und Innhaber dieses Gasthauses in Schwabhausen. Stehe still Wandrer und denke! !

Schwabing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Neuhausen, hat 46 Häuser, und liegt nahe bey München. Die hiesige Kirche ist ein Filial von Sendling. Die Einwohner handeln sehr stark mit Milch nach München, und mit gemästeten Kühen, welche sie von den baierischen und tirolischen Gebirgen herbringen. Hier befinden sich einige sehr artige Schlösser und Gärten, welche sehenswürdig sind. Der Hr. Reichsgraf Johann Theodor von Waldkirch hält auf seinem Hof sehr schönes Mastvieh, und der Hr. von Stubenrauch eine gute Bienenzucht. Das Schloß, welches gegenwärtig die Fr. Gräfin Preising von Moos besitzet, wurde unter Churfürst Maximilian Emanuel von dessen geheimen Kabinetssekretär, dem berühmten Wilhelm nach niederländischem Geschmack erbauet und meublirt. Unter die schönsten Zierden dieses Dorfs aber gehören hauptsächlich zween Gärten, deren einer (nebst dem kleinen Schlößchen Biderstein) dem Baron von Stengel, der andere einm Hrn. von Geiser gehört. Sie sind mit inn- und ausländischen Bäumen und Stauden, Blumen und Fruchtbäumen der edelsten Art bepflanzt. Der Schwabingerbach kommt von München hieher nach

Schleißheim. Zwischen Schwabing und Freymann ist eine sehr weite Ebene, und man erblickt da noch Spuren des Lagers, das hier im J. 1701. die churbaiernsche Armee hielt, welche nachher 1704 den 13 August in der berühmten Schlacht bey Höchstädt nebst dem Kern der französischen Truppen verunglückt worden ist. Der Ort ist uralt, und älter als München. Von München bis hieher ist eine sehr anmuthige Allee von abwechselnden Pappel- und Birnbäumen; und die Münchner stellen häufige Spazierfahrten hieher an. Hier ist auch ein Lazareth oder Leprosenhaus, hauptsächlich für unheilbare Kranke.

Schabingerbach, lauft von der Isar durch München nach Schwabing und Freimann, wo er sich in drei Aeste theilet, deren einer der Eisbach genannt, der Isar zueilet, der andere nach Garching und ebenfalls in die Isar fließt, der dritte aber erst nordwärts in einer geraden Linie sich fort ziehet, gegen Ismaning und Lustheim, das er völlig umschließt, sich wendet, und von da in zween Aesten nach Schleißheim lauft, und sich in die dortigen Kanäle ergießt. Er wird von München an mit Flößen und Nachen befahren. Er heißt auch der melancholische Bach, weil seine unaufhörlichen weitläufigen Krümmungen den Weg verlängern, er auch häufig aus seinem nicht genug ausgehohlten Bette tritt, Erdreich hinwegnimmt, Sümpfe und Lachen verursacht u. s. w.

Schwabstätten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Altmannstein.

Schwäbelweis, Dorf in Niederbaiern, in der Reichsherrschaft Donaustauf, an der Donau, nicht weit von Regensburg; gehört dem Hochstift Regensburg.

Schwäbing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Landgericht Dachau. Wegen seiner Nähe bey der Stadt München ist es ein Spazier- und Lustort der Münchner.

Schwänzel, Einöde in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nieden; ist gerichtisch.

Schwärz, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; ist gerichtisch.

Schwärzbach, Flüßchen im Erzstift Salzburg.

Schwärzenbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz.

Schwarzenberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Schwarzenberg, Berg in der Obern-Pfalz, im Herzogtum Neuburg.

Schwärzenberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schwärzendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Schwaig, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Neustadt, an der Augsburger Landstrasse, anderthalb Stunden von Neustadt in einer ebenen Gegend. Es sind hier 43 Häuser, 30 Obstgärten und 9 Brunnen, 5 ganze 2/16 und 1/32 Höfe, wovon schon seit 1665 vier ganze samt der Gerichtsbarkeit zur Hofmarch Münchsmünster, und seit 1774 1/4 zur Hofmarch Walkerstein gehören. Die immediatgerichtischen Höfe bestehen aus 15 Gütern, und 48 walzenden Stücken. Das Dorf besizt auch gegen 16 Tagwerke an Holzungen, und

über

über 500 Tagwerke an Gemeindewiesen, fast lauter Moos, bewachsen mit Menteln, Erlen und Birken. Die übrigen Wiesen sind einmädig, und liefern hinlängliche Fütterung. In dem zum Theil sandigten Boden wird Waizen, Korn, Haber, Gerste, Erdäpfel, Rüben, Erbsen, Linsen, Hanf und Flachs, auch etwa 3 Zentner Hopfen gebaut. Den Zehnten bezieht der Pfarrer zu Münchsmünster. Es befinden sich hier 4 Dorfsführer, 1 Hebamme, 1 Korbmacher, 1 Krämer, 1 Maurer, 1 Mezger, 1 Müller, 1 Schmid, 1 Schuster, 6 Tagwerker, 2 Weber, 2 Wirthe, 1 Zimmermann, 1 Hüter, 1 Eisscheider, 1 Bettelwache, 30 Rossen, 40 Schub-Ochsen, 150 Stük Rindvieh, 60 Schaafe, 15 Zuchtschweine, 10 Gänse und 30 Bienenkörbe. Die Einwohner (deren Anzahl 226 ist) haben in Ansehung des Holzes das Forstrecht im Neustädter Bogen in dem Forst Dürnbuch, und auch das Waidrecht in eben diesem Bogen. Die Kinder werden in die Schule nach Münchsmünster geschikt, wovon Schwaig ein Filial ist. In der Nähe dieses Dorfs gegen Geisenfeld im Holze befindet sich die kleine Kapelle des in der Gegend bekannten heiligen Bauers. Er lebte vor 200 Jahren, war ein reicher gottseliger Landmann, verkaufte seinen Hof bey Vohburg, lebte einsam in einer Hütte, und that den Armen viel Gutes. Endlich ward er von boshaften Leuten geplündert und aufgeknüpft, unter dem Verdacht des Selbstmords unter den Vohburger Galgen begraben, nachgehends aber, als die Wahrheit an den Tag gekommen, zu Vohburg in der Kirche beigesezt.

Schwaig, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München u. Pfleggericht Ingolstadt.

Schwaig, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Schwaig, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Schwaigen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Schwaighausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner beholzen sich aus dem Neustädter Bogen im Forst Dürnbuch.

Schwaighausen, Schwalchhausen, Dorf in der Obern-Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg. Der von diesem Ort sogenannte Schwaighauser Forst ist von großem Umfang.

Schwaighof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Helfenberg. Eine andere Einöde dieses Namens gehört zum Kastenamt Amberg: und beyde sind gerichtisch.

Schwal, Flüßchen in der Pfalz Neuburg.

Schwalbenberg, Einöde in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggerigt Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Schwanalkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Winzer.

Schwanareit, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Schwand, drei Dörfer und eine Einöde dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Das erste im Landgericht ist gerichtisch, das zweite

te im Landgericht Waldek ebenfalls, und das dritte im Pfleggericht Murach gehört von Karg und zur Hofmarch Reichenstein; die Einode ist im Pfleggericht Grafenwörth und gerichtisch.

Schwandorf, churbaiernsche Stadt im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg, im Nordgau, in einer angenehmen Gegend an der Nabbe, worüber hier eine Brücke gebaut ist. Die Landstraße nach Böhmen und der Obern-Pfalz gehet hier durch. Es ist hier ein Pflegamt, und eine Haupt- und Gränzmaut. Die Pfarrkirche ist ein grußes und schönes Gebäude. Den Pfarrer sezt das Domkapitel zu Regensburg, welcher dieses Hochstifts Kastner ist. Das hiesige Hospital haben drei Bürger und Brüder von hier, Namens Vogler, gestiftet; Pfalzgraf Philipp Wilhelm trug auch dazu bey. Die Einkünfte bestehen in Gilten, Zehnten, Weihern, Holzwachs und Feldgütern. Es ist auch eine Kirche mit einem Beneficiaten dabey, welcher von den Spitalbeamten gesezt wird. Das Kapuzinerkloster in der Vorstadt samt der dabey befindlichen Kirche wurde 1685 aus verschiedenen Allmosen, besonders auch der von Spirinkschen Familie erbaut. Den Plaz dazu schenkten die Bürger. Schwandorf hieß sonst Schwenk- und Schwaikdorf, und war 1271 noch ein Dorf, das in noch ältern Zeiten ein Filial von Wakersdorf war. Bey zunehmender Bevölkerung wurde daraus ein Markt, wie aus dem zwischen Herzog Ruprecht und Rudolph, dann den Söhnen des Pfalzgrafen und Herzogs in Baiern, und zwischen dem Kaiser Ludwig und dessen Söhnen, Ludwig Markgrafen zu Brandenburg, und Stephan Pfalzgrafen und Herzog in Baiern im J. 1329 errichteten Theilbrief erhellet. Durch eben diese Theilung kam es an Baiern, und 1505 an das Herzogtum Neuburg. Kasimir Rels, eines armen Nagelschmids Sohn von hier, welcher Pfarrer und Dechant in Donauwörth, nachgehends Generalvikar und Weihbischof geworden, stiftete hier eine Frühmesse, und drei Stipendien für seine nächsten Anverwandten aus Schwandorf. Er hatte noch zween Brüder, wovon einer Reichsprälat zu Kaisersheim, und der andere Prälat zum heil. Kreuz in Donauwörth war. 1622 wurde die Stadt durch den aus Neuburg hieher gesandten Pater Seibold wieder zum katholischen Glauben gebracht. 1641 ist sie von den Schweden eingenommen worden. Etwa eine halbe Stunde von hier ist eine Einsiedeley samt einem Kirchlein. Den Eremiten ernennet die Herrschaft Fronberg.

Schwandt, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schwanensee, **Schwannsee**, See in Ober-Baiern, in der Herrschaft Hohen Schwangau, bei dem churfürstlichen Schloß dieses Namens. Aus dem Salbingsee sintert das Wasser nordwestwärts durch den Schloßberg, und bildet hinter demselben diesen See, der gegen Norden keine andere Gränze, als einen Morast hat, der ehedem noch viel größer war; s. Rohrach.

Schwanenzech, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schwanga, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Hohen-Schwangau.

Schwangau, s. Hohenschwangau.

Schwantheim, Dorf in Niederbaiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Schwanzhof, Ort in Nieder-

Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Schwarza, kleiner Fluß, welcher in dem Pfleggericht Waldmünchen an der böhmischen Grenze entspringt, in der obern Pfalz an der Stadt Neuburg vor dem Wald vorbey fließt, bey Schwarzhofen das Flüßchen Murach aufnimmt, und sich in die Naab ergießt.

Schwarzach, kleiner Fluß, wird in die vordere und hintere Schwarzach eingetheilt. Die vordere bricht in der obern Pfalz unterhalb der Stadt Neumarkt aus dem Mosweiher hervor, nimmt ihren Lauf durch einen Theil von Nieder-Baiern, durch die Herrschaft Breiteneck an der Stadt Freienstadt vorbey, betritt bey dem Nürnbergschen Ort Rasch das Anspachische Oberamt Burgthan, bey St. Wolfgang das Oberamt Schwabach, und verliert sich unterhalb des Orts Neuses unfern der Stadt Schwabach in dem Rednizfluß. Die hintere Schwarzach entstehet an der Grenze des Oberamts Burgthan bey dem Ort Dillenburg, ziehet sich in diesem Oberamt eine kurze Strecke hin, begibt sich nach Baiern, von dar in das Stift Eichstädt, und ergießet sich bey Künting in den Altmühlfluß.

Schwarzach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Schwarzach, churfürstliches Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg und Rentamt Straubingen, am Bach dieses Namens. Hier ist ein churfürstliches Gericht, welches im Umfang des Gerichts Mitterfels liegt.

Schwarzach, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg. Hier ist ein Benediktiner-Missionshaus, worinn sich 4 Geistliche befinden. Dieses Missionshaus ist von den Klöstern der Konföderation gestiftet. Der Superior ist mit seinen 3 Geistlichen dem Rektor der Universität Salzburg, welcher das Haus gehört, untergeordnet, und die 3 übrigen Geistlichen sind aus verschiedenen Klöstern von der Konföderation. Sie haben vom Rosenkranzfeste an bis auf das Fest des heil. Benedikts einen gewissen Bezirk des Gebirges als Missionäre oder Katecheten von Haus zu Haus zu bereisen.

Schwarzach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch. Im Pfleggericht Murach ist auch ein Dorf dieses Namens, welches von Karg u. zur Hofmarch Reichenstein gehört. In dem erstern Dorf befindet sich ein guter Waffenhammer.

Schwarzbach, zwey Flüßchen dieses Namens in Ober-Baiern, eins in der Herrschaft Hohen-Aschau, und das andere im Gericht Reichenhall; auch ist ein Schwarzbach in Nieder-Baiern, in der Herrschaft Zwisel. Dieses leztere Flüßchen führt Zinnsand mit sich, welcher hauptsächlich zwischen dem hohen Gebirge bey Bodenmais gesammelt wird. Gereinigt und gewaschen besteht er aus den feinsten hell- und dunkelrothen Zinngranaten. Die Erde, woraus dieselben gewaschen werden, soll etwas goldhaltig seyn. Ein Bach und eine Gegend in Ober-Baiern, in der Herrschaft Hohen-Schwangau, führen ebenfalls den Namen Schwarzbach, welchen er vermuthlich von der Farbe der daselbst sich befindlichen Gebirgsmasse erhalten hat. Denn schwarzer mit Kalkspatadern durchflossener Marmor oder dichter Kalkstein findet

sich

sich hier nicht nur häufig in Geschieben, sondern auch in ganzen Felsenmassen anstehend.

Schwarzbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Reichenhall. Diß ist der erste baierische Grenzort gegen Salzburg, und ligt an dem Flüßchen Schwarzbach nicht weit von dem hohen Staufen. Hier befindet sich eine baierische Gränzmauth.

Schwarzberg, Berg im Erzstift Salzburg, unweit der Stadt Salzburg, dem Untersberg gegenüber. Die Höhe des Berges steigt allmählich in sanften sich über einander erhebenden Hügeln empor, und auf allen diesen Absäzen befinden sich schöne Alpen, Wiesen und Felder mit grünenden oder reifenden Saaten, Bäume, Waldungen, Hütten u. dgl.

Schwarzberg, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch.

Schwarzenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schwarzenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek; ist gerichtisch.

Schwarzenbach, Flüßchen im Erzstift Salzburg, fließt an einem Berg und Wald, der sich an den Stein Drischwill und an den Dürrenberg hinziehet. Der Ort Schwarzenbach im Pinzgau gehört in das Gericht Mittersill.

Schwarzenbach, Flüßchen in Ober-Baiern, welches im Landgericht Tölz von Westen gegen Osten in die Isar fließt.

Schwarzenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen.

Schwarzenbach, Berg und Wald in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz, gehört seit 1715 zur Hofmark Hohenburg. An diesem Berg ist ein Gipssteinbruch, den derzeit ein Bauer bearbeitet, und in Ermanglung einer Gipsmühle ungemalen verkauft.

Schwarzenbacher Loch, Berg im Stift Berchtoldsgaden.

Schwarzenberg, **Schwarzberg**, großer Berg in der Obern Pfalz nicht weit von Kullmain und der Stadt Kemnat. Er ist ein Zweig des Fichtelbergs, und lieferte vormals verschiedene Mineralien. Man trift hier noch etliche Schachtbingen, und das Mundloch eines eingegangenen Stollen an, aus dem die hervorkommenden Wasser sehr vielen okergelben eisenschüßigen Schlamm herausführen. Auf der Halde findet man noch einzelne Stücke vom derben spätigen Eisenstein, etwas in Quarz eingesprengten Kupfer, und Schwefelkies, und auch mit unter braunen Eisenstein. So viel man aus des Mathias Steinbergers, Goldschmieds zu Nürnberg, und des Chemisten Karls vorhandenen Probierregistern von 1597 bis 1603 sihet, welche von eben diesen Erzarten Meldung thun, so wurde hier schon gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts gebauet. Es waren vornemlich zwey Gruben, St. Johann und Gottesgab, vorhanden, deren Einnahmen, wie die vorhandene Rechnung von 1605 zeiget, vorzüglich in dem Verkauf des Eisensteins bestanden, und worüber damals ein eigener Verweser, Namens Wolfgang Maier, angestellet war. Vermuthlich hat der 30jährige Krieg diesem Werk wie mehrern andern ein Ende gemacht.

Unter dem bergbaulustigen Fürsten Maximilian Emanuel kam die

Erhe-

Erhebung dieser Grubengebäude von neuem in Vorschlag, und ein im Jahr 1696 durch den Freyherrn von Wämpel erstatteter Bericht lautet wörtlich also: „Es zeiget sich an dem sogenannten Schwarzenberg nächst Kemnat ein sehr edles Kupfererz, dessen der Zentner neben zwey Loth Silber 10 bis 12 Pfund, und theils gar bey 24 Pfund Kupfer in der kleinen Probe gegeben, wie es dann nicht weniger in dem Fichtelberg selbsten auf edlere Mineralien verschiedene gute Anzeigen; und daß bisher daran nichts aufgebracht worden, allein daran erwunden hat, daß man sich der Orten principaliter auf dasselbige Eisenwerk verlegt, auch niemalen einige rechte Bergverständige, so der Sachen aus dem Fundament erfahren, und Profession machen, darüber geführt u. s. f." Er macht hierauf den Vorschlag, daß man eine Gewerkschaft errichten, und diese hofnungsvollen Gebäude wieder erheben sollte. Es geschah; allein die Höchstädter Schlacht stellte den neuen Bau gleichfalls wieder ein.

Auf diesem Berge hat man eine unvergleichliche Aussicht in die prachtvolle Gegend um Kemnat.

Schwarzenberg, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Schottenkloster in Regensburg. s. Altenkreit.

Schwarzenberg, Dorf in Niederbaiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Schwarzenburg, churfürstliches Schloß und Pfleggericht in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Retz.

Schwarzenek, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Schwarzenek, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Moßburg, und hat 3 13/32 Höfe, 26 Häuser und 138 Seelen. Vorzeiten war hier ein Eisenhammer, der aber in eine prächtige Spiegelschleife umgeschaffen worden ist.

Schwarzenfeld, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Schwarzenfeld, churfürstlicher Marktflecken in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg an der Schwarza. In eben diesem Pfleggericht ist auch das Dorf, Schloß und Hofmarch Schwarzenfeld, so von Wildenau gehört, und 9 5/8 Höfe, 75 Häuser und 523 Seelen hat. Das uralte Hammerwerk zu Schwarzenfeld an der Nab erzeugt gegen 600 Zentner ausgeschmidetes Eisen.

Schwarzenhausen, Dorf in Oberbaiern, im Bißtum Augsburg, und Rentamt München, zwischen dem Stift Habach und Murnau, in einer fruchtbaren Gegend, wo vieles Getraide und guter Flachs gebaut wird.

Schwarzenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neuburg.

Schwarzenreit, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek; gehört von Hirschberg. s. Ebnat.

Schwarzering, Dorf in Niederbaiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Schwarzhofen, churfürstlicher Marktflecken in der Obern Pfalz, im

im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg an der Schwarza, welche hier die Murach aufnimmt. Hier ist auch ein Dominikanerkloster. Im Pfleggericht Helfenberg ist auch die gerichtische Einödе Schwarzhofen. Der Marktflecken hat 87 Häuser, 525 Seelen, und die Feldmarkung besteht aus 9 Höfen. Es ist hier ein ansehnlicher Flachsbau, welcher nicht nur zu verschiedenen Leinwandarten, sondern auch vorzüglich zu Zwirn verarbeitet, und vieles davon nach Holland verkauft wird.

Schwarzloser, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Marquartstein.

Schwarzort, Berg im Hochstift Berchtoldsgaden.

Schwarz Regen, Fluß in Nieder-Baiern, im Gericht Viechtach. s. Regen.

Schwarzsee, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Schwarzwald, Wald in Ober-Baiern, im Pflegamt Tölz.

Schwebel, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Donaustauf.

Schwebelweis, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Donaustauf.

Schweibach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Schweibach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Schweig an der Leuten, Hofmarchischer Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Schweighofer-Bad, liegt in Ober-Baiern, im Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen, nicht weit vom Kloster Tegernsee. Es ist zwar keine eigentliche Einrichtung für Badgäste vorhanden, wird aber doch als ein vortrefliches Gesundwasser gebraucht. Es ist nur in eine Art von Brunnenkasten gesammelt, der nicht tiefer ist, als daß ein Mensch von mittelmäßiger Leibesgröße darinn stehen, und noch mit den Schultern ausser dem Wasser seyn kann. Es hat auf dem sumpfigen Boden, wo es sich befindet, einen geringen Zufluß. Schon in einiger Entfernung bemerkt man seinen Geruch, der wie jener vom abgebrannten Schießpulver, das ist, ein geschwächter Schwefellebergeruch, ist. Es ist überhaupt ein Schwefelwasser.

Schwein, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Schweinbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Schweinberg, Dorf im Hochstift und Bißtum Passau.

Schweinersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Schweinespaint, **Schweinespeunt**, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landrichteramt Graisbach; gehört von Hak, und als Filial nach Marrheim. Die alten Besitzer, Herren von Schweinisbuendo waren Erbschenken bey den Grafen von Graisbach und Lechs-Gmünd.

Schweinkofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Schwein-

Schweinmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen und Hofmarch Neuhauß.

Schweinnab, Flüßchen in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg.

Schweinstein, sogenannte Berggegend am Fischbekerberg in Ober-Baiern, im Gericht Aibling.

Schweisserreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch.

Schweitenkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Schweizerei, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Meichsner und zur Hofmarch Neusath.

Schwemmersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tenesberg.

Schwemmersreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Schwenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dekendorf.

Schwendt, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhoffen; gehört dem Malthe ser Orden und zur Hofmarch Kastel. Im Pfleggericht Rieden ist die gerichtische Einöde Schwendt.

Schwenenbach, Pfarrdorf von 216 Seelen, im Pfalzneuburgschen, bey Höchstädt.

Schwenningen, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Höchstädt, 2 Stunden von Dillingen. Auf die hiesige Pfarrei hat der Innhaber der Hofmarch, welcher der Zeit der Herr von Gillardi ist, das Patronatrecht. Die von Müller besassen sie lang. Der Ort hat 536 Seelen. Hier ist ein bischöflich augsburgischer Zehendhof.

Schwerteranger, sogenannte bergigte Gegend in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Landgericht Waldek, unweit Fichtelberg. Man vermuthet hier nicht ohne Grund Erzgänge. Schon der Chemist Karl führt in seinem Probierregister mehrere Stuffen an, welche er silberhältig gefunden hatte.

Schwiftingen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Ausburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Schwilach, Schwillach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Fillalkirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Schwindach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Schwindau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag. Ein Freiherr von Frauenberg schenkte um das Jahr 1484 seine eigenthümliche Herrschaft Schwindau samt allen Gerechtsamen dem heiligen Wolfgang, (s. Burgholzen) und wies der daselbst schon erbauten Kirche auf ewig 300 Gulden Rheinisch an, wovon das Wachs und andere Nothwendigkeiten angeschaft werden konnten.

Schwindbach, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Dingelfing.

Schwindek, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rent-

Rentamt Landshut und Pflegge-richt Neumarkt.

Schwindkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pflegge-richt Haag.

Schwurbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirschberg und zur Hofmarch Ebnat.

Sebarn, Seebarn, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch. Hier ist ein Eisenhammer, wozu der benöthigte Eisenstein von Amberg geholt wird.

Sechering, Söchering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, zwischen Habach und Schwarzenhausen.

Sechesant, Ort in der Pfalz-Neuburg.

Sechtenau, Söchtenau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling, ist eigentlich ein Vikariat der Pfarrei Prutting, wird aber der Zeit durch einen Weltpriester versehen.

Sedenfelden, Hofmach in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Gericht Aibling.

See, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg. Die Hofmarch Herrnried gehört als Filial zur hiesigen Pfarrei.

Seebach, Flüßchen in Ober-Baiern, fließt unweit München an Aschheim vorbey.

Seebach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Seebäm, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Seebruk, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Trosburg, am Ausfluß des Chiemsees, welcher Ausfluß die Alz heißt. Hier ist eine Kirche, 1 Wirthshaus, 10 Bauernhäuser und 4 baumburgsche Alzfischer. Seebruk gehört nach Frauenchiemsee. Man lieset in einem alten Schriftsteller: Tradidit per licentiam in pago Chiemingoe in loco, qui dicitur P o n t e n a. Jenes Pontena ist warscheinlich dieses Dorf, das im Chiemgau, gerad vor der Brücke über die Alze liegt.

Seebruk, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Seefeld, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Seefeld, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim. Hier ist ein großer See, der Seefeldersee genannt.

Seehalm, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Seehaus, Hofmarch und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Mörmosen.

Seehaus, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg. Bey dem Schloß Seehaus ist ein großer fischreicher Weiher.

Seehausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, am Staffelsee. In der hiesigen Kirche stellt ein Altarblatt das Abendmal Christi vor; das Gemälde ist etwa 26 Schuh hoch, und von dem geschikten Maler Xaver Strobl verfertigt. Diese Pfarrkirche stand vormals auf de Insel mitten auf dem Staffelsee, wel-

welches für die hiesige Gemeinde keine geringe Beschwerlichkeit war, die aber jezt gehoben ist, seit dem sie mitten im Dorfe steht. So seltsam es übrigens scheinen mußte, die Pfarrkirche von der Gemeinde durch einen, oft ungestümmen und wütenden, See getrennt zu sehen, so wenig nimmt es den Wunder, der die Ursache aus der Geschichte weiß. Es stand nemlich auf der Insel des Staffelsees ehedem ein Benediktinerkloster, das im achten Jahrhundert errichtet ward, und Seehausen war erst eine Folge des Klosters. Nachdem jenes von den Hunnen zerstört worden war, baute man die Kirche aus ihren Ruinen wieder auf, weil es leichter war, ein zerstörtes Gebäude wieder herzustellen, als ein ganz neues aufzuführen, das endlich in der Folge gleichwol geschah. Die Pfarrkirche wurde anfänglich vom Kloster versehen, nach dessen Zerstörung die Bischöfe von Augsburg Weltpriester dahin sezten; im fünfzehenten Jahrhundert kam sie an das Kloster Ettal, welches sie jezt durch einen Vikarius aus dem weltlichen Klerus verwaltet.

Seeheim Seeham, Dorf im Erzstift Salzburg; gehört zum Passauer Kirchsprengel.

Seeholzen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Seekirchen, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg, 3 Stunden von der Stadt Salzburg, am Wallersee. Der Ort hat seine Entstehung dem H. Rupert zu danken, welcher ungefähr im J. 5?5 in diese Gegend kam, und an dem See eine kleine Kirche zu Ehren des H. Peters nebst einer Einsidelei erbaute. Die Kirche wurde nachher vergrößert, und samt dem am See erbauten Markt Seekirchen genennet. Es ist hier ein Kollegiatstift, worinn das salzburgsche Domkapitel eine Kanonie besezt. Das Kollegiatstift hat 7 Chorherren und einen Dechant.

Seemannshausen, Augustinerkloster in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingelfing. Seinen Namen und Ursprung hat es von Semann, einem baiernschen Edelmann, und gewesenen Chorbischof zu Regensburg im J. 1260 erhalten. Das dabey sich befindliche Dorf gleichen Namens hat Hofmarktsgerechtigkeit.

Seeon, Seon, Benediktiner-Abbtei in Ober-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling, nahe am Chiemsee. Man hält einen Pfalzgrafen Aribo für den Stifter dieses Klosters, welcher es schon im Jahr 994 gestiftet habe. Sonst aber gibt man auch die alten Grafen von Diessen und Andechs als die Stifter desselben an. Im Jahr 1247 kam das Kloster unter baiernschen Schuz.

Seeseiten, Seeoleuten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, eine Stunde von Bernried, am Würmsee.

Seeshaupt, Seeshaupten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim. Der Seeshaupter Mühlbach, welcher aus den Pfüzen bey Iffeldorf entspringt, ergießt sich am Würmsee in den Würmfluß. Das Dorf liegt südwestwärts am Ufer und äussersten Ort des Würmsees, und hat eine Kirche. Um Seeshaupten ist ein grosser Morast oder Moos.

Seestätten, Dorf in Nieder-Baiern, im

im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Vilshofen, am rechten Ufer der Donau.

Seestahl, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Seethal, Dorf in Ober-Baiern am Chiemsee.

Seewalchen, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Segensberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Seibelsdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Seibersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Seibersdorf, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Julpach.

Seiberstätten, ehemals Siverstat, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, am rechten Ufer des Lechflusses.

Seibertshof, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch und vermischt.

Seibolsdorf, Seibelsdorf, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg, an der baiernschen Gränze; gehört den von Högelschen Erben. Den hiesigen Pfarrer ernennt die Hofmarchsherrschaft.

Seiboldsried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; ist gerichtisch.

Seibolten, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg.

Seiboltsdorf, Seibolstorf, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Seidlersreit, Seidertsreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirscheureit; gehört dem Stift Waldsassen und zur Hofmarch Falkenberg.

Seifrizwörth, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Seilburg, Dorf und Schloß in Nieder-Baiern, im Rentamt Straubingen und Gericht Cham.

Seittenthal, Seidenthal, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Seking, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Seldenau, Dorf in Nieder-Baiern, in der Grafschaft Ortenburg. Die Einwohner sind protestantischer Religion.

Seligenpforten, Selingpforten, Seligpforten, Dorf und Hofmarch, auch ehemaliges Zisterziensernonnenkloster in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt, an einem kleinen See zwischen Neumarkt und Hipoltstein, nahe bey Sulzbürg und Pirbaum. Das Kloster stiftete im Jahr 1259 ein Herr von Sulzbürg; und daher hatte die Herrschaft Sulzbürg immer gewisse Freiheiten und Gerechtigkeiten darüber. Das Kloster ist schon vor den Reformationszeiten in Verfall gekommen, und fast der dritte Theil seiner Einkünfte dem Kloster Gnadenberg zugeworfen worden. Da es noch einen Rest von den Ein-

Einkünften gab, entschloß sich der Churfürst Maximilian Emanuel auf Zureden seiner Gemalin, diese Ueberbleibsel den Salesianerinnen zu überlassen, damit sie sich in Amberg ein Kloster bauen könnten. Das Klostergebäude ist zum Theil zur Wohnung für den hiesigen Beamten und Pfarrer eingerichtet worden. Die Hofmarch, welche nun ebenfalls den Salesianernonnen zu Amberg gehört, begreift 94 11/32 Höfe, 195 Häuser u. 1147 Seelen.

Seligenthal, Selingthal, in der hiesigen Volkssprache **Söldenthal**, churfürstliches Stift und Frauenkloster in Nieder-Baiern, zunächst der Stadt Landshut, jenseits der Isarbrücke, noch auf dem Burgfrieden der Stadt; ist eine Abtey Cisterzienser-Ordens. Das Kloster hat seinen eigenen Patronum immediatum und Generalvikar auch Visitator, den jedesmaligen Prälaten von Aldersbach. Es ist daher von der bischöflichen Gerichtsbarkeit befreit, und gehört in keinen Kirchsprengel. Die Stifterin war Ludomilla oder Ludmilla, eine Tochter Herzogs Fridrich in Böhmen, ihre Mutter war Elisabeth, Königs Geise des zweyten in Ungarn Tochter. Sie war zuerst des Grafen Albrecht von Bogen Gemalin, und vermählte sich nachgehends mit Herzog Ludwig dem ersten.

Sobald diese Ludomilla im Jahr 1232 nach geschehener Ermordung ihres Gemals auf der Brücke zu Kellheim in den Wittwenstand gesezt wurde, so stiftete sie noch im nemlichen Jahr dieses Kloster. Und da weder in Baiern, noch in ganz Böhmen damals ein Kloster war, das diesen Orden hatte, so berief sie dergleichen Nonnen von Trebniz aus Polen, welche denn in der uralten kleinen Afrakirche den Chor hielten. Zu nicht geringer Bestürzung dieser Frauen starb aber diese durchlauchtigste Stifterin am 5ten August 1240, zu einer Zeit, wo das Klostergebäude und die Kirche noch nicht zur Helfte zu Stande gekommen waren. Ludmilla wurde unterdessen in der gedachten Afrakirche begraben, nachgehends aber in die Gruft der jezigen Kirche übersezt, und der Bau der Klostergebäude erst im J. 1259 vollendet, und von Heinrich Bischof von Chiemsee, als damaligem Ordensgeneralen zu Zisterz, am Tag Michaelis feierlichst eingeweihet. In der Gruft der prächtigen Klosterkirche sind folgende herzogliche und fürstliche Personen beygesezt und begraben:

1 Ludmilla, Tochter Primislaus, Königs in Böhmen, starb im Jahr 1240.

2 Heinrich XIII, gebohren 1235 am 13ten Dezember, residirte zu Landshut, starb am 4ten Febr. 1290 im Schloß zu Burghausen.

3 Elisabeth, dieses Herzogs Heinrich Gemalin, Tochter Königs Bella IV in Ungarn, starb am 21ten Oktober 1271.

4 Ludwig, Herzog Heinrichs Sohn, gebohren im Schloß Trausniz 1269, starb unverehlicht im 28ten Jahr seines Alters 1297.

5 Heinrich, dessen Bruder, starb in seiner Kindheit.

6 Otto der sechste, gebohren 1261, residirte zu Landshut, ward 1305 König in Ungarn, starb in Landshut 1312.

7 Katharina, erste Gemalin dieses Otto, Tochter Kaisers Rudolph des ersten von Habsburg, vermält 1276, gestorben 1283.

8 Agnes, zweite Gemalin Königs und Herzogs Otto, Tochter Herzogs Heinrich des dritten zu Glogau, vermält 1308, gestorben 1361.

9 Stephan, zweiter Bruder dieses Otto, geboren 1271, gestorben am 10ten Dezember 1310.

10 Judith oder Jeutta, Gemalin Herzogs Stephan, Tochter Herzogs Boleslaus des dritten in Schlesien und Schweidniz, vermält 1299, gestorben am 15 September 1321.

11 Elisabeth, Schwester Herzogs Otto, gebohren 1258, starb hier als Nonne in diesem Kloster am 8 August 1314.

12 Katharina, auch eine Schwester dieses Herzogs, geboren 1267, vermält 1287 mit Fridrich dem Teut oder Tutte, Markgrafen zu Landsberg, Meissen und Lausiz, begab sich nach dem Tod ihres Gemals 1291 wieder nach Landshut, und in dieses Kloster, worinn sie in ihrer Jugend erzogen worden war.

13 Agnes, Tochter Herzog Stephans, starb als Nonne am 29ten Oktober 1315. Eine andere Agnes liegt auch hier begraben, welche eine Oberin des Klosters, und eine gebohrne Truchseß war.

14 Heinrich XVI, der jüngere, oder der Natternberger genannt, geboren 1312, residirte zu Dekendorf, vermält mit Elisabeth, Kaiser Ludwigs Tochter (welche sich nach seinem Tod mit einem Grafen Ulrich zu Wirtemberg vermälte) starb zu Dekendorf 1333.

15 Heinrich XV, der ältere, geboren 1304, residirte zu Landshut, starb 1339 am ersten September.

16 Margaretha, Herzogs Heinrich XV Gemalin, und Tochter Königs Johann in Böhmen, vermält 1322, gestorben am 10ten Julius 1341.

17 Johann der erste, Sohn dieser Margaretha, gebohren 1330, gestorben am 22ten Dezember 1340, mit diesem erlosch die niederbaiernsche Linie.

18 Otto, Churfürst zu Brandenburg, vermält mit Anna, Tochter Kaiser Karls des vierten, an den er die Mark Brandenburg im J. 1373 verkaufte. Er starb zu Wolfstein 1379.

19. Fridrich I der Landshuter, starb am 15ten Dezember 1392 oder 1393.

20. Anna, dieses Fridrichs erste Gemalin, Tochter eines Grafen zu Mauerstätten und Neuffen im Wirtembergschen, starb 1380.

21. Magdalena, dessen zweyte Gemalin, Herzog Bournabons zu Mailand Tochter, starb 1404.

22. Johann Herzog Fridrichs Bruder, der mit seinen zween Brüdern in Niederbaiern gemeinschaftlich regierte, starb 1397.

23. Katharina, seine Gemalin, und Grafen Mainhards von Gorz Tochter, starb am 21 Jun. 1391.

24. Rupert, starb am 20ten August 1415. Die Klosterchronik meldet, daß der Wappenschild dieses Herzogs an der Gegend des heil. Viktors Altars aufgerichtet, und an der Aufschrift zwischen jedem Wort ein hölzernes übersilbertes Knöpfchen, und bey der Jahrzahl die kleinere der größern vorgesezt gewesen sey, nemlich also: Nach. Christi. Geburt. XV. M. CCCC. Jahr. am. Mittwoch. *Ss.* Bernardus. Tag. starb. der. durchleucht. Hochgebohrn. Mannhaftig. Fürst. und. Herr. Rupertus. Pfalzgraf. und. Herzog. in. Baiern. dem. Gott. sey Genad.

25. Ludwig der Hökerichte, starb 1445.

26. Margaretha, dieses Herzog Ludwigs Gemalin, Churfürsten Fridrich des ersten Tochter, vermält 1438, gestorben 1465 am 20ten Julius. Die Klosterchronik meldet, daß in der Kirche ein Grabstein in der Gegend des St. Theodorsaltars errichtet gewesen sey, worauf diese Her-

Herzogin in Gestalt einer Nonne mit einem eingelegten Rosenkranz in den Händen zu sehen war, mit der Umschrift: Anno Domini M. CCCC. LXV. am Samstag vor Jakobi verschied die hochgebohrne Frau Frau Margareth Herzogin in Baiern, eine gebohrne von Branburg" (Brandenburg.)

27. **Heinrich** XV, genannt **der Reiche**, starb am 30 Jul. 1450.

28. Margaretha, seine Gemalin, Tochter Albrecht des Vierten aus Oesterreich, starb 1447.

29 N. N. eine Tochter dieses Heinrichs, Nonne zu Seligenthal. Aernbek und Adlzreiter schreiben von ihr, ohne ihren Namen zu nennen; es werden sich aber beede irren; denn diese Nonne wird ohne Zweifel die Margaretha, Herzog **Ludwigs des Reichen** gewesen seyn, die in diesem Kloster Nonne war.

30. Ludwig der Reiche ward vermält mit Amalia, Churfürsten Fridrich des zweiten Tochter in Sachsen, starb in seinem 62ten Lebensjahr am 17ten Januar 1479.

31. Georg der Reiche, gebohren 1453, gestorben am 29ten November 1503. Auf seinem Wappenschild, der bey dem St. Viktorsaltar aufgerichtet, und bey Erbauung der neuen Kirche in das Kloster gekommen war, konnte man folgende Aufschrift lesen: Anno Domini 1503 nach Christi Geburt, starb der durchlauchtig, hochgebohrn, mannhaftig und friedsame Herr Jerg Pfalzgraf bey Rhein, und Herzog in Baiern.

32. Hedwig, Herzog Georgs Gemalin, Tochter Königs Kasimir des dritten, in Polen, starb 1502.

33. Rupert Pfalzgraf, Herzogs Georgs Schwiegersohn, starb am 19ten August 1504 zu Landshut.

34. Elisabetha, Tochter Herzogs Georgs, und Gemalin des Herzogs Rupert, starb am 14ten September 1504 in Landshut.

35. Ludwig Herzog des Weisen Sohn, starb am 22ten April 1545 zu Landshut.

Der große Stein auf dem Mausoleum in der Mitte der Kirche soll seine Abbildung in Lebensgröße vorstellen. Die Chronik des Klosters meldet, daß sein Helm oder Wappenschild in der Kirche um die Gegend, wo jezt das Bildniß der Stifterin ist, errichtet gewesen, wo auf einer Tafel in einem blauen Felde mit goldenen Buchstaben zu lesen war: Unter diesem Stein ligt begraben der Durchlaucht hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Ludwig Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Nieder-Baiern, starb, da man zählt M. D. 45. den 22ten Tag Aprils, Gott sey der Seel gnädig und barmherzig.

36 Eleonora Magdalena, Tochter Wilhelm des fünften, starb am 18ten April 1579. Hiebey sagt die Klosterchronik, daß jener aufgerichtete Stein mit dem herzoglichen Hut, der vorwärts am Gitter des Mausoleums gegen den Haupt- und Choraltar aufrecht steht, folgende Aufschrift mit goldenen Buchstaben enthalten habe:

Christo Servatori
Leonoram Magdalenam fil. Infantem VI Mense IX die nat. antequam sæculi labem contraheret, reddiderunt parentes Guilielmus Bav. Dux et Renata Ducissa Lotaring. Anno Sal. M. D. LXXIX.

Statt dieser Aufschrift findet man jezt auf eben diesem Stein eine eingelassene ovalrunde marmorne Platte mit eben dieser Innschrift mit goldenen Buchstaben:

Begräbniß
der aus dem Durchlauchtigsten Kur-

hause verstorbenen allhier beigesetzten Durchlauchtigsten Personen.

R. I. P.

Im J. 1783, als auf höchsten Befehl eine neue Gruft für die in Landshut residirende durchlauchtigste Pfalzgraf-Birkenfeldische Descendenz hart an der bißher beschriebenen in dieser Klosterkirche errichtet wurde, entdekte man unter dem großen Stein oder Monument einen großen, hohen und tiefen zinnernen Sarg, wo alle vorhandenen Gebeine beisammen lagen, und mit einer großen marmornen Platte gedekt waren, worauf sehr frisch eingestemmet war:

Anno

M.DCCXXXIV.

den 26. Oktober.

Ohne Zweifel ist also dieses das Jahr, wo man die Gebeine der in dieser Klosterkirche begrabenen fürstlichen Personen sorgfältigst gesammelt hat. Denn im 30 jährigen Krieg wurden hier Gebäude und Grabstätte zerstört und zerwühlet, und die Gebeine zerstreuet. Die Klosterfrauen mußten sich dreimal nach Salzburg und Tirol flüchten.

Herzog Ludwig, Albrecht des Weisen Sohn, hat in dieser Klosterkirche den vornehmen Jahrtag gestiftet, der jährlich an St. Ludwigstag, oder den Tag nach Bartholomäi durch die Hrn. Prälaten von St. Veit zu Neumarkt an der Roth, von Mallersdorf und Weihenstephan gehalten, vorher aber von dem Prälaten von Neustift die heilige Messe gelesen wird. Bei diesen dreien Aemtern sollen die vier Hrn. Beneficiaten levitiren; deßwegen wird den 4 Prälaten nach Innhalt des Stiftungsbriefs vom J. 1455 nach gehaltenem Gottesdienst Brod und Wein in die Herberg geschikt, Hauptkläger u. a. aber werden jedesmal von der Regierung abgeordnet.

In dieser sehr prächtigen Kirche ist auch die gräflich-Preisingsche und von Kärglische Kapelle, worinn viele aus diesen beiden Familien ihre Grabstätte haben. Die erstere hat darinn eine eigene Gruft, wo auf einem weissen Marmor folgende Aufschrift zu lesen ist: Anno Domini MCCXXXIII fundata est hæc Capella XXII Novem. per nobiles Dominos de Preysing, quorum animæ requiescant in pace.

In diesem Kloster wurde im J. 1233 die erste Aebbtissin Agnes, eine gebohrne von Preising erwählt, regierte 44 Jahre, und starb 1277. Die dermalige regierende Aebbtissin, Frau Maria Idda, eine Kaufmañstochter von Wasserburg, ward 1779 erwählt. In 554 Jahren regierten 37 Aebbtissinnen.

Dieses Kloster macht eine eigene Jurisdiktion aus. Wenn man von der Stadt dahin geht, so siehet man auf der linken Seite des Klosterthors oder der Brücke, durch welche das Wasser strömt, einen weißmarmornen Stein in der Klostermauer mit der Aufschrift: „All-„hier bei diesem eingemauerten Stein „gegen den Weyer-Gesteng über, „fangt sich des churf. Klosters Se-„ligenthal uralt hergebrachte Juris-„diktion an, und geht ganz in den „Klosterhof hinein.“

Die Kirche hat drei Altäre; das Chorblatt und der Platfond sind von Zimmermann; der heilige Antonin, von des Maree; der heilige Viktor, von Geiger gemalt; hat auch eine sehr schöne Stukkaturarbeit. Ausserhalb der Kirche ist ein mit einer Mauer umgebener Todtenacker für verstorbene Klosterbediente.

Seligstatt, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Abensberg.

Selingstatt, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Haidek.

Selingau, Seelingen, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirschberg und zur Hofmarch Ebnat. Hier ist ein Eisenhammer.

Sellniz, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg, und Pfleggericht Tenncsberg; ist gerichtisch.

Selmannsgries, sogenannte Gegend in Ober-Baiern, im Ammerthal, welche ihren Namen von dem häufigen Gries hat, der sie bedeckt. Hier geht ein schwärzlichgrauer Stinkstein mit abwechselnden dunklern Streifen zu Tag aus, neben welchem sich eine schmale Lage von Brandschiefer und unweit davon ein Geschieb von dichtem Braunstein findet.

Semerskofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingelfing.

Semeskirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kellheim.

Sempt, zwey kleine Flüsse dieses Namens in Baiern; der eine in dem niederbaierischen Gericht Erding, und der andere in Ober-Baiern, im Gericht Schwaben.

Sempt, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sendling, Unter- und Mitter-Sendling, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau. Das Dorf ist viel älter, als die Stadt München, in deren Nähe es liegt, und gehörte vor diesem einem adelichen Geschlecht der Sendlinger. Auf dem Feld dieses Orts erlitten die baierischen Bauern im Jahr 1705. eine große Niederlage. Es war im spanischen Successionskrieg. Der Churfürst Maximilian Emanuel, der so unglücklich darein verwickelt worden, war damals in den Niederlanden, und ganz Baiern war von den Oesterreichern besezt und administrirt. Die Bauern wurden ziemlich hart gedrückt, und glaubten, sie müßten die schweren Kontributionen nur darum geben, damit wider ihren eigenen Landesherrn Krieg geführt werden könnte. Diß versezte die Bauern in eine kriegerische Wuth. Im Anfang des Novembers stunden zuerst im Vilsthal eine große Anzahl der Bauernsöhne und Knechte von Vilsburg bis Vilshofen auf. Ohne Waffen, ohne Ordnung und Ueberlegung rannten sie scharenweis über Berg und Thal, und schrien den fürchterlichsten Aufruhrsgesang: **Wir wollen lieber baierisch sterben, als in des Kaisers Unfug verderben!** In der Mitte des bemeldten Monats waren sie schon auf 12, und bald nachher auf 24tausend angewachsen. Sie nahmen Burghausen, Braunau, Schärding, Kellheim und andere Oerter ein, und richteten in ihrem eigenen Vaterlande, um den Feind daraus zu vertreiben, große Verwüstungen an. Einer ihrer Hauptanführer war Sebastian Georg Plinganser von Pfarrkirchen gebürtig, damals Jurist zu Ingolstadt. Im Dezember, und zwar in der Christnacht zogen von den Gebirgen und nächsten Ortschaften 4 bis 5000 Mann nach München. Darunter waren 500 Schüzen, die übrigen waren meistens nur mit Sensen, Gabeln und Prügeln bewafnet. Als der Oberst Wend, kai-

kaiserlicher Kommendant in der Stadt München, von ihrem Zug Nachricht erhalten hatte, ließ er sogleich seine Soldaten zu Pferd und zu Fuß auf die Straßen der Stadt rücken, und an den wichtigsten Pläzen Kanonen aufpflanzen. Von Anzing her marschirte der k. Generalmajor Kirchbaum mit Kavallerie, und hatte Befehl, sich der Stadt zu nähern, so bald er einen Kanonenschuß hören würde. Die Münchner Bürger wurden entwafnet und befehligt, sich innerhalb ihrer Häuser ruhig zu halten. Nun rückten die Oesterreicher aus der Stadt nach Sendling, wo die Bauern Halt machten, und von vornen von der Infanterie, von hinten aber von der Kavallerie eingeschlossen wurden. Kaum 500 Baiern entkamen, die übrigen wurden meistens zusammen gehauen. Viele hundert Verwundete schleppte man nach der Stadt, wo man sie andern zum Schrecken eine zeitlang hilflos auf der Gasse liegen ließ. Als nachher einige das Feld umritten, sahen sie bey 3000 theils ganz, theils halb todt auf der Erde liegen. Die Unglücklichen und Getödteten wurden zum Theil auf dem Sindlinger Feld, theils auf dem großen Todtenacker zu München begraben. Wegen seiner Nähe bey der Stadt München ist es ein Spazier- und Lustort der Münchner; und es ist vom Sendlinger Thor zu München bis hieher eine schöne Baumallee angelegt. Sendling wird in Unter- und Mitter - Sendling abgetheilt, in deren leztern die Wallfartskirche **Thalkirchen** steht. Der Boden ist ziemlich mager, und fast durchaus sandig.

Sendling, Sentling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Sendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen.

Sengenthal, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; ist gerichtisch.

Sengkofen Senkofen, Hofmarch in Nieder - Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Senkendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldeck; ist gerichtisch.

Senzau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Seugast, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Seullnhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch.

Seulohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; ist gerichtisch und vermischt.

Sezberg, Berg in Ober - Baiern, im Gericht Wolfratshausen.

Sibenaich, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Sibenkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Sibensee, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Sichendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; ist gerichtisch.

Sicherbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Kötzing.

Sichersling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burg-

Burghausen und Pfleggericht Trosburg.

Siechsdorf, Sigsdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein. Hier und im Eisenerz, 1 1/2 Stunden von Traunstein, sind berühmte Nagelschmiede, welche sich zu einer Gesellschaft vereinigt haben. Ihr Handel ist in Schmidetage oder in Actien getheilt. Herzog Wilhelm IV, und Ludwig sein Bruder bestätigten schon im Jahr 1525 ihre Privilegien; und diese ansehnliche Nägelfabrik, besonders von allerley Sorten Nägeln, Stab- Zangenschmied-Eisen, welche gegen 200 Menschen ernährt, erhält sich noch immer im Ruhm. Der bekannte und gelehrte Herr Johann Franz Seraph Edler von Kohlbrenner schenkte dem Ort zum Besten der Kirche und Schule ein Kapital von 6000 Gulden. In der hiesigen Wallfartskirche wird das Haupt Christi verehrt, welches in der zu Traunstein 1704 unglücklichen Brunst von dem verbrannten Crucifix unversehrt in der Asche gefunden worden ist. Hier ist der geschickte Maler Martin Kohlbrenner im Jahr 1682 geboren; sein Vater war Salzmairamts- Holz- und Triftschreiber. Nahe bey dem Dorf und der salzburgschen Gränze ligt der Kressenberg, und eine Viertelstunde davon der Sulzberg, wo ein schöner Steinbruch ist, woraus man für die nöthigen Salzgebäude zu Traunstein die Bausteine bricht. Siechsdorf wird in das obere und untere eingetheilt; beyde Dörfer aber zusammen machen nur ein einziges großes Kirchdorf aus. Bey dem Dorf oder eigentlich zu Aerzberg, welches in der Nähe liegt, ist ein Schmelzwerk.

Sieglau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernstein.

Sielenbach, Sielebach, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Sies, Süs, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Siesenbach, Süßenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld.

Siessenbach, Süßebach, Dorf in Nieder-Baiern, in der Reichsherrschaft Donaustauf; gehört dem Hochstift Regensburg.

Siezenheim, Pfarrdorf im Erzstift und Bißtum Salzburg, unweit der Stadt Salzburg, und nur eine kleine Stunde von dem Lustschloß Kleßheim. Zur hiesigen Pfarrey gehören viele Filialien; das Patronatsrecht besizt das Domkapitel.

Sifkofen. Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingelfing.

Sigars, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Schopper.

Sigel. Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Sigelfeld, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Auerburg.

Sigelfing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Sigelsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Sigenburg, churfürstlicher Marktflecken

flecken in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg an der Abens zwischen Biburg und Mainburg. Hier ist eine Brücke über die Abens, worüber die Nürnberger Landstraße geht. Herzog Wilhelm übergab im Jahr 1545 am 12ten März diese Brücke einem hiesigen Bürger dergestalten erbrechtsweise, daß er dafür der Maut zu Neustadt jährlich 2 Pfund Pfenning Gült reiche, und die Straße gegen Sigenburg und Abensberg 30 Schritte lang beschütte; dafür dürfe er sie aber nüzen, wie er wolle, und habe dabey das Recht, das benöthigte Holz aus dem Forst Dürnbuch zu holen, von 1 überfahrenden Karren 1 Pfenning, von 4 Sämrossen ebenfalls 1 Pfenning, und von den in den Dürnbuch eingeforsteten Bauern, von jedem 1 Roggen- und 1 Habergarbe Brückenzoll zu nehmen. Sigenburg zählt nebst Umelsdorf 946 Einwohner, unter denen sich auch einige Lodner befinden, welche nach Neustadt eingezünftet sind. In Ansehung des Holzes hat der Ort das Forstrecht im Forst Dürnbuch in dem davon benannten Sigenburger Bogen, und eben daselbst auch das Waiderecht. In den alten deutschen Kriegen hatte Sigenburg vieles Elend und Ungemach, auch 1669 und 1675 vieles zu leiden. Oefele schreibt: Hanns Zenner, Fürsten Albrechten Richter und Statthalter zu Neustadt rettete 1504 die von Sigenburg, als bey den Unruhen zwischen dem Pfalzgrafen Rupert und Albrechten sich etliche Beham von Landshut aus unterstanden, den Markt zu plündern, indem er in Gesellschaft des Hauptmanns von Abensberg, Löffelholzes, zehen von diesen Behams erstochen, und vier gefangen genommen. Die andern sind entronnen.

Sigenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Sigenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; ist gerichtisch. Noch ein Dorf dieses Namens im Kastenamt Neumarkt, ist ebenfalls gerichtisch.

Sigenstein, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Sigenstein, Hofmarch in Nieder-Baiern, in der Reichsherrschaft Donaustauf; gehört dem Hochstift Regensburg.

Sigenthann, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Sigersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißthtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg; ist gerichtisch.

Sigertsbronn, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sigertshofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Sigertshofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Siggenhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Kranzberg.

Sighartstein, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Sigmertshausen. **Simershausen**, Hofmarchisches Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München u. Landgericht Dachau. Die hiesige Kirche

Kirche ist seit dem Jahr 1755 von dem Mauermeister Fischer von München neu erbauet, und ihre schöne nach italienischer Bauart gestaltete Rundung und Wölbung kann nicht ohne Bewunderung betrachtet werden.

Sigriz, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört dem Kloster Michelfeld und zur Hofmarch Michelfeld.

Sikenhausen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Sikenhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sikenried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Sikertshofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwabhausen.

Siklasberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Silberanger, sogenannte Berggegend in der Obern Pfalz, bey Erbendorf, im Landgericht Waldek, welche ihren Namen von den ehemals hier zu Tage geförderten Silbererzen hat, s. Erbendorf.

Silberberg, Berg in Nieder-Baiern, im Gericht Viechtach, in der Gegend um Bodenmais. Die Alten nannten diesen Berg vielleicht deßwegen so, weil sie die darinn brechenden Kiese für Silbererze ansahen. Er ist mit einigen nackenden Felsenwänden bedekt, welche von groben eisenschüssigen Granaten strozen. Das Sonderbare dabei ist, daß sie nie tief in das Innere des Gebirges dringen, sondern meistens nur an der Oberfläche kleben, die der Verwitterung ausgesezt ist, so, daß es schwer hält, Stüke von frischem Anbruche mit Granaten zu erhalten. Vergebens würde man am Fuß dieses Berges jene derben Kiese suchen, welche auf seinem Gipfel in so mächtigen Anbrüchen anstehen. Denn schon die äussere Gestalt desselben scheint es zu verrathen, daß die obern Kies- und Steinlagen ein auf dem Granit aufgeseztes Gebirg seyn. Man kann es bald wahrnehmen, daß der untere Theil des Gebirges mit der obern Kuppe desselben keineswegs in eben derselben Richtung fortläuft, sondern eine gebrochene Linie macht, welche die Scheidung dieser beiden Gebirgsmassen deutlich bezeichnet. Von dem im Thale anlaufenden Bach steigt er gegen 530 Lachter lang nur unter einem Winkel von 4 Graden an. Auf einmal aber richtet sich das Gehänge auf, und steigt bis zum Gipfel in 340 Lachtern unter einem Winkel von 17 1/2 Grad dergestalt, daß er von diesem Punkte aus 103 Lachter Seigerteufe einbringt. Daher waren alle jene Versuche und tief eingetriebene Stollen vergebens, welche im untern Theil des Berges, oder wol gar am Fuß angebracht waren. Die oberste Kuppe, deren hervorragende zwei Felsenblöcke gewöhnlich mit dem Namen der Bischofskappe belegt werden, scheint also ein etwas später entstandenes Gebirg zu seyn. Schwer wird es aber ein Mineralog bestimmen können, wie er die Masse desselben taufen soll. Quarz, Feldspat, Glimmer und andere damit verwandte Fossilien, welche sich über, in der Mitte und unter den Kieslagern finden, sind

so unordentlich unter einander geworfen, daß man kaum Worte findet, die eigentliche Beschaffenheit dieser Gebirgsmasse auszudrücken. Man kann da Stuffen finden, welche vermög ihrer Bestandtheile und Struktur wahrer Granit sind, andere, die einen vollkommenen Gneis bilden, und wieder andere, welche man ohne weiteres Glimmerschifer nennen könnte. Alle diese Körper kommen aber nur parthienweise mit grössern einzelnen Stüken und Lagen von Quarz, Feldspat und Glimmer, oft selbst mit Kies untermengt, in der nemlichen Gebirgsmasse so in einander verbunden vor, daß eins in das andere überzugehen scheint. Nur der mit reichem Eisenoker durchdrungene Quarz, welcher hier einen sonderbaren sehr strengflüßigen Eisenstein bildet, hält sich mehr an die Decke und Oberfläche der Kuppe, welche vermuthlich durch die lange ununterbrochene Einwirkung der Sonnenstralen, die immer auf dem kahlen Ausgehenden derselben lagen, die Schwefeltheile entzündeten und in die Luft jagten, in so einen blasigen und schlackenhaften eisenschüssigen Körper (Eisenbrand) umgestaltet worden ist.

Der Feldspat, welcher so, wie bey seinem Grundgebirge den Hauptbestandtheil des Gemenges ausmacht, hat eine verschiedene, doch meistens grünliche Farbe, und würde, wenn er nicht auf seinen häufigen Klüften mit Eisenoker durchzogen wäre, herrliche Kabinetsstücke liefern. Am gewöhnlichsten ist er blaß olivengrün; auf der Grube Gottesgabe aber trift man auch apfelgrünen, und auf dem Gieshübel blaulichgrauen, welcher sich zum Theil auch ins Grünlichte zieht, und ziemlich durchscheinend ist, an. Der Kies ist darinn oft sehr fein eingesprengt. Der Quarz kommt grau, rauchgrau, schmuzig weingelb, und in den obern Lagen auf dem Gieshübel selbst, obschon sehr selten, etwas dunkel violblau, mit graulich schwarzem Glimmer gemengt, und von körnig abgesonderten Stücken vor.

Der Glimmer bricht in diesem Lager gleichfalls unter den mannigfaltigsten Abänderungen; z. B. schwarzer, kleinkörnig und großblättricher, welchem nichts, als der starke Glanz mangelt, um ihn dem Rußischen an die Seite zu sezen.

Ausser diesen Fossilien kommt auf der Grube Gottes-Gabe noch wirklicher blaß apfelgrüner Talk, obschon in sehr kleinen Parthien, vor; und auf dem Johannesstollen findet man erhärteten lauchgrünen.

Die Kieslager sind bald mehr, bald minder mächtig. Am Gieshübel stehen sie gegen 3 1/2 Lachter in die Höhe, und bey 2 1/2 in der Breite an. Auf der Gottesgabe, welches Gebäude ostwärts eingetrieben ist, standen sie vor Zeiten nicht minder mächtig. Auf dem Johannesstollen, der gegen die alte St. Barbara oder weite Zeche fortgeführt wird, erstrekt sich des Kieslagers Mächtigkeit nur auf etliche Schuhe, und auf noch weniger vor dem Orte in dem neuen Johannesstollen.

Die Erze, welche aus diesen Gruben kommen, sind Kiese von verschiedenen Arten und Abänderungen. Die gröste Menge macht ein lichter speisegelber aus, in welchem gemeiniglich sehr viele Quarzkörner eingesprengt, und manchmal viele kleine Hölungen und Löcherchen vorhanden sind. Er ist also des Wallerius harter Kies. (Pyrites sulphureus rudis, lapide duro mixtus.) Seltner ist der von

einer

einer höhern speisegelben Farbe. Hierauf folgt der schöne magnetische Eisenkies, welcher vorzüglich gern auf der Grube Gottesgabe bricht; und endlich, obschon höchst selten, ein messinggelber Kupferkies.

In den beiden ersten, besonders am Gieshübel, kommt manchmal eine besondere Art schwarze Blende häufig eingesprengt vor. Sie wird von den Bergleuten Eisenblende genennet, und scheint diesen Namen wol zu verdienen; denn sie löset sich nicht nur gern im Scheidwasser auf, sondern wird auch in ganz kleinen Theilen von dem Magnete gezogen. Neben dieser Blende erhält man auch bisweilen einen dem Schwefelkies beygemengten Bleiglanz.

Derb ist zwar die gemeinste Gestalt des hiesigen Kieses; er kommt aber doch sehr oft in kleine und auch zimlich große Würfel kristallisirt vor, welche sowol lose, als in ganzen Drusen, vorzüglich auf dem Johannesstollen, brechen. Zwischen diesen Würfeln sizen sehr oft kleine schwärzlichbraune Kristalle, wie Drusenhäutchen, fest, welche die Gestalt einer sechsseitigen Säule haben. Die kleinern derselben sind durchgehends hohl, die größern aber mit einer blasigen Masse von der nemlichen Farbe ausgefüllt. Wahrscheinlich bestehen diese Kristalle aus Kieselerde, welche mit braunem Eisenoker innigst verbunden sind. In der Grube Gieshübel kommt auch auf stark durchscheinenden blaulichen Feldspat einiges Kupfergrün vor, und kleine Quarzkristalle sind nicht selten, welche öfters rauchgrau und selbst etwas nelkenbraun gefärbt sind.

Diese Berkwerke sind schon sehr alt. Im Jahr 1436 wurde ein gewieser Schultheiß zu Regensburg, Leonhard Grafenreiter, mit einer Gesellschaft von den Herzogen Johann und Sigmund mit der Fundgrube, des Allmächtigen Gottes-Gabe genannt, wahrscheinlich zum erstenmal auf diese Kieslager belehnt. Die Kiese selbst mußten damals für nichts geringer, als für gold- und silberhaltige Erze angesehen worden seyn. Dieses verrathen nicht nur der dem Silberberg geschöpfte Name, sondern auch alle jene Versuche, welche so oft auf edle Metalle daselbst gemacht, und wieder aufgegeben worden sind. Mit dem Anfang des 16ten Jahrhunderts wurden diese Gegenden noch immer mehr besucht.

Die vielen auf edlere Metalle gemachten aber fehlgeschlagenen Versuche brachten endlich den Herzog Wilhelm dahin, eine Vitriolhütte anzulegen, um den zu Tage geförderten Kies anders zu benützen; allein der Erfolg entsprach den Erwartungen nicht. Im Jahr 1587 ließ Wilhelm V die hiesigen Gruben untersuchen; und da man damals auf der St. Barbara Grube unter dem Kiese einige mit einbrechende Bleiglänze antraf, so schloß man, daß edle Metalle vorhanden, und verschwiegen worden wären. Dieses gab abermal zu mißlungenen Versuchen Anlaß, die Kiese nebst dem Vitriol wenigstens auch auf Schwefel und Alaun zu nüzen, und das darinn enthaltene wenige Kupfer durch Zusaz von Eisen aus der Vitriollauge zu scheiden. Doch gab man die Hofnung auf edlere Metalle noch nicht auf. Im Jahr 1717 brachen wirklich auf der St. Barbara Grube einige Kiese, welche nach der gemachten kleinen Probe von dem damaligen Münzwardein Angermaier, welcher selbst Mitgewerke war,

war, 6 Loth 3 Quentchen fein Gold, und 2 Loth 1 Quentchen 2 Deniers fein Silber hielten. Die Versuche im Großen kamen zwar mit der kleinen Probe bey weitem nicht überein; bewiesen aber doch, daß ein Gehalt von Gold und Silber wirklich vorhanden war; denn 24 Zentner auf der Münzstatt zu München eingeschmolzenen Erze lieferten 11 7/8 Dukaten fein Gold und 13 5/8 Loth Silber. Der damalige Rentkammerrath Ziegler in Amberg erhielt dann den Auftrag, die Proben im Großen, obschon in aller Geheim, zu Bodenmais selbst fortzusezen; die aber bald darauf durch eine unglükliche Wendung, welche damals den ganzen Bergbau in Baiern bald vollkommen danieder legte, unterbleiben mußte. Dieses Bergwerk wird nun auf churfürstliche Kosten betrieben, und die geförderten Kiese werden zu nichts, als auf Vitriol und rothe Farbe genüzt; s. Bodenmais.

Silbermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Nothhaft und zur Hofmarch Poppenreut.

Simansek, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Simansreit, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Simb, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Rosenheim.

Simbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Simbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Simbach, **Simpach**, Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau, zwischen Landau und Pfarrkirchen. Es ist ein sehr alter Ort.

Simbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Julbach.

Simbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Landau.

Simbelberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshausen.

Simbsee, See in Ober-Baiern, im Gericht Rosenheim.

Simelsdorf, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört von Tücher. Das Dorf Simelsdorf im Pfleggericht Rottenberg ist gerichtisch. Das erstere hat samt den dazu gehörigen einschichtigen Unterthanen 7 1/6 3/32 Höfe, 42 Häuser, 221 Seelen.

Simpering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Sinching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, und Rentamt Straubingen in der Herrschaft Zwisel. Hier ist ein ständisches freies Herrschaftsgericht.

Sinching, **Sünching**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau. Die Hofmarch besaß vormals die berühmte baiernsche freiherrliche Familie von Stauff-Ehrenfels. Es befand sich zu jenen Zeiten ein festes Schloß in diesem Ort. Als diese Familie männlicherseits im 16ten Jahrhundert erlosch, so verkauf-

karsten die weiblichen Erben den Hofmarch an die von Seinsheim, und gehört der Zeit dem bekannten Obristhofmeister am baiernschen Hofe, Herrn Grafen von Seinsheim. Das Schloß hat eine sonderbare Gestalt, und ist ein im Zirkel gebautes Polygon. Die Meublirung ist kostbar, so wie es die Pracht und der feine Geschmak des Ministers mit sich bringt. Der Graf kommt gewöhnlich nur in den Herbsttagen hieher, um das Fuchsklopfen, ein Lieblingsdivertissement des baiernschen Adels, zu feiern, bey welcher Gelegenheit er dann eine sehr glänzende Gesellschaft von Ministern, Offizieren und Damen mit sich bringt. Die Jagd ist lebhaft, und dauert 6 bis 8 Tage; dann der Graf hat das Jagdrecht auf mehrere Meilen in der Nachbarschaft. Rings um das Schloß sind weitläufige Gärten, eine schöne Orangerie, und überhaupt geht hier alles im großen Ton. Es ist ein Hofrichter, Hofjäger, Hofgärtner ꝛc. da. Die einzige Unbequemlichkeit des Plazes ist, daß er in einer Tiefe liegt, also keine Aussicht hat, und durch Sümpfe des austretenden Laberflusses belästiget wird. Indessen gibt man sich alle Mühe, diese Mißgunst der Natur durch Kunst und Fleiß zu ersezen. Man zapft die Sümpfe ab, legt schöne Straßen an, pflanzt Alleen u. s. w. Der Graf ist einer der thätigsten Patrioten in Baiern. Hier in Sinchingen besonders ließ er alle Arten von ökonomischen Verbesserungen versuchen, bemühete sich, durch praktische Erfahrungen seine Unterthanen und Landsleute von alten ökonomischen Vorurtheilen abzubringen, und sie zur Verbesserung ihres Narungsgewerbes aufzumuntern. Er machte Versuche mit dem Hopfenbau, mit der Schaafzucht, mit Besäung der sonst gewöhnlichen Brachfelder, mit dem Mergel zur Düngung der Aecker, und mit noch vielen andern wirthschaftlichen Gegenständen, der vielen Hindernisse ungeachtet, die ihm die Bosheit oder Dummheit vieler Leute in den Weg legte. Der Patriotismus des Grafen ruhte nicht; er sann auf andere Wohlthaten, und legte hier eine vortrefliche Landschule für seine Unterthanen an, ließ zuerst auf sein Schloß, dann auf die Kirche, das Amthaus und Schulhaus Strahlableiter setzen. In den Hungerjahren 1771 und 1772 ließ er mehrere 100 Stücke großes Wildpret niederschiessen, und als Geschenk unter seine Armen vertheilen. Heil dem edeln Menschenfreund!

Sindelbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg; ist gerichtisch.

Sindelhausen, Dorf in Ober Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sindelsberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch.

Sindelsdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, 4 Stunden von Tölz, und eben so weit von Murnau.

Sindersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Singdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Küzting.

Singenbach, **Singebach**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt Mün-

chen und Pfleggericht Schrobenhausen.

Sinnenthal, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Sinningen, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg. Sie hat eine schöne Pfarrkirche, deren Pfarrer von dem Hofmarchsinnhaber (der Zeit von Weveld) gesezt wird. Bey dem Schloß ist ein schöner Garten. Das Bräuhauß des Dorfs gehört dem Wirth. Die von Weveld haben ihr Begräbniß in der St. Wolfgangskirche (s. St. Wolfgangsberg). Der Innhaber dieser Hofmarch hat auch das Recht, den dortigen Beneficiaten zu ernennen.

Sinzdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Sinzendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; ist gerichtisch.

Sinzendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Sinzhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Sinzhausen, Sunzhausen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Sinzing, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Staubingen, unweit Regensburg. In den Gebirgsklüften dieser Gegend trift man lose nur etwas zusammengebackene gelblichweisse Kalkerde oder Bergmilch an.

Sinzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Sippelmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Sirchenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Möring.

Sittenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Sittlersdorf, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Sittling, sehr altes Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Neustadt, 1 Stunde von Neustadt auf einer kleinen Anhöhe zwischen Geking und Eining an der Donau. Das Dorf hat 30 meistens gemauerte und mit Schifer gedekte Häußer, 15 Obstgärtchen, gegen 20 Schöpfbrunnen, 8 ganze, 1/2 und 1/32 Höfe, von denen 3/4 zur Hofmarch Münchsmünster, und ein ganzer nebst 3/4 zur Hofmarch Weltenburg gehören. Die unmittelbar gerichtischen bestehen aus 27 Gütern und 60 walzenden Stücken. Hier ist ein mineralisches Wasser, das aber keinen ordentlichen Fluß hält. An Holzwachs besizt das Dorf bey 100 Tagwerken, bewachsen mit Fichten, Felben, Hekken und Buschwerk. Die Wiesen sind einmädig und naß. Die Sittlinger Aue an der Donau ist dem Eißstoß sehr unterworfen, und auf dem Sittlinger Grieß findet man zuweilen Biber. In dem sandichten Boden wird meistens Korn, Gerste und Haber gebaut.

Den

Den Zehenten bezieht die Pfarrei Neustadt. Es befinden sich hier 2 Dorfsführer, 1 Hebamme, 1 Maurer, 1 Schmid, 1 Schuster, 6 Tagwerker, 2 Weber, 1 Zimmermann, 1 Hütter, 1 Eßscheider, 1 Bettelwache; an Vieh 26 Rosse, 20 Schub-Ochsen, 120 Stük Rindvieh, 70 Schaafe, 16 Zuchtschweine, 100 Gänse und 12 Bienenstöcke. Die Einwohner (deren Anzahl sich auf 160 belauft,) haben in Ansehung des Holzes das Forstrecht in dem Forst Dürnbuch im Neustädter Bogen. Sittling ist ein Filial von Geckingen, eine kleine Viertelstunde von hier, wohin auch die hiesigen Kinder zur Schule geschikt werden.

Siz, sogenannte sumpfige Gegend in Ober-Baiern, in den Gebirgen zwischen den Klöstern Steingaden und Ettal.

Sizabue, Sinzenbuch, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Sizenmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Söking, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München unweit Starenberg. Der churfürstliche Weiher neben dem Dorf heißt der Meisingersee.

Solbiz, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Künsperg und zur Hofmarch Guttenthan.

Sölgering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Sölhub, Söllhueben, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Söllheim, adeliches Schloß und Gut im Erzstift und Bißtum Salzburg, unweit dem Dorf Gnigel. Es ist dabey ein Maierhauß, eine Tafern und kleine Kirche; gehört der Familie von Eys.

Söselwand, s. **Roßstall**.

Soinheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kralburg.

Sojen, Baiersojen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Murnau, 3 Stunden von Murnau: gehört nach Ettal, und ligt an dem Sojasee. Dieser See wird durch den Hochweg, der mitten durchgeht, in zween Theile getheilt, die weiter nichts, als beträchtliche Fischweiher sind, von denen man den einen sogar ablassen kann. Der See theilt sein Wasser dem nahen Staffelsee mit.

Sojen, Schwabsoien, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Solach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Solach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Solberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Tölz.

Solding, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Filialkirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Solen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Mün-

München und Pfleggericht Starenberg.

Soleren, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Soleren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Altmannstein.

Solbering, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Sollz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Soll, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sollbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Bruk; ist gerichtisch.

Sollbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshausen.

Sollheim, Schloß im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Solliz, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; gehört zur Hofmarch Pfreimdt, und ist gerichtisch und vermischt.

Solln, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Sollneß, Sölnaß, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Sommerau, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; ist gerichtisch und vermischt. Das Dorf Sommerau im Pfleggericht Thurndorf ist gerichtisch.

Sommerheu, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Sommertshausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner haben in Ansehung des Holzes das Forstrecht im Neustädter Bogen in dem Forst Dürnbuch.

Sonbronn, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Sonderhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Sondermänning, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

Sonderndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Sondersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; ist gerichtisch.

Sondersfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; ist gerichtisch und vermischt.

Sondorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Sonhof, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Sonnenberg, großer Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim. Der dichte Kalkstein oder Marmor dieser Berges, wovon oft ganze Trüm-

Trümmer und Felsenblöcke herabstürzen, führt häufige Hornsteine in sich, welche bald in kleine Lagen übersetzen, bald nur nesierweise in ihm eingewachsen sind. Gewöhnlich hat dieser die nemliche, nur eine etwas höhere und dunklere Farbe, als der Kalkstein selbst. Man findet daher gelblicht und schwärzlichgrauen, bräunlicht und ziegelrothen, welcher an seinen Kanten oft weit hinein durchscheinend ist, und dann eine gelblicht rothe Farbe zeigt. Um den sogenannten Lindnerbauern, einer vollkommenen Einöde, trift man ihn auch häufig röthlich lb an. Dieser Hornstein ist mit Kalkstein meistens innig verwachsen, und mit eben denselben Kalkspatadern, die durch jenen setzen, auch durchschnitten. Manchmal ist er aber auch sehr löcherícht und zerfressen, und besonders in seinen Klüften, mit Eisenoker so häufig angefüllt, daß man leicht irre geführt werden könnte, in seiner Nachbarschaft ein ergiebiges Eisenerz aufzusuchen, wenn nicht manche um ihr theures Geld schon dadurch getäuscht und gewitzigt worden wären.

Sonnenleiten, sogenannte Gegend in Ober-Baiern, zwischen Bergen und Adelholzen.

Sonnenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Sonnenwald, Wald in Nieder-Baiern, im Gericht Hengersberg, bey den Dörfern Lalling und Hunding. Von dem hier befindlichen Bergwerk, s. Hunding.

Sonntaghorn. Berg in Ober-Baiern, im Gericht Reichenhall.

Sontermating, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

Sorgmühl, Einöde in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch.

Sossau, **Jossau**, Wallfahrtsort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen, eine halbe Stunde von Straubingen. Hier wird ein Marienbild verehrt, welches im Jahr 1534 aus einem Ort, der Luthers Lehre beyfiel, von den Engeln weggenommen, auf ein Schiff gebracht, in der Gegend an das Land gesezt und hieher gebracht worden seyn soll. Auch soll die Kirche ohne Grund auf dem Boden, wie ein Kartenhauß auf einem Tisch, da stehen, und ebenfalls von den Engeln hieher getragen worden seyn. Das Bild erhält sehr häufige Besuche, und jährlich werden die von ihm gewirkten Wunder von der Kanzel abgelesen. Diese Kirche, welche auf der Spitze der Donauinsel steht, und gleich dem heiligen Hauß zu Loretto durch ein Engelchor an diesen Platz gestellt worden, wird von den Bernhardinern in Windberg versehen.

Wenn dieses Mährchen blos unter dem Pöbel herum gienge, wäre es noch gut, aber daß es die Mönche in vollem Ernst als Geschichte drucken, und auf ihr Hauß in Straubingen in Lebensgröße malen liessen, wo es zum Spott der Vernünftigen Jedermann in die Augen fällt, wie die Engel als Bootsknechte die Kirche auf einem Schiff über die Donau rudern, ist unerträglich.

Die Donau floß in alten Zeiten hier vorbey, und man leitete sie durch Kunst gegen Straubingen. Man sihet da noch einen Damm, welcher sie hindert, ihren vorigen Lauf wieder zu nehmen. Was jenseits des Dammes fließt, heißt die alte Donau.

Spärr, Hofmarch in Nieder-Baiern, im

im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Sparnfuß, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Spazenhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Spechtrain, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Speibenkäs, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Speikern, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg; gehört zum Theil von Geuder. s. Kerschbach.

Speinshart, Prämonstratenser-Abbtei in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach, zwischen Eschenbach und Kemnat. Das Kloster hat die drei Grafen von Reiffenberg Adelsolf, Reinhold und Gerhard vom Jahr 1145 zu Stiftern. Es liegt in einer schönen Gegend, und wurde im Anfang dieses Jahrhunderts erneuert und erweitert. Seit 1459 führt es den Titel einer Abbtei. Das Kloster besizt die Hofmarch S p e i n s h a r t, zu welcher viele Ortschaften gehören. Der dazu gehörigen Höfe sind 127 1/2, 298 Häuser und 1989 Seelen.

Speckmannshof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Kastenamt Amberg; ist gerichtisch.

Speckmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; ist gerichtisch.

Spensberg, Dorf in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim, in der Gegend um Benediktbeuern. Hier gehen in einem Graben vier Flöze von Steinkolen zu Tage aus. Eins davon ist über 8 Schuh mächtig, hat aber abwechselnde Lagen von gelblichbraunem, mit etwas grau vermischtem Stinkstein. Diese Steinkolen gehören unter die Art der Schiferkolen; und da sie nur eine kleine halbe Stunde von der floßbaren Loisach entfernt liegen, so könnte leicht damit ein vortheilhafter Verkehr nach München gemacht werden.

Sperl oder **Altehammer**, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Sperhof, **Spekhof**, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Spiegel, Dörfchen in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, im Unterfischbacher Viertel, hat 4 Häuser.

Spilberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oettingen.

Spilberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; ist gerichtisch.

Spilberg, hofmarchischer Ort und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Spilhof, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Spindelhof, Hofmarch und Schloß oder vielmehr ein adelicher Siz im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Regenstauf, im Nordgau, am Fluß Regen; gehört von Schneid, und als Filial nach Regenstauf.

Spindel-

Spindelthal, Ort in der Pfalz Neuburg.

Spital, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhausen.

Spiz, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg.

Spizberg, Berg in Nieder-Baiern, im Gericht Cham.

Spizing, Berg in Ober-Baiern, in der Herrschaft Hohen-Waldek bey Schliersee. Er gehört unter die höchsten Berge in Ober-Baiern. Spizingersee. s. Stumpfsee.

Spöttingen, Spötingen, Wirthshauß in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, unweit dieser Stadt auf der westlichen Lechseite. Das Haus ist älter als Landsberg, und soll vor Alters im Umfang einer Stadt gestanden seyn, deren Name aber unbekannt ist.

Stabhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch.

Stachesried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Stachusgarten, ein sogenanntes Bierwirthshauß zunächst der Stadt München aussser dem Neuhauser Thor.

Stadel, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Stadel, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Regenstauf, im Nordgau, nicht weit vom Fluß Regen; gehört von Schneid, und ist nach Ramspaur eingepfarrt. Im Dörfchen ist eine Getraidemühle, auch altes Gemäuer eines zerfallenen Schlosses.

Stadel, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Sadelhof, zwo Einöden dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, und Rentamt Amberg. Die eine ist im Landgericht Neunburg, u. gerichtisch, die andere im Pfleggericht Wetterfeld gehört von Gleißenthal und zur Hofmarch Regenpeilstein.

Stadleren, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Stadorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Aichstädt, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dietfurt.

Stade am Hof, baiernscher Hof, Stadt in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg und Rentamt Staubingen. So bald man über die Donaubrüke zu Regensburg gekommen, betritt man das baiernsche Geblet und diese kleine, lebhafte Stadt. Zween Schlagbäume neben einander, ein regensburgscher und ein regensburgscher Soldat, ein baiernscher und ein baiernscher Soldat machen die Gränzscheidung. Weil es ein Gränzort ist, so unterhält der Churfürst hier eine Garnison. Es giebt da zuweilen Zwistigkeiten mit der Stadt Regensburg, und welcher Theil dem andern nachgeben müsse, ist leicht zu errathen. Hier ist ein churfürstliches Pfleggericht, welches sich aber aussser der Stadt auf kein großes Bezirk erstreckt. Auch wohnen hier verschiedene churfürstliche Salzofficianten. Die Stadt hat zwei Klöster. Wenn in der Gegend die Feldmäuse in großer Anzahl vorhanden sind, und Schaden anrichten; so holt man aus dem hiesigen St Magnuskloster einen Religiosen, der dann auf den Feldern

die vier Evangelien (den Mäusen vor:) lieset, und (ihnen) mit dem Magnusstabe den Segen giebt! Es sind auch Protestanten in dieser Stadt, welche ihre Gottesdienste in einer eigenen Kapelle halten. Das hiesige Hospital zu St. Katharinen, welches sowol in Ansehung der Armen, welche darein aufgenommen werden, als in Ansehung der Aufseher halb evangelisch und halb katholisch ist, ist sehr reich, und hat große Einkünfte. Der Ort gehörte ehemals zum Reich. Im Jahr 1633 hatte die Stadt vieles Kriegsungemach zu leiden. Sie war einst samt der Stadt Neuburg an den reichen Hanß Zenger um 14,000 Gulden versezt. 1704 ward sie von den Kaiserlichen mit Sturm eingenommen, und 1742 verschanzten sich hier die Franzosen.

Seit mehreren Jahren ist hier am sogenannten Steinweig ein Hezhaus oder Hezthеater angelegt, wo wilde Thiere durch Hunde gehezt werden. Es ist nach dem Plan des großen Hezhauses zu Wien eingerichtet. Inwendig ist ein geräumiger runder Plaz, wo der Haz geschiehet; umher ist ein schmales Gebäude in der Rundung aufgeführt, so aus drei Gallerien über einander bestehet, worinn die Zuschauer auf erhöheten Bänken stehen; unten herum sind die kleinen Kammern oder Behältnisse, worinn das Wild eingesperret ist, und bey dem Haz gleich auf den vorgedachten Plaz gelassen wird. Die Regensburger besuchen dieses widernatürliche und grausame Schauspiel fleisig. Nach der lezten Wassersnoth, welche die Stadt am Hof 1784 litt, hat der Fürst von Thurn und Taxis diese hier gewöhnlichen Thierhazen, die sehr blutige Diversion, aufgegeben, worüber sich die Menschlichkeit gefreuet hat.

Am linken Ufer der Donau zwischen Stadt am Hof und Weichs wächst bey gehöriger Bearbeitung ziemlich guter Wein, der bey guter Behandlung oft in ansehnlichen Häusern zu Regensburg für gewöhlichen Tischwein getrunken wird.

Die Stadt ist sehr alt; doch nicht so alt, als einige Geschichtschreiber sehr abenteurlich versichern wollen, welche behaupten, dieser Ort sey 400 Jahre älter, als das alte berühmte Troja in klein Asien, so im Jahr der Welt 2870 von den Griechen zerstört wurde, soll auch 1292 Jahre länger (jedoch unter andern Namen, welche nur jene Abenteurer wußten) bekannt seyn, als Rom. An der berühmten Donaubrüke (s. Regensburg) ist gegen Stadt am Hof eine Zugbrücke, Graben und Thor; welche Werke im Jahr 1423 wegen der damals hereindringenden Hussiten erbauet wurden. Die vielfältigen alten Kriege und Feuersbrünste, wovon besonders die im Jahr 1678 sehr heftig ausbrach, haben viele alte Urkunden, welche hier vorhanden waren, zernichtet.

Das oben genannte berühmte Kloster der regulirten Chorherren zu St. Mang ist im Jahr 1138 vom Gebhard, Grafen zu Rotenburg, und von Raning, gewesenen Domkapitularen zu Regensburg gestiftet worden. Es wurde samt der Kirche im 30jährigen Krieg 1634 bis auf den Grund zerstört, und zu der jezigen Kirche erst am 29ten April 1697 der erste Stein gelegt, und der Bau nach und nach vollendet. Die Freskomalerei ist von dem berühmten Matthäus Schiffer; das Chorblatt, der heilige Andreas in der Marter, ein

ein vortrefliches Stück, von einem Maler aus Kallmünz; der heilige Sebastian, und im obern Aufzug die heilige Barbara; die heiligen drei sogenannten Könige, oben die heilige Katharina, beede Blätter von dem großen Meister Jansen.

Das andere hier vorhandene Kloster gehört den Franziskanern. Im Jahr 1638 am 4ten Februar namen einige Mönche dieses Ordens zu Stadt am Hof Besiz, wohnten im hiesigen Pfarrhof; zu ihrem Gottesdienst ward ihnen einsweilen die kleine Spitalkirche eingeräumt. Im Jahr 1650 aber bezogen sie das jezige Kloster, wozu der Kardinal, Graf von Wartemberg den ersten Stein gelegt, am 22ten Jun. 1653 aber die Kirche in eigener Person eingeweihet hat. Darinn sind 1. die unbeflekte Empfängniß, von Gebhard dem ältern; 2. der heilige Anton, von Kellner; 3. ein Heiliger aus diesem Orden, oben der heilige Michael, von Pater Aventin Maisthuber.

Das Gebäude des sehr reichen Katharinenspitals steht an der Donaubrücke. Der Stifter desselben ist Conrad der Dritte zu Frontenhausen, Fürstbischof in Regensburg. Die ansehnliche Stiftung geschah schon im Jahr 1204. Zur Ausführung seines edlen Vorhabens verkaufte er sein Erbgut Frontenhausen an Herzog Ludwig den ersten in Nider-Baiern um 7000 Pfund Regensburger. Es sind über 60 theils katholische, theils evangelische Pfründner darinn.

Stadt am Hof steht unter der Pfarre St. Ulrich in Regensburg, woselbst die hiesigen Einwohner auch ihre Begräbnisse haben.

Stätten, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freysingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwabhausen.

Stätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Stättheim, Städtham, Dörfgen in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Landgericht Traunstein, am Chiemsee, hat 6 Bauernhäuser.

Staffelsee, See in Ober-Baiern, um Rieden, Seehaußen und Murnau, nur eine halbe Stunde von Murnau. In den ältern Schriften heißt er Staphalastagna, und soll bey Ungewittern und Winden sehr gefährlich seyn. Sein Wasser erhält er aus dem Sojasee, den umliegenden Bächen und einigen Quellen, und gibt es wieder in die Ammer ab; es ist trüb, und, wie von einem Landsee leicht zu vermuthen ist, lau. In der Länge hält er etwa eine Stunde, und in der Breite eben so viel. Mitten auf dem See ist eine Insel, auf welcher vormals die Pfarrkirche des anliegenden Dorfes Seehausen stand; s. Seehausen.

Die hauptsächlichsten Gattungen Fische, welche dieser See nährt, sind folgende: Grundkarpfen, welche gegen 18 Pfund schwer werden; Hechte sehr häufig; Brassen, Schleien, Renken, sie laichen um die Mitte des Novembers; man schäzt sie hier nicht sehr, weil das Wasser für sie zu lau ist; Bürstlinge oder Barsche, Hu[illegible]eln, Rothauen, sie werden bis zu 1 Pfund schwer; Barben, Rötheln, Waller oder Welse, aber selten; Ruten oder Quappen, sie sezen ihren Laich am Seegrunde um den Anfang des Jänners ab; Lachsforellen sparsam; Alten, Nerflinge, sie sezen ihren Laich auf den verschiedenen Arten von Saamkraut in den Bächen ab, zu welchem Ende sie im April dahin ziehen.

Stasing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Stahlhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; ist gerichtisch.

Stain, Stein, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Budewels, u. hat 6 3/32 Höfe, 40 Häuser und 190 Seelen.

Stain, Dorf in Ober-Baiern, an der Straße von München nach Salzburg. Hier fangen zwo Strassen an; die eine über Traunstein, und die andere über Ferbersheim.

Stainach, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Sonnenburg. Das Dorf Stainach in der Landgrafschaft Leuchtenberg ist gerichtisch und vermischt. Die Einöde Stainach im Pfleggericht Treswiz ist gerichtisch.

Stainhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Stainlohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Reisach und zur Hofmarch Trefelstein.

Stallau, (die) Dörfchen in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Tölz, im Oberfischbacher Viertel, bestehet aus 4 Häusern. Nicht weit davon liegt der große Stallauerweiher, der aber dem Kloster Benediktbeuern gehört. Er wurde i. J. 1514 von einem Tänzl auf Trazberg und Reichertsbeiern angelegt, und hat vorzüglich gute Karpfen und Hechte.

Stalle, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Stallegg, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Julbach.

Stallwang, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Stallwang, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Stalnried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Stammheim, Stammham, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, und Rentamt Burghausen; gehört zum Herzogkastenamt Ingolstadt, wovon es 3 Stunden entfernt an der aichstädtschen Gränze liegt. Uibrigens ist hier ein eigenes Gericht.

Stamsried, Marktflecken, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnstein und von Trogler, und hat 35 5/32 Höfe, 150 Häuser und 514 Seelen.

Stangenberg, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch.

Stangenhof, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz.

Stangeren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Stanzinger Hof, Hof im Erzstift und Bißtum Salzburg, nicht weit von der Stadt Salzburg, wohin

diese

diese Städter zahlreiche Spaziergänge und Fahrten zu machen pflegen, da sie hier ein gutbestelltes Wirtshauß antreffen. Diesem Stanzinger Wirth gehören auch einige in der Nähe sich befindliche Pulverstampfen.

Starenberg, Starnberg, churfürstliches Jagd- und Lust-Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg und Rentamt München. Es liegt 5 Meilen von Munchen auf einem Berge am Wurmsee. Das Schloß selbst siehet sehr alt und unregelmäßig gebaut aus. Herzog Wilhelm III legte im J. 1541 den Grund dazu. Es ist 3 Stok hoch, 13 Fenster lang, und hat einen Thurm. Die Zimmer darinn sind groß, und mit alten Tapeten und Gemälden ausgeziert. Unter den Tapeten mögen mehrere schon gegen 200 Jahre alt seyn; sie sind von Seide, weiß und roth gestreist, sehr dik, und haben noch sehr lebhafte Farben. So dauerhafte Arbeiten verfertigt man freilich bey den jezigen Zeiten nicht mehr. Unter den Gemälden sind die Portraite der beyden Churfürsten Maximilian Emanuels und Ferdinands, eine sehr schöne Türkin, welche Maximilian Emanuel bey Belgrad gefangen, etliche Jagdstücke und Götterhistorien u. a. m. die vorzüglichsten. Die ansehnliche Schloßkapelle ist ein redender Beweis von der Religiosität der ehemaligen Beherrscher Baierns. Der churfürstliche Garten, der sich bey dem Schlosse befindet, ist mit einer starken Mauer umgeben.

Die Aussicht, die man hier genießt, ist ganz ausnehmend, und über alle Beschreibung. Man sieht auf Felder, Wälder besonders gegen Fürstenried und München zu, und über den See. Auch die sanften Berge, welche sich zu beiden Seiten längs dem See hinab ziehen, sind gröstentheils mit anmuthigen Waldungen, zwischen welchen die schönsten Felder und Wiesen liegen, gleich einer Tapete geziert. Am Fuße der Hügel liegen einsame niedrige Schifferhütten; auf den offenen Anhöhen erblickt man in einer Entfernung von einer Stunde ansehnliche Schlösser mit Thürmen, auch einige Kirchen und Kapellen, den ganzen See hinunter an beyden Ufern, und an dessen Ende siehet man noch entferntere Berge an den tirolschen Grenzen, und hinter diesen das hohe Schneegebirge in Tirol sich majestätisch aufthürmen. So offen und groß dieser Anblick auch ist, so wird er doch durch nichts wildes und fürchterliches unterbrochen. Ein süßer Schauer des Vergnügens hebt vielmehr das Herz des Beobachters. Der See ist 5 Stunden lang, anderthalb Stunden breit, und seine größte Tiefe beträgt 140 Klafter.

Gleich bey der Brücke befinden sich 3 geräumige Schiffshütten, worinn die churfürstlichen Lustschiffe samt vielen andern aufbewahret werden. Das ehemalige churfürstliche Leibschiff, Bucentaurus genannt, war von großer Pracht und Schönheit (man hat davon noch das Modell) nach dem Muster deßjenigen zu Venedig gebauet, mit welchem der Doge am Himmelfahrtstage auf das Meer fährt, um sich durch das Hineinwerfen eines Ringes ins Meer gleichsam mit demselben zu vermählen. Dieses Schiff ist 1663 auf Befehl des Churfürsten Ferdinands von italiänischen Baumeistern erbauet worden. Es hielt in der Länge 100, in der Breite 25, und in der Höhe (ohne die oberste Gallerie) 17 Schuhe, und bestand drei Etagen und Verdecken; deren das erste für die Schiffleute,

das

das zweite für die hohe Herrschaft, das dritte für die Musikanten und Bedienten bestimmt war. Dann hatte es ein großes und kleines Seegel mit Strickleitern und Tauwerk versehen: der hohe Mastbaum führte eine blau und weisse Fahne, die Hauptfarben daran waren blau und roth mit stark vergoldetem Schnizwerk gezieret. An den äussern Theilen des Schiffes herum war ein Tanz von Syrenen, Najaden und Tritonen gemalt; auf der vordern Spitze stand ein vergoldeter Neptun mit einer blau und weissen Flagge statt des Dreizaks in der Hand, und am hintern Theil eine vergoldete Pallas. Rings um die Mitte des Schiffes war eine Gallerie von durcheinander geflochtenen Fischen und gedrehten Säulen von Schnizwerk. In der mittlern Etage gleich bey dem Eintritt in die Zimmer war obenher das baiernsche und herzoglich savoische Wappen zu sehen. Zwischen den Fenstern dieser Zimmer aussenher waren 34 geschnizte Termeß Bilder. Bey dem Eintritt in den Saal war eine Herkulesfigur, und in der Mitte desselben Neptun auf einem Delphin in einer großen Muschel. An diesem Ort pflegte der Churfürst aus Spaß alle diejenigen zu taufen, welche das erstemal auf das Schiff kamen. Die Decke des Saals war auf rothem Grund mit Früchten und Blumen bemalt, sonst aber mit rothem goldbordirten Sammet meublirt, und mit 4 großen Spiegeln versehen. Die zwey Kabinete daran waren blau in blau auf Fedaritt gemalet, die Decke mit Göttergeschichten. Im Vordertheil des Schiffs waren zwey Stiegen nach der obersten Gallerie, worauf 24 Trompeter mit 2 Paukern und andern Musikanten ihren Plaz hatten. Auch war dieses Schiff mit 16 Kanonen besezt. An den großen Rudern arbeiteten paarweise 68 Mann, und an den kleinen 32. Zwey Mann waren zum auspumpen, und acht Mann zum Anker bestellt; folglich hatten im untersten Verdecke 110 Arbeiter ihre angewiesene Stelle; überhaupt waren oft 500 Personen auf dem Schiffe. Es gieng niemals tiefer als 3 Schuh im Wasser, ungeachtet es Sand genug als Ballast bey sich führte. Daher war es immer gefährlich, bey heftigem Winde zu fahren, oder sich der Segel zu bedienen. Wenn der Bucentaurus in den See stach, war er immer mit vielen andern Schiffen umgeben, welche einer zimlichen Flotte gleichten, und einen herrlichen Anblik verursachten. Es waren ausser den kleinen 17 ausgezeichnete Schiffe, welche bey 2000 Personen faßten, die sämtlich auf dem See gespeiset wurden. Unter diesen Schiffen waren 4 große platte, wovon 2 zur Küche, eins zum Keller, und eines den Kellereibedienten gehörten, dann die rothe Gallerie, mit 20 Arbeitern besezt, ein Kammerherrnschiff und andere dergleichen mehr. Die Baukosten des Bucentaurs beliefen sich auf 30000 Gulden. Er ist nicht mehr vorhanden; aber an dessen Statt ein anderes neues churfürstliches Leibschiff, welches sicherer auf dem Wasser gehet, erbauet worden. Dieses Schiff heißt die Fama. Man erblikt ihr Bildnis mit einer Fahne an dem Schnabel desselben. Das Schiff selbst ist 68 Schuh lang, 16 breit, und wird von 21 Bootsleuten regiert. Ausser diesem sind noch 2 andere Schiffe da, wovon eines der Greif, das andere der Schwan heißt, deren Bildnisse man auf beyden am Vordertheile erblikt. Jedes ist 40 Schuh lang, 10 breit, und hat

in

in der Mitte ein prächtig tapezirtes Zimmer; auch können auf jedem wol 40 Personen geräumigen Plaz finden. Ueberdiß sind noch 2 englische Boote vorhanden, welche so eingerichtet sind, daß sie bey dem grösten Sturme nicht umstürzen können. Eines davon heißt Henriette, ist blau und weiß angestrichen, und hat bey dem Ruder und der Segelstange eine weiß und blaue Fahne, welches sehr gut in die Augen fällt. Diese Boote streichen mit erstaunlicher Geschwindigkeit durch den See. Churfürst Maximilian III hat sich des Jahrs hindurch allhier drei- bis viermal, besonders mit Hirschjagden unterhalten; bey welcher Gelegenheit viele hundert Hirsche und Rehe und Hunde in den See getrieben, und alsdann zur Lust erschossen wurden. Auch erlustigte man sich während der Schiffahrt unter der herrlichsten Musik mit verschiedenen Spielen und Leibesübungen. Sogar wurden Abends Wasserjagden angestellt, wobey oft 60 Schiffe auf dem Wasser durchaus mit Laternen illuminirt zu sehen waren, wobey zugleich auch die Ufer des Sees mit Pyramiden, woran viele tausend Lampen hiengen, besezt waren.

Das Schloß Starenberg hat warscheinlich von den Starnbergern, einem altadelichen Geschlecht, seinen Namen. In alten Urkunden (Monum. boic.) kommen Wernherus de Starnberch und Fridericus de Starnberch vor. Auch siehet man in der Filialkirche zu Starenberg das Wappen dieser Familie. In dem Grund- oder Saalbuch des herzoglichen Kastenamts zu Starenberg, das 1585 errichtet ward, heißt es anfangs: „Es haben die durchleichtigisten, hochgebornen Fürsten und Herren die Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Ober- und Niedern-Bajern zu Starnberg ain schön herlich wolerbauth Fürsten Haus, so auf ainem Perg liegt, mit vielen schönen herlichen und allerley tapezirten wolgezierten Zimmern, darinnen offtermals Khaysier und Khönigen, auch andere fürstliche Herren und Potentaten unterkhomen, nit allein in diesem, sonder auch ainem dazue habenten fürstlichen Schloß, darzu man Erstlichen durch ainen schönen Paumgarten, und in das beriert Somerhaus genannt, gehen muß, darinnen auch nit weniger fürstliche schöne und erpuzte Zimmer seyn, auch solche fürstlich Haus mit schönen Tapezereyen wolgeziert, und geordnet.“ Das Schoß oder Sommerhaus, dessen in dieser Stelle erwähnt wird, wurde vom Churf. Maximilian III 1765 zur Herstellung einer neuen Pfarrkirche verwendet, und diese an eben dem Plaz, an welchem das Schloß stand, erbauet. Noch stehen die Mauern mit den Zwischenthürmen, welche ehemals durch den noch vorhandenen Garten, von dem Sommerhaus nach dem Lustschloß führten. In dieser Pfarrkirche befinden sich am Choraltar gute Statuen, die heil. Familie von J. Fr. Günther; den Platfond, der h. Joseph, hat Chr. Wink gemalt. Auf dem Plaz der alten Pfarrkirche stehet jezt, unten am Ufer des Sees, eine kleine Kapelle. Ausser dem Dorf (s. Nieder-Starenberg, ligt unten am Schloßberg) sieht man auf dem Berg die Filialkirche zu St. Georg, (s. St. Georg,) wo ein Wappen der Starenberger zu sehen ist. Das eigentliche noch vorhandene Schloß hat im J. 1646 bey einem Einfall der Schweden viel gelitten. Es war einst schön meublirt, und mit besonders guten Malereien versehen; gegenwärtig aber ist wenig mehr davon vorhanden.

den. Das Schloß stellet von aussen ein ungeheures Gemäurwerk vor, und hat beym Eingang etliche Thore. Das Pfleghauß ist im Vorhof des Schlosses erbauet. Hinter dem Schloß fließt der St. Georgenbach.

Im Pfleggericht Starenberg befanden sich vermög einer Beschreibung vom J. 1771 10 Pfarren, 27 Filiale, 12 Schloß- und andere geweihte Kapellen, 8 Pfarrer, 8 Kaplane und 8 Beneficiaten, 8 Schulmeister, 30 Meßner und Kirchendiener, 1 Klausner, 3 Todtengräber, 15 Hofmärkte, 4 Sitze, 10 Incorporationen einschichtiger Unterthanen, 39 Dörfer, 22 Einöden, 11 churfürstliche und 17 ständische Gebäude; 1 churfürstlicher und ein ständischer Beamter, 3 gerichtliche Schreiber, 3 churf. Jäger und Ueberreiter, 2 ständische, 2 Jägeriungen, 1 Bäcker, 7 Bader, 1 Bote, 23 Fischer, 1 Schiffmann, 2 Gärtner, 2 Hafner, 7 Krämer, 11 Kufner oder Binder, 1 Lederer, 2 Maler, 7 Maurer, 6 Metzger, 1 Musikus, 17 Müller, 8 Sattler, 22 Hufschmid, 2 Schneider, 2 Schrei- 34 Schuhmacher, 11 Wagner, 33 Leinweber, 18 Bierwirte, 39 Zimmerleute, und überhaupt 234 Handwerksmeister, 42 Gesellen, 14 Lehrjungen, 127 Austragsperfonen, 18 Innleute, 218 Tagwerker, 10 Näherinnen, 77 Bettelleute (ausser den armen Häußlern) 8 Schergen, 3 Knechte, 2 Wasenmeister; ferner 454 männliche, 1277 weibliche Dienstbotten, 1182 männliche, 1277 weibliche Verheirathete und Wittwen; dann wirklich bey den Häusern sich befindenden Seelen 2004 männliche, 2117 weibliche, und sämtlich 5766 Seelen, welche 1193 Häuser, und 1343 Pferdställe zählen.

Starzel, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Dachau, welches sich Esting gegenüber, ostwärts, mit der Ammer vereiniget.

Starzell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München, und Landgericht Erding.

Starzhausen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Starzhausen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Stasdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kirchberg.

Staudenstein, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Aibling. Er hat in seiner Höhe 1772 Fuß.

Staubershammer, Ort in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Auerbach.

Staubing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim. Hier werden jährlich getauft ungefähr 17 Kinder, begraben 6 Erwachsene, 8 Kinder, getraut 4 Paar, und überhaupt gezählt 585 Seelen.

Staudach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg; hat das Forst- und Waidrecht im Sigenburger Bogen in dem Forst Dürnbuch.

Staudach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Staudheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Stauf. s. Donaustauf.

Stauf-

Stauf, Stauffen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; ist gerichtisch.

Staufen, s. Hohe-Staufen.

Staufersbuch, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört zum Theil S. Heier und hat 3 Höfe, 19 Häuser und 79 Seelen.

Stauffen, Berg im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Stauffen, Hofmarch mit einem Schloß und Bräuhauß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Höchstädt; gehört von Hornstein. Die alte Familie der Schertel von Burtenbach besaßen sie viele Jahre. Der Hofmarchsinnhaber besizt zugleich das Patronatsrecht auf die hiesige Pfarre.

Stauffeneck, Schloß im Erzstift und Bißtum Salzburg, nicht weit vom Untersberg und der Stadt Salzburg. Hier ist ein Pflegamt.

Stauffer, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Donaustauf.

Stechen, Dorf in Nieder-Baiern; gehört unter die Gerichtsbarkeit des Bergamts Bodenmais, in dessen Nähe es liegt.

Stechenberg, Einöde und churfürstliches Berggut in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört zur Hofmarch Fichtelberg.

Steegen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; ist gerichtisch und vermischt. Das Dörfchen Steegen im Landgericht Neunburg gehört von Hornek und zur Hofmarch Dietterskirchen.

Stefling, Stöfling, Stephaning, Steyfling, in alten Urkunden Stivinningen, Dorf, Hofmarch und uraltes Schloß in der Obern Pfalz, im Gericht Wetterfeld, am Fluß Regen. Es war das Residenzschloß alter Landgrafen, in deren Landgrafschaft Stauf am Regen (Regenstauf) Rietenburg, Kallmünz, Lengfeld, Rohr u. a. m. gehörten. Von diesen Orten stammten hernach wieder besondere Linien ab. Diese Landgrafen, die auch Burggrafen zu Regensburg waren, stammen von Babo, einem Grafen von Abensberg. Auf dem zu Augsburg im Jahr 1080 gehaltenen Turnier war Heinrich Landgraf zu Stefling, dessen Sohn Otto das Kloster Walderbach im Jahr 1143 gestiftet hat, wie die bey St. Emmeram in Regensburg sich befindliche Grabschrift beweiset: Otto Comes de Steffling et de Rietenburg, Burggravius Ratisbonensis Fundator Monasterii Walderbacensis est hic sub janua sepultus Anno 1142. Otto der zweite dieses Namens, Landgraf zu Stefling, zeugte mit seiner Gemalin Adelheid, Grafen Otto von Wittelsbach Tochter, und Herzogs Otto in Baiern Schwester, drey Söhne, Otto, Heinrich und Fridrich, wovon der erste und dritte bald nach des Vaters Tod, der mittlere aber, als der lezte seiner Familie, Rietenburgscher Linie 1185 starb; und durch dieser, und der Burggrafen von Kallemünz und Lengfeld, als der allerlezten dieses Geschlechts, zu Anfang des 13ten Jahrhunderts erfolgtes Absterben sind alle diese Herrschaften und Besizungen dem Herzog in Baiern heimgefallen, der Rohrsche Antheil aber (gröstentheils schon vorher, nemlich 1133) an das Kloster Rohr geschenkt und verwendet worden. 1213 vermachte Herzog Ludwig in Baiern vermög eines errichteten

Vertrags, im Fall er ohne Leibeserben absterben würde, dieses Stephaning nebst andern Schlössern, als Lengenfeld, Regenstauf, Parsberg dem Bischof Konrad zu Rebensburg, oder vielmehr dem Hochstift daselbst. Weil aber gedachter Herzog einen Sohn, Otto den Erlauchten hinterließ, so kam diese Donation nicht zu Stande, und die Herzoge von Baiern verliehen solche Ortschaften zum Theil an ihre Edelleute zu Lehen. So kam auch dieses Schloß nach vielen Besizern an die gegenwärtige adeliche Familie von Münster. Der Ort hat 25 Häuser, 156 Seelen, und die Feldmarkung 3 19/32 Höfe.

Steg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Stegen, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Stegen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim am Ammersee.

Stegentumbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört zum Theil von Pölniz. Die Höfe und Seelenanzahl kommt bey der Hofmarch Leizenhof vor.

Steghof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach.

Stegwald, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Stein, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Stein, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Stein, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Liebenstein. Das Dorf Stein im Pfleggericht Wetterfeld gehört dem Kloster Walderbach und zur Hofmarch Walderbach.

Stein, kleine Vorstadt der Stadt Salzburg, welche sich jenseits der Brüke befindet, und an den Kalksteinfelsen des Kapuzinerberges am Gestade der Salza gegen Osten angebauet ist. Sie bestehet aus zwei langen, sehr unsymmetrischen Reihen von Häusern, zwischen denen eine schmale unebene Straße durchgehet. Sie wird in den innern und äussern Stein abgetheilt. Der innere reicht vom innern Steinthor bis zum äussern in einer Strecke von etwa 700 Schritten, und ist fast durchgehends von Professionisten bewohnt. Hier ist auch ein Bestandwirthshaus zur Pelzhütte genannt. Man siehet da auf dem Fußgestell eines Trinktisches eine römische Aufschrift, welche aus der Vorstadt Müllen, wo sie an der Kirchthüre stand, hieher gekommen. Das äussere Steinthor, insgemein das Bürgelsteinthor erbaute die Bürgerschaft i. J. 1477. Von diesem fängt der äussere über 600 Schritte lange Stein an, welcher sogleich mit einer mässigen Anhöhe beginnt, und zwischen beiderseitigen Häusern und Gärten eine schmale Straße hat, die sich von dem Hügel abwärts ins Freye dahin zieht. In diesem äussern Stein sind merkwürdig: eine Lederfabrik, welche 1787 auf Kosten der Unternemer Christian Zezi und Vital Gschwendtner mit landesherrlicher Bewilligung errichtet

tet ward. Es ist ein anschnliches regelmässiges Gebäude mit zwey Flügeln. Hier werden fast alle mögliche Gattungen von Leder verfertiget; unter anderm z. B. Pfundleder, sowol auf Lyker- oder Lüttcher-Art mit Eichenlohe, als auf Wiener Art mit Knoppern bearbeitet; deutsches Leder für Sattler, Riemer, Schumacher, Taschner und Buchbinder; Glanz- und gewichstes und Blank-Leder, schwarzes, braunes und rothes; Fischleder zu englisch gewalkten Stiefeln, dergleichen rein gepuztes zu gewichsten Stiefeln, dergleichen wasserdichtes zu verschidenem Bedarfe, dergleichen doppeltes zu Blasebälgen und Schläuchen, dergleichen gemeines zu Kutschen, Pferdgeschirren und für die Schumacher, auch ungeschmiertes auf französische Art zu Meubeln und zum Lakiren. Oberhalb dieser Fabrike ist der Bürgelstein, ein langes drei Geschosse hohes, rükwärts aus mehreren Risaliten zusammen gesetztes Gebäude mit einer Kapelle, und vielen Feldern. Erzbischof Johann Ernst erkaufte alles dieses von einer alten adelichen Familie, und übergab es dem Ursuliner-Nonnenkloster. J. Jahr 1790 wurde dieser Theil des Bürgelsteins, doch ohne die Kapelle, an einen Privatbesizer verkauft. Das Baron-Rehlingsche Fideicommiß-Schloß Elsenheim steht am Ende des äussern Steins. Das Graf-Künburgsche Sommerhaus und das von Feiertagsche Lustschloß. Lezteres hat eine freistehende Kapelle, ein Maierhaus und einen großen Garten.

Stein, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Trosburg.

Steinach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Steinach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Möring.

Steinach, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist ein churfürstliches Burggut, und gehört zur Hofmarch Fichtelberg.

Steinach, Hofmarch und Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen. Der hiesige Quarzberg liegt eine kleine Meile von der Donau, und erhebt sich ganz frei von der Ebene empor. Auf der nördlichen Seite steht das neue Schloß, und er ist daselbst ganz bewachsen; auf der südlichen Seite aber erscheint er in seiner obersten Kuppe mit den Ruinen des alten Schlosses ganz entblößt, und als ein nakter Felsen. Der Quarz ist graulich weiß, auf den Klüften meistens in kleine Kristalle angeschossen, welche fast alle mit einem gelben eisenschüssigen Thon überzogen sind. Ost- und südwärts fällt der Berg sehr jäh ab, auf der westlichen Seite aber hängt er mit sanften Hügelchen zusammen.

Ein anderes Steinach bey Bodenmais gehört in das dortige Bergamtsbezirk.

Steinawasser, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; ist gerichtisch und vermischt.

Steinbach, sechs Flüßchen dieses Namens in Baiern; das eine in Nieder-Baiern, in der Grafschaft Ortenburg, das zweite im Hochstift Passau, das dritte in Ober-Baiern, im Gericht Rosenheim,

das vierte im Gericht Reichenhall, das fünfte im Gericht Traunstein, und das sechste im Gericht Weilheim. In dem leztern findet man in der Gegend um Heilbrunn nicht nur eine Menge Stinksteine und kalkichte Versteinerungen, sondern auch häufige Geschiebe von Granit, Glimmer- und Hornblendschiefer. Dieser Bach sammelt sich auf den höhern Tölzergebirgen, stürzt mit verheerender Wuth in die Ebenen herab, und übersäet sein Bett dicht mit den an den Höhen geraubten Steinen, welches eine beträchtliche Breite, und manchmal nur einen dünnen Wasserfaden in sich hat. Im Landgericht Tölz sind ebenfalls etliche Bäche dieses Namens, welche von der nemlichen Beschaffenheit sind, und in die Isar fließen.

Steinbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Steinbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Steinbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Mainburg.

Steinbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Steinbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Steinbach, (der) Dörfchen in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, im Wackersberger Viertel, hat 5 Häuser.

Im Ober-Gaisbacher Viertel liegt noch ein Dörfchen dieses Namens von 9 Häusern und 14 Einöden oder Einödhäusern.

In der Gegend befindet sich auch der Berg Steinbach, welcher unter die tölzischen Partikulargemeinberge gehört.

Steinbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach. Steinbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Landgrafschaft Leuchtenberg; gehört zum Theil von Ferezin. Die Einöde Steinbach im Pfleggericht Murach ist gerichtisch. Die ferezinische Hofmarch hat 1 1/16 Höfe, 3 Häuser und 15 Seelen.

Steinbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Steinbachl, Steinbächlein, Bach in Ober-Baiern, der sich bey der Rotschweig in die Würm ergießt.

Steinbachpaß, Paß im Erzstift und Bißtum Salzburg, an der Saale gegen der baiernschen Gränze.

Steinberg, Berg im Hochstift Passau.

Steinberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Steinberg, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau; gehört von Reisach, und ist zu Wakersdorf eingepfarrt. Hier ist ein Schloß, eine Kirche und Beneficium, welches der Besizer dieser Hofmarch zu vergeben hat.

Steinberg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Stein-

Steinberg, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Griesbach.

Steinbrunning, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Steinbühl, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Köz- ting.

Steindorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Lands- berg.

Steindorf, Steinsdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regens- burg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Steindorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Lands- berg.

Steindorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Rieden- burg.

Steinebach, Steinbach, Hof- march in Ober-Baiern, im Biß- tum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Steinebach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weil- heim.

Steinering, Steinhering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Frei- singen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben, an der Straße von München nach Salz- burg, zwischen Zorneding und Was- serburg.

Steinfels, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg. Hier ist ein Eisenhammer.

Steinfrankreit, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Steingaden, Hofmarch und Prä- monstratenser Abtei in Ober-Bai- ern, im Bißtum Augsburg, Rent- amt München und Pfleggericht Schongau zwischen den Flüssen Lech und Amper, 5 Stunden von Füssen in Schwaben. Es soll von Welf dem Vierten, Herzog zu Spoleto, Grafen und Herrn am Lech-Rhain und Ammerthal, ei- nem Bruder Herzog Heinrich des Ersten in Baiern i. J. 1147 ge- stiftet worden seyn. Die Bildnis- se dieses Stifters sind unter dem Portal der Klosterkirche zu St. Jo- hannes in Risengröße, und ihre Begräbnisse innerhalb der Kirche zu sehen. Seit 1435 ist das Klo- ster von einer Probstei zur Abbtei erhoben worden. In den Jahren 1402 und 1525 hatte es theils durch Krieg, theils durch Feuers- brunst harte Schiksale. In dem 30jährigen Krieg wurde die schöne Bibliothek nebst der Kirche ganz ruinirt.

In bemeldtem Krieg belauft sich der Schade, den das Kloster hier und auf seinen Hofmarken und Maierhöfen zum Rößler, Lan- genau, am Illberg, Widergeltin- gen, Holzhausen, Ingenried, durch Brandschazung, Raub, Brand und Plünderung gelitten, auf 128,147 fl. 42 kr. In einem alten Verzeich- niß sind die Preise der Dinge so wolfeil angesezt, daß sie sich heut zu Tag mehr als zweimal so hoch beliefen, z. B. 60 Waldtschaff 60 fl., 4 Meen Ochsen 120 fl., 10 tra- gende Chalben 100 fl., 150 Schaff 180 fl., 12 außgemößte Ochsen 290 fl., 3 Stüer 45 fl., 56 Emer Wein 672 fl., 62 Emer Püer 155 fl., 9 Emer wein oessig 81 fl., Kheren 26 Scheffel 130 fl., Roggen 32 Sch. 128 fl., Waiz 17 S. 85 fl., Gersten 66 Sch. 264 fl., Haber 160 Sch. 320 fl., Arbes 9 Sch. 45 fl., Mehl 185 Mezen 123 fl., u. s. w. Dan ist dem Closter durch die Schwödden die Abbtei,

das Konvent und alle andere vornembe geben in die äschen gelegt, und verprändt worden dadurch den schaden erlieden 267,750 fl., darmit ist die ganz Bibliothec in Rauch ausgangen, geschäzt 12,000 fl.„ Ausser diesen angeführten Ortschaften besizt das Kloster auch die Dörfer Epsach und am Gründel, Widergeltingen u. a. Die Bibliothek dieses Klosters ist sehr ansehnlich, und besonders reich an alten Druken und Incunabeln.

Der Flachsbau wird in dieser Gegend sehr stark getrieben, selbst lifländischer Flachs ist nicht unbekannt. Die Weiber weben die Leinwand meistens selber. Und dieses Produkt ist hier nebst dem Holz der vorzüglichste Reichthum der Einwohner. Der Boden ist ziemlich schwer, und Aecker und Wiesen sind überaus fruchtbar. Der Acker wird einige Jahre nach einander benuzt, aber nie mit Wintergetraide bebaut. Die Gebirgskette, welche das Vorgebirg der hohen Tiroleralpen ausmacht, liegt dieser Gegend zu nahe. Die Getraidearten, die man hier bauet, sind Haber, Gerste, Sommerroggen und Sommervesen; die Bauern haben auch mit der Wintersaat einige Versuche gemacht, welche aber nur im Kleinen getrieben wird. Nach einer gewiesen, aber nicht auf allen Gründen gleichen Anzahl von Jahren läßt man den Boden 3, 4 bis 5 Jahre brach liegen, fährt aber nichtsdestoweniger fort, ihn jährlich zu düngen. Endlich wird er im Herbst gestürzt, im Frühjahr noch einmal gepflüget, und dann wieder besäet. Der Winter dauert hier gewöhnlich sehr lang. Diß nöthiget den Landmann, sich eine große Menge Heu zu verschaffen.

Steingau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Steingrif, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhausen.

Steinhammer, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört von Karg und zur Hofmarch Reichenstein.

Steinhart, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wasserburg.

Steinhausen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Hengersberg.

Steinhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Steinheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Ingolstadt.

Steininglohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Steinkart, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Griesbach.

Steinkirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Steinkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Steinkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Steinkirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Steinkirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Steinkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Steinkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, in der Grafschaft Ortenburg. Die Einwohner sind protestantischer Religion.

Steinkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Steinkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Steinkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Steinkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Natternberg, am rechten Ufer der Donau, nicht weit von Dekendorf. Graf Otto von Riedenburg, Stadtpfleger oder Burgvogt zu Regensburg besaß von seinen Urältern her ein von den Herzogen zu Baiern verliehenes Lehen, das Dorf Steinkirchen. Weil es aber dem Kloster Mallersdorf nahe lag, und der dortige Abbt Ebbo es an sich zu bringen wünschte, so wurde es gegen billige Vergütung tauschweise eingehandelt, und der Tausch sowohl vom Herzog Heinrich dem Stolzen, als vom Kaiser Lothar i. J. 1135 bestättigt. Dieses Steinkirchen scheint ein Reichslehen gewesen zu seyn, weil der Herzog sagt: per manum nostram, et manum Ottonis palatini Comitis, qui tunc temporis advocaciam gerebat super regni bonis.

Steinkirchen, Pfarrdorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Kirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Steinkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Steinling, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Steinlohe, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; ist gerichtisch.

Steinmühl, Drei Einöden dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Die erste im Pfleggericht Murach ist gerichtisch, die zweite im Pfleggericht Wetterfeld gleichfalls, und die dritte in eben diesem Pfleggericht gehört von Guggomos und zur Hofmarch Bodenstein.

Steinpichel, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Steinreb, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Steinreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Steinsberg, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau, unweit dem Schwaichhauser Forst; gehört von Großschedel, und als Filial nach Burglengenfeld.

Steinzell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Stephan, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut u. Pfleggericht Vilsbiburg.

Stephanik, Flüßchen in Nieder-Baiern, in der Herrschaft Zwisel.

Stephansberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Esting.

Stephanskirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Stephanskirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Stephanskirchen, Dorf und Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Chiemsee, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling, ist zwar ein Filial von Eggstätt, aber unabhängig, und wird jederzeit durch einen Regularen vom Stift Herren Chiemsee versehen.

Stephanskirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Stephansposching, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Schwarzach.

Steppach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Steppach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Steppach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wasserburg.

Steppach, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Stepperg, Stebberg, Herrschaft und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg, nahe an der Donau, anderthalb Stunden von Neuburg; gehört von Servi, welcher die hohe Jurisdiktion, und auch das Recht hat, den hiesigen Pfarrer zu sezen. Es ist auch hier ein herrschaftliches Bräuhaus nebst einem großen Garten. Nicht weit davon auf einem Berg steht ein kleines der H. Anna geweihtes Kirchlein.

Sternhammer, Einöde oder Bauerngut in Nieder-Baiern, im Gericht Viechtach, in der Gegend um Bodenmais; war einst ein Eisenhammer.

Sternhof, sogenannter Hof im Erzstift Salzburg, am Ende der Vorstadt Müllen bey der Hauptstadt Salzburg.

Sternstein, gefürstete Grafschaft in der Obern Pfalz. Sie liegt zerstreut, und gehörte vormals als eine unmittelbare Reichsherrschaft den Herren von Pflug, und nachher den Freyherren von Haidek. Als aber der chursächsische General Johann Freyherr von Haidek im schmalkaldischen Krieg in die Acht erklärt wurde, so erhielt sie Ladislaus Popel von Lobkowiz vom Kaiser zu Lehen, welcher sie auch im Jahr 1641 zu einer gefürsteten Grafschafft erhob. Das Haus Lobkowiz gelangte ihretwegen 1642 bey dem baiernschen Kraise zu Siz und Stimme, und als es 1653 in den Reichsfürstenrath eingeführt ward, so wurde die fürstliche Stimme auf diese gefürstete Grafschaft gegründet. Ihr Wappen sind drey silberne Sterne im blauen Felde. Zu einem Römermonat gibt sie nur 38 Gulden, zu einem Kammerzile aber ist sie auf 122 Rthlr. 45 Kreutzer angesezt. Es gehört dazu Sternstein, ein kleines Dorf mit einem zerfallenen Schloß, Neustadt, Waldau, Waldturn, Schönsee.

Sterz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt

Amberg und Pfleggericht Waldsaßen.

Stetten, Dorf in Ober-Baiern, im Gericht Marquartstein. Hier ist ein vortreflicher Sandsteinbruch, wo die Gestellsteine zu dem Hochofen in dem anderthalb Stunden von hier entlegenen Aschau gebrochen werden.

Stetten, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch. Das Dorf Stetten im Kastenamt Neumarkt gehört dem Hochstift Regensburg, und zur Hofmarch Raittenbuch.

Stezlingen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Stiegelbräuer-Hof, unweit der Stadt Salzburg an der Reichenhaller- oder Tiroler Landstraße. Die Gebäude sind erst vor einigen Jahren neu erbauet worden. Der gegenwärtige Besizer ist ein Bräuer zu Salzburg.

Stigelmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Nothhaft und zur Hofmarch Poppenreit;

Stillerhof, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Stimm, Ort in der Pfalz-Neuburg, im Bißtum Augsburg und Gericht Neuburg.

Stinkenbühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Falkenberg.

Stinker, ein sogenanntes mineralisches Wasser in Ober-Baiern, entspringt auf dem Grund und Boden des Gerichts Neustadt an der Donau 1 Viertelstunde von Märching zunächst dem Eichelberg aus einer niedern, etwa 1 Klafter hohen Steinklippe, ist im Sommer eiskalt, im Winter laulichter und stinkender, auch bey einer Windstille heftiger und gedrängter, fließt armsdick mit Perlen und Blasen und großem Geräusche durch einen gemauerten Durchlaß über den 1 Klafter tiefen Abhang eines Hügels in ein fettes schwarzlettigtes Moos, läßt dort viele Sümpfe zurück, und vermischt sich sodann in kleinen Wasseradern mit der Donau. Das Wasser riecht wie losgebranntes Pulver, wird in der Gegend weit umher zur Badkur wider Ausschlag, Lähmung und Schlagfluß, auch zum Gesundheitstrank wider innerliche Gebrechen geholt. Es gibt in der Gegend sehr viel Töpferthon, Feuer- und Kalksteine (welch leztere eigentlich, da sie das an ihnen vorüber laufende mit Schwefel geschwängerte Wasser von seiner entzündbaren Luft scheiden, und dadurch eine Schwefelleber hervorbringen, der Quelle ihre riechende, eindringende und heilende Eigenschaft geben, aus welcher Ursache sich auch das Wasser zum Theil nachmachen läßt) auf dem Plaz selbst verschiedene Pflanzen und säuerliche Kräuter, Artoffeln u. s. w. Weiter unten gegen Neustadt sind noch etliche Quellen dieser Art, aber wegen der allzu sumpfigten Gegend weniger bekannt.

In der Obern Pfalz bey Wisau im Waldsaßischen ist ebenfalls eine mineralische Quelle, welche, weil sie ausser dem Gehalte von Eisenvitriol eine stark riechende Schwefelleberluft ausstoßt, der Stinker genannt wird.

Stirnberg, Berg in Nieder-Baiern, im Gericht Közting.

Stößling, s. Stefling.

Stökelrein, adelicher Siz in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Kösching.

Stökelsberg, Berg in Ober-Baiern, im Pfleggericht Murnau, auf der südlichen Seite des Ammerthals. Am Fuß dieses Berges zwischen Ober- und Unter-Ammergau sihet man drey felsigte Absäze, die von vorne gegen die Straße herab ganz steil sind, rükwärts aber gegen den Berg Vertiefungen wie Gräben haben. Daß diese Felsen einst Schlösser oder Festungen gewesen seyen, wird von vielen behauptet, indem sie nicht nur diese Gestalt noch haben, sondern auch noch jezt Kastele genennt werden. Zwar hat sie die Natur selbst zu Festungen gebildet, doch läßt sich daran nicht alle Kunst vermissen. s. Kofel.

Stökelsberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Stötten, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; gehört zum Theil dem Kloster Ensdorf und zur Hofmarch Ensdorf.

Stötten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Natternberg.

Stözelhof, Ort im Hochstift und Bißtum Passau.

Stoffel, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Stoffelberg. Berg in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg.

Stoffen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Stok, Oertgen in Ober-Baiern, am Chiemsee, hat 2 Fischer- und 2 Bauernhäuser.

Stoka, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Stokaberg, kleiner Berg im Würmsee in Ober-Baiern, nicht weit von Grazhausen; s. Lachsferchenberge.

Stokau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Kastenamt Amberg; ist gerichtisch und vermischt. Die Einöde Stokau im Landgericht Waldek gehört von Hirschberg und zur Hofmarch Ebnat.

Stokau, Hofmarch mit einem Schloß und einer Papiermühle im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Pflegamt Reicherzhofen, an der Paar und Landstraße nach München; gehört dem Maltheser-Orden, und als Filial nach Reicherzhofen. Die Hofmarch gehörte dem berühmten Maler Joachim Sandrat oder Sandrart, welche ihm nach dem Tod seiner Ehefrau, Johanne von Millau, erblich zufiel. Sandrat hatte sich durch seine große Kunst ansehnliche Reichtümer erworben, und den Ort, welcher im Jahr 1647 durch die nach Baiern gezogenen Franzosen abgebrannt worden war, wieder ganz, und schöner, als er jemals war, hergestellt, den er aber um das Jahr 1660 verkaufte.

Stokdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Stoken, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Hohen-Aschau.

Stokenfels, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im

im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Herrn Grafen von Thierheim. Die Höfe, Häuser und Seelenzahl ist unter jener der Hofmarch Fischbach begriffen.

Stokensau, **Stoksau**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Stokern, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Stoksried, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Stolzenberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Stozhard, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Strättsried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; ist gerichtisch.

Stralfeld, **Stralenfeld**, Dorf und Schloß in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Schottenkloster in Regensburg, s. Altenkreit.

Strallenfels, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört von Bulrette, und hat 6 5/8 Höfe, 24 Häuser und 118 Seelen.

Straß, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Straß, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg an der Landstraße; gehört von Silbermann. Den hiesigen Pfarrer sezt der bürgerliche Magistrat in Neuburg. Aettenkhofer führt in seiner Geschichte der baierischen Herzoge einen Arnold von Straß, als vormaligen Besizer dieser Hofmarch an. Eine Gutta von Straß war Aebbtissin zu Niederschönfeld.

Straß, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Julbach.

Straßbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Straßhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Straßhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Straßkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Natternberg.

Straßkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Straßkirchen, fürstbischöfliches Dorf und Amt im Hochstift und Bißtum Passau und Landgericht Oberhauß.

Straßkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Straslach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Straßmühl, Einöde in der baierischen Reichsherrschaft Sulzbürg; ist gerichtisch.

Straßried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; ist gerichtisch.

Straßwalchen, **Straßwald**, Marktflecken und Pfleggericht im

Erzstift

Erzstift Salzburg; gehört in den Passauer Kirchsprengel, und hat das Recht einen Abgeordneten auf die salzburgschen Landtage zu schiken.

Straubingen, schöne churfürstliche Stadt im Herzogtum Baiern. Sie ist die Hauptstadt von Nieder-Baiern, und der Siz eines Rentamts und Gerichts, und hat eine ungemein angenehme Lage auf einer kleinen Anhöhe mitten in einer weiten Ebene, am südlichen Ufer der Donau. Sie wird in die alte und neue Stadt eingetheilt, und mag etwa 2400 Schritte im Umfang haben. Vom Donauthor, wo man in die Altstadt hinab kommen kann, fangt auf der rechten Seite ein weiter Graben an, der sich bis zum untern, von diesem zum steinern, und von da bis zum obern Thor hinüber ziehet, und sich endlich bey dem Wasserkunstthurm endet. Dieser Stadtgraben ist helftig mit einfachen und helftig mit doppelten Zwingern versehen. Die Stadt selbst umgibt vom Donauthor bis an den Kalvariberg eine sehr hohe und 6 Schuh dike Mauer, mit vielen ansehnlichen Thürmen. Unter den 5 Hauptthoren sind 4 mit Zugbrücken versehen. In der leztern Brunst wurde das sechste, nemlich das Reinthor, in Schutt gelegt, und vollends abgetragen.

Von der Stadt aus kommt man über eine mäßige Anhöhe zum Donauthor hinab, bey welchem gegen Osten seitwärts ein Thor ist, durch welches man in die alte Stadt kommt. Bey diesem Donauthor geht die Hauptbrücke über die Donau, welche auf 4 von Quaderstücken erbauten Jochen ruhet. Ungefähr eine halbe Stunde Wegs oberhalb der Stadt theilt sich die Donau in 2 Arme, deren einer dicht an den Mauern der Stadt vorbey, der andern aber (die alte Donau genannt) eine halbe Stunde davon durch einen großen Wiesengrund fließt, und sich eine halbe Stunde unter der Stadt wieder mit dem ersten vereiniget. Links von der Brücke ist die berühmte Schleiße, welche immer mit schweren Kosten unterhalten wird. Schon in uralten Zeiten ward auf dieser sogenannten Donauwiese, die eine Insel formirt, und ungefähr 2 Stunden im Umkrais hat, zwischen den zwo Brucken über die alte und neue Donau jedesmal am Sonntag nach Michaelis ein berühmter Jahrmarkt, die Sossauer-Messe genannt, gehalten, welche 8 Tage dauerte, nachgehends aber in die Stadt unter dem Namen Brukmarkt verlegt wurde.

Das untere Thor ist mit einer schönen Zugbrücke, einem kleinen Wall und festen Thurm in Form eines Bogens oder Thors von aussen versehen. Bey diesem Thor war bis 1778 die Hauptwache, die aber im nemlichen Jahr, als die österreichischen Trouppen Straubingen in Besiz nahmen, unter den Stadtthurm versezt worden ist. Ausser diesem Thor wird der sehr starke Viehmarkt gehalten. Hier geht die Straße nach Oesterreich.

Das steinerne oder Steinenthor ist ohne Zugbrücke. Hier geht die Heerstraße nach München.

Das obere Thor hat einen Thurm und eine Zugbrücke. Ausserhalb ist rechts ein Thörchen, wodurch man unter den Rain (Rhein) kommen kann. Hier geht die Straße nach Regensburg. In dieser Gegend ist im Stadtgraben durch eine weise Anstalt des Stadtmagistrats eine schöne Pflanzschule von Maulbeerbäumen, und eine lange Strecke von ausländischen Weinreben angelegt. Vom Ursu-

liner

liner-Frauenkloster bis zum obern Thor werden auf Kosten des Stadtraths mehrere Damhirsche im Stadtgraben unterhalten.

Ausserhalb dem mit einer Zugbrücke versehenen Spitalthor fließt auch die Donau. Von Gebäuden befindet sich ausser diesem Thor der Baustadel, die schöne Schießhütte, ein Stadel, worinn zimlich grosse Schiffe gebaut werden, weiter unten der grosse kurf. Salzstadel, der an die Kaserne stosset. Innerhalb dieses Thors ist rechts ein Zwinger, worinn junge Bürger in militärischen Handgriffen geübt werden; links aber ein Thor, wo vormals die erste Kaserne, welche 1749 abbrannte, gestanden ist. Unweit der Schießhütte ligt das Dörfchen Kagers.

Das untere Thor steht dem obern gerade entgegen, und zwischen diesen beiden Thoren, in der Mitte der Stadt steht der berühmte Stadtthurm, der die lange Strasse in zween Hauptpläze, die Stadt selbst aber in vier Theile abtheilt. Die Länge von einem Thor zum andern beträgt 842, und die Breite vom steinernen Thor biß zum Spital 410 Schritte. Der gedachte Stadtthurm, als das erste Gebäude der Neustadt ist 200 Schuh hoch, hat in seiner Mitte eine durchsichtige Pyramide, die auf 8 Säulen ruhet, um welche 4 schöne Thürmchen angebracht, und wie die Hauptspitze mit weissem Blech gedeckt sind. In dem Hauptobelisk befindet sich die Sturmglocke, und die Wohnung des Stadtthurners, zu dem sich auch Abends die Feuerwächter gesellen. Das Gebäude des Thurms ist überaus massiv und sehr kunstreich. Es ist viereckigt, und stand anfänglich ohne Nebengebäude. Die Mauer ist 8 Schuh dick. Unten ist die sogenannte Trinkstube, und oben die Hauptwache angebracht. Auf dem untern und obern Plaz sind schöne Brunnen zu sehen; vorzüglich aber ist die heil. Dreyeinigkeitssäule von rothem Marmor merkwürdig, die auf Kosten der Bürgerschaft errichtet ward, und damals 28,000 fl. kostete.

Die Stadt ist in den obern und untern Plaz eingetheilt, welche mit 78 schönen, großen Häusern besezt sind. Vom untern bis zum obern Thor ist rechts die Bruckstraße mit 23 Häusern, die ehemalige Hof- jezt Klostergasse mit 26 Häusern; dann der Rindermarkt mit 23 Häusern, eine der schönsten Strassen; das enge oder Kastenauergäßchen mit 5 Häusern ohne die Hintergebäude und Städel; der Käßmarkt mit 13 Häusern. Links hinein ist das Stadtrathhaus in welchem — 1399, 1438, 1510 und 1537 — vier Landtäge gehalten wurden; dann die Probstey und das prächtige Kapitelgebäude.

Die untre Jakobsgasse hat 8 wohnbare Gebäude, die obere Jakobsgasse aber nur 3. Die Augsburger-Hofgasse, jezt Seminargäßchen hat von da aus bis zur Kaserne 48 Gebäude.

Ferner ist vom untern bis zum obern Thor links hinauf die Rosengasse, worauf die Judengasse anfängt; welche beyde Gassen samt der Kapuzinergasse 54 Häuser haben. Die Salzgasse hat 5, die Steinengasse 12, und die untere Aprilengasse, wo der Hafen- oder Töpfermarkt ist, 6 Häuser. Die obere Aprilengasse, jezt Hahnengasse hat 4, die Pauker- jezt Scherergasse 8, und die

Haf-

Hafnergasse ebenfalls 8 Häuser. Vom Rindermarkt bis zur Klostergasse heißt es das Zwerggäßchen, und von der Klostergasse bis in die Bruckstrasse heißt es die Hofstatt mit 4 Häusern. Von der blauen Traube der jezigen churfürstlichen Pfisterey vorbey bis zur Kaserne hieß es sonst die Fürstenstrasse; auch war in der Gegend der churf. Reglerung voralters ein Thor, das Josephthor genannt, das aber in einen Thurm verändert und zugemauert wurde.

Auf dem untern Plaz ist rechts hinunter das ehemalige Visolwische Weinwirts- und Posthauß, wo 1764 Kaiser Franz I, Joseph II, Churfürst Maximilian Joseph III, und Churfürst Clemens zu Trier, nebst andern hohen Standspersonen logirten. Zum Andenken ist folgendes Chronostichon mit einem umwundenen Lorbeer auf eingelassenem Gips an diesem Haus mit goldenen Buchstaben zu lesen:

Francisco Dei gratia regenti, largo semper Augusto.
Josepho, regi, Josephæ Cæsareæ SobolisConjugi Dignissimo.
Josephæ Soboli Cæsareæ Sobolis Dignissimo Conjugi.
Duci Bavaro, Electori serenissimo lætificata
hæc habitatio ad gratiosissima stetit obsequia.

Unter dem sogenannten Rain (Rheln). Dieser Ort, welcher vormals ganz geschlossen war, ligt am Fuß der Stadt, an der Nordseite gegen der Donau zu, wurde 1780 am 10ten September samt dem Thor ganz in die Asche gelegt, aber wieder mit schönen Häusern bebaut, und vortreflich hergestellt. Er wird von gewerbsamen Bürgern, Weiß- und Rothgerbern, Fischern, Mezgern, Wachsiedern u. dgl. bewohnt. Auch befindet sich hier die berühmte Floridoische Stuk- und Glockengiesserey, eine Schönfärberey, Druckerey, Walkmühle u. a. m. Ein kleiner durchfliessender Bach erleichtert die Gewerbe dieses emsigen Völkleins.

Die Stadt ist niedlich und ganz von Steinen gebaut. Ihre Form ist beynahe rund. Die Gassen sind breit, mit großen Bruchsteinen gepflastert, die Häuser hoch, und meistens weiß übertüncht. Der Ort hielt im österreichischen Erbfolgekrieg durch den Patriotismus seiner Bürger eine lebhafte Belagerung aus. Noch sieht man auf der südwestlichen Seite etwas von den Verschanzungen der Oesterreicher. Die Befestigung der Stadt besteht in einem mit Steinen gefütterten Graben und doppelten Mauern. Der stärkste Angrif der Feinde war gegen das dicht an der Mauer stehende Kapuziner-Kloster. Dem hiesigen Stadtmagistrat gehört der Antenring und die Hofmarch Pening. Die hiesigen Bürger haben von uralten Zeiten her das Recht, sich ihre weltlichen Vorgesezte selbst zu wählen. Der Bürgermeister wird von dem äussern Rath und der gesammten Bürgerschaft aus 3 vorgeschlagenen innern Rathsgliedern erwählt; die Mehrheit der Stimmen gibt dabey den Ausschlag. Die Bürger machen alle Jahre am Tage St. Johannis des Evangelisten Gebrauch von dieser ihrer Freiheit, und ernennen daran die abgängigen innern und äussern Rathsglieder. Die Bürgermeister und innern Rathsfreunde tragen rothe Mäntel. Die Rathsglieder heißt man edle Herren; vielleicht ein Ueberbleibsel der alten Adelburger, die in Straubingen Magistratsglieder waren, deren sehr viele Edel-

sitze hatten, als Rosenkranz, Edler zu Scheibelsgrub, Kastner, Edler zu Maußham, Prandl, Edler zu Liebhofen, Tirulzl, Edler zu Heinhart, Further, Edler zu Paizhofen und v. a. m.

Es ist hier auch ein schönes Zeughaus; und wenn kein Militair hier ist, so versehen die Bürger die Haupt- und Thorwachten. Die bürgerliche Miliz besteht in 400 Mann, und ihre Montirung in einem lichtgrauen roth ausgeschlagenen Rock, einer hochrothen Weste, schwarzen Beinkleidern, weissen Strümpfem und Halstuch, einer blau und weissen Masche auf dem Hut. Der bürgerliche Stadtfahne besteht in 1 Hauptmann, der zugleich Bürgermeister ist, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 1 Adjutanten, 2 Feldwebeln, 12 Korporalen, 6 Stadthautboisten, 1 Ober- und 6 Untertambours und eben so vielen Pfeifern. Bey der Artillerie befinden sich 1 Feldwebel oder Oberfeuerwerker, 1 Korporal und 16 Gemeine.

Unter den geistlichen Gebäuden dieser Stadt ist besonders die churfürstliche Kollegiatstifts- u. Pfarrkirche, welche den beeden Heiligen Jakob und Tiburtius geweihet ist, merkwürdig. Schon in uralten Zeiten stand an diesem Ort eine Kirche, welche dem heiligen Jakob gewidmet war, und von dem Pfarrer zu St. Peter in der Altstadt versehen wurde. Der majestätische Bau dieser Kirche ward noch unter der Aufsicht des damals sehr berühmten Baumeisters Hans Steinmetz angefangen, welcher aber am 10ten August 1432 zu Landshut starb. Das Gewölbe samt den Pfeilern kamen erst 1492, also 60 Jahre später, und der Thurm nebst den übrigen Verzierungen 1512 völlig zu Stande. Die Kirche ist im gothischen Geschmacke erbaut, und in 3 Schiffe abgetheilt. Sie hält in der Länge samt dem Thurm und der Mauer 308, in der Breite ohne die Kapellen von einer Kirchthüre zur andern 75 Schuhe; die Kapellen, deren 20 sind, halten in der Tiefe 10, in der Länge über 16, und in der Höhe über 25 Schuh. Die Kirche wird von 20 Fenstern, deren jedes über 22 Schuh in der Höhe, und 7 in der Breite hat, erhellt. Die 20 runde Säulen, welche die 3 Schiffe formiren, und das Gewölbe tragen, haben in der Höhe 74, und in der Dicke 3 Schuh 6 Zoll. Das Gewölbe wurde 1780 durch die Feuersbrunst völlig ruinirt, aber bald wieder hergestelt. Die ganze Höhe dieses schönen Gebäudes beträgt 132 Schuh. An den 3 schönen und sehr hohen Portalen sind innwendig die prächtigen Verzierungen mit künstlich gemalter Architektur versehen. Der Thurm, welcher im gedachten Jahr völlig ausbrannte, so, daß die 9 Glocken samt der schönen Repetieruhr zerschmolzen, war bis zu dem Knopf, der auf der mit Kupfer gedeckten Kuppel ruhete, 273 Schuh hoch. Die 7 nun vorhandenen Glocken wurden durch den hiesigen Glockengiesser Florido meisterhaft gegossen, und von dem Hrn. Reichsgrafen Max Prokop von Törring, als Probst zu Straubingen, am 13ten Oktober 1782 im Gußhaus unter dem Rain geweihet. Die erste wiegt 95, die zweite 46, die dritte 25, die vierte 14, die fünfte 8, die sechste 5 Zentner, die 7te als die Sterbglocke schenkte Florido der Kirche. In den Fenstern der Kirche sind viele Glastafeln von gefärbtem Glas, welche zum Theil prächtige Meisterstücke vorstellen,

und

und den Verfall jener Kunst bedaurenswürdiger machen. Der Choraltar ist kolossalisch, voll Würde und Majestät, dicht vergoldet u. s. w. Simon Heller und Michael Stöger des innern Raths verwendeten große Summen an die Verschönerung dieser Kirche. Das Chorblatt, die Himmelfahrt Mariä, ist von einem unbekannten Meister, unten sind die 12 Apostel, meist Portraite der Gutthäter. Im obern Aufzug ist das Bildniß des himmlischen Vaters, das Portrait des Simon Hellers. Der Kreuzaltar ist ausnehmend schön gefaßt und marmorirt, von Kellner, dem ältern, Maler zu Fusch. Der Chor ist zwischen dem Hoch- und Kreuzaltar zu beiden Seiten mit schönen Oratorien geziert und mit eisernen Gittern verwaret. Auf den zwo Säulen neben dem Kreuzaltar sind die Statuen der Maria und des Johannes Ev. von Kellner dem jüngern. Die Kirche hat 21 Kapellen. Bey dem zweyten Altar auf der Evangelienseite ist ein sehr schönes Tabernakel im gothischen Geschmak erbaut, und mit auf einander gesezten Thürmchen, zackigten Verzierungen und vielen seltenen Figuren ausgeführt. Die Kanzel, ein sehr schönes Stük, ist von dem Bildhauer Wenzel Mirowski aus München, die Stiege von dem hiesigen Bildhauer Mathias Obermair, die Schreinerarbeit von Heinrich Klemm, und die Fassung von Bernhard Schek. Die Herstellung des sehr schönen Taufsteins nach dem leztern Brand hat 4000 fl. gekostet.

In dieser Kirche sind viele Begräbnisse vornehmer Familien und alter Geschlechter aus dem Stadtrath. Unter den vielen Grabschriften lieset man auch diese:

Spring mein Rößlein, spring
nur zu,
Du kömmst bald in die ewig
Ruh,
Gelt mein Rößlein du hast
lang gestritten,
Bis du hast den Sieg erritten.

Diese gutgemeinte, treuherzige und launigte Grabschrift verfertigte sich ein alter Advokat, der ein springendes Pferd in seinem Wappen führte.

Gleich nach Erbauung dieser Kirche wurde die Pfarre von St. Peter aus der Altstadt hieher verlegt, und mit Chorherren aus dem Domkapitel zu Augsburg besezt; wie aus den noch vorhandenen Begräbnissen und Grabschriften zu ersehen ist; z. B. Herr Mag von Schmichen, Domherr zu Augsburg und Regensburg, Pfarrer bey St. Jakob 1418; Hr. Jobst Geisler, Domherr zu Augsburg und Regensburg, 1468; Herr Johann Gmeiner, Domherr daselbst, 1482; Hr. Johann von Deizesau, Domherr zu Augsburg und Aichstädt, 1495; Hr. Georg Groß von Trakenau, Domherr zu Aichstädt und Augsburg, 1534; Doktor Veit Duchsenhauser, 1553. Nach diesem Pfarrer wurde das churfürst. Kollegiatstift von Pfaffenmünster durch Herzog Wilhelm den fünften mit Genehmigung Pabst Gregor des dreizehenten hieher nach St. Jakob übersezt, und mit mehreren bey der Jakobskirche schon vormals vorhandenen Beneficien zum Behuf der Chorherren bereichert. Dieser Actus translationis wurde durch den Nuncium apostolicum Felicianum Episcopum Scalensem am 19ten März 1581 feierlichst gehalten. Dann wurde auch die Pfarre bey St. Peter von der Stadtpfarre abgesondert, und beede dem Kapitel einverleibt, nebst noch vier andern Pfarren, wel-

welche das Stiftkapitel zu verleihen hat, nemlich die St. Veitskirche zunächst dem steinern Thor bey der Stadtmauer, welche von freywilligen Beyträgen der Bürger nach der im J. 1392 entstandenen schröklichen Feuersbrunst erbaut worden ist; die übrigen 3 Filialien sind Hienthal, Eberau und Kagers.

Auch die Spitalkirche samt dem Thurm wurde 1780 durch den Brand zimlich zerstört.

Die Maltheserkirche ist im 14ten Jahrhundert von einem reichen hiesigen Bürger aus dem Hebelkoserischen Geschlecht der heiligen Maria zu Ehren erbaut, und der churf. Kollegiat-Stiftskirche als eine Filialkirche beygelegt worden. Im J. 1631 ward sie den Jesuiten als eine Kollegiumskirche überlassen, und das dabey gewesene Beneficium zur Stiftskirche gezogen. Das Kollegiumsgebäude war vorhin das Kuen- oder Haslangsche Haus, welches zu diesem Gebrauch umgeschaffen wurde. 1680 erhielt die Kirche durch Unterstüzung mehrerer freygebigen Leute eine neue und schönere Gestalt, und ward mit zwo Seitenkapellen erweitert. Ihre Länge beträgt 82, die Breite 50, und die Höhe bis an das Gewölb 48 Schuh. Das Chorblatt, die Himmelfahrt Mariä, ist von Joh. Melch. Schmidtner vom Jahr 1683.

Die Karmelitenkirche hat ihre Entstehung im 14ten Jahrhundert erhalten. Herzog Albert I, Stifter der Linie Straubingen-Holland, berief vermög der Bulle von Pabst Urban dem fünften die Karmeliten von Regensburg hieher. Dieser Herzog schrieb aus Holland an seinen Statthalter, Johann Landgrafen zu Leuchtenberg, der in Landau residirte, daß er die Karmeliten in Straubingen einführen, und ihnen den von ihm schon bestimmten Plaz einräumen solle; welches auch 1368 geschehen ist. Die Karmeliten verließen Regensburg gern, da sie wegen 3 anderer daselbst vorhandenen gewesenen Mendikantenklöster nicht wol bestehen konnten. Als diese Mönche im besagten Jahr nach Straubingen schiften, wurden sie von der Bürgerschaft mit groser Feyerlichkeit und Hochachtung aufgenommen. Als Herzog Albert 1371 aus Holland zurük, in Straubingen ankam, und der angewiesene Plaz zu dem Kloster- und Kirchenbauwesen nicht groß genug war, so schenkte er dem Kloster sein Haus, Hof und Baumgarten, wovon noch heut zu Tag die Quergasse an der Kirche die Hofstatt genennet wird. Einige schreiben die Stiftung einem ehemaligen augsburgisch-domkapitelschen Kastenvogt in Straubingen, Albert Steinhauf, aber irrig, zu. Er liegt als ein Gutthäter nebst seiner Ehefrau in der Klosterkirche begraben. In der Klosterchronik steht: fiat anniversarium Walburgis Steinhauf, uxoris Alberti Steinhauf, qui dedit nobis aream, und auch, daß er 50 Pfund Regensburger zum Kirchenbau hergegeben, wofür noch jezt ein Jahrtag mit Vigil gehalten wird. Dieser Steinhaufsche Area war ein Haus und ein Plaz, auf welchem seit 1661 das Bräuhaus und der Hof angebracht ist, und den Karmeliten zur Wohnung diente, bis sie das Kloster beziehen konnten. Dieses Steinhausische Haus ist nachgehends in die Pfisterey und Klosterhof umgeändert, endlich 1661 das alte Bräuhaus dem Renthaus gegenüber, so die Karmeliten 1374 von den 3 Brüdern Lorenzen samt Ge-

rechtigkeit, Haus, Hof, Malzstadel und Mahlmühle erkauft, abgebrochen, und auf den jezigen Plaz versezt worden, damit der Garten desto bequemer angelegt werden konnte. Im Jahr 1371 ward die Kirche vom Bischof Konrad V zu Regensburg eingeweihet, welche in der ganzen Länge 180, in der Breite im Langhauß 70, und in der Höhe 84 Schuh hält. Das Gewölb ruhet auf 12 hohen Säulen, und 17 etliche 30 Schuh hohe und 6 Schuh breite Fenster machen die Kirche sehr hell. Der Choraltar, welcher schon der vierte ist, wird für ein Meisterstük der Baukunst gehalten. Der berühmte Bildhauer Matthias Göz von St. Nikola bey Passau hat ihn gezeichnet, und Anton Deutschmann von hier hat die schöne Arbeit verfertigt. Das Chorblatt, ein sehenswürdiges Gemälde, ist von Michael Unterberger aus Brixen, und hat 700 fl. gekostet. Der Eingang in die Kirche ist durch den Thurm angebracht, welcher 170 Schuh hoch, und mit einer zierlichen Kuppel versehen ist. Der Dachstuhl hält 49 Schuh in der Höhe, worauf ein Thürmchen steht, worinn die 2 Chorglocken hangen. Von den 4 in dem Thurm befindlichen Glocken wiegt die gröste 42 Zentner. Die große Uhr hat der hiesige berühmte Uhrmacher Bachmair 1711 verfertiget.

Im Chor dieser Kirche ist das prächtige Grabmal Herzog Albert des zweyten; es ist von Marmor, worauf der Herzog in Lebensgröße abgebildet ist: er hält in der rechten Hand ein Panier; bey seinen Füssen ein kleiner Hund und ein Löw, der zahm gewesen, und mit ihm frey umher gelaufen seyn soll. Die Umschrift des Steins heißt: A. D. MCCCXCVII die beatæ Agnetis Illustris Princeps Dominus Albertus Dux Bavariæ ex hac vita migravit, cujus anima cum fidelibus requiescat in pace. Unter den übrigen Begräbnissen in dieser Kirche ist auch die der Rothhaften, Grafen von Wernberg. Der erste dieser Grafen, welche hier begraben liegen, ist Heinrich Nothhaft von Wernberg, Tresonier von Holland und Seeland, Herzogs Johann Vicedom in Nieder-Baiern. Dieser soll die Agnes Bernauerin zum Ertränken verurtheilt haben. Er starb 1440. Sein Sohn Heinrich der jüngere stiftete mit seiner Gemalin, einer gebornen Gräfin von Ortenburg 1461 einen ewigen Jahrtag. 1657 ward durch Heinrich Nothhaft von Wernberg, Reichshofrath, eine besondere Gruft für diese Familie zunächst der Wintersakristey unweit dem Choraltar, von rothem Marmor errichtet, mit der Aufschrift des Namens und der Würde dieses Heinrichs, der am 2ten Jul. 1665 zu Wien gestorben, und in dieser Gruft beygesezt ist. Am Fuß dieses Epitaphiums lieset man:

Mors mortis mortem cum morte redemit.
Sic animas coelum corpora terra tenet.
Hoc ergo in tumulo corpus tibi terra reliquit;
Ast animam coelo. Qui legis, adde præces.

Der lezte, der 1734 in dieser Gruft beygesezt worden, war Graf Heinrich von Wernberg, und seine Ehefrau Susanna, geborne von Klenau. Mit diesem ist der wernbergsche Stamm erloschen. Ausser dieser Gruft befindet sich noch eine andere Gruft in dieser Kirche, worinn viele hohe Standespersonen begraben sind.

Die

Die churfürstliche Schloßkapelle hat ihr Daseyn von Herzog Albrecht dem ersten, welcher sie im J. 1356, als er Straubingen und einen grosen Theil von Nieder-Baiern bey der Theilung erhielt, zu seiner im gedachten Jahr erhobenen Burg bauete. Sie ist im gothischen Geschmack erbaut, und hält in der Länge 36, in der Höhe 30, und in der Breite 26 Schuh. Weil dieser Herzog sich mehrere Jahre in Holland aufhielt, so wurde diese Hof- oder Schloßkapelle erst 1373 am ersten Mai dem heiligen Sigmund, als Hauptpatron, zu Ehren eingeweihet. In eben diesem Jahr stiftete Albrecht I mit seiner Gemalin Margaretha und Einstimmung des Domkapitels zu Augsburg, zu welchem damals die Stadtpfarre gehörte, einen perpetuirlichen Kaplan dazu, dem auch das eingehende Opfer eigen seyn sollte. Der erste Hofkaplan war bis 1386 Hans Bichler, in welchem Jahr Herzog Albrecht diese Hofkapelle den Karmeliten, so wie 1394 auch das Beneficium auf ewige Zeiten übertragen hat.

Zur Erbauung des Kapuzinerklosters ward vom Churfürsten Maximilian I. im Jahr 1614 der Grund gelegt, und der Bau 1616 vollendet. Kloster und Kirche standen damals ausser der Stadt gegen Mittag zwischen dem steinern und obern Thor nahe an der Ringmauer und dem Stadtgraben, welcher Plaz jezt der Oheimgarten heißt. Im 30jährigen Krieg ward alles abgebrannt und zerstört, auf dem nemlichen Plaz aber wieder hergestellt, und die Kirche am 18ten Oktober 1637 zum zweitenmal eingeweihet. Bald darauf war man willens, Straubingen zu befestigen, wo dann das Gebäude wieder abgebrochen, und Kirche und Kloster innerhalb der Stadt hart an der Stadtmauer zwischen dem steinern und obern Thor neuerdings erbaut wurde; wo man noch eine feste Schuzwehr oder Bastei von Quaderstücken ausgeführt siehet. Diese neue Kirche wurde im Jahr 1650 vollkommen fertig, und am 2 August d. J. eingeweihet.

Das Chorblatt stellt die heilige Maria auf einer Wiege sizend vor, wie ihr Joseph das Jesuskind darreicht, ein schönes Gemälde von Spranger.

Das Ursuliner-Nonnenkloster steht samt der Kirche in der Brukstraße. Auf diesem Plaz stand vormals ein dem Grafen von Rothhaft zugehöriges Haus, welches von den Ursulinerinnen theils aus eigenen Mitteln, theils von Beiträgen wohlthätiger Leute erkauft, und zu einem Kloster und Schulhause eingerichtet wurde. Dieses Institut, welches den Unterricht der hiesigen weiblichen Jugend zum löblichen Zwek hat, ward 1691 eingeführt. Die Nonnen beten, betrachten, unterrichten die Mädchen, essen ausser der Fastenzeit Fleischspeisen, und sind ihrer 29 an der Zahl. Das Portal der Kirche ist prächtig nach jonischer Bauart, die Kirche selbst aber nach römischem Geschmak im Rondel aufgeführt, und das Gewölbe mit einem wohl erhabenen ganzen Zirkel erbaut. An den 4 Hauptpfeilern sind 4 halbe Rondele gleich 4 Kanzeln angebracht, und rükwärts zween Chöre über einander gesezt. Diese schöne Kirche hat drei Altäre, welche mit prächtiger Stukkaturarbeit geziert, und auf das Hauptgesimse passend sehr gut angeordnet sind. Das Chorblatt stellt die unbeflekte Empfängniß

niß mit Engeln umgeben, und unten Adams und Evens Verbannung aus dem Paradiese, vor. Die Figuren sind alle in Riesengröße. In der Mitte unter dem Blatt ist ein simpler und eben deßwegen schöner Tabernakel, zu beiden Seiten sind kniende Cherubinen, und an beiden Extremitäten Karl Boromäus und Ignatius; alles von den berühmten zween Brüdern Asam. Die Bauart der Altäre ist ebenfalls einfach, voll Würde und Majestät; die Fußgestelle der Säulen sind von poliertem schwarzen Marmor, und die unvergleichliche Freskomalereien von Asam, dessen 2 Töchtern sich als Nonnen in diesem Kloster befinden.

In der Altstadt sind folgende Kirchen und Klöster. Die St. Peterspfarrkirshe, ein altes, massives, ehrwürdiges Gebäude, das samt dem Thurm bis unter die Dachung von Quaderstücken erbaut, und vielleicht so alt, als Straubingen selbst, ist, dessen Einwohner sehr wahrscheinlich mit mehreren andern Baiern von dem heiligen Rupert im 7ten Jahrhundert (bälder findet man keine Spur des christlichen Glaubens in Baiern) zum Christentum gebracht worden sind. Als nun Herzog Ludwig das neue Straubingen zu bauen anfieng, und darauf das ansehnliche, dem heil. Jakob dem größern, als dem erwählten Stadtpatron, geweihte Gotteshaus aufführte, so wurde die Pfarre von St. Peter dahin übersezt, wie schon oben gesagt worden. Die Kirche hat 7 Altäre, und zunächst dem Eingang eine kleine Kapelle. Das Chorblatt, wie Christus dem Petrus die Schlüssel überreichet, ist von einem unbekannten Meister. In der Mitte der zween Seitengänge hat die Kirche zwo Kuppeln, und der Thurm war vormals eine Spizkuppel, mit buntfarbigen glasurten Ziegeln gedekt, insgemein der schekichte Thurm genannt. Da nun 1769 am Bartholomäustag das Gebäude vom Bliz getroffen, und diese Kuppel samt der Orgel eingestürzt wurde, so ward nachher die neue Kuppel nach einer andern Form gemacht, und mit Kupfer gedekt.

Auf dem Todtenacker dieser Kirche ist die Begräbniß für die Alt- und Neustadt. Seine Lage auf einer offenen und angenemen Höhe zunächst der Donau ist eine der schönsten. Er ist mit einer sehr hohen Mauer eingeschlossen; alle Gänge sind mit alten marmornen Grabsteinen geplastert; an den äussern Seitenwänden der Kirche und daselbst befindlichen Kapellen sind allenthalben Grabmäler, welche Kunst und Alterthum ehrwürdig machen.

Hier ist auch die Kapelle und das Grabmal der unglüklichen Liebhaberin des Herzog Alberts, Herzogs Ernsten Sohn. Sie war die Tochter eines hiesigen Baders, und wurde auf des Vaters (H. Ernsts) Befehl durch den Nachrichter über die Donaubrücke in die Donau gestürzt und ersäuft. Sie hieß Agnes Bernauerin. Hier bedekt ein Leichenstein von rotem Marmor ihre Gebeine, und die Innschrift berührt nichts von ihrem tragischen Ende, und lautet kürzlich also:

> Ao. Domini MCCCCXXXVI, XXX Die Octobris obiit Agnes Bernauerinn, requiescat in pace.

Man kann von dieser ihrer Grabstätte aus die Brücke sehen. Ein schaudernder Gegenstand, wenn man einen nachdenkenden Blik auf die Brücke, ihr Grab, und dann auf

auf eine Reihe Vorfälle ihrer Geschichte wirst! Herzog Albert oder Albrecht ließ über diese ihre Ruhestätte eine Kapelle erbauen, und stiftete darinn eine ewige Wochenmesse, welche noch jezt für sie gehalten wird. Ob aber die Gebeine dieser Bernauerin noch wirklich in diesem Kirchlein vorhanden seyen, wird sehr bezweifelt. Vermög einer alten Tradition, und des Stiftungsbriefs Herzog Alberts, der in den Monumentis boicis im hiesigen Karmelitenkloster vorhanden ist, hat dieser Herzog die Bernauerin von St. Peter, wo sie zuerst begraben worden, erheben, und in ihre Kapelle, (wo jezt die Wintersakristei angebracht ist) bei den Karmeliten beerdigen lassen. In einem alten Urbario von 1454 lieset man, daß sie den Karmeliten sehr geneigt gewesen seye. Eine weitere Nachricht findet man auch im alten oder vorigen Karmelitenkloster mit diesen Worten: Anno MCCCCXXXVI in profesto Colomanni Agnes dicta, damnum passi Wernauerinn præclara Danubio præfocatur amara. Und weiter unten:

Ernestus Dux decorus
Principis Pater Alberti gloriosus
Ob Zelum et decorem unici
Submersit adulteram Filii.

Es ward einst ihr Grab zu St. Peter geöfnet, wo man in einer gemauerten Ruhestatt auf der Evangelienseite des Kirchleins nichts, als eine Menge Todtengebeine entdekte. Es mag also wol seyn, daß ihre Gebeine erhoben, und bei den Karmeliten begraben worden. Die Umänderung der alten Kirche in den jezigen Stand mag wahrscheinlich ihre so vielen Menschenfreunden interessante Ruhestatt dem Aug und Andenken der Nachkömmlinge entrissen haben.

An der Mauer gegen dem Pfarrhof zu steht über einer Grust, worinn angesehene Bürger und adeliche Familien ihre Ruhestätte haben, die Seelenhauskapelle. Sie hat einen Altar, dessen Altarblatt, ein Vesperbild und ausnehmend schönes Gemälde, von Andr. Wolf ist. Die Freskogemälde an den Seitenwänden, alle Stände der Welt mit dem Tod, mit beigefügten alten deutschen Reimen, sind von Felix Hölzl.

Zu dieser Pfarrkirche gehören auch die beiden Filialkirchen zu St. Michael und Nikola. Die erstere steht an der Heerstrasse ins Oesterreichsche noch auf dem Burgfrieden der Stadt, und ist überall voller St. Michaelsgemälde, und 1714 eingeweihet worden. Das Beneficium hat Albrecht Heidolfinger, Kammerer und Bürger zu Straubingen im Jahr 1380 gestiftet. 1559 hat Herzog Albert V dieses Beneficium dem P. Prior Leonhard Gamman und dem Konvent des Karmelitenklosters mit allem Genuß übertragen. Auf dem Kirchhof dabei ist eine gemauerte Kapelle, und die Begräbniß der gemeinen Soldaten und armen Leute. Die kleine Filialkirche zu St. Nikola hat einen altgothischen Altar, schwarz und mit Gold. Das Altarblatt stellt den heiligen Nikolaus vor. Hier ist auch ein Leprosenhaus, und die Begräbniß bey diesem Kirchlein. Das sogenannte Krönungskirchlein gehört zu dem nicht weit davon entfernten Blader- oder Blaterhaus. Auf dem Altar ist die Krönung Christi gemalt, und wird darinn wochentlich eine Messe gelesen.

Die Franziskaner erhielten

ten im Jahr 1697 unweit der St. Peterspfarrkirche ein Hospitium oder Wohnhaus für einige Brüder ihres Ordens. Endlich ertheilte Maximilian Emanuel im Jahr 1702 seine Einwilligung, daß dieses Wohnhaus zu einem förmlichen Kloster erhoben werden sollte; und dieses in der Rüksicht, daß diese Ordensleute schon seit 200 Jahren von Kellheim aus an den Festtagen des heiligen Jakobs und Allerheiligen die Stiftkanzel versehen, auch bey der 1634 in Straubingen wütenden Pest der Stadt gute Dienste geleistet haben. Im Jahr 1706 wurde dazu der erste Stein gelegt, 1707 das Kloster bezogen, und die Kirche zu Ehren der heiligen Schuzengel eingeweihet. Sie hält in der Länge 167, in der Breite samt den Kapellen 64, und in der Höhe 43 Schuh. Das Chorblatt, die heiligen Schuz- und vier andere Engel samt der heiligen Dreieinigkeit, von J. K. Sing. Mitten in der Kirche steht der Kreuzaltar von Bildhauerarbeit. Das Frauenkloster der Elisabetherinnen nebst einem Krankenhauß. s. Azelburg.

Die Anzahl aller in Straubingen vorhandenen Kirchen, Klöster und dazu gehörigen Personen ist folgende: 1 churfürstl. Kollegiatstift, 3 Pfarren, 5 Klöster, 8 Filialien, 13 Bruderschaften, 28 geistliche Häuser; dazu gehören 1 insulirter Probst, 1 Dechant, 3 Pfarrer, 7 Kanonici Kapit. 4 Domicellaren, 6 Kooperatoren und Chorvikarien, 6 Beneficiaten, 13 Beneficien, 2 geistliche bürgerliche Schulvorsteher und Lehrer, 6 geistliche gymnasische Schulvorsteher und Lehrer, 1 Klosterfrauenbeichtvater, 1 Kongregationsprediger, 1 exponirter Religios vom Kloster Windberg, 8 Geistliche ohne angewiesenen Unterhalt, 10 Meßner, Küster und Kirchendiener, 44 Ministranten, und in den sämtlichen Kirchen 47 Glocken. Ferner 3 Mannsklöster, 3 Obrigkeiten, 98 Konventualen, 20 Laienbrüder, 3 zur Stadt gehörige Klausner; 2 Frauenklöster, 2 Obrigkeiten, 42 Konventualinnen, 18 Laienschwestern, 5 Betschwestern oder Seelnonnen. Demnach befinden sich hier 148 Priester, 12 Religiosen, 60 Nonnen, und bei den Ursulinerinnen 36 Kostgängerinnen.

Die hiesigen öffentlichen Schulen werden in die gymnasischen und bürgerlichen getheilt. Das Gymnasium besteht in 6 Schulen, nemlich in den vier untern, worinn die Grammatik, Poesie und Rhetorik, und in den zwo obern, worinn die Philosophie gelehrt wird. Es sind darinn geistliche Lehrer, Benediktiner, angestellt, und die Anzahl der Studenten belauft sich etwa auf 150. Das schöne Gymnasiumsgebäude wurde 1780 auch ein Raub der Flammen, und die Schulen bis zur Widerherstellung desselben in dem Seminarium gehalten. Die bürgerlichen Schulen bestehen in zwo Realschulen, einer kleinen Vorbereitungsklasse, drei Trivialschulen, wovon zwei in der Neu- und eine in der Altstadt sind. Die Anzahl der Kinder sind gegen 500.

Das Waisenhaus für älternlose hiesige Bürgerskinder war vor der lezten Brunst in dem Stadtpfarrhofgebäude, und steht jezt am nördlichen Ende der Stadt unweit dem Rain, in der angenemsten und gesündesten Gegend der Stadt. Die Anzahl der Waisen beiderlei Geschlechts belauft sich etwa auf 12; sie haben einen Waisenvater

senvater und eine Waisenmutter, und geniessen eine gute Erziehung.

Straubingen hatte vormals zwei Spitäler. Das heil. Geistspital ausserhalb dem untern Thor stand schon vor Erbauung der Neustadt, und wurde wahrscheinlich im 30jährigen Krieg ruinirt, und mit dem Spital zur heiligen Dreieinigkeit vereiniget. Dieses Spital erbaute und stiftete gleich mit Neustraubingen Herzog Ludwig I. in Landshut, weßwegen es auch lange Zeit das Herzogspital genennt wurde. Nach und nach kam das Spital durch die Freigebigkeit mehrerer Gutthäter und durch ansehnliche Vermächtnisse in den gegenwärtigen sehr guten Stand. 1780 ward es mit andern Gebäuden in die Asche gelegt; aber bald wieder vortreflich hergestellt. Es hat seinen eigenen Pfarrer und Verwalter, und meistens werden 70 bis 80 Armen beiderlei Geschlechts darinn versorgt.

Die Stiftung der Betbrüder ist eine löbliche Anstalt für alte arme Leute. Im Jahr 1466 machte Andreas Lehner, Bürger und Wollwirker in Straubingen die Stiftung auf 12 Brüder, welche nachgehends durch andere Gutthäter erweitert und vermehrt worden ist. Die Stiftung ist vorzüglich für ehrliche, mittellose und eraltete Bürger, welche mit Kost und Kleidung versehen werden. Ihre Wohnung im Stadtpfarrhof, welche der Brand 1780 in Schutt legte, wurde wieder hergestellt.

Die Betschwestern heissen in alten Urkunden auch Diakonissinnen. Sie versehen das Amt der Seelnonnen, und wohnen in einer besondern Beheusung beisammen, welche ebenfalls abbrannte, und wieder schön erbaut wurde. Es sind ihrer fünf, wovon eine die Meisterin genennet wird.

Das Bladerhaus steht in der Altstadt dem Franziskanerkloster gegenüber. Es sind darinn gegen 20 Pfründner, meist Weibsleute. Jede Person bekommt an Fleischtägen neben dem Zugemüß 3 Vierling Rindfleisch, und das Jahr hindurch öfters junge Hühner.

Das Leprosenhaus steht an dem nordöstlichen Theil der Altstadt, zum heiligen Nikolaus genannt, worinn unheilbare Kranke ihre Lebenstage beschliessen können. Das Gotteshaus dabei hatte ehemals 36,000 fl. Kapitalien, welche aber nun weit herunter geschmolzen sind.

Das Krankenhaus steht unweit dem Bladerhaus hart an der Donau. In diesem Haus ist das Lazareth der hiesigen Garnison.

Die sogenannte reiche Schüssel ist für alte erarmte Bürgerinnen eine vortrefliche Stiftung.

Die allgemeine Allmosenkasse hat ihre eigene Cumulativ deputation.

Ungeachtet Straubingen vortrefliche Feueranstalten hat, so brannten doch im Jahr 1780 am 10ten September 152 Gebäude ab; welches Unglük 300 Familien betraf. Der Brand zernichtete auch alle Feuer- und Löschinstrumente. Nachgehends wurden wieder angeschaft: 5 große, 3 mittelmässige und viele Handspritzen, 30 große Feuerleitern, 40 Feuerhaken, 150 Wassereimer von Juchten- und Pfundleder, 20 große hölzerne Eimer auf eichenen Schlitten oder Schleifen, die bei den Stadtbrunnen stehen, und im Nothfall schnell an Ort und Stelle gebracht werden können.

Von dem Ursprung der Stadt hat man verschiedene Meinungen, wovon aber viele weiter nichts, als

lockere Muthmassungen sind. Dieses wird für gewiß gehalten, daß in der Gegend am untern Theil der Altstadt Straubingen ein römisches Kastel gestanden, und unter dem Namen Serviodurum Augustum bekannt war. Dieses ist aus dem Tacitus, und einer uralten, nicht weit von der so genannten Azelburg sichtbaren Schanze (die alte Schanze genannt, wovon in Schriften vor Erbauung der Stadt Meldung geschiehet) zu beweisen ist. Daß die Azelburg, von welcher eigentlich Altstraubingen herstammt, eines der ersten und ältesten Gebäude gewesen, ist unwidersprechlich. Weniger erweißlich ist jene Meinung, daß dieser Ort, so, wie die alte Pflanzstadt von einem des Christenthums wegen vertriebenen römischen Bürgermeister Acilius den Namen Augusta Acilia erhalten haben soll. Der eigentliche Ursprung dieser Azelburg fällt in das Jahr 692. Sonst heißt diese Azelburg auch Curtis regia, wie Hundius Metrop. Salisb. Tom. III de Episc. Ratisb. schreibt, wo er bey dem Bischof Tuto, der im J. 930 starb, vom J. 891 folgendes meldet; Litigavit cum Richario Abbate Metaniense super Parochia Laichling. Actum in Straubinga curte Regia. Ao. Dni. 902. Dieser Curtis Regia kam endlich im J. 998 von Heinrich dem dritten oder Heiligen, damaligen Kaiser, der 972 zu Abach gebohren worden, als eine Schenkung an seinen Bruder Otto, Bischof zu Augsburg, und nach dessen Tod vermächtnißweise an das dortige Domkapitel, welches beständig einen eigenen Vicedom, Probst, Präpositum, den sie Curtis regia nannten, und der sich über die weitschichtige Altstadt und dessen Felder ausdehnte, hielt. Dieses Vicedomamt versahen Männer von alten ansehnlichen Geschlechtern, ehe noch an die Erbauung der neuen Stadt Straubingen gedacht worden. Sehr wahrscheinlich bewohnten diese das alte Schlößchen, die Azelburg (das jezige Elisabetherinnenkloster) Im J. 1141 bekleidete dieses ansehnliche Amt Konrad von Biberach der erste, Domherr zu Augsburg, Erzpriester und Diakon; 1150 Otto von Habsburg aus Schwaben; 1199 Rembotho, Domherr zu Augsburg; und da endlich dieser Curtis regia von den beyden Herzogen Wilhelm und Ludwig I um 15,000 fl. wieder eingelößt und an Baiern gebracht wurde, so versahe nachher das Vicedomamt in Neustraubingen 1260 Konrad von Biberach der andere. Um diese Zeit war auch mit Erbauung der neuen oder jezigen Stadt Straubingen bereits der Anfang gemacht worden, von der gewiß nichts mehr, als der Stadtthurm vorhanden seyn wird, weil die vielfältigen schröcklichen Feuersbrünste nach und nach alle damaligen Gebäude verzehrten. Dieser Thurm steht mitten in der Stadt, und war vermuthlich das erste Gebäude, wornach die Pläze und Gassen angelegt wurden.

Die große Schleiße, insgemein Bschlacht genannt, so von der Gegend um Sossau auf die Donauwiese herüber gezogen ist, entstand wahrscheinlich mit Neustraubingen, wodurch die Donau gegen die Stadt geleitet worden. Herr Meidinger sagt hievon in seiner Beschreibung der Städte Landshut und Straubingen vom J. 1787 S. 139 folgendes: Wie man bekräftiget, und auch allerdings fürwahr annehmen kann, so wurde der Rinnsaal mit einem son-

sonderbar darzu verfertigten Pflu- ge zur Stadt und bis unterhalb St. Peter unweit des sogenannten Billmaes geackert, und deswegen hat Straubing einen Pflug im silbernen Felde zum Stadtwappen angenommen: zum ewigen Zeugnisse dieser Hinleitung und ist der nämliche Pflug annoch im Zeughause aufbehalten".

Die Juden bewohnten beynahe den halben Theil dieser neu erbauten Stadt, wovon der Name Judengasse noch herkommt. Die Stadt hatte durch Krieg und Feuer vieles zu leiden. 1188 ward sie fast ganz in die Asche gelegt. Kaum hatten sich die Einwohner von diesem Unglück erholt, so brach 1319 ein schrecklicher Krieg aus, und Straubingen hatte von den österreichschen Truppen des Erzherzog Friedrich des Schönen vieles zu erdulden. Während dieses Kriegs wurde ein hiesiges Haus vom Bliz getroffen, woraus eine Brunst entstand, welche die halbe Stadt in die Asche legte. 1322 zog Ludwig IV der Baier und damalige Kaiser vor die Stadt, und belagerte sie vom 4ten Julii bis zum 24ten August, an welchem Tag er jenseits der Donau in der Gegend bey Kagers eine Brücke über den Fluß schlug, und bey dem Spitalthor sich der Stadt bemächtigte. Zu diesen Drangsalen gesellte sich auch noch eine fast allgemeine Hungersnoth. 1391 (oder 1393) am St. Veitstag legte schon wieder eine schröckliche Feuersbrunst die schönsten Gebäude in Schutt; dieses Unglük traf hauptsächlich die Juden- und noch einige andere Gassen; und für die noch lebende Einwohner war besonders der 13te September 1780 ein jammervoller Tag. Die schröckliche Brunst betraf fast den ganzen Rindermarkt, die eine Seite der Klostergasse, und alles ringsherum bis zum Wasserkunst- und Pulverthurm.

Bey der im Jahr 1349 von den 6 Söhnen Kaisers Ludwigs des Baiern vorgenommenen Ländertheilung fiel Straubingen samt den dazu gehörigen Ortschaften den zween Brüdern Wilhelm I und Albert I zu. Diese zween stifteten die Linie von Straubingen-Holland. Herzog Wilhelm wurde 1331 zu München geboren, und im 21ten Jahr seines Alters im J. 1352 mit Mechtilde, Heinrichs zu Lankaster Tochter, vermählt. Sechs Jahre nach seiner Vermählung befiel ihn eine Art von Raserey, welche 19 Jahre anhielt. Zwei Jahre vor dieser Krankheit, nemlich 1356, fieng er an, das Schloß an der Donau (wo jezt die Kaserne steht) zu erbauen, und darinn zu residiren. Er gerieth bey dem Antritt seiner Regierung mit seiner Mutter, der Kaiserin Margaretha, wegen der holländischen Mitherrschaft in große Uneinigkeiten, welche sie ihm endlich unter der Bedingung abtrat, daß er ihr jährlich 10,000 Dukaten zahlen mußte. Wilhelm starb 1377 ohne hinterlassene Leibeserben, und beschloß also die vierte Linie des Kaiser-Ludwigschen Stammes. In der Regierung folgte ihm sein Bruder.

Albert I der 1336 zu München gebohren wurde. Er vermählte sich das erstemal 1349 mit Margaretha, Herzogs Ludwig I zu Brügge Tochter, welche 1385 starb; worauf er sich zum zweitenmal mit Margaretha, Herzogs Adolph VI zu Cleve Tochter verheirathete. Aus der ersten Ehe erzeugte er 3 Söhne und 2 Töchtern. Da nun seine Mutter, die Kaiserin Margaretha, 1356 starb, und sein Bruder Wilhelm I 1358 rasend wurde,

so trat er auf Andringen der Stände im nemlichen Jahr die Statthalterschaft in Holland an. 1369 stellte dieser Herzog hier wegen der Geburt seines Prinzen Albert II (der aber 1368 gebohren wurde) ein ansehnliches Tournier und andere damals übliche Ritterspiele an. Dieser Prinz starb 5 Jahre vor seinem Vater, nemlich 1399 im 31ten Jahr seines Lebens, und ward in der Karmelitenkirche begraben. In eben diesem Jahr wurde auch auf dem hiesigen Rathhauß wegen vieler Landesangelegenheiten ein Landtag gehalten. Herzog Albert I starb 1404 zu Grafenhaag in Holland, wo er auch begraben liegt.

In der Regierung folgte

Wilhelm II, welcher 1365 gebohren, und 1375 mit Maria, Königs Karls V in Frankreich Tochter, verlobt wurde, welche aber 1377 vor der Vermählung starb. 1386 verheirathete er sich mit Margaretha, Herzog Philipp des Kühnen in Burgund Tochter. Wilhelm II starb 1417, und hinterließ eine einzige Tochter, Jakobäa, welche sich viermal verheurathete, und im 35ten Jahr ihres Alters 1436 starb, und zu Haag in Holland bey ihrem Großvater Albert I begraben wurde.

Jezt giengen die holländischen Provinzen für Baiern verlohren, und der straubingensche Antheil wurde nach einem fünfjährigen Streit unter die 4 gleich verwandte baiernsche Prinzen getheilt. Die Stadt Straubingen fiel bey dieser Theilung den Herzogen Ernst und Wilhelm III von der Münchner-Linie zu.

Die Lage dieser schönen Haupt- u. Regierungsstadt ist ganz vortreflich. Alle Lebensmittel sind hier in sehr geringem Preise. Die Stadt liegt mitten in dem besten Kornmagazin; das Vieh hat gute Waide; die Donau giebt vortrefliche Karpfen, die in das ganze Land verführt werden; Wildpret, Butter und Aier kommen aus dem benachbarten sogenannten Wald, welches der gebirgigte Theil dieser Regierung ist, und sich amphitheatralisch immer höher bis an die böhmische Gränze hinzieht. Diese guten Umstände tragen vermuthlich das meiste bey, warum die meisten Straubinger so aufgeräumt und zur Bonvivanterie geneigt sind. Fast ist je das zehnte Hauß in der Stadt ein Wirtshaus, und man trift selten eins leer an. Fremde Schauspielergesellschaften bedienen sich hier öfters des ehemaligen Jesuitentheaters.

Im J. 1786 belief sich die hiesige Volksmenge auf 7531 Seelen.

In eben diesem Jahr befanden sich in den beiden churfürstlichen Rentämtern Straubingen und Landshut: 3 churf. Mannsstifter, 1 Priesterhaus, 50 Klöster, 516 Pfarr- Haupt- und Klosterkirchen, 943 Filialien, 293 geweihte Schloß- Hauß- und Feldkapellen, 4028 Glocken (ohne die, welche unter 1 Zentner schwer sind) 7 Nonnenklöster, 18 infulirte Pröbste und Prälaten, 28 Kapitularchorherren, 13 Supernumerarien, 38 Obrigkeiten, 1208 Konventualen, 322 Laienbrüder, 424 Pfarrer und Pfarrvikarien, 848 Kooperatoren, Kapläne und Gesellenpriester, 273 Beneficiaten, 359 Bruderschaften, 744 Meßner, Küster und Kirchendiener, 1590 Ministranten, 676 Choralisten und zur Kirchenmusik gehörige Personen; in allem also 2809 Priester, 2 Aebbtissinnen, 7 Oberinnen, 189 Nonnen, 79 Laienschwestern. Ferner: 16 Städte, 51 Marktflecken, 543 Hof-

Hofmärkte, 3923 Dörfer, 133 Sitze, 6132 Einödden, 192 churf. Schlösser, 9 landschaftliche Gebäude, 300 ständische, 72,654 Häuser, 87,959 Heerdstätte, 28,842 männliche, 30,369 weibliche Dienstboten, 76,159 Männer und Wittwer, 81,729 Weiber und Wittwen, 2079 ledige Mannspersonen, 5455 ledige Weibspersonen, 102,015 männliche Personen unter und über 15 Jahren, 104,971 weibliche Personen unter und über 15 Jahren. Unehliche männliche unter und über 15 Jahren 1889, weibliche 2081. Summa 455,362 Seelen.

Straubingen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Freysingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Straußberg, großer Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim, in der Gegend um Benediktbeuern. Er ist einer von denen, welche die östliche Bergkette hinter Benediktbeuern ausmachen, und die westlichen Wände der hohen Tölzerberge decken. Er liegt gerade so, daß er die herrlichste Aussicht sowol auf einen großen Theil des flächern Baierns, als auch auf die südliche Gebirgkette, die Baiern von Tirol trennt, gewähret. Man hat hier eine (Schwaig) Maierey erbaut, und dabey für einige Bequemlichkeit derjenigen gesorgt, die entweder in Geschäften, oder um die schöne Aussicht und die reine Luft zu geniessen, aus dem Kloster hieher kommen. Es ist in der That eine festliche Lust, hier bey heiterm Wetter alle die vielen Schlösser, Märkte, Dörfer, Klöster und einzelne Menschenwohnungen fast bis an den hohen Peissenberg hin, der am Hintergrunde sein blaues Haupt erhebt, zu übersehen, und mit einer einzigen Wendung der Augen die majestätischen Bergspitzen von Werdenfels, die nähern Gebirge von Ettal, und dann die ganze Reihe der benediktbeuernischen Gebirge zu übersehen.

Strausdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Streicher, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Marquartstein.

Streißenreut, Einödde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreut; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Falkenberg.

Streitberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Streitried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez.

Streittbüchel, Einödde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Strelenberg, Berg in der Obern Pfalz, im Landgericht Waldek, etwa eine Stunde von Waltershof. Er hat seinen Namen von den häufig darauf vorkommenden Bergkristallen, welche hier Strelensteine. (Stralensteine) genennet werden. Das Ganze aber besteht in einem viele Lachter mächtigen Quarzlager, das sich zwischen dem Thonschiefergebirge findet, und welches ehemals über die Gebirgsmasse empor geraget, nach der Zeit aber ganz zertrümmert und zerstört worden seyn muß. Das ganze Gehänge des Berges ligt daher mit Quarztrümmern bedeckt, unter welchen sich noch manche Kristalldrusen, häufiger aber ziemlich kleine, nur eine Linie dicke, und 1 bis 2 Zoll lange, vollkommen durchsichtige Berg-

Bergkristalle finden, welche von starken Regengüssen ausgewaschen, und dann von allerley Leuten aufgesucht werden. Ihre Farbe ist fast durchaus hellweiß, und ihre Kristallisation die gewöhnliche sechsseitige mit sechs ungleichen Flächen zugespizte Säule. Durch ihre Härte aber zeichnen sie sich noch mehr aus: denn die Glaser bedienen sich ihrer statt des Diamants zum Glasschneiden, wenn es anders kein gar zu dickes ist. Sie könnten also auch einen hübschen Beytrag zum vaterländischen Schmuck liefern.

Striessendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Strittberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Strobenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhausen.

Ströbel, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; ist gerichtisch.

Ströhardt, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Stroflach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Strogen, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Landgericht Erding.

Strub, Strub, Paß im Erzstift und Bißtum Salzburg an der tirolschen Gränze.

Stubbach, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Stuben, Schloß im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Stuhlbach, Flüßchen in Ober-Baiern, fließt im Landgericht Tölz in die Isar.

Stuhlbach, Berg und Wald in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz; gehört unter die tölzischen Universalgemeinberge.

Stuhlfelden, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg im Pinzgau. Das Patronatsrecht auf die hiesige Kirche hat der Fürstbischof von Chiemsee; sie gehört unter das Dekanat Saalfelden.

Stulln, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt. Das Dörfchen Stulln im Pfleggericht Tennesberg eben so.

Stum, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit.

Stumpfsee, Spizingersee, See in Ober-Baiern, in der Herrschaft Hohen-Waldek. Aus diesem See lauft der sogenannte Todtengraben ab.

Stunzberg, Hofmach in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Sufferloch, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Süellesberg, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört dem Kloster Walderbach und zur Hofmarch Walderbach.

Sünleuthen, Sinleiten, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Lochner, und hat 32/3 7/16 Höfe, 25 Häuser und 111 Seelen.

Sünzendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent-

Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Sürberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

Süsbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Süsbach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Sulding, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Sulphurstein, Sulferstein, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Tölz, wo sich die Walchen mit der Isar vereiniget.

Sulz, Flüßchen in der Obern Pfalz, im Gericht Neumarkt.

Sulzbach, Herzogtum im baiernschen Kraise, gränzt westwärts an den fränkischen Krais, und ist übrigens von der Obern Pfalz umgeben. Es gehört dem Churfürsten von Pfalzbaiern. Die Einwohner und Kirchen sind theils katholisch, theils lutherisch. Die evangelischen Konsistorialsachen werden von der Regierung besorgt, in welcher zween evangelischen Räthe sizen. Das evangelische Ministerium dieses Fürstenthums besteht aus drei Diöcesen, nemlich Sulzbach, Weiden und Vohenstraus. Die beiden leztern stehen unmittelbar unter der Regierung zu Sulzbach, die erste aber unter der Inspektion Sulzbach. Die Zahl der Einwohner belauft sich nach den neuesten Zälungen auf 51,000 Seelen. Da nun der Flächeninnhalt 26 Quadratmeilen beträgt, so leben auf einer Quadratmeile über 1961 Menschen. Die Einwohner sind überaus geschäftige und fleissige Leute. Viele nähren sich vom Bergbau; da Sulzbach mehrere Eisenbergwerke hat. Sie verfertigen auch viele gemeine wollene Futterzeuge, ordinäre Leinwand; auch Steif- und Glanzleinwand, wovon viel ausgeführt wird.

Das Land des Herzogtums Sulzbach wurde von Kaiser Otto dem Zweiten im Jahr 975 einem gewiesen Ernst, welcher sich im Krieg grosse Verdienste um ihn erworben hatte, geschenkt. Damals war die ganze Gegend ein ungeheurer Wald, welcher über Ruinen eines uralten ausgerotteten Volks gewachsen war. Ernst brachte viel Volks mit sich, und baute sich zuerst bey der Lauter ein Dorf, dem er den Namen Brünn gab. Einst fand er im Wald einen Berg mit drei Quellen, und baute dahin ein Schloß, welches den Namen Kastell erhielt. Er hatte zween Söhne, Fridrich und Gebhard. Jener behauptete das Schloß Kastell, als ein Stammhaus, Gebhard, der jüngere, baute die Sulzbach und ein Schloß für sich. Das Wappen der Grafen von Sulzbach war mit jener der Grafen von Kastell fast einerlei. Diese führten sechs weisse Lilien im blauen Felde in der Ordnung 3. 2. 1. Auf dem Helm verbreitete sich ein blauer Flug mit eben denselben Lilien. Die Sulzbacher führten sechs Lilien im rothen Feld, welche die Stadt Sulzbach noch führt. Auf dem Helm war ein achtekigtes rothes Sturmbret mit gleichen Lilien versezt, mit denen auch die Eken verziert waren.

Die Grafen herrschten 281 Jahre, wo ihr Stamm im Jahr 1305 gänzlich ausstarb, und die Stadt und das Landgericht Sulzbach den Söhnen

Söhnen Ludwigs des Strengen, nemlich dem Rudolph und Ludwig heimfiel. Die weitere Geschichte kommt bei dem Artikel Obere Pfalz vor. Das Land ist sehr fruchtbar, und wird in das Nordgau und in das hintere Land eingetheilt.

Sulzbach, Hauptstadt des Herzogtums Sulzbach, und der Siz der Regierung und Hofkammer, des Oberforst- und Generalkassieramts. Sie enthält über 3000 Einwohner und besteht aus zween Theilen. Der obere Theil liegt auf einem Berg, und wird von dem untern Theil, welcher der Bach genennet wird, durch eine Mauer abgesondert. Diese untere Stadt liegt am Rosenbach, und hat eine sehr starke Qelle, aus welcher auch die Bewohner der obern Stadt das nöthige Wasser holen. Das fürstliche Schloß steht der obern Stadt gegen Sudwesten auf einem Felsen. Gegen Westen ist eine Vorstadt. An der lutherschen Stadtkirche stehen zween Prediger, nemlich der Inspektor und Stadtpfarrer, welcher ehedessen Superintendent genennet wurde, und der Stadtprediger. Die Lutheraner haben auch eine lateinische Schule. Die katholischen Geistlichen bestehen in einem Dechant und vier Kaplänen. Die Katholiken haben ebenfalls eine lateinische Schule, ein Nonnenkloster, und seit 1733 auch ein Kapuzinerkloster. Die Stadt hat vormals ihre eigene davon benannte Grafen gehabt, welche mit Gebhard dem Fünften ausgestorben sind. In der Gegend ist ein Eisenbergwerk. Diese Stadt hat die Ehre, der Geburtsort des gegenwärtigen Durchlauchtigsten Churfürsten Karl Theodors zu seyn, welcher hier am 10ten Dezember 1724 geboren worden ist. Auf dem nahen Annaberg befindet sich eine Wallfartskirche mit einer Einsidelei. Das in dieser Stadt übliche Schrannengericht besteht darinn, daß am Hinrichtungstage eines Maleficanten der Landrichter und der Stadtmagistrat sich bey dem Rathhause unter freiem Himmel versammeln, um jenem sein Verbrechen nochmals vorzuhalten, und nach geschehenem Geständniß und wiederholter Publikation des Urtheils den Stab zu brechen. Im Jahr 1790 wurde die sulzbachsche Regierung mit der zu Amberg vereinigt. Die Gegend um Sulzbach ist meistens bergicht, und wird sehr stark mit Hopfen angebaut.

Sulzbach, Flüßchen in Niederbaiern, im Gericht Pfarrkirchen. In der Obern Pfalz, im Gericht Wetterfeld ist ebenfalls ein Flüßchen dieses Namens.

Sulzbach, Dorf in Nieder-Baiern, in der Reichsherrschaft Donaustauf; gehört dem Hochstift Regensburg.

Sulzbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Sulzbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach. Die hiesige Pfarrkirche ist dem Kloster Barmbach einverleibt. Das Chorblatt darinn, die Steinigung des heiligen Stephanus, ist im Jahr 1785 von Anton Gfall, einem Tiroler gemalt worden.

Sulzbach, Sulzach, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Sulzberg, Berg in Ober-Baiern, im

im Gericht Traunstein, eine Viertelstunde von Siechsdorf. An diesem Berg sind vortrefliche Steinbrüche, wo man auch für die Salzgebäude zu Traunstein die nöthigen Bausteine bricht. An den seit längerer Zeit entblößten Trümmern wittert der dreiseitig kristallisirte Kalkspat aus. Hie und da überzieht den Stein eine weisse alsfärbende Kruste, die man für Mondmilch hält. Auch kommen darinn thonichtkörnige Eisensteine vor.

Sulzberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Aibling.

Sulzbürg und Pirbaum, beede baiernsche Reichsherrschaften liegen in der Obern-Pfalz; und zwar ist die Herrschaft Sulzbürg vom Pflegamt Neumarkt, die Herrschaft Pirbaum aber von eben demselben, von dem neuburgschen Amt Allersberg, und markgräflich-onolzbachschen Gebiet umgeben. Die homannschen Erben haben 1748 eine Landcharte von beiden gestochen, welche Hr. Tobias Maier gezeichnet hat.

Es haben solche von alten Zeiten her die Herren von Wolfstein besessen, welche 1522 in den Reichsfreiherrenstand und 1673 in den reichsgräflichen Stand erhoben worden sind. Sie trugen schon im 13ten Jahrhundert von den Kaisern und dem Reiche unmittelbar Güter zu Lehen, nemlich das Schloß Adlenburg oder Heimburg, nebst 40 Mark aus der Vogtey Berngau. Von den Grafen zu Hirschberg trugen sie zu eben der Zeit die Burghut (jus castellaniae) zu Sulzbürg, samt den dazu gehörigen Grundstücken und Einkünften, zu Lehen, und neuneten sich damals schon öfters von dieser Veste. Baiernscherseits hält man dafür, daß die Veste Sulzbürg nach 1304 erfolgtem Tode Gebhards, des letzten Grafen zu Hirschberg, an die Herzoge in Baiern gekommen sey. Kaiser Ludwig IV, Herzog in Baiern, verliehe selbige 1330 an die von Dürwang; sein Sohn Ludwig, Markgraf zu Brandenburg, aber 1347 an Albrecht von Wolfstein, wie solche seine Ahnen und andere Vorfahren besessen hatten, und versprach, sie von Heinrich von Dürwang einzulösen. Unter Kaiser Karl IV wurde den baiernschen Herzogen, Ludwig und Stephan, die Oberlehnsherrlichkeit über die Veste Sulzbürg streitig gemacht, und als eine nach Absterben der Grafen von Hirschberg dem Kaiser und Reich heimgefallene Reichsveste in Anspruch genommen, welches die Herzoge erkennen, und 1353 die von Wolfstein genannter Veste wegen an das Reich zurükweisen müßten. Von diesem Jahre an sind die Herren von Wolfstein wegen dieser Veste und ihrer Zugehörungen für unmittelbare Reichslehnleute gehalten worden. Unter diesen Zugehörungen ist der Marktflecken Pirbaum anfänglich mit begriffen gewesen, von 1480 an aber in den kaiserlichen Lehnbriefen als eine besondere Herrschaft mit angeführt worden. 1562 ließ Herzog Albrecht V in Baiern sich und seinem Hause von Kaiser Ferdinand I die Anwartschaft auf die wolfsteinschen Reichslehn ertheilen, welche von den folgenden Kaisern, und zulezt von Kaiser Leopold 1658 bestättiget worden. Als zu Anfang des 18ten Jahrhunderts das Churhaus Baiern in der Acht war, und die Grafen von Wolfstein desselben Anwartschaft auf ihre Reichslehen für erloschen hielten, erbaten sie solche vom Kaiser Joseph für den Grafen Adolph von Rechtern, und dessen männliche Leibes-

Lehns-

Lehnserben, denen sie auch 1708 wirklich ertheilt ward. Durch den badenschen Frieden zerfiel diese gräflich-rechternsche Anwartschaft; 1719 aber erhielt Graf Christian Albrecht von Wolfstein, daß der Reichshofrath eine kaiserliche Lokalkommission zur Absonderung seiner Reichslehen von den Erbgütern, auf den Erzbischof zu Salzburg und Herzog zu Sachsengotha, erkannte. Auf diesen erstatteten Bericht erfolgte 1732 das kaiserliche Urtheil, „daß bey erfolgtem Abgang des gräflich - wolfsteinschen Mannsstammes, die Churfürsten in Baiern diejenigen Reichslehen, welche in Kaisers Karl IV Lehnbrief von 1353 und den darauf gefolgten namentlich enthalten sind, unstreitig gebührten, und auf keine Weise vorenthalten werden könnten; hingegen aber auch auf eben diesen Fall die Allodialerben zu den verzeichneten 78 Eigentumsstücken alsofort zulassen, und dabei durch kaiserliches Ansehen kräftigst zu schüzen, aber auch zu verpflichten wären, ihren Antheil an dem wolfsteinschen Reichs- und Kraismatrikularanschlag zu tragen." Allein Churbaiern brachte nicht nur wider dieses kaiserliche Urtheil das remedium supplicationis oder revisionis an (welches aber abgeschlagen wurde) sondern sezte sich auch, da 1740 der erstgenannte lezte Graf von Wolfstein gestorben war, in den Besiz sowol der Reichslehen als Allodialgüter desselben; woraus sich ein langwüriger Prozeß entspann. Solche Allodialerben sind die Nachkommen der Erbtöchter des lezten Grafen Christian Albrecht, deren eine mit dem Hrn. Grafen von Hohenlohe - Kirchberg, und die zweite mit dem Hrn. Grafen von Giech vermält worden.

Dieser Streit ward endlich 1768 durch einen Vergleich geschlichtet, durch welchen Baiern gegen Bezahlung von 226,000 Gulden die Herrschaften Sulzbürg und Pirbaum mit allen Allodialien erhielt. Nach dem Tod des Churfürsten Maximilian Joseph zog der Kaiser 1778 die oftgedachten Herrschaften als Reichslehen ein; sie wurden aber in der Folge dem Churfürsten Karl Theodor wieder verliehen.

Die ausgestorbenen Grafen von Wolfstein sind der evangelischlutherischen Religion zugethan gewesen, und zu eben derselben bekennen sich auch die Einwohner der Herrschaften. Unter churfürstlichbaiernscher Herrschaft aber ist auch die katholischgottesdienstliche Uibung eingeführt worden.

Der Reichsmatrikularanschlag dieser Herrschaften ist 2 zu Roß, und 4 zu Fuß, oder 40 Gulden, und zu einem Kammerziele haben sie 25 Rthlr. 32 Kreuzer zu erlegen. Auf dem Reichstag hält sich Baiern wegen dieser Herrschaften zu keinem gräflichen Kollegium; bey dem baiernschen Kraise aber hat es wegen derselben zwischen Ehrenfels und Hohen-Waldek Siz und Stimme.

Der Churfürst hat diesen Herrschaften einen Administrator vorgesezt.

Der Hauptort der Herrschaft Sulzbürg ist Ober-Sulzbürg; Dazu gehören noch die Dörfer Hoffen, Elmannsdorf, Bachhausen, Könnersdorf, Graßhof, Kerkhofen, Oberndorf, Sulzkirchen, Ohausen, Kruppach, Roksdorf, Wettenhofen und die Sandmühl (alle diese Orte wurden von den Allodialerben für eigen ausgegeben) zum Grab, ein Kloster. Alle diese Ortschaften nebst den Pirbaumschen Dörfern Obern-Hembach, Pruppach, Mühlhausen, Biberbach

bach und einigen andern gehören sämtlich zu dem geschlossenen Gebiet dieser Herrschaften. Ausser diesen aber sind auch in fremden Gebieten, besonders im oberpfälzischen Amt Neumarkt, noch andere zu diesen Herrschaften gehörige Dörfer, Weiler und Unterthanen, über welche sie die bürgerliche Gerichtsbarkeit, Zins, Gilt, Steuer, Scharwerke u. a. hergebracht haben, und welche für eigenthümliche Erbgüter ausgegeben wurden. Das verfallene Bergschloß und Stammhaus **Wolfstein** ligt unweit der Stadt Neumarkt. Ueber das Kloster Seligenpforten hat die Herrschaft Ober-Sulzbürg gewisse Freiheiten und Gerechtigkeiten.

Im Jahr 1776 beliefen sich die landesherrlichen Einkünfte dieser Reichsherrschaft auf 15,175 Gulden.

Sulzenmoos, Sulzemos, Pfarrdorf und Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Sulzerbrunn, eine sogenannte mineralische Gesundquelle in Ober-Baiern, im Gericht Rauhen Löschberg, am Fuß des Peißenbergs, gegen Pollingen, wohin sie auch gehört; (ihre nähere Beschreibung kommt in den Abhandlungen der baierischen Akademie vor) Ausser der durchdringendsten Schwefelleberluft enthält dieses Wasser Eisen, Vitriolsäure, etwas Kochsalz und Kalkerde in einem solchen Verhältniß, daß es in gewißen Krankheitsumständen die herrlichsten Wirkungen äußern würde, wenn es die Aerzte einer mehrern Aufmerksamkeit würdigten. Wahrscheinlich kommen in dem Innern des Berges einige Schwefelkieslager vor, worüber diese Quelle fließt, und mit dessen mineralischen Theilen sich anschwängert.

Sulzkirchen, Dorf in der baierischen Reichsherrschaft Sulzbürg; ist gerichtisch.

Sulzrain, Sulzrhain, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau. Man trift in der Gegend schönen Rasentorf an, dessen obere Lage mit Eisensumpferz häufig vermischet ist.

Sumerau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Sumersberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Regen.

Sumersdorf, Hof in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels, zwischen dem Schloß Loham und Kloster Meten am linken Ufer der Donau. Dieses weitläufige, ansehnliche Gut kommt im zwölften Jahrhundert unter dem Namen Sunbrechtisdorf vor, und gehört dem Kloster Nieder-Altaich.

Sundburg, Dorf in Ober-Baiern, 2 Stunden oberhalb Fürstenfeldbruk.

Sunderburg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Sunderhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Sundersheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Sunkenrott, Sunder Roth, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling bey Vogtareit. Abraham Kern von Wasserburg

burg schreibt in seinem Tagbuch: „Den 7 April 1623 ist zu Sunder-Roth Nach einem forüber gangnen Sturmbwindt, das Erdreich von freuen stuken erkloben mit thailß angebauten Akern in das Wasser den Yhn hinabgeschossen, das Wasser so vil geschwellet, und hinüber gebriben, daß man es alhie (zu Wasserburg) gespirt hat, und als thailß das Bauren volk hinauß von den Häusern solches zue sehen zue geloffen, wider ein Wasser mit thailß Kott gewichen, das darauf steende gesint darvon geflochen, aber des Mayrs von SunderRoth weib nit so bald entweichen mügen, sonder hinuuder geschossen, und gar verschidet, daß sie nit mehr funden worden.„ Man sihet bey einer genauen Beobachtung noch, daß die ganze Strecke nach Vogtareit hin unweit des Ufers am Inn von mehr als 40 Tagwerk ehemals erhoben gewesen, und nach und nach wirklich eingesunken ist; daher auch der Name des Orts kommt. Die Ursach dieser Erscheinung ist diese: Unter der Dammerde findet sich eine mächtige Lage von sehr feinem Giessand, die auf blaulich grauem Thon ruht. Unter diesem Sande brechen der ganzen Länge nach mehrere reiche Quellen hervor, welche immer etwas Sand mit sich herausführen, und dadurch nach und nach sehr große leere Hölungen unter der Dammerde bilden. Nimmt dann dieser ihre Größe und Menge so sehr zu, daß der unten liegende Sand, besonders bey anhaltendem Regenwetter, die auf ihm ruhende Last nicht mehr tragen kann, und er selbst fließend wird, so bricht endlich die ohnehin immer etwas schiefe Fläche los, und glitscht so mit einer ganz ausserordentlichen Gewalt und einem großen Getöse tiefer ins Thal hinein

Sur, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Sur, Flüßchen im Erzstift Salzburg.

Surbrunn, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Surenne, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Surheim, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Surholz, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

T.

Taar, Tarn, Flüßchen im Erzstift Salzburg.

Tabertshausen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Osterhofen.

Tachensee, See im Erzstift und Bißtum Salzburg. Auf der einen Seite liegt dabei der Marktflecken Waging, und auf der andern das Schloß Lampolding.

Tachenstein, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg. Hanns Walther von Eck zu Ekersperg, Tachenstein und Thalhausen, Erbschenk des Hochstifts Regensburg, und (1586) Pfleger zu Neustadt an der Donau besaß einst diese Hofmarch.

Taching, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Tachsselern, s. **Dachsheler**.

Täching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Leonsberg.

Täcxerting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burg-

Burghausen und Pfleggericht Trosburg.

Täding, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Filialkirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Täffen, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Tälching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Tällersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Täning, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Tärching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Täsfeld, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg, an der Donau nahe bey Sigenburg. Die Einwohner haben in Ansehung des Holzes das Forstrecht im Forst Dürnbuch im Sigenburger Bogen.

Täsing, Däsingen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg an der Paar.

Tätenhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Tätenschwang, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Tätenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Täting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Deggendorf.

Tärsöldern, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Tagelfing, Tagolsing, Dorf im Hochstift und Bißtum Freisingen; gehört zur Grafschaft Ismaning.

Tagelfing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Tagmannsbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Marquartstein.

Tagmersheim, Damersheim, Herrschaft und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Aichstädt und Pflegamt Monnheim; gehört von Pestalozza, welcher die hohe Jurisdiktion auszuüben hat. Den hiesigen Pfarrer sezt das Kloster der barmherzigen Brüder in Neuburg. Dabei ist auch ein Bräuhaus und eine Schäferei. Im Dorf ist noch ein anderes kleines Schloß, welches von Hohenhausen gehört. Daß Tagmersheim zu dem ehmaligen Benediktiner-Nonnenkloster in Neuburg gehört habe, beweiset jenes Diplom, welches Hr. von Falkenstein in Antiquit. Nordgav. vet. P. 2. c. 6. p. 332. anführt, worinn es heißt: Quædam juris nostri Prædia totaliter donantes proprietamus in augmentum stipendiorum, scilicet Tagmarsheim, situm in Comitatu Graisbach, cum Nemore; et Moeringen situm comitatu Hirzberg; nec non Zell situm in Comitatu Neuburg, cum omnibus ejusdem Prædiorum attinentiis et appendiciis, videlicet Ecclesiis, villis, areis &c. Hievon existirt auch das 1726 herausgegebene aktenmässige Factum in Sachen Marquard Wilhelm von Brocho (ehemaligen Besizers) contra Franz und Peter von Pestalozzi, Gebrüdere, puncto diversarum prætensionum,

sionum, worinn umständlich angeführt wird, wie diese zuvor lehnbare Herrschaft Tagmersheim in ein Allodium verwandelt wurde, und was dafür das Pfalzneuburgsche Haus an barem Geld erhielt.

Tagmoos, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört zum Theil dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart. Das Dorf und die Hofmarch Tagmoos in eben diesem Pfleggericht, gehört von Pölniz und zur Hofmarch Leizenhof.

Tahl, Ort in Ober-Baiern, in der Herrschaft Wald; gehört in das Bißtum Salzburg und Rentamt Burghausen.

Taimering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Taindorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Osterhofen.

Taining, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, an der Nürnberger Landstraße. Hier ist eine Poststation.

Taiprechting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Talting, Taltting, Dorf im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Gericht Neuburg. Zur hiesigen Pfarrei gehören mehrere Filiale.

Tamelsdorf, s. **Damelsdorf**.

Tamersbach, Ort im Erzbißtum Salzburg, im Pinzgau. Von dem hiesigen Gut beziehet das St. Peterskloster zu Salzburg einen großen Theil der Einkünfte.

Tamersbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Tangelsbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oettingen.

Tamsweg, Tambsweg, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg, im Lungau an der Muer; wurde 1480 abgebrannt. Die Kapuziner des hiesigen Klosters hatten ein gewises Pulver, das unter dem Namen des Tamswegerpulvers in der Gegend weit umher berühmt war, und nach Aussage der Kapuziner aus den Haaren, Klauen, Federn, Schuppen u. s. w. aller möglichen Thiere bestand, und deßwegen eine allwirkende Kraft haben sollte. Diese Betrüger schämten sich nicht, diesen jämmerlichen Mischmasch für behexte Menschen und Vieh unter das abergläubische Landvolk auszustreuen, und oft theuer zu verkaufen. Sie waren an Priestern und Laienbrüdern 14 Köpfe stark in diesem ihrem Kloster vorhanden; verließen aber im Jahr 1783 heimlich ohne genommenen Abschied, blos aus heiliger Rache, weil man sich von höchsten Orten unterstanden hatte, ihnen die Fabrizirung ihres elenden Pulvers streng zu verbieten, und einige Kisten voll in die Muhr zu werfen, ihr Kloster; welche schändliche Flucht die gänzliche Aufhebung desselben zur Folge hatte.

Hier befindet sich seit 1670 das Erzdiakonal-Commissariat im Lungau, wozu 13,406 Seelen gehören. Tamsweg hat auch das Recht, einen Abgeordneten auf die salzburgschen Landtage zu schiken.

Tann, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Tann, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Strau-

Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Tann, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Tann, Thann, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen, und zur Hofmarch Falkenberg. Die Hofmarch Tann im Landgericht Neunburg gehört Fr. Fleischmann. Das Dorf Tann im Kastenamt Neumarkt gehört dem Hrn. Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein. Das Dorf Tann im Pfleggericht Wetterfeld ist gerichtisch und vermischt. Die Hofmarch im Landgericht Neunburg hat 2 3/16 Höfe, 20 Häuser und 116 Seelen.

Tann, Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Leonsberg.

Tann, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Tannberg, Berg im Erzstift Salzburg.

Tannbrunn, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Tanndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Tannenberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Tannhaus, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Tannhausen, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Hochstift Aichstädt.

Tannhausen, Thanhausen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; gehört den Salesianerinnen in Amberg und zur Hofmarch Selingporten.

Tannhausen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Tannheim, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Tannheking, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Tannhof, Thannhof, zwo Einöden dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Die eine ist im Pfleggericht Wetterfeld, die andere im Richteramt Zeitlarn, und beide sind gerichtisch.

Tannkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen. Der Ort hat beträchtliche Waldungen, und treibt einen starken Holzhandel.

Tannloh, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Tannlochen, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Tannried, Thanried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Tannsies, Tannsüß, Hofmarch im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande u. Landgericht Parkstein; macht mit Kaltenbrunn und Freihung ein evangelisches Kirchspiel aus.

Tannstätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Tannstein, Thanstein, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Widenmann, und hat 44 29/32 Höfe, 135 Häuser und 742 Seelen.

Tansenbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Regen.

Tanzflek, Dorf in der Obern Pfalz, im Bambergschen Pflegamt Vilsek.

Tardsberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; ist gerichtisch und vermischt.

Tarprechting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Tarsch, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichstädt.

Taschenbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Cham.

Taswang, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg, an der Poststraße nach Regensburg.

Tattendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Tattenhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Tattenhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Tatting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Taubenferchen, sogenannte Gegend in Ober-Baiern, im Gericht Wasserburg, unweit dem Kloster Rott. Hier befindet sich Torf, welcher auf einer Lage von gelblichbraunem Eisenocker aufsizt, die fast einen Schuh mächtig ist, und sich weit herum erstreckt. Er ist durchaus mit Wurzeln von Torf durchwachsen, und gibt gebrannt eine sehr schön rote Farbe, die zum Anstreichen gebraucht wird.

Taubenleiten, sogenannte Berggegend in Ober-Baiern, im Gericht Aibling in der Herrschaft Marelrein.

Taubensee, Daubensee, See im Stift Berchtesgaden.

Tauchersdorf, Tauchelsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Tauching, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden.

Taufkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Taufkirchen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kraiburg.

Taufkirchen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Taufkirchen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Taufkirchen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Taugel, Taukhel, Flüßchen im Erzstift Salzburg. Das Taugelthal ist mit vielen Schlössern und Höfen besezt, welche bey dem im Jahr 1525 im Salzburgschen ausgebrochenen Bauernaufstand hart mitgenommen wurden.

Taurn, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Taurnfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; ist gerichtisch.

Taurnhauß, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Tautersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichstädt.

Tauting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Tara, Dara, Barfüßer-Kloster Augustiner-Ordens in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau, zwischen Augsburg und München, eine Viertelstunde von dem Schloß Adelshausen. Wegen seines abentheurlichen Ursprungs heißt dieses Kloster auch Maria Stern in Taza, wovon die höchst lächerliche Erzälung diese ist: Eine Henne legte im Jahr 1618 ein Ay auf einen neuen Ziegelstein, welches mit einem stralenden Stern bezeichnet, und in dessen Mitte ein gekröntes Frauenhaupt entworfen war. Der damalige Herr dieses Orts, Johann Baptista Hund, wußte die Hieroglyphe bald zu erklären. Denn für ihn war dieses ein Wink von der Maria, auf diesen Ort eine Kapelle und zwar in der Gestalt eines Sterns zu bauen. (Pater Abraham machte sich über diese Wundergeschichte in seinem St. Clara-Büchlein, das 1688 zu München unter dem Titel: Gak, gak, gak a n'Ay, herausgekommen, sehr lustig) Im Jahr 1629 wurde die Kapelle mit einer Kreuzkirche und Nebenkapelle vergrößert, 1654 den Barfüßern geschenkt, welche dann von den reichlich eingegangenen Allmosen 6 Jahre nachher den Klosterbau unternahmen. 1692 begabte Pabst Innocentius XII das Kloster mit dem geistlichen Privilegium, daß hier jeder Christ jährlich an einem ihm beliebigen Tag vollkommenen Ablaß erlangen könne. Hierauf kamen ganze Heere von Wallfahrern hieher, wodurch sich das Kloster in kurzer Zeit sehr bereicherte. Hiezu kam noch ein wunderthätiges Marienbild, welches Herzog Wilhelm V in die neu erbaute Kapelle verehrte.

Diese ungeschuhten Augustiner in Tara sind die einzigen in Baiern von der österreichischen und schlesischen Provinz. Sie leben von Gratialien und vom Kollektiren, welches ihnen in Rücksicht, daß sich ihre Einkünfte jährlich auf 1243 Gulden belaufen, und das zu ihrem Unterhalt hinlänglich schien, im Jahr 1770 verbotten, nachgehends aber wieder erlaubt ward. Man hat den ganz natürlichen Vorschlag gethan, dieses Kloster mit den übrigen in Baiern zu vereinigen, indem auf diese Art alle Verbindung mit Ausländern aufgehoben, und die Kosten, welche auf Verschickungen der Novizen und Religiosen gehen, unterbleiben, auch der wechselseitige Wohlstand und selbst die Disciplin der Klöster befördert werden würde.

Tarenbach, s. Dächsenbach.

Tarn, Oertchen in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, im Ober-Gaisbacher Viertel, hat 4 Häuser und 8 umherliegende Einödhäuser.

Teffereggen, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg, im Pfleggericht Windisch Matrei, wovon das Tefferegger Thal seinen Namen hat. In den Jahren 1684 und 1685 ergieng unter dem Erzbischof Maximilian Gandolph über die evangelischgesinnten Einwohner dieser Gegend eine harte Verfolgung, und in einem Zeitraum von 68 Jahren waren in diesem einzigen Thal tausend Menschen reif, wegen der evangelischen Religion aus dem Lande verwiesen zu werden. Ein gewisser Schaitberger, ein Bergmann, unter dessen Namen ein lutherischer Katechismus verfaßt und ausgetheilt wurde, und der noch jezt unter den Protestanten bekannt ist, zog mit ihnen aus. Die meisten kamen in das Würtembergische, und waren die ersten, welche sich an die evangelischen Reichsglieder zu Regensburg (Corpus Evangelicorum) vorzüglich aber an den König von Preußen mit Klagen wendeten, aber wenig ausrichteten.

Tegenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Tegenheim, Degerheim, Dorf in Nieder-Baiern, in der Reichsherrschaft Donaustauf; gehört dem Hochstift Regensburg; liegt zwischen Donaustauf und Regensburg, und hat einigen Weinwachs.

Tegernau, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Tegernbach, Degernbach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Tegernbach, Degernbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Tegernbach, Innerntegernbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Fillalkirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Tegernbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Tegernbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Tegerndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen. Dieser Ort kam schon im Anfang des 13ten Jahrhunderts schenkungsweise an das Stift Beirberg, und Kaiser Ludwig IV begabte Tegerndorf mit der Hofmarchsgerechtigkeit.

Tegernsee, Benediktiner-Abbtey in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen an dem Tegernsee und Hochgebirg. Das Kloster ist regulair und sehr ansehnlich gebauet. Man hält es von ferne für eine kleine Stadt. Vorzüglich fällt die schöne Kirche hübsch in die Augen. Die vielen vortreflichen Säulen von Marmor übertreffen alle Erwartung. Der Marmor wird auf dem Grund des Klosters gebrochen, und für den besten und schönsten in ganz Baiern gehalten. Die Decke der Kirche ist in nassen Kalk vortreflich gemalt. Die Aussicht von dem Kloster auf die Tegernsee und die nahe belegene hohe Alpen ist ausnehmend schön. Die mit so vielen literarischen Schäzen und einer großen Menge Bücher versehene Bibliothek ist in einem hohen und sehr großen Saal in bester Ordnung prächtig aufgestellet. Er

hat oben eine schön gemalte Deke, und eine Gallerie rund herum auf gleiche Art, wie die zu Pollingen, und macht ein ganz vortrefliches Ansehen, so, daß schon die äussere Pracht dieses kostbaren Büchersauls sehr einnehmend ist. Von den ersten gedruckten alten Büchern ist hier ein großer Vorrath; sie stehen aber nicht beysammen, sondern sind unter alle Abtheilungen nach Wissenschaften gestellet. Ausser diesen ist sie mit den grösten und wichtigsten Werken durch alle Fächer versehen, und die ganze Bücher-Anzahl mag sich über 40. tausend belaufen. Auch besizt sie eine beträchtliche Menge alter Handschriften. Das Archiv ist sehr reichhaltig, und soll sogar noch etliche Originale aus dem neunten Jahrhundert aufweisen können. Das Kloster liegt fast an der Mitte des Tegernsees. Es gehören dazu sehr große Waldungen, die aber wegen der Entlegenheit von großen Städten nicht sehr benuzt werden. Von hier gehet durch die grösten Berge und Alpen ein Schlupf, in welchem der Weg nach Tirol auf Achen und Schwaz führt. In Tirol besizt dieses Kloster ebenfalls viele Güter, indem sein Gebiet über anderthalb Stunden dort hinein sich erstrecket, wiewol ihm die Nuzung davon sehr erschweret wird. Auch aus der Gegend von Straubingen gehören viele Güter hieher. Kurz, man kann Tegernsee unter die ansehnlichsten und reichsten Klöster von Deutschland rechnen.

Dieses Kloster ward schon im J. 746 von den beiden Brüdern Adalbert und Ottokar in dieser Gegend, welche einen Theil des Sundergaues ausmachte, gestiftet, von welchen der erstere auch der erste Abbt seines Klosters geworden ist. Beide waren ohne Zweifel reiche und mächtige Ritter, und Fridrich der erste sagt gar, daß sie von königlichen Geblüt waren, indem sie mit Pipin dem Kurzen, wie ein alter Geschichtschreiber bei Pezius erzählt, nach Blutsfreundschaft verwandt waren. Lazius gibt sie, aber ohne Grund, für Söhne Grimoalds III aus der Willetrude aus, und läßt sie ausser Tegernsee noch das Kloster St. Pölten in Nieder Oesterreich stiften. Wie reich ihre Stiftung gewesen sey, erhellet schon aus dem, daß sich gleich unter dem ersten Abbt die Sume seiner Religiosen auf 150 belief. Mitten in seiner bluhenden Aufnahme aber mußte es das harte Schiksal erfahren, daß es von dem Fürsten Arnold, der in alten Urkunden Dux Noricorum genennet wird, rein ausgeplündert wurde. Er jagte die Mönche hinaus, gab den Genuß der fetten Pfründen seinen bestverdienten Rittern und Soldaten, unter dem Vorwand, daß diese mit ihrer Faust und Tapferkeit dem gemeinen Wesen mehr nüzten, als 1000 Pfaffen. Das Kloster gerieth in Brand und völlige Abnahme. Kaiser Otto II und seines Bruders Sohn gleichen Namens, Herzog in Baiern und Schwaben nahmen sich nach diesem Unglück des Klosters eifrigst an, und gaben ihm die entzogenen Güter, welches die gute Folge hatte, daß im Jahr 979 wieder ein reiches und prächtiges Kloster da stand. Die hiesigen Aebbte bekamen den Titel als Fürsten, und Erbämter, als das Marschalls-Kämmerer-Truchsessen- und Erbschenkenamt, die vor Zeiten von vornehmen baierischen Rittern und Edelleuten versehen wurden, davon die Familie von Pienzenau noch bluhet. Dieses leztere blieb aber für das Kloster verlohren.

Es hat noch den Vorzug vor andern Klöstern, daß es gleich einer Festung mit Mauern und Graben umgeben, mit einigen Thürmen und Kanonen besezt ist. Nach und nach wuchs das Ansehen dieses Klosters immer mehr, und im J. 1136 wundert sich sogar der Kaiser Konrad, daß der Abbt von Tegernsee nicht auf dem Reichstage zu Bamberg mit den übrigen Fürsten erschienen sey. Friedrich der zweite nennt den Abbt Heinrich im J. 1230 ausdrüklich einen Reichsfürsten (Henricus venerabilis Abbas monasterii Tegernsensis dilectus Princeps et fidelis noster) das er einem ältern Freiheitsbrief Heinrichs VI zu Folge that. Aber was diese schwäbischen und fränkischen Kaiser gethan haben, scheint immer mit lebhaftem Widerspruch der baiernschen Herzoge geschehen zu seyn; wenigstens enthält sich Fridrich der zweite des fürstlichen Titels in allen spätern Urkunden sorgfältig, welches auch alle seine Nachfolger thaten. Zwar findet man, daß noch im J. 1348 Ludwig, Herzog in Baiern und Markgraf zu Brandenburg den damaligen Abbt Karl einen Fürsten nennt; aber er sezt zugleich hinzu: unsern demutigen Lieben. Dieß ist auch zugleich die lezte Urkunde, worinn dieser Titel vorkommt. Die gleichzeitigen von Stephan dem ersten und zweiten, und Fridrich haben schlechtweg: dem Ersamen geistlichen Manen dem Abbt; dem erbern gaistlichen Abbt: unserm lieben demutigen dem Abbt u. s. f. Pabst Julius II ertheilte dem jedesmaligen Abbt die Macht, die kleinern geistlichen Weihen zu ertheilen, und die Herzoge von Baiern haben sich um die Wette bemühet, dieses ansehnliche Kloster mit Gnaden und Freiheiten zu verherrlichen.

Ausser der schönen Bibliothek trift man in diesem Kloster noch ein sehenswürdiges Naturalienzimmer an. Es sind darinn auch physikalischen Instrumente in einer großen Menge u. in einer wohlgewählten Güte vorhanden. In der Mineraliensammlung sind vorzüglich die tegernseeischen Marmore vollständig da. Sie sind 1) schwarzer Marmor mit weissen Quarzadern; 2) bolarrother Marmor; 3) rother Brecciennmarmor; 4) grauer kleinkörniger Brecciemarmor; 5) gelber Marmor; 6) gelber mit unrein weissen Flecken, die, wenn das Stück nach der Quere angeschliffen wird, einen ovalen Durchschnitt, und überhaupt Aehnlichkeit mit Pholadenlöchern haben; 7) grauer Marmor mit eben denselben Flecken; dieses ist die Marmorart, woraus viele Tischblatten in den churfürstl. Sälen zu München gesehen werden, den auch Guettart rühmt, und sagt, daß er von Tegarnico komme (welches verderbte Wort Tegernsee bedeutet). Der schwarze Marmor dieser Gegend riecht, gerieben, nach Steinöl, und ist daher Stinkstein.

Unter den Reliquien des Klosters zeigt man auch ein Stück vom Kreuz Christi; einen Finger vom heiligen Benedikt, und zwar gerade den, womit er die Regeln seines Ordens schrieb; ferner ein altes Krucifix, das mit dem Kaiser Heinrich, als er davor kniend seine Andacht verrichtete, geredet haben soll. Das Kloster bezieht unter andern auch einen Theil des Zehenten im Untergaisbacher Viertel. Ueber dem Portal der Klosterkirche stehen die zween Stifter dieses Klosters. Hr. Augustin Schelle, Benediktiner dieses Stifts,

Pro-

Professor der praktischen Philosophie, des Natur- und Völkerrechts, und der allgemeinen Geschichte, jezt zugleich Rektor magnifikus an der Universität Salzburg, geboren zu Peutingen den 29ten Oktober 1742, schrieb schon viele gelehrte Schriften.

Die Klosterkirche hat in der Länge 238, in der Breite 32, und in der Höhe 54 Schuh. Die Freskomalerey und Stukkaturarbeit ist von Asam; das Chorblatt, der Heiland am Kreuz, unten seine Mutter, die heilige Maria, Magdalena und Johannes, von Karl Loth. Auf der Evangelienseite: die heilige Maria, Dominikus und Katharina Senens; kopirt nach Karl Loth, von Asam; ein Aller Heiligenaltar, von eben diesem; der heilige Veit, von Jonas Wolf; die heilige Katharina, kopirt nach Loth, von Johann Degler; der heilige Heinrich und die heilige Kunegunda, von Zimmermann; der heilige Anton von Padua, von Joh. Degler. Auf der Epistelseite: der heilige Schuzengel, kopirt nach K. Loth, von Asam; die Sendung des heiligen Geistes, von eben diesem; der heilige Martin, von Martin Schmid; der h. Kajetan, von Nik. Prugger; der h. Johannes und Paulus, von Asam; der heil. Aloysius, von Joh. Degler. Die Hauptorgel hat 19 Register und drei Bälge. Die drei großen Platfonds im Refektorium sind von Joh. Degler, und die auf beiden Seiten hängende 12 Stücke, verschiedene Heiligen vorstellend, theils von Zimmermann, theils von Degler. Im Rekreationszimmer hängen ebenfalls 12 schöne Stücke von unbekannten Meistern. Unter die besonders merkwürdigen Stücke gehören die Stiftung des Klosters von Claudius Broulez, und die zween Stifter auf Holz gemalt.

Tegernsee, See in Ober-Baiern, bey dem Kloster dieses Namens zwischen dem Inn und der Isar. Der See hat ungefähr eine Mondsgestalt, und liegt von Süden nach Norden, wenn man seinen grössern Durchmesser für die Länge annemen will. Diese Mondsgestalt wird aber allenthalben durch viele Einbuchten unregelmäßig gemacht. Im Ganzen hat er viele Aehnlichkeit mit dem Königssee in Berchtolsgaden; aber seine nächsten Ufer sind allenthalben nidrig, und die gleich daran sich erhebenden Berge durchaus bewachsen, und, mit denen des Königssees verglichen, nicht sehr hoch. Er ist anderthalb Stunden lang, eine halbe breit, und unweit seines Hauptes liegt das große Kirchdorf Egern, wo sich ansehnliche Fischbehälter befinden.

Den Namen soll er von seinem Wasser haben, das schwarzgrün ist, alsu de grün see. Wenn das richtig ist, so wäre wohl der lateinische Name Lacus tegurinus sehr verderbt; wie diß Wort vermuthlich auch sehr jung ist. Das Wort Tegernsee, wie man es jezt schreibt und spricht, kommt schon in den ältesten Urkunden vor. So findet sich z. B. ein Instrument beym Meichelbek (Chron. Benedictobur. II. p. 27. n. 82) vom Jahr 1217, in welchem es heißt: Ego Hainricus Dei gratia Tegernseensis abbas; was Pabst Urban III 1186 eben so deutlich und richtig schreibt: juxta lacum Tegernsee, obgleich Fridrich II, oder vielmehr sein Geheimschreiber, das Wort i. J. 1235 verderbt, und in Tagrense umwandelt. Aber schon in den ältesten Urkunden des Klosters aus denen, die sich in den Monumentis boicis befinden, heißt es vom Jahr 804: in loco, qui dicitur Tegarinsee, wie auch Otto

to II in seiner Bestätigungsurkunde im Jahr 979 schreibt; in einer spätern rükt dieses Wort dem heutigen Sprachgebrauch näher, wo es heißt: ad usum perpetualiter fratrum Tegerense commanentium. Die Fertigung dieser Urkunde fällt ungefähr in das Jahr 1008. In einer andern Urkunde, die vor dem Jahr 1041, in welchem Abbt Ellinger, dessen Name darinn vorkommt, das zweitemal seine Würde ablegte, gegeben seyn muß, heißt es: Seniori Tagarinensis cenobii. Eine etwas nähere Urkunde, die jedoch älter ist als das Jahr 1046, nennt den Ort Tegrinse, und in einer andern zwischen den Jahren 1042 und 1046 lieset man: a Herirando Tegrinsenlis cenobii abb. Uiberhaupt wechseln in diesen alten Urkunden die Namen Tegernsensis, Tegrinsensis, Tegerinsensis, Tegirnsensis sehr oft. So verschieden aber der Name des Orts, oder vielmehr des Sees vorkommt, so findet man ihn doch in keiner einzigen alten Urkunde so, wie man heut zu Tag öfters lateinisch schreibt: Tegurum, Tegurinus.

Die Fische, welche der See nährt, sind Seeferchen (Lachsforellen) Seekarpfen, Renken, Alten, Bürstlinge, Haseln und Lauben. Bey Gmünd fließt die Mangfall aus dem See.

Das Thal, worinn Tegernsee liegt, und die weiter ins flache Land heraus liegenden Gründe können als eine Fortsezung des tirolschen Achenthals angesehen werden. Die Männer sind in Ansehung ihrer Kleidertracht wenig von den übrigen Landbewohnern in Baiern unterschieden. Aber das weibliche Geschlecht trägt eine Art gestrikter Hauben von blauer oder weiser Farbe, die einem gestürzten Tigel, oder einer gewiesen Art von Schlafmüze gleichen, und eine häßliche Figur machen. Ein rothes etwas gestreiftes Leibstük vertritt die Stelle des Mieders, und über dieß wird eine Art von Korset von blauer oder schwarzer Farbe angezogen, das ganz abgestuzt, und ohne Schooßen ist, vorne aber in zwo steife Spizen weiter herab läuft. Der Rok ist wie bey den Isarthalerinnen; die Strümpfe sind weiß oder blau.

In der ganzen Gegend von Tegernsee wird keine Winterfrucht gebaut, nicht einmal Dinkel, aber wol Sommerfrucht, und vieles Obst gepflanzt. Den vorneinsten Ertrag dieser Gegend giebt die Viehzucht und der Holzhandel. Die ganze Gegend herum bestehet fast aus lauter Bergen, die mit Holz bewachsen sind; doch gibt es zwischenher fruchtbare Thäler mit vortreflichen Wiesen; daher die Viehzucht sehr beträchtlich ist.

In der Gegend dieses Sees gibt es Erd- oder Steinöl, welchem ehemals Betrügerei, Aberglaube und Unwissenheit den Namen St. Quirinsöl gegeben hat. Und noch gibt es unter dem vornemen und geringen Pöbel albere Leute, welche die alte Fabel im Ernst glauben, und behaupten, daß es ein Ausfluß aus dem Körper des heiligen Quirins sey. Man siehet dieses Oel bisweilen in feinen Strichen und Linien in den See fließen; und man darf nur in derjenigen Gegend, wo die ölbringenden Wasserquellen herab, und in den See fließen, die Hand in das Wasser stecken, so findet man beym Herausziehen meistens einige kleine Oeltropfen an den Fingern kleben; welches wahrscheinlich auch die Ursache ist, daß der See, besonders bey trübem Wetter, oft mit

mit Makeln und Flecken bedekt erscheint. Etwa in der Mitte des Sees öfnet sich zwischen den an den westlichen Ufern heranziehenden Sandgebirgen, welche mit Kalklagen von verschiedener Mächtigkeit abwechseln, eine kleine Schlucht, zwischen welcher in einem Graben ein kleines Wasser herabstürzt. Steigt man nach der Leitung desselben etwas bergan, so bemerkt man zur Seite schon überall einen durchdringenden bituminösen Geruch, welcher von den häufigen an der Seite hervorbrechenden ölführenden Quellen herrühret, die da herum überall in kleine Gruben zu dem Ende gefangen werden, das Oel gelegenheitlich davon abzuschöpfen.

Die zwo Hauptquellen brechen aber oben auf dem Rücken dieses nicht gar hohen Berges unter der dasigen Nagelfluh, die auf dem Sandsteine aufsizt, hervor, und eine davon wird von dem Kloster ordentlich in einem hölzernen Kasten zu Sumpf gehalten, die andere aber vermittelst eines ausgezimmerten Kanals in eine von Steinen aufgeführte sogenannte Quirinuskapelle (St. Quirinus Brunnenkapell und heilsamer Oelfluß, der nach der alten Fabellehre 1461 aus der Erde, aus Quirins Leichnam entsprungen seyn soll) geleitet, und in bessere Verwahrung gebracht. So flüssig auch dieses Oel noch unter der Erde seyn mag, daß es vom Wasser fortgerissen und mit herausgeführt werden kann, so gerinnt es doch am Tage sogleich, und erscheint als schlüpfriger Brei von olivengrüner Farbe. Dieser wird dann manchmal mit kupfernen Löffeln abgeschöpft, über einem gelinden Feuer in einen vollkommen flüssigen Stand gesezt, so in gläserne Fläschgen gefüllt, und von den dasigen Klostergeistlichen an ihre Unterthanen und Verehrer verschenkt. In diesem Zustande ist es kaum durchscheinend, vielmehr vollkommen trüb und braun, und behält stets einen durchdringenden eben nicht gar unangenehmen Geruch. Manchmal nimmt es auch eine gelblichbraune Farbe an, und gerinnt allemal unter dem Grade seiner Temperatur. Mit dem reinen Bergöl oder Naphta hat es das gemein, daß es, wenigstens bei seiner Quelle, wo es angehäuft ist, schon von weitem Feuer fängt. Das Kloster hat es erst vor wenigen Jahren erfahren, und dadurch eine von den Hütten in Brand gestekt, wo jezt die Quirinuskapelle steht, durch deren Mauerwerk es den Zufluß des Oels so gehemmet hat, daß es jezt kaum mehr die Helfte von dem Oel erhalten soll, als es vorhin erhalten hat. Der stärkste Zufluß des Oels geschiehet im Sommer, wo die Hize bis in die unterirdischen Vorrathskammern zu dringen, und es flüssig zu machen scheint.

Dieses Oel hat verschiedene Wirkungen. Es dient nicht nur äusserlich gegen Erhärtungen und Verstopfungen; sondern ist vorzüglich ein sehr beliebtes Mittel für Ohrenschmerzen; und gleich von der Quelle abgeschöpft nehmen es die Bauern dieser Gegend, welche es in eigenen Gruben sammeln, theils zum Brennen, theils mischen sie es auch unter ihre Wagenschmieren. Der Zeit ist fast kein Mönch mehr im Kloster, welcher es für etwas anders, als für natürliches Steinöl erkennet. Die Quantität des in beiden Hütten gesammelten Oels soll sich jährlich auf 30 bis 40 Maas belaufen, das nicht gerechnet, welches

ches die Bauern in ihren Gruben auffangen, und nicht weniger seyn wird. Diese Sammlung noch mehr zu befördern, würde ein kleiner angetriebener Stollen mit einigen Seitenstrecken die besten Dienste thun; denn es scheint nicht nur hier, sondern in der ganzen Nachbarschaft alles mit Steinöl durchdrungen zu seyn; ja man trift es öfters sogar in den Drusen und Hölen der zwei Stunden davon entfernten Marmorbrüche an.

Ausser diesem Oel kommen in dieser Gegend auch mehrere Marmorbrüche vor, welche dem Kloster Tegernsee gehören. Man bricht besonders schöne Marmor anderthalb Stunden vom Kloster unweit der Hochstraße ins Kreit; und man könnte sich nach der Abänderung ihrer Farbenzeichnungen eine ganze Reihensammlung davon machen. Die vornemsten Arten sind bräunlichrothe mit dunklern und lichtern weissen untermengten Flecken; lichte blaulichgraue mit blaulichten Adern und milchfarbnen Flecken; dann ein lichterer dieser Art blos mit weissen Flecken u. dergl. m. Ganz dichte stehet aber dieser Marmor nicht in seinem Felsen an; sondern er wird manchmal mit weiten Klüften unterbrochen, zwischen welchen sich gemeiniglich graulichweisse Kalkspatkristalle angesezt haben, welche ihre Gestalt bald von der einfachen, bald von der doppelten sechsseitigen spitzigen Pyramide (Schweinszähne) annemen, und oft häufig neben einander sizen. Auch der übrige in diesem Gebirg vorkommende Kalkspat zeichnet sich durch seine vollkommen rhomboidalische Bruchstücke und stark glänzende Seitenflächen vor dem übrigen im Oberlande aus. So sind auch die dasigen grauen Hornsteine von einem sehr feinen Gewebe, und im Bruche meistens etwas muschlich und glänzend. Nicht weniger kommt eine Menge Stinksteine vor, und am sogenannten Sattelberg zwischen dem Ringspitz und Hirschberg entdekt man Spuren vom Bleiglanz und Gallmai.

Teichtelrang, eine sogenannte Gegend in der Obern Pfalz, im Waldsaßischen, unweit Pfaffenreit. Hier gehet ein Quarzlager in zween erhabenen Hügeln, welche wie kleine Basaltkuppen auf dem Rücken des Thonschiefergebirges zu ruhen scheinen, zu Tage aus; zu ihren Füssen liegen eine Menge losgebrochener Stücke und Trümmer als Ueberbleibsel eines ehemaligen Bergbaues. Der Quarz selbst ist in seinen Klüften durchaus mit fasrigem braunen Eisenstein oder Glaskopf ausgefüllt, welchen man auf der Halde oft ziemlich dicht, als Ueberzug, häufig tropfsteinartig, und mit den schönsten rothen und grünen Farben angelaufen finden kann.

Teierting, Teuharting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim. Hier werden jährlich getauft ungefähr 12 Kinder, begraben 3 Erwachsene, 7 Kinder, getraut 1 Paar, und überhaupt gezählt 260 Seelen.

Teindorf, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Julbach.

Teining, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Teining, s. **Deining**.

Teinswang, s. **Deinschwang**.

Teisbach, Teisenbach, churfürstlicher Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, u. Rentamt

amt Landshut. Hier ist ein Pflegamt. Er liegt an der Iser nicht weit von Dingolfingen. Vor Alters war er etwas befestigt. Herzog Ludwig von Baiern, der mit dem Bischof von Regensburg Krieg führte, erstieg diesen Ort bey Nacht, und ließ die Festungswerke und Wälle abtragen.

Teisendorf, Teissendorf, s. **Deisendorf**.

Teising, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Teising, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oettingen.

Teismaur, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichstädt.

Teisnach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Linden.

Teissenberg, Berg im Erzstift Salzburg.

Teissenheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Tekelstein, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Tellndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Tellwang, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

Tengling, Schloß im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Tenkamb, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Straubingen und Landgericht Erding.

Tenkhofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Tenkling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Tenkling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Tennenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Mitterteich.

Tennesberg, churfürstlicher Marktflecken und Schloß in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Der Marktflecken hat 148 Häuser, 724 Seelen und zur Feldmarkung gehören 30 Höfe. Das Pfleggericht enthält 265 Häuser, 1714 Seelen, und mit Einschluß des Pfleggerichts Treswiz 423 1/6 15/32 Höfe, 1246 Häuser und 8020 Seelen.

Tennesreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen.

Tennhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Terching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Teting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Tettelheim, Tetlham, Dettelham, Schloß im Erzstift und Bißtum Salzburg, nicht weit vom Tachensee und dem Marktflecken Waging.

Tettenaker, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Altmannstein.

Tettenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Tettenhof, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Tettenweis, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Tettwang, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Altmannstein.

Teubliz, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burgleugenfeld, im Nordgau, an der Landstraße nach Amberg; gehört Karl Teufel von Pirkensee, und als Filial nach Sältendorf. Es sind hier zwey Schlösser, ein neu erbautes und ein altes, und nicht weit davon ist noch das gar alte, das aber meist zerfallen ist. Auch steht eine kleine Kirche hier.

Teuch, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen.

Teufelbach, Flüßchen in Nieder-Baiern, in der Herrschaft Zwisel.

Teufelsgraben, ein sogenannter sehr breiter Graben in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshausen, zwischen der Isar und dem Tegernsee. Von seinem Ursprung hat man keine Nachricht, erzählt auch nicht einmal ein Mährchen davon. Einige in der Nachbarschaft dieses Kanals erzälen, es habe sich einsten ein Herzog von Baiern des Zolls wegen mit einem Bischof von Freisingen entzweiet, und leztern, weil er nicht nachgeben wollte, dadurch zu züchtigen gesucht, daß er mittels dieses Grabens die Isar in einen andern Rinnsal, der nicht durch Freisingen gienge, ableitete. Allein dieses wäre ein fast unmögliches Geschäft gewesen. Es scheint dieser Graben ein Werk der Natur, und wahrscheinlich der Rinnsal eines ehemaligen, oder vielleicht noch existirenden aber nur zu gewißen Zeiten fließenden Gießbachs zu seyn. Da übrigens vor diesem manche Werke der Natur, wohl auch der Kunst, von gemeinen Leuten dem Teufel oder den Risen zugeschrieben worden sind, so mag der Name dieses Grabens wohl eines solchen Ursprungs seyn.

Teuffenbach, Dorf im Hochstift und Bißtum Passau.

Teuge, Teugen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim. Hier werden jährlich getauft ungefähr 27 Kinder, begraben 12 Erwachsene, 13 Kinder, getraut 7 Paar, und überhaupt gezählt 657 Seelen.

Teugeltsriet, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Teunz, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört dem Hrn. Grafen von Taufkirch. Das Dorf Teunz in der Landgrafschaft Leuchtenberg ist gerichtisch und vermischt. Das erstere hat 6 1/8 Höfe, 42 Häuser und 222 Seelen.

Teurling, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Teusenhofen, Mühle in Nieder-Baiern, im Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim; gehört dem Kloster Weltenburg.

Teussing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Teussing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Teutenkofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Tezheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Thahing, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Thal, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach.

Thal, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Thal, Thall, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Thal, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Esting.

Thalbait, Marktflecken in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Thalgau, Talgeu, Tallgau, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg in einem Thal. Der Ort gehört seit 1244 dem Domkapitel, welches hier einen Urbarrichter hat. Hier befindet sich an dem Flüßchen Fusch ein Eisenhammer, welcher dem Hrn. F. X. Poschinger gehört. Eine Viertelstunde von hier besizt Hr. von Robinig an der oberösterreichschen Gränze gegen Mondsee eine vortrefliche Sensenfabrik, worinn Sensen, Sicheln und Strohmesser in jeder Form von besonderer Güte verfertiget, und häufig ins Ausland verführt werden.

Thalhausen, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Thalhausen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg. Vormals besaß diese Hofmarch Hanns Walther von Ek, (1586) Pfleger zu Neustadt an der Donau.

Thalheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Thalheim, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Thalkirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Hohen-Aschau.

Thalkirchen, Wallfartsort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau, neben Mittersendling. Zu der Mutter Gottes von Thalkirchen hieher sind häufige Wallfarten, und eben so häufig in das hiesige Wirthshaus, welches wegen guter Bedienung bekannt ist. Unweit Thalkirchen ist Maria von Einsiedel, wohin ein artiger Spaziergang führt.

Thalkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Thalmessing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Thalnhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Thann, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Thann am Moos, churfürstlicher Marktflecken in Ober-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Burghausen

hausen und Pfleggericht Neuen-Oettingen.

Thann, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Thann, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Thann, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Thannamais, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Reisbach.

Theilberg, Teulberg, Berg in der Obern Pfalz, im Kastenamt Neumarkt.

Theodorsbark, befindet sich in einem lieblichen Wäldchen am rechten Ufer der Isar zwischen Schwabing und Schleißheim.

Theuern, Teuern, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Lochner, und hat 8 7/32 Höfe, 30 Häuser und 233 Seelen. Hier ist ein Eisenhammer.

Thierelburg, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Thiergart, Berg im Erzstift Salzburg.

Thierhaupten, Thürhaupten, Benediktinerkloster in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain, an dem Flüßchen Achen. Man glaubt, es sey im Jahr 750 oder 770 von dem baierischen Herzog Thaßilo gestiftet worden. Die Hunnen haben es 955 gänzlich verwüstet. Gebhard, Bischof zu Regensburg, bauete es wieder im Jahr 1022, und 1350 brannte es schon wieder ab. Und dieses Schicksal hatte es noch zweimal, nemlich 1403. und 1504. Im schwedischen Krieg wurde es hart gebrandschazet. Bey seiner ersten Stiftung ist es auch vom Kaiser Lothar reichlich begabt worden. Der bemeldte Gebhard I war ein Graf von Wittelsbach. Die Klosterkirche hat in der Länge 146, in der Höhe 52, und in der Breite 88 Schuh. Das Chorblatt, die heilige Maria, die heiligen Apostel Peter und Paul, als Kirchenpatronen, ist von J. G. Knapich; das heilige Abendmahl, von einem Konventualen dieser Prälatur; der heil. Benedikt, von Baldauf aus Augsburg; der heilige Judas Thaddäus, von eben diesem; der heilige Sebastian von Mauher, erneuert oder verändert von einem hiesigen Konventualen; die heilige Scholastika von Baldauf; die heilige Magdalena, von eben diesem. Das Freskogemälde in dieser Kirche ist von Mauher, und die Stukkaturarbeit von Feichtmair aus Augsburg.

Thierheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Thierlaching, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Thierlstein, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Thierwang, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Thönmühl, Einöde in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch.

Thomasreut, Tamasreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; ist gerichtisch.

Thomathal, Ort im Erzstift und Bißtum

Bißtum Salzburg. Das hiesige Vikariat gehört zur Pfarrey St. Michael, und wird von dem Domkapitel zu Salzburg ersezt.

Thondorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rottenburg.

Thonhausen, Thornhausen, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Regenstauf, im Nordgau; gehört von Schüker, und als Filial nach Regenstauf. Es steht hier eine kleine Kirche.

Thumsenreut, Dorf im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande und Landgericht Parkstein; macht mit Krummenab ein evangelisches Kirchspiel aus.

Thurndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Osterhofen.

Thurndorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Thurnstein, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Tiefbrunn, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Tieffenbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Reisach. Das Dörfchen Tiefenbach im Pfleggericht Wetterfeld gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach. Die Reisachsche Hofmarch hat 52 9/32 Höfe, 246 Häuser und 1475 Seelen.

Tieffenbacher Hof, ein sogenanntes Landgut im Erzstift und Bißtum Salzburg, zunächst dem Gut Laufer.

Tieffenbrunn, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Tieffenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Tieffenthalkopf, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim, welcher mit dem Eibelskopf das Bergthal, die Enge, bildet.

Tiersnacht, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; ist gerichtisch und vermischt.

Tilching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Tinning, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Trosburg.

Tirkhen, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Oettingen.

Tirnberg, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Tirnsreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Tirnsricht s. **Diernsricht**.

Tirnstätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Tirrach, Fluß in Ober-Baiern, hat seinen Ursprung auf dem Mosenberg aus dem Delbsee, im Landgericht Tölz. Es wird darauf von dem Dürrenberg, dem Kozen und dem Taarfluß vieles Holz geflözt. Die Tirrach hat gute Forellen und Aesche, und fällt bei dem Ort Fall in die Isar, wohin sie seit dem Jahr 1787 gerade dem Gründel oder dem Abfall des lezten Flusses gegenüber hinein ge-

leitet wurde, um durch eine Schwellung das Herabstürzen der Flöße weniger gefährlich zu machen.

Tirschenreit, Türschenreut, Stadt in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg an der Nab, welche mitten durchfließt; gehört dem Stift Waldsaßen, und ist der Siz eines Pfleggerichts; auch ist hier ein altes zerfallenes Schloß. Die Stadt hat 346 Häuser, 1703 Seelen, und zur Feldmarkung gehören 27 Höfe. Das Pfleggericht begreift 78 23/32 Höfe, 117 Häuser und 896 Seelen, und in allem 458 1/6 25/32 Höfe, 1319 Häuser und 7976 Seelen. Hier sind viele Tuch- und Wollenzeugmanufakturen.

Tirschniz, Türschniz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Wißau.

Titinos. Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Tittenkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Hier ist eins von den acht Aemtern des Landgerichts.

Tittmoning, Titmaning, Ditmaning, vor Alters Bidaium, Stadt und Pfleggericht im Erzstift und Bißtum Salzburg, an der schifbaren Salza, zwei kleine Stunden von der baierischen Gränze, und drei Stunden von Laufen. Sie ist gut gebauet, hat schöne breite Straßen, viele massive Häuser mit einer Art von italienischen Dächern, und von dem Brauwesen gute Narung. Nach Dükers Bericht starben in der Stadt und Gegend i. J. 1310 vom halben November bis den 2ten Februar an der Pest 1300 Menschen, von 1365 bis 1396 mehr als fünfmal so viel. 1571 wurde sie vom Bliz entzündet, und brannte bis auf wenige Häuser ab. Im Jahr 1522 wurde der hiesige Stadtrichter, welchem Luthers Lehre gefiel, auf Befehl des Erzbischofs Matthäus Lang zu Asche verbrannt, und seine Frau nebst zwei kleinen heulenden Waisen in das Brüderhaus nach Salzburg gebracht. Eben dieser Bischof mußte die Stadt Tittmoning wegen vieler in seinen grausamen Kezerkriegen gemachten Schulden nebst vielen andern Orten an Baiern verpfänden. Der Erzbischof bewohnt manchmal im Sommer das hiesige auf einem nahen Berg gelegene feste und schöne Schloßgebäude. Tittmoning beschikt auch die salzburgschen Landtage. Unter das hiesige Dekanat gehörten im Jahr 1784. 8211 Seelen. Das Kollegiatstift ist mit 7 Chorherren nebst einem Dechant besezt. Das hier vorhandene Augustinerkloster hat Erzbischof Max Gandolph, ein besonderer Wohlthäter dieses Ordens, erbaut und gestiftet, auch dazu eine hübsche Klosterkirche nebst einem Hochaltar neu hergestellt.

In der Schloßkapelle sind zwei schöne Altarblätter, der heilige Michael und der heilige Sebastian, von Rottmair gemalt.

Tobel, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Tobel, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Winzer.

Tobraisberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wasserburg.

Todhof, Einöde in der Obern Pfalz, im

im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Todtengraben, s. Kaiserklause.

Töfering, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez.

Tölniz, Dorf in der Obern Pfalz, in der Landgrafschaft Leuchtenberg; gehört in das Bißtum Regensburg.

Tölz, churfürstliches Landgericht in Ober-Baiern, gränzt gegen Südost an Tirol, gegen Südwest an die Freysingensche Herrschaft Werdenfels, dann diesseits des Wilsetsbachs an Benediktbeuern und gegen den Ausfluß der Isar an das Pfleggericht Wolfratshausen, welches Pfleggericht auch diesseits des Flusses die Gränze mit Dietramszell und Reichertsbeuern gegen Osten fortsezt, endlich mit Tirol endet, und wieder südöstlich zusammenläuft. Dieses Landgericht hatte ehmals eigene Freiherren und Grafen dieses Namens, von denen es um das Jahr 1270 an Baiern gekommen ist.

Man kann das Gericht überhaupt 1) in das eigentliche Landgericht Tölz, 2) in den churfürstl. Markt Tölz, und 3) in die Hofmarken Hohenburg, Greiling und den Siz Hohenberg abtheilen. Das eigentliche Landgericht kann wieder in 7 Theile (Viertel oder Hauptmannschaften) eingetheilt werden, als in das Ober- und Unterfischbacher, Ober- und Untergalsacher, Ober- und Unterkirchbüchler, und in das Wakersberger Viertel jenseits der Isar. (Von jedem kann an seinem Ort das Weitere nachgesehen werden). Das Klima ist rauh und kalt. Die Erndte des Sommergetraides (der Winterbau findet hier gar nicht statt) ist sehr mittelmäßig, und es wird meistens Roggen und Waizen zusammen als Mischling und Haber gebaut. Wiesen und Waiden hingegen sind vortreflich, und der Handel mit Vieh und Holz beträchtlich. Der Tölzsche Bauer steht gröstentheils gut. Zum Holzhandel und andern Bedürfnissen bietet ihm die Isar die schönste Gelegenheit dar. Das dermalige starke Salzkommerz verschaft ihm in Ansehung des Fuhrwerks vieles Verdienst. Die Höfe sind nicht zu groß, und der Leerhäußler sehr wenig. Die Leute haben meistens einen schönen schlanken Wuchs; die ledigen Mannsleute gehen grün gekleidet, die Mägdchen grün und roth. Die Luft ist gesund, die Lebensart einfach, und man siehet viele Leute von sehr hohem Alter.

Die laufende und stehende Wasser in diesem Landgericht sind die Isar, Jachnau, Walchen- oder Wallgau, Tirrach, Riß, Gaisach, der Arzbach, Ellbach, die Rottach, der Schwarzen- Wilsets Stein- Hirsch- Klausenthaler- Klassen- Kroten- und Kozenbach. Der Delbsee am Mösenberg, der Kirchsee, und der Stallauer Weiher. Das Landgericht besteht gröstentheils aus Bergen, welche einen Theil der südlich baiernschen Gebirgkette sind, die mit den steiermarker, salzburger, tiroler, und gegen Westen mit den algauer Bergen ein Ganzes ausmacht. Auch die Tölzer Kalksteingebirge behaupten wegen ihrer Länge, Höhe, Struktur u. a. m. einen besondern Rang; besonders zeichnen sich der Kozen, Voggenstein, Kirchstein, Rauchen und Grammetsberg aus, welche hauptsächlich aus Kalkstein von verschiedenen Farben bestehen. Darauf wachsen meistens Fichten, Roth- und Weißtannen, Buchen u. a. Der Fortlauf dieser Berge nimmt bis an die tirolsche Gränze einen

einen Raum von 12 bis 14 Stunden ein, und wird meistens von dem Isarfluß durchschnitten. Gewöhnlich sind die obern Regionen am Ende des Junius noch mit Schnee bedekt. Die Berge und Wälder des tölzischen Landgerichts theilen sich in die churfürstlichen Kastenamts- und Triftberge, und dann in die Berge der Unterthanen, leztere aber wieder in die Universal- und Partikularberge, dann in die eigene oder Bannhölzer. Der Grammetsberg mit der Gr. Au ist das einzige Kastenamtsgebirg, welches sich die Kammer für den Hof vorbehalten hat. Die Triftgebirge, von welchen das Holz jährlich in Prügeln für die Hofgebäude zu München von 150 Personen durch die Bäche und Klausen in die Isar gebracht, und von dem churf. Triftamt in München besorgt wird, sind der Erlbach, das Brandek, das Klausenthal, der Kozenbach, Tirn- oder Dirnberg und der Daarfuß. Man hat berechnet, daß zu einer halben Trift in diesen Gebirgen, welche 80,000 Stücke oder 2666 2/3 Schilling Klafter Prügel ausmacht (45 Klafter Fichtenholz halten 30 Schilling, eben so viele Klafter Buchenholzes aber 38 1/8 Schilling) bis alles zerhauen, in die Bäche, und von dort in die Isar gebracht wird, schon 80 Mann, und gegen 3/4 Jahre erfordert werden. Dieses Triftholz kommt zum Theil auch aus den tirolschen Bergen, wofür Tirol eine ähnliche Holzanzahl in den miespachschen Gebirgen erhält. Dort ist es bequemer für Tirol und hier für Baiern. Die Uninersalgemeingebirge sind diejenige, an welchen alle Landgerichtsunterthanen, und die an die Hofmarch Hohenburg extradirte Unterthanen, die dißseits unterhalb des Steinbachs, und jenseits (Tölz) an der Isar liegen, und in 334 Bauern und 191 Söldnern bestehen, Theil nehmen. Diese Berge sind der Graßberg, Fischbach, Moosenberg, Stuhlbach, Zirmetsberg, große und kleine Hünerberg, Kozen auf dem Schnecken, Schrombach, Rauchenberg mit der Zellau. Partikulargemeinberge heissen jene, bey welchen nur gewisse Gemeinden oder Gerichtsviertel Holz zu fällen, Streu zu suchen u. s. w. das Recht haben; und solche sind der Steinbach, Gaisacherberg, Greinhardsek, Ruhgraben, Stallauer- und Wakersberger Blomberg, Längethal und etliche andere. Die Partikularberge Langenek, Schwarzenbach, Ruhgraben, Leiterberg, und die Helfte des Längerthals sind 1715 dem Grafen Hörwart von Hohenburg überlassen worden. Bannhölzer, die gewissen Gütern eigen sind, befinden sich vorzüglich in den beiden Fischbacher und Kirchbüchlervierteln, und mögen etwa 90 bis 100 seyn, wovon die meisten 2 oder 3 Tagwerke halten.

Der Holzhandel ist in diesem Landgericht sehr beträchtlich, und erstrekt sich nicht allein auf die Hauptstadt München, sondern wird von den vielen vorhandenen Flözern im ganzen Lande auf der Isar, und wenn keine Holzsperre angelegt ist, nach Oesterreich, Ungarn bis an die türkische Gränzen getrieben. Kalk- und Kolenbrennerey, und der Verkehr damit sind gleichfalls von Belang. Im J. 1718 machte auf churfürstliche Erlaubniß ein Graf von Marelrain im Röhelmoos einen Versuch mit einem Salzbergwerk, welches aber nicht zu Stande gekommen ist. Mühlsteinbrüche und Stein-

koh-

kohlen finden sich an etlichen Orten, und unweit Lengries ist ein Marmorbruch, auch bearbeitet derzeit ein Bauer im Schwarzenbach einen Gipssteinbruch, und vorzeiten waren einige mineralische Bergwerke im Gang. In der Gegend des Arzbachs halten die Kalksteinflöze häufigen Hornstein in sich, auch zeigt sich eine Gattung Alaunschifer und Schwefelkies als Geschiebe.

In Ansehung des Nuzens, den die tölzischen Berge verschaffen, sind auch die Viehwalden bemerkenswerth, welche Almen heissen. Diese Almen gehören entweder wirklich zu einem Bauerngut, oder sie werden als walzende Stücke betrachtet. Einige solcher Almenbesitzer haben 8 bis 10 Stunden weit, das Vieh dahin zu treiben. Gleichwol sind alle Berge mit Almen besezt, die manchmal für das Vieh wegen der vielen Abschüsse und Steinklippen sehr gefährlich sind. Wegen der vielen Holzarbeiten werden Schmalz und Käse gröstentheils in der Gegend selbst verzehrt. Eine Mannsperson, welcher eine Alme überlassen wird, heißt Stoz und eine Weibsperson Sehnerin, die meistens heitere und lustige Leute sind. Endlich gehört noch zum Reichthum der tölzischen Berge das Wild, Hirsche, Rehe, Gemsen, der Auer- und Spielhahn, das Hasel- Birk- und Rebhuhn und andere Vogelgattungen. Der Siz des Forstamts ist in dem Markt Tölz. Getraide wird in diesem Landgericht bey weitem nicht genug gewonnen, daher sehr viel aus andern Gegenden, besonders in München, erkauft werden. Desto beträchtlicher aber ist der Viehhandel. Das Hornvieh ist im Ganzen dem Tiroler Vieh ähnlich. Im J. 1786 wurde eingeführt für 4594 fl. Waare, ausgeführt für 9569 fl.

Im Landgericht und im Markt Tölz befindet sich auch ein churf. Salzamt, welches sowol wegen des Salzverschlusses im Ort und in der Gegend, als des starken Transports desselben nach Schwaben und in die Schweiz auf das tölzische Gewerb den stärksten Einfluß hat. Die Fässeln werden im Markt Tölz, dem Landgericht, und einem sehr großen Theil Ober-Baierns zum Verkauf, die Fässer aber nach Schwaben und in die Schweiz gebracht. Das tölzische Salzamt wird seit 1772 theils als Verschleiß- theils als Speditionsamt betrachtet. Im J. 1784 befanden sich auf den tölzischen 3 Salzstädeln, die ungefähr auf einmal 4000 Fässer und eben so viele Fässel auf dem Lager haben können, 18,304 Fässer, und 11,483 Fässel. Ein Faß wigt sporco 450 Pf. das Fässel 150. Für die Schweiz allein wurden im J. 1786 Fässer 11960 verführt. 1787 wurden von dem tölzischen Amt und den dahin gehörigen Faktoreien den Unterthanen am Gebirg hin von Rosenheim bis an die Landgränze von Schwaben an Salzfrachten 47,576 Gulden 35 kr. bezahlt. Die sogenannten Sämer bringen auch Salz zum Verkauf in die Gegend, aber mit gewissen Einschränkungen. Auch kommen aus dem Berchtesgadenschen Salzsteine zum Verkauf und Gebrauch für das Vieh, wovon das Pfund 3 bis 4 Kreuzer kostet.

Im Jahr 1793 waren in dem Landgericht (den Marktflecken Tölz ausgenommen) 663 Erwachsene, 1004 Kinder, 689 Dienstbotten und 388 Häuser. Der Viehstand war 891 Pferde, 335 Fohlen, 1713 Kühe, 1035 Rinder, 1690 Schafe und 62 Schweine. Der eigentliche Bauernstand ist demnach

 2356,

2356, und das übrige zum Landgericht gehörige Personale, worunter 110 arme Leute sind, beträgt 413, also zusammen 2869; dazu kommt Hohenburg mit 2379 Seelen, Greißing mit 182, der Markt Tölz mit 1859; Totalsumme 7299 Seelen. Unter jenem übrigen zum Landgericht gehörigen Personale von 413 Köpfen sind enthalten, 9 Weber, 8 Schneider, 5 Schuster, 1 Wirth, 2 Bierzäpfler, 6 Müller, 1 Hufschmid, 3 Drechsler, 2 Binder, 2 Zimmerleute (die mit ihren Familien und Angehörigen 191 Seelen ausmachen) 88 Austrägler, 16 Innleute. (48 Seelen) 13 Tagwerker (26 Seelen) 18 Näherinnen, 14 angenommene Kinder, 6 Hebammen. Ferner 3 Pfarrer, 4 Schulhalter, 4 Meßner. Ferner 1 Landrichter, 2 Prokuratoren, 3 Schreiber, 1 Gerichtsbote, 3 Jäger und Förster, 1 Gerichtsdiener. Zu den Häusern kommen noch 3 Pfarrhäuser, 1 churf. Amtswohnung, 2 Jägerhäuser. Das churf. unmittelbare Landgericht (von dem hier allein die Rede ist) zählet (mit 34 Häusern der Handwerksleute) 478 Häuser, und darinn 466 Heerdstätte. Nach einer Mähnatbeschreibung im Jahr 1785 besaß das ganze Landgericht mit Innbegrif der demselben einbezirkten Oerter nach Angabe der Einwohner 3546 Melkkühe und 1864 Zügel- und Mastvieh. Der tölzische Handel zu Wasser mit Holz und einigen andern Waaren beträgt jährlich an Flöß-Waldschränk-Gestrik-Gefährden 3 bis 4000, an Langbäumen 35 bis 43,000, an Schnittschröten von 4 bis 10,000 an buchenen Blöcken 6 bis 10,000, an Fichtentrümmern von 2 bis 4000, an buchenem Scheiterholz 5 bis 6000 Klafter, fichtenem Scheiterholz 1 bis 500 Klafter, Läden, Dielen, Falzbrettern 39 bis 50,000, gemeinen Brettern 30 bis 50,000, fichtenen Läden, 12 bis 17,000 an Kalkflößen 8 bis 1000 (der Floß Kalk wird zu 25 Schäffel angeschlagen, also 20 bis 25,000 Schäffel) Kohlenfloßgefassen 70 bis 100, Bierflößen 90 bis 110 (auf einen Floß werden 80 Aimer gerechnet) Gerberlohflößen 2 bis 10, Kalkstein- und Marmorflößen etwa 140 bis 150. In den Jahren von 1782 bis 1787 betrugen die Viehkäufe jährlich an Gaisen in Ställen von 1 bis 16, auf Märkten, von 1 bis 30, an Schafen in Ställen von 5 bis 200, auf Märkten von 1 bis 66, an Schweinen in Ställen von 8 bis 500, auf Märkten von 100 bis 1700, an Kälbern von 800 bis über 2000, an Kühen von 45 bis 600, an Rindern auf Märkten von 400 bis 1300, an Pferden in Ställen von 50 bis 200, auf Märkten von 200 bis 500.

Tölz, Marktflecken in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen und Rentamt München; in alten Schriften lieset man Tülz, Töllezt. Er wird nach der Landtafel zur mittlern Klasse, und unter die Bannmärkte gezählt, liegt 10 Stunden ober München zwischen Tegernsee, Reichertsbeuern, Benediktbeuern, Dietramszell und Königsdorf am Isarfluß. Seine eigentliche Entstehung ist unbekannt; vor dem zwölften Jahrhundert findet man nichts von ihm. Kaiser Ludwig der Baier hat ihn zu einem Markt erhoben, und man findet ihn zum erstenmal als ein Glied der Landschaft in Baiern oder als Stand im J. 1403 im 24ten Freyheitsbrief mit seinem Innsiegel (einem halben Löwen im schwarzen Feld) unterzeichnet. Dieser Markt hat ausser der Frey-

Freyheit, im ganzen Gericht mit Ausschluß der Bauerschaft zu fischen und Vögel zu fangen, welche von Herzog Albert 1483 allen Bürgern ertheilt worden, dann der Umgeldsbefreiung in Rücksicht auf Viehkäufe, wenig andere Freyheiten, und eine ziemlich eingeschränkte Jurisdiktion, welche übrigens von vier Bürgermeistern, einem Marktskammerer, Marktschreiber, und 10 oder 12 Rathsgliedern ausgeübt wird. Er reicht als Stand 150 fl. Steuer, und zum churf. hiesigen Kastenamt in Recognitionem Dominii directi 39 fl. 51 kr. 13hl. sogenannte Mai- oder Herbststeuer. 1453 brannte der ganze Ort ab. Im Schweden- oder dreißigjährigen Krieg erlitte er vieles Unglück, und in dem nach K. Karls VI Tod entstandenen Krieg hat der berüchtigte Trenk hier und im Isarwinkel übel gehauset. Der Markt theilt sich in 4 Viertel, deren das erste ein Franziskanerkloster, den sogenannten Calvariberg (der aus einer großen Kirche, 6 Kapellen und einer Klause besteht) ein Krankenhaus (wo aber die Kranken nur das Bett und die Wohnung unentgeldlich erhalten) ein Leprosenhaus nebst einer Kapelle, das Rathhaus mit dem darinn befindlichen alten Kornhaus, und den größern Pfarrkirchhof, dann 113 Häuser enthält. Das zweite Viertel zählt 76 Häuser, einen Spital mit seiner Kirche (worinn für 7 oder 8 Bürgerskinder freie Wohnung ist, die dabey täglich 6 kr. haben) 2 Schulen, ein Tanzhauß, wo die öffentliche 3 Hochzeittänze gehalten werden, und das bürgerliche Theater steht, die Amtswohnung in einem Garten, ein Magazin, der churf. Getraidekasten, 3 Salzmagazine, und die bekannten Märzenkeller am Mühlfeld, eine gut gebaute Frauenkirche, die Ueberbleibsel des 1770 theils zusammen gestürzten, theils abgebrochenen alten Schlosses, die herzogliche Burg genannt. Im dritten Viertel stehen 61 Häuser, die alte Pfarrkirche, die Gruft, wo täglich Meß gelesen wird, ein Freithof, 2 Kapellen und das Pfarrhaus. Das vierte Viertel endlich enthält 50 Häuser, worunter der sogenannte Grieß verstanden wird. Ueberhaupt zählt Tölz 300 Häuser, 1892 Seelen, und gegen 560 Bürger. Die im dritten Viertel befindliche Pfarrkirche, ein altes ehrwürdiges Gebäude, ist 140 Schuhe lang, im Chor 46, und im Langhaus 65 Schuh hoch, und steht nun seit 1454, nachdem sie mit dem abgebrannten Markt gleiches Schiksal gehabt hatte, und hat (mit Einschluß der guidebonschen Kapelle) 8 Altäre, 3 ewige Lichter und 2 Orgeln. Zur hiesigen Pfarr gehören unmittelbar einige Bauernhöfe, auch hat der Pfarrer über 4 Vikariate, respective Pfarren das jus nominandi et præsentandi, und über die fünfte, nemlich zu Lengries das erste allein. In der Pfarrkirche haben viele alte adeliche Familien ihre Begräbnisse, wie solches die viele darinn befindliche Wappen und Grabsteine beweisen. Unter andern liegt Guidebon mit seiner Gemalin in der von ihr erbauten und genannten guidebonischen Kapelle; 2 große Marmorplatten rükwärts dem Choraltar enthalten folgende Aufschriften: Hic sita sunt ossa ill ac gener. Dom. Joan. Bapt. Quidebonii Calvachini Baron. in Lichtenberg Dni. in Carbonara et Sarzano, in Reichertsbeirn Saxencham Seren. Bav. Ducis Consil. et Præfectus in Toelz obiit XIII May An. MDCIII. — ill. ac generosa D.

Anna de Carara Comitissa de Anquillara Papafava dicta ex multum nob. fam. de Pienzenav quondam generos. et ill. D. Ioan. Bapt. Guidebonii Cavalchini Bar. in Lichtenberg etc. postea vero adm. illus. ac gen. D. Iacob de carara com. de Aquilara Papafava nuncupati coniux pie def. sub hoc jacet tumulo Ao. MDC ▢ Die ▢ Mens. Diese Anna stiftete in der hiesigen Pfarrkirche einen Jahrtag neben Quatembermessen, wo unter andern Punkten am ersten für 7 alte Personen von Sachsenkam, 28 Ellen sogenannte schwarze Loden, und 7 arme Kinder von Reichertsbeurn über und unter 3 Jahren 21 Ellen wechselsweise vertheilt, zugleich auch für jedes ein neues Paar Schuh auf die Baare gelegt werden solle, wofür aber nunmehr alles in Geld entrichtet wird. Ein Kaspar Winzerer, ehmals Herr zu Sachsenkam und Brannenburg, auch Pfleger in Tölz, welcher hier die sonntägliche Prozession gestiftet hat, liegt gleichfalls hier begraben. Noch ist neben 7 oder 8 Kapellen die Kirche am Mühlfeld, die Kirche der Franziskaner, und vorzüglich der Kalvarienberg merkwürdig. Die erste ist 1654 gegen die Dreyeinigkeitskirche jenseits der Isar in Hinsicht der Administration dem Bürgerrath eingeräumt worden. Die schöne Franziskanerkirche ligt auch jenseits der Isar an der Landstrasse gegen Benediktbeurn. Das daran stossende Konvent zählt 36 bis 38 Konventualen. Der Kalvarienberg ist von einem Fridrich Noker, ehemaligen Salz- und Zollbeamten in Tölz, gestiftet. Er hat eine sehr sonderbar gebaute Kirche, welche ein Modell vom Grab Christi in Jerusalem seyn soll, nebst einer unter einem Hügel (worauf 3 Kreuze stehen) und ausser dem noch 5 Kapellen mit einem Oelberg, und endlich eine Klause mit einem Garten, welche von Eremiten bewohnt wird, die sich hier in Erlernung des planmäßigen Schulunterrichts und im Orgelspilen üben, und sich zu tüchtigen Schullehrern und Organisten bilden sollen. Hier sind 11 Bäker, 7 Müller, deren Mühlen der Ellbach treibt, Brauer 21, Weisbierwirthe 4, Weinwirthe 2. (Es wird hier mit dem Bier ein starker Handel getrieben; das Tölzer Bier ist berühmt. Im J. 1787 wurden nach München allein auf 9 Flözen auf der Isar 7200 Aimer geliefert, anderer ebenfalls nicht unbeträchtlicher Versendungen nicht zu gedenken) Mezger 8 und 2 Köche, 5 Rothgerber, 2 Weißgerber, 3 Sattler, 1 Sekler, 8 Schuster, 12 Handelsleute, 2 Schullehrer, 7 Weber, 8 Schneider, 3 Färber, 7 Tischler, 5 Schäfler oder Küfer, 4 Schmide, 2 Hammer- oder Waffenschmide, 1 Nadler, 2 Schlosser, 1 Spängler, 1 Gürtler, 3 Kupferschmide, 1 Goldschmid, 1 Zinngiesser, 3 Wagner, 2 Hafner, 8 Meelber oder Hükler, 1 Strumpfstriker, 1 Saifensieder, 2 Lebzeltier und Metschenken, 2 Oelschlager, 3 Glaser, 3 Drechsler, 2 Maler, 1 Bildhauer, 2 Hutmacher, 1 Kleinuhrenmacher, 2 Kirschner, 2 Sailer, 1 Schachtel- und 1 Sieb- oder Korbmacher, 1 Bortenwirker, 2 Obsthändler, 1 Zimmermeister mit 19 bürgerlichen Gesellen, 1 Pechler, 1 Rauchfangkehrer, 3 Barbierer, 24 Floßmeister mit 90 bis 100 Knechten, 7 Sägschneider, 1 Salpetersieder (1766 wurde hier eine Saliter-Pyramide errichtet) 7 Fischer, 16 Musikanten und Spielleute, 1 Bote, 3 Nachtwächter, gegen

gegen 80 Tagwerker, und etwa eben so viel Austrägler, in allem 560 Bürger. Der Ort liegt uneben, hat eine sehr lange mit schönen durchaus gemauerten 3 Gock hohen Häusern besetzte Straße, in deren Mitte ein kleines Wasser fließt. Mehrere schöne Rohrbrunnen haben verzierte Säulen mit Laternen, die alle Nacht beleuchtet werden. Hier sind 11 Kalk- und 1 Ziegelofen, sehr frequente Jahr- und Wochenmärkte. Dieses und die vorbeyfliessende Isar, die dahin bestimmte Holz- Kohl- und andere Fuhren, das Salztransportwesen im Winter, die viele ansehnliche Waldungen, und endlich die häufigen Andachten, die das Landvolk weit und breit herbey ziehen, bringen den Einwohnern gute Nahrung, wozu auch der Siz des Landrichteramts, des Forstamts, Salzamts u. a. m. nicht wenig beytragen. Auch ist hier eine Wasser- und Landmautstation. So lang das Wasser schiffbar ist, kommt alle Freytag Abend ein Ordinarifloz von hier in München an. Der sogenannte Heilbrunnen ist zwo Stunden von hier, und steht in einem großen Ruf.

Tölz, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Tölzkirchen, Tözkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Törschwiz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch.

Törenberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Töting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Töttenach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malthe-ser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Tofer, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Tonhausen, Thonhausen, fünf Dörfer dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Das erste im Kastenamt Amberg ist gerichtisch; das zweyte im Landgericht Amberg gehört von Rumel und zur Hofmarch Zant; das dritte im Pfleggericht Rieden gehört zum Theil dem Kloster Ensdorf und zur Hofmarch Ennsdorf; das vierte im Landgericht Bernau, ein Dorf, Schloß und Hofmarch gehört von Grüll; und das fünfte im Gericht Neumarkt gehört dem Hochstift Aichstädt, und hat 12 15/16 Höfe, 77 Häuser und 370 Seelen.

Tonhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Tonheim, Thonheim, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; ist gerichtisch und vermischt.

Tonhofen, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neuburg.

Totenweis, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Griesbach.

Totling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Trad, Einöde in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch.

Träbiz, Trabiz, Dörfchen, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört dem Kloster Speinshart, und hat 1 Hof, 8 Häuser und 50 Seelen.

Trägelhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hirschau; ist gerichtisch.

Träsching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Träßelberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Trärelsried, s. **Drärelried**.

Trag, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Grafenwörth; ist gerichtisch und vermischt.

Tragelhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Freudenberg; ist gerichtisch.

Tragenschwant, Tragschwandt, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Traidendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogthum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Traidling, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Train, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner haben in Ansehung des Holzes das Forstrecht im Forst Dürnbuch im Siegenburger Bogen, und das Waiderecht in eben diesem Bogen. Train ist ein Filial von Birkwang.

Traitenbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Hohen Aschau.

Traitendorf, Hofmarch und Schloß im Herzogthum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau, an der Vils, worüber hier ein Brücke geht; gehört von Adrian, und als Filial nach Kallmünz. Hier ist ein Eisenhammer und Bräuhauß.

Trakenstein Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Regenstauf im Nordgau; gehört von Schneid, und als Filial zur Pfarrei Kühberg. Im Jahr 1597 braunte das Schloß und Wirthshaus ab.

Trasching, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Walderbach und zur Hofmarch Walderbach.

Trasgschies, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; gehört von Rumel und zur Hofmarch Waldau.

Trasselberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Tratberg, Berg im Erzstift Salzburg.

Traubenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Traubling, Traubing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, in einer romantischen und fruchtbaren Gegend unweit dem Würmsee.

Traubling, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg; Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Trau-

Traugau, Trauchgau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht HohenSchwangau. Die hiesige Pfarrei besezt das Stift Steingaden. Der Ort ligt ganz nahe am Gebirge, in einer Art von Kessel, weil sich das umher liegende Land allenthalben erhöhet. Der Plaz ist moosigt. Von Trauchgau aus sieht man an den Bergen weit hinauf verschiedene gezimmerte Hütten. Es sind diß Behältnisse, dahin man das Heu, welches im Sommer und Herbst auf diesen unwegsamen Gegenden gemacht wird, durch Menschenhände bringt. Im Winter, wann der Schnee die gehörige Festigkeit hat, daß er trägt, klettern die Knechte und andere Mannsleute diese Berge hinan, binden das Heu in große Hausen oder Büscheln zusammen, und lassen es über den Abhang herabrollen.

Traugberg, Trauchberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg.

Traumfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; ist gerichtisch und vermischt.

Traumhöfen, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Traun, Fluß in Ober-Baiern, im Landgericht Traunstein, nährt viele Aesche, Forellen, Huchen und wenig Alten, vereinigt sich bey Altenmarkt mit dem Alzfluß. Zwey Flüßchen dieses Namens, wovon das eine die rothe, und das andere die weisse Traun heißt, und beide zum Holzflözen benuzt werden, vereinigen sich mit einander. Die weisse Traun durchschneidet das sogenannte Thal im Miesenbach, worinn Zell, Rupolting und die Eisenhämmer im Erz liegen.

Traunreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Auerbach.

Traunried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch.

Traunstein, churfürstliches Landgericht in Ober-Baiern; darinn sind 10 Schlösser, adeliche Sitze und Hofmärkte. Im ganzen Gerichtsbezirk ist zwar gute schwarze Erde, der Feldbau aber ist wegen der nahe gelegenen Gebirge und des fünf Stunden langen Chiemsees, der westwärts vorliegt, und sich bis auf zwei Stunden an die Stadt Traunstein erstrekt, dem Hagel sehr unterworfen. Man pflegt seit mehreren Jahren bey vorhandenen Gewittern zu schiessen, wodurch sie sich zertheilen; der Hagel ist wirklich seltener geworden. Die jährliche Aussaat im Landgericht erfordert jährlich ungefähr 798 Scheffel Waizen, 3197 Scheffel Korn, 127 Scheffel Gerste, und 5272 Scheffel Haber; die Konsumtion aber 8,843 Scheffel Waizen, 18,100 Scheffel Korn, 2582 Scheffel Gerste und 10,525 Scheffel Haber. Der Gerichtsbezirk ist klein, erstrekt sich nur 4 Stunden in die Länge, und zwei in die Breite, und zählt 10,670 Erwachsene, und 3,204 Kinder. Die umliegende Gebirgorte und Dörfer sind sehr stark bevölkert. Vieh- und Pferdzucht ist vortreflich, besonders auf den Gebirgen und Alpen bey Traun- und Marquartstein. Hohenaschau hat eine Eisenfabrik, eben so zu Altenmark, Siechsdorf, und im Vogelwald ist eine Eisenerzgrube; in der Gegend am Chiemsee wird mit Zwibeln und allerlei Sämereien ein starker Handel getrie-

getrieben, in den Alpen werden die besten Farbekräuter gesammelt, Marmor ist häufig, wird aber wenig benuzt; hölzerne Uhren werden fast in allen umliegenden Dorfschaften gemacht. Das Clima ist rauh, aber gesund, und die Leute sind fast durchgehends wohl gewachsen, stark und nervigt. Die meisten reden noch die alte Hofsprache vom 14ten und 15ten Jahrhundert, und die alte deutsche baiernsche Aufrichtigkeit ist hier noch Sitte. Nur Schade, daß in so vielen schönen Dörfern wunderselten ein besoldeter Schulmeister zu erfragen ist. In und um Traunstein ist die Stallfütterung seit vielen Jahren gewöhnlich, und man weiß nichts von Hutwaiden und Viehhirten. Jeder Bauer hat seine Aenger, Wiesen und Felder eingezäunt, so, daß er sein Rindvieh der frischen Luft und Bewegung halber auf seine eigene Felder treiben kann. Es wird auch viele und schöne Hausleinwand verfertigt. Im Gebirge sind meistens Gemsen und Rehe, wenig Hirsche.

Traunstein, Gränzstadt in Oberbaiern, im Bißtum Salzburg und Rentamt München; ist der Siz dieses Landgerichts, und hat ein Salzwerk von großem Belang. Es ist nicht nur eine sehr reiche Salzquelle da, sondern es wird noch von den Reichenhallschen Salzquellen die Helfte des Salzwassers in einer sehr kostbaren und künstlichen Wasserleitung vor die Mauern der Stadt hergeleitet. S. Reichenhall. Den 5ten August 1619 ist mit dem ersten Salzsud der Reichenhallschen Sole hier der Anfang gemacht, und von 1616 bis 1619, in Zeit von 3 Jahren das ganze Salzsudwesen mit 4 Pfannen, die man nach den damals lebenden Herzogen in Baiern benennet, völlig erbauet worden. Alle 4 Sudwerke oder Salzpfanngebäude stehen nächst der Stadt in der churfürstlichen Hofmarch Au. Jede Woche wird auf einer andern Pfanne gesotten. Man gewinnet bey einem wöchentlichen Sud über 2000 Zentner reines, schönes, reiches Salz. Ein Jahr in das andere werden in Traunstein, wenn der Salzfluß in Reichenhall stark quillt (wobey er gemeiniglich in der Qualität sich bessert, wenn er in der Quantität zunimmt) 60 bis 64 Salzsude gemacht. Die gedörrten Salzmassen werden reiche Fuder genennt (wiegen 55 bis 60 Pfund) und 15 bis 20 Meilen weit ohne Gefäß, ohne Zerbrechen, blos mit untergelegtem Stroh verführt. Der Frachtverdienst bey diesem und dem Reichenhaller Salzwesen mag dem baiernschen Fuhrmann jährlich gegen 300,000 fl. eintragen, wovon er aber mit Pferden, Mannszehrung, Wagner, Schmid und Sattler auch wieder beträchtliche Ausgaben hat. Fast eben so viel Fracht verdienen damit die Fuhrleute in Schwaben und in der Schweiz. Die Brennholzlieferanten in Traunstein nemen jährlich bey 36,000 fl. an Geld und Getraide ein. Die Holzknechte in Reichenhall empfangen auch ein Jahr in das andere bey 40,000 Reichsgulden an Geld und Getraide zum Nahrungsverdienst. Der Kosten auf das Holzwerk, Reif und Bande zum Geschirr, samt den Boden zu Fässern u. s. w. beträgt auf obige Quantität eine ansehnliche Summe, so die Holzlieferanten und Kuffner verdienen. Uiberhaupt ernähren sich in Baiern und Salzburg von den beiden Salzwerken Reichenhall und Traunstein mit Einschluß der Fuhrleute über

130,000

130,000 Menschen, und in Schwaben und der Schweiz ziehen von den Salzfuhren sowol als von dem Handel damit über 70,000 Personen.

Die Stadt Traunstein selbst zählt samt der Vorstadt und den Salzarbeitern in der Au ungefähr 2200 Einwohner. Die umliegenden Gebirgorte und Dörfer sind stark bevölkert. Der kleine vier Stunden lange und zwei Stunden breite hieher gehörige Gerichtsdistrikt zält 13,900 Einwohner. Zu Traunstein und in der Gegend ist die Stallfütterung schon seit langer Zeit gewöhnlich, die Vieh- und Pferdezucht ist in einem treflichen Stand, mit Hausleinwand, Werg, Garn, Flachs und Schaafwolle wird jährlich Markt gehalten, auch wird ein beträchtlicher Handel mit Zwibeln und Sämereien getrieben. Der hiesige Marmor- und andere vortrefliche Steinbrüche werden nicht benuzt, wie sie benuzt werden könnten. Die zur Erwerbung eines Nebenverdienstes für die armen Salzerzleute von der münchenschen Manufakturcompagnie von gestrikten Waaren angelegte Spinn- und Strikschule befindet sich in einem guten Stand. An der Stadt fließt der kleine Fluß Traun vorbei. Das hiesige Schloß ist ein altes, großes und hübsches Gebäude.

Die Stadt liegt auf einer Anhöhe. In alten Urkunden wird sie Trawni im Trauwngaue genennet. Es soll einst eine große römische Pflanzstadt in der Nähe gestanden haben. Wenigstens hat man in der Gegend am Chiemgau Steine mit römischen Aufschriften und römische Münzen gefunden. Herzog Fridrich von Landshut hat i. J. 1376 der Stadt alle jene Privilegien ertheilt, welche die Stadt Oetting, jezt Neuen Oetting, hatte. Die Pfarrkirche ist nach dem i. J. 1704 erlittenen feindlichen Brand nach dem Modell der prächtigen St. Michaelis Hofkirche in München erbauet, und 1734 mit einem prächtigen Choraltar von Marmor versehen worden, welchen der berühmte Hofmaler von Desmares mit dem prächtigen Altarblatt, das den H. Oswald (ehemals König in England) der Stadt Patronen vorstellet, gezieret hat. Traunstein hat hie und da schöne Häuser, welche aber meistens Schindeldächer haben. Fast überall in der Stadt hat man die herrliche Aussicht an die gegen vier Stunden entfernten Alpen. Zum Gewerbe dienen nicht nur die Lage der Stadt selbst, sondern auch die vier chaussirte Hauptstrassen nach Reichenhall und Salzburg, eine über Altenmarkt, Trosburg, Neuen Oettingen, Landshut und Regensburg, eine nach Rosenheim, Tölz, Schongau, eine nach München u. s. w. Hier befindet sich auch ein churfürstl. Bräuhauß, worinn jährlich ungefähr 223 Sude, jeden zu 30 Faß, das Faß zu 3 Aimer, gesotten, und wozu ungefähr 3100 oder 3360 Münchner Schäffel Waizenmalz, und gegen 60 Zentner Hopfen verbraucht werden. Alle Donnerstage in der Fasten, wie auch am Sonntag und Montag nach Ostern und Martini wird ein Krämer- Vieh- Pferd- und Schweinmarkt, und alle Samstage ein Wochen- und Fruchtmarkt gehalten. Eine halbe Meile von hier wird der beste feuerhaltige Laim oder Ziegelzeug unter Brennöfen und Salzpfannen angetroffen. Ein in der obengedachten Brunst in der Asche unversehrt gefundenes Haupt eines verbrannten Crucifixes wird jezt in Siechs-

Dorf

dorf verehrt. In dem hiesigen Kapuzinerkloster sind 15 Patres, 6 Kleriker oder Studiosen und 4 Laienbrüder. Es ist in den Jahren 1687 bis 1690 erbaut worden, durch Fundation des churf. Regierungsrath zu Burghausen Hrn. Franz Adam von Ambsham. Baumeister waren zwei Kapuziner selbst, P. Hiacinth ein Münchner, und Bruder Theodor von Münchsdorf. Es hat unter allen Kapuzinerklöstern in Baiern die gröste Kirche, und das schönste Altarblatt. Es stellet die H. Dreieinigkeit nebst 3 Erzengeln vor. Dieses Kunststük ist von Oswald Onghe, Maler in Würzburg 1688 verfertiget. Das große schöne Altarblatt in der hiesigen Pfarrkirche hat 1500 Gulden gekostet. Der ganze prächtige Altar ist durchaus von Marmor aus dem Steinbruch zu Tegernsee, dessen Herstellung 9000 fl. gekostet hat. Den zunächst der Stadt liegenden Forst Eschen hat zu Anfang des vorigen Jahrhunderts der Magistrat gegen gewiese Bedingnisse zum Salzwerk überlassen. Das Empfinger Bad ist zunächst der Stadt.

Traunwalchen, Dorf in Oberbaiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

Traurnfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumark.

Trauschendorf, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; gehört in das Bißtum Regensburg; ist gerichtisch und vermischt. Das Dorf Trauschendorf im Pfleggericht Treswiz gehört von Rumel und zur Hofmarch Waldau.

Trausniz im Thal, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Haunakam.

K. Ludwig von Baiern hatte sich i. J. 1325 persönlich hieher begeben, und Friedrich den Schönen, der seit jener für ihn unglüklich ausgefallenen Schlacht bey Ampfing hier im Verhaft saß, befreiet, und nach München geführt. Er war aber dort kaum angelangt, als neue Vorfälle des wider ihn fortgesezten Krieges ihn nöthigten, ausser Land zu gehen, und mithin (falls Friedrich der Schöne nicht so edel denken sollte, als er sich bis dahin geäussert hatte) seine Familie einer großen Gefahr auszusezen, oder desselben sich neuerdings zu versichern. In dieser Verlegenheit bot sich Friedrich der Schöne an, daß er während der Abwesenheit des K. Ludwigs den Beschüzer und Vormünder seiner Familie vorstellen, und für die Sicherheit derselben sorgen wollte. Kaiser Ludwig nahm diß Anbott an; und es ligt ein eben so großer Beweis von altdeutscher Redlichkeit darinn, daß er es angenommen, als daß es jener gegeben hatte.

Das hiesige Schloß hat Herzog Ludwig, welcher 1231 starb, gebaut; es liegt im Thal an der Pfreimdt. Hier sind 78 Häuser, 348 Seelen und 12 3/4 Höfe.

Trausniz, s. **Treswiz** und **Landshut**.

Trautach, Flüßchen in Oberbaiern, im Gericht Landsberg.

Trautmannshofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; ist gerichtisch und vermischt.

Trauttenberg, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört

gehört von Hirschberg, und hat nebst den Hofmärkten Wezeldorf und Wäldern 9 31/32 Höfe, 46 Häuser und 295 Seelen.

Trazsching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Trebes, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; ist gerichtisch.

Trebsau, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, in der Landgrafschaft Leuchtenberg, im Bißtum Regensburg; gehört von Preisling, und hat 1 1/4 Höfe, 13 Häuser und 75 Seelen.

Trefelstein, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg: gehört von Reisach, und hat 21 1/2 Höfe, 103 Häuser und 719 Seelen.

Trefersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Trefesen, **Trevesen**, Dörfchen, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört zum Theil von Ponzelin, und hat 2 5/32 Höfe, 9 Häuser und 89 Seelen. Hier ist ein Eisenhammer.

Trefniz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Tregelsreit, Dorf in der Obern Pfalz, in der Landgrafschaft Leuchtenberg; gehört in das Bißtum Regensburg.

Treinreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart. Hier brechen Eisenerze auf ordentlich streichenden Gängen. Die Einöde Treinreit im Pfleggericht Turndorf ist gerichtisch.

Treitelkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Trellhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Tremau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Tremesdorf, **Tremsdorf**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg; Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Trenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Trephenau, **Treffenau**, **Römerberg**, alter Burgstall und Hof in Ober-Baiern, nach dem Benediktinerkloster Weltenburg stift- und giltbar (Aventin im 7ten Buch, S. 707) Herzog Ludwig der Strenge versezte im J. 1273 die Stadt Neustadt an der Donau auf den Plaz dieser Trephenau. Die Anhöhe, worauf der Burgstall gestanden, ist nebst zween schanzartigen Seitenflügeln noch zu sehen, und unten eine sehr tiefe Pfütze, worinn die Leute der Gegend, nach einer alten Sage, Schäze wähnen. Hier stand das alte römische Schloß Trephunum.

Tresdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Viechtach.

Tressau, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Vellhorn. Das Dorf Tressau in eben diesem Landgericht ist gerichtisch. Die Hofmarch hat 6 ganze Höfe, 20 Häuser und 145 Seelen.

Tressenried, **Treßreit**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört dem Hrn. Grafen von Taufkirch und zur Hofmarch Fuchsberg.

Treßwiz, auch **Trausniz**, churfürstliches Schloß und Pfleggericht in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Zu dem Pfleggericht gehören 363 Häuser und 2662 Seelen. Die Totalsumme ist unter jener des Pfleggerichts Tennesberg begriffen.

Trettmanns, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Nothhaft und zur Hofmarch Weissenstein.

Tribendorf, **Triebendorf**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Waldsassen; gehört dem Stift Waldsassen und zur Hofmarch Wißau.

Triechenried, **Trichenried**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentami Amberg u. Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt. Das Dorf Triechenried im Pfleggericht Tennesberg eben so.

Triching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Trieglerreit, **Trigelreit**, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsassen und zur Hofmarch Falkenberg.

Triesching, **Trisching**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Triffelried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; gehört von Rumel und zur Hofmarch Waldau.

Triftelfing, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau. Der Hofmarch gehörte vormals den Herren von Ehrenfels.

Triftern, **Trüftern**, churfürstlicher Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Trobelsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; ist gerichtisch und vermischt.

Troglau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensbura, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Troglauermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Tirschenreut; gehört dem Stift Waldsassen und zur Hofmarch Falkenberg.

Trokau, Hofmarch und Schloß in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Holnberg: gehört von Groß.

Trosalter, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Trosau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt

amt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Trosburg, Trostburg, churfürstl. Marktflecken, Schloß und Pfleggericht in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg und Rentamt Burghausen; unweit davon fällt die Traun in die Alza.

Troschelhammer, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek. Hier ist ein Eisenhammer.

Troschenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört Sr. königl. Preußischen Majestät als Markgrafen von Anspach, und hat 4 Höfe.

Trosendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez.

Truchtering, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfertshausen.

Truchtlaching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Landgericht Traunstein.

Trugenhofen, Hofmarch u. Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Pflegamt Monnheim, an der Usel; gehört den von Iselbachschen Erben. Den hiesigen Pfarrer sezt die Hofmarchsherrschaft.

Trübenbach Triebenbach, Schloß und Herrschaft im Erzstift und Bißtum Salzburg. Der Besizer dieser Herrschaft ist der gegenwärtige fürstbischöfliche Landschaftskanzler u. Hofrath Joachim von Schiedenhofen.

Trüftersberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Trüstlern, Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Trummern, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch und vermischt.

Tuftenberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshausen.

Tüntenhausen, Dorf in Ober Baiern, gehört dem Hochstift und Bißtum Freysingen.

Tüping, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München u. Pfleggericht Weilheim.

Türken, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Türkenfeld, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Türlbronn, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Türmanspenk, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Türtenfeld, Turtenfeld, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Rotenburg.

Tüßling, Marktflecken und Schloß in Ober-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oettingen, zunächst Alten Oettingen; gehört dem Hrn. Grafen von Haslang, und hieß einst Tuzzilinga.

Tüttling, Tittling, Dittling vorm Wald, Marktflecken und Schloß in Nieder-Baiern, im Bistum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen. In der Gegend bricht porphyrartiger Granit mit krystallisirtem Feldspat.

Tulbach, Tuelbach, Dorf in Nieder

der-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Tulbrunn, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Tumbach, Flüßchen in der Obern Pfalz, im Gericht Eschenbach.

Tumbach, churfürstlicher Marktflecken in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach.

Tumbachhorn, Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Reichenhall.

Tumbsenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Tumeldorf, Dumbldorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Tumhausen, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Tumhausen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Tundorf, Thundorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; gehört den Salesianerinnen in Amberg und zur Hofmarch Selingporten.

Tunkendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach.

Tunsdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Tuntenhausen, s. Duntenhausen.

Tunting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen, und Pfleggericht Leonsberg.

Tunzberg, Tunzenberg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Turau, Thurau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; ist gerichtisch und vermischt.

Turesbach, Thuresbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neunburg; ist gerichtisch.

Turn, Schloß im Erzstift und Bißtum Salzburg, nicht weit vom Salzafluß.

Turn, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Turndorf, Thurndorf, churfürstlicher Marktflecken in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg. Hier ist ein Pfleggericht, zu welchem 21 11/16 Höfe, 91 Häuser und 520 Seelen gehören.

Turnfeld, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Turnsberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Tuzing, Schloß und Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, am Würmsee, eine Stunde von Bernried, und gehört dem Reichsfreyherrn Matthäus von Vieregg. Ehemals wohnte hier das berühmte Geschlecht der Dichtel, welche das Pflegamt zu Starenberg bey 300 Jahren versehen haben sollen. Der lezte derselben, Johann Adolph, starb als Pfleger zu Starenberg im J. 1648, worauf das Schloß, welches durch die Schweden übel zugerichtet worden, durch Kauf an Johann Albrecht von Halmhausen, nach ihm durch Heirath

rath seiner Tochter auf Max Freiherrn von Gözengrün, und von diesem an den jezigen Besizer gekommen ist. In der hiesigen Pfarrkirche liegen viele Hoch- und Wolgebohrne Herren und Frauen begraben, wie die viele vorhandene Grabsteine besagen. Das Schloß, um welches ein Graben gezogen ist, ist etwas schwerfällig gebaut, so wie die innere Einrichtung desselben noch durchaus nach alter Sitte halb trübsellig und traurig ist. Man siehet z. B. über einer Thüre zwey gemalte Todte, Mann und Weib, in Lebensgröße. Bey der untern Stiege befindet sich das Portrait eines Vieregg, mit der Unterschrift: „Wolf Dietrich Vieregg aet. suæ 26. 1459. „hat zu Pologna unter deutschem „Adel das Beßte bey dem Faß„nachtsturnier gewonnen!" Im Würmsee nahe bey Tuzing ragt ein kleiner Berg hervor, welcher der Tuzingerberg heißt.

Zweng, ein sogenanntes Thal im Erzstift und Bißtum Salzburg; gehört dem Domkapitel.

U.

Uebingen, Dorf in Ober-Baiern, in der Gegend der Abbtei Pollingen, welche hier gewisse Einkünfte hat.

Uedlding, hofmarchischer Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Uettendorf, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Uffing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Uibelding, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Dachau.

Uiberaker, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau und Gebiet Esting.

Uiberaker Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Uibermus, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wasserburg.

Uibersee, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartstein am Chiemsee. An diesem Ort fliessen einige Forellenbäche in den Chiemsee. Die St. Nikolaikirche dieses Orts soll der Sage nach die nächste bey dem See gewesen seyn, jezt aber ist sie eine halbe Stunde davon entfernt.

Uibersfeld, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Aichstädt und Pflegamt Monnheim. Den hiesigen Pfarrer ernennt die Hofmarchsherrschaft.

Ukersdorf, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; ist theils gerichtisch, theils gehört es von Geuder. Das Dorf **Ukersdorf** im Landgericht Neunburg ist gerichtisch und vermischt.

Ulesried, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Ullersberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent- und Kastenamt Amberg; ist gerichtisch. Das Dorf Ullersberg im Pfleggericht Pfaffenhofen gehört dem Malthefer-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Ulrichsgrien, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; ist gerichtisch.

Umbeltsham, Dorf in Ober-Baiern

ern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Umbendorf, Umendorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Umbratshausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Umelsdorf, Umlstorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; ist gerichtisch und vermischt.

Umelsdorf, Umbelsdorf, Umlstorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Hier werden (nebst dem dazu gehörigen Sigendorf) jährlich getauft ungefähr 32 Kinder, begraben 16 Erwachsene, 7 Kinder, getrauet 7 Paar, und überhaupt gezält 946 Seelen.

Umholzing, Umbholzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Undersdorf, s. **Indersdorf**.

Undorf, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Pflegamt Laber, im Nordgau; gehört dem Carthäuserkloster Prüel, und als Filial nach Mittendorf.

Unedling, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Unering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Unfridshausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg

Ungeuricht, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wolfstein; ist gerichtisch.

Ungkofen, Unkhofen Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Unholzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rottenburg.

Unken, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Unser Frau Sattlern, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Unser Frauen Au, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Zwisel.

Unser Frauen Au, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Bernstein.

Unser Frauen Berg, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Unser Frauen Ek, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Unser Frauen Glaim, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pflegggericht Rotenburg.

nser Frauen Hilf, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unser Frauen Rain, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Unser Frauen Reit, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Unser Frauen Ried, Ort in Ober-Baiern, in der Herrschaft Hohen-Waldek, gehört in das Bißtum Freisingen.

Unser Frauen Vils, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Unser Frauen Zell, Bernhardinerabbtei und Kloster in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels. Wer der Stifter dieses Klosters sey, kann nicht mit Gewißheit angegeben werden. Es soll aus einem Oratorio um das Jahr 1324 ein Kloster geworden seyn.

Unser Herr, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Unsre Herren, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Ingolstadt.

Unsre Herren, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Donaustauf.

Unser liebe Frau in der Aich, Wallfartsort in Ober-Baiern nahe bey der Stadt München und dem Hesellohe.

Unspach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Unter-Aichbach, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Unter-Aitnach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Unter Ammergau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Murnau. Auf dem hier befindlichen Moose sind mehrere Köcheln. Unter- und Ober-Ammergau, welche beide im Ammerthal liegen, werden für die zwei schönsten Dörfer in ganz Baiern gehalten. Das erste ist schon lang im Besiz eines ausgebreiteten Wezsteinhandels. Beynahe anderthalb Stunden hoch im Gebirge sind die Brüche dazu angelegt, und unter verschiedene Gewerken vertheilt, welchen vom Kloster ettalschen Hofmarchsgericht das Feld auf geschehene Bittstellung ausgestekt und eingeräumt wird. Die Steine sind Kalksteine, welche bald mehr bald minder mit sehr feinem, dem freien Auge meist unsichtbaren Sand gemengt sind. Sie kommen in senkrecht neben einander stehenden Platten vor, welche einen bis höchstens drei Zoll dik, und nicht alle zu Wezsteinen brauchbar sind. Auch die brauchbaren weichen an Güte und Farbe zimlich von einander ab, und werden daher von den Gewerken nach der Verschiedenheit ihrer Farbe mit verschiedenen Namen belegt, als: die rothe, schekige, braune, gestrichte, die vier harten, der Zwisler u. s. f. Besonders zeichnet sich eine unter dem Namen der **degenfarbigen** aus, welche neben einer röthlichbraunen etwas ins Blaue ziehenden Lage auch eine graue neben sich hat. Die davon verfertigten Steine sind zu den feinen Stahlarbeiten vorzüglich geschikt, und es wird daher selbst an Ort und Stelle das Stük mit 24 Kreuzern bezahlt. Die Gewinnung der Steine geschiehet theils mit Brechstangen, theils mit Schiessen; wo dann die losgerissenen brauchbaren Stücke ausgesucht, und von den Arbeitern gleich an Ort und Stelle über dem Knie mit einer Art Schnei-

dehammer beynahe in jene Form zugehauen werden, unter welcher man sie verkauft. Die weitere Zurichtung geschiehet im Dorf selbst, vermittelst eines grobkörnigen Schleifsteins, Reisser genannt, worauf sie abgeschliffen werden, und endlich ihre gänzliche glatte Form erhalten.

Was die Güte dieser Wezsteine betrift, so richtet sich diese zwar überhaupt nach der Beschaffenheit seines Korns, zugleich aber auch nach der größern oder mindern Härte desjenigen Schneidemessers, welches auf ihn zugerichtet werden will. Daher kommt es, daß manchem Schnitter der Wezstein seines Kameraden auf seiner Sichel herrliche Dienste leistet, da er doch mit dem Seinigen nicht die mindeste Schneide zuwege bringen konnte. Damit aber auch unter den sämmtlichen Wezsteinarbeitern mit schlechter Waare keine Gefährde gespielt werden kann; so sind aus ihrem Mittel zween erfahrne Meister gewält, welche selbige vor jeder Versendung genau besichtigen, und als brauchbar erkennen müssen. Der Handel damit gehet nicht nur durch ganz Baiern, sondern auch nach Franken, Sachsen und Oesterreich; und so unbeträchtlich dieser Handlungszweig auch scheinen mag, so werden doch schöne Summen Gelds dafür ins Land gebracht.

Unter-Ammersried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch und vermischt.

Unter-Ammerthal, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Grießenbek und zur Hofmarch Ober-Ammerthal.

Unter-Aschau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch und vermischt.

Unter-Auerbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Unter-Bachern, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Unterbärding, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Unterberg, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Auerburg.

Unter-Bergen, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; ist gerichtisch.

Unter-Bernstein, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; ist gerichtisch.

Unter-Beuren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unter-Bibrach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Unter Braunstuben, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Unter-Brennberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Unter-Brombach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört zum

Theil

Theil dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Unter Bruk, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Ruprecht.

Unter Bruk, Dorf und eine Mühle in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß.

Unter Brunnen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Unter Buchfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; ist gerichtisch und vermischt.

Unter Chieming, Dörfchen in Ober-Baiern am Chiemsee, gehört dem Kloster Baumburg.

Unter-Diessen, **Schwabunterdiessen**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Unter-Eggendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Rentamt Straubingen. Das Dorf hatte vor diesem seinen eigenen Adel, und gehörte einst der uralten Familie der von Rohrwolf. Sie führte ein ihrem Namen ganz entsprechendes Wappen, einen Wolf, der eben aus dem Geröhre hervortritt. Die lezte dieses Stammes, Fräulein Helene von Rohrwolf ist 1683 im 90sten Jahre ihres Alters gestorben, und in der Augustinerkirche zu Salzburg, wo man auch ihrer Aeltern Grabmal siehet, begraben worden.

Unter-Ellspach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg; ist gerichtisch.

Unter-Eppenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch und vermischt.

Unter-Ering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Unter-Sindingen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unter Fischbacher Viertel, ein Theil des Landgerichts Tölz in Ober-Baiern, gränzt an die benediktbeuernsche, kümsdorfsche, und wolfrathshausensche Gegenden. Die entferntesten Häuser sind dritthalb Stunden von Tölz entfernt. Der gröste Theil derselben sind einzelne Häuser oder Einöden, welche meistens unter den Oertgen Rotenraichen, Rinselraichen, Leizing und Spiegel begriffen sind. Ausser diesen sind noch 1 Kalkbrenner, 1 Müller, 1 Sägschneider und 1 Weber vorhanden. Das Erdreich dieses Viertels ist im ganzen Landgericht das beste. Das Getraide gibt fünf bis sechsfache Ernde. Das Obst ist gut, und besonders gerathen Kirschen und Wallnüsse vortreflich. Weniger beträchtlich ist der Wiesewachs, weil es viele sumpfigte Gegenden gibt. Darunter ist das Rothamoos, welches wegen der traurigen Beschaffenheit des Rothaflusses immer mit faulendem Wasser unterhalten wird, und eine ökonomische Verbesserung sehr nöthig hätte. Der Viehstand bestand i. J. 1793 in 287 Pferden, 131 Fohlen, 379 Kühen, 237 Jungvieh und 1124 Schaafen. Die Zahl der Pfarrkinder (die Rothen- und Rinselrainer gehören mit einigen Höfen nach Königsdorf) bestehen in 237 Seelen. Auch sind gegenwär-

wärtig 7 hohenburgsche Unterthanen in diesem Viertel, worunter der Ort Fischbach ist.

Unter-Flischbach, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; gehört von Ruprecht. Die Höfe-Häuser- und Seelenanzahl kommt bey Ober-Flischbach vor.

Unter-Flosserburg, ehemaliges festes Bergschloß im Herzogtum Sulzbach, bey dem Marktflecken Floß, welches von den Schweden zerstört worden ist.

Unter-Frankenohe, Dörfchen, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Landgericht Auerbach; gehört von Michel, und hat 5/12 und 15/32 Höfe, 10 Häuser und 59 Seelen.

Unter-Frauendorf, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg, Landrichteramt Burglengenfeld und Pflegamt Laber, im Nordgau; gehört Bachner von Eggensdorf. Hier wohnt ein Expositus, und die Expositur gehört zur Pfarrei Hohenfels.

Unter-Freihöls, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; ist gerichtisch.

Unter-Fritzenhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unter-Gaisacher Viertel, ein Theil des Landgerichts Tölz in Ober-Baiern, gränzt gegen Mittag an das Obergaisacher Viertel, gegen Westen und Norden an die Isar und den Markt Tölz, endlich gegen Morgen an die Hofmarch Greilling und an das reichertsbeuernsche Gebiet. Es theilt sich in das Dorf Gaisach, in die Mühle, Wäzel, Lehen, das Untere Gries und in die eigentliche Einöden. Es befinden sich in diesem Viertel 1 Schullehrer, 1 Hufschmied, 1 Schneider, 2 Zäpfler oder Bierschenken, und eine nach Reichertsbeuern gehörige Mühle. Der Boden ist zum Theil gut und fruchtbar, zum Theil sumpfigt. Der Same trägt im Durchschnitt 3 bis vierfach. Der Viehstand betrug i. J. 1793 50 Pferde, 20 Fohlen, 119 Kühe, 75 Rinder und 36 Schaafe. Gaisach (eigentlich ein Filial von Tölz) ist der Pfarrort für beide Gaisacher Viertel. Dieses Pfarrvikariat hat bey 4 bis 5 Stunden im Umkrais, und die Seelen-Anzahl ist 897. Den Zehenten dieses Viertels genießt neben dem Pfarrer das Kastenamt Tölz, Kloster Tegernsee und ein Bauer im Lehen. In bemeldtem Jahr waren in diesem Viertel 102 Erwachsene, 137 Kinder, 45 Dienstboten, 58 Häuser.

Unter-Grassensee, Grossensee, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Unter-Hainbuch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Unter-Hammermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Unter-Haselbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kellheim.

Unter-Haunpold, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling. Hier sind viele Tuffsteinbrüche.

Unter-Haunstatt, Dorf in Ober-Baiern,

Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Unter-Haunstein, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hollnberg; ist gerichtisch.

Unter-Hausen, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg, nahe an der Landstraße nach Schwaben; gehört dem Maltheser-Orden, welcher auch den hiesigen Pfarrer sezt.

Unter-Haustatt, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Aichstädt, Rentamt München und Pfleggericht Ingolstadt.

Unter Höll, Ort in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen.

Unter Hütten, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; gehört von Voithenberg und zur Hofmarch Herzogau.

Unter Iglingen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unter Ißling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Unter Kefermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Murach: ist gerichtisch.

Unter Kirchbüchler Viertel, Theil des churfürstlichen Landgerichts Tölz in Ober-Baiern, gränzt an das Pfleggericht Wolfratshausen, und an das Kloster Dietramszell. Es kann füglich in das Dorf Höchenberg, Beirawies, Halichau und in die zerstreuten Einöden, welche um Höchenberg liegen, und 10 Häuser zählen, abgetheilt werden. Im ganzen Viertel sind 1 Schullehrer, 1 Meßner, 2 Weber, 1 Wirth, 2 Müller, 1 Maurer, 1 Schäfler, 1 Floßmann. Der Boden ist fast überall trocken und mager, bey Höchendorf etwas sumpfigt, am schlechtesten aber in Beirawies. Es wird Korn und Haber gebaut; beede geben aber höchstens eine dreifache Erndte. Hingegen haben die Einwohner, deren Anzahl sich auf 500 belauft, schöne Buch- und Fichtenwälder. Der Viehstand betrug im J. 1793 Pferde 82, Fohlen 26, Kühe 152, Rinder 109, Schafe 96, Schweine 49. Den Zehenten dieses Viertels genießt das Kloster Dietramszell, die Hofmarch Reichertsbeuern und der Pfarrer in Höchenberg. In bemeldtem Jahr waren in diesem Viertel 57 Erwachsene, 107 Kinder, 70 Dienstbotten, 37 Häuser.

Unter Klausen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hartenstein; ist gerichtisch.

Unter Köbliz, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch und gehört zur Hofmarch Wernberg.

Unter Lappach, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freysingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Esting.

Unter Liezheim, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Höchstädt; ist ein Filial von dem benachbarten Ober Liezheim, und gehört dem Reichsstift zu St. Ulrich in Augsburg. Vormals war hier ein Benediktiner Nonnenkloster, welches Frau Gutta, Gemalin des Grafen Adalberts von Dillingen gestiftet haben soll. Die erste Aebbtissin soll Mechtild, Gräfin von Andechs gewesen, und die

Stif-

Stiftung im J. 1150 oder 1151 gewesen seyn. Das Reichsstift hat hier einen Probst.

Unter Lind, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; ist gerichtisch und vermischt. Vor etlichen 400 Jahren, als diese Gegend am Fichtelberg noch sehr unbewohnt war, war Unterlind mit Mehlmeisel, Mähring und Grien unter dem Namen der **vier Orden** bekannt, unter welchen sie nach Ausweis alter Lehenbriefe an die Herren von Hirschberg verliehen waren. Der hiesige Hammer gehört dem Bergamt Fichtelberg.

Unter Lintach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Unter Mädlingen, Dorf von 250 Einwohnern im pfalzneuburgschen Amt Gundelfingen, eine kleine Viertelstunde von Ober-Mädlingen, von welchem es ein Filial ist. Das Kloster Mädlingen hat hier einige Giltbauern. Als das Dorf noch protestantischer Religion war, so hatte es seinen eigenen Pfarrer.

Unter Mainsbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg u. Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Unter-Malching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Unter Menzing, hofmarchischer Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Unter Mettenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Unter Moosmühl, hofmarchisches Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau; gehört dem Stift Indersdorf.

Unter Mühlhausen Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Unter Neuching, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Unter Neuhausen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Unter Obling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Unter Oedenhart, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hoheufels; ist gerichtisch.

Unter Ombach, **Unter Umbach**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Unter Paar, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Unter Pachern, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiebt Schwabhausen.

Unter Peissenberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Rauhen Löschberg, 4 Stunden von Schongau, am Peißenberg.

Unter Perasdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Unter Peuchingen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Unter

Unter Pfraundorf, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; ist gerichtisch.

Unter-Räning, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Unter Rhain, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Unter Ried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg; ist gerichtisch.

Unter Rohrnstatt, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; ist gerichtisch und vermischt.

Unter Schalkenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Unter Schering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Unter Schnaittenbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört J. G. Sigert. Die Landsäßerey hat 2/32 Höfe, 6 Häuser und 38 Selen.

Unter Schneidbach, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Gericht Aicha.

Unter Schönreut, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Duri, und zur Hofmarch Ober-Schönreut, s. Ober-Schönreit.

Unter Schweig, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch und vermischt.

Unter Schweinbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwainbach.

Unter See, See in Ober-Baiern, im Pfleggericht Weilheim.

Unter Sendling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Neuhausen.

Unterspan, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Unterstall, Ort in der Pfalz-Neuburg.

Unter Steinbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hirschau; ist gerichtisch.

Unter Stim, Dorf in der Pfalz Neuburg.

Unter Sulzbürg, Dorf und Hofmarch in der baiernschen Reichsherrschaft Sulzbürg; ist gerichtisch. s. Ober-Sulzbürg.

Unter Tauting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Unter Teschenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch und vermischt.

Unter Thann, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Unter Traubenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Unter Triebenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Unter Vehring, (Vöhring) Dorf im Hochstift und Bißtum Freisingen.

Unter Wahl, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Haimburg; ist gerichtisch.

Unter Wahrberg, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; ist gerichtisch.

Unter Wapennäst, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Ponzlin und zur Hofmarch Tresesen; wo auch die Höfe- Häuser- und Seleenanzahl vorkommt.

Unter Weiern, Dorf und Schloß in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Haun und zur Hofmarch Weiern.

Unter Weissenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch und vermischt.

Unter Wiechs, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Unter Wildenau, Dorf und Hofmarch in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch. Die Höfe- Häuser- und Seelenanzahl ist unter jener der Hofmarch Ober Wildenau begriffen.

Unter Wisenaker, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Helfenberg; ist gerichtisch.

Unter Wittelsbach, churfürstliches Schloß in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha, eine Viertelstunde von Aicha gegen München.

Unter Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Untere Gries (der) Dörfchen in Ober Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, im Untergaisacher Viertel, hat 16 Häuser und eine Sägmühle.

Untern Achtel, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg; ist gerichtisch und vermischt.

Untern Aich, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch.

Untern Au, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg; ist gerichtisch.

Untern Auerbach, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Albrechtsburg und zur Hofmarch Alfalter.

Untern Razbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Untersberg, Berg im Erzstift Salzburg. Er liegt anderthalb Stunden von der Stadt Salzburg, ist sehr hoch, ganz kahl, und bestehet gröstentheils aus Marmor und Granit. In diesem Berge, der so kahl und dürftig aussiehet, hat doch die Natur auch ihre Schäze niedergelegt; denn aus ihm wird der beste Salzburgsche Marmor gebrochen, wovon auch die Domkirche der Stadt Salzburg gebauet ist. Aus diesem Berg entspringt auch der Flus Glan. Dieser hohe majestätische Berg ist unten ganz mit Walde bewachsen, oben aber zeigt er nackte, rothe und weise Marmorfelsen. Seine perpendikuläre Höhe beträgt über

4200

4200 Pariser Fuß, wo er am höchsten ist. Gegen die Stadt zu stellt er eine ungeheure Pyramide dar; aber rückwärts zieht sich sein holperichter und kahler Felsenrücken wohl auf 2 Stunden in die Länge, und man braucht gegen 6 bis 7 Stunden, um ihn an seinem Fuß zu umgehen. Auf dem gewöhnlichen Weg kann man ihn von seinem Fuß an in 5 Stunden ersteigen, ein geübter Gemsjäger braucht nur 3 dazu. Man hat auf ihm eine gränzenlose Aussicht auf das flache Land von Baiern. Auf den Thürmen von München, welches 17 Meilen entlegen ist, sieht man seinen Gipfel deutlich. So groß auch die Hitze im Junius im Jahr 1788 war, so behielt doch der Untersberg bis in den Julius Flecken und Streifen von Schnee, die sich in jeder kühlen Nacht vergrößerten; indem es auf diesem Berg selbst im Sommer häufig schneit, wenn im Thale Regen fallen. Nichts destoweniger befinden sich darauf mehrere vortrefliche Alpen.

Upfkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Urbarsmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; ist gerichtisch.

Urfarn, Schloß und Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Gericht Auerburg, am Auerbach und dem Innfluß. Auf hiesigem Bezirk bricht eine lichtblaue Eisenerde, welche in der Luft nach und nach immer dunkler, und von den Mineralogen natürliches Berlinerblau genannt wird.

Urfarn, Dörfchen in Ober-Baiern, am Chiemsee; hat 5 Häuser, worunter 2 Fischerwohnungen sind.

Urfeld, sogenannte Gegend in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim, am Wallersee. Sie ist von sehr hohen Bergen eingeschlossen. Rechts liegt die vordere Jocheralpe, ein von dieser Seite unbesteiglicher Berg, und links der Vornberger Riß, ein ebenfalls hoher Berg. Um das Jahr 1691 errichtete Abbt Eliland (zu Benediktbaiern) hier ein Jägerhaus, dessen Bewohner die Obliegenheit hat, die Reisenden im Winter für ihre Bezahlung über den See zu führen, weil die Reise zu Land längs Seeufer hin wegen der Schneelainen um diese Zeit gefährlich ist. Dieser Jäger hat eine nicht unbeträchtliche Viehzucht, aber keinen Feldbau, welcher zwischen diesen Bergen nicht getrieben werden kann. Das Urfeld selber ist nicht waldigt.

Urfing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

Ursberg, Berg im Erzstift Salzburg.

Urschenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Urschlau, in der Urschlau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Landgericht Traunstein. Hier ist eine Wallfahrtskirche.

Ursee, See im Erzstift Salzburg.

Ursensollen, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Velhorn. Die Einöde Ursensollen im Pfleggericht Pfaffenhofen gehört dem Maltheser-Orden und zur Hofmarch Kastel. Zur Hofmarch gehören 3 13/16 Höfe, 43 Häuser und 221 Seelen.

Urspring, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt

amt Amberg und Pfleggericht Rieden; ist gerichtisch.

Ursprung, adeliches Gut und Hofmarch im Erzstift und Bißtum Salzburg, nicht weit von der Stadt Salzburg, gehört dem Freiherrn Joseph von Rehlingen. Im Jahr 1686 gehörte es noch den Freiherren von Hegi. Augustin von Hegi war ein erklärter Günstling des Erzbischofs Max Gandolph. Im J. 1675 wußte er blos aus muthwilliger Schadenfreude einen Studentenaufstand gegen Soldaten in der Stadt Salzburg anzuzetteln, der von gefährlichen Aussichten war. Von Worten kam es zu Thätlichkeiten, welche Hegi, ein bekannter Feind der Studenten und aller Gelehrten, zuerst mit Stock und Degen unterstüzte, und dann mit einer Kompagnie Bewaffneter zu dämpfen suchte. Die Studenten stellten sich tapfer zur Gegenwehre, und gegen 300 standen unter Waffen auf dem Brodmarkt. Der polnische Graf Kuttler war ihr Anführer. Eben standen sie unter dem Rizerbogen einander gegenüber in Schlachtordnung, als der Erzbischof dazwischen kam, und beiden Theilen Frieden gebot. Hegi schien aber eine ordentliche Lust an solchen Händeln zu haben; indem er durch sein spöttisches und verächtliches Betragen, womit er nicht nur den Studirenden, sondern allen Gelehrten begegnete, derselben einige von Zeit zu Zeit veranlaßte. Im April 1685 wurde dieser salzburgsche Sejan, wie ihn Schlachtner nennet, vom Hofe verstossen, und aller seiner Aemter entsezt, weil er, als ein gar muthwilliger, sein Ansehen mißbrauchender Günstling, aufstellte und absezte, belohnte und strafte nach eigener Willkühr, selbst ohne Wissen des Fürsten, wodurch er dem Erzstifte einen Schaden von mehr als 300,000 Gulden zufügte. Er hatte 71 Büchsenmeister eigenmächtig aufgenommen, und noch vielen andern Wartgelder gegeben, wovon man im Erzstifte kein Beyspiel hatte. Er starb ein Jahr darauf am 13 Juni auf diesem seinem Schloß Ursprung — man sagte — durch genommenes Gift.

Hier ist ein beträchtlicher und fischreicher Weiher.

Ursprung, Dorf in Ober Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Urstein, adeliches Gut und Schloß im Erzstift und Bißtum Salzburg, nicht weit von der Stadt Salzburg, gehört der Baron-Dükerschen Familie. Alphons Düker baute im J. 1701 das Schloß auf der angenehmen Anhöhe vom Grund auf. Die vormaligen Besizer wohnten im Maierhause. Der Vater dieses Erbauers, Franz Düker, ist der Herausgeber der salzburgschen Chronik im J. 1666. Diese freiherrliche Familie besizt das Salzausführungsamt; s. Laufen.

Urtel, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Uschaling, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Hohen-Aschau.

Uschelberg, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Kloster Ensdorf u. zur Hofmarch Ensdorf.

Usel, Flüßchen in der Pfalz-Neuburg im Pflegamt Monheim; gibt dem Uselthal den Namen.

Utlau, Dorf in Nieder-Baiern, im

im Bistum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Utling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Urstein, Ort im Erzstift und Bistum Salzburg.

Uttelhofen, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Aichstädt, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

Uttenhofen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen, an der Ilm.

Uttenhofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Freysingen, Rentamt Straubingen und Landgericht Erding.

Uttenkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Uttenkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Natternberg.

Uttenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Utting, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, am Ammersee. Es soll ehedessen eine römische Station gewesen seyn.

Uzenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

V.

Vachendorf, Vahendorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein. Die hiesige Pfarre besezt das Domkapitel zu Salzburg.

Vachendorf, Vahendorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Vagen, s. Fagen.

Vaistenhart, Ort in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Vahenberg, Dorf im Erzstift und Bistum Salzburg.

Valdep, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshausen.

Varmbach, Varnbach, Benediktiner-Mannsabbtei in Nieder-Baiern, im Bistum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach, nicht weit von dem leztern Ort am Innfluß. Dieses schöne Kloster ist um das Jahr 1094 von Himmeltrudis und den Grafen zu Varinbach gestiftet worden. Die prächtige Klosterkirche wurde im Jahr 1636 erbauet, und 1733 von Joseph Holzinger, einem Oesterreicher, stukkaturt, durch Innocenz Barrati von Burghausen aber in Fresko gemalt. Sie hält in der Länge 170, in der Breite 115, und in der Höhe 70 Schuh, die zween Thürme daran sind 230 Schuh hoch. Das Chorblatt, die Himmelfart der Maria, ist von Barth. Altemonti aus Linz. Auf der Evangelienseite befinden sich: der heilige Benedikt, von Untenberger aus dem benachbarten Schärdingen; ein Oelbergaltar, die Statue von Gips; der Leib des heiligen Clarus, im Jahr 1785 neu gefaßt; der heilige Aloysius, von Fux aus Wien. Auf der Epistelseite: ein Allerheiligenaltar, von Untenberger; ein Kreuzaltar von Gips, rückwärts der Marmorgrabstein der Stifter dieses Klosters; der Leib des heiligen Clement, im Jahr 1785 neu gefaßt; die Taufe Christi

Christi oberhalb dem Taufstein, von Untenberger; der heilige Johann von Nepomuk, von Fux. Die Orgel hat 20 Register, und ist von Eggendacher aus Passau verfertiget. Dem Kloster ist die Pfarrkirche zu Sulzbach einverleibt.

Varnbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Regen.

Vatersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Vatersham, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Vaterstätten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Vaggenpeurn, s. Fökenbaiern.

Veichten, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrschaft Wald; gehört in das Bißtum Salzburg und Rentamt Burghausen.

Veichten. Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Veichten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben. Ein anderes Dorf dieses Namens befindet sich auch im Erzstift und Bistum Salzburg, dessen Pfarrei unter das Dekanat Tittmoning gehört.

Veilnbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Veilnbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Veilnforst, Wald in Ober-Baiern, im Pflegamt Pfaffenhofen.

Veitsbuch. Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg: Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Velburg, kleine churfürstliche Stadt im Herzogtum Neuburg und Bistum Aichstädt, im Nordgau am kleinen Fluß Laber. Den hiesigen Pfarrer ernennt der bürgerliche Magistrat, den Beneficiaten aber eben dieser Magistrat und der Fürstbischof zu Aichstädt wechselsweise. Auf einem nahen Berge steht ein altes zerfallenes Schloß. In der zu Pavia im Jahr 1329 geschehenen Theilung kam der Ort an Baiern, der damals ein Marktflecken war. Nachgehends muß er an die Wisbeksche Familie gekommen seyn. Denn nach Merian war Velburg ein pfalzneuburgsches Lehen, und der lezte Besizer, Hektor Wisbek, starb im Jahr 1574 ohne Erben.

Velden, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartstein.

Velden, churfürstlicher Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg, nicht weit von Neumarkt an der Vils, in einer anmuthigen Gegend.

Velsbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Vempach, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Vempach. Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Venedig, ist die Vorstadt der Stadt Nabburg in der Obern Pfalz.

Ven, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Aicha.

Vernbach, s. Förnbach.

Verns-

Vernsdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Eluden.

Veste, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Vestenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Vestenhofen, Dorf in Nieder-Baiern, in der Herrschaft Hohen-Waldek; gehört in das Bistum Freisingen.

Vetling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Vichberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Vichhausen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Viechbach, s. Nieder-Viepach.

Viecht, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Straubingen u. Landgericht Erding.

Viechtach, **Viehtach**, Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg und Rentamt Straubingen. Hier ist ein Pflegamt, in dessen Bezirk Kupfer- und Silberbergwerke befindlich sind. Der Schwarzregenfluß fließt hier vorbey, und bewässert diese fruchtbare Gegend. Dieß ist der Geburtsort des sich um sein Vaterland so sehr verdient gemachten Hrn. Joh. Georg Dominikus von Limbrun, welcher hier am 10 Januar 1714 gebohren, und am 14 Juni 1787 der Welt schnell entrissen wurde.

Viechten, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; ist gerichtisch.

Viechtenstein, fürstbischöfliche Herrschaft im Hochstift und Bißtum Passau. Es gehört dazu das Schloß Viechtenstein an der Donau, nebst dem Hofmarkt Kasten.

Viechterfeld, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Viehebach, **Viepach**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß.

Viehausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freysingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwabhausen.

Viehhausen, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg. Viehhausen, s. Ober und Unter Viehausen.

Vielach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Landgericht Erding.

Vierkirchen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß; hat 36 Häuser. Die Kirche ist groß und sehr schön, mit 3 Altären und vortreflichen Gemälden geziert. An der Seite des Chors liset man die Aufschrift: Vetustissimam hancce S. Iacobi Apost. Paroch. Eccl. in Vierkirchen a decem retro sæculis extructam, Vetustate penitus collabentem Plur. Rev. ac doctissi. D. Ioann. Georg. Groehmair consil. eccles. Frising. ac Parochus dignissimus hujatis Ecclesiæ impenso. largo ære a fundamentis excitavit Ao. Dni. 1763; ejusdem autem in Parochia Successor Illmus. et Revmus. D. D. Ioanni. Bapt. E. S. R. I. Comitibus et Dominis de Edling goritiensis ex foro Iulio austriaco insig. Cathedr. Ecclesiæ lubecensis Canonicus, Revmi. ac Celsmi. S R. I. Principis et Episcopi Frising. et Ratisbon. Consil. eccles. actual.

actual. Altaria picturis, Auro, variisque ornamentis persici, totamque Ecclesiam elegantiorem hancce in formam redigi curavit anno Domini MDCCLXXXIX. Die hiesige Pfarre hat 10 Filiale auf 8 Stunden im Umkreis. Der jezige Pfarrer, der Hr. Graf von Edling, hat alle diese Filialkirchen auf gleiche Weise verschönert.

Vigaun, Ort im Erzstift und Bistum Salzburg.

Vigelsdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Freysingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Vigelzhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Vigilien, Ort in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Vils, Fluß in der Obern Pfalz, entspringt in der Gegend der Stadt Auerbach, und vereinigt sich bey Kallmünz mit der Nab. Auf dieser Vils werden viele Salzscheiben auf Schiffen von Amberg nach Regensburg geführt. In Nieder-Baiern sind auch zween Flüsse dieses Namens, und heissen die grose und kleine Vils, deren einer bey Vilshofen in die Donau, und der andere, welcher aus dem Oberinnthal aus Tirol kommt, in die Isar fällt. Die Vils, welche sich mit der Donau vereinigt, giebt dem angenehmen und fruchtbaren Vilsthal den Namen.

Vils, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Freysingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Geisenhausen.

Vilsbiburg, **Biburg**, churfürstl. Marktflecken in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg und Rentamt Landshut, 4 Stunden von Landshut. Hier ist ein Pfleggericht. Er ligt an der Vils. Das hiesige Kloster, welches nun dem Maltheser-Orden, der hier eine Kommende hat, gehört, ist nach Merians Zeugniß von der heiligen Bertha, Heinrichs von Hilpoltstein Tochter, welche im Jahr 1151 starb, mit ihrem Bruder Erbo, und Otto Bischof zu Bamberg, für Benediktinermönche erbaut, und ihm zuerst der heilige Erhard oder Eberhard vorgesezt worden. Die ehemaligen Herren und Grafen von Biburg stammten von den Grafen von Abensberg. Ein Graf Erchambrecht war der Stammvater der Herren von Stein, welche Hilpoltstein besassen, und von denen diese Stadt den Namen erhielt. Aventin schreibt in seinem 6ten Buch S. 451 in der Abhandlung vom Krieg der Grafen von Bogen und des böhmischen Herzogs Ottokar wider den Kaiser Heinrich, daß Herzog Ludwig in Baiern den Gottfrid von Stein und Biburg wegen heimlich vom Feinde genommenen Geldes im J. 1195 habe enthaupten lassen. In der hiesigen Kapuziner Mariahilfkirche sihet man den heiligen Franziskus Seraphikus, und den heil. Anton von Padua, beede von Andreas Wolf.

Vilschel, Ort in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Vilsheim, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Kirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Vilshofen, Stadt in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau und Rentamt Landshut. Sie liegt zwischen Straubingen und Passau an der Do-

Donau, über welche hier eine hölzerne Brücke gebaut ist, die die kleine Vorstadt, welche von Schiffern und Fischern bewohnt wird, mit ihr verbindet. Die Stadt ist nicht groß, aber hübsch bebaut. Es ist ein Pflegamt und eine Poststation hier; auch ein Kollegiatstift zu St. Johannes dem Täufer, welches mit Einschluß des Probsts von 12 Chorherren besezt ist. Es halten aber hier nur 5 Residenz, die andern versehen Pfarreien auf dem Lande. Ausser diesem befindet sich noch ein Kapuzinerkloster mit einem Novitiat für die baierische Provinz allhier. Es mögen ungefähr 1000 Einwohner hier seyn. Dieser Ort ergab sich im J. 1633 auf angedrohte Plünderung an den Herzog Bernhard von Weimar. Das hiesige churfürstliche Brauhaus, wo eine Menge weisses oder Waizenbier gebrauet wird, soll jährlich 25000 fl. Gewinnst eintragen. Die sehr vielen Heiligenbilder, womit die meisten hiesigen Häuser bemalt sind, fallen einem Fremden sehr auf. Hier ergießt sich die Vils in die Donau. 1703 wurde sie von den Kaiserlichen zweimal eingenommen. 1745 bemächtigten sich ihrer die Oesterreicher mit stürmender Hand. Am 12 May 1794 wurde durch eine Feuersbrunst ein großer Theil der Stadt in die Asche gelegt. Der Krieg, welcher zwischen den beiden Reichskompetenten Ludwig von Baiern und Fridrich von Oesterreich entstand, verursachte der Stadt manchen Schaden. Und da bey diesen Umständen, wozu auch noch bürgerliche Streitigkeiten kamen, im J. 1330 Vilshofen mit einer Mauer umgeben wurde, so ward der Abbt Konrad aus dem Kloster Aldersbach gezwungen, den grösten Theil derselben auf Kosten seines Klosters zu erbauen. In der Kollegiatkirche St. Johann liegt Heinrich Tuschel, ein großer Wohlthäter dieses und des Stifts Aldersbach, begraben.

Vilshofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nieden; gehört zum Theil dem Kloster Ennsdorf und zur Hofmarch Ennsdorf.

Vilsöl, Vilsöhl, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut u. Pfleggericht Vilsbiburg.

Vilswörth, Dörfchen, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nieden; gehört W. Frank; hat 5 Häuser und 56 Seelen, auch einen Eisenhammer.

Vilswüer, Ort in der Obern Pfalz, im Fürstentum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Vilzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Vilzing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Cham.

Vilzmoos, Berg in Nieder-Baiern, in der Herrschaft Zwisel.

Vimbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Freysingen, Rentamt Landshut u. Pfleggericht Teisbach.

Vimern, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Vischbachau, s. Fischbachau.

Vöhring, s. Ober- und Nieder-Vöhring.

Vötting, Vetting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Vogach, hofmarchischer Ort in Ober Baiern, im Bißtum Augburg, Rent-

Rentamt München und Landgericht Dachau.

Vogelsang, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Vogelsang, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Dingolfing.

Vogelwald, Wald im Erzstift und Bißtum Salzburg, erstrekt sich auch in das Oberbaiernsche Landgericht Traunstein. Das churfürstliche Bergwerk im Vogelwald war schon in uralten Zeiten im Betrieb. Die Erze werden auf den Hochöfen zu Bergen verschmolzen. Bey diesen Gruben standen vormals Schmelzöfen an der rothen Traun, welche nach Bergen versezt wurden. Fremde, welche dieses Bergwerk besehen wollen, und die Erlaubniß dazu erhalten, ziehen hier schwarze Beinkleider und Wammes an, und bedecken den Kopf mit einer Kappe, und befahren dann die Schachten vermittelst der Fahrten (senkrechten Leitern.) Es wird nur in drei Gängen und einem Nebentrumm gearbeitet. Alle diese Gänge sind stehend, oder doch in hohen Graden thonlägig, und das Erz hat meistens im Hangenden und Liegenden Hornstein. Das Erz selbst ist hirsenförmiges Sumpferz, das nach iden Gängen an Farbe und Feinheit verschieden ist. Man gewinnt es mit Schlägel und Eisen, aber auch mit Sprengen.

Die Namen der Gänge, ihre bisherige Länge, und die Beschaffenheit der Erze sind folgende: Ferdinandigang, 60 Lachter; das Erz schmuzig roth. Maximiliansgang, 60 Lachter; das Erz schwarz, kleinkörnig, 28 im 100. Emanuelsgang, 20 Lachter; das Erz schwarz un d grobkörnig. Nebentrumm 3 1/2 Lachter; das Erz schmuzigroth und grobkörnig. Uiberhaupt ist der Gehalt dieses Erzes zwischen 17 und 18 im Zentner; man hat aber dabey den Vortheil, daß es ohne Zusaz schmilzt.

Dieses Bergwerk, das ganz an der salzburgschen Gränze liegt, erstrekt sich über dieselbe so sehr, daß der gröste Theil im Salzburgschen ligt, der dann von salzburgscher Seite ebenfalls gebaut wird. In diesen Gängen findet man Erzkerne von verschiedenen Seeconchylien, vorzüglich aus der Klasse der Schnecken, oft von ansehnlicher Größe. Am Ausförderungsstollen bricht ein grauer Letten, der so fest ist, daß man ihn mit Pulver sprengen muß. Des Steigers Hauß ist das einzige in dieser Gegend, einige zerstreute Bauernhäuser ausgenommen; und eine halbe Stunde davon ligt das Dorf Neukirchen im Salzburgschen.

Voggenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Meichsner und zur Hofmarch Neusath. Das Dörfchen **Voggenhof** im Pfleggericht Haimburg ist gerichtisch und vermischt.

Voggenstein, sehr hoher Berg in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz.

Voggenthal, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wolfstein; ist gerichtisch. Das Dorf **Voggenthal** im Pfleggericht Pfaffenhofen, gehört dem Maltheser Orden und zur Hofmarch Kastel.

Vogleren. Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

Vohburg, Voheburg, Vogburg, Vechburg, Marktflecken in Ober-Baiern,

Baiern, im Bißtum Regensburg und Rentamt München. Hier ist ein Pflegamt. Er ligt hart an der Donau 2 Stunden von Ingolstadt. Das hiesige Schloß, die Residenz der ehmaligen Grafen von Voheburg, welche 1204 ausgestorben sind, und nach deren Absterben der Ort an Baiern kam, wurde in dem schwedischen Krieg zerstört. Die Pfarrkirche zu St. Peter ist ein ziemlich neues und schönes Gebäude. Auf dem Marktplaz befindet sich die St. Andreaskirche, worinn der sogenannte fromme Bauer von Voheburg begraben ligt, und von den Leuten seines Standes mit vieler Andacht verehret wird; s. Schwaig. Der Markt hat in Ansehung des Holzes das Forstrecht im Münsterer Bogen im Forst Dürnbuch.

Vohenstrauß, Fohenstraus, ansehnlicher Marktflecken im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande. Hier ist ein Pfleggericht, ein fürstliches Schloß, Fridrichsburg genannt, und eine evangelische Pfarrkirche. 1763 brannte das Schloß fast ganz ab.

Voitsberg, Foitsberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; ist gerichtisch.

Voitsberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; ist gerichtisch.

Voitsried, Foitsried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez; ist gerichtisch und vermischt.

Voitsried, Volzenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rez; ist gerichtisch und vermischt.

Voittentann, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Wissau. Die Einöde Vottentann im Landgericht Waldek gehört von Rothhaft und zur Hofmarch Fridenfels.

Voittenthan, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Wißau.

Voittenthan, Foidentan, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Rothhaft und zur Hofmarch Fridenfels.

Vokendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch und vermischt.

Vokerstein, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshausen, in der Gegend des Tegernsees. Man grub hier ehemals auf Schwefelkiese, welche man, weil sie sich in der Probe etwas kupferhaltig zeigten, für Vorboten wirklicher Kupfererze hielt.

Voktareit, Vogteireit, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Volkarting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Volkenschwang, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Volkersdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Volkmannsdorf, Dorf in Nieder-Baiern

Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Vorau, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Vorbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört A. Grädel. Das Dorf Vorbach in eben diesem Pfleggericht gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart. Zur Hofmarch gehören 1 1/16 Höfe, 14 Häuser, und 77 Seelen.

Vorchheim, Vorchhaun, s. Forchheim.

Vorchtenberg, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Vorderfischen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Vorder-Perasdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Vordern Klebach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hollnberg; ist gerichtisch.

Vordern Langau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch.

Vordern Tirn, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Bruk; ist gerichtisch.

Vorgesäß, Berg in Ober-Baiern, in der Gegend um Hohen-Schwangau.

Vornberger-Riß, großer Berg in Obern Baiern, im Gericht Weilheim, unweit dem Urfeld am Walchensee.

Vorstätt, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Vorsteren, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld.

Vorsteren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Vorsterried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

W.

Waakirchen, Waarenkirchen, Wakirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen. Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen. Der Ort hat ansehnliche Waldungen, und ist eigentlich nur ein Weiler.

Wabern, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, an der Paar.

Wächeling, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch und vermischt.

Wächtering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Wäggersberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; gehört dem Herrn Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Wälda, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rain.

Wäldern, Hofmarch in der Obern Pfalz,

Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirschberg. Die Höfe- Häuser- und Seelenanzahl ist unter jener der Hofmarch Trautenberg begriffen.

Wälham, Dorf im Erzstift und Bistum Salzburg.

Wälsche Bach, Flußchen in Nieder-Baiern, im Gericht Neustadt an der Donau.

Wäppersdorf, **Wappersdorf**, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört zum Theil J. Karl. Das Landsaßengut hat 1 Hof, 3 Häuser und 18 Seelen.

Wättenberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; gehört dem Herrn Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Wäzel, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Tölz.

Waffenbrunn, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Waffenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Wagenhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; ist gerichtisch.

Wagenhofen, Dorf im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landvogtamt Neuburg. Zur hiesigen Pfarrey gehören die beiden Hofmärkte Gnadenfeld und Baltersdorf.

Wagenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Waging, **Wäging**, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg am Tachensee, und zunächst dem Pfarrdorf Otting, an der Straße von München nach Salzburg. Die hiesige Pfarre gehört unter das Dekanat Laufen. Waging hat auch das Recht, einen Abgeordneten auf die salzburgschen Landtage zu schicken.

Waglsried, Dorf in Ober Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Esting.

Wagnern, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch und vermischt.

Wagrain, Marktflecken und Landrichterey im Erzstift und Bißtum Salzburg, in der Flachau. Die Herren von Pongau und Goldek hatten die Hofmarch Wagrain nebst andern Herrschaften zu Lehen. Wagrain war vermuthlich das Vacorium der Alten.

Wahl, **Wal**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Wahl, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Wahlstätten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Aichstädt, Rentamt München und Pfleggericht Wembding.

Waibling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Leonsberg.

Waldenseß, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört dem Kloster Michelfeld und zur Hofmarch Michelfeld.

Waldhausen, Dorf in der Obern

 Pfalz,

Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; ist gerichtisch.

Waidhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen, unweit dem Paa flus.

Waidkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Wakersberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, hat 22 Häuser und eine Pfarrkirche für das Viertel, welches von diesem Ort seinen Namen hat, die aber ein Filial von Tölz ist, und darinn jeden zweyten Sonntag Gottesdienst gehalten wird. Ganz einsam, im Thal am Fuß des Blombergs steht noch ein kleines im Jahr 1634 erbautes Kirchlein. Dabey haben die Wakersberger an Tannenwäldern und rauschenden Bergwassern ihren Begräbnißort. Nahe dabey liegt auch der Wakersberg, ein ziemlich hoher Berg.

Wakersberger Viertel, ein Theil des Landgerichts Tölz in Ober-Baiern, jenseits der Isar, gränzt gegen Abend an das benediktbeuernsche, gegen Mittag an das hohenburgsche Gebiet, sonst aber an das Oberfischbacher Viertel und an die Isar. Es theilt sich in das Dorf Wakersberg, in das Dorf Arzbach, in die Lain, den Steinbach, und die anliegende Einöden ab. Zu diesen sämtlichen Ortschaften gehören 2 Dreher, 1 Hebamme, 1 Meßner, 7 Müller, 1 Schäfler, 1 Schmid, 4 Schneider, 1 Schullehrer, 1 Schuster, 8 Taglöhner, 1 Weber, 2 Zimmerleute. Das Erdreich dieses Viertels ist eben so verschieden, als es dessen Lage ist. Die Lain ist sehr fruchtbar, der Same trägt 3 bis 6fach, und das Gras ist vortreflich. Die Gegend um Wakersberg ist sumpfig. Die Pfarrkirche befindet sich in Wakersberg, ist aber ein Filial von Tölz. Der Umkrais beträgt 4 Stunden, und die Seelenanzahl 832. Den Zehenden in diesem Viertel bezieht neben dem Kastenamt Tölz das Kloster Benediktbeuern, die Kirche Baiernraihn, der Pfarrer von Tölz und Kümsdorf und einige Unterthanen. Der Viehstand besteht in 140 Pferden, 54 Fohlen, 316 Kühen, 197 Rindern, und 178 Schafen. Zu diesem Viertel wird seit 1772 auch der Arnolzhof gerechnet. Im Jahr 1793 waren in diesem Viertel 153 Erwachsene, 175 Kinder, 214 Dienstboten und 81 Häuser.

Wakersdorf, Dorf im Herzogtum Neuburg, unweit der Stadt Schwandorf.

Wakerstein, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Voheburg. Die Einwohner haben in Ansehung des Holzes das Forstrecht im Forst Dürnbuch im Münsterer Bogen.

Wal, Ort in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Wal, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Wal, Ort in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Walbershof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Walburgshof, Dorf und Hofmarch

march in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart. Die Höfe- und Seelenanzahl ist unter jener der Hofmarch Speinshart begriffen.

Walchen, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Tölz.

Walchen, Wallgau, Fluß in Ober-Baiern, entspringt aus dem Achnersee in Tirol, nimmt bey dem Sättele den Pittenbach, und weiter unten den Hünerbergbach (wo die tirolsche Gränze mit Tölz anfangt) mit sich, bis sie sich von Südost ihner dem Sulphurstein gegen Westen in die Isar ergießt.

Walchen, Ort im Erzstift und Bistum Salzburg.

Walchensdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Natternberg.

Walchensdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Walchensee, Wallersee, See in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim. Er liegt auf einer Höhe oberhalb dem Kazkopf und Kesselberg, unweit dem Kloster Benediktbeiern, zwischen der Loisach und der Isar, in welch leztern Fluß von ihm das Wasser die Jachnau ablauft. Unten am Fuß liegt der Kochelsee. Unter den Fischen dieses Sees sind die Salblinge und Renken die vorzüglichsten. Ausser diesen nährt er noch Hechte, Ruten (Quappen) Anpasse (Flußbarsche) Lachsforellen, welche öfters ein Gewicht von 40 Pfunden erreichen, Forellen, Häseln, Lauben u. a.

Heut zu Tag ist der Name Wallersee der gewöhnlichste, obschon die Benennung Walchensee eigentlich die ächte ist. Die erstere ist in den mittlern Zeiten aus einer seltsamen, aber gewöhnlichen Vermischung des Deutschen mit dem Lateinschen entstanden, aus Lacus vallensis (weil er mitten in einem tiefen Thal zwischen hohen Gebirgen ligt, die ihn einschliessen) ist Wallensee, Walhensee, Walchensee und jezt Wallersee geworden, dieß lezte vielleicht, weil man sich dabey die Waller (Welse) dachte, die aber gerade diesem See fehlen. Die Länge des Sees von Westen bis Osten soll anderthalb Stunden, seine gröste Breite von Norden nach Süden eine Stunde, und seine gröste Tiefe 150 Klafter betragen. Er hat schönes helles Wasser, und einen mit Kalksand bedekten Boden. Dieser Boden ist ausserordentlich uneben, und ganze Kalkberge stehen unter den Wellen. Einer raget nahe an Jachenau, einem Dorf an diesem See, über das Wasser empor, und bildet eine Insel, die aus einem soliden Kern zu bestehen scheint, ob sie gleich durch abgefallene Bruchstücke auf der Oberfläche ungleich wird. Tannen, weisse Bergahorne, Vogelbeerbäume, Mehlbeerbäume und Rosen bekleiden sie.

Allenthalben ist der See mit massiven, hohen, zum Theil sehr hohen Kalkbergen eingeschlossen. Nur nach Süden verflächet sich das Land in einen schmalen Paß, durch den die Obernach hereinkommt, das einzige Tagwasser, das ihm beständig zufließt, weil die Giesbäche nur bey starkem Regenwetter fliessen; eine andere, viel schmälere Oefnung hat er nach der Jachenau, durch welche er seinen Ueberfluß in die Isar abgibt; der Kanal, welchen ihm die Natur

dazu

dazu gegraben hat, heißt die Jach-na. Durch diese enge felsigte Oefnung ist der Strom des Wassers sehr reissend, und kein Schiffer wagt es, sie zu befahren.

Das Dorf Wallersee ist fast der einzige Ort an diesem See, wenn man ein kleines Gebäude, das Wallersee gegenüber auf einer einspringenden Landzunge von zween Benediktinern bewohnt wird, einige zerstreute Fischerhütten, und ein Jägerhaus am Urfelde (dieser Jäger muß im Winter die Reisenden für ihre Bezahlung über den See führen, weil die Reise zu Land längs dem Seeufer hin wegen der Schneelainen um diese Zeit gefährlich ist) ausnimmt. Wüst war bisher diese Gegend, und bis in das 12te Jahrhundert nur allein der Mutter Natur überlassen, die sie mit einem dicken Wald bepflanzte, und mit Thieren bevölkerte, als Konrad, Abbt zu Benediktbeuern auf den Einfall gerieth, die niedrigere Gegend um den Wallersee vom Walde zu entblößen, und für Menschen wohnbar zu machen. Er hatte dazu die Einwilligung Heinrichs, Bischofs zu Freysingen, nöthig, die er auch erhielt. Im J. 1291 ward die Kirche zu Wallersee eingeweihet; ein deutliches Merkmal, daß die Kultur schon müsse zugenommen haben, weil Leute da waren, die den Gottesdienst besuchten. Im J. 1440 errichtete Abbt Thomas eine Mühle, die aber einen schlechten Fortgang hatte. Zwischen den Jahren 1441 und 1483 hat Abbt Wilhelm die Renken aus dem Kochelsee in den Wallersee verpflanzt; und, da bisher nur zween Fischer in diesem See fischten, ihre Anzahl auf sechse vermehrt. Im J. 1492 bemerkte Heinrich Barth, ein Patrizier von München, der auf diesem Gebirge vergeblich nach Metallen gesucht hatte, daß sich über den Kesselberg und längs dem Seeufer eine bequeme Landstrasse nach Italien anlegen liesse, besprach sich darüber mit dem Abbt Narciß, und ward von Herzog Albert dem Weisen mit der nöthigen Vollmacht zu dieser Unternehmung versehen (s. Kesselberg) Dieses scheint auf die grössere Bevölkerung bald Einfluß gehabt zu haben, weil im J. 1494 schon einer Taferne (eines Wirtshauses) am Wallersee gedacht wird. Im Jahr 1503 erhielt Abbt Narciß im Dezember 6 Salblinge aus dem Tegernsee, die er in den Walchensee verpflanzte, welche Anzahl von seinem Nachfolger, Abbt Baltasar, mit 300 andern vermehrt wurden. Man hat sogar den Namen des Fischers, der sie einsezte, und den Tag der Einsezung aufbehalten; jener hieß Hans Ettl, und diß war der 28te Dezember. Im J. 1691 ward zu Wallersee eine Poststation errichtet, und um diese Zeit errichtete auch Abbt Eliland das Jägerhaus am Urfeld. Dieß ist die Bevölkerungsgeschichte der Gegend um den Walchensee, wie sie in dem Speisezimmer der beiden Benediktiner aufgezeichnet ist.

Walchstatt, Hofmarch in Ober Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Walchstatt, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfrathshausen.

Wald, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Wald

Wald, Waldt, Schlos und Herrschaft in Ober-Baiern, im Bistum Salzburg und Rentamt Burghausen, gehört der Graf Preisingschen Familie, welche hier einen Pfleger hat.

Wald, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Wald, heißt der gebirgigte Theil in der Regierung Straubingen, und begreift die Strecke Landes, welche sich etwa zwo Meilen hinter Straubingen mit einer Erhöhung anhebt, immer höher wird, abwechselnd mit Dörfern, Aeckern, Wiesen und kleinen Gehölzen besezt ist, und nach diesem Plan amphitheatralisch sich bis an den Böhmerwald, die große Gränze zwischen Böhmen und Baiern, erstrekt. Obschon die entferntesten Berge ziemlich hoch werden, so sind sie doch nirgend nakender Fels, sondern auch auf den obersten Gipfeln mit Holz bewachsen. Dieses natürliche Amphitheater hat eine ungeheure Grösse, und vermehrt dadurch, und durch die lebhafte Bekleidung seine Reize. Ganz unten am Fuß dieses Amphitheaters liegt die Abtei Windberg. Dieser sogenannte Wald ist das Bezirk der vormaligen Grafschaft, des jezigen Pfleggerichts Cham.

Wald, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bistum Regensburg.

Wald, Ort in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim. Ein gleichnamiges Dorf liegt im Erzstift und Bistum Salzburg, im Pinzgau.

Walda, Waldnab, s. Naab.

Waldau, Schloß in der gefürsteten Grafschaft Sternstein in der Obern Pfalz.

Waldau, Dorf, Schloß und Hofmarch oder Herrschaft in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswig; gehört von Rummel, und begreift 37 1/2 Höfe, 136 Häuser und 725 Seelen.

Waldberg, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oettingen.

Waldek, churfürstlicher Marktfleken, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg und Rentamt Amberg. Hier ist ein Landgericht. Das hiesige Bergschloß wurde 1704 von den fränkischen Kraisvölkern eingenommen und zerstört. 1283 hat Fridrich Landgraf zu Leuchtenberg das Schloß Waldek an Herzog Ludwig in Baiern verkauft. Der Markt hat 54 Häuser, 267 Seelen, und zur hiesigen Feldmarkung gehören 8 Höfe. Zu dem churfürstlichen Landgericht gehören 408 29/32 Höfe, 888 Häuser und 4311 Seelen, und in allem 659 1/6 Höfe, 2764 Häuser und 15999 Seelen.

Waldek, zerfallenes Schloß in Ober-Baiern, in der Herrschaft Hohen-Waldek; s. Hohen Waldek.

Waldemsberg, kleiner Berg, eigentlich Hügel, im Erzstift Salzburg zunächst an dem erzbischöflichen Lustschloß Hellebrunn, und stehet mit dem Thiergarten daselbst in Verbindung. Dieser etwa eine kleine Viertelstunde lange, aber, wo er am breitesten ist, nicht über 600 Schritte breite Berg besteht aus Felsen von grobem Sandstein, und ist übrigens ganz mit Buchen und Nadelholz bewachsen. Vorne an seiner schmalen Spize gegen dem Hellebrunner Lustgarten siehet man ein kleines Schlößchen, von seinem Erbauer, dem Erzbischof Marx Sittich, **Waldems** genannt,

genannt, von welchem eine Sage erzält, daß es, um den Wunsch eines durchreisenden baierischen Herzogs zu befriedigen, und ihn bey seiner Rükkunft mit dessen Daseyn zu überraschen, in einem Monat erbauet worden. Es heißt auch das Monatsschlößl. Der sehr einfache Bau widerspricht dieser Sache nicht. Er ist nur drey kleine Geschosse hoch, hat auf beiden Seiten thurmförmig emporstrebende Frontons mit Ekenspitzen, in der Mitte zwei übereinander stehende Balkons mit Balkonfenstern, und auf beiden Seiten in allen drei Geschossen nur ein Fenster. Der Eingang ist rükwärts von Seite des Waldes durch einen geplasterten kleinen Vorhof. Unten sind Küche und Keller nebst einigen kleinen Zimmern. Uiber eine marmorne Treppe von 20 Stuffen kommt man in ein Tafel- und einige kleine Wohnzimmer, dergleichen auch im dritten Geschosse sind. Man genießt hier eine überaus angeneme Aussicht über das ganze Hellebrunn und nach der Stadt Salzburg hinab. Der jezt regierende Erzbischof hat dieses Lustgebäudchen geschmakvoll meubliren, und zur abwechselnden Unterhaltung bewohnbar machen lassen. Hinter diesem Schlößchen führt eine breite Strasse zu einer hohen steinernen Treppe, welche vor sich eine große breite Oefnung zwischen Felsen hat. Man steigt da hinab, und erblikt dann ein im lebendigen Felsen ausgehauenes Theater mit Aus- und Eingängen durch den Felsen mit künstlichen Erhöhungen, Gängen und Sizen. Hier hat schon der Erbauer Marx Sittich Pastorelle und Opern aufführen lassen. Von diesem Theater und dem schmalen Hintertheil des Hügels herab kommt man in einen hohen Einfang von Brettern, inner welchem man einige weisse Hirsche waiden siehet. Im Hintergrunde stehet das Lustschloß Belvedere. Auf der Seite dieses Berges gegen der Halleiner Strasse siehet man am Abhang einen langen und breiten eingezäunten Plaz, worinn sich einige Steinböcke befinden, deren vor Zeiten gegen 30 hier waren. Marx Sittich versuchte es auch, hier Gemsen zu halten; allein gleich die ersten verschmachteten bald vor Hize, weil sie nur die Luft der höchsten Berge gewohnt waren.

Walden, Walda, Hofmarch in Obern-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Waldendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Vilshofen.

Waldenreut, Hofmarch in der Grafschaft Hals in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Gericht Hals.

Waldenried, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; ist gerichtisch.

Walderbach, Benediktiner-Mannsabbtei in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld, an dem Fluß Regen nahe bey dem Kloster Reichenbach. Man schreibt seine Stiftung einigen Grafen von Riedenburg vom Jahr 1143 zu. Einer davon, Namens Otto der Kleine zog den Mönchshabit an, und starb in diesem Kloster. Bey dem zu Augsburg i. J. 1080 gehaltenen Turnier war auch Heinrich Landgraf zu Stefling, dessen Sohn Otto i. J. 1143 Stifter des Klosters Walderbach geworden, wie die bei St. Emmeram

ram in Regensburg sich befindende Grabschrift zeigt: Otto Comes de Steffling et de Rietenburg, Brug-gravius Ratisbonensis Fundator Monasterii Walderbacensis est hic sub Janua sepultus Anno 1142. Die Hofmarch Walderbach hat 13 1/6 1/16 Höfe, 148 Häuser und 947 Seelen, und gehört diesem Kloster.

Waldersing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Osterhofen.

Waldersdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Waldershof, Marktflecken und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen, welches ein Richteramt hier hat, wozu 39 5/32 Höfe, 74 Häuser und 493 Seelen gehören. Der Marktflecken hat 100 Häuser, 739 Seelen, und zur Feldmarkung gehören 10 Höfe.

Waldhäusel, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört von Karg und zur Hofmarch Reichenstein.

Waldhäuser, auf der Mitte des hohen Berges Lusen in Nieder-Baiern, im Gericht Bernstein, kommt man auf eine grüne Fläche von zimlich großem Umfang, worauf mehrere hölzerne Hütten zerstreut liegen. Diese Hütten heissen die Waldhäuser, ein Dorf, welches seiner Lage nach ganz unbezweifelt der höchste Ort in Baiern ist. Aller Feldbau hat in diesem Ort ein Ende; denn nicht einmal der Haber würde da zu seiner vollkommenen Reife gelangen. Die Kirschbäume, ausser denen kein anderer Fruchtbaum im ganzen Dorfe vorhanden ist, liefern erst gegen Michaelis reife Früchte, und wenn beinahe die ganze Gegend des sogenannten Waldes schon die Reize des Frühlings genießt, liegt dieser Ort noch meistens im Schnee vergraben. Der einzige Narungszweig der Bewohner dieses Dorfs besteht daher in der Verfertigung verschiedener Holzwaaren, als hölzerner Schüsseln und Teller, Dreschflegeln, Schaufeln, Rechen, Holzschuhen, u. dgl. m. womit von hier aus wenigstens das halbe Baiern versehen wird. Vor Zeiten, ehe noch die Straße über Zwisel nach Böhmen gieng, war dieser Ort auch der Ausruhungsplaz für diejenigen, welche Salz u. dgl. nach Böhmen saumten.

Waldhausen, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichstädt.

Waldhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Waldkirchen, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Waldkirchen, fürstbischöflicher Marktflecken im Hochstift und Bißtum Passau. Hier ist ein Richteramt.

Waldmannsdorf, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Waldmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hirschau; ist gerichtisch.

Waldmünchen, churfürstliche kleine Stadt in der Obern Pfalz, im

im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg, an der Schwarza. Hier ist ein Landgericht und ein Schloß. Die Stadt hat 187 Häuser, 1103 Seelen, und die Feldmarkung begreift 20 Höfe. Zu dem hiesigen Landgericht gehören 189 2/3 9/32 Höfe, 425 Häuser und 3612 Seelen, in allem aber 221 2/3 7/16 Höfe, 727 Häuser und 5429 Seelen.

Waldsaßen, Waldsachsen, Zisterzienserabbtei und Stift in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Das Kloster wurde vor diesem von Cisterziensermönchen bewohnt, welche aber daraus weichen mußten, bis Churbaiern sich der Obern Pfalz bemächtigte, da dann Churfürst Maximilian als ein großer Freund der Mönche alle zerstörte Klöster wieder aufzurichten sich angelegen seyn ließ. Bey diesem wußten es die Patres des Cisterzienserklosters Fürstenfeld in Ober-Baiern dahin zu bringen, daß dieses Kloster und Stift ihrem Orden wieder eingeräumt wurde; welches auch i. J. 1670 wirklich geschehen ist. Churfürst Ferdinand Maria schenkte das Kloster mit allen seinen reichen Einkünften dem Kloster Fürstenfeld. Doch erhielt Waldsaßen 1690 wieder seinen eigenen Vorsteher, Namens Albert, der vorher Profeß zu Fürstenfeld und Pfarrvikar zu Waldsachsen gewesen war. Die Stiftung des Klosters geschahe i. J. 1133 vom Grafen Diepold von Vohburg und seiner Gemahlin Adelheid. Das Stift besizt sehr viele und ansehnliche Güter. Man siehet hier die Begräbnisse der Landgrafen von Leuchtenberg und anderer gräflichen und adelichen Personen.

Das Kloster liegt zwei Stunden von Eger, am Ende der Obern Pfalz. Es ist sowohl wegen seiner großen Reichtümer, die es in der Fruchttheurung i. J. 1771 merklich vermehrte, als wegen seiner fast beständigen Prozesse mit seinen Unterthanen bekannt. Die Anzahl der Mönche ist beyläufig 50, ohne die, so sich auf den Pfarrhöfen befinden, deren jeder einem wohlgebauten Kloster an der Seite stehen darf. Das Oberhaupt, der Prälat giebt sich den Titel: Wir aus Vorsehung Gottes u. s. w. hat das Recht, den Blutbann auszuüben, und die ganze niedere Gerichtsbarkeit, unerachtet er ein Landsaß von Baiern ist. Unter sich hat er noch 8 Beamte, einen Oberbeamten, den sie Oberhauptmann nennen, einen Pfleger, und 6 Richter, welche gute Einkünfte haben, ungeachtet zwar der gröste von den leztern kaum 80 Höfe unter seiner Gerichtsbarkeit hat. Dem Stift gehört der Marktflecken Waldsaßen, worinn es ein Richteramt hat. Die ehmaligen Aebbte sind für gefürstete Aebbte des Heil. Röm. Reichs gehalten worden, und das Kloster hat einen Reichsmatrikularanschlag von 4 zu Roß und 24 zu Fuß, oder 144 (nach andern 120) fl. gehabt, wird aber nun von Baiern sine onere eximirt. Churbaiern bezahlt auch wegen derselben keine Kammerzieler, ungeachtet es in der Usualmatrikel noch immer wegen Waldsachsen zu einem Kammerziele auf 162 Rthlr. 29 kr. angeschrieben steht. Der Marktflecken ist bey dem Kloster, welcher 11 Höfe, 147 Häuser und 1109 Seelen in sich begreift. Das Richteramt begreift 96 7/16 Höfe, 212 Häuser und 1546 Seelen; überhaupt aber 511 9/32 Höfe, 1508 Häuser und 10613 Seelen. Hier war einst ein Hammerwerk. Die

Die im Kloster selbst vorhandene Papiermühle ist wegen ihrer guten Waare in grossem Ruf.

Waldthurn, Schloß und Marktflecken in der gefürsteten Grafschaft Sternstein in der Obern Pfalz, zwischen der Landgrafschaft Leuchtenberg und den sulzbachschen Aemtern Floß und Vohenstraus.

Walgau, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrschaft Werdenfels; gehört dem Hochstift und Bißtum Freisingen.

Walkering, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; gehört zum Theil dem Kloster Ensdorf und zur Hofmarch Ensdorf.

Walkering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Walkersaich, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Walkersbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Walkersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Walkerskirch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Walkertshofen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Welshofen. In einer Urkunde vom achten Jahrhundert heißt es Walkereshoua.

Walkertshofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Mainburg.

Wall, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Wallenburg, **Waldenburg**, Schloß in Ober-Baiern, in der Herrschaft Hohen-Waldek; gehört in das Bistum Freisingen.

Wallenhausen, Dorf in Obern Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Waller, hoher Berg in Ober-Baiern, bey Tegernsee.

Wallersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Natternberg.

Wallersee, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, am Walchensee, und an der Straße, welche von München über Benediktbaiern nach Tirol und Italien führt. Im Jahr 1691 ward hier eine Poststation errichtet. Die hiesige Kirche zu St. Jakob, welche Abbt Otto von Benediktbaiern gebaut hatte, wurde im Jahr 1291 von Wolfhard, Bischof zu Augsburg, eingeweihet.

Wallersee, See im Erzstift und Bistum Salzburg, 3 Stunden von der Stadt Salzburg. An diesem See erbaute schon im 5ten Jahrhundert der H. Rupert eine kleine Kirche und Einsiedeley, woraus nach und nach der Markt Seekirchen entstand.

Wallkofen, **Walkhofen**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Wallnhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch.

Walmreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent-

Rentamt Amberg und Richteramt Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Waldershof.

Walperskirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Walpersreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört zum Theil dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Neuhaus.

Walperstätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Walpertskirchen, Walperskirch, Pfarrdorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Kirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Wals, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg, unweit der Stadt Salzburg an der Saal. Die Reichenhaller oder Tiroler Landstraße durchschneidet die überaus fruchtbaren, abwechselnd mit Getraide, Kohl und allerley Feldfrüchten sehr gut angebauten, in einer großen und breiten angenehmen Fläche gelegenen, von diesem Dorfe sogenannten Walser-Felder in einer Strecke von einer starken halben Stunde. Die Felder gehören meistens hieher. Wals heißt im Indiculo Arnonis *Vicus Romaniscus*, vermuthlich, weil sich hier die meisten Nachkömmlinge der Römer oder Romani tributales befanden. Auf diesen Feldern pflegten die Erzbischöffe in ältern Zeiten die Herzoge von Baiern bey ihrer Hieherkunft zu'empfangen. Erzbischof Max Gandolph war der lezte, welcher im Jahr 1670 den 24 August den Kurfürsten aus Baiern nebst dessen Gemahlin und Kurprinzen daselbst unter aufgeschlagenen Gezelten empfieng, und dann in die Stadt einführte.

Waltendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Waltenhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwainbach.

Waltenhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Waltenhofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Waltenhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Hohen-Schwangau.

Waltenreit, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Waltersberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Waltersberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Waltershof, Marktflecken in der Obern Pfalz, im Landgericht Waldek, in der Gegend von Neusorg und Bullnreit. Dieser gewerbige Ort ist wegen seiner nahmhaften, durch die Brüder Wagner wieder unternommenen Zeugfabrike für Baiern merkwürdig geworden. In den ältern Zeiten war das Gewerbe dieses Fleckens blos der Bergbau, welcher ihm auch seine Entstehung gegeben hat. Es wurde auf Eisensteine gebaut, welche sich hier von mannig-

mannigfaltiger Art zeigen, z. B. talkichter, braunsteinartiger u. a. Hinter dem hiesigen Schloß kommt auch ein kleiner Basalthübel vor. Der Bergbau wird in der Gegend auf churfürstliche Kosten betrieben.

Waltershof, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; ist gerichtisch.

Waltershofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Schwainbach.

Walthurn, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Walwer, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshausen.

Walzhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Walzing, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wamkamb, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Griesbach.

Wainpach, Pfarrdorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Kirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Wampach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Wampach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Mänchen und Pfleggericht Mainburg.

Wampenhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Wanberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regeneburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Holnberg; ist gerichtisch.

Wandlham, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Wanersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Wang, Hofmarch in Ober-Baiern, in der Grafschaft Werdenfels; gehört in das Bißtum und Hochstift Freisingen, und liegt unter dem Bergschloß Werdenfels an der Loisach.

Wang, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Wangen, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; ist gerichtisch.

Wangen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Wangen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhausen.

Wangen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Wangenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Mainburg.

Wangham, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Waning, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Walderbach und zur Hofmarch Walderbach.

Wankelham, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Wapenberg, Dorf in der Obern Pfalz,

Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

Wapennest, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek, s. Unter-Wapenäst.

Wapferding, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Filialkirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Warberg, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Warmbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Warmpestrich, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Kötzting.

Warmen Steinach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch. Hier befinden sich vier Dratmühlen und zwey sogenannte Paterlhütten. Eine dieser Paterlhütten besitzt der Dratzugmeister, Ludwig Haider, die andere aber hat der Waffeninnhaber Pirzer aus seinem Zerrenfeuer hergestellt. Im Grunde sind sie eigentlich Glashütten, die nur etwas kleiner angerichtet, und statt der sonst auf den Glashütten gewöhnlichen Hohl- oder Tafelgläßer nur gläserne Knöpfe und Paterln verfertigen, womit sie großen Handel treiben. Ihr Material besteht also wie bey den übrigen Glashütten in Quarz und Pottasche, welche im gehörigen Verhältniß mit einander gemenget, und zuvor in einem ordentlichen Glasofen zu Glase geschmolzen werden. Ist dieses Gemeng einmal vollkommen im Fluß, und so rein und weiß, als es erfordert wird, so wird in einem jeden Tigel das Material eingetragen, welches dem Glase die gehörige Farbe geben soll. Zur gelben bedient man sich der Birkenrinde, zur blauen der Schmalte, und zum rubinfärbigen des Braunsteins. Haben sich nun die Farbenmittel im Glase vollkommen aufgelöset, und demselben eine durchaus gleiche Farbe gegeben, so wird ein solcher Glastopf oder sogenanntes Sazel aus dem Ofen gehoben, und das gefärbte Glas in frisches Wasser geschüttet, und darinn abgelöscht. Aus diesem wird es dann neuerdings vermittelst eiserner Löffel in andere von feuerfestem Thon verfertigte Schmelztigel eingetragen, und abermal geschmolzen.

Nun sitzen zehen Arbeiter um den Ofen her, welche immer mit Knopf- und Paterlmachen beschäftiget sind. Sie besitzen in dieser Arbeit eine solche Fertigkeit, daß sie in einem Tage mehrere tausend Stücke zu liefern im Stande sind. Und dieses geschiehet auf folgende Weise:

So bald das Glas im zweyten Tigel vollkommen flüssig ist, stoßt jeder Arbeiter, der Knöpfe machen soll, ein Stückchen umgebogenen Eisendrat oder sogenannten Steft an eine Zange, fährt damit in den Tigel, und wendet die beiden Spitze desselben einigemal hin und wieder, damit sich das Benöthigte anhänge. Bey dem Herausnehmen streicht er das Glaskügelchen mit einem Messer glatt ab, und läßt es dann zum Ausglühen in einen irdenen Tigel fallen, welcher vor ihm in den Ofen eingemacht ist. Bey dem Paterlmachen hingegen nimmt er einen spitzigen dünnen Eisendrat, steckt ihn gleichfalls in das geschmolzene

Glas-

Glas, und läßt so viel, als die Größe des Paterls erfordert, davon anlaufen, und nachdem er dasselbe ebenfalls an den beyden Enden mit dem Messer platt gedrückt hat, schlägt er an den Eisendrat, woran es steckt, macht dadurch das Glas von dem Eisen lauf allen Seiten los, und läßt es dann auch in den Kühltigel fallen.

Diese Verfahrungsart liefert aber nur diejenige Art von Knöpfen, welche vollkommen durchsichtig und glasartig aussehen, und die auch weit weniger gesucht werden, als wenn selbe wie Schmelzglas (Email) undurchsichtig, oder nur sehr wenig durchscheinend sind. Um also dieses zu bewerkstelligen, müssen die auf diese Weise verfertigten blauen Knöpfe noch besonders eingebrennt werden; welches auf folgende Art geschihet. Man legt nemlich die schon ganz fertigen Knöpfe auf eine vierekigte Tafel von Thon, welche man auf eisernen Stäben zur Seite in den besonders daran erbauten Einbrennofen einträgt, wo selbige dann bey der aus dem Schmelzofen herüberschlagenden Flamme so lang ausgeglühet werden, bis sie von selbst wieder trübe, undurchsichtig und milchweiß werden; welches aber vorzüglich die dem blauen Glase in einem gewissen Verhältniß beygesezte Knochenasche bewirket. Ausser diesen gelb, blau und roth gefärbten Knöpfen und Paterln werden auch schwarze verfertigt. Dazu bedient man sich hier nur derjenigen Steinart, die man hier Knopfstein heißt (Trapp, eine Gebirgsart, welche aus Hornblende, Quarz und Feldspat in einem solchen Verhältniß besteht, daß die Hornblende darinn bey weitem den vorwaltenden Theil ausmacht) Dieser Stein hat die Eigenschaft, daß er im Feuer ohne allen Zusaz von selbst zu einem schwarzen ganz undurchsichtigen Glase schmilzt. Es leistet aber nicht jeder derselben ganz gleich gute Dienste, sondern es muß die Hornblende mit den Quarz- und Feldspatkörnern gerade in dem bestimmten Verhältnis sich befinden; denn ist zu viele Hornblende im Gemenge, so wird das Glas schaumig, und ist des Quarzes zu viel, so wird es nicht flüssig genug. Es gehet also mit diesem Steine keine andere Zubereitung vor, als daß er anfänglich klein geschlagen, und dann in einen Tigel zum Schmelzen eingetragen wird. Ist er nun da ganz flüssig geworden, so wird er gleich dem übrigen Glase zu größerer Reinigung in frisches Wasser ausgegossen.

Wenn ein solcher Ofen einmal in Gang gesezt wird, welches gewöhnlich zu Anfang des Augusts geschiehet, so dauert die Arbeit bis Ostern ununterbrochen fort, und nur alle zwölf Stunden wechseln andere Arbeiter ab. Bey den Knöpfen werden sie nach der Schnur, und bey den Paterln nach der Masche bezahlt. Eine Schnur hat 20 Duzend Knöpfe, eine Masche aber 1000 Paterln. Von der Schnur kleiner Knöpfe erhalten sie 7 Pfenninge, von der großen Schnur hingegen 2 Kr. 2 Pf. Von der Masche Paterln bekommen sie 5 Kreuzer, müssen sie aber selbst an die Schnur fassen.

Uebrigens befinden sich bey diesem Werk zwey Heizer, welche auch Stefte verfertigen müssen, und ein Meister, welcher die Mischung macht, und das ganze Werk dirigirt. Wochentlich bedarf ein solcher Ofen gegen sechs Klafter Holz; und man muß sich wundern, wie eine

eine so unbedeutend scheinende Waare, wie diese Glasknöpfe und Paterln sind, die Kosten zu lohnen vermag. Allein der Handel damit ist auch sehr ausgebreitet, und geht nach Sachsen, Preußen, Schlesien, und bis nach Holland. Der Preis dieser Waare ist folgender: gefärbte Hembdknöpfchen die Schnur 12 kr. gefärbte Leibelknöpfchen 18 kr. ordinari schwarze Leibelknöpfchen 10kr. schwarze Hemdknöpfchen 5 kr. die Masche von gefärbten Paterln 15 kr. die von den schwarzen 10 Kreuzer.

Ausser diesen zwo Paterlhütten befinden sich in der Warmen Steinach die schon benannten vier Dratmühlen, wovon Haider allein zwei im Gang erhält, und auch zween Waffenhämmer, welche ihre Waaren sowol nach Regensburg, als auch ins Ausland absetzen. Die feinsten auf Spulen gewundenen Dratgattungen gehen sogar nach Ost- und Westindien. Es werden hier vorzüglich zwanzig Sorten gemeiner, sieben Blei feiner, dann noch Kerbel, erstes Loch u. dgl. verfertiget. Von der feinsten Sorte kostet der Zentner frei bis Regensburg 75 fl. dann folgen die feinern Gattungen zu 60, 50, 45, 42, 40, 38, 35, 34 und 28 fl. Von der stärksten Gattung gemeinen Drat kostet der Zentner durch die ersten vier Numern 18 fl. Dann steigt der Preiß derselben bis zur Numer Eins auf 26 fl. heran.

Warnbach, Dorf in Ober Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Warnberg, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Warschenhammer, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Wart, Vorst-Wart, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Wartelstein, sogenannte Gegend im Erzstift Salzburg, unweit der Stadt Salzburg, zu deren Burgfrieden sie noch gerechnet wird.

Wartenberg, churfürstlicher Marktflecken und Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding, zwischen diesen beeden Orten. Auf der Höhe bey Wartenberg steht die St. Niklaskirche, über deren Thüre in einem eingemauerten großen Stein das Wappen der ehemaligen Besizer dieses Orts, rechts ein aufstehender Löw, links ein geflügelter Basilisk, in der Mitte aber ein abgenasteter, gegen den Löwen zwey Blätter austreibender Lindenbaum zu sehen ist. Der Basilisk ist das heutige Wappen dieses Markts. Herzog Ferdinand, ein Bruder Wilhelm des fünften, welcher die Pettenbekin geheirathet hat, stiftete den Stamm der Grafen von Wartenberg.

Wartenfels, Bergschloß im Erzstift und Bißtum Salzburg mit einem Pflegamt.

Warzenried, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Wasen Harbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Geisenhausen.

Wasen Tegernbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Rentamt Landshut; gehört der Probstei Berchtoldsgaden, welche ein Pflegamt hier hat.

Wasserburg, Stadt in Ober-Baiern, im Bistum Freysingen und Rentamt München, am Inn. Hier wird ein starker Salzhandel getrie-

getrieben. Die Stadt ist mit hohen Bergen umgeben, wohl gebaut, und hat 4 Kirchen. Nach einiger Meinung soll es die Pons Oeni der alten Römer seyn, welches aber mit keinem gründlichen Beweis belegt werden kann. Am Ende der Stadt befindet sich ein sehr altes Gebäude, die sogenannte **Burg**, welches die Residenz der alten Grafen von Wasserburg gewesen, denen aber 1248 die Stadt samt der ganzen Grafschaft von dem baierischen Herzog Otto dem Durchlauchtigen auf kaiserlichen Befehl mit bewaffneter Hand abgenommen worden ist. Das Rathhauß und die Pfarrkirche zu St. Jakob, welche im J. 1392 ausgebauet worden, gehören unter die schönsten Gebäude der Stadt. Jenseits des Flusses stehet ein Kapuzinerkloster. Ein gewisser Abraham Kern von hier schrieb ein sehr ausführliches Tagbuch, welches mit dem Jahr 1392 anfangt, und mit dem Jahr 1628 aufhört. Darinn lieset man auch folgendes: Am Unser Frauen Himmelfahrt den 22 Tag Augusti des 1418 Jahrs legt sich Herzog Heinrich von Landshut samt seyn Bundtsgenossen für Wasserburg, lag ein ganzes Monath davor. Schoß in die Stadt 1360 grosse Steinerne Kugeln, aber die von Wasserburg währenten sich redlich, und hielten sich auf Herzog Ludwigs (des ältern von Ingolstadt) seiten, welcher von Margkraf Fridrich von Brandenburg mit denen Mithelfern und Pundsgenossen hard bekrieget wurde. Das Gericht Wasserburg ist dem Ritterorden des heil. Georgs beygelegt.

Wasserscheide, s. Halblechs Ursprung.

Wassersuppen, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggerichts Waldmünchen.

Wasserzell, Dorf in Nieder Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt u. Gericht Straubingen.

Wattenbach, Dorf in Niederbaiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Wattersdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Watzenstein, Berg in Ober-Baiern, in der Herrschaft Hohen Waldek.

Wazel, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Landgericht Tölz.

Wazmann, der höchste Berg im Hochstift Berchtoldsgaden, in der Gegend des Bartholomäussees, ungefähr 3 Stunden von Berchtesgaden. Seine Höhe beträgt 1468 Pariser Klafter. Sein Gipfel ist mit ewigem Schnee bedekt. Am Fuß des Berges steht eine Kapelle, welche älter als das Stift Berchtesgaden, das im J. 1108 erbaut worden ist, also über 7 Jahrhunderte alt seyn soll, wobey sich eine überaus helle Quelle befindet. Von hier klimt man weiter empor, bis man den eine Viertelstunde langen, und etwas über 250 Schritte breiten Gletscher erreichet, unter dessen von Eissäulen geformtem natürlichen Gewölbe man hineingehen kann. Auf diesem Berge halten sich viele Gemsen auf, welche man oft an den steilen Felsenwänden waiden, oder sich auf den Schneefeldern dieses Wazmanns umherwälzen siehet.

Webling, Wöbling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau

Dachau und Gebiet Schwabhausen.

Weg, Weeg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Weg, Schloß in Ober-Baiern, in der Herrschaft Burkrain; gehört in das Bißtum und Hochstift Freisingen.

Weghans, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Weha, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch und vermischt.

Weichbühl, Weichpichel, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Weichelau' Weichnau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch und vermischt.

Weichen oh, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Abach.

Weichenried, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Weichenstätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Osterhofen.

Weichersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt.

Weichgraben, ein sogenannter grosser Graben in Ober-Baiern, in den Gebirgen um Tegernsee. Man findet hier Spuren von ähnlichem Bleischweif wie am Rauschenberg.

Weiching, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Weichmärtin, Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Weichmering, Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Weichmühl, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Weichs, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Weichs, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg und Gericht Weilheim, an der Loisach.

Weichs, Dorf und Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Stadt am Hof, unweit der Donau. In dieser Gegend wächßt ziemlich erträglicher Wein.

Weichshofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Weichstefen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Weidach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

Weidelberg, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; ist gerichtisch.

Weidelwang, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; ist gerichtisch und vermischt.

Weiden, kleine Stadt im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande, an der Waldnab, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend. Hier ist ein Pflegamt, ein Hauptmautamt, ein Forstamt, eine evangelische Pfarrkirche und eine Synagoge. Der Ort soll vor Alters fest gewesen seyn. Die Stadt ist ziemlich volkreich und wohl gebaut, liegt in einer angenemen Gegend, und hat guten Feldbau und Wieswachs. Es sind auch einige Kaufleute, eine Leinen- und Wollenzeugfabrike, eine Salpetersiederei, und fast alle Gattungen von Professionisten hier. Eine schöne Lindenallee, viele Gärten, und die Städel oder Scheuren befinden sich ausser der Stadt. Sie war ehemals noch ansehnlicher; aber die Drangsale des 30jährigen Kriegs, und ein zweimaliges Abbrennen binnen vier Jahren im vorigen Jahrhundert, schwächten sie so, daß sie noch nicht wieder zu ihrer vorigen Größe gelangen konnte.

Auf den hiesigen Feldern befinden sich Geschiebe von ziegel- und blutroten gemeinen Jaspis, welche aber wie der Thonschiser und lydische Stein mit Quarzadern durchsezt werden.

Weidenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Weidenhil, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichstädt.

Weidentann, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg.

Weidenthal, Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört dem Hrn. Grafen von Kreut. Die Höfe-Häuser- und Seelenanzahl ist unter jener der Hofmarch Gleiritsch begriffen.

Weidenwang, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; ist gerichtisch und vermischt.

Weiding, Welting, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt. Das Dorf Weiding im Landgericht Neunburg gehört von Karg und zur Hofmarch Frauenstein. Das erstere liegt an einem Granitgebirge, wo der Granit in Gneis übergeht, und von ziemlich mächtigen Erzgängen durchsezt wird. Am Fuß dieses Gebirges ist ein Flöz von blaulichgrauem Thon angeschwemmt, über welchem eine Lage von bituminösem Holze unter der Dammerde ruhet. Im Anfang dieses Jahrhunderts ward hier der Bergbau auf Blei stark getrieben, bis endlich um das Jahr 1718 nur noch elf Zentner Blei gefördert wurden, und die darauf verwendeten Kosten 120 fl. 23 Kreuzer die Einnahme um 43 Gulden überstiegen, so wurde das Werk aufgelassen. Die Erze, welche in diesem Gebirge vorkommen, sind ein blumichblättricher Bleiglanz, und derber und eingesprengter Bleischweif. Die Hauptgangmasse ist Quarz, welcher mit gelblichweissen schaligem Schwerspat gemengt, und oft sehr schön in Drusen kristallisirt ist.

Weidmühl, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Holnberg.

Weidwörth, erzbischöflich-salzburgsches Jagdschloß im Erzstift Salzburg, eine kleine halbe Stunde von der Stadt Laufen. In seiner Gegend wird zum Vergnügen

des Fürsten einiges Rothwild geheget.

Weier, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Weier, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Weier, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Weier, Dorf in Ober-Baiern, in der Herrschaft Burgkrain; gehört in das Bißtum und Hochstift Freisingen.

Weier, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartstein.

Weier, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Weier, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Weierbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Weilheim.

Weierhäußeln, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; gehört von Sonnenburg und zur Hofmarch Oedmiesbach.

Weierhammer, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Weiermühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Eder und zur Hofmarch Wizlasreit.

Weiern, Weier, Weiarn, Abbtei der regulirten Chorherren Augustiner Ordens in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling. Das Kloster wurde 1133 von Sigeboth, einem Grafen von Falkenstein gestiftet. 1350 ist es mit allen seinen Gebäuden gänzlich abgebrannt, 1374 aber durch Veranstaltung eines hiesigen Probsts, Heinrich, wieder erbauet worden. Die Kirche dabei wurde 1687 neu aufgeführt. Sie besizt unter andern Reliquien auch ein Stük von der Kleidung der Maria. Das Kloster stehet auf einem nicht unansehnlichen Berg, den man aber erst gewahr wird, wenn man von der westlichen Seite desselben in das tiefe Thal hinabschaut, durch welches sich die rasche Mangfall herum windet, und das hier Mühlthal genennet wird.

Weiern, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Welshofen.

Weiern, Weihrn, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört zum Theil von Hannakam, und hat 20 19/32 Höfe, 85 Häuser und 446 Seelen.

Weiern, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart. Die Einöde Weiern in eben diesem Pfleggericht ist gerichtisch.

Weiern, hofmarchisches Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Weiersberg, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirschberg, und hat 3 3/4 Höfe, 20 Häuser und 218 Seelen.

Weiersdorf, Dorf in der Obern

Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; ist gerichtisch und vermischt.

Weierzand, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Lochner und zur Hofmarch Lintach.

Weigendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Weihenstephan, Weihenstefen, Mannsabbtei Benediktiner-Ordens in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krandsberg, zunächst der Stadt Freisingen auf baiernschen Grund und Boden. s. Freisingen. Dieses schöne Kloster hat seine Entstehung dem heiligen Korbinian zu danken. Es wurde durch mehrmalige Feuersbrünste oft bis auf den Grund zerstört. Die Klosterpfarrkirche hält in der ganzen Länge 208, in der Breite des Langhauses 68, und in der Höhe 50 Schuh. Das Chorblatt, die Himmelfahrt der Maria, ist von Joh. Degler. Auf der Evangelienseite befinden sich: in der Sakristei, der sterbende heilige Benedikt, von Lederer; ausser der Sakristei der heilige Dominikus, von J. de Pej, ganz Original; alle Heiligen im Triumph, nach le Brun; der heilige Benedikt, von einem Bruder dieses Stifts, Lukas Karl; die heilige Katharina, von Joh. Degler. Auf der Epistelseite: der heilige Simon Stok, von Hans von Achen; die heilige Magdalena, ein feines Stük, nach le Brun; die heil. Anna, von Joh. Degler; in dem Kreuzgang umher sind viele Gemälde nach Kiliens Zeichnung überaus sehenswürdig. Besonders schön sind in der Kapelle dieses Gangs sieben Passionsstücke auf Marmor gemalt von Christoph Schwarz, jedes 1 Schuh hoch. Das Refektorium hat 8 Gemälde von Asam, welche verschiedene Heiligen vorstellen, worunter sich der heil. Norbert vorzüglich schön ausnimmt. Daselbst sind auch die 12 Apostel nach Jodok a Winge, und eben diese in einem andern Zimmer sehr schön. In den übrigen Zimmern sind ein überaus schönes Marienbild von Rubens; zwei von Amigoni, nemlich die Geburt Christi und seine Anbetung von den Hirten; eben diese Geburt von J. M. Rieder; Landschaften von Beich, und Kopien, auch Portraite von Lukas Karl, vortrefliche Blumen und Fruchtstücke von seinem Mitbruder Karolomann Heet. In der angebauten Korbinianskapelle sind eben so schöne Gemälde von Cosmas Asam, und die Stukkaturarbeit von Egidius Asam, seinem Bruder.

Weiherhof, ein dem Bißtum Chiemsee gehöriges Gut im Erzstift Salzburg, unweit der Stadt Salzburg in dem sogenannten äussern Nonnthal. Diesem Bißtum gehörten von alten Zeiten her ein kleines Schloß und einige Gründe an der Strasse nach Hallein, genannt auf dem Weiher. Erzbischof Paris schenkte dem Fürstbischof Johann Christoph einen Hof, samt einer Mühle und allen Gründen zu Guggenthal auf der Ebenauer Strasse im Jahr 1642 mit dem Bedinge, daß dieses Schloß, auf der Gmein genannt, samt allen Gründen einem Domherrn lebenslänglich überlassen werden sollte. Im Jahr 1696 löste es Bischof Sigismund Ignaz wieder so frei an das Bißtum, daß ein Kapital davon angelegt werden konnte, dessen Genuß inskünftige ein

ein von Chiemsee bestimmter Domkapitular besizt. Das Hochstift erließ es dann zu einem Bauerlehen; das Schloß wurde zu Privatherbergen umgeschaffen, und wird jezt von einem Bauer auf Erbrecht inne gehalten.

Weihering, Dorf in der Pfalz-Neuburg.

Weihern, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Weihr, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg Rent- und Hofkastenamt Amberg; ist gerichtisch.

Weihrhauß, Einödе in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Weihrzand, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent- und Hofkastenamt Amberg; ist gerichtisch. Das Dorf Weihrzant im Pfleggericht Pfaffenhofen gehört zum Theil dem Maltheser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Weihstephan, **Weichenstefen**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Weikenhof, Dörfchen in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört zum Theil dem Maltheser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Weikenried, Dörfchen und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Pfleggericht Hirschau; gehört von Grafenreut, und hat 1 1/8 Höfe, 11 Häuser und 53 Seelen.

Weikertsham, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggerichts Kling.

Weikertshofen, hofmarchisches Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Weil, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Weil, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Weilach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhausen.

Weilacha, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Schrobenhausen.

Weilbach, hofmarchisches Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Landgericht Dachau, gehört dem Hrn. Grafen von Spreti. Man siehet hier schöne Oekonomiegebäude und ein massivgebautes Schloß, unter welchem das Flüßchen Lena vorüberschleicht.

Weildorf, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Weilheim, Stadt in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg und Rentamt München. Hier ist ein Pflegamt. In der Gegend wird guter Marmor gebrochen. In dem churfürstlichen Schlosse zu Schleißheim prangen die Treppe, der Fußboden und die Säulen von dem Weilheimischen Marmor, der mit grünen und rothen Adern gesprengt, und überhaupt unter die besten Marmorgattungen Deutschlands zu zählen ist. Die Stadt liegt an der Amper zwischen Bernried und Peissenberg in einem schönen Thal, und hatte vor Alters ihre eigene Grafen, die sich von ihr schrieben. Sie haben ihre Begräbnisse im Kloster Pollingen. Das hiesige Franziskanerkloster stehet seit dem Jahr

Jahr 1640, und hat 27 Mönche. Die zween Brüder Aloysius und Elias Kreiter, geschickte Maler, wurden hier gebohren.

Weilheim, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Weiling, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichstädt. Zur hiesigen Pfarrei gehört die Hofmarch Froschau als Filial.

Weilkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Weilnbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Weimühl, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Rotenburg, an der Nürnberger Landstrasse.

Weinbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Weingarten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg. Die Einwohner haben in Ansehung des Holzes das Forstrecht im Forst Dürnbuch im Appestorrfer Bogen.

Weingarten, Schloß und Sommergebäude im Erzstift und Bißtum Salzburg. Es ligt nahe an einer Vorstadt der Stadt Salzburg, in dem äussern Nonnthal, an einem Arm der Albe, und gehört dem Domkapitel. Dabey ist ein schöner Küchen- und Obßtgarten nebst einem Weiher. Unweit davon ist ein dem Domkapitel ebenfalls angehöriges, und zum Kapitelspitale geeignetes Maierhaus. In der Gegend von der Riethenburg waren einst mehrere Weingärten; auch hier war einer, der vormals fleißig gepflanzt wurde. Erzbischof Konrad I übergab ihn im Jahr 1139 den Domherren. Zu welcher Zeit das erste Gebäude darinn aufgeführt ward, ist nicht zu finden. 1481 erbaute der Domprobst Christoph Ebran sich hier ein Schloß, befestigte es mit Thürmen und Wällen, ließ einen Graben umherziehen, und richtete es gleichsam zu einer Schuzgewehre wider die aufgebrachten Bürger für den Erzbischof, Bernhard von Rohr, welcher aus der Festung Hohen Salzburg einen eigenen Weg dahin hatte machen lassen. Der Domprobst soll sogar den bösen Anschlag gehabt haben, die Ungarn, oder das Kriegsvolk des ungarnschen Königs Matthias, mit dem es Erzbischof Bernhard wider Kaiser Fridrich und seine eigenen Bürger hielt, zur Winters Zeit, wenn die Albe, welche hier vorbey fließt, gefroren wäre, bey Nacht, wenn die Städter schliefen, heimlich durch den dasigen, im Mönchberge ausgehauenen Albegang einzulassen, und so an den armen Bürgern zum Verräther zu werden. Allein der Anschlag ward dem Kaiser Fridrich entdekt, und dieser befahl der Bürgerschaft, den Weg vom Schlosse nach dem Weingarten nebst den Befestigungen des Domprobsten plözlich der Erde gleich zu machen, welches die Bürger auch ohne Verzug vollzogen. Den 1 August 1528 beschloß das Domkapitel, das baufällige Gebäude zu einem Lustort zu machen, und einem Domherrn ohne Ausschluß des Domprobstes und Dechants lebenslänglich auf Option zu überlassen. Der damalige Domprobst Balthasar von Lamberg wählte es zuerst. Das Domkapitel behielt sich aber bis in das

1716

17te Jahrhundert den Weiher hervor; denn hier wohnte bis auf diese Zeit der Aufseher und Fischer aller Domkapitelschen Fischwasser. Als die Maierschaft des Spitals in der Stadt aufhörte, und in das Ronnthal kam, wurde sie in der Nähe dieses Schlosses errichtet, Schloß und Garten einem Domherrn gelassen, und ein Bestandmaier aufgenommen, welcher gegen den Genuß einiger Grundstücke ein bestimmtes Maas Milch täglich in den Spital liefern muß. Konrad Fortunat Graf von Spaur hat beynahe die Helfte des gegenwärtigen Schlosses erbauet, und die alten Gänge abgebrochen. Franz Graf von Königl, der es über 20 Jahre besaß, auch 1755 da starb, errichtete die Kapelle, und Graf von Seinsheim hat es meublirt. Seit Balthasar von Lamberg im Jahr 1528 haben es bis jezt 23 Domherren inne gehabt.

Weinried, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch.

Weinsfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Aichstädt.

Weinting, Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Weiren, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Weis Achen, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Traunstein.

Weisbach, Flüßchen im Erzstift Salzburg, s. Albe.

Weisbachmühl, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; gehört von Schmaus und zur Hofmarch Pullnried.

Weisenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rottenberg; ist gerichtisch.

Weislitz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Weis Lofer, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Marquartstein.

Weismaus, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Holnberg.

Weisprlach, Thal im Erzstift und Bißtum Salzburg, worüber das Domkapitel zu Salzburg Hofmarchialgerichtsbarkeit hat.

Weis Regen, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Kötzting.

Weissach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Wolfratshausen. Es ist manchmal ein ganz unbeträchtlicher Bach, der aber in der Regenzeit zu einem wütenden Strom heran wächßt. Von ihm und der Rotach erhält der Tegernsee vorzüglich sein Wasser. Er fließt in einem engen Thal, dessen beiderseits sich aufthürmenden Berge eine sehr ansehnliche Höhe haben.

Weisseberg, Schloß in der Obern Pfalz, im Fürstentum Sulzbach.

Weissen, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Weisse Marthe, Berg in der Obern Pfalz, zwischen Neumarkt und Teining. Er hat eine beträchtliche Höhe. Die Poststraße nach Regensburg gehet über diesen Berg. Man trift hie und da schöne Tannen und anderes Nadelholz darauf an, und hat öfters in fruchtbare, mit Getraide und Bäumen besezte Thäler eine angenehme Aussicht. Kalksteine und rother Sand finden sich häufig darauf, und verhindern Wachsthum und Fruchtbarkeit.

Weisse Stein, grosser Berg in Nieder-Baiern,

Baiern, im Gericht Regen, und bey dem Marktflecken Regen. Hier wurde ehemals auf Silber gebaut. Dieser Bergbau war unter Herzog Ernst im Gange, welcher im Jahr 1432 hier einen Bergrichter aufgestellet hatte. Es befindet sich an diesem Berg ein Quarzlager, dessen ansehnliche Höhe sich von 8 bis 20 Lachter erstreckt. Seine Bestandtheile haben in dieser Gegend gneisähnliche Lagen. Der Quarz ist sehr rein, lichtegraulich und oft fast hellweiß, und steht in kolossalischen Massen da. Oft ist er so rein, daß er zwischen den Klüften nicht nur in halbdurchsichtigen gemeinen Quarzkristallen, sondern auch in schönen regelmäßigen, aber immer kleinen Bergkristallen vorkommt.

Weissenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; ist gerichtisch.

Weissenbach, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Weissenberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Weissenberg, Wald und Berg in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz. Hier sind im Jahr 1748 Mühlsteinbrüche entdeckt worden.

Weissendorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Weissenfeld, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Weissenkirch, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Weissenkirchen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Traunstein.

Weissenohe, Benediktiner-Abtey in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach. Dem Kloster gehört das Dorf und die Hofmarch Weissenohe, zu welcher samt den dazu gehörigen einschichtigen Unterthanen 32 Höfe, 129 Häuser und 757 Seelen gehören.

Weissenstein, churfürstliches Bergschloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, und Rentamt Straubingen. Hier ist ein Gericht.

Weissenstein, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Nothhaft. Die Höfe- Häuser- und Seelenanzahl ist unter jener der Hofmarch Fridenfels begriffen.

Weißham, Oertgen in Ober-Baiern, am Chiemsee, hat 3 Seefischer.

Weißheim, Dorf in Ober-Baiern, im Gericht Donauwörth; gehört zur Reichspflege Wörth.

Weißzell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Weit Alm, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Marquartstein.

Weitern, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch.

Weitfelden, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Weitsee, See in Ober-Baiern, im Landgericht Traunstein, 3 Stunden von der Stadt. Der See ist reich an Fischen, besonders Hechten, Aeschen und Alten, und liegt bey Kieming am Chiemsee.

Weitternfürst, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Weitwiesen, eine sogenannte Berggegend in Ober-Baiern, am Kressenberg an der Grenze, welche ein natürlicher Wassergraben zwischen Baiern und Salzburg bildet. Von dem hier befindlichen Eisenbergwerk s. Kressenberg.

Weitwöhrt, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Weix, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Weix, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim.

Weix, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Stadt am Hof.

Weixelbau, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Weixelstein, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Neumarkt; ist gerichtisch.

Weixelstein, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Hohen Waldek.

Wekersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Welcheim Welchheim, Marktflecken und Schloß im Herzogtum Neuburg. Friedrich von Haidek erkaufte ihn ungefähr im Jahr 1359 zu seiner Herrschaft Haidek. Zur hiesigen Pfarrey gehört das Dorf Kunzstein als Filial.

Welchenberg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Wellarth, Schloß im Herzogtum Neuburg, zunächst der Stadt Burglengenfeld, wohin es samt den dabey befindlichen Bauernhäusern eingepfarrt ist. Es ist die Wohnung des Oberforstmeisters auf dem Nordgau.

Welluk, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; ist gerichtisch.

Welsberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Welsendorf, Welsenberg, Wölsenberg, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört zum Theil dem Kloster Reichenbach, zum Burggut Nabburg, zum Theil von Schmaus. Bey diesem Dorf, das eine Stunde von Schwarzenfeld liegt, findet sich ein mächtiger Flußspatgang, worauf vor nicht gar langer Zeit ein kleiner Stollen auf Erze angetrieben worden ist. Der Flußspat hat da gröstentheils eine so dunkle violblaue Farbe, daß er manchmal fast schwarz erscheint, und nur sparsam einige gras- oder smaragdgrüne Lagen bey sich führt. Er bricht durchaus derb oder in vollkommene Würfel kristallisirt; führt aber, soweit er derzeit aufgeschlossen ist, an Metallen nichts anders, als schmale Streifen von Eisenglimmer bey sich, in dessen Gemenge oft kleine kristallisirte Granaten vorkommen.

Welßhofen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau; es ist eins von den 8 Gebieten dieses Landgerichts.

Weltenburg, Benediktineral bley und Kloster in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kelheim, oberhalb Kelheim nahe an der Donau. Seine Stiftung wird

ins

insgemein dem H. Rupert zugeschrieben, der aber anfänglich nur eine Kirche auf den Platz erbauete, die nachmals in ein Kloster für die Benediktiner verändert wurde. Die Benediktiner mußten den Ränken der schlauen Augustiner unterliegen, und ihnen den Platz einräumen, welche ihnen aber nach fünf Jahren doch wieder weichen mußten. Das Kloster besaß vormals viele und wichtige Alterthümer, welche durch die Schweden größtentheils hinweg gekommen sind. Die alte, große, römische Stadt Artobriga soll sich bis hieher erstreckt haben. Das Kloster bezieht den Zehenten zu Neustadt an der Donau. Zur Hofmarch Weltenburg gehören mehrere Höfe und Einwohner in den umliegenden Ortschaften. In dem hiesigen Gebirge befindet sich okergelber dichter Kalkstein oder Marmor, auch Kalkspat und erdiger Trippel.

Weltkamb, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Welzelsöd, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Wemding, Stadt im Ries, im Bißtum Aichstädt und Rentamt München. Hier ist ein churfürstliches Pflegamt. Sie liegt zwischen Donauwörth und Nördlingen, Oettingen und Monnheim, und war vor diesem ein Eigenthum der Grafen von Oettingen, von denen sie 1467 an Baiern gekommen ist. In dem schwedischen Krieg mußte die Stadt schwere Drangsalen erleiden, und große Brandschazungen bezahlen. Hier ist ein berühmtes warmes Bad und ein Kapuzinerkloster.

Wemding, Schlößchen in Ober-Baiern, im Rentamt München und Gericht Traunstein. Hier ist ein Mineralwasser, welches mit jenem von Adelholzen gleiche Bestandtheile und Wirkung hat; es liegt nur eine halbe Stunde von Traunstein.

Wenchenbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Wendelberg, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Wendeldorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wendelmannthal, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; gehört dem Hochstift Regensburg und zur Hofmarch Raittenbuch.

Wendelskirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wendelsmühle, Oertchen in Ober-Baiern, im Gericht Tölz; liegt zwischen Miesbach und Elbach, und besteht nur aus drey Behausungen, einer Mühle, einer Schmiede und einem Wirthshause.

Wendelstein, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Aibling, bey Fischbachau. Er hat 1058 Schuh in seinem Höhenmaas, und gewährt eine sehr weite und angeneme Aussicht, und wird daher seines mühsamen und gefährlichen Besteigens ungeachtet, häufig besucht. Fast bis nahe unter seine Spize muß man von einem ellenhohen Felsen zum andern klettern, und nur hie und da ist es möglich, eine kleine Strecke ordentlich zu gehen. Man darf gar keinem Schwindel unterworfen seyn, wenn man diesen Berg besteigen will. Schon im Hinauf-

Hinaussteigen würde man sich Gefahren aussezen, noch mehr aber im Herabsteigen. Selbst wenn man oben auf seiner Spize ist, würde man diesem Uibel unterliegen; er hat dort nicht eine handbreite Ebene, sondern bildet einen vollkommenen Eselsrücken. Etwa eine starke Viertelstunde unter seiner Spitze siehet man eine tiefe Grube, die in einen unermessenen Abgrund hinab geht, und das Ansehen eines Kamins so sehr hat, daß sogar ihre Wände rußig sind. Auf diesem Berg halten sich Gemsen auf. Da die Reindleralpe an dem Berg ist, so trägt es sich öfters zu, daß ein Gemsenbok eine oder mehrere der daselbst waidenden Ziegen mit sich auf steile Felsenwände fortführt, welche man dann mit Mühe wieder findet und zurükbringt. Auf dem Rüken des Berges ist eine Kapelle erbaut, welche eine ganz sonderbare Bauart hat. Man hat ihr eine runde Form gegeben, weil diese die geschikteste ist, den Sturmwinden, wo sie immer herkommen mögen, die geringste Oberfläche, auf welche sie ihre ganze Kraft ausüben könnten, darzubieten. Sie ist aber nur von Brettern erbaut, hat eine doppelte Wand, deren Zwischenraum mit losen, aber dicht über einander gelegten ekigten Steinen ausgefüllt ist, die dem Ganzen Stärke und Festigkeit geben.

Im Erzstift Salzburg ist noch ein Berg dieses Namens.

Wendern, Dorf, Schloß und Hofmarch, oder Lehengut in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Bernau; gehört N. N. Stephinger, und hat 6 1/2 Höfe, 19 Häuser und 163 Seelen. Der Ort liegt eine halbe Stunde von Bernau an einem Glimmerschiefergebirg, welches von hier über Mähring nach Dreihaken in Böhmen fortzieht, worinn im Böhmischen vormals ein reicher Erzbau getrieben ward. Man hat hier zwar auch schon manche Versuche, aber ohne guten Erfolg gewagt. Man siehet noch einen alten Stollen, worinn eingesprengter, zuweilen in Würfel kristallisirter Schwefelkies vorkommt.

Wending, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Weng, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Weng, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Weng, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg.

Weng, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Weng, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Weng, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wenigmünchen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Wentbach, Flüßchen im Stift Berchtoldsgaden.

Wenzenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; gehört von Ruprecht und zur Hofmarch Ober-Flischbach.

Werdenfels, Herrschaft oder Grafschaft im Hochstift und Bißtum Freisingen. Sie gränzt an das oberbaiernsche Landgericht Tölz und an die tirolsche Gränze, ist sehr waldicht

waldicht und gebirgigt. Sie wird von den Flüssen Isar und Loisach durchströmt. Bischof Enich hat sie im 13ten Jahrhundert an das Bißtum erkauft. J. J. 1423 wurde sie an die Herzoge in Baiern verpfändet, 1425 aber wieder eingelöset. Sie begreift in sich das Bergschloß Werdenfels, unter welchem die Wang liegt; ferner die Marktflecken Germischgau, Partenkirch und Mittenwald.

Die Holzausfuhr dieser Herrschaft über Tölz nach Freisingen beträgt jährlich an Flößen 5 bis 600, an Bäumen 7 bis 11,000, an fichtenen Falzbrettern 6 bis 11,000, an gemeinen Falzbrettern 2 bis 5000, an Scheiterholz 500 bis 3000 Klafter, an Laden und Falzbrettern 100 bis 2000, an gemeinen Brettern 300 bis über 1000.

Aus einem schwarzgrauen Stinkstein, der im Werdenfelsschen bricht, erhält man Steinöl.

Werfen, Marktflecken und Bergfestung im Erzstift und Bißtum Salzburg; der Marktflecken liegt in einem engen Thal, das Schloß stehet nahe dabey auf einem abgerissenen kegelförmigen Felsen, der sich mitten aus dem engen Schlund des Thals erhebt. Auf der einen Seite am Fuß desselben hat kaum die Straße, und auf der andern die Salza Raum genug. Auf dem Schloß beherrscht man eine herrliche Aussicht vorwärts in das sich erweiternde Thal, und rükwärts gegen den vier Stunden von hier sich befindlichen Paß Lueg in den tiefen Schlund. Das Schloß dient vielen Gefangenen zum Aufenthalt, die zum Theil in Ketten arbeiten müssen. Der Pfleger hat auch darauf seine Wohnung. Das Schloß hat Erzbischof Gebhard im elften Jahrhundert angelegt, die Erzbischöfe Johann Jakob und Matthäus Lang aber haben es mehr befestiget. Es ist auch ein Kloster der Kapuziner hier, welche dabei ein Missionshaus haben. Die hiesige Pfarre gehört unter das Dekanat Altenmarkt. Werfen hat auch das Recht, einen Abgeordneten auf die salzburgschen Landtage zu schicken.

Wermannsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Wernberg, churfürstlicher Marktflecken, Schloß und Pfleggericht in der Landgrafschaft Leuchtenberg; hat 67 Häuser und 312 Seelen. Zu dem Pflegamt gehören 46 5/16 Höfe, 96 Häuser und 545 Seelen. Man findet hier dunkelgrünen Serpentin.

Wernersreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Hardek.

Wernersreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Werniz, Fluß in der Grafschaft Oettingen. Er entsteht bey Frankenau, nicht weit von Schillingsfürst, im Fürstentum Hohenlohe, gehet sodann durch das Gebiet der Reichsstadt Rotenburg ins Fürstentum Anspach und tritt von da bey Dinkelsbühl in Schwaben ein, durchfließt die Grafschaft Oettingen, nimmt die Sulz, Eger und andere kleine Flüsse auf, und endigt bey Donauwörth seinen Lauf in der Donau.

Wernsmühl, Dorf, in Oberbaiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Hohen-Waldek.

Wernstein, Hofmarch in Nieder-Baiern, in der Herrschaft Neuburg; gehört

gehört dem Hochstift und Bißtum Passau.

Wesse, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Wessen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartstein. Hier ist ein Waffenhammer.

Wessenbrunn, Wessobrunn, Benediktiner-Abbtei in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, unweit der Stadt Weilheim, zwischen der Amper und dem Lech. Der Stifter dieses Klosters ist Thassilo II, Herzog in Baiern, um das Jahr 753. Zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts ist es neu erbauet worden. Unter andern zeigt man hier ein Glas, worinn der H. Waltho, ein heisiger Abbt 1129 blos durch den Glauben und ein äusserliches darüber gemachtes Zeichen des Kreuzes Wasser in Wein verwandelt haben soll! Sympert Schwarzhuber, Benediktiner dieses Klosters, hochfürstlich salzburgscher geistlicher Rath, Vicerektor, Prokanzler, und ordentlicher öffentlicher Lehrer der Dogmatik und Kirchengeschichte an der Universität zu Salzburg, hat sich durch mehrere Schriften bekannt gemacht.

Die Pfarr- und Klosterkirche hält in der Länge 136, in der Höhe 40, in der Breite im Kreuz 56, und in der Kuppel 50 Schuh. Die Freskomalerei in der Kuppel ist von Heigl; die unbeflekte Empfängniß, von einem Laienbruder zu Priesening; der heilige Benedikt, von Hermann aus Kempten; die Freskomalerei in der Kapelle von Peter Dummer einem Tiroler; die zwei Bilder im Chor, und der Rosenkranzaltar, von Heigel; ferner vier Altarblätter nach Heinrich Schönfeld. Im Refektorium ist das Freskogemälde von Stauder. Uibrigens sieht man hier auch viele schöne Jagdstücke und Kopien von Feichtmair.

In diesem Kloster lebte um das Jahr 1130 als Nonne die berühmte Diemode, welche viele geistliche Bücher abschrieb, und wegen ihrer schönen Handschrift bekannt war. Pater Cölestin Leutner in seiner Historia monasterii wessofontani p. 166 sagt von ihr: inclyta hæc calligrapha etc.

Wessenzell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Friedberg.

Westätten, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Voheburg.

Westdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Hohen-Aschau.

Westenhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Westenhofen, Dorf in Ober-Baiern, in der Grafschaft Hohen Waldek, am Ausfluß des Schliersees.

Westerbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Westerdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Westerheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentam München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Westerheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt

amt München und Pfleggericht Aibling.

Westerhof, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schongau.

Westerhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Kösching.

Westerkirchen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Westerndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß.

Westerndorf, **Wösterndorf**, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Rosenheim.

Westerndorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Westerndorf, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oettingen.

Westerschondorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Westerwarngau, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Weßling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Wettelkamb, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Wettenhofen, Dorf in der baierischen Reichsherrschaft Sulzbürg, in der Obern Pfalz; ist gerichtisch.

Wetterfeld, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Hier ist ein Pflegamt. Das Schloß und Burggut Wetterfeld in eben diesem Pfleggericht gehört von Asch. Ein anders Burggut Wetterfeld auch in diesem Pfleggericht gehört von Bauer. Zu dem Pfleggericht Wetterfeld gehören 216 3/32 Höfe, 650 Häuser und 3644 Seelen; zu dem Burg- oder Landsaßengut aber 7/16 Höfe, 11 Häuser und 54 Seelen; und zu dem, das von Bauer gehört, 1 1/32 Höfe, 2 Häuser und 12 Seelen; zu dem Pfleggericht Wetterfeld überhaupt in allem 467 15/32 Höfe, 1985 Häuser und 11,017 Seelen.

Wettersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wetting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Wettzell, Dorf in Nider-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Wexell, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Marquartstein.

Wezeldorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirschberg und zur Hofmarch Trauttenberg, wo auch die Höfe- Häuser- und Seelenanzahl mit begriffen ist.

Wezelsberg, **Wezlasperg**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Wezelsdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Widelholzen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Widen, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Widenzhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Welshofen, hat 40 Häuser.

Widergeltingen, Pfarrdorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, der Abbtei Steingaden gehörig. Hier lebte einst ein merkwürdiger Mann, der Ulrich Petz hieß. Dieser Mann, aus dessen Bibliothek mehrere Bücher in die Bibliothek nach Steingaden gekommen sind, war ein hiesiger Müller; aber seine Kenntnisse waren sehr weit über seinen Stand erhoben. Er verstand nebst seiner Muttersprache, die er so rein schrieb, als man sie zu seiner Zeit schreiben konnte, die lateinische und griechische gleich gut, und las alte und neuere Schriftsteller mit gleicher Fertigkeit. Er lebte um die Helfte des vorlezten Jahrhunderts. Seine Gottesfurcht und sein redlicher altdeutscher Biedersinn erhellen zur Genüge aus den Denksprüchen, die er sich an den Deckel seiner Bibel schrieb: In diese schrieb er nebst seinem Namen und Gewerbe unter vielen andern folgende mit kleinen, aber sehr leserlichen Buchstaben:

Mit glaub und lieb dient man nur gott,
On die ist alles tand, lauter spott.
Ergo Celtis poeta —
Sola salus servire Deo, sunt cetera fraudes,
Omnia pretereunt preter amare deum.
1. 5. 5. 1.
Petz.
Si Christum nescis, nihil est, si cetera discis.
Höchst gút und wiz an Christum glaub,
Sonst ist alls thorheit eytel staub.
Christus unicum asylum.
Cogita mori.
ουλυχ (für ουλρυχ) παιſ
ξίΦος τι τρώσχετ σῶμα, τον δε νουν λόγος.
Graece.
gladius vulnerat corpus, sermo vero animum.
Latine.
Das schwert verwundet den leib, die red aber das Gemiet.
Deutsch.

Ein solcher Mann, der sich in einem Zeitalter, wie das damalige war, aus dem Staube, in den ihn seine Umstände versezt haben, mächtig empor reißt, und seine höhere Empfindung fühlt, ist gewiß eine wichtige Erscheinung, und das stille Verdienst, das der große Hause verkennt, weil es unter einem Strohdach wohnt, ist großer Ehrerbietung würdig. Petz war kein Newton, kein Leibniz; aber wer die Umstände eines Dorfmüllers kennt, wird mit mir übereinstimmen, daß gewis mehr dazu gehöre, Petz, als Newton oder Leibniz zu seyn.

Widersberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Widersberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Regen.

Widorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht

Vilshofen, zunächst an dieser Stadt, am jenseitigen Donauufer.

Wiechs, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Wielebach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Wieling, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim. Ein Dorf dieses Namens liegt nahe bey dem Marktflecken Aibling.

Wienerhof, Am Wienerhof, Ort in Ober-Baiern, in der Gegend um Hohen-Aschau, eine halbe Stunde von dem Rauschenberg. Hier ist ein Waffenhammer, welcher der Wienerhammer genennt wird.

Wiese, s. **Auf der Wise.**

Wiesen, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, unweit der Donau. Hier ist ein schönes Schloß und Bräuhauß; gehört von Lehmen. Den hiesigen Pfarrer sezt die Hofmarchsherrschaft.

Wiesensies, **Wisensüß**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch.

Wiesessing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Osterhofen.

Wiffersdorf, Dorf im Herzogtum Neuburg, in der Gegend der Stadt Burglengenfeld. Zur hiesigen Pfarrey gehört die Hofmarch Münchshofen als Filial.

Wifling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding, nicht weit von Alten-Erding.

Wihledorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wikenried, **Weigenried**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Wiklalm Berg in Ober-Baiern, im Gericht Auerburg.

Wilbersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Wilbersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Wilchenreit, **Wilgenreit**, Dorf im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande und Pflegamt Floß: macht mit Buchersreit und Pleßberg ein evangelisches Kirchspiel aus.

Wildenau, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Landgrafschaft Leuchtenberg; gehört von Hann. Hier ist eine Papiermühle, welche vormals ein Eisenhammer war.

Wildenau, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Wildenau, Schloß oder Hofmarch in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Wildenberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg; das Hochstift Regensburg hat hier einen Pflegverwalter.

Wildenburg, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg; ist ein Filial von Birkwang.

Wildenek, Schloß im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Wilden Eppenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regens-

gensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch.

Wildenforst, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Wildenholzen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Wildenmann, Wald in Ober-Baiern, im Pflegamt Pfaffenhofen.

Wildenreit, Hofmarch im Herzogtum Sulzbach, im hintern Lande und Landgericht Parkstein, mit dem es ein evangelisches Kirchspiel ausmacht.

Wildenroth, Hofmarchisches Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Dachau.

Wildensteln, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Wildenwart, Schloß und Herrschaft in Ober Baiern, im Bißtum Salzburg und Rentamt Burghausen, im Prienthal. In der Mitte des 16ten Jahrhunderts besaß diese Herrschaft Pangraz von Freiberg, und von hinterlassenen Freibergischen Töchtern kam sie um das Jahr 1775 an den Hrn. Grafen von Preising. Schon mehrere Jahre wird in dieser Herrschaft viel Torf gestochen, und meistens in ordentlichen Meilern zu Kolen gebrannt, auf die Eisenhämmer nach Aschau geführt, und da vorzüglich zum Ausglühen der Stangen bey der Drathütte und auf den Eisenhämmern mit Vortheil angewendet. Der dermalige sehr thätige preisingsche Beamte zu Prien machte sich um diese Torfstecherei besonders verdient, und seine Versuche giengen so weit, daß er nicht nur den Torfruß zu den Malereien, wozu man sonst Frankfurterschwärze nöthig hat, eben so gut und dienlich fand; sondern auch das Oel des Torfes aufsammelte, welches zum Brennen, und destillirt auch als Arzneymittel für gut befunden ward. Ein italienischer Barometerträger kam zu ihm, und verlangte, da er im Hause Torf liegen sah, ein Oel davon. Der Beamte gab ihm einen Löffel voll desselben, und der Savojard schluckte ihn mit Appetit hinunter, und versicherte, daß dieses Oel die beste Arzney für den Magen wäre, und daß bey ihm die Herrschaften alle Tage etliche Tropfen desselben als Präservativ in dem Kaffee zu sich nähmen.

Wildfeur, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg.

Wildscheurek, Berg in Nieder-Baiern, in der Herrschaft Zwisel.

Wildsteig, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Wildthurn Wiltthurn, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Wilfertshof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malthe-ser Orden und zur Hofmarch Kastel.

Wilhelmenburg. s. **Landshut**.

Willenberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Willertsham, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Hohenfels; ist gerichtisch.

Willeskofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Will-

Willfetsbach, Wilfezbach, Flüßchen in Ober-Baiern, ergießt sich dem Grammetsberg gegenüber von Südwest gegen Ost im Landgericht Tölz in die Isar.

Willhof, Wilhofen, Dorf und Hofmarch in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg, gehört zum Theil dem Hrn. Grafen von Kreut. Die Höfe- Häuser- und Seelenanzahl ist unter jener der Hofmarch Gleiritsch begriffen.

Willing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysinger, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Willing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Wilmering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Wilparting, Wildpating, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling, nicht weit von Aibling. Hier waren einst die Leiber der Heiligen, Marin und Anian, welche in das Kloster Rot übersezt wurden.

Wilperzell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Wilstein, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch.

Wimpasing, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg.

Wilting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Cham.

Wimpessing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Wimpessing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Winbuch, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bißtum Regensburg.

Winda, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Windach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Landsberg.

Windach, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Windach, Unter Windach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Windberg, Prämonstratenser-Abbtei in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels, nicht weit von der Abbtei Ober-Altaich. Das Kloster hat einen beträchtlichen Schaz von alten Handschriften. Eine zimliche Anzahl davon sind aus dem 12ten Jahrhundert, welche durch Betrieb und Anordnung eines gelehrten Abbts, Gebhards II, der in diesem Jahrhundert dem Kloster vorstand, geschrieben wurden. Das Kloster verehrt als seinen Stifter den ehmaligen reichen Grafen Albrecht von Bogen und seine Gemahlin Hedwig, welcher sein Stammschloß Windberg um das Jahr 1145 in ein Kloster verwandelte. Sein Enkel, Albrecht III verlieh demselben im J. 1194 eine eigene Uebersahrt über die Donau bey Hormansdorf. Das Kloster besizt ein Haus in der Stadt Straubingen. Es hat eine angenehme Lage, schöne Güter und beträchtliche Einkünfte; auch sind in der Kloster-

kirche viele adeliche Begräbnisse. s. Sossau.

Winden, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Winden, Dorf in der Pfalz-Neuburg, im Bißtum Augsburg.

Winden, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

Winden, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Winden, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau u. Gebiet Schwainbach.

Windhof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört dem Kloster Reichenbach und zur Hofmarch Reichenbach.

Windischberg, s. Mönchberg.

Windisch Bergersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Cham.

Windisch Eschenbach, Marktflecken in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit an der Nab; gehört zum Theil dem Stift Waldsassen und zur Hofmarch Neuhaus.

Windisch Matterei, Windisch Matrai, Marktflecken, Schloß und Herrschaft im Erzstift und Bißtum Salzburg im Trefferegger Thal; ist der Siz eines Pflegamts, und gehörte vormals den Grafen von Matrai. Die Einkünfte dieser Herrschaft bezieht der Domprobst zu Salzburg.

Windloch, eine sogenannte Höhle in dem Auerbachschen Gebirge in der Obern Pfalz, im Krottenseeer Wald, zwo Stunden von Auerbach. Sie ist abwechslungsweise ziemlich geräumig, und führt mannigfaltige Gestalten vom kalkichten Tropfstein in sich, die aber nicht allemal vollkommen dichte, sondern zuweilen auch innwendig hohl und pfeifenröhrig sind. In diesem Zustande sind sie manchmal mit einer losen, der Bergmilch ähnlichen Kalkerde ausgefüllt.

Windlöcher, sogenannte Gegend in Ober-Baiern, in den Gebirgen um Hohen Schwangau.

Windmais, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört dem Schottenkloster in Regensburg und zur Hofmarch Stralfeld, und hat 5 5/8 Höfe, 20 Häuser und 79 Seelen.

Windorf, Marktflecken im Hochstift und Bißtum Passau, im bischöflichen Landgericht Oberhaus an der Donau.

Windpaißing, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch.

Winnersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Dingolfing.

Winhering, Winhöring, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oetting.

Winhofen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht Dachau und Gebiet Röhrmooß.

Winkel, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malteser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Winkel, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München u. Pfleggericht Landsberg.

Win-

Winkel, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg und Landgericht Traunstein am Chiemsee: hat viele Bauern und Leerhäußler.

Winkel, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg an der Rohrach.

Winkel, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Winkelhausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhausen.

Winkelheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Oetting.

Winkelheim, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kraiburg.

Winkelmühl, zwo Einöden dieses Namens in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg und Rentamt Amberg, eine im Landgericht Neunburg, die andere im Pfleggericht Hohenfels, und beide sind gerichtisch.

Winklarn, Marktflecken, Schloß und Hofmarch oder Herrschaft in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Karg. Zu dieser Herrschaft gehören 57 5/32 Höfe, 241 Häuser und 1317 Seelen.

Winklau, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Kelheim.

Winkling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Winnbuch, Windbuch, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bistum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld auf einer Anhöhe im Nordgau; gehört Sigfrid Teufel von Birkensee, und als Filial nach Vilshofen. Hier ist eine kleine Kirche.

Winten, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Wintersoln, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Winzer, Ober- oder Hochwinzer, churfürstliches Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau und Rentamt Straubingen. Hier ist ein Pflegamt, und liegt am linken Ufer der Donau, 13 Meilen von Regensburg und 8 von Passau.

Wippenhausen, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Krantsberg; gehört dem Hochstift Freisingen.

Wipstätten, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wirbenz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Wiersfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Wirting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Wisau, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen, welches hier ein Richteramt hat, wozu 82 19/32 Höfe, 168 Häuser und 1078 Seelen gehören. Hier befindet sich an der Hurting eine mineralische Quelle. Sie gleicht sowohl an ihrem dintenartigen zusammenziehenden Geschmack, als an ihren übrigen Bestandtheilen dem egeri-

schen Sauerbrunnen; nur ist sie, weil vielleicht auch süssere Wasser mit unter beytreten, etwas schwächer, aber eben deswegen auch von einigen mehr geliebt. Unweit dieser, näher bey dem Dorf, tritt auch noch eine zweyte Quelle dieser Art in dem dasigen Wiesengrunde zum Vorschein, welche aber, weil sie ausser dem Gehalt von Eisenvitriol, eine stark riechende Schwefelleberluft ausstößt, nur der Stinker genannt wird. Die erste von diesen beiden Quellen wird in der Nachbarschaft stark getrunken, und von manchen Aerzten vor dem egerischen Sauerbrunnen in ihren Kuren verordnet.

Steigt man den nahen und sanften Berg an der Straße nach Fuchsmühl hinan, so erblickt man ein viele Lachter mächtiges Lager von einem meistens nur schwärzlich graugefärbtem Quarz, welches mit einer unzählichen Menge gräulichweisser Quarzadern nach allen Richtungen durchzogen, und besonders an seinem Liegenden wirklich graulich schwarz, ja an manchen Stellen selbst dunkelschwarz gefärbt ist. Rund herum kann man auf den Feldern dergleichen schon losgebrochene Stücke auflesen, und daraus erkennen, daß dieses mächtige Lager aus nichts anderm, als aus Kieselschiefer besteht, welcher an einigen Stellen schon in diejenige Art übergeht, welche man heut zu Tage lydischen Stein nennt. Umher giebt es noch Schichten von Thon, Talk, und Alaunschiefer.

Wisbach, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Wischelburg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Natternberg.

Wischenhofen, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau auf einer Anhöhe, gehört Bachner von Eggensdorf, und als Filial zur Pfarrey Duggendorf.

Wiselried, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch.

Wisenaker, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malthe-ser-Orden und zur Hofmarch Kastel.

Wisenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Rhain.

Wisendorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Wisenegg, Dorf im Erzstift und Bistum Salzburg.

Wisenfelden, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Wisenhald, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumark; gehört dem Hrn. Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein.

Wisenstein, Schloß im Erzstift und Bistum Salzburg.

Wisent, Schloß und Herrschaft in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg.

Wising, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört von Gleissenthal. Die Einöde Wising in eben diesem Pfleggericht ist gerichtisch. Das Dorf Wißing im Kastenamt Neumarkt gehört zum Theil dem Hrn. Grafen von Hollnstein und zur Hofmarch Hollnstein. Zur Gleißenthalschen Hofmarch gehören 2 Höfe, 15 Häuser und 65 Seelen.

Wispach, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Witensheim, Dorf in der Pfalz-Neuburg.

Witibreit, Dorf in Nider-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Witschenau, Gegend im Erzstift und Bißtum Salzburg. Darinn ligt der Marktflecken Hopfgarten.

Wittelsbach, s. **Ober-Wittelsbach**.

Wittschau, Dorf und Schloß in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch.

Wizeibrunn, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Eschenbach; ist gerichtisch.

Wizeldorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wizelhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; ist gerichtisch.

Wizelricht, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Rieden; gehört dem Kloster Ensdorf und zur Hofmarch Ensdorf. Das andere Dorf dieses Namens im Pfleggericht Freudenberg ist gerichtisch.

Wizelried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch.

Wizelsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek.

Wizlasreit, **Wizelreit**, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Eder; und hat 1 1/4 Höfe, 13 Häuser und 70 Seelen.

Wizmannsberg, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wochenbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Reichenhall.

Wöbling, s. **Webling**.

Wöhr, **Wöhrent**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Schrobenhausen.

Wöhr, kleines Dorf in Ober-Baiern, eigentlich die Vorstadt der Stadt Neustadt an der Donau, ligt zwischen der Stadt und der Goldau. Bürgermeister und Rath von Neustadt haben schon seit uralten Zeiten darüber die Gerichtsbarkeit, und die Einwohner völliges Bürgerrecht in der Stadt; müssen auch mit denen in der Stadt alle Anlagen und Abgaben mittragen. Sie haben besondere Waiden, und eine besondere Herrde. Wenn oben die Donau schnell anwächßt und austrit, wobei die ganze Gegend bis an die eine Viertelstunde vom Strom entfernte Stadt hin zur offenbaren See wird, so können sie sich des Ertrinkens und Fortschwemmens aller ihrer Gebäude und beweglichen Güter kaum erwehren; man muß ihnen daher, um Menschen und Vieh zu retten, mit Kähnen und Schiffen zu Hilfe eilen. Dieses Wöhr zählt übrigens 22 Häuser, wobei das Schießhauß zunächst der Stadtmauer, das Brückenzollhaus, die Klause auf der Straße nach der Donau, die Felbermühl an der Abens, das Leprosenhaus nächst der Nikolaikirche, und das Krankenhaus auf dem Mauerner Moose zu bemerken sind.

Wöhrlbach, Bach in Ober-Baiern, der bey Enzenhausen in die Ammer fällt.

Wöhrmühl, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München, Landgericht und Gebiet Dachau.

Wölfelsdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört dem Kloster Weissenohe und zur Hofmarch Weissenohe.

Wölsendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Wöping, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Wörgl, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Landgericht Tölz, ist ein Vikariat von Kirchbüchel.

Wörnersreut, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek; ist gerichtisch.

Wörnlas, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch.

Wörth, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Wörth, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Wellheim.

Wörth, Insel auf dem Würmsee in Ober-Baiern. Sie wird zum Unterschied von dem äußern Wörth der innere genennet, und ist für sich ein Rittersiz. Herrschaftlich gehört sie nach Possenhofen, kirchlich nach Feldafing, und ist von Possenhofen eine Viertel- und von Garazhausen eine halbe Stunde entfernt. Sie ist ein Vierek von beynahe gleichen Seiten, deren eine gegen 200 Schritte, und mithin der ganze Umfang bey 8 oder 900 enthält. Sie bringt alles, was zur Oekonomie gehört, hervor, hat einen Aker, Wiesen, einen Garten und Obstbäume. Diß alles aber ist nicht hinlänglich; den Bauer, der sie bewohnt, mit seiner Familie zu ernähren; er treibt daher die Fischerei daneben. Von allen Seiten ist sie mit Gesträuchen, wie mit einem Zaun umgeben. Die Insel, welche vom Land etwa 500 Schritte entfernt ist, hieng ohne Zweifel vor Alters mit dem vesten Land zusammen; denn sie hat damit gleiche Art und Bestandtheile des Erdreichs. Ihr Altertum verliert sich in den Sagen, und ihre neueste Geschichte beruht auf ungewiesen Erzählungen. Es soll hier einst ein heidnischer Tempel, und nachher in christlichen Zeiten nach dem hier befindlichen Kirchlein eine berühmte Wallfart gewesen, und jenes so wie die Brücken (von beiden Brücken siehet man im See noch doppelte Reihen hölzerner Pfeiler; vermittelst dieser ungeheuren Brücken war die Insel einst mit dem vesten Land verbunden) von den Schweden zerstört worden seyn. Die Bauart des Kirchleins zeigt ein mystisches Wesen an. Es faßt kaum 100 Menschen, ist durchaus von dicken Quadern und Duftsteinen, und nach der urältesten Art in die Gemeinkirche und in einen Chor eingetheilt. Es ist darinn nur ein einziges Fensterlein oben nordwärts angebracht. Das Kirchlein ist ohne Dach, und durchaus in dem Zustand der ersten Zerstörung, und macht die sehr romantische Lage der Insel noch romantischer.

Wörth, Reichspflege in Ober-Baiern, hat ihren Siz in der Stadt Donauwörth. Kaiser Karl V hat sie i. J. 1530 an die Stadt

Donau-

Donauwörth, diese aber 1536 an das Graf Fuggersche Haus für 6600 Gulden versezt, von welchem sie K. Karl VII durch einen Vertrag an sein Churhaus gelöset hat. Sie hat über die vier Ortschaften, Heissesheim, Lauterbach, Weisheim und Wörth, welche der Deutschordenskommende in Donauwörth gehören, die hohe Gerichtsbarkeit.

Wörth, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Wörth, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Wörth, **Werth**, fürstbischöfliches Lustschloß und freie Reichsherrschaft in Nieder-Baiern; gehört dem Hochstift Regensburg, ligt in der Gegend der Stadt Regensburg und neben der Reichsherrschaft Donaustauf, hat zwey Stunden in der Länge, und eine Stunde in der Breite. Sie enthält den Marktflecken Wörth oder Werth mit einem Schloß, und die Dörfer Diessenthal, Kirschholz, Krukenberg und Frenkhofen.

Wörth, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Wörth, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Rotenburg.

Wörth, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Voheburg.

Wörtham, Dorf im Erzstift und Bistum Salzburg.

Woffenbach, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Regensbug, Rentamt Amberg und Pfleggeericht Neumarkt; gehört zum Theil von Löwenthal, und hat 4 15/32 Höfe, 31 Häuser und 155 Seelen.

Wolemos, Ort in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aicha.

Woifach, Flüßchen in Nieder-Baiern, im Gericht Vilshofen.

Wolfach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Wolfarting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Wolfartsberg, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Wolfassing, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Wolfersdorf, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bistum Regensburg und Pflegamt Regenstauf im Nordgau, nicht weit von der Landstrasse nach Böhmen; gehört von Schneid, und als Filial nach Pettenreit. Hier ist eine Gränizmaut, und ein Gränizstein, welcher diese Gegend von der Obern Pfalz scheidet.

Wolfersdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Wolfersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg und Bistum Regensburg.

Wolfersdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; ist gerichtisch.

Wolfersdorf, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Wolfersreit, **Wolfertsreit**, Dorf in

in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Waldershof.

Wolferstahl, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; gehört zum Theil S. Heier und zur Hofmarch Staufferšbuch.

Wolfertsfeld, Einöde in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheser Orden und zur Hofmarch Kastel.

Wolfertsfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Wolferzell, Marktflecken und Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Wolfes, Wolfest, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; ist gerichtisch und vermischt.

Wolfesing, Wolffaßing, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Wolfkirch, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Griesbach.

Wolflohe, See in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg.

Wolframs, Ort in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Auerbach.

Wolframshof, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Palz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Lindenfels, und hat 3 7/32 Höfe, 30 Häuser und 145 Seelen.

Wolfratshausen, Wolfertshausen, churfürstlicher Marktflecken und Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen und Rentamt München. Hier ist ein Pfleggericht. Er hatte vor diesem seine eigene Grafen, welche von Ekhard, einem Bruder Otto des Dritten von Wittelsbach herstammten, der mit dem Herzog von Bovilion in den Krieg nach dem gelobten Land zog, und nicht wieder zurük kam. Nach Abgang dieser gräflichen Familie kam der Ort an Baiern. Unweit davon ist eine schöne Kapelle mit einem wunderthätigen Marienbild. An der Westseite des Orts erheben sich beträchtliche, ziemlich steile Sandberge, die mit kleinem Grase, hie und da auch mit kleinem Gebüsche bewachsen sind. Im Osten des Marktfleckens aber liegt eine kleine Pläne, durch die sich die Loisach von Süden nach Norden hinschlängelt, um sich dann an der Nordseite in die Isar zu stürzen.

Wolfried, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Wolfring, Wolfering, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Schönstätt, und hat 6 5/8 Höfe, 38 Häuser und 206 Seelen.

Wolfringermühl, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört von Schönstätt und zur Hofmarch Wolfring.

Wolfsbach, Eisenhammer in der Obern Pfalz.

Wolfsbach, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Wolfsbiehl, Einöde in der Obern Pfalz,

Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsassen; gehört dem Stift Waldsaßen.

Wolfsdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bistum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Wolfsee, See in Ober-Baiern, im Pflegamt Wolfratshausen.

Wolfsek, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Wolfsek, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Regensburg und Landrichteramt Burglengenfeld, im Nordgau nahe am Schwaichhauser Forst; gehört von Oberndorf, und als Filial zur Pfarrei Duggendorf. Das Schloß steht auf einem Hügel, und ist mit einer Mauer umgeben.

Wolfsfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malteser Orden und zur Hofmarch Kastel.

Wolfsfeld, Dorf in der Obern Pfalz, im Herzogtum Sulzbach.

Wolfsgrub, Einöde in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; ist gerichtisch.

Wolfsgrub, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Wolfshausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Vohburg.

Wolfshof, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Röz; ist gerichtisch.

Wolfslohe, Ort in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Holnberg.

Wolfslohe, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Wolfratshausen.

Wolfspuch, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Wolfsricht, Dörfchen in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Kastenamt Neumarkt; ist gerichtisch.

Wolfstein, Dorf und Schloß in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg. Hier ist ein churfürstliches Pfleggericht. Das zerfallene Bergschloß und Stammhaus Wolfstein, welches zu den baierischen Reichsherrschaften Sulzbürg und Pirbaum gehört, liegt unweit der Stadt Neumarkt.

Wolfstein, fürstbischöfliche Herrschaft und Schloß im Hochstift und Bißtum Passau. Dazu gehört auch der Markt Freiung.

Wolfstein, Hofmarch und Schloß in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach, unweit der Stadt Landshut. Zu den Zeiten der Römer stand hier ein römisches Kastel oder ein Wachthurm. Hier starb im Jahr 1379 Churfürst Otto von Brandenburg.

Wolkenstein, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg, am Steiermärkschen.

Wolkersdorf, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört von Guggomos.

Wolkersdorf Hofmarch und Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört von Guggomos, und hat 2 1/2 Höfe, 22 Häuser und 92 Seelen.

Die sanften Berge, welche sich zu beiden Seiten längs dem See herabziehen, sind gröstentheils mit anmuthigen Waldungen, zwischen welchen schöne Felder und Wiesen liegen, wie mit einer Tapete geziert. Am Fuße dieser Hügel liegen im romantischen Prospekt einsame Schifferhütten, aber auf den offenen Anhöhen erblikt man in Entfernungen von weniger als einer Stunde ansehnliche Schlösser mit Thürmen, weiterhin Städte und Dörfer, und dann die entfernten baiernschen Alpen, hinter diesen die himmelhohen Felsen und Schneegebirge. Prächtige Scenen, majestätische Aussichten.

Dieser See war einst und immer der Freudenort der Fürsten von Baiern und der Einwohner zu München und der weit umher liegenden Gegenden. Die kleinen Nachen, deren sich die Fischer bedienen, heissen Einbäume. Sie sind wie alle übrigen Schiffe, aus Aichenholz, und haben ihr bestimmtes Maas, nemlich 22 Schuh in der Länge und 5 in der Breite. Sie sind leicht, und können durch eine einzige Person, welche mit jeder Hand rudert, ohne sonderliche Mühe mit vieler Geschwindigkeit fortgebracht werden. Sie tragen aber nur 6 Personen, und schlagen leicht um. Man muß daher ruhig sitzen, und sich damit nicht zur Zeit eines Sturms in den See wagen. Bei den grossen Schiffen (wovon bei Starenberg das weitere gelesen werden kann) ist der Umsturz schlechterdings unmöglich, deren Kiel oder Bauch einen sogenannten Balast hat, welcher mit 2 bis 4 Zentnern Bley beschwert ist.

Der See macht, anstatt sich in engere Ufer zurükzuziehen, sich immer mehr Raum. Noch bey Mannsgedenken hat er dieses an verschiedenen Orten auf 30 bis 60 Schritte weit gethan. Oft, wenn alles heiter und still ist, sieht man das Wasser gleich einem Regenbach rings um die Ufer sehr schnell dahin treiben. Und dieses oft so heftig, daß es die Fischer unmöglich finden, von ihren Netzen Gebrauch zu machen. Es heißt dann: der See rinnt (rennt) Alle Frühjahr reinigt er sich, indem seine Oberfläche wie mit einer feinen Haut bedekt, und das Wasser trüb ist. Ausser dieser Zeit aber ist es wie das reinste Quellwasser, und wie seine Fische, gesund und nahrhaft.

Die Fische dieses Sees werden in das edle, geringere und lezte Fischwerk eingetheilt. Zu den ersten zählt man die Lachse oder Lachsferchen und die Renken; zu der zweiten Gattung die Waller, Karpfen, Hechte, Rutten, Praxen; und zu der dritten die Alten, Pürstlinge, Rottaugen oder Haseln, Laugen und andere kleine Bachfische. Die Lachse, Waller, Karpfen und Hechte werden zu 6 bis 20, auch öfters bis 34 und 36 Pfund schwer gefangen. Die Karpfen und Praxen sind eigentlich im See nicht einheimisch, sondern werden eingesezt, und werden groß, ohne jemals darinn zu bruten. Der Renke (Salmo) gehört unstreitig unter die gesündesten und schmakhaftesten Fische; er findet sich in allen baiernschen Seen, aber von der vortreflichsten Art im Würmsee. In seiner ersten Jugend wird er Züngel, nach einem Jahr Riedling, und wenn er 7 bis 8 Pfunde wigt, Bodenrenke genennt. Es ist eine unvergleichliche Forellenart. Seit ungefähr 50 Jahren wird, wie im Chiemsee, so auch hier eine Krankheit unter den Hechten, deren Ursach

sach man bisher noch nicht entdekt hat, verspürt. Sie bekommen an Einem oder mehreren Orten offene Flecken, die sich immer mehr ausbreiten, und endlich tödtlich sind.

Die Fischerordnung, welche bestimmt, wann, wie und von wem gefischet werden soll, ist scharf, und wird, wie billig, streng beobachtet. Die Form der Netze (die man hier auch Segen nennt; wer eine ganze Segen hat, darf bis 100 Krebsen-Reise oder Körbe von Georgii bis Galli legen) ihre Länge und Tiefe ist den Fischern vorgeschrieben, so wie die Weite, welche sie befugt sind, in den See hineinzufahren. Es sind daher allenthalben nicht weit vom Ufer Stangen in den See gestekt, von welchen aus man zwei Trümer weit (ein Trum zu 45 Klaftern) folglich 90 Klafter in den See fahren, und Bodenzüge vornehmen darf. Bey den Abendzügen ist dieses Maas auf 3 Trümer oder 145 Klafter ausgedehnt. Diese Abendzüge geschehen im Frühjahr. Man sagt auch, in die Schöpf (Panzenschöpf) fahren, und man fährt bei stillen und dunkeln Nächten. Vom Maj an macht man die Züge gewöhnlich bey Tag, und man sagt, mit Rohlen, oder in die Rohlen fahren. Der See verblühet um diese Zeit, und ist darum meisteus finster, und dem Fischfang günstig. Das Fahren in die Schöpf und Rohle besteht darinn, daß 4 Personen in 2 Schiffen die Segen auswerfen, und mit einander ziehen. Die Fische haben ihr Pritlmaas, und die zu gering befunden werden, muß man wieder in den See werfen. Die Fischer müssen bey Verlust ihrer Gerechtigkeit alles Fischwerk an die Hoffischhändler um den bey dem Seerichteramt bestimmten Seetax ausliefern.

Die Hechtstangen gehören unter die ältesten Erfindungen, mit welchen man auf diesem See fischen darf. Man macht an einer Stange, welche über dem Wasser schwimmt, eine in einen leichten Knaul aufgewickelte Schnur fest. Unten ist sie in eine leicht aufzulösende Schlaife gebunden, hängt eine Strecke hinab, und hat am Ende einen oder mehrere große Widerhaken, woran ein Lokfisch gestekt ist. Wenn sich nun ein Raubfisch daran fängt, und die Wunde fühlt, so stürzt er sich mit wütender Heftigkeit in die Tiefe, wohin ihm der Faden willig folgt. Man bemerkt die Bewegungen des Fisches sogleich an den heftigen Zückungen der Stange, und läßt ihn in der Tiefe so lang umher schiessen, und sich abzappeln, bis er gänzlich ermüdet, und ausser Stand ist, sich ferner zu sträuben. Dann zieht man ihn langsam nach dem Boot, wo man sich seiner bemächtigt. Es sind 99 Fischergerechtigkeiten um den See. Die Fischer haben ihr gutes Auskommen, wobey man sie aber weder reich noch arm nennen kann. Sie erreichen meistens ein hohes Alter, und 80, 90 jährige Leute sind häufig unter ihnen. Ihre Spiele bestehen im Schwimmen, Schiffrennen und Panzenstechen. Die Hirschseejagd war ehemals ein grausames, prächtiges und fürstliches Schauspiel.

Das Erdreich um den See hat nur eine mittelmäßige Fruchtbarkeit, und ist einer ausgebreiteten Landwirthschaft unfähig. Die Gründe sind mager und sandicht, der Dünaer bloßes Laubwerk. Man baut Waizen, Roggen oder Korn, Gerste und Haber, welche Sorten

4 bis 5 fach tragen. Obst, Flachs, Hopfen werden auch, aber nicht häufig, gebaut. Grundbirn, Rüben und dergleichen Wurzelgewächse können nicht wol gepflanzt werden, da die Erde kaum einen halben Schuh tief ist. Auch ist um den See vieles Moos. Holz wächst sehr viel in der Gegend. Eine größere Anzahl tüchtiger und besoldeter Schullehrer ist auch in dieser Gegend ein höchst nötiges Bedürfniß.

Würnsing, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Würsfeld, Dörfchen in der Obern-Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Maltheserorden und zur Hofmarch Kastel.

Wulfretshausen, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Wullnhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen.

Wunschenberg, **Wuntschaberg**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch.

Wurmannsau, **Wurmsau**, kleines Dorf oder Ried in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim, im Ammerthal. Das hier befindliche Moos hat mehrere Köcheln, welche unter die ehmaligen Coveliacas arces oder munitiones gehören, deren Hauptort der Felsen Kofel ist.

Wurmannsquik, Marktfleken und Schloß in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Wurmrausch, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Pfaffenhofen; gehört dem Malthe ser Orden u. zur Hofmarch Kastel.

Wurmsgfäll, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsassen und zur Hofmarch Falkenberg.

Wurmsheim, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Wurre, See oder eigentlich nur ein großer Fischteich in Ober-Baiern, bei der Stadt Burghausen, der zum Theil das Thal zwischen dem Schloßberg, der ein südöstlicher Vorsprung der westlichen Bergseite ist, ausfüllt.

Wurz, Dorf in der Obern-Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört zum Theil dem Stift Waldsassen und zur Hofmarch Neuhaus.

Wurzen, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Reichenhall.

Wurzer, Wald in Nieder-Baiern, im Pflegamt Kirchberg.

Wutschdorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Freudenberg; ist gerichtisch.

Wuzelhofen, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Richteramt Sallern; ist gerichtisch.

Wuzleskün, Dorf in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neuburg; gehört von Reisach und zur Hofmarch Treffelstein.

Jad-

Z.

Zadleren, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Viechtach.

Zadlershütt, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Zwisel.

Zaldelwald, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tirschenreit; gehört dem Stift Waldsaßen.

Zainried, **Zeinried**, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Tennesberg; ist gerichtisch.

Zaisering, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Zaisering, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim.

Zaismoring, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Weilheim am Würmsee, eine halbe Stunde von Tuzing.

Zaizhofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Zaizkofen, Dorf in Nieder-Baiern im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Teisbach.

Zamdorf, Dorf in Ober-Baiern, im Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben, eine kleine Stunde von München, an der Hochstraße nach Erding. Bey diesem Dorf fängt ein ungeheures Moos an, welches sich gegen Erding weit über Moosburg hinab ziehet.

Zand, **Zant**, Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Amberg; gehört von Rumel, und hat 12 5/32 Höfe, 63 Häuser und 300 Seelen.

Zandt, **Zant**, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt München und Pfleggericht Riedenburg.

Zandt, **Zant**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzing.

Zangberg, **Zanglberg**, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bistum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Neumarkt.

Zangenstein Dorf, Schloß und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg; gehört von Sauer, und hat 5 3/4 Hofe, 35 Häuser und 169 Seelen. Es ist auch ein Eisenhammer hier.

Zankendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Murach; ist gerichtisch u. vermischt.

Zaubersried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz.

Zaunstadt, ist weiter nichts, als ein Zaun, welcher in den Würmsee in Ober-Baiern hineinstreicht.

Zazkofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Kirchberg.

Zechelsing, **Zeholsing**, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Zederhauß, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Zeidelbach, Flüßchen in Ober-Baiern, im Gericht Aicha.

Zeidlarn, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Osterhofen.

Zeidlarn, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Zeidlern, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, im Rentamt Burghausen und in der Herrschaft Wald.

Zeidlern, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Zeidlern, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kraiburg.

Zeilhof, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Zeilhofen, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Zelsau, Einöde in der Landgrafschaft Leuchtenberg; ist gerichtisch.

Zeitlarn, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg und Rentamt Amberg, am Fluß Regen, nicht weit von Stadt am Hof. Hier ist ein churfürstliches Richteramt, s. Salleru. Das Dorf Zeitlarn im Landgericht Neunburg ist gerichtisch.

Zeizkofen, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kirchberg.

Zell, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Mitterfels.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Regen.

Zell Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Aichstädt und Pflegamt Haidek, im Nordgau, in der Nähe des kleinen Flusses Roth; gehört von Zehmen. Den Pfarrer setzt die Landesherrschaft und der Fürst Bischof von Aichstädt wechselsweise.

Zell, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg, und Landvogtamt Neuburg; gehört dem Malthefer-Orden, welcher auch den hiesigen Pfarrer ernennt.

Zell, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pflegggericht Wetterfeld; gehört von Rumel.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilsbiburg.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg; Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Aicha

Zell, zwey Dörfer dieses Namens in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Pfaffenhofen.

Zell, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Dietfurt.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Aibling.

Zell, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München u. Pfleggericht Weilheim.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Kling.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum

Bistum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Haag.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Starenberg.

Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Zell, baierisch Zell, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen und Pfleggericht Hohen-Aschau, im Leiznachthal an der tirolischen Gränze.

Zell am Miesenbach, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Landgericht Traunstein.

Zell im Pinzgau, Dorf im Erzstift und Bißtum Salzburg, an dem davon benannten Zellersee; ist der Sitz eines Pflegamts. Das Patronatsrecht auf die hiesige Pfarrey hat der Fürstbischof von Chiemsee. Als unter der Regierung des Erzbischofs Matthäus Lang in den Jahren 1525 und 1526 grose Aufruhren, hauptsächlich im Pinzgau, entstanden waren, so hatte bei der zweiten das Gericht Zell unter allen salzburgschen Ortschaften im Pinzgau am wenigsten zu leiden. Die Zeller weigerten sich, an den neuen Händeln Antheil zu nehmen; man nennt sie deßwegen noch jezt die getreuen St. Ruprechts Knechte. Sie haben von jener Zeit an das Vorrecht genossen, daß sie jährlich bey ihrer gewöhnlichen Wallfahrt in die Hauptstadt Salzburg am Pfingstmontag unter der Vesper, während rend die hochfürstliche Musik das Magnifikat sang, zugleich ihr bäurisches deutsches Wallfahrtslied singen, u. um den Hochaltar gehen durften, da hingegen die übrigen Wallfahrer aus andern Gerichten nicht weiter, als bis an den Chor vorgelassen wurden. Abends giengen diese getreuen Ruprechtsknechte in den Hofkeller, wo sie mit Essen und Trinken zur Genüge versehen wurden. Bey einem andern Aufstand dieser Art beobachteten die Zeller diese Neutralität nicht, wobey der damalige hiesige Pfleger Kaspar Vogel, der Anführer war. Erzbischof Wolf Dietrich ließ ihm im Jahr 1606 auf den Scharten der Festung Hohen Salzburg, nebst 2 Bauern, den Kopf abschlagen.

Zell im Zillerthal, Marktflecken im Erzstift und Bißtum Salzburg am Fluß Ziller. Hier ist ein Pflegamt. In der hiesigen Gegend, an der tirolschen Gränze, halten sich Steinböcke auf. s. Zillerthal. Im Jahr 1784 befanden sich in den zum hiesigen Dekanat gehörigen Ortschaften 14 tausend Seelen.

Zellerreit, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freysingen, Rentamt München und Pfleggericht Wasserburg.

Zellersee, großer See im Erzstift und Bißtum Salzburg im Pinzgau, welcher wegen seiner grossen Krebse bekannt ist.

Zellerwald, Wald in Ober-Baiern. Aus diesem Wald wird eine Menge Holz an die Isar zum Flözen gebracht.

Zeltenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach: gehört dem Kloster Michelfeld und zur Hofmarch Michelfeld.

Zelz, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Cham.

Zem, Ort im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Zenching, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Közting.

Zengerhof, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Treswiz; ist gerichtisch.

Zengeröd, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Neunburg: gehört von Widenmann.

Zenheim, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Burghausen u. Pfleggericht Kling.

Zenting, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen u. Pfleggericht Bernstein.

Zenzau, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt und Gericht Straubingen.

Zenzing, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch.

Zessau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Hirschberg und zur Hofmarch Weiersberg.

Zeßmannsried, Dorf in der Landgrafschaft Leuchtenberg; gehört in das Bißtum Regensburg; ist gerichtisch.

Zidelmoos, Berg in Ober-Baiern, im Gericht Auerburg.

Ziegelhammer, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört dem Kloster Michelfeld und zur Hofmarch Michelfeld.

Ziegelhütten, Einöde in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rent- und Kastenamt Amberg; ist gerichtisch. Die Einöde Ziegelhütten im Pfleggericht Nabburg gehört von Hann und zur Hofmarch Weiern.

Zielchenried, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Nabburg; gehört dem Kloster Reichenbach und zum Burggut Nabburg.

Zienst, Zinst, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch.

Ziering, Dorf in der Obern Pfalz: im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; gehört von Gleissenthal und zur Hofmarch Regenpeilstein.

Zillendorf, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; ist gerichtisch.

Ziller, Fluß im Erzstift und Bißtum Salzburg, gibt dem Zillerthal den Namen, welches bey 6 Meilen lang ist, und ganz im salzburgschen Gebiet liegt. Dieses Thal hängt von seiner Ostseite ganz mit Salzburg zusammen, gegen Süden hingegen gränzt es an das tirolsche Gericht Taufers, gegen Südwest an das Gericht Sterzingen, gegen Westen an Steinach, gegen Westnord an Rettenberg und Freundsberg, gegen Norden an Rattenberg, und gegen Nordost an die Hofmarch Pillersee. Es liegen auch mehrere tirolsche Ortschaften und Gerichte in diesem Thal. Die Ziller entspringt in dem südlichen Theile desselben, in dem tirolschen Gericht Kropfsberg, läuft nordwärts, und vermischt sich bey Straß im tirolschen Gebiete mit dem Inn. Die Ziller theilet das Thal in zween Theile, in den östlichen und westlichen. Das bey Zill oder Zell befindliche und bekannte Goldbergwerk, dessen Bau zwischen Oesterreich und Salzburg getheilt ist, wurde 1628 wegen des Baues dieses Berges zwischen Oesterreich und Salzburg ein ordentlicher Vertrag errichtet. Der Bau geschiehet in den zween bey einander gelegenen Bergen, Rohr- und Heinzenberg

berg auf zween Stollen. Man schäzt die jährliche Ausbeute auf 80 Mark Gold. Der Schichtmeister wohnt in dem salzburgschen Dorf Zill. In diesem Theil sind auch Eisenbergwerke, die aber von tirolschen Einwohnern betrieben werden. Die Gegend ist überhaupt reich an Mineralien und verschiedenen Steinarten, und in mehrern Gegenden des Gebirges findet man von den seltensten europäischen Pflanzen. In diesem Thal befindet sich auch eine wienerische Kobaltgewerkschaft zu Leogang und Zinkwand.

Zilling, Zulling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Landau.

Zimmeren, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Pfarrkirchen.

Zimmering, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Passau, Rentamt Landshut und Pfleggericht Vilshofen.

Zimmering, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Wetterfeld; ist gerichtisch und vermischt.

Zindelhammer, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch.

Zinkwand, Ort im Zillerthal, im Erzstift Salzburg, wo sich eine Kobaltgewerkschaft befindet.

Zinnenberg, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaben.

Zirchenreit, Dorf in der Obern Pfalz, im Rentamt Amberg und Pfleggericht Auerbach.

Zirgesheim, Zirgersheim, Hofmarch und Schloß im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landrichteramt Graisbach, an der Donau, eine halbe Stunde von Donauwörth; gehört dem Burgermeister und Rath dieser Stadt, welcher auch den hiesigen Pfarrer ernennt. Es ist auch ein Bräuhauß hier, welches dem Wirth gehört.

Zirmetsberg, Berg in Ober-Baiern, im Landgericht Tölz, gränzt an den Grammetsberg, und gehört unter die tölzischen Universalgemeinberge.

Zirtheim, Hofmarch im Herzogtum Neuburg, Bißtum Augsburg und Landrichteramt Höchstädt; gehört dem Reichsstift Neresheim, welches mit der Landesherrschaft die hiesige Pfarre wechselsweise besezt.

Zittenhof, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und PfleggerichtKözting.

Zöttliz, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg nnd Pfleggericht Eschenbach; gehört dem Kloster Speinshart und zur Hofmarch Speinshart.

Zogenreit, Dorf und Hofmarch in der Obern Pfalz, im Bistum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Auerbach; gehört von Oberkam, und hat 3 1/12 und 1 1/16 Höfe, 12 Häuser und 66 Seelen.

Zollberg, Ort in der Obern Pfalz, im Herzogtum Neuburg, und Bißtum Regensburg.

Zollhaus, Ort in OberBaiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Fridberg.

Zolling, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Pfleggericht Mosburg.

Zolling, Hofmarch in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München

München und Pfleggericht Aicha. Die Hofmarch Zolling im Gericht Mosburg gehört dem Hochstift Freisingen.

Zornöding, Zornolting, Dorf in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Schwaber.

Zossau, s. Sossau.

Zottenwisen, Ort und sogenannte Gegend in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldek, unweit Pullnreit. Hier kommt 3 1/2 Lachter unter dem Gries eine Lage von bituminösem Holz in ganzen Bäumen noch mit Aesten und Rinde wohl gegen vier Fuß mächtig vor, und unter demselben eine schmale Schichte von Alaunerde, worunter kleinkörniger Schwefelkies liegt, welchen vor ungefähr etlichen 60 Jahren ein bekannter Erzgraber, Stadschreiber zu Kemnat, auf Vitriol benuzte, wie die vorhandenen Halten von ausgelaugten Kiesen noch weisen.

Zuchering, Dorf in der Pfalz-Neuburg.

Zürkenreut, Zirggereit, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldsaßen; gehört dem Stift Waldsaßen und zur Hofmarch Mitterteich. Zwischen Zirkenreit und Lienberg befinden sich mehrere Quarzlager.

Zum Fall, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt München und Pfleggericht Tölz.

Zum Grab, kleines Kloster in der baiernschen Reichsherrschaft Sulzbürg. Die Herrschaft besizt an diesem Kloster mit der reichsstädtschen Abbtei Plankstätten gemeinschaftliche Rechte.

Zum Haus, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Kötzting.

Zum Haus, Ort im Erzstift und Bistum Salzburg.

Zum Haus, Ort in Nieder-Baiern, im Bistum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Haidau.

Zum Himmelreich, heißt ein einzeln stehendes Haus im Erzstift und Bißtum Salzburg, unweit der Stadt Salzburg, an der Reichenhaller oder Tiroler Landstrasse. Dieses Himmelreich bewohnt ein Steinmez.

Zum Hof, Hofmarch in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Straubingen und Pfleggericht Chain.

Zum neuen Haus, einzeln stehendes Wirtshaus in Ober-Baiern, zwischen Haunstätten und dem Lechfeld.

Zum Rößler, eine Schwaig und Majereigut in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg, der Abbtei Steingaden gehörig.

Zum Sättele, beim Sättele, Berg in Ober-Baiern gegen Tirol. Die Walchen fließt von Tirol ins Baiernsche daran vorbey.

Zum Stein, Schloß in Ober-Baiern, im Bißtum Salzburg, Rentamt München und Pfleggericht Tresburg.

Zum Talleren, Ort in Ober-Baiern, im Bißtum Augsburg, Rentamt München und Pfleggericht Landsberg.

Zum Thurn, Schloß im Erzstift und Bißtum Salzburg.

Zum Thurn, s. Marchelkofen.

Zundelhammer, ein so genannter Eisenhammer in der Obern Pfalz, im Gericht Kemnat.

Zur Meyrwiese, ein Wirtshaus im Erzstift Salzburg, nicht weit von dem Dorf Gnigel.

Zustorf, Zuesdorf, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rent-

Rentamt Landshut und Landgericht Erding. Die hiesige Filialkirche ist mit einem Wetterableiter versehen.

Zweifelhof, Einödе in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Pfleggericht Waldmünchen; ist gerichtisch.

Zweiflau Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; gehört von Gobel und zur Hofmarch Kullmain.

Zweikirch, Ort in Nieder-Baiern, im Bißtum Freisingen, Rentamt Landshut und Landgericht Erding.

Zweksberg, Dorf in Nieder-Baiern, im Bißtum Regensburg, Rentamt Landshut und Pfleggericht Eggenfelden.

Zwergau, Dorf in der Obern Pfalz, im Bißtum Regensburg, Rentamt Amberg und Landgericht Waldek; ist gerichtisch.

Zwikeled, Ort in Nieder-Baiern, in der Herrschaft Neuburg; gehört dem Hochstift und Bißtum Passau.

Zwisel, churfürstlicher Marktflecken und Herrschaft in Nieder Baiern, im Bißtum Passau und Rentamt Straubingen. Hier ist ein Pfleggericht, dessen Bezirk zwischen beiden Regenflüssen ist. Der Marktflecken liegt in dem Thal des schwarzen Regens. Die Berge um Zwisel bestehen, wie alle ihre Nachbarn, aus Granit, überhaupt ist die Gegend sehr mineralisch. Der bey dem Granit vorkommende Glimmer liegt nicht in einzelnen Theilchen darinn zerstreuet, sondern ganze Partien auf einander liegender Blättchen, welche sich alle ganz leicht von einander absondern lassen, sind in ihm eingewachsen. Seine Farbe ist verschieden; einiger ist grau, oft auch fast silberweiß, und in einzelnen Blättern durchsichtig, (russisches Frauenglas) ein anderer ist bräunlichschwarz, und auch in abgesonderten Blättchen ganz undurchsichtig. Darinn kommen auch Granaten und schwarzer Stangenschörl vor. Der schwarze Schörl hat das Besondere, daß er in diesem Granit selten als eine Säule erscheint; sondern er ist wirklich in sechsseitige Pyramiden, welche an ihren Kanten schwach abgestumpft sind, kristallisirt. Die Granaten sind von der Größe eines Hirsekorns bis zu der einer Erbse, dunkel blutroth, undurchsichtig, und allemal in ihre sechsseitige mit drey Flächen zugespizte Säulen kristallisirt, aber doch ganz sparsam eingesprengt. Rosenrother Quarz befindet sich gleichfalls in dieser Gegend; er ist stark durchscheinend, auch wohl halb durchsichtig. Die kleinere Bruchstücke spilen meistens auf ihrer Oberfläche mit Regenbogenfarben.

Zwiselau, Dorf in Nieder-Baiern, in der Herrschaft Zwisel, im Bißtum Passau und Rentamt Straubingen.

Zwiselek, Dorf in Nieder-Baiern, in der Herrschaft Zwisel, eine halbe Stunde vom Marktflecken Zwisel. Nahe dabey ist das alte Bergwerk am rothen Koth.



Erstes Register.

Provinzial- und andere Wörter, welche theils in einzelnen Gegenden Baierns, theils im ganzen baiernschen Kraise gewöhnlich sind, und einiger Erläuterung nöthig haben.

A.

Abbrenner, ein noch nicht drei Jahre alter Ochse.

Abdeker, Wasenmeister, Cleemeister.

Abraitung, Abrechnung, besonders der Zahltag der Hochzeitkosten im Wirthshaus.

Aftermontag, Dienstag.

Alla, Ja.

Aistern, Ostern.

Aisterwind, Ostwind.

Aitla magst denken, Ja.

Alba, Immer.

Allement, Almand, Gemeindeplaz.

Alpen, Almen, Alben, Viehwaiden, eine Art von Schweizereien, Holländereien, welche gemeiniglich einem Knecht (Alpenknecht, Alberer, Stoz) und einer Magd (Sehnerin, Sendin) übergeben werden. Der Alpenknecht bringt wöchentlich einmal den Ertrag von Butter und Käsen dem Eigentümer der Alpe. In manchen Gegenden thut dieses die Sendin wöchentlich dreimal; man hält ihr dann einen Esel, der die Last trägt. Die Milchgefässe sind in einigen Gegenden hölzerne Stozen, (weite flache Gefässe von Linden- oder Ahornholz) in andern erdene Schüsseln. Man buttert von saurem Rohm, mischt aber immer auch süssen bei. Die Alpenhütten sind oft ziemlich bequem gebaut, daß sie manchmal einem Reisenden zu einer behaglichen Herberge dienen können. In einigen trift man allerhand Haußgeräthe, auch hölzerne Wanduhren u. dgl. an.

Amtmann, s. Scherge.

Angebrennt, oder geschupft seyn, oder einen Streich haben, einen falschen Wiz, oder einen elenden Geschmak besitzen.

Anmachen einen, einen bereden, zum Besten haben.

Antlas der, das Fronleichnamsfest.

Aufbegehren, irrig reden, auch räsonniren.

Aufschrenzen, aufreissen, meistens bei Kleidungsstücken.

Ausbeuteln, aussuchen.

Ausschlupfen sich, sich entkleiden, ausziehen.

Austrägler, Austragspersonen, Taglöhner, die ein Häuschen ohne Acker besitzen, Häusler, Leerhäußler.

Avanti geben, ausreissen.

B.

Babotschen, Pantoffeln.

Bär, Eber, unverschnittenes Schwein.

Bahmen, sich hinausbahmen, austreten, sich aus der Schlinge ziehen, sich in Sicherheit begeben.

Baken, er baket Schnee in dem Ofen, er verdirbt, seine häußlichen Umstände sind schlecht beschaffen.

Bald ich will, wenn ich will, so bald, als ich will.

Barzen, Reiser, Strauchwerk.

Bauchstecherl, gefüllter Kälberma-

gen

gen, auch eine Art in Milch gedünsteter Nudeln.

Bauerl, ein kleines Bauerngut.

Bausch, Sebastian, der männliche Taufname.

Befreite Gerichte sind in Baiern solche, die den churfürstlichen Gerichten, worunter sie liegen, nicht, wie andere Hofmärkte, einverleibt, sondern von denselben dahin ausgenommen oder befreit sind, daß sie bei General-Ausschreibungen und sonst, die Befehle unmittelbar, und nicht erst durch die Land- und Pfleggerichte erhalten. Auch erstatten sie ihre Berichte an die churfürstl. Dikasterien ebenfalls unmittelbar, ohne von churf. Gerichten abzuhängen. Dergleichen befreiten Gerichte sind in Dinzlau, Murnau und Tegernsee.

Begwalter, mit Macht und Gewalt versehen.

Beim Beken, heißt niemals.

Beinringler, Knochen-Beindrechsler.

Beisizer, s. München bei Beschreibung der zünftigen Gewerbe.

Beiten, beuten, mit der Bezahlung zu warten.

Bestian, **St. Bestian**, der heilige Sebastian.

Betuft seyn, traurig seyn.

Bierzäpfler, Bierschenke, weil in Baiern das Bier nicht aus Bouteillen gezogen, sondern aus dem Faß gezapft und ausgeschenkt wird.

Bihang, der Schnee, welcher an den Aesten hangen bleibt. Der Bihang haltet, der Bihang fallet, heißt, der Schnee bleibt an den Aesten hangen, oder fällt ab.

Bilderpritscher, Bilderverkäufer.

Bittgang, eine Prozession mit Gesang.

Bleien einen, schlagen.

Blumen verstiften, Wiesgründe vermieten.

Blunze, **a Blunze**, Blutwurst.

Boden, s. Grund.

Bokbeinigt seyn, hartnäkig seyn.

Bolze, eine Stüze.

Brauchen, **sich sehr oder höllisch brauchen**, das Maul bräuchen, lärmen, trozig reden, sich eifrig um seine Sache annehmen.

Breit machen, sich, sich viel auf etwas zu gut thun, starke Einbildung von etwas haben, und damit prahlen.

Brezza, Breze, Brezel, ein gewundenes Brod.

Briechler, **Priechler**, ein Mann, der mit Leinwand und Käse handelt.

Bue, (in der Gegend um Hohen Waldek) wahrlich, fürwahr, in der That.

C.

Centen, Zentner.

D.

Dachstuhl, **es fehlt ihm im Dachstuhl**, heißt, er hat einen schwachen Verstand.

Dändler, **Tändler**, Trödler, Verkäufer, der mit alten Kleidern und andern solchen Dingen handelt.

Dann, wird oft für **und** gebraucht; z. B. 1 Elle **dann** 3 Viertel, heißt 1 Elle **und** 3 Viertel.

Dascha, ein Bakenstreich, Maulschelle.

Daß, Zweige von Nadelbäumen.

Dechelet, jung, fett, zart.

Dienl, Mägdchen.

Dosen, Hageln, das Fallen der Schloßen.

Dudern, stottern, geschwind reden, und alles durch einander werfen.

Dult, Jahrmarkt, Messe, von Indult, s. München bei Beschreibung der Märkte.

Dunkle, Dunkelheit.

Dupfen in Hut, sich zusammen verschwören.

Dupficht, mit Sommerflecken verunstaltet.
Duß, aussen, draussen.
Duttenriem, Schnürriem, das Mieder zu schnüren.

E.

Eber, offen, frei, z. B. die Erde ist eber, der Berg ist eber, heißt, die Erde ist offen und troken im Früjahr; der Berg ist schneelos.
Egart, ein als Wiese benüzter Aker, auch ein gebüschloser Plaz um einen Wald herum, der noch zum Wald gehört, und entweder wüste, oder mit Gras bewachsen ist.
Egartheu, das Heu von solchen Wiesen oder Pläzen.
Einschlupfen, sich des Morgens anziehen.
Einsetzen, ein Gut an Jemand übergeben oder abtreten.
Eintruchten, die glimmende Asche auf dem Heerde zusammen kehren.
Eisenamtmann, der Kerkermeister.
Endsbäume, Eichbäume.
Erchtag, Dienstag.
Erfiba, die Frucht der Hundsrose.
Eus, euser, uns, unser.

F.

Fäden, Garn.
Fallen, Läden, Fensterläden.
Fechel, ein Mädchen über 16 Jahre.
Feichtbäume, Fichten.
Feilschaft, alles, was fail ist, der ganze Vorrath der zu verkaufenden Waaren.
Fein, schön Wetter; fein Wetter; aber das Hauptwort wird ausgelassen.
Feinf, fünf.
Fertigen Jahrs, vorigen Jahrs, wie in Schwaben fernd, ferndigen Jahrs.
Feten, einführen.
Flaken, liegen.
Flesch, Fleisch.
Förken, die Arbeit förken, liefern, die Arbeit liefern.
Forstrechtler, werden diejenigen genennet, die gegen einen gewiesen Zins in einem Walde oder Forst eingeforstet sind, und daraus jährlich eine gewiese Anzahl Holzes abführen dürfen.
Fragnerei, Kleinkram.
Freithof, allgemeiner Begräbnißort, Kirchhof, Todtenaker.
Froldisch, geschwind, freudig.
Froscher, eine Person, die Frösche fängt.
Fruchthändler, einer, der mit Zitronen, Pomeranzen, Kastanien und dergleichen handelt.
Führer, s. München bei Beschreibung der zünftigen Gewerbe.
Fuseln, langsam arbeiten, überhaupt langsam seyn.

G.

Gabsche Antwort, ungeschikte, unpassende Antwort.
Gaden, das Erdgeschoß eines Hauses.
Gädig, zweigädige Behausung, Behausung von 2 Stokwerken.
Gähewinden, Schneetiefen, von Winden in den Hohlwegen zusammengehäufter Schnee.
Gässelgehen, bei nächtlicher Weile die Schlafgemache der Mägde oder Mägdchen besuchen.
Gaimen, zu Hause bleiben, das Haus besorgen, während die übrige Hausgenossenschaft abwesend ist.
Gaumezen, das Maul aufsperren.
Gaun, gehen.
Gedl, Gaudl, Freude.
Gedorter Flachs, geschwungener Flachs.
Gefuisicht, dik, fett.
Geiderleige, gaiderleige reiten oder faren, sehr schnell reiten oder faren.
Geistern, es thut geistern poltern, es poltert, spukt, es lassen sich Gespenster sehen.

Ge-

Gelößtes Holz, heißt dasjenige Holz, welches den Forstrechtlern in einem Bogen (s. Dürnbuch) den ihnen der Forstmeister anzuweisen hat, für einen gewissen Preiß jährlich verkauft wird.

Genotschaft, Gnodschaft, eigentlich ein holländisches Wort, welches in Berchtoldsgaden die Verbindung einer gewissen Anzahl Bauernhäuser bedeutet.

Gerbensieder, Gärm- Görm- Hefensieder.

Gerechtigkeit s. München bei Beschreibung der zünftigen Gewerbe. Schlafende Gerechtigkeiten sind bei Handlungen und Gewerben solche, deren Betrieb derzeit aufgehört hat.

Geschupft seyn s. Angebrennt seyn.

Gipsmelber, der mit gemahlenem oder zerstossenen Gips handelt.

Gjäit, ungestümes Geschrei.

Göd, Göth, Pathe, Taufzeuge, (in Schwaben Döthe.)

Godl, Pathin, (in Schwaben Dothin.)

Goldene Tag, der erste Tag nach der Hochzeit.

Golla, Gollerkette, Halskette, die auch um den Leib herum geführt wird.

Greinen, ausschelten.

Griesbeeren, Kirschen.

Grisch, klein.

Grund oder Boden, als Beisazwörter bei mehreren Gattungen von Fischen, z. B. Grundkarpfen, Grundferchen, Grundrenken u. s. w. Bodenkarpfen u. s. f. bedeutet allemal weiter nichts, als große Fische ihrer Art, die nicht leicht mehr an die Oberfläche des Wassers kommen, um daselbst zu spielen, sondern sich meistens im Grunde aufhalten.

Guenten, Tüke.

Guken, anguken, sehen, anschauen.

Guker, Gukerl, kleines Fenster oder kleines Schiebfenster an einem Fensterflügel.

Gurn, unzüchtige Weibsperson. Eine alte Gurn, ein abgezehrtes altes Pferd, oder eine alte Hure.

H.

Haar, Flachs.

Haaren, raufen, sich balgen.

Häs, Betthäs, Kleidung, Nachtkleidung.

Häußler, Leerhäußler, Kleinhäußler, sind eigentlich Knechte und Tagwerker der Bauern. Sie werden im ursprünglichen Betracht nur geduldet, und sind den Bauerngemeinden nicht wesentlich einverleibt.

Hagelbuzen, die Frucht der Hundsrose.

Haidla, Heidelbeeren.

Hainzl oder Scheps, Kovent, Nachbier.

Halizen, klitschen.

Hallfahrt oder ein Pfund Salz ist 240 Zentner.

Hand, z. B. was hand ihr: was habt ihr?

Harsch, der Schnee, wenn er so fest ist, daß er trägt.

Hasir reiten, den Pas reiten.

Haun, haben, besizen.

Hechtengesund seyn, sehr gesund seyn.

Heilingpfleger, Heiligenpfleger, Kirchenverwalter, Kirchenprobst.

Heingarten, hoamgarten, einen besuchen. Lasset mit euch heingarten, d. i. lasset mit euch reden. Kommens zu mir hoamgarten heißt: Besuchen Sie mich.

Hescher, das Schluchzen.

Heuraten und nicht pfaffen, wird von unglüklichen Mägdchen gesagt.

Hiesel ist das Diminutiv von Mathias.

Himmellizen, blizen.

Himmelring, Regenbogen; er hat einen

einen Himmelring, heißt, er ist betrunken.

Hinaus stampern, hinausjagen.

Hindingerin, eine Weibsperson, welche sich damit beschäftiget, dienstlosen Mägden Dienste zu verschaffen.

Hingeben, verkaufen.

Hinhobeln, bilden.

Hinnen, weinen.

Hoaden, Haiden, Haidegrüz.

Hofmarch, Hofmark, Hofmarkt, ein adeliches Dorf oder Gut, dessen Besizer über die dazu gehörigen Untertanen die Niedere Gerichtsbarkeit auzübt.

Hofschuz s. München, bei der Beschreibung der zünftigen Gewerbe.

Hoken, nidersizen; einen Hoker thun, fallen.

Holz, sie hat Holz an der Herberg, heißt, sie hat einen vollen Busen.

Hosen, heissen in einigen Gegenden, z. B. im Isarwinkel, bei den Weibsleuten die Strümpfe.

Hossen, haussen, Hossengehen, aus dem Hause gehen.

Hüfeln, Höfeln, deren man sich in manchen Gegenden in Baiern und Salzburg, das Gras, besonders den Klee, zu troknen und zu dörren, bedient. Es sind nichts anders, als lange Stangen, denen man ihre bloß abgestuzten Aeste gelassen, von der Rinde aber ganz entblößt hat. Diese werden lothrecht in die Erde gestossen, und das abgemehte Gras über sie aufgehäuft; indem man zuerst die Aeste damit belegt, dann immer mehr und mehr anhäufet, es oft auch hie und da ganz lose anbindet. Diese Art, Heu zu dörren, ist überaus vortheilhaft. Man beut der Luft eine große Oberfläche dar, und verschaft ihr einen Durchzug; der Klee bedarf keines Umstechens oder Umwendens, wodurch er oft seine meisten Blätter verliert u. s. w.

Hundenaß, sehr naß.

Hundsfödderkrankheit, Heimweh, Sehnsucht nach seinem Geburtsort, Heimwesen oder den Seinigen.

Hutschaussi, eine Hudel, die Jedermann zum Narren dient.

J.

Jek, Buchfink.

Jennweni, Januar (der Mannsnicht Monats-Name.

Jlgen, Narzissen.

Jinbeeren, Himbeeren.

Joas, Josel, Joseph.

Joppe nennen im Isarwinkel die Mannsleute ihren Rok.

Jta, nicht oder nein.

Juken, springen.

K.

Kabus, Kappis, Kopfkohlraben u. s. w.

Käslenzel, ein pyramidenartig geformter Käs.

Kais, das Holz in den Fischweihern um die Doken.

Kappa, Haube, Kappe.

Karpf, er dicht wie der Karpf im Vogelhäußchen, er ist dumm.

Kathl, er ist eine Kathl, er ist nicht verschwiegen.

Keif, stark, vest.

Kerger, Kehrwisch, Kehrbesen.

Kerzlerin, eine Weibsperson, welche vor den Kirchthüren Wachskerzen fail hat.

Kirá, Kirche.

Kirda, Kirchweihfest.

Knödel, Klöße.

Kol, Heiderauch.

Kolpet, dem die Haare abgeschnitten sind.

Konvertiten, Leute, welche von der evangelischen, reformirten oder jüdischen zur katholischen Kirche übergehen.

Kopf, er hat sich seinen Kopf aufgesezt, er ist fest entschlossen, darauf zu beharren.
Kränzelbinderin, eine Person, welche zu Hochzeiten und Leichen Kränze verfertiget.
Krätte, Krätta, Korb.
Kraudig, sich kraudig machen, pralen, trozen.
Kreuzkopf, er hat einen Kreuzkopf, er hat einen guten Kopf.
Kreuzwollauf seyn, lustig seyn.
Krot, werthe Krot, liebe Kleine.
Kufkaufelholz, Holz zu Dauben, Daugen, Kufen, Fässern u. dgl.
Kurzerl, Schieber oder Schößchen im Fenster.

L.

Läden, Dielen, dike Bretter.
Läz, ein Spötter, Spaßvogel, läzen, verläzen, spassen, verlachen.
Laiben von Essen u. dgl. etwas von Speise oder Trank übrig lassen.
Laichen, einen zu Schaden bringen.
Landfahne, hieß ehemals im Salzburgschen so viel als Landmiliz.
Latschen, Legföhre.
Laun, lassen, zugeben.
Lazel, der vordere Theil des Mieders oder der weiblichen Schnürbrust, welcher besonders weggenommen werden kann.
Legen, begraben, in das Grab legen.
Lehnrößler, Miethkutscher.
Lernerin, Schülerin, Lehrmädchen.
Lichen das Garn, waschen.
Lichten, Flachs lichten oder ziehen.
Lizl, wenig.
Loäß, a faule Loäß, eine faule Magd.
Lofen, laufen.
Loh, Sumpf, ein mit Gemeinholz bewachsener Plaz.
Loie! Loje! siehe! siehe!
Luegen, anluegen, schauen, anschauen.
Lupfen, in die Höhe heben.
Lusch, eine Hure.
Lutherisch ist bei dem Pöbel ein Schimpfwort, und zeigt noch etwas schlechteres als heidnisch an.

M.

Mälter, Wassermälter, ein Wassergefäß.
Märchen, eine Stutte, vom alten Wort Märe.
Maischgrände, Meeschbottiche.
Man (das abgezogene) gebrauchen oder kennen die Gebirgbewohner in Baiern fast gar nicht, sondern bedienen sich dafür, fast wie die Lateiner, des Wörtchens du; und dieses thun sie dann auch noch in dem Fall, wie sie sonst die Fremden mit Ihr oder gar mit Sie anreden.
Marilla, Maria, der weibliche Taufname.
Mauschen, mit den Händen herum greifen.
Mauschrl, ein Schleicher, der alles durchsucht.
Mehlber oder Grießler, der die Erlaubniß hat, Mehl zu verkaufen.
Mentlenes Holz, Holz vom Mändelbaum, der gemeinen Föhre, Forche oder Kiser.
Mettenwurst; an dem Christtage in der Frühe, oder gleich nach Mitternacht (nach der Metten) ist hie und da die Gewohnheit, Würste zu essen, und einen Trunk Bier oder Wein zu thun.
Meumel, ein lasterhafter Mensch oder das Laster selbst.
Mufeln, Mufeler, Hagebuten.
Musmehl, Habermehl.

N.

Naberschmid, der Bohrer (Näper) macht.
Nau s. Donau.
Nöthig, es ist nöthig ums Bier, es wird sehr häufig Bier geholt.
Noirung, Neuerung.
Noster, der Rosenkranz.
Nuf, hinauf.

O.

Oanbok, sehr fettes Bier (in München gebraut).
Oar a' n' Oar, ein Ey.
Oarmadel, Eierbrod.
Oebßtler, Obßthändler.
Oed seyn; er ist öd, mürrisch seyn; sein Umgang ist unangenehm; er ist aufbrausend.
Ohren, er hats faustdik hinter den Ohren, heißt, er ist verschlagen.
Omma, wird nur in Verbindung mit andern Wörtern als Ausdruk gebraucht; z. B. du bist kein Omma, d. i. du bist gar nichts.
Opfer, Seelenmesse für den Verstorbenen, z. B. diesem opfert man, oder diesem hält man das Opfer, heißt: man hält für ihn die Exequien, wobei die Anverwandten zum Opfer gehen.

P.

Pärzen, sich prazet machen, groß thun, sich ausblasen.
Palmkazl, die Weidenkäzchen.
Pampfen, sehr stark essen, sich mit Speiße voll stopfen.
Pasten, (wahrscheinlich) Lindenbast, die waiche zähe Haut unter der äussern Rinde des Lindenbaums, die nach einer vorherigen Zubereitung bey den Schnürbrüsten der Mägde die Stelle des Fischbeins vertreten muß, wovon übrigens auch allerlei ökonomisches Geräth verfertiget wird.
Pater, der Rosenkranz.
Pegern, (bey den Juden) sterben, wird gleichsam scherzweise gesagt.
Pfaffenschlappa, die Frucht des Spindelbaums.
Pfifferling, dem Pfifferling eine Ohrfeige geben, etwas nicht recht treffen, nicht errathen.
Pfinstag, Donnerstag.
Pfund, bey den Ladungen der Salzschiffe im Salzburgschen machen 240 Salzstöke ein Pfund aus; und das Gewicht dieser Stöke beträgt zwischen 120 und 136 Pfunden des gemeinen Gewichts.
Pfuscher oder Winkelarbeiter, Leute, welche nur verstolener Weise, ohne Erlaubniß der Obrigkeit und der eigentlichen Zunftvorsteher arbeiten.
Preßriem, der Schnurriem am Mieder.
Priestermilch, Kühpriester, Pies, die Milch, welche zum erstenmal, nachdem die Kuh gekälbert hat, gemolken wird.

Q.

Querglen, schreien, Gequergl, Geschrei.

R.

Ratschen, das R nicht aussprechen können (in Schwaben reissen.)
Raut, eine Bergwiese, worauf vor Zeiten Holz gestanden; anderwärts nennt man dergleichen Pläze Reut oder Mais.
Riepel, schwarzer Mensch, oder ein Hanswurst.
Riesen, Holzriesen, s. Bachelbach.
Roßlehner, Lohnkutscher.
Roteln, rütteln.
Ruäch, Vielfraß.
Rühlen, ungebärdig weinen.
Rusche, Rüster, Ulmbaum.

S.

Sälz, nimm hin.
Sämmer, sind die ältesten Salzhandelsleute in Baiern. Sie wohnen nahe am Sämmerberg bey Rosenheim, und im Gericht Marquartstein, zu Berger u. s. w. Sie führten ehemals die Salzstöke auf brei-

breiten Sätteln oder Sämmen in die Orte des Gebirgs, nach Auerburg, Tölz, Aibling, Wolfratshausen, Krantsberg, Pfaffenhofen u. a. Dabei triben sie noch einen Gegenhandel. Jezt aber, seit in Baiern so schöne Land: Heer- und Salzstraßen angelegt sind, haben sie sich meist in Fuhrleute verwandelt. Herzog Wolfgang (Vormund seines Bruders Albert IV hinterlassener drey Prinzen) erneuerte im Jahr 1511 ihre Privilegien.

Saifern, zürnen, besonders aus Eifersucht.

Salliterer, Salpetersieder.

Salzstößler, vielleicht Salzstopfer, Salzläder.

Saum, ein Eisengewicht von 250 Pfund.

Saumsal, Nachläßigkeit, Saumsäligkeit.

Schäfler, Korn- und Getraidemesser.

Schäfler oder Schafler, ein Küfner, weil er die Schäfel (eine Art Wassergefäße) macht.

Schänden, man schändet ihn einen gnädigen Herrn, man nennet ihn einen gnädigen Herrn.

Schaikel, Leibstük, Leibchen.

Schaippa, eine Jake, ein Kleidungsstük.

Scharwerke, Frohndienste.

Schepo, Kovent, Nachbier.

Schergen, Gerichtsdiener, Obmänner, Ob- und Hauptleute. Die Gerichtsdiener sind unmittelbare Diener eines landesherrlichen Pflegamts; sie verkündigen den Bauern und Unterthanen die churfürstlichen Befehle und Verordnungen, rufen selbige vor Gericht, sind auch die Vollzieher kleinerer Straffälle u. s. w. halten zum Theil in ihren Häusern Gefängnisse, und leben gewöhnlich nur von Gerichtssporteln. Die Obmänner hingegen besorgen die Gemeindsachen; und ihre hauptsächlichste Pflicht ist, auf den Nuzen, die Ruhe und Ordnung ihrer Gemeinden zu sehen, die vorfallenden Ausgaben und Einnahmen zu besorgen, auf die Waldungen, Herstellung und Unterhaltung der Wege und Stege zu sehen, Mühlen- und Feuerbeschauen vorzunehmen, den Unterhalt der Armen aus ihrer Gemeinde zu veranstalten u. dgl. wie ihnen dann über alles dieß eine landesherrliche gedrukte Instruktion zugetheilt, und, nebst einem Schild zum Kennzeichen ihrer Würde, der Vorrang in den Kirchen und bey Prozessionen eingeräumt ist.

Scherzlgeiger, gewöhnlich arme Wichte, die ihr ganzes Leben in den Zechstuben zubringen, und mit einer elenden Violine für Bauernbuben, Soldaten und Handwerkspursche Musik machen, und Tänze geigen.

Schieli, was verachtet ist.

Schlet, sogleich, plözlich.

Schlittarden, Schlittenfahrten.

Schlotten, Rohr.

Schlotter, gestandene Milch.

Schnallendrüker, Schmeichler, Schwäzer.

Schnee im Ofen baken, verderben, in Armuth gerathen.

Schön und Stärk zalen, ein Gebrauch am sogenannten weissen Sonntag (der erste Sonntag nach der Fasnacht) da die jungen Pursche ihre Mädchen zum Meth führen, damit sie schön und stark bleiben.

Schnüren einen, einem etwas schwer und sauer machen.

Schopperin, eine Person, die sich mit der Mästung des Geflügels beschäftiget.

Schrannenknechte sind bey den Getraidemärkten angestellte Knechte.

Schrein, eine Kiste.

Stoz, Alpenknecht, Alberer, eine Mannsperson, welcher eine Alme, Alpe oder Viehwaide zum Hüten und Besorgen, Butter-Schmalz- und Käsemachen überlassen wird. Eine Weibsperson dieser Art heißt Sehnerin, Sendin, die Dienstboten sehnen sich darnach.
Stranzen, sich strecken.
Streich, einen Streich haben, einen falschen Wiz und einen elenden Geschmak besizen.
Streller, Kamm zu den Haaren.
Stripper, Streber.
Stuhlfest, Eheverlöbniß.
Stunden sind die Grade am Compaß, warnach man die Richtung eines Erzgangs nach einer bestimmten Weltgegend findet.

T.

Tami, tami! ein Ausruf der Verwunderung.
Tappa, Tapper, die Hände des Menschen, auch die Vorderfüße der Thiere.
Taschen, Ziegel, Dachziegel.
Tauern nennt man die hohen Berge, die fast beständig mit Schnee bedekt, meistens unwegbar sind, und an den Grenzen von Tirol, Steiermark und Kärnthen liegen.
Taun, thun.
Tobakslade, Tabaksdose.
Todtlein, blöd.
Tribuliren, einen aufziehen.
Trimpolich, taumelnd.
Tritschlen, einen Wind streichen lassen.
Troasch, ein Baum, der nichts trägt, ein unbrauchbarer Mensch.
Truchenlader, Spanner, sind von der Obrigkeit aufgestellte Männer, und dazu bestimmt, zur Ladung der Kaufmannsgüter u. a. m. behilflich zu seyn.

V.

Verlaun, verlohnen, vermieten.
Verruf, Verordnung.
Versezerinnen, Personen, welche als Unterhändlerinnen in Pfand- und Leibhaus-Geschäften sich gebrauchen lassen.
Vilche, eine 2 oder 3jährige Stutte.
Vily, Fily, Fils, Moos, Sumpf, Morast.
Vorzeichen, (das) das Portal einer Kirche.
Votivisten, oder solche, welche sich von den erhaltenen Meßstipendien ernähren. In der baierischen Volkssprache heissen sie auch Nießenfischer, und sind eine Gattung geistlicher Handlanger, deren Wissenschaften und Kenntnisse aber sich nicht über das Missale und Brevier hinaus erstrecken.

W.

Waldlich, schnell.
Was wänd ihr? was wollt ihr?
Wauwau, den Wauwau spielen, in der Stille brummen, murren, unzufrieden seyn.
Weghafterer, Wachholder.
Wegzehrung, die heiligste Wegzehrung, Kommunion, das heilige Abendmahl.
Weineimerer (vielleicht) Weinvisirer.
Wek, weker Mensch, wek gekleidet, schön, schöner Mensch, schön gekleidet.
Wol, ja.
Würfelschuh, Kubikschuh.
Wunderwiz, wunderlich, seltsam; wunderwizig, vorwizig.
Wutscherl, du Wutscherl, du rundes niedliches Ding.

Z.

Zagel, der Schwanz eines Thiers.
Ziger, das schweizerische Wort, statt des sonst in Ober-Deutschland gewöhnlichen Topfen.
Zügen, Kiser, Föhre (pinus sylvestris) s. Mentleues Holz.
Zum Godika, bedeutet gleich, als wenn, oder als wenn halt gerade.
Zunder, Kerzenleuchter.
Zunder oder Zunderer, Krummholzbaum, Zwergfichte.

Zweytes Register merkwürdiger Sachen und Personen.

A.

B.

Che-

Kie-

Ostra-

T.

Tuch-



Zusätze

und

Berichtigungen

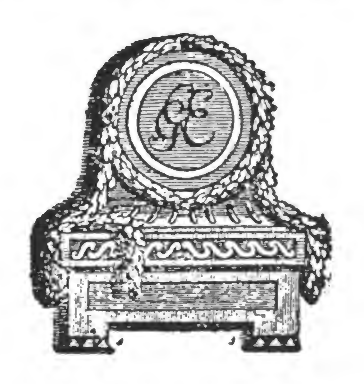
zu dem

Geographisch-Statistisch-

Topographischen

Lexikon von Baiern.

(Verf.: J[oh.] D[an.] A[lbr.] Höck)



Ulm, 1802.

im Verlag der Stettinischen Buchhandlung.

Sr. Exzellenz

Freiherrn

von Montgelas,

Kurbaierschen wirklichen geheimen Staats- und Konferenzminister 2c.

unterthänigst gewiedmet.

Vorrede.

Der Verfasser des geographisch-statistisch-topographischen Lexikons von Baiern ist durch die in der Vorrede zu seinem Werk berührte Schwierigkeiten verhindert worden, seinem Kinde diejenige Ausbildung zu geben, die er ihm geben zu können gewünscht hätte. Seit dessen Erscheinung haben sich aber die Umstände sehr verändert. Ein von Aretin, Hazzi, Hübner, Vierthaler u. a. haben, von den aufgeklärten Regenten ihres Vaterlandes begünstigt, den Schleier, der die Baierschen Länder bisher umhüllte, gelüftet und uns Beschreibungen geliefert, wie sie wenige Staaten des protestantischen Deutschlands werden aufweisen können.

 Ich

Die Verlagshandlung glaubte den Beifall, welchen dieses Lexikon, bei seinen vielen Lücken und Mängeln, erhalten, nicht besser verdienen zu können, als wenn sie durch einen Supplementband diese auszufüllen und zu berichtigen suchte.

Ich habe diese Arbeit übernommen und dabei nicht blos die Werke der ebengenannten Gelehrten, sondern auch schriftliche Beyträge aufs sorgfältigste benutzt. Demungeachtet bescheide ich mich, daß noch manche Nachlese für einen zweiten Supplementband oder eine neue Auflage übrig bleiben dürfte.

Schwabach,
am 14 Febr. 1802.

D. J. D. A. Höck,
Königl. Preuß. Justitzrath und Polizeidirektor.

Zusätze

Zusätze und Berichtigungen.

Zum Ersten Band.

Seite 1. Abbach. Dieses Pfleggericht, welches ungefähr 7/10 Quadratmeilen groß ist, zählte im Jahre 1794 an Einwohnern: 470 männlichen und 526 weiblichen Geschlechts, zusammen also 996. Hierunter ist aber der Marktflecken Abbach, welcher in gedachtem Jahre 238 Manns- und 270 Weibspersonen, zusammen 508 Einwohner zählte, nicht begriffen. Der Viehstand bestund damals A. in dem Pfleggericht, B. in dem Marktflecken an

	A.	B.	Summe.
Pferden . . .	112	32	144
Ochsen . . .	162	27	189
Kühen . . .	265	66	331
Rindern . . .	89	7	96
Schaafen . . .	347	67	414
Schweinen . . .	263	26	289
Geisen . . .	5	14	19

Abbtenau. Dieses Pfleggericht gränzt gegen Westen an das Salzburgische Pfleggericht Werfen, gegen Süden an das Pfleggericht Radstadt, gegen Norden an die Pfleggerichte Golling, Thalgau und St. Gilgen und gegen Osten an das 4 Stunden von dem Markte entfernte oberösterreichische Thal Gosau, von welchem letztern es durch Landgränzsäulen gehörig getrennt ist. Auf dieser Gränze hat es die von alten Soldaten bewachten Pässe G'schütt, Klauseck und Hinterberg, welche den Eintritt des heillosen Gesindels und die verbothene Schmalz- und Viehausfuhr verhindern sollen. Die ganze Gegend ist mit hohen Bergen umgeben, und hat gegen Werfen das ungeheure Tännengebirge, das eine natürliche Gränze zwischen beyden Gerichten gestattet. In die Länge mißt es, von der Radstadter Gränze bis zur Gollingerischen, starke 7 Stunden; in der größten Breite

aber kaum 2 Stunden, indem das Thal selbst nicht einmal in einer ununterbrochenen Strecke von einer halben Stunde eben und flach, sondern immer mit Hügeln und Bergen durchschnitten ist.

Abbtenau ist eines jener ursprünglichen Erwerbnisse des Erzstiftes, womit dieses von den Karolingischen Königen bereichert worden ist. Bekanntlich gehörte dieser Bezirk zu jener Gegend, welche dem Erzstifte von dem großen Arlbache an bis an die Ischel geschenkt worden ist. Es war bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts und vielleicht auch später noch ein bloßes Landgericht, behielt aber bis jetzt seine alte Eintheilung, welcher gemäß es nebst dem Markte Abbtenau und dem Vormarkte (oder Burgfrieden) Reisenpeunt in nachstehende Bezirke (hier Rieden genannt) zerfällt wurde: 1) Weitenau, 2) Wallingwinkel, 3) Rügaus, 4) Radochsberg, 5) Nußbach, 6) Gschwandt, 7) Berg, jenseits (enthalb) der Lammer, 8) Bromberg, 9) Neubach, 10) die innere Abbtey, 11) die äußere Abbtey. Beynahe jede dieser Rieden hat von Natur ihre Gränzen durch Gräben und Bäche erhalten, womit die ganze Gegend durchschnitten und zur Bereisung sehr beschwerlich ist. Die angeführten 11 Rieden werden weiter in 35 Rotten abgetheilt, deren jede ihren eigenen Rottemann und alle zusammen 4 Ausschüsse haben, denen, so wie in dem übrigen Erzstifte, die Sache der Gemeinde zu vertreten obliegt.

Ortschaften sind hier:

1) der Markt Abbtenau nebst dem Vormarkte Reisenpeunt.

Dieser ist in der Reihe der inländischen Märkte der achtzehnte, aber beynahe einer der unbeträchtlichsten des Erzstiftes; er ist erst vom Erzbischoffe Leonhard mit der bürgerlichen Freyheit und der Bewilligung eines freyen Jahrmarkts begünstigt worden. Er und der Vormarkt zusammen enthalten nicht mehr als 6 Höfe und 61 größtentheils von Holz erbaute Häuser. Die Bürgerschaft hat zwey Bürgermeister, welche sie bey dem Pfleggerichte zu vertreten haben, und die ihre kleinen Geschäfte besorgen. Hier ist die uralte Pfarrkirche zum h. Blasius; sie hat 33 und der Pfarrer 51 befreyte Unterthanen. Der Pfarrhof ist erst in neuern Zeiten wieder in einen bessern Stand hergerichtet worden. Dieser und das hochfürstliche Pfleghaus von 3 Geschoßen sind die einzigen Gebäude im Markte, welche sich auszeichnen.

Gewerbe führen hier folgende: 2 Bader, 9 Krämer, 13 Wirthe, 1 Garkoch, 3 Metzger, 3 Bäcker, 12 Schneider, 4 Schuster, 4 Weber, 1 Schmied, 1 Schlosser, 2 Wagner, 1 Sattler, 1 Tischler, 1 Glaser, 1 Seiler, 1 Kupferschmied, 2 Maurer.

Das Wappen dieses Marktes enthält einen sitzenden Prälaten mit einer Kerze in der Hand im lichtblauen Felde.

2) Größere und kleinere Höfe 494, Wohn-, Gewerbe- und Kleinhäuschen 138, zusammen 632 Häuser.

Außer dem Markte ist nicht ein einziges Dorf im ganzen Gerichte; nirgends sind mehr als 2 Höfe oder Häuschen beysammen. Die unebne Lage, welche von einer Menge Gräben durchschnitten ist, scheint diese Absonderung zur Nothwendigkeit gemacht zu haben.

Die hier lebende Volksmenge beläuft sich auf 4660 Seelen nach folgenden Angaben:

Pfarre

	Comm.	Nichtcomm.
Pfarre Abbtenau . .	3195	607
Vikr. Annaberg . .	560	140
Vikr. Lammerthal im Radstadter Gerichte . .	126	32
	3881	779
	4660.	

Gewerbe treiben außer dem Markte folgende: 1 Krämer, 1 Wirth, 1 Bäcker, 8 Schneider, 13 Schuster, 26 Weber, 8 Schmiede, 2 Wagner, 1 Färber, 7 Sägemüller, 1 Wasenmeister.

Der Viehstand ist hier nicht unbeträchtlich; man kann mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen, daß man jährlich gegen 3000 Kühe, 1500 Ziegelrinder und gegen 3000 Stücke Kleinvieh, an Schaafen, Böcken, Ziegen und Schweinen, zählte. Die Pferdezucht ist, obgleich die Pferde hier einen schönern Wuchs, als in den übrigen Gebirggegenden haben, nicht sehr groß; die jährlich verkauften Fohlen dürften sich nicht viel über 100 belaufen. Der Ackerbau hat hier mit sehr vielen Beschwerlichkeiten zu kämpfen. Die Zeit und Ergiebigkeit der Aernte ist nach Verschiedenheit der Lage veränderlich; im Durchschnitte kann man in guten Jahren höchstens auf siebensachen Saamen rechnen. Im Gerichte wird nur wenig, außer Gerichte gar nichts verkauft; und nur selten kann sich die Abbtenau mit eigenem Getreide hinlänglich versehen.

Das hochfürstliche Urbar ist nicht sehr beträchtlich. Dagegen ist unter den 29 Grundherrschaften, welche dieses Gericht zählt, das Stift St. Peter zu Salzburg die ansehnlichste; indem dieses allein 198 Unterthanen zählt und einen eigens hierzu aufgestellten Verwalter im Markte hat. Ganz vermuthlich hat auch die Benennung der zwey Rieden, die äußere und innere Abbtey, hiervon ihren Ursprung genommen.

S. 2 fehlt: **Abbtenham**, ein Dörfchen von 10 Häusern im Erzstifte Salzburg, im Pfleggerichte Tarenbach.

S. 2. **Abbtsdorf**, im Pfleggerichte Laufen.

S. 2. **Abensberg**. §§. Das Pfleggericht zählt auf einem Areal von 2 1/10 Quadratmeilen 5272 Einwohner ꝛc, wovon auf die Stadt Abensberg 1054 kommen. Die Viehzucht bestand im Jahre 1794 in 108 Pferden, 211 Ochsen, 377 Kühen, 292 Rindern, 596 Schaafen, 383 Schweinen, 55 Geisen.

S. 5 fehlt: **Aberg**, ein Dorf von 67 Einwohnern in dem Herzogthum Baiern, im Rentamte Burghausen, im Landgerichte Marquartstein.

S. 5 fehlt: **Abfalten**, ein kleines Dorf in dem Erzstifte Salzburg, in dem Pfleggerichte Waging.

S. 7 fehlen: **Achselberg** und **Achselkopf**, zwey Gebirge im Salzburgischen.

S. 8 fehlt: **Adeldorf**, eine Hofmark im Herzogthum Baiern, im Gerichte Neuötting.

S. 9 fehlt: **Adersberg**, eine Einöde im Landgerichte Marquartstein mit 20 Einwohnern.

S. 11 fehlt: **Aeg**, eine Einöde in dem Herzogthum Baiern, im Rentamte Burghausen, im Landgerichte Mar-

Marquartstein. Es sind daselbst 18 Einwohner.

S 13 fehlt: Affenhausen, eine Einöde von 15 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Landgerichte Marquartstein.

S. 13. Aham, das Dorf im Landgerichte Kling, hatte im Jahre 1794 377 Seelen; die Viehzucht bestand in 113 Pferden, 334 Stück Rindvieh, 605 Schaafen, 61 Schweinen.

S. 14 fehlt: Ahwinkel, ein Dörfchen von 18 Häusern im Herzogthum Baiern, im Gerichte Aibling.

S. 14. Aibling. SS. Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 9721 Einwohner männlichen und 10,090 weiblichen Geschlechts; an Vieh: 5632 Pferde, 248 Ochsen, 13,596 Kühe, 5485 Rinder, 7946 Schaafe, 4683 Schweine, 688 Geisen.

Der Flächeninhalt beträgt 16 1/2 Quadratmeilen. Der Markt Aibling zählt 198 Häuser und 924 Einwohner.

Unter den kultivirten Boden kann man höchstens ein Drittel des ganzen Flächeninhalts rechnen, alles übrige ist theils blos Filze, theils ruinirte Waldung oder Gemeinde (gemeine Weide). Auf dem Gebirge ist die Landwirthschaft wie im Auerburgschen. Am Innflußbette, dessen Bewohner man die Unterthanen am Wasen nennt, ist der Boden ziemlich gut; graue thonartige Erde, mit mehr oder minder Dammererde vermischt, sind überhaupt seine Bestandtheile. Es wird hier alles Getreide gebaut, doch am meisten Sommergetreide, das dann den vierten bis sechsten Saamen abwirft, und nimmt man eine Strecke an der Mangfall hinauf von Götting und Mitterham aus, wo guter Weizenboden zu 6 bis 10 Saamen sich zeigt, so gilt auch das Nämliche von der Gegend von Aibling selbst. Uebrigens wird noch sehr viel Dreuer, Mischling und sehr viel Flachs, schlechter im Flachland, besser aber gegen das Gebirg zu gebaut, die Felder aber sind nicht gut zugerichtet, nicht arrondirt und nicht gut gedüngt; auf allen Seiten, selbst an den Anhöhen von Aibling, herrscht die Brache, oder Eintheilung der drei Felder, und im Durchschnitte giebt der Boden nur den vierten Saamen; auch sind der vielen Gewitter wegen unglückliche Aerndten nicht selten. Von Grub her aber zieht sich gegen die Dörfer Peis, Zorneding und Neuching ein Gehügel und Thal, wo der Boden besser ist, so daß man vorzüglich zu Peis Gerste und Korn von 8 bis 10 Saamen, auch guten Haser anbaut. Sie kultiviren hier auch den sogenannten Federhafer, dessen Körner nur auf einer Seite sitzen. In einem blühenden Zustande ist die Obstpflanzung, besonders am Fuse der Gebirge bei den Dörfern Branenberg, Litzeldorf, Feilenbach, Au, Lipertskirchen und Fagn.

Das Hauptgewerbe wird auf dem Lande mit dem Viehhandel und den abfallenden Nutzungen der Viehzucht, dann mit etwas Getreide und von den näher gegen München liegenden Ortschaften auch mit Holz, das sie nach München führen, getrieben. Die Bewohner der Vorberge haben ihren besten Handel mit Kirschen und Weichselbrandweinen und anderm mehr; so wie die am Fuse der Gebirge mit Obst, Essig und Brandwein, wovon das Meiste nach München, auch ins Ausland nach Schwaben geführt wird. Mehrere hundert Gulden gewinnt oft ein Gutsbesitzer blos allein durch den Obsthandel.

handel. Die Kleinhäusler erhalten dadurch auch im Winter eine Beschäftigung mittelst des Taufelschneidens zu Fässern. Endlich wird auch allenthalben viel Hanf und Flachs gebaut und also Leinwandhandel getrieben; doch geht viel mehr Flachs roh über Tyrol nach Italien.

Im Ganzen zählt man in diesem Landesstrich 152 Dörfer (diejenigen Orte mit eingerechnet, die man aufs höchste als Dörfer ansehen kann), dann 3495 Häuser, 2 Klöster und 11 Schlösser; das Uebrige besteht aus Einöden.

S. 15. **Aicha.** **SS.** Das Pfleggericht zählte im Jahre 1794 8729 Einwohner männlichen und 9530 weiblichen Geschlechts. Der Viehstand: 4360 Pferde, 1952 Ochsen, 9137 Kühe, 5715 Rinder, 3619 Schaafe, 3202 Schweine, 787 Geisen. Der Flächeninhalt beträgt 10 7/10 Quadratmeilen. Die Stadt Aicha hat 1500 Einwohner.

S. 16 fehlt: **Aichazand**, im Landgerichte Sulzbach.

S. 28 fehlt: **Albernhof**, ein Hof im Herzogthum Sulzbach, im Pfleggerichte Floß.

— **Albershof**, im Herzogthum Sulzbach. Dieses Rittergut nebst den Hölzern Kühberg und Regelsberg und 15 Weyhern besaßen vor 300 Jahren die von Erlbeck, von welchen es im Jahre 1606 an die von Lichau, im Jahre 1649 an Karl von Schiefer und 1668 an Knorr von Rosenroth kam, nach dessen Tode es an Herzog Christian August von Sulzbach fiel. Nach seinem Ableben brachte es ein Graf von Schall an sich, dessen Nachkommen solches im Jahre 1756 an die Landesherrschaft überliessen, welche es vor einigen Jahren dem Landrichteramte Sulzbach einverleibte. Das im Jahre 1560 erbaute schöne Schloß wurde im Jahre 1796 von den Franzosen abgebrannt.

S. 39 fehlt: **Allerfing**, 2 Höfe im Erzstifte Salzburg, Landgericht Tittmoning, Amt Mülham.

S. 39. **Allersberg**, ein Amt in dem Herzogthum Neuburg, hatte im Jahre 1780 1731, im Jahre 1794 aber 2184 Einwohner. Die Deckl- und Gillardische Dratfabriken, welche von den Fabriken zu Freistadt abstammen, und sonst in großem Flor gestanden sind, sind gegenwärtig ausser den Spuren der vorigen Größe an schönen Gebäuden, Gärten rc. unbedeutend.

S. 43 fehlt: **Almdorf**, ein Dorf im Erzstifte Salzburg, im Pfleggerichte Saalfelden.

S. 46 fehlt: **Altenhammer**, ein Eisenhammer in dem Herzogthum Sulzbach, im Pflegamte Floß, welcher 51 Personen enthält.

S. 52. **Altenburg**, im Gerichte Aibling, gehört dem Baron Niedermaier.

S. 56. **Altenmarkt**, (Hofmark) hat 468 Einwohner.

S. 68 fehlt: **Altensee**, im Landgerichte Sulzbach.

S. 70 fehlt: **Alterfing**, ein Dorf im Erzstifte Salzburg, Pfleggericht Waging, Amt Halmberg.

S. 70 fehlt: **Altmannstein**, ein Pfleggericht im Herzogthum Baiern, im Rentamte Straubing, welches 1 4/10 Quadratmeilen groß ist, und im Jahre 1794 1125 männliche und 1145 weibliche Einwohner, 275 Pferde, 643 Ochsen, 753 Kühe, 501 Rinder, 727 Schaafe, 1006 Schweine zählte.

S. 80.

S. 80. Amberg. Die Stadt Amberg hatte im Jahre 1771. 1794.

	1771.	1794.
an Einwohnern	4463.	5785.
das Landgericht Amberg	8627.	8977.
das Hofkastenamt	2174.	2125.

Der Viehstand bestand im Jahre 1794 in A. Stadt, B. Landgericht, C. Hofkastenamt an

	A.	B.	C.
Pferden	182	203	59
Ochsen	118	1967	832
Kühen	395	2371	628
Rindern	121	1184	389
Schaafen	775	2679	817
Schweinen	820	2876	735
Geisen	19	106	21

S. von Löwenthals Geschichte der Stadt Amberg, mit Urkunden, 8 Amberg, 1800.

S. 86. Amerang, hatte im Jahre 1794 632 Seelen.

S. 90 fehlt: Anbauer, ein Dörfchen im Erzstifte Salzburg, Pfleggerichte Waging, Amt Tettelheim.

S. 97 fehlt: Angerpoint, ein Dörfchen ebendaselbst.

S. 101. Arbing, Hofmark im Gerichte Neuötting, hat 95 Einwohner.

S. 133. An der Iser liegt kein Marktflecken, der Au heißt, sondern an der Abens, wenigstens 4 Stunden von der Iser, ist ein Markt, Au genannt, und auch im Gerichte Mosburg.

S. 135. Auerbach. Dieses Landgericht hatte im Jahre 1794 10,171 Einwohner. Die Viehzucht bestand in 434 Pferden, 1837 Ochsen, 3526 Kühen, 2562 Rindern, 6320 Schaafen, 4801 Schweinen, 417 Geisen. In dem Städtchen Auerbach hat Georg Michael Forster vor einigen Jahren eine Teppichmanufaktur etablirt.

S. 136 fehlt: Auerberg, ein Hof in dem Pfleggerichte Floß, im Herzogthum Sulzbach.

S. 136. Auerburg. Dieser Landesstrich besteht aus einem Theil des diesseitigen (linken) Innflußbetts und Gebiets und aus den Gebirgszügen am Einödbach, Auerbach, Giesen oder Kieferbach. Er steht auf der Südseite mit den Tyroler Gebirgen in Verbindung, von denen der Innfluß ihn scheidet. Die Bewohnungen schränken sich daher nur auf das Flußbett ein; doch ziehen sie sich am Auerbach und weiter oben ziemlich weit in die Gebirge hinauf, so daß diese Bewohnungen sicher für die höchsten im Lande anzusehen sind. Der ganze Flächeninhalt beträgt nicht ganz 2 Quadratmeilen und die Anzahl seiner Einwohner belauft sich auf 870 männliche und 894 weibliche Seelen, also in Allem auf 1764 Menschen. Die Viehzucht bestand in 188 Pferden, 65 Ochsen, 772 Kühen, 468 Rindern, 376 Schaafen, 12 Schweinen, 33 Geisen. Da der Feldbau gering ist und das nöthige Getreidequantum nicht abwirft, so wird mit dem Vieh und diesfällsigen Produkten das Hauptgewerbe getrieben. Die 8 Sägmühlen verhandeln auch viele Schneidewaaren am Inn. Nebst dem sind 4 Oel-, Loh- und Walkstampfen und 4 Kalköfen vorhanden.

S. 137. Auf dem Gröning liegt nicht im Vilsthale, sondern zwischen der Vils und der Iser.

S. 138 fehlt: Aufham, ein Viertel und beträchtliches Dorf in dem Erzstifte Salzburg, in dem Pfleggerichte Staufeneck.

— — — Aufham, ein Dorf von 19 Häusern in dem Herzogthum Baiern, Rentamt München, Gericht Aibling.

S. 146 fehlt: Azing, ein Dorf im Erzstifte Salzburg, im Pfleggerichte Zell.

S. 146. fehlt: **Azmannsdorf**, ein Dorf in dem Erzstifte Salzburg, im Pfleggerichte Tamsweg.

— — fehlt: **Babenham**, ein Dorf im Erzstifte Salzburg, im Pfleggerichte Mattsee.

S. 147 fehlt: **Bach**, ein Dorf im Rentamte Burghausen, im Gerichte Hohenaschau, mit 72 Einwohnern.

S. 148. **Bachelbach**. Wenn von dieser Klause das Holz in die Halbammer und von da nach Dachau geschwemmt wird, so kann der Bachelbach nicht im Gerichte Aicha, welches mehr dann 15 Stunden davon entlegen ist, sondern im Gerichte Weilheim oder Landsberg seyn.

S. 155. **Baiern**. Die Größe dieses Herzogthums beträgt — nach Hazzis Berechnung in seinem Werke: Statistische Aufschlüsse über Baiern, 8 Nürnberg 1801, S. 379 — nur 514 6/10 Quadratmeilen. Davon kommen auf Oberbaiern 293 8/10 und auf Niederbaiern 220 8/10 Quadratmeilen. Die Bevölkerung betrug im Jahre 1794 nach dem nämlichen Verfasser 427,066 Personen männlichen und 451,171 Personen weiblichen Geschlechts, mithin überhaupt 878,237 Seelen.

Baiern liegt in der Breite zwischen 47° 32′ und 49° 20′ und der Länge nach zwischen 28° 10′ und 31° 20′.

S. 186. Nach folgender Schrift: Beschreibung und Anzeige der Ritterordenskommenden, der Kollegiatstifte rc. in Baiern und der Oberpfalz, 8 Regensburg 1799, enthält Baiern 3 Deutschordenskommenden. Der Johanniter- oder Maltheserorden besitzt in diesem Lande 1 Kommende und seit den Jahren 1780 und folgenden alle ehemals den Jesuiten zustehenden Kollegien, deren Einkünfte man wenigstens auf 200,000 fl. schätzt. Kollegiatstifter zählt Baiern 8 und 1 weltliches Damenstift. Probsteyen und Abteyen 59. Klöster, die weder Probsteyen noch Abteyen sind, 32; nämlich 16 Franziskanerklöster, 4 Franziskanerhospitien, 19 Kapuzinerklöster und 3 Hospizien dieses Ordens. Klausen zählt Baiern 17. Kirchen und Pfarreien 1027. Filialkirchen 2064. Eingeweyhte Kapellen 578. Benefizien 459. Milde Stiftungen für die leidende Menschheit 39. Wunderthätige Bildnisse 248, worunter 148 Marienbilder. Heilige Reliquien 150. Kongregationen 392.

S. 185 und 186 sind zwar die 3 Rentämter und dahin gehörigen Klöster beschrieben, aber das vierte, nämlich Landshut, ist da ganz ausgelassen und fälschlich einige dahin gehörige Klöster, als Aldersbach, Fürstenzell rc. in andere Rentämter gerechnet worden.

S. 195. Baiern hat seit 10 Jahren einen eigenen inländischen Bischoff, welcher jedoch nur Hofbischoff ist.

S. 209. Das Holz kann nicht zu Wasser, sondern muß zu Lande nach München gebracht werden.

S. 217. Die jährliche Getreideexportation Baierns beträgt nicht, wie Westenrieder angiebt, 2 Millionen, sondern, nach einem zehnjährigen Durchschnitte, nur 160,000 Scheffel. Vom Getreidehandel Baierns handelt folgende Schrift:

Frohn über Kultur, Handel und Preise des Getreides in Baiern, gr. fol. München 1799.

S. 226. Fourageanlage wurde 1745 statt der Naturalfourage und Brodverpflegung der Truppen mit 6 fl. 46 kr. von jedem Hof, mit Einschluß der Leerhäusler, auf 2 Ziele

Ziele ausgeschrieben und 1747 von jedem ganzen Hof monatlich 35 kr. einzubringen verordnet, von welcher Abgabe nur die abgebrannten öden und wirklich auf dem Gant stehenden Güter befreit waren. Von 1748 an aber wurde befohlen, wegen dringenden Kriegsausgaben jährlich von jedem Hof mit 7 fl. zu kontinuiren, welches auch noch immer geschieht. Hiemit ist auch die Werb- und Rekrutenanlage mit 3 fl. vom Hof verbunden, welche 1767 statt der Militärauswahl eingeführt, auch jährlich eingebracht wird.

Die Vorspanngelderabgabe leitet sich auch vom Krieg und Militär her, und diese vorhin in Natura geleistete Vorspann wurde 1736 zur allgemeinen Konkurrenz in eine jährliche Abgabe von 1 fl. vom Hof verwandelt, diese Abgabe aber 1759 auf 1 fl. 15 kr. vom Hofe erhöht und so bisher eingebracht.

Die Heerdstätteanlage ist statt der dagegen aufgehobenen Tabackvermiethungen eingeführt worden. Eine jede Heerdstätte zahlte anfänglich 15 kr.; diese wurden 1729 auf 30 kr. und endlich auf 25 kr., 1782 aber auf 50 kr. gesezt, und zwar bis zur Tilgung der ältesten sowohl, als in letzterer Regierungszeit beym vorigen ersten Getreidemangel gemachten Schulden und der in Gemäßheit des Teschner Friedens an Kursachsen treffenden Abfertigung. Erst seit einigen Jahren werden wieder 25 kr. von jedem Heerde bezahlt; hievon sind aber sowohl gefreyte und geistliche Wohnungen, als adeliche Schlösser ausgenommen.

Die Naturalscharwerk, wozu ehemals die Unterthanen verbunden waren, wurde in eine Geldprästation umgeändert, nachdem 1665 und 1666 besondere Traktaten mit den Unterthanen geschlossen worden sind, nach welchen ein Hof jährlich 6, 7, auch mehrere Gulden giebt. Diese Anlage wird aber blos von den gerichtischen Unterthanen entrichtet, weil die Hofmarken ꝛc. die Naturalscharwerk selbst fodern, oder sich des falls auch mit Geld befriedigen lassen können.

Die Möhnatanlage wurde 1765 wegen der aufgehobenen Mittelmauthen als ein Surrogat zur Bestreitung der Straßenreparationskosten eingeführt und von jedem Möhnstück nach vorangegangener Beschreibung mit 16 kr. eingebracht, 1766 aber wurde sie auf 24 kr. für das Stück bestimmt, welches noch bis jezt dauert.

Durch die Mühlanlage, welche den 31 Oktober 1752 verordnet wurde, kauften sich die Müller von dem Apaldo der im Lande fabrizirten Mühlbeuteltücher ab und erlangten dadurch die Freyheit, sich sowohl in- als ausländischer Beuteltücher nach Belieben zu bedienen. Die Anlage wird nach den Mühlgängen und zwar für jeden 2 fl. genommen.

Die Tanzanlage ist schon seit 1724 eingeführt und wurde sonst von den Weinwirthen in den fünf Hauptstädten jährlich mit 2 fl., von den übrigen Weinwirthen aber mit 2 fl., von den Bierbrauern, Bier- und Meethschenken mit 1 fl., von gemeinen Wirthen auf dem Lande aber mit 45 kr. genommen. In neuern Zeiten hat man für jeden Betrag auf jeden Tanz 30 kr. bestimmt.

Die ordinäre Kondizionssteuer oder der Besoldungsabzug zum Fond der Pensionen für Wittwen, welche ein jeder quästuose Hofbediente oder Beamte, wenige aus-

ausgenommen, mit jährlichen 5 bis 10 Prozenten leisten muß, hat schon 1722 und 1727 angefangen.

S. 229. Ueber die Scharwerke in Baiern siehe folgende Schrift: Beytrag zur Geschichte der Frohne oder Scharwerk in Baiern, 8. 1798.

S. 232. Von dem Baierschen Finanzwesen handelt noch folgende Schrift: Neuester, aktenmäßiger Zustand der sämtlichen unter landesfürstlicher und landschaftlicher Verwaltung stehenden Staatseinkünfte und Staatsausgaben in Baiern, Neuburg, Sulzbach und der Oberpfalz, 8. 1 Thl, 1 Stück, 1801.

S. 238 Nach einer in Hazzi's statistischen Ausschlüssen über Baiern befindlichen Tabelle soll der Baiersche Militäretat dermal bestehen und zwar:

a) die Infanterie, mit Einschluß der Artillerie, Trabanten, Hatschier, Feldjäger rc. aus 44 Bataillons oder 179 Kompagnien, welche zusammen nach dem Friedensfuß 27,122 Mann, nach dem Kriegsfuß aber 32,402 Mann ausmachen.

b) Die Kavallerie 32 Eskadrons, nach dem Friedensfuß 5088, nach dem Kriegsfuß 6048 Mann.

Das Ganze mithin 44 Bataillons, 211 Kompagnien und Eskadrons, 32,210 Mann nach dem Friedens- und 38,450 Mann nach dem Kriegsfuß.

Er bemerkt aber selbst, daß man den effektiven Stand um ein Drittheil geringer ansetzen dürfe.

S. 240. Im Jahre 1801 ist das geheime Ministerium in 4 Departements, nämlich

A. der auswärtigen Angelegenheiten,

B. der Finanzen,

C. der Justiz und Polizey,

D. der geistlichen Sachen

abgetheilt und einem jeden derselben ein bestimmter Geschäftskreis angewiesen, nebst dem eine Zentralversammlung dieser sämtlichen Ministerialdepartements in einem Staatsrathe angeordnet, in welchem alle systematisch aufzustellende allgemeine Regierungsgrundsätze und überhaupt die wichtigern Regierungsgegenstände behandelt werden sollen.

Darnach gehören zum Geschäftskreise

A. des geheimen Ministerialdepartements der auswärtigen Angelegenheiten

1mo. Alle Gegenstände des auswärtigen Staatsrechts.

a) Die Anstellung der Minister, Abgesandten und sonstigen Agenten mit ihren Subalternen bey Reichs- und Kreisversammlungen, dann den deutschen und übrigen Europäischen Höfen.

b) Ihre Instruktion und die Führung der nöthigen Korrespondenz mit diesen sowohl, als den auswärtigen Höfen, ihren Ministerien und sonstigen höchsten Civil- und Militärstellen.

c) Die Einleitungen, Unterhandlungen und der Abschluß der Verträge mit fremden Staaten in und ausserhalb Deutschland.

d) Gränzstreitigkeiten und sonstige Differenzien mit benachbarten Staaten.

e) Alle Gegenstände, welche unsere Gerechtsame ausser Landes oder Gerechtsame anderer Reichsstände im Lande betreffen.

f) Alle aktive und passive Staatsprätensionen.

g) Nachsteuersachen, welche noch mit fremden Staaten in Differenz liegen.

h) Reichs

b) Reichstags-, Kreis- und Reichsgerichtliche Angelegenheiten.

2do. Vom innern Staatsrechte.

a) Sämtliche Landeshoheits und Lehensachen, in so weit diese nicht Gegenstände der in einigen Unserer Erblande noch hergebrachten besondern Lehensgerichtsbarkeit sind.

b) Alle konstitutionelle Fragen, die sich mit den Ständen der verschiedenen Provinzen in Ansehung der individuellen und kollektiven Prärogativen der privilegirten Klasse ergeben können.

c) Die Verhandlungen mit den Ständen über Postulatgegenstände, gemeinschaftlich mit dem Finanzminister.

d) Die Prozesse bey den Justizkollegien über Territorialgerechtsame, Fideikommißstücke u. s. w., wenn darüber Anfragen bey der höchsten Stelle geschehen.

e) Alle Gegenstände, welche die Erhaltung des Hausfideikommisses, die Beobachtung der Familienverträge, überhaupt Unser Privatfürstenrecht betreffen.

3tio. Die Aufsicht über Haus- und Staatsarchive.

B. Des Finanzdepartements.

Der Vortrag, die obere Aufsicht und Leitung.

a) Ueber alle direkte Auflagen, ihre Anlegung, Vertheilung und Beziehung in verfassungsmäßigem Benehmen mit den Ständen der Provinzen, wo solches erfordert wird.

b) Ueber alle indirekte Auflagen, ihre Anlegung und Beziehung; über die Mauthen, Land- und Wasserzölle, Accise, Brücken- und Weggelder u. s. w.

c) Ueber sämtliche landesfürstliche Kammergüter, Kasten-, Keller-, Forst-, Bräu-, Sallinen-, Münz-, Bergwerkswesen und sonstige nutzbare Regalien.

d) Ueber die Verausgabung der Staatseinkünfte, sowohl zur Staatsregierung, als Hofhaltung.

e) Ueber das gesammte Rechnungswesen derselben.

f) Ueber die bey den Landesdirektionen in Finanz- und Kameralgegenständen angeordneten Deputationen und über die in den Provinzen noch bestehenden Rent- und Rechnungskammern, so wie über sämtliche deren Untergeordnete.

g) Der Vortrag über die Besetzung sämtlicher zur Erhebung und Verwaltung der Staatseinkünfte angeordneten landesfürstlichen Unterstellen.

h) Die Oberaufsicht über die hiesige Hauptkasse sowohl, als die übrigen Provinzial-, Landes-, Rent- und Kammerkassen.

i) Der Vortrag über Verbesserungen der Verwaltung der Staatseinkünfte und Beschränkungen der darauf ruhenden Ausgaben.

k) Die Oberaufsicht über Agrikultur, Fabriken und Manufakturen, und überhaupt die obere Leitung des Kommerzes, der Industrie und Gewerbe, in so fern nicht besondere Rechte darunter betheiliget sind, in welchem Falle ein gemeinschaftliches Benehmen mit dem Justizdepartement erfordert wird, wo diesem alsdann der Hauptvortrag zu überlassen ist.

l) Die Direktion über den Wasserbau und sämtliche Chausseen, Straßen und Brücken.

m) Die Bearbeitung der Finanz- und Postulatsgegenstände zu den Verhandlungen mit den Ständen der verschiedenen Provinzen; die Entwerfung der darauf Beziehung habenden Schriften, in gemeinschaftlichem Benehmen mit dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

n) Der

n) Der Vortrag über Civilgnadenpensionen und über neue nicht bereits statusmäßige bestimmte Besoldungen der bey der innern Staats- und Justizverwaltung anzustellenden Individuen; letzteres jedoch nach gemeinschaftlichem Benehmen mit den geeigneten Departements.

C. Des Justiz- und Polizeydepartements.

a) Die Aufsicht über alle hohe und niedere Tribunäle, über die Justizbeamten und ihre Subalternen.

b) Der Vortrag über Dienstbesetzung und Dienstentlassung, rücksichtlich der Justiz- und Polizeyämter, benehmlich mit dem Finanzdepartement, wo die Stelle mit einer Kameralverwaltung verbunden ist.

c) Der Vortrag über Verbesserung und Erläuterung der Gesetze in Justizsachen, so wie über Reformen im Justizwesen.

d) Der Vortrag über Verfassung und Eintheilung der Gerichtsbezirke des Landes, benehmlich mit dem Finanzdepartement.

e) Der Vortrag bey höchsten Entscheidungen der Jurisdiktionsstreitigkeiten zwischen mehrern landesfürstlichen Gerichtsbarkeiten.

f) Die Ermäßigung über angezeigte unbefugte Ausdehnung der privilegirten Gerichtsbarkeit oder des privilegirten Gerichtsstandes, so weit solche nicht zur Entscheidung des ordentlichen Richters geeignet ist.

g) Untersuchung aller Fragen, die der Entscheidung des Regenten von den Tribunälen überlassen werden.

h) Alle Recourse über verzögerte und verweigerte Justiz.

i) Die Ertheilung der auf den Civilstand Bezug habenden Rechte und Privilegien: als Indigenat, venia aetatis, Privilegium der Siegelmäßigkeit, Adelsverleihung ꝛc.

k) Die Verleihung von Moratorien, Konsensen zu Fideikommissesveräusserungen bey Privaten ꝛc.

l) Die Aufnahme der Advokaten, Prokuratoren und Notarien.

m) Die Gegenstände der Lehengerichtsbarkeit, wo solche noch in Uebung ist.

n) Alle Gegenstände der Polizey im engern Sinn, welche die Erhaltung der öffentlichen innern Ruhe und Sicherheit, der guten Ordnung, Reinlichkeit und Bequemlichkeit zum Zwecke haben.

o) Die Aufsicht über alle Anstalten, welche sich darauf beziehen, insbesondere über alle Armen-, Kranken-, Zucht- und Verpflegungsanstalten; jedoch benehmlich mit dem geistlichen Departement, in so weit dabey Gegenstände in die Erziehung einschlägig vorkommen, welche zu diesem ausschliessend gehören.

p) Der Vortrag über Errichtung der dazu nöthigen Etablissements oder Verbesserung der bestehenden, benehmlich mit dem Finanzdepartement, in so weit neue Ausgaben aus Unsern Kassen dadurch veranlaßt werden. Folglich:

q) die oberste Leitung über die meisten Gegenstände, welche nach der Instruktion der Generallandesdirektion der zweyten Deputation derselben in Polizeysachen übertragen sind; insbesondere

r) die Oberaufsicht über die Administration der Städte, Märkte und Gemeinden.

s) Alle Gegenstände der staatswirthschaftlichen Polizey, bey welchen besondere Rechte und Privilegien vorkommen, jedoch benehmlich mit dem Finanzdepartement.

D. Des Departements der geistlichen Sachen.

a) Die Handhabung der landesfürstlichen Rechte über die in Unsern Staaten bestehenden Kirchen und religiösen Gemeinden.

b) Der Vortrag und die Aufsicht über die mit den Bischöffen bestehenden Verhältnisse.

c) Die Korrespondenz, welche wegen Ausübung der Diözesanrechte mit den auswärtigen Bischöffen und ihren Offizialen geführt werden muß, benehmlich mit dem auswärtigen Departement.

d) Der Vortrag über die Verhältnisse des päbstlichen Stuhles, gleichfalls benehmlich mit dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten.

e) Der Vorschlag zu allen erledigten Benefizien, deren Verleihung Uns zusteht.

f Die oberste Aufsicht über das Rechnungswesen, Verwaltung sämtlicher geistlichen Güter und der in Unsern Erblanden bestehenden geistlichen Gemeinden in Städten, Märkten und auf dem Lande.

g) Die oberste Aufsicht und Leitung über alle fromme Stiftungen und Stipendien.

h) Die unmittelbare oberste Leitung des hiesigen geistlichen Rathes, des reformirten Kirchenrathes, des lutherischen Konsistoriums und der Verwaltung der geistlichen Güter in der Rheinpfalz, dann der simultanischen Kirchendeputation in Sulzbach.

i) Der Vortrag über alles, was landesfürstliche Rechte über die Person, Güter und Handlungen der Geistlichen betrifft, wie auch diejenigen Rechte, welche Wir als Landesfürst insbesondere über die protestantischen Kirchen in Unsern verschiedenen Provinzen auszuüben haben.

k) Die Generalaufsicht über Gegenstände der Geisteskultur und sittlichen Bildung: als Nationalerziehung, Schulwesen, Kollegien, Universitäten, Akademien, Bibliotheken und sonstige Anstalten zur Beförderung der Künste und Wissenschaften.

l) Die oberste Aufsicht über den Buchhandel und die Entwerfung der darauf Bezug habenden Verordnungen.

m) Die Leitung und Oberaufsicht über die Verwaltung und Verwendung des zu den Schulen angewiesenen Fonds.

S. 244. Der Titel: Marquis zu Bergen op Zoom fällt nun weg.

Zur neuesten Staatskunde Baierns verdienen vorzüglich folgende Schriften empfohlen zu werden: Statistische Aufschlüsse über das Herzogthum Baiern, von J. Hazzi, 8 Nürnberg 1801, B. I. Baiern nach den Bestimmungen des Friedens von Campo Formio (von G. F. v. Aretin), 4. 1800.

S. 247. Von den Landständen in Baiern geben nachstehende Schriften nähere Nachrichten: Ueber den Werth und die Folgen der ständischen Freyheiten in Baiern, 8. 1797. Versuch über den Ursprung und Umfang der landständischen Rechte in Baiern, 8. 1798. Ein neuer Landtag, die wichtigste Angelegenheit für Baiern, 8. 1799. Von der Stimmung des Publikums in Betreff der Landschaft und der Landtage, 8. 1799. Die Landstände von Baiern. Was waren sie? Was sind sie? Was sollen sie seyn? 8. 1800.

S. 253. Erst seit 1799 besitzt Baiern eine Brandversicherungsgesellschaft, welcher aber noch nicht alle Gerichte und Orte beygetreten sind. Im Jahre 1801 betrug

betrug der eingeschätzte Werth 12,919,650 fl.

S. 282. Kurfürst Karl Theodor starb am 16 Februar 1799 und ihm folgte in der Regierung der sämtlichen Pfalzbaierschen Staaten der jetzt regierende Kurfürst Maximilian Joseph (geb. 1756) aus der Pfalzweybrückschen Linie, der in der kurzen Zeit seiner Regierung durch die weisesten Einrichtungen sich als einen wahren Vater des Vaterlandes bewiesen hat. Er vermählte sich zuerst am 30 September 1785 mit Marie Wilhelmine, einer Prinzessin von Hessen Darmstadt, welche ihm 2 Prinzen und 2 Prinzessinnen gebohren, und nach deren im Jahre 1795 erfolgtem Ableben mit Karoline Wilhelmine, einer Prinzessin von Baden.

S. 298 fehlt: Banz, eine Hofmark im Herzogthum Baiern, Gerichte Aibling, gehört dem Grafen von Lemberg.

S. 320. Benediktbaiern. Dieses Gericht zählte im Jahre 1794 auf einem Flächeninnhalt von 8 1/5 Quadratmeilen 1827 männliche und 1657 weibliche, zusammen also 3484 Einwohner. Der Viehstand war: 1183 Pferde, 235 Ochsen, 2299 Kühe, 1035 Rinder, 1521 Schaafe, 105 Schweine, 80 Geisen.

S. 333. Berchtolsgaden. Die sämtlichen Einkünfte des Hochstifts Berchtolsgaden wurden — nach Hübners Beschreibung von Salzburg, Th. III, S. 924 — im Jahre 1792 auf 183,052 fl. 41 1/2 kr. und die Ausgaben auf 156,486 fl. 18 1/2 kr. berechnet.

S. 340. Beretshausen, eigentlich Berazhausen; das Pflegamt hatte im Jahre 1780 1735 und im Jahre 1794 2030 Einwohner.

S. 343 fehlt: Berg, ein kleines Dorf von 38 Einwohnern im Renntamte Burghausen, im Gerichte Hohenaschau.

S. 356 fehlt: Bergham, ein Dörfchen von 39 Einwohnern in dem Gerichte Hohenaschau.

S. 359. Bernau. Das Dorf Bernau hat 96 Einwohner, 28 Pferde, 126 Stück Rindvieh, 35 Schaafe.

S. 359. Bernau. Das Landgericht hatte im Jahre 1795 1892 Einwohner, worunter 1065 männlichen und 827 weiblichen Geschlechts waren. Die Viehzucht bestund in 21 Pferden, 586 Ochsen, 519 Kühen, 517 Rinder, 788 Schaafen, 381 Schweinen, 120 Geisen. In dem Städtchen Bernau sind im Jahre 1800 68 Häuser und 99 Städel abgebrannt.

S. 364. Bernstein. Dieses Landgericht zählte im Jahre 1794 auf einem Areal von 9 7/10 Quadratmeilen 3630 Einwohner männlichen und 3754 weiblichen Geschlechts. Die Anzahl des Viehs bestand in 421 Pferden, 1732 Ochsen, 2526 Kühen, 1947 Rindern, 2216 Schaafen, 406 Schweinen, 981 Geisen.

S. 376. Bina fließt bey dem Pfarrdorfe Oberdietfurt in den Rottfluß.

S. 384 fehlt: Blindau, ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Landgerichte Marquartstein.

S. 401. Bogen. Dieser Marktflecken hat 905 Einwohner.

S. 406. fehlt: Bocksdorf, ein Dörfchen im Herzogthum Sulzbach, im Pflegamte Floß, mit 46 Einwohnern.

S. 408 fehlt: Brandegg, eine Hofmark von 14 Häusern im Gerichte Aibling.

S. 416 fehlt: Brückl, ein Dorf von 186 Einwohnern im Rentamte

amte Burghausen, im Gerichte Hohenaschau.

S. 417 fehlt: **Brutdorf**, ein Dörfchen von 43 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Wildenwart.

S. 428. **Burghausen.** Im Jahre 1794 waren in A. der Stadt Burghausen, B. im Rentamte Burghausen, dessen Flächeninnhalt 74 2/5 Quadratmeilen ausmacht, überhaupt:

	A.	B.
Einwohner		
männliche:	1080.	69,977.
weibliche:	962.	72,209.
	2042.	142,186.
Vieh:	A.	B.
Pferde	85.	26,442.
Ochsen	19.	9,410.
Kühe	152.	54,583.
Rinder	7.	32,345.
Schaafe	103.	145,565.
Schweine	24.	47,578.

S. 433. **Burgheim.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 788 Einwohner.

S. 434. **Burgholz, eigentlich St. Wolfgang am Burgholz.** Dieses Stift hat die Pfarreyen: Mosen im Gerichte Erding, Obernbergkirchen im Gerichte Neumarkt, Taufkirchen im Gerichte Eggenfelden, Möhring und Grientgernbach im Gerichte Neumarkt zu vergeben.

S. 435. **Burglengenfeld.** Hier wird blos der Stadt, nicht aber des Pflegamts Burglengenfeld erwähnt, welches doch im Jahre 1794 21,375 Einwohner zählte.

S. 439 fehlt: **Burgwiese**, ein Wildbad im Salzburgischen Pfleggerichte Mittersill.

S. 440. Bey **Chamm** ist des beträchtlichen Pfleggerichts Chamm nicht erwähnt, welches 7 3/10 Quadratmeilen groß ist und im Jahre 1794 an Einwohnern: 10,234 männliche und 9,980 weibliche zählte. Die Anzahl des Viehes betrug damals: 681 Pferde, 7000 Ochsen, 6040 Kühe, 5583 Rinder, 4136 Schaafe, 1606 Schweine, 452 Geisen.

S. 447. **Dachau** Das Landgericht enthält nicht 10, sondern 13 7/10 Quadratmeilen. Auf diesen lebten im Jahre 1794 10,643 Einwohner männlichen und 11,010 weiblichen Geschlechts, mithin zusammen 21,653. An Vieh zählte man damals: 7087 Pferde, 1057 Ochsen, 12,599 Kühe, 7693 Rinder, 8829 Schaase, 8121 Schweine, 293 Geisen.

S. 458. **Deggendorf.** Das Pfleggericht hat 2 7/10 Quadratmeilen und im Jahre 1794 lebten in solchem 3057 Einwohner männlichen und 3375 weiblichen Geschlechts. Die Viehzucht bestand in 399 Pferden, 1001 Ochsen, 1570 Kühen, 1029 Rindern, 510 Schaasen, 267 Schweinen, 181 Geisen. Die Stadt hat 2557 Einwohner.

S. 461 fehlt: **Deichselsperg**, eine Einöde in der Grafschaft Hals, an der Donau, zwischen Vilshofen und Passau in Niederbaiern.

S. 467 fehlt: **Dieppoldsdorf**, ein Dorf in der Oberpfalz, im Landgerichte Rotenberg.

S. 472. **Diessenstein.** Dieses Pfleggericht zählt auf 7/10 Quadratmeilen 1889 Einwohner. Der Viehstand machte 114 Pferde, 563 Ochsen, 737 Kühe, 356 Rinder, 642 Schaase, 249 Schweine, 143 Geisen aus.

S. 474. **Diethfurth.** Dieses Pfleggericht, welches ebenfalls 7/10 Quadratmeilen groß ist, hat 1628 Einwohner, 145 Pferde, 255 Ochsen, 502 Kühe, 237 Rinder, 570 Schaase, 680 Schweine, 79 Geisen. Die Stadt hat 800 Einwohner.

S. 477.

S. 477. Dietfurt giebt es zwei, Ober- und Unterdietfurt, beyde ansehnliche Pfarrdörfer, nur eine halbe Stunde von einander an der Rott.

S. 478. Dingolfing. Dieses Pfleggericht ist 7 1/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 4962 Personen männlichen und 5532 weiblichen Geschlechts Der Viehstand betrug 2278 Pferde, 1004 Ochsen, 4109 Kühe, 2606 Rinder, 7452 Schaafe, 3176 Schweine, 160 Geisen.

S. 483 fehlt: Dobersbach, ein kleines Dorf in dem Salzburgischen Pfleggerichte Mittersill.

S. 495. Donauwörth. Diese Stadt hat nur 2460 Einwohner.

S. 506 fehlen: Doppel (Ober-, Mittel- und Unter-) drey kleine Dörfer in dem Erzstifte Salzburg, im Pfleggerichte Waging.

S. 507 statt Dorfham, ein Dorf, muß es heissen: Dorfheim, ein Schloß im Salzburgischen Pfleggerichte Saalfelden, gehört einem von Lüezer von Zeheuthal.

S. 509 fehlt: Drau, ein Fluß in dem Salzburgischen Pfleggerichte Lengberg.

S. 525. Ebenau. Hier sind 34 Hüttenwerks- und Hammergebäude. Ausser der Meßingfabrik und dem Eisenhammer sind noch daselbst: eine Sensenschmiede, eine Eisendratzieherey und eine Spitzmanufaktur.

S. 527 fehlt: Ebersberg, ein Herrschaftsgericht im Herzogthum Baiern, im Rentamte München, hatte im Jahre 1794 1526 Einwohner.

S. 529 fehlt: Eberting, eine Obmannschaft in dem Salzburgischen Landgerichte Tittmoning.

S. 529 fehlt: Ebnat, ein Dorf von 129 Seelen im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

S. 531 fehlt: Eckenhaid, Schloß und Dorf in der Oberpfalz, im Landgerichte Schnaittach.

S. 535. Egertshof, Dörfchen im Bisthume Freising, Rentamte München und Pfleggerichte Krantsperg, eine Stunde von Freising.

S. 535. Eggenfelden. Dieses Gericht ist 8 1/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 9934 Seelen männlichen und 9188 weiblichen Geschlechts, mithin überhaupt 19,122. Der Viehstand war: 4322 Pferde, 1212 Ochsen, 2018 Kühe, 4291 Rinder, 30,138 Schaafe, 6486 Schweine, 559 Geisen.

S. 536. Eggmühl. Dieses Pfleggericht ist nur 1/5 Quadratmeilen groß und zählt nur 594 Einwohner.

S. 537 fehlt: Eheheim, ein kleines Dorf in dem Salzburgischen Pfleggerichte Staufeneck.

S. 540. Ehring. Dieses Herrschaftsgericht ist 1 3/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 4043 Einwohner, 646 Pferde, 546 Ochsen, 1565 Kühe, 939 Rinder, 7212 Schaafe, 2313 Schweine, 97 Geisen.

S. 542 fehlt: Eichet, ein kleines Dorf in dem Landgerichte Staufeneck.

S. 550 fehlt: Elendskirchen, ein Hof im Herzogthum Baiern, im Gerichte Aibling.

S. 552 fehlt: Elsawang, ein Dörfchen in dem Salzburgischen Pfleggerichte Thalgau.

— — fehlt: Elsbethen, ein Dorf in dem Salzburgischen Pfleggerichte Glaneck.

S. 553. Embach, im Pfleggerichte Taxenbach, hat einen besuchten Pferdemarkt.

S. 554 fehlt: Empersdorf, ein Dorf in der Oberpfalz, im Landgerichte Schnattach.

S. 555 fehlt: Enfelden, ein Dorf von 111 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Landgerichte Marquartstein.

S. 558 fehlt: Engerndorf, ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

S. 570. Erding und Dorfen. Diese beyden Landgerichte sind zusammen 14 1/10 Quadratmeilen groß und hatten im Jahre 1794 7881 Einwohner männlichen und 8016 weiblichen Geschlechts, und an Vieh: 4007 Pferde, 288 Ochsen, 6552 Kühe, 3824 Rinder, 10,920 Schaafe, 3409 Schweine, 151 Geisen.

S. 575 fehlt: Ernstorf, ein Dorf von 114 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Gerichte Wildenwart.

S. 576. Eschelkam. Dieser Marktflecken hat 451 Einwohner.

— fehlt: Eschenau, ein Dorf im Bisthume Salzburg, im Gerichte Taxenbach.

S. 57;: Eschenbach Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 nebst Grafenwörth und Kirchenthumbach 3770 Einwohner männlichen und 4106 weiblichen Geschlechts, mithin in Allem 7936. Die Viehzucht bestand in 168 Pferden, 2248 Ochsen, 2436 Kühen, 2210 Rindern, 7419 Schaafen, 2708 Schweinen, 241 Geisen.

S. 579. Essing. Dieser Marktflecken hat 258 Einwohner.

S. 595. Falkenstein (im Gerichte Aibling), gehört dem Grafen von Preising.

S. 599. Feldwies liegt nicht im Landgerichte Traunstein, sondern im Landgerichte Marquartstein.

S 600 fehlt: Fellerer, ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, Gerichts Hohenaschau.

S. 601. Von dem Fichtelberg verdienen folgende Schriften nachgelesen zu werden:

M. Flurls Beschreibung der Gebirge von Baiern und der obern Pfalz, m. K. 8 München 1792.

J. Th. B. Helfrechts Ruinen, Alterthümer und noch bestehende Schlösser des Fichtelgebirges, m. K. gr. 8. Hof 1795.

S. 613 fehlt: Fichtendorf, ein Weiler in der Oberpfalz, im Landgerichte Schnaittach.

— 614. Fischbach, das Flüßchen, und Fischbach, das Dorf, liegen mehr dann 9 Stunden von einander, und richtig ist es, daß bey dem Berge und Flüßchen Fischbach die Iser von der Grafschaft Werdenfels in Baiern eintritt. Das Dörfchen Fischbach, welches nur eine Stunde von Tölz ist, liegt also 9 Stunden von der Gränze.

S. 617 fehlt: Flintspach, ein Pfarrdorf im Herzogthum Baiern, im Gerichte Aibling, nicht weit vom Innstrom.

S. 618. Floß. Das Amt, gränzt gegen Mitternacht an das Stift Waldsaßen und an das Amt Tirschenreuth; gegen Morgen an den Böhmer Wald; gegen Mittag an die Aemter Vohenstraus, Treßwig und an die Landgrafschaft Leuchtenberg; gegen Abend an die Grafschaft Sternstein und an das Pflegamt Weiden.

Der Hauptort dieses Amts war vorhin Floßenbürg und gehörte jederzeit zu der obern Pfalz und den Nordgauischen Landen. Im Jahre 1320 wurde es durch den Ausspruch Kaisers Ludwig des Baier seines Bruders Rudolphs Söhnen mit andern zugetheilt. Hierauf gerieth es mit noch einigen andern Aemtern in die Gewalt Kaisers Karl IV, Königs in Böhmen; nach dessen Tode aber nahm solches Rupert, der Jüngere genannt, Adolphs, Churfürsts von der Pfalz Sohn im Jahre 1388 durch

durch Gewalt der Waffen dem Kaiser Wenzel wieder ab.

Im Jahre 1505 wurde es durch den bekannten Ausspruch Kaisers Maximilians I dem Pfalzgrafen Otto Heinrich, nachmaligen Churfürsten in der Pfalz, als ein mütterliches Erbgut nebst andern zu dem Herzogthum Neuburg gehörigen Aemtern zugetheilt, welcher alle diese seinem Vetter, dem Pfalzgrafen Wolfgang und Herzog zu Zweybrücken, dem schon im Jahre 1551 das ganze Herzogthum oder die sogenannte junge Pfalz wegen einer vorgeliehenen großen Summe Geldes und im Jahre 1556 mit Einwilligung der Landstände um 100,000 fl. verschrieben war, in seinem Testamente 1550 vermacht hatte. Herzog Wolfgang theilte hierauf alle seine Länder unter seine fünf Söhne, Philipp Ludwig, Johannes, Otto Heinrich, Friedrich und Karl. Philipp Ludwig erhielt das Herzogthum Neuburg; Johannes das Herzogthum Zweybrücken; Otto Heinrich die Stadt und Landgerichte Sulzbach, Hippoltstein und Allersberg; Friedrich Vohenstrauß und Floß, das gemeinschaftliche Amt Weiden, Parkstein, Mantel und andere zugehörige Flecken; Karl die große Grafschaft Sponheim, darinn Birkenfeld die Residenz ist.

Dieser Pfalzgraf Friedrich starb ohne Leibeserben im Jahre 1598; worauf dessen Antheil dem ältern Bruder, Philipp Ludwig, dem die Superiorität als Herzog zu Neuburg vorbehalten war, wieder heimgefallen ist. Philipp Ludwig hatte 3 Söhne, Wolfgang Wilhelm, August und Johann Friedrich, und gleichwie dessen Brüder, Ott Heinrich und Friedrich, ebenfalls ohne männliche Leibeserben verschieden waren, so machte dieser unter genannten seinen Söhnen vermittelst Testaments vom 12 Dezember 1592, dann eines Kodizills vom 16 April 1605 folgende Abtheilung und Abfertigung: Daß der Erstgebohrne, Wolfgang Wilhelm, seinem Bruder August das Schloß, Stadt und Landgericht Sulzbach, das Schloß Rosenberg, die Pfandschaft über Breitenstein und den Wald, das gemeinschaftliche Amt Parkstein und Weiden samt Burggut, das Schloß, Markt und Amt Flossenbürg und das Haus Friedrichsburg samt Markt und Gericht Vohenstrauß mit aller ihrer Zugehörung, Ober- und Gerechtigkeit ꝛc. abtreten solle u. s. w., welches dann auch im Jahre 1614 nach dessen Absterben geschehen und von der Zeit an unveränderlich bey dem Herzogthum Sulzbach geblieben ist.

Dieses Pflegamt begreift in sich: 2 Marktflecken, 8 Hofmärkte, 41 Ortschaften, 424 inländische und 35 auswärtige haussäßige Unterthanen.

Die Hofmarktflecken sind Floß und Flossenbürg; die Hofmarkten Ilsenbach, Kalmreuth, Pleßberg, Püchersreuth, Schlattein, Schönkirch, Wilchenreuth und Wildenau. Die Ortschaften: Albernhof, Allenhammer, Auerberg, Bocksdorf, Diepoltsreuth, Edldorf, Ellenbach, Gallersreuth, Gaßmühl, Glashütten, Göffen, Grafenreuth, Hardt, Haupetsreuth, Heldmannsreuth, Hösen, Hornmühl, Kornersreuth, Kühebach, Meyerhof, Niederfloß, Oberndorf, St. Oelzen, Pargersreuth, Pauschendorf, Plankenhammer, Rizlersreuth, Rückersmühl, Schurpfenhof, Schönberg, Schönbrunn, Silberhütten, Steinfrankenreuth, Theyssell, Vöhrsdorf, Waffenhammer, Welsenhof,

Weickersmühl, Wezelbrunn, Wilkershof und Wurmreuth.

Die Volksmenge dieses Pflegamts betrug im Jahre 1795 1912 männlichen und 2062 weiblichen Geschlechts, zusammen 3974. Der Viehstand war im Jahre 1794: 66 Pferde, 1169 Ochsen, 1440 Kühe, 1154 Rinder, 2222 Schaafe, 1506 Schweine, 249 Geisen. Die Schaafzucht ist darinn sonderheitlich sehr gut bestellt. In den Waldungen findet man fast alle Gattungen des Laub- und Nadelholzes. Das Feder- und andere Wildprät ist von vorzüglicher Güte und Geschmack. Die Steine, welche zu und um Floß gebrochen werden, haben eine ausserordentliche Vestigkeit und es können die grösten Säulen und weitesten Bassins aus einem einzigen Stücke verfertigt werden.

In dem Marktflecken Floß befindet sich eine simultanische Pfarrkirche, eine churfürstliche Pflegamtswohnung und Kastengebäude, 2 Pfarrhöfe, eine Judensynagoge, 152 bürgerliche und 19 Judenhäuser.

Darinn wohnen: Ein Pfleger, Richter, Kastner, Mautner, dann Steuer- und Umgeldeinnehmer, ein Forstmeister, ein Kasten und Umgeldamtsgegenschreiber, ein Waarenbeschauer, ein katholischer und ein evangelischer Pfarrer, 2 Schulmeister, 2 churfürstliche und 2 bürgerliche Bürgermeister, ein Marktskammerer, ein Marktschreiber, 8 innere und 4 äussere Rathsglieder, 4 Viertelsmeister, ein Rathsdiener, ein Marktknecht, 2 Amtschirurgen, 1 Jäger, 2 Wirthe, 9 Metzger, 6 Rothgerber, 6 Weißgerber, 2 Bader, 1 Beutler, 4 Riemer, 1 Hutmacher, 4 Zeugmacher, 2 Färber, 17 Weber, 23 Schneider, 14 Schuster, 1 Glaser, 1 Kaminfeger, 1 Braumeister, 2 Zimmermeister, 6 Zimmergesellen, 3 Maurermeister, 8 Maurergesellen, 6 Schmiede, 3 Wagner, 7 Schreiner, 6 Büttner, 1 Schlosser, 2 Hafner, 2 Müller, 1 Melber, 6 Bäcker, 28 Taglöhner, 1 Hirth und 34 Judenfamilien.

Die Seelenzahl bey den Christen beläuft sich auf 1052. Bei den Juden 158. Zusammen 1210.

Die Religion ist wie in dem ganzen Herzogthum Sulzbach, vermischt; Kirchen, Pfarreyen und Schulen beobachten das Simultaneum. Die Pfarrey Floß zählte nebst der Filialkirche Flossenbürg, in welche noch Orzen, Oberhammer und Rückersmühl eingepfarrt sind, 29 Dorfschaften. Die Katholischen zählen dermal 40 eingepfarrte Dorfschaften. Das Stift Waldsassen behauptet auf beyen Pfarreyen das jus praesentandi und Sulzbach das jus confirmandi.

In diesem Landgerichte sind die Zeugmanufakturen sehr bedeutend, da Pleßberg 38, Wildenau 4, Schönkirch 8, dann Floß 2 und Flossenbürg ebenfalls 2 Zeugmacher zählt.

Diese Fabrikanten nehmen ihre Wolle zum Theil aus der Gegend von Neumarkt und von Cham in Baiern, grösstentheils aber aus Franken, da die in der Gegend erzeugte Wolle zu kurzhaarig ist. Sie verbrauchen jährlich gegen 400 Zentner Wolle, wovon sie aber beyläufig die Hälfte an die benachbarten Tuchmacher, Hutmacher und Stricker wieder verkaufen, weil sie nur den Kern zu Mühlbeuteltüchern, worinn das meiste Fabrikat besteht, gebrauchen können.

Wenn die Wolle gewaschen und zweymal gekämmt ist, (zu welch erstern

erstern jährlich gegen 70 Zentner Unschlitt und Schmer verbraucht werden) wird sie in Büscheln zu halben Pfunden in die Spinnerey abgegeben, und vom Garn, deren im Durchschnitte 13 aus einem halben Pfunde gesponnen werden, dritthalb kr. bezahlt.

Die meiste Wolle wird in Pleßberg, Windenau, Schönkirch, Püchersreit, Ilsenbach, Schlattein, Kalmreit, Floß, Waldthurn, dann im Amte Bernau zu Wendern, Thonhausen, Herrmannsreit ꝛc. gesponnen. Die Zahl der Wollspinner mag sich mit Weibern und Kindern, die nach dem sechsten Jahre schon dazu gebraucht werden können, auf 800 belaufen, wovon eine des Tags im Durchschnitte 4 Garn spinnen, sohin sich 10 kr. erarbeiten kann. Rechnet man für ein ganzes Jahr 288 Arbeitstage und nimmt an, daß diese Leute, obschon viele das ganze Jahr hindurch sich mit Wollspinnen beschäftigen, sich nur 144 Tage damit abgeben und die übrige Zeit ihren Feldarbeiten obliegen sollen, so macht doch der Verdienst durch Wollspinnen für diese Gegend bey 20,000 fl.

Die gesponnene Wolle kömmt sodann zu dem Würker, der vom Stück 40 kr. Lohn hat: und so werden mehrere Stücke Beuteltücher wieder gewaschen, einige gesotten, getrocknet, geschwefelt und geleimt, (wozu jährlich ungefähr 15 Zentner Schwefel und 36 Zentner Leimleder erfordert werden) endlich ordentlich zugerichtet, gepreßt und verkauft.

Die Anzahl der Zeugmachergesellen beläuft sich gegenwärtig auf 33. Ausser diesen und den 50 Meistern arbeiten auch die Weiber und Kinder dieser letztern auf der Profession mit, so daß jeder Meister wenigstens zu viert arbeitet und man in dieser Rücksicht wohl 200 Meister und Gesellen annehmen könnte.

Das Fabrikat besteht, wie schon gesagt, meistens aus Mühlbeuteltüchern; nur wenige verarbeiten etwas Gradisch und Hosenzeuge.

Es werden dreyerley Arten von Mühlbeuteltüchern fabrizirt, nämlich die Englischen oder feinen, die glatten oder mittelfeinen und die läßigen oder groben. Ein Stück der erstern zu 24 Ellen kostet 5 fl. 45 kr., 6 fl., der zweyten 5 fl., 5 fl. 30 kr. und der dritten 4 bis 5 fl. Einige Tücher werden um den vierten Theil schmäler gemacht und von diesen ist der Preis 4 fl. 45 kr., 4 fl. und 3 fl. 30 kr.

Diese Fabrikate brauchen meistens nur gefärbte Endfäden und das Färben geschieht meistens durch die Zeugmacher selbst, deren viele damit, so weit es ihnen nöthig ist, geschickt umzugehen wissen. Der gröste Theil dieser Waaren kömmt in das Ausland in die Rheingegenden, nach Baiern, ins Salzburgische und in das Reich. Sie werden darum besonders hochgeschätzt, weil nichts als Kernwolle dazu genommen, die Spinnerey nicht in Rädern, sondern in Spindeln getrieben und zu diesem Gewerbe die Gegend überhaupt sehr geschickt eingerichtet ist.

Wie viel durch diese Manufaktur Geld in das Land komme, läßt sich so genau nicht bestimmen. Doch ist sicher, daß durch die so mancherley Erfordernisse derselben, z. B. an Wolle, davon der Zentner 60 bis 70 fl. kostet, an Unschlitt und Schmer à 25 fl, an Leimleder à 12 fl. 30 kr per Zentner, dann an Indig und Scheidwasser ein grosser Geldum-

lauf veranlaßt wird, und daß es sicher nicht zu viel ist, wenn man annimmt, daß hiedurch der Gegend eine Einnahme von wenigstens 70,000 fl. zugehe.

Die sogenannten Flossenbürger Steine sind wohl jedem Oberpfälzer bekannt; um so mehr verdienen die Orte und Umstände ihrer Verarbeitung eine nähere Beschreibung.

Das Granitgebürge, in dem sich diese Steinbrüche befinden, fängt am neuen Hammer im Lobkowizischen an, zieht sich von da über Waldkirch, Flossenbürg, in die Flosser Waldung Lacherin, von da bey Freihüfen in die Pleßberger und Wildenauer Waldungen, dann seitwärts des Gränzbaches über einen Theil des Stifts Waldsassen gegen Bernau. Die härteste und daher am schwersten zu bearbeitende Steinmasse, der Granit, muß in diesen Steinbrüchen dem ausdauernden Fleiße der Oberpfälzer unterliegen. Im Granite selbst ist in diesem ganzen Gebürgszuge kein merklicher Unterschied; nur läßt sich der Flossenbürger Granit wegen seines feinern Kerns etwas feiner bearbeiten; und da auch in solchen die beträchtlichsten Steinbrüche sind, so werden die Steine gewöhnlich Flossenbürger genannt.

Die Steinarbeiten bestehen meistens in Thür- und Fenstergerichten, Stadeltenn, Geschwell, Pflasterplatten, Gartensäulen, Krautfässern, Anmischgrand, Wassertrögen, Röhrkästen, Bräuhaus-, Meichkästen, Gartenbassins, Tröbergruben und andern dergleichen, welche aber nicht in Vorrath, sondern blos auf Bestellung gemacht werden.

Der Preis dieser Arbeiten ist gegenwärtig folgender: Der Schuh von Anmischgrand kostet 20 kr.; der Schuh Stadeltenn-Geschwell 8 kr.; der Quadratschuh Platten 4 1/2 kr.; Fenstergesimse 4 Schuh hoch und 3 Schuh weit 4 fl.; Krautfässer, Wassergrand, Biereymer 2 fl. Im nämlichen Preise stehen auch Bassems, so weit sie in ganzen Stücken gemacht werden können; außerdem werden sie, so wie die Gieß- und Röhrkästen und andere größere Arbeiten, im Akkord gearbeitet.

Mit Bearbeitung dieser Steine ernähren sich in Pleßberg 1 Steinhauermeister mit 10 Gesellen, in Wildenau 1 Meister und 6 Gesellen, in Schönkirch 1 Meister und 2 Gesellen, in Flossenbürg 1 Meister und 6 Gesellen, zusammen 7 Meister und 30 Gesellen

Da die Arbeit nicht unausgesetzt betrieben wird, so treiben diese Steinhauer nebstbey auch die Maurerprofession. Sie verkaufen übrigens sicher um 2000 fl jährlich und setzen ihre Arbeiten im Nürnbergischen, Bambergischen, in Böhmen, das meiste aber gleich im Lande ab.

Die Pleßberger Steinbrüche sind in dortigem churfürstlichen Wald, und müssen die Steinhauer für jedes vierspännige Fuder gearbeiteter Steine 12 kr. Waldzins und Anweisgeld bezahlen, welches ihnen die Konkurrenz mit den übrigen etwas erschwert, da die Flosser Steinhauer nichts davon bezahlen.

S. 618 fehlt: **Flossenbürg**, ein Marktflecken von 321 Einwohnern in dem Herzogthum Sulzbach, in dem Pflegamte Floß.

— 640. **Freistadt**. Dieses Städtchen war sonst durch seine leonischen Dratfabriken bekannt. Noch sind daselbst 2 Dratfabrikanten oder Verleger, 13 Dratzugstuckwerker und 6 Dratzieher vorhanden, so

daß

daß im Ganzen über 100 Menschen von diesen 2 Fabriken leben. Der Absatz geschieht größtentheils nach Nürnberg, von dort aus aber weiter; unmittelbar werden auch viele Versendungen nach Frankreich, Italien, in die Levante gemacht, und sie betragen im Ganzen jährlich gegen 20,000 fl. Ehemals betrug der jährliche Absatz über 200,000 fl. und damals lebten 70 bis 80 Familien davon. Das Landgericht Freistadt hatte im Jahre 1795 338 Einwohner männlichen und 422 weiblichen Geschlechts. Die Viehzucht bestand in 58 Pferden, 48 Ochsen, 201 Kühen, 122 Rinder, 20 Schaafen, 256 Schweinen. Die Stadt ist zu 14 Höfen angeschlagen.

S. 641. **Freudenberg.** Dieses Pflegamt hatte im Jahre 1794 506 männliche und 364 weibliche, zusammen 870 Einwohner. Der Viehstand war damals: 18 Pferde, 284 Ochsen, 226 Kühe, 214 Rinder, 544 Schaafe, 351 Schweine, 37 Geisen. Dieses Pflegamt ist zu 24 Höfen angeschlagen. Es hat solches Kurfürst Friedrich IV 1595 von Hanns von Freudenberg um 50,000 fl. erkauft.

— 641. **Fridberg.** Diese Stadt hatte im Jahre 1794 856 Einwohner männlichen und 925 weiblichen Geschlechts, mithin überhaupt 1781 Einwohner. Das Landgericht zählte damals auf einem Flächeninnhalt von 6 Quadratmeilen 4857 männliche und 5331 weibliche Seelen. Die Viehzucht bestand in 2644 Pferden, 205 Ochsen, 6161 Kühen, 3149 Rindern, 1312 Schaafen, 1047 Schweinen, 59 Geisen.

— 660. **Galsbach.** Dieses Dorf befand sich bis auf das Jahr 1551 unter den erzstiftischen Märkten auf der Landtafel als der 21ste, gleich nach Windischmatrey, ist aber nachher von dem Markte Wagrain (gegen Verkauf, wie man sagt) aus dieser Reihe verdrängt worden und genießt jetzt keine der gewöhnlichen Marktfreyheiten mehr. Nichtsdestoweniger fordert die Gemeinde dieses herabgewürdigten Marktes noch eine den Bannmärkten ähnliche Freyheit und beruft sich deshalb auf ihr altes Landrechtsbuch, worinn es heißt, daß jeder gegen eine jährliche Abgabe von 14 Pfenningen Gewerbe und Handelschaft treiben könne, wie er wolle. Es sind wirklich auch im Markte wenige Häuser zu finden, in denen nicht Bier und Branntewein geschenkt oder Krämerey getrieben wird, wofür am ersten Tage des Jahrs dem Landgerichte 14 Pfenninge von einem jeden bezahlt werden müssen, wenn er nicht für dieses Jahr seines Rechtes verlustigt werden will. Dieser Unfug ist nun aber so weit abgekommen, daß wenigstens keine neuen Gewerbe, sondern nur die von alten Zeiten hergekommenen gestattet werden; und diese sind im Markte: 1 Realbierbräuer samt Weinschenke, 1 Personalweinschenke, 18 Personalzäpfereyen mit der Befugniß auszukochen, Bier und Branntewein zu schenken, doch ohne Spielmann, 5 Schneider, 7 Krämer, welche jährlich 14 Pfenninge Willengeld bezahlen, 1 Tischler, 1 Wagner, 1 Sattler, 4 Weber, 3 Schuhmacher, 1 Maurermeister, 1 Kirschner, 1 Glaser, zugleich Klampferer, 1 Metzger, 2 Bäcker, 5 Mauthmüller, 2 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Bader, 1 Salpetersieder.

S. 664 fehlt: **Gansmühl**, eine große Mühle im Herzogthum Baiern, im Pfleggerichte Landau, an einem von der Iser abgeleiteten Bache. S. 669.

S. 669. Gastein. Dieses Landgericht gränzt gegen Osten an das Salzburgische Landgericht Großarl und mit einem kleinen Theile an das gräflich Lodronische Gebiet Gemünd in Kärnten; gegen Süden an das ebenfalls Kärntnerische Möttnitz, oder sogenannte Dragthal; gegen Westen an das Salzburgische Landgericht Rauris und das Salzburgische Pfleggericht Taxenbach; und gegen Norden an das Salzburgische Pfleggericht Goldeck. Uebrigens sind die hohen Berge und Felsen, welche dieses Thal gleich einer Ringmauer umgeben, eigentlich die natürlichen Gränzen dieses Thals. Die Gränzen gegen Kärnthen sind im Jahre 1793 am 4 Junius genau beschrieben und dann dem Salzburgischen Hofrathe übergeben worden.

Salzburg kam im Jahre 1297 in den Besitz dieses Thals. Herzog Otto in Baiern hatte nämlich dem Erzbischoffe Eberhard II im Jahre 1241 für 148 Mark Silber sein Praedium Gasteun, ein ursprünglich denen von Peilstein gehöriges Gut (s. Nachricht von Juvav. S. 402), das er an sich gezogen hatte, verpfändet. Nun machten aber auch die Herren von Goldeck auf einige Rechte dieser alten Grafschaft Anspruch; die Sache kam vor Schiedrichter und der Erfolg war, daß die Herzoge Otto und Stephan in Baiern dem Erzbischoffe Konrad und seinen Nachfolgern im Jahre 1297 die Provinciam Gasteun mit allem dazu Gehörigen für 600 Mark Silber Salzburger Gewichts und 600 Mark Regensburger Pfenninge verkauften und diesen Kauf durch Kaiser Adolph noch in dem nämlichen Jahre bestätigen liessen. Die Erzbischöffe scheinen hierauf den Goldeckern diese Grafschaft nebst dem Landgerichte und der Pflege zu Gasteun zu Lehen gegeben zu haben, die sie erst im Jahre 1327 wieder vollkommen an sich brachten.

Die gegenwärtige Eintheilung dieses Bezirkes ist in 4 Kreuztrachten: a) Pfarre Hof, b) Vikariat Dorf, c) Vikariat Wildbad und d) Vikariat Böckstein. Jede dieser Kreuztrachten wird wieder in Zechen getheilt, wovon

1) die Pfarre Hof die Zechen Haarbach, Laderding, Breitenberg, Wieden, Weiningsberg, Anger, einen Theil von der Schneeberger und Remsacher Zeche, Gadaunern, Heiß und Felding;

2) das Vikariat Dorf die Zechen Unterberg, Mayrhofen, Dorf und Luggau;

3) das Vikariat Wildbad einen Theil der Schneeberger und den größern Theil der Hinterbader Zeche, auch den grösten Theil der Katschacher und Remsacher Zeche;

4) das Vikariat Böckstein einen Theil der Hinterbader Zeche in sich schließt. In allen diesen 15 Zechen, wozu aber der Markt und Burgfriede nicht gezählt sind, befinden sich 177 1/6 Höfe und Viertellehen.

Hier ist ein hochfürstlicher Landrichter, der zugleich Bergrichter und Umgelder ist. Als Landrichter hat er einen Oberschreiber, Mitterschreiber und Accessisten nebst dem Gerichtsamtmann; als Bergrichter einen Verweser nebst dessen Schreiber, einen Gegenschreiber, einen Speisschreiber, der gleichfalls einen kontrollirenden Gegenschlüsselführer an der Seite hat, und einen Bergeinfahrer unter sich, der zugleich Markscheider ist und 2 Ober- und 3 Unterhüttmänner bey sich hat.

Die

Die in diesem ganzen Landgerichte befindliche Volkszahl wird auf 3835 Seelen angegeben, worunter 3267 Kommunizirende und 568 Nichtkommunizirende sich befinden. Bey der traurigen Emigration von 1732 sind aus diesem Thale eine große Menge Bergleute und andere Angesessene ausgewandert, welcher Menschenverlust noch immer nicht ersetzt ist. Seit jener Zeit kamen die Benediktinermissionäre von Schwarzach von Zeit zu Zeit hieher, hatten ihre eigene Wohnung im Markte und unterrichteten das Landvolk in Ermanglung tauglicher Seelsorger.

Gewerbe sind im übrigen Landgerichte (außer dem Markte Hof) nachfolgende: In Dorf 1 Wirth, 2 Bierzäpfler, 2 Krämer, 1 Schmied, 1 Wagner, 2 Schuhmacher, 2 Schneider, 2 Weber, 2 Müller; zu Haarbach 1 Schmied, 1 Weber; zu Hundsdorf 1 Mauthmüller; an der Lasern 1 Huf- und Waffenschmied, 1 Mauthmüller; zu Gadaunern 1 Schneider; an der Badbrücke 1 Mauthmüller, 1 Bäcker, 1 Weinwirth, 1 Schmied; am Wildbade 3 Wirthe, 2 Bierzäpfler, 2 Krämer, 1 Bader, 1 Bäcker, 1 Mauthmüller, 1 Schneider, 1 Schuhmacher; zu Böckstein 1 Zimmermeister, 1 Schmied und der Handelsmaurer. Sägemühlen sind 8; zu Unterberg, am Mühlbach, zu Luckau, an der Lasern, im Anger, im Kerschau, Passau und Wildenkarr. Zu Haarbach ist vor 3 Jahren von der hochfürstlichen Hofkammer eine Ziegelbrennerey angelegt worden.

S. 687. Glaneck. Dieses Pfleggericht ist das an die Hauptstadt zunächst angränzende gegen Süden; gränzt übrigens gegen Osten an die hochfürstlichen Pfleg- und Landgerichte Thalgau und Golling (mit einem kleinen Theile); gegen Süden an das Stadtgericht Hallein und einen Theil des Ländchens Berchtesgaden; gegen Westen an das Gericht Stauffeneck und das Stadtgericht Salzburg; und gegen Norden ebenfalls an dieses und das Gericht Neuhaus. Sein Flächeninnhalt beläuft sich auf anderthalb Quadratmeilen.

Es hat seine Benennung von dem hochfürstlichen Schlosse Glaneck, welches sich im Umfange dieses Gerichts am Fuße des Unterberges befindet und ungefähr bis 1655 der Sitz des Pfleggerichtes war. Es wird in zwey beynahe gleiche Theile abgetheilt, nämlich in die Gegenden dieß- und jenseits der Salza. Dießseits enthält es die 9 Rotten: Morzg, Gnaiß, Gemein, Anif, Gredig, Niederalm, St. Leonhard, Gutrathberg und Au; jenseits ebenfalls 9: Absall, Geisberg, Glas, Fager, Elsbethen, Thurnberg, Buchheim, Oberalm und Wiesthal. Jede dieser 18 Rotten hat ihren eigenen Rottmann, der alle Jahre verändert wird; über alle Rotten aber zugleich werden vier Viertelmänner oder Ausschüsse gesetzt, welche alle 4 Jahre von der Gemeinde nach Gutbefinden des Pfleggerichts entweder abgeändert oder neuerdings bestätigt werden. Sämtliche Rotten enthalten 361 ganze Höfe, 152 halbe und 171 Kleinhäuschen.

Dörfer zählt dieses Gericht 8, nämlich Morzg, Anif, Gredig, Niederalm, Glas, Elsbethen, Buchheim oder Buch und Oberalm; erstere vier liegen dieß- und die andern vier jenseits der Salza.

Die Volkszahl dieses Pfleggerichts wird ungefähr auf 4690 Seelen nach folgender Zählung angegeben:

Zu

Zu Buch und Oberalm nebst den dahin einpfarrten Gegenden . 1626.

Zu Elsbethen und Thurnberg nebst den eingepfarrten Rotten . 466.

Curatie Aign nebst Glas ꝛc. 611.

Curatie Morzg 718.

Vikariat Gredig nebst Anif, Niederalm ꝛc. 1269.

4690.

Gewerbe treiben hier folgende: 28 Mauthmüller, 2 Weißbäcker, 14 Wirthe, 2 Fleischhacker, 5 Kleinkrämer, 1 Hammerschmied, (Hr. F. X. Gschwendtner in Gredig), 6 Huf- und Waffenschmiede, 3 Wagner, 3 Faßbinder, 4 Zimmermeister, 2 Maurermeister, 19 Schuhmacher, 21 Schneider, 19 Weber, 1 Hafner, 2 Ziegelbrenner, 1 Schopper, 1 Saliterer und 2 Pulvermacher.

S. 690 fehlt: **Glon**, ein Fluß im Gerichte Aibling, welcher aus einem See kommt, bey dem Dorfe Glon, Kloster Beyharting und Schloß Marlrain vorbeylauft und zu Aibling in die Mangfalt fällt.

— 697 fehlt: **Göttersberg**, ein Hof im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Hohenaschau.

— 699. **Goldeck**. Dieses Pflegamt, welches aus der Hofmark Goldeck, dem Markte St. Veit, 12 Goldecker und 12 St. Veitner Rotten besteht, begreift zusammen 468 Häuser.

— 701. **Golling**. Dieses Pfleggericht liegt ungefähr 3 Meilen von der Hauptstadt gegen Süden, dicht vor dem Eingange in die erzstiftischen Gebirglande, eigentlich nach Werfen und von da ins Lungau und Pongau u. s. w. Es gränzt gegen Osten an die inländischen Pfleggerichte Thalgau und Abbtenau; gegen Süden an das Pfleggericht Werfen; gegen Westen an das Ländchen Berchtesgaden und gegen Norden an die inländischen Pfleggerichte Hallein und Glaneck, und mißt in der Länge fünfthalb Stunden, in seiner breitesten Ebene aber nicht über anderthalb Stunden. Der ganze Umkreis aber ist durch Thäler und über Gebirge sehr groß. Es liegt in dem sogenannten Kuchelthale, welches das uralte Salzburgische Geschlecht der Kuchler vom Erzstifte zu Lehen gehabt hatte. Ob es auch je ein Geschlecht von Golling gegeben habe, bezweifelt der Verfasser der Nachrichten von Juvavia, bey weitem der zuverläßigste Gewährsmann der Salzburgischen Geschichte, selbst. Er sagt uns in gedachten Nachrichten S. 426, daß er nur so viel habe entdecken können, daß Hartmund der Kuchler viele Stücke und Güter, die er und seine Voraltern von dem Erzstifte im Kuchenthale zu Lehen gehabt haben, und die Fischweide in gemeldtem Thale, wie auch das Leibgedingrecht auf die Veste und Burghut zu Golling dem Erzbischoffe Pilgrin zu kaufen gegeben habe, welches Urkunden von 1375, 1379 und 1385 bezeugen. Mit Hanns Kuchler von Friedburg gieng das männliche Geschlecht der Kuchler zu Grabe. Seine Wittwe machte hierauf verschiedene Ansprüche, besonders auf die Fischweide im Kuchelthale und auf die Burghut zu Golling; verzieh sich aber alles dessen gegen Erzbischoff Johann von Reisperg mittelst eines ordentlichen Vertrags im Jahre 1438. Die Vogtey und das Gericht in der Gaissau, welches den vierten Theil dieses Pfleggerichts ausmacht, gehörte unter die Lehenstücke der alten Salzburgischen Truchseße von

Gut-

Gutrath, zu Folge eines Lehenreverses des Heinrich von Gutrath, Salzburg an St. Aiden- (Agatha) Tage 1299, worinn die Worte stehen: „Ainen Hof bey der Lamer. den Walt den Offenberge, den walt in der dorenne (Torren, auch in diesem Gerichte) und die Alben und den Gericht in der Abtenowe, und die Vogtay daz Gericht in die Gaitzowe, und sieden in den Haellin rc." Diesen Nachrichten gemäß wäre also das ganze Pfleggericht ein ursprüngliches Erwerbniß des Erzstiftes.

Es ist in 6 Ortschaften abgetheilt und jede derselben in Rotten, wie folgt:

Ortschaften.	Rotten.
1) Golling	4.
2) Kuchl	6.
3) St Kolomann	2.
4) Vigaun	3.
5) Adnet	5.
6) Krispl	1.
	21.

Die Rotten heissen: Scheffau, Obergau, Torren, Weissenbach, Vor- und Moseck, Kellau, Georgenberg, Jährdorf und Garnay, Moos, Unterlangenberg, Oberlangenberg, Tanggl, Vigaun, Baumhofen, Ridl und Aign, Sengenberg, Weydach, Adnet, Spumberg, Wimberg und Gaissau.

Diese enthalten 505 ganze Bauernhöfe oder ganze Heerdstätten, 230 halbe Höfe oder halbe Heerdstätten und 147 Viertelhöfe oder Kleinhäuschen.

In diesem Pfleggerichte befinden sich 2 Märkte, Golling und Kuchl, und 3 größere Dörfer, Jährdorf, Vigau und Adnet nebst einigen kleinern von 6, 8 bis 10 Häusern, nämlich Dörfl in der Torren, Dornach, Aesten, Lacken, Weng und Baumhofen oder Margarethen.

A) Der Markt Golling.

Dieser uralte Markt (der erste auf der Landtafel und ein Bannmarkt) liegt zunächst am Eingange in das erzstiftische Gebirge gegen Süden des Pfleggerichts und besteht gröstentheils aus 2 Reihen von 82 Häusern, welche meistens von Mauer und in 2 Geschoßen aufgeführt sind. Hier befindet sich am äußersten südlichen Theile des Marktes:

1) Das hochfürstliche Pfleggebäude, ein Schloß von 4 Geschoßen Höhe und nach älterm Geschmacke erbaut; vermuthlich einst der Wohnsitz der Kuchler, wovon man aber keine Urkunde hat.

2) Die Vikariatskirche zu den h. Johann B. und Evang. Diese Kirche ist gut gebaut; ihr Alter ist aber unbekannt. Das Vikariat selbst ist 1672 errichtet worden. Unfern davon

3) die Wohnung des Hrn. Vikars von 3 Geschoßen. Der Vikar steht unmittelbar unter dem Pfarrer zu Kuchel und zählt in seiner Seelsorge gegen 1570 Seelen.

4) Die erste Posistation von Hallein nach Werfen.

Weder hier, noch in dem Markte Kuchel ist ein eigentlicher Magistrat befindlich. Die Vorsteher der Bürgerschaft bestehen beyderseits aus einem verrechnenden und einem Mitbürgermeister und 2 sogenannten Ausschüssen. Jeder Bürgermeister hat nur eine einzige Rechnung abzulegen, folglich wird alle Jahre einer entlassen und einer aufgenommen. Das Wappen des Marktes enthält einen Raben, der einen goldenen Ring im Schnabel hält. Auf der

Salz-

Salzburgischen Landtafel ist das Wappen quer getheilt, unten rothes, oben blaues Feld; im obern ist der h. Johann Evang. mit natürlichen Farben zu sehen, im untern ein goldener Ring mit einem blauen Steine. Die Anzahl der Einwohner dieses Marktes beläuft sich auf ungefähr 600 Menschen.

Gewerbe treiben hier folgende: 11 Wirthe, 3 Fleischhacker, 1 Bader, 4 Krämer, 1 Seifensieder, 3 Bäcker, 4 Schmiede, 3 Wagner, 1 Glaser, 3 Brod- und Bierführer, 4 Schneider, 4 Schuster, 4 Weber, 1 Kirschner, 1 Schlosser, 1 Tischler, 1 Maurermeister, 1 Sattler, 1 Seiler, 1 Faßbinder, 1 Klampferer, 1 Lederer und 1 Zimmermeister.

Eine Stunde von diesem Markte liegt der durch die Naumannischen Zeichnungen und eine ältere in Johann Georg Keyßlers neuesten Reisen bekannt gewordene Paß Lueg, dessen eigentliches Alter man nicht anzugeben vermag. Er ist von Erzbischoff Paris erneuert worden und wird gewöhnlich von einem Lieutenant und einigen Gemeinen bewacht. Die Volkszahl des ganzen Pfleggerichts wird auf 7163 Seelen angeschlagen.

S. 703. **Grabenstadt** hat 306 Einwohner.

— 708. **Grafenau.** Dieses Städtchen hat 577 Einwohner.

— 709. **Grafenwörth.** Dieses Amt gehörte in den ältesten Zeiten den Landgrafen von Leuchtenberg.

— 714. fehlen: **Greimelberg**, ein Dorf von 67 Einwohnern in dem Herzogthum Baiern, im Rentamte Burghausen, Herrschaft Wildenwart, und

——— **Greinharding**, ein Dorf von 44 Einwohnern in dem nämlichen Gerichte.

S. 717. **Griesbach.** Dieses Pfleggericht ist 8 8/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 24,589 Einwohner. Die Viehzucht bestand in 7828 Pferden, 2316 Ochsen, 9511 Kühen, 8475 Rindern, 29,872 Schaafen, 18,482 Schweinen, 800 Geisen.

— 720. **Grossarl.** Dieses Landgericht liegt in einem Pangauischen Nebenthale gleiches Namens, welches sich vom Salzahauptthale aus Norden nach Süden gegen 4 Meilen weit bis an die Kette des hohen Trauerngebirges hinanzieht; gränzt gegen Osten an das Landgericht Wagrain; gegen Süden an das Pfleggericht St. Michael; gegen Westen an das Landgericht Gastein; gegen Norden an das Pinzgau.

Es gehörte einst und zwar bis ins 16 Jahrhundert zu dem Pfleggerichte Werfen, welches in fünf Stäbe oder Schrannen abgetheilt und wovon Grossarl eine war. Erst im 17 Jahrhunderte ward dieser Bezirk nebst noch einigen andern davon abgerissen und mit einem eigenen Landrichter versehen.

Dieses Gericht ist in 16 Rotten getheilt: 1) Dorf, 2) See, 3) Karteis, 4) Asthütt, 5) Doser, 6) Eben, 7) Bach, 8) Hub, 9) Unterberg, 10) Au, 11) Schütt, 12) Oed, 13) Eck, 14) Niedergstatt, 15) Sonnheit, 16) Schattheit. Diese begreifen 201 Höfe oder Heerdstätten in sich. Ortschaften sind hier außer dem Dorfe Grossarl keine; alles übrige sind einzelne zerstreute Bauernhöfe und Kleinhäuschen, wovon die erstern 201 und die letztern 87 an der Zahl sind.

Die Volkszahl des ganzen Landgerichts beläuft sich auf 2669 Menschen, wovon in der Pfarre Grossarl 1750 Kommunikanten und

250 Nichtkommunikanten oder 2000 und im Vikariate Hüttschlag 572 Kommunikanten und 97 Nichtkommunikanten oder 669 sich befinden. Gewerbe werden folgende betrieben: 5 Müller, 7 Krämer, 2 Bäcker, 8 Wirthe, 4 Sägemüller, 3 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Bader, 2 Walkstampfer, 2 Branntweinschenken, 7 Schneider, 5 Schuhmacher, 1 Wagner, 1 Glaser, 2 Kirschner, (einer betreibt 2 Gerechtsame) 1 Sattler, 1 Tischler, 7 Weber und 1 Klampferer, in Allem 61 Gewerbe, worunter 32 Real- und 29 Personalgewerbe sind.

Der Viehstand war zu Folge einer landgerichtlichen Viehbeschreibung im Jahre 1792 folgender: Kälber 1174, Spinner 44, Ochsen 42, Terzen 19, Stiere 99, Kühe 1801, Kalmen 343, Pferde 140, Kleinvieh 4022.

Der Ackerbau ist nicht sehr ergiebig. Korn (Winter- und Frühkorn) wird am meisten, Weitzen sehr wenig gebaut und davon meistens nur Winterweitzen, weil in einigen Orten der Sommer zur Zeitigung des Frühweitzens zu kurz ist. In guten Jahren mag der Bauer vom Korn den 15ten und vom Weitzen den 4ten Theil verkaufen. Doch muß er auch dafür in schlechten Jahren das Benöthigte selbst kaufen.

S. 727 fehlt: **Gschwend**, ein Dorf von 77 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Gerichte Aschau.

— 727 fehlt: **Gschwendenbach**, ein Dorf im Gerichte Hohenaschau mit 119 Einwohnern.

— 733. **Gundelfingen.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 2390 Einwohner.

— 736. **Gutenburg** hat 480 Einwohner.

S. 739. **Haag.** Das Landgericht zählte im Jahre 1794 auf einem Raum von 3 Quadratmeilen 4439 männliche und 4531 weibliche Einwohner; 2281 Pferde, 83 Ochsen, 4173 Kühe, 2131 Rinder, 10,389 Schaafe, 759 Schweine, 67 Geisen.

— 740. **Haag**, (im Pfleggerichte Mosburg) Hofmark nebst einem großen Schloß und Bräuhaus, gehört dem Grafen Lodron.

— 741 fehlt: **Haarbach**, ein Dorf mit einer Ziegelbrennerey in dem Salzburgischen Landgerichte Gastein.

— 749. **Haldeck.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 3194 Einwohner.

— 751. **Haldenkofen.** Hofmark und Schloß, gehören dem churfürstlichen Kammerdirektor von Planck.

— — **Haidhausen.** Graf Seefeldische Hofmark, hat jetzt bey 150 Häuser und gegen 1000 Einwohner, worunter alle Gattungen von Professionisten sind. Das andere Haidhausen existirt nicht.

— 752. **Halmburg.** Dieses Pflegamt ist im Jahre 1369 von einem von Wildenstein an einen von Stein um 1200 Pfund Heller und im Jahre 1388 von Martin Förtsch, Ritter, an Herzog Rupert um 300 gute Gulden verkauft worden.

— 753 fehlt: **Haindorf**, ein Dorf im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

— 755. **Hallein.** Sie ist nach der Hauptstadt Salzburg die größte und volkreichste Provinzialstadt des Erzstiftes; in der Reihe der Städte die zweyte; und genießt das Recht, beständig einen Verordneten an der hohen Landschaft zu haben. Sie ist 3 Stunden von der Hauptstadt entfernt; liegt un-

ter 47° 45′ Nordbreite; hat zur linken Seite die Salza und zur rechten den Dürrenberg; und wird von der Land- und Poststraße nach dem inländischen Pongau und Lungau und weiter nach Steyermark und Kärnten durchschnitten. Sie hat 4,600 Einwohner und enthält:

Hochfürstliche Gebäude	43.
Andere öffentliche Gebäude	6.
Privatgebäude	253.
Werkgebäude	13.
In Allem	315.

Ferner 4 Plätze, als a) den Pflegerplatz zwischen dem hochfürstlichen Pflegehause und dem Hause des Salzverwesers; b) den Kornstein, wo die Getreideschranne, Hauptwache und das Posthaus sich befinden; c) den Grüblplatz, insgemein der Schweinmarkt genannt, und d) den Richterplatz, wo sich das Haus des Stadtrichters und das Rathhaus befinden.

Ferner 6 öffentliche Brunnen, als a) auf dem Pflegerplatze, b) bey der alten Pflege in der Küfergasse, c) auf dem Kornsteine, d) bey der Hofschlosserey nächst dem Kothbache e) auf dem Richterplatze, f) bey dem Spitale.

Ferner 5 Stadtthore: a) das Salzburgerthor, b) das Fleischerthor an der Straße nach Golling und Ebenau, c) das Griesthor nach dem Holzrechen, d) das Gamperthor an dem Wege nach Gamp, und e) das Färberthor, zu den Augustinern und auf dem Dürrenberg.

Im Burgfrieden, auf dem Griese und zu Gamp sind:

Hochfürstliche Gebäude	8.
Andere öffentliche Gebäude	3.
	11.

Ferner sind im Burgfrieden, auf dem Griese und zu Gamp:

Höfe und Bauerngüter	62.
Kleinhäuschen	46.
Werkgebäude	12.
	120.
In Allem	131.

Auf dem Dürrenberge:

Hochfürstliche Gebäude mit Einschluß der 14 Sulzenbehältnisse	20.
Bauernguter	64.
Kleinhäuschen	32.
In Allem	116.

Die merkwürdigern Gebäude sind

a) in der Stadt:

Kirchen.

1) Die Pfarrkirche zum h. Anton dem Einsiedler mit 6 Altären und 2 Seitenkapellen. Da die ehemalige Pfarrkirche ganz baufällig geworden war, so ist diese erst vor 21 Jahren bis auf den Thurm ganz neu erbaut worden.

2) Die St. Peterskapelle zunächst am Dechantshofe. Diese Kapelle soll die erste hiesige Kirche gewesen und älter als die Pfarrkirche seyn.

3) Die auf einem kleinen Hügel am Fuße des Dürrenberges stehende Kirche zum h. Georg der P. P. Augustiner, wobey das Augustinerkloster mit seinem Bräuhause sich befindet, worinn aber schon einige Jahre nicht mehr gebraut wird.

4) Die Kirche zur h. Ursula.

5) Die Bürgerspitalkirche.

6) Die Pflegkapelle in dem Pernergarten.

Andere öffentliche Gebäude.

Das hochfürstliche Pfleghaus, worinn für den Landesfürsten Wohnzimmer zubereitet sind, deren drey die Abbildungen der bey dem Salzberge, den Pfannhäusern, dem Gries- und Verwesamte vorkommenden Arbeiten enthalten. Hier sind auch die Wohnungen des Pflegers

gers und Kassiers; ferner die Kanzley und die Registratur.

Das Stadtgerichtshaus auf dem obern Platze mit der Wohnung des Stadtrichters, der Kanzley und Registratur; diesem gegenüber

Das Rathhaus, von vorne mit einem Uhrschilde, rückwärts mit einem Thurme. Hier sind: das Rathszimmer, die Kanzley und Registratur des Magistrats, die Wohnungen des Stadtschreibers, des Thürmermeisters und des Rathdieners; auch ist hier ein niedliches Theater für Schauspielergesellschaften.

Der Stift Petrische Amtshof, weiter abwärts über den Markt. Hier ist die Wohnung des Urbarverwalters des Salzburgischen Stifts zum h. Peter. Er ist zu Anfange des vorigen Jahrhunderts vom Abte Plazidus aus dem ehemaligen gedachtem Stifte gehörigen Pfarrhause Tacking erbaut worden.

Der Dechantshof, unferne von der Pfarrkirche.

Das Waisenhaus. Dieses ist im Jahre 1758 von dem Griesamts-Gegenschreiber, Matthias Schiemmer, für 13 Knaben nebst einem Benefizium für einen Inkuratpriester, welcher zugleich die Aufsicht über die Waisen hat, gestiftet worden. Wegen Unzulänglichkeit des Fonds wurden Anfangs nur 7 Knaben aufgenommen; da sich aber dieser vermehrt hat, so befinden sich nun darinn 9 gleichgekleidete Knaben unter der Aufsicht des Benefiziaten. Die Oekonomie besorgt der Verwalter und die Aufnahme der Knaben steht dem Dechant und dem Magistrate, jedem zur Hälfte, zu.

Das Regelhaus. Hier wohnen gegenwärtig 5 Weibspersonen unter der Regel des dritten Ordens, welche sich außer ihren häuslichen Arbeiten mit dem Unterrichte der Mädchen im Lesen, Schreiben und in andern weiblichen Arbeiten beschäfftigen.

Das Bürgerspital. Es ist für arme Bürger gestiftet, wovon aber das Jahr der Stiftung unbekannt ist, und nur Urkunden vom Jahre 1494 vorhanden sind, worinn davon Meldung geschieht. Zu Folge einem Vertrage von 1600 am 1 Junius werden in dieses Spital auch 2 Personen von der Schiffergemeinde aufgenommen. Gegenwärtig befinden sich darinn 20 Pfründner.

Das Bruderhaus. Es ist unter Erzbischoff Ernst in den Jahren 1550 bis 1554 erbaut worden, hat aber erst in der Folge an Kapitalien zugenommen. Jetzt befinden sich hier 20 Pfründner und 11 Unpfründner oder Uneinverleibte.

b) Außer der Stadt.

Kirchen.

1) Die Wallfahrtskirche auf dem Dürrenberge.

2) Die kleine Kirche bey dem Leprosenhause an der Salzburger Straße.

Andere Gebäude.

Das Leprosenhaus im Burgfrieden an der Hauptstraße. Ueber die Stiftung desselben ist nichts zu finden; das älteste Urbarium davon ist von 1534. Der Fond ist sehr klein. Die Einwohner geniessen nur Wohnung, Holz und die gewöhnliche Sammlung, wovon sie sich verpflegen müssen. Gegenwärtig befinden sich hier nur 5 Personen.

Der gleich außer dem Leprosenhause an der Gränze des Stadtgerichts gelegene Thunnische Keller, welcher vom Erzbischoffe Guidobald erbaut worden ist und noch

jetzt der gräflich Thunnischen Familie gehört.

Von diesem Keller an bis Hallein sind mehrere sehr kalte Keller, welche den Bräuern und Wirthen der Stadt gehören, längst an der Hauptstraße dahin in die Bergfelsen gehauen.

Die Schießstätte. Diese befindet sich jenseits der Salza, gleich ausserhalb der Brücke.

Ferner sind auf dieser Seite: Das Lazarethgebäude, welches dem Stadtmagistrat gehört und nur bey vorkommenden Epidemien gebraucht wird. Es hat keinen Fond. Gegenwärtig sind Miethleute darinn; und das hochfürstliche Magazin, worinn das Getreide für die Salzarbeiter aufbewahrt wird.

Die vier Pfannen, in welchen beynahe das ganze Jahr hindurch gesotten wird, erzeugen jährlich ungefähr 1500 Pfunde Salz, das ist, 360,000 Stöcke.

Das Salz wird, vermöge alter und neuer Verträge, an Baiern überlassen und auf den Flüssen Salza, Inn und Donau bis in die Schweitz verführt. Der Handel zu Land ist nicht beträchtlich. Es werden dadurch nur 2 bis 300 Pfund abgesetzt. Zu Wasser verführt man dagegen 11 bis 1200 Pfund.

In Salzburg allein nährt dasselbe 5291 Personen, nämlich 28 Offiziere, 913 Arbeiter bey den 5 Aemtern, 222 Holzarbeiter im Gebirge, 390 Schiffer, 727 Pensionisten, 986 Weiber, 2025 Kinder.

Es setzt jährlich mehr als 300,000 Gulden in Umlauf und wirft im Durchschnitte einen reinen Gewinn von 150,000 Gulden ab.

Die Einkünfte aus den Salinen sind sehr verschieden. Im Jahre 1796 betrugen sie zu Wasser und zu Lande 388,406 Gulden und im Jahre 1795 mehr als 400,000 Gulden, dagegen giebt es auch unglückliche Jahre. Die Ueberschwemmungen im Jahre 1785 richteten an den Wassergebäuden in Hallein allein einen Schaden von 20,000 Gulden an. Die ausländischen Wassergüsse hemmten die Ausfuhr und bewirkten dadurch einen Verlust von 80,000 Gulden. Im unglücklichen Jahre 1788 warf das Salz nur 85,419 Gulden ab.

S. 765 fehlt: **Hamerbach**, ein Dorf von 87 Einwohnern in dem Herzogthum Baiern, Rentamte Burghausen, Gerichte Hohenaschau.

— 769 fehlt: **Harburg**, ein Dorf in dem Herzogthum Baiern, im Gerichte Landau, eine halbe Stunde von dieser Stadt.

— 774. **Hartenstein.** Dieses Pflegamt hatte im Jahre 1794 304 männliche und 273 weibliche Einwohner; 26 Pferde, 134 Ochsen, 199 Kühe, 118 Rinder, 222 Schaafe, 248 Schweine, 51 Geisen. Es soll im 14 Jahrhunderte von denen von Eib um 12000 fl. an die Pfalz verkauft worden seyn. S. Oberpfälzisches Wochenblatt vom Jahre 1802, S. 67.

— 775. **Hartmannsberg**, (Hofmark) hat 744 Seelen.

— 781 fehlt: **Haunsbach**, ein Dorf im Gerichte Vilshofen an der Donau.

— 792. **Heinling** liegt nicht im Gerichte Hohenaschau, sondern Wildenwart.

— 795. **Helfenberg.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 1788 Einwohner; 221 Pferde, 368 Ochsen, 693 Kühe, 369 Rinder, 1791 Schaafe, 782 Schweine, 59 Geisen.

Es ist um das Jahr 1345 von den Schenken von Staufen an die Pfalz verkauft worden. S. 801.

S. 801. **Hemmau.** Dieses Pflegamt hatte im Jahre 1794 4442 Einwohner. Das Städtchen hat 250 Häuser.

— 815 fehlt: **Hiernsberg**, ein Dörfchen von 121 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Wildenwart.

— 816. **Hilpoltstein.** Dieses Pflegamt hatte im Jahre 1794 6277 Einwohner.

— 818 fehlt: **Hinterrabenshof**, ein Weiler in der Oberpfalz, im Landgerichte Schnaittach.

— 825 fehlt: **Hochstadt**, ein Dorf von 158 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Wildenwart.

— 826 fehlt: **Höchfeld**, ein Landgericht in dem Erzstifte Salzburg, das einen Theil des Landgerichts Straßwalchen ausmacht, an das k. k. Innviertel und an die Herrschaften Kogl und Wildeneck gränzt und in 4 Obmannschaften, nämlich Irrstorf, Neuhofen, Bruckmos und Hagern getheilt wird. Es enthält ungefähr 180 Häuser.

— 829 fehlt: **Högelwerth**, ein von den Grafen von Plain ums Jahr 1130 gestiftetes Kloster der regulirten Chorherren im Salzburgischen Pfleggerichte Staufeneck.

— 830 fehlt: **Höhmberg**, ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

— 833 fehlt: **Hof**, ein Dorf in dem Salzburgischen Pfleggerichte Saalfelden.

— **Hof**, (der Marktflecken) besteht aus 103 Häusern.

— 835 fehlt: **Hofheim**, ein Dorf in dem Herzogthum Baiern, im Gerichte Erding an der Iser.

— 842. **Hohenfels.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 1738 Einwohner; 60 Pferde, 448 Ochsen, 417 Kühe, 249 Rinder, 824 Schaafe, 771 Schweine, 185 Geisen. Es ist von den Edelleuten, die Hohenjelser genannt, zur Pfalz verkauft worden.

S. 842. **Hohenlinden.** Dieses Dorf ist durch die am 3 Dezember 1800 zwischen den Kaiserlichen und Franzosen vorgefallenen Schlacht berühmt geworden.

— 843. **Hohenparkstein.** Dieses Landgericht hatte im Jahre 1795 4922 männliche und 5341 weibliche, zusammen 10,263 Einwohner. Der Viehstand betrug: 202 Pferde, 3022 Ochsen, 2900 Kühe, 3753 Rinder, 8478 Schaafe, 5489 Schweine, 510 Geisen.

— 856. **Hohenschwangau.** Dieses Pfleggericht ist gegen 5 Quadratmeilen groß, hat 1181 männliche und 1197 weibliche Einwohner; 451 Pferde, 219 Ochsen, 1311 Kühe, 720 Rinder, 11 Schaafe.

— 868. **Hollnstein.** Dieses Amt zählte im Jahre 1794 2497 Seelen. Der Viehstand betrug 301 Pferde, 606 Ochsen, 978 Kühe, 670 Rinder, 2453 Schaafe, 1430 Schweine, 198 Geisen. Es soll von den Grafen von Hirschberg an die Pfalz gekommen seyn.

— 872. **Hopfgarten.** Dieses Pfleggericht, welches 1380 durch Kauf an das Erzstift gekommen, führt auch den Namen Ytter und enthält ausser dem Markte Hopfengarten die Dörfer: Ytter, Westendorf, Brixen, Kirchberg, Schwendt, Pening, Pesendorf, Kelchsau, Feuchten, Holzham, Hof, Lauterbach, Pockern, Spertendorf und Klausen, welche 531 1/2 behauste Höfe und 307 Kleinhäuschen, überhaupt aber 5089 1/2 Tagbaue enthalten. Die Volkszahl dieses Pfleggerichts beläuft sich auf 5705 Seelen. Der Viehstand ist sehr beträchtlich. Man zählt gewöhnlich vom Hornvieh über Win-

ter 8267 und im Sommer 1510 Stücke, vom Kleinvieh über Winter 4458 und im Sommer 431, von Pferden 366 Stücke.

S. 870. **Hüttenstein oder St. Gilgen.** Dieses Pfleg- und Landgericht, das vor Zeiten nur unter dem erstern Namen Hüttenstein, von dem Schlosse dieses Namens, bekannt war, und erst später auch den Beynamen von dem Kirchenpatrone dieses Orts, dem h. Aegydius (St. Gilgen) erhielt, ist ungefähr 5 Stunden lang und 3 breit; es gränzt gegen Norden und Osten an das k. k. Pfleggericht Wildenstein; gegen Westen an das Salzburgische Pfleggericht inner des Gebirges, die Abbtenau. Hier herrscht den größten Theil des Jahrs hindurch die gesündeste, reinste Luft. Von grosser Sterblichkeit weiß man seit Mannsgedenken nichts; auch giebt es hier sehr viele alte Leute.

Der Abersee (Abria lacus), heute St. Wolfganger See, und die umherliegenden Gegenden sind schon unter den Agilolfingischen Herzogen Baierns dem Erzstifte geschenkt worden. Das Schloß Hüttenstein erbaute Erzbischoff Friedrich im Jahre 1329, wozu ihm ein gewisser Albrecht Zapf 50 Pf. Salzburger Pfenninge vorgeschossen hatte; der Erzbischoff verpfändete ihm dagegen sein Gut und Segen zu Vorsthub bey dem Abersee. Die politische Eintheilung dieses Gerichts ist, wie mehrerer des Erzstiftes in Rügate, wovon es 11 zählt: 1) Dorf, 2) Leim, 3) Pölling, 4) Winkel, 5) Ried, 6) Gschwandt, 7) Gschwendt, 8) Hilzing, 9) Eck, 10) Eigen, 11) Burgau. Ortschaften sind in diesem Gerichte außer dem Dorfe St. Gilgen keine. Alles übrige ist zerstreut. Man zählt überhaupt:

Ganze Bauernhöfe (hier ganze Bauern genannt)	109.
Halbe Bauernhöfe	33.
Kleinhäuschen	80.
Halbhäuschen	71.
Viertelshäuschen	9.

Unter die ganzen Bauernhöfe wird auch das Schnedizenische Bräuhaus Lueg gezählt, wovon unten ausführlichere Meldung geschieht.

Volkszahl. Das Vikariat zu St. Gilgen zählte im Jahre 1793 an Kommunizirenden 958 und an Nichtkommunizirenden 197, in Allem 1155 Seelen; das Vikariat zu St. Sigismund am Schober 621 Kommunizirende und 141 Nichtkommunizirende, in Allem 762 Seelen. Die nach Mondsee und Unterach eingepfarrten Burgauer beliefen sich auf 40 Kommunizirende und 20 Nichtkommunizirende oder auf 60 Seelen, also

in Allem Kommunizirende	1619.
Nichtkommunizirende	358.
Ganze Volkszahl	1977.

Gewerbsleute sind in diesem Pfleggerichte folgende: 1 Glasfabrikant, 15 Mauthmüller, welche alle die Schwarzbäckerey treiben, 5 Weißbäcker, 2 Metzger, 3 Krämer, 4 Wirthe, 7 Kleinbierschenken, 3 Schmalzhändler, 6 Käsehändler, 1 Wundarzt, 1 Sattler, 1 Klampferer, 1 Maurermeister, 5 Huf- und Hackenschmiede, 6 Schuhmacher, 5 Weber, welche nur Leinwand weben, 9 Schneider, 1 Tischler, 1 Wagner, 9 Zimmergesellen, 1 Holz- und Eisenuhrmacher, 1 Spitz- und Schlingenhändler (die Spitze und Schlingen werden auch hierorts fabrizirt), 1 Rechen- und Gabelmacher, 9 Fischer, eine große Menge Holzknechte.

S. 883.

S. 883. Jettenbach, (Hofmarkt) hat 3x2 Einwohner und 272 einzelne Unterthanen.

— 887 fehlt: Ilsenbach, eine Hofmarkt mit 115 Einwohnern in dem Herzogthum Sulzbach, in dem Pflegamte Floß. Sie gehört den Freyherren von Kummel.

— 910 fehlt: Innernwald, ein Dorf von 236 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Rentamte Burghausen, im Herrschaftsgerichte Hohenaschau.

— 911. Inzell hat 966 Einwohner.

— 920. Isar. An der Isar ist schon 1477 Gold gewaschen worden. Vom Jahre 1761 bis 1773 lieferten 4 Goldwäschen aus der Isar 1273 12/16 Kronen (vom Gewicht eines Dukaten) ins Münzamt.

S. 926 fehlt: Judenhof, ein Hof in der Oberpfalz, im Landgerichte Rotenberg.

— Julbach. Dieses Pfleggericht ist 2 6/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 5075 Einwohner; 518 Pferde, 765 Ochsen, 2105 Kühe, 980 Rinder, 8638 Schaafe, 1851 Schweine, 221 Geisen.

Zum Zweiten Band.

S. 8 fehlen: Kalchsreith, eine Hofmarkt in dem Herzogthum Sulzbach, Landgerichts Sulzbach, denen von Stról gehörig. Es sind hier 90 Einwohner; und

— Kalmreuth, eine Hofmarkt in dem Herzogthum Sulzbach, Landgerichts Floß, welches einem Herrn von Podewils gehört und 94 Einwohner zählt.

— 10 fehlt: Kalteherberg, ein Weiler in der Oberpfalz, im Pfleggerichte Rotenberg.

— 29. Katzdorf und Pettendorf sind im Jahre 1801 von dem ehemaligen Besitzer, von Schedl, an den kurfürstlichen Hofkammerrath, Freyherrn von Ott, käuflich überlassen worden.

S. 31. Kehlheim. Dieses Pfleggericht ist 8 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 15,417 Einwohner; 1868 Pferde, 2226 Ochsen, 5166 Kühe, 2990 Rinder, 7884 Schaafe, 6105 Schweine, 807 Geisen.

— 45. Kirchberg, (Hofmarkt im Pfleggerichte Eggenfelden) nebst einem großen alten Schloß, gehört dem Grafen von Tättenbach. Die hiesige Kirche ist ein Filial von der Pfarre Taufkirchen.

— Kirchberg. Dieses Pfleggericht ist 5 3/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 4099 Einwohner männlichen und 4393 weiblichen Geschlechts. Der Viehstand war: 1773 Pferde,

1107 Ochsen, 3311 Kühe, 2077 Rinder, 8512 Schaafe, 2868 Schweine, 232 Geisen.

S. 47. **Kirchdorf** (im Pfleggerichte Haag). Hier ist die Pfarrkirche von dem eine halbe Stunde davon entfernten Markte Haag.

— 53. **Kürmreit.** Diese Hofmarkt hat 280 Seelen und gehört dermal Jakob Martin von Ströl zu Auerbach.

— 61. **Kling.** Dieses Pfleggericht, 10 8/10 Quadratmeilen groß, zählte im Jahre 1794 an Einwohnern: 8528 männlichen und 8859 weiblichen Geschlechts; 3989 Pferde, 428 Ochsen, 8242 Kühe, 4231 Rinder, 24,555 Schaafe, 5398 Schweine, 91 Geisen. Der Hoffluß ist 624 31/32.

— 66. **Köllenbach.** Dorf und Schloß und heißt Unterköllenbach, weil es auch ein Oberköllenbach giebt.

— 70. **Kötzing.** Dieses Landgericht, 12 1/10 Quadratmeilen groß, hatte im Jahre 1794 8933 männliche und 8580 weibliche, zusammen 16,612 Einwohner; 655 Pferde, 3678 Ochsen, 4730 Kühe, 5182 Rinder, 3278 Schaafe, 616 Schweine, 707 Geisen.

— 73 fehlt: **Kolben**, ein Dorf in dem Salzburgischen, Landgerichts Rauris, wo ein Goldbergwerk ist.

— 79. **Kotzenbach.** Dieses Flüßchen geht nicht unmittelbar in die Isar, sondern in die Türrach, und erst diese letztere in die Isar.

— 80 fehlt: **Kraimoos**, im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

— **Kraiburg.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 3490 Seelen; 580 Pferde, 106 Ochsen, 1236 Kühe, 555 Rinder, 5847 Schaafe, 1024 Schweine, 97 Geisen.

S. 81. **Kranzberg.** Dieses Pfleggericht ist 10 1/2 Quadratmeilen groß, hatte im Jahre 1794 6677 männliche und 6993 weibliche Einwohner. Die Viehzucht bestand in 5065 Pferden, 756 Ochsen, 8560 Kühen, 6468 Rinder, 7634 Schaafen, 3429 Schweinen, 282 Geisen.

— 88. **Krimml.** Dieses Dorf besteht aus Ober- und Unterkrimml und hat bey 300 Einwohner.

— 88. **Kröning**, welches schon im ersten Band S. 137 vorkommt, liegt nicht im Vilsthal, sondern zwischen der Isar und Vils.

— 90. **Krottenbach** fließt auch, wie obiger Kotzenbach, in die Türrach.

— 93. **Kümsdorf** steht schon S. 67 dieses Bandes unter dem ächten Namen Königsdorf.

— 96. **Kunzstein.** Dieses Pflegamt ist das kleinste im Herzogthum Neuburg und hatte 1794 nur 340 Einwohner.

— 97. **Laber.** Dieses Pflegamt hatte im Jahre 1794 2438 Einwohner.

— 103. **Landau.** Dieses Pfleggericht ist 8 3/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 16,399 Einwohner; 4502 Pferde, 837 Ochsen, 6544 Kühe, 4191 Rinder, 14,137 Schaafe, 6491 Schweine, 285 Geisen.

— 104. **Landsberg.** Dieses Pfleggericht, 23 1/5 Quadratmeilen groß, hatte im Jahre 1794 13,668 Einwohner männlichen und 15,380 weiblichen Geschlechts, zusammen 29,048. Die Anzahl des Viehes war: 6931 Pferde, 368 Ochsen, 15,856 Kühe, 6462 Rinder, 7093 Schaafe, 2678 Schweine, 345 Geisen.

S. 120.

S. 120, Zeile 30 muß es anstatt 1716 heissen 1767, denn in diesem Jahre hat der Glockengiesser Kraus diese Glocken gegossen.

— 154. Laufen. Diese Stadt, in der Reihe der inländischen Städte die vierte, ist sehr alt und hat vermuthlich schon in den Zeiten der Römer gestanden; wahrscheinlich jener Ort, welcher im Itinearium Antonini unter dem Namen Artobriga vorkommt. Sie scheint einst eines ziemlich großen Umfanges gewesen zu seyn; hat aber durch Zerstörungen von Kriegen, Ueberschwemmungen und Feuersbrünsten nach und nach einen beträchtlichen Theil davon verloren. Sie besteht gegenwärtig aus der eigentlichen Stadt und den 3 sogenannten Vorstädten Obslaufen, Oberdorf und Altach. Die Stadt selbst wird in vier Viertel abgetheilt, welche zusammen 144 Häuser in sich fassen. Unter den Vorstädten wird Oberdorf in 2 Viertel mit 113, Altach in 2 Viertel mit 90 und Obslaufen ebenfalls in 2 Viertel, wovon eines Abrain genannt wird, mit 80 Häusern abgetheilt; so daß die Stadt samt den Vorstädten, ohne andere öffentliche und privilegirte Gebäude, 427 Häuser von verschiedener Größe in sich begreift. Die privilegirten Gebäude sind: die hochfürstliche Residenz samt den dazu gehörigen Gebäuden, das Pfleghaus, die Wohnung des Stadtrichters und Umgelders nebst einigen Nebengebäuden, der Dechantshof, die 2 Wohngebäude der Kanoniker, die Schulhäuser in der Stadt und zu Oberdorf, das Fideikommißhaus der Herren von Gutrath, das Wachhaus, das Amthaus, die bürgerlichen und pfleggerichtlichen Gefängnißthürmer, das Rathhaus, der almische und der obere Stadtthurm, das Komödienhaus, das Bürgerspital, das Siechenhaus, das Schiffleutespital und das Pesthaus. Die Stadt ist, wo sie nicht an die Salza stößt, mit einer Mauer umgeben. Die Stadt und ihre Vorstädte werden von dem vorbeyfliessenden Salzastrome so getheilt, daß die Stadt und die Vorstadt Obslaufen nebst Abrain dieß, und die Vorstädte Altach und Oberndorf jenseits liegen und mittelst einer Brücke mit den erstern zusammenhängen.

Das Wappen der Stadt enthält ein silbernes offenes Stadtthor zwischen Stadtmauern im rothen Felde. Der Magistrat besteht aus einem Bürgermeister, welcher von dem Magistrate auf Lebenszeit erwählt und von dem Erzbischoffe bestätigt wird, und zwölf Räthen, wovon einer Stadtkämmerer ist. Bey den Sitzungen des Magistrats, welche gewöhnlich alle 4 Wochen einmal in dem Rathhause gehalten werden, präsidirt der hochfürstliche Pfleger; der Stadtrichter führt das Direktorium und der von dem Magistrate erwählte und von dem Landesherrn bestätigte Stadtschreiber das Protokoll. Die Justiz- und Polizeygeschäfte werden durch vereinigte Kommissionen von dem Pfleggerichte und dem Magistrate auch außer den Rathssitzungen vorgenommen. Die Stadtschreiberey und das Stadtarchiv befinden sich auf dem Rathhause.

Man zählt hier in Allem 104 Bürger; an Schiffleuten 1182 Menschen weiblichen und männlichen Geschlechts und an übrigen Einwohnern 837, so daß der ganze Volksstand, nach einer von dem Magistrate im Jahre 1792 vor-

 vor-

vorgenommenen Volksbeschreibung, auf 2539 Seelen sich beläuft.

Hier befindet sich das Salzburgische Schiffgericht, welches aus einem Ober- und Unterschiffrichter, einem Umgeheramtinspektor, einem Umgeher und einem Umgeheramtsschreiber besteht. Oberschiffrichter und Umgeheramtsinspektor ist zugleich der hochfürstliche Pfleger; Unterschiffrichter und Umgeher sind ebenfalls in einer Person vereinigt. Mit diesem Schiffgerichte stehen noch in Verbindung das Baierische Salzfertigeramt, welches mit einem Ober- und einem Nebenbeamten besetzt ist, und das Salzburgische Erbaussergamt (s. Beschreibung der Stadt Salzburg, II Bd.), welches hier ein eigens aufgestellter Verwalter versieht. Außer dieser Stadt gehören zu diesem Gerichte der Baierische Oberanschaffer nebst einem Gegenschreiber und 4 Nebenanschaffern zu Hallein.

Gewerbe betreiben hier folgende: 12 Bräuer, 11 Wirthe oder Gastgeber, 1 Lebzelter, 16 Handelsleute, Krämer und Fragner, 10 Bäcker, 11 Metzger, 8 Schmiede und Wagner (hierunter sind die Messer- und Nagelschmiede begriffen), 20 Kammerguts Klampferschmiede, 11 Mauth- und Sägemüller, 1 Hutmacher, 2 Schlosser, 1 Weißgerber, 2 Färber, 2 Bader, 3 Lederer, 2 Tischler, 3 Faßbinder, 1 Hafner, 1 Kupferschmied, 9 Schiffmeister und Getreideführer, 6 Schuhmacher, 9 Leineweber, 8 Schneider, 2 Kirschner, 1 Klampferer, 1 Säckler, 1 Drechsler, 1 Bortenmacher, 1 Glaser, 2 Sattler, 1 Riemer, 2 Seiler, 2 Zimmermeister, 1 Maurermeister, 1 Gürtler, 1 Maler, 3 Tändler, 6 Schoppermeister, 1 Käsestecher, 1 Seifensieder, 1 Kleinwaarenhändler. Seit einiger Zeit ist hier auch eine Sockenmanufaktur.

Das Landgericht Laufen ist über 6 Quadratmeilen groß, sehr fruchtbar an Getreide, Vieh (man zählt über 2000 Pferde, 400 Ochsen, 200 Stiere, 2900 Kühe, 1700 Kalmen, 1500 Kälber, 900 Schweine und 2600 Stück übriges Kleinvieh) und Hanf, wovon jährlich gegen 700 Zentner verkauft werden. Die sämtliche Volkszahl des ganzen Pfleggerichts mit Inbegriff der Stadt Laufen beläuft sich auf 10,460 Menschen. Das steuerbare Vermögen beträgt von den

Gütern	425,987.
Häusern	30,949.
Realgerechtigkeiten und Gewerben	20,683.
Personalgerechtigkeiten	13,675.
	497,294.

S. 159. **Lauingen.** Dieses Pflegamt hatte im Jahre 1794 3530 Einwohner.

— 168. **Lech.** Anstatt Hohenaschau soll stehen Hohenschwangau; auch geht der Lech nicht bey Friedberg, sondern bey Augsburg vorbey.

— 176. **Leitenberg** liegt nicht im Pfleggerichte Kling, sondern im Gerichte Hohenaschau und hat 138 Einwohner.

— 178. **Lend, obere und untere Lend.** Da, wo steht, die obere Lend, soll es heissen, die untere Lend, so wie es oben S. 170 bey der Rubrik Lechl schon irrig heißt, obere Lend. Die obere Lend ist außer dem Sendliger Thor.

— 179. **Lengberg.** Hier ist der Sitz eines Pfleggerichts. Dieses Gericht liegt zwischen Oberkärnten und

und Tyrol im Dran- oder Draathale, von welchen beyden es nach allen Seiten eingeschlossen ist, nämlich von Kärnten nach Osten, Süden und Norden und von Tyrol gegen Westen. Ungeachtet es von dem Erzstifte ganz getrennt ist, so steht es dennoch ohne alle Ausnahme und Beschränkung unter erzstiftischer Landeshoheit. Die ihm zunächst gelegenen Salzburgischen Gränzen sind der Gasteiner, Rauriser und Fuscher Tauern, wohin man aber nur durch eine gute Strecke des k. k. Gebiets kommen kann.

Lengberg (Lengenberch in alten Urkunden) gehörte einst den Grafen von Lechsgemunde und Matrey. Graf Heinrich dieses Geschlechts trat aber alle seine Besitzungen an Erzbischoff Konrad I ab und behielt sich Lengberg, das Schloß, und dessen Zugehörde ꝛc. zum lebenslänglichen Genusse. Nach seinem Tode kam es ganz an das Erzstift, welches sich schon in der Mitte des 13 Jahrhunderts in dessen Besitze befand.

Der ganze Bezirk ist in sieben Rotten und diese sind wieder in Huben abgetheilt.

Die Volkszahl belauft sich auf 795 Menschen.

Gewerbe führen folgende: 1 Krämer, der mit Tuchschnitt und kurzen Waaren zugleich handelt, 2 Huf- und Waffenschmiede, 2 Wagner oder Radmacher, drey Schneider, 3 Schuhmacher, 3 Loden- und Leineweber, 1 Drechsler, 1 Bierbrauer, 1 Bäcker und 3 Weinwirthe und Gastgeber.

Ortschaften sind keine andern als die 2 Dörfer Norsach und Nickelsdorf.

Die Viehzucht ist im Ganzen sehr unbeträchtlich. Zum Küh- und Ochsenviehe ist gar keine Alpe vorhanden, und was davon aufgetrieben wird, das geht gegen Alpenzins auf die Kärntnerischen oder Tyrolischen Alpen. Nur für Schaafe und Ziegen ist eine Alpe, die Dämmerer Alpe genannt, vorhanden. Der ganze Viehstand belauft sich auf 1085 Stück Hornvieh; an Schaafen und Ziegen auf 1587; an Schweinen auf 297 und an Pferden auf 57 Stücke. Von Waldungen ist beynahe nichts merkwürdig, als der Plochwald auf der Nordseite. Von Wildpret giebt es Gemsen, Haasen, Rehe und Füchse; Hirsche, Wölfe und Bären sehr selten; vom Federwilde Auer-, Spiel-, Stein-, Hasel- und Schneehühner nebst Waldschnepfen zur Herbstzeit.

S. 180. **Lenggries** liegt auf keiner Anhöhe, sondern ganz in der Ebene, zunächst an der Isar, und heißt deswegen Lenggries, weil es auf einem langen (vormaligen) Gries, worüber vor Alters die Isar mag geflossen seyn, liegt. Gegenwärtig ist keine Wassermauth mehr in Lenggries, sondern schon vor mehr dann 20 Jahren nach Tölz verlegt worden.

— 188. **Leuchtenberg.** Die Menschenzahl betrug im Jahre 1794 8943. Der Viehstand war: 121 Pferde, 1834 Ochsen, 1491 Kühe, 1970 Rinder, 3976 Schaafe, 3107 Schweine, 391 Geisen.

— 202. **Lofer.** Dieses Pfleggericht gränzt gegen Norden und Nordosten an Baiern, gegen Süden und Westen an Tyrol und gegen Osten an Berchtesgaden.

Es gehört unter die ursprünglichen Besitzungen des Erzstiftes und zwar unter den Bezirk der untern Grafschaft oder Comecie Pierzgau, wie aus der Bestätigungsurkunde Kaiser Heinrichs VII vom

vom Jahre 1228 erhellet. Das Erzstift verlieh die Pflege und den Thurm zu Loser nebst dem Thurme zu Strub in den nachfolgenden Jahrhunderten an seine Ministerialen, wovon noch verschiedene Verschreibungen aus dem 15 und 10 Jahrhunderte im hochfürstlichen Archive vorhanden sind.

Die Eintheilung dieses Pfleggerichts ist in Zechen und dieser in Häuser. Der Zechen sind 12, welche 233 Häuser haben.

Zählt man zu dieser Summe von Häusern die 49 Häuser, welche im Markte Loser sich befinden und die 4 1/2 Häuser auf dem Falleck und der Litzl- und Kammeralpe, so ist die ganze Summe aller Häuser dieses Pfleggerichts 286 1/2. Alle diese Häuser befinden sich auf einem Flächenraum von ungefähr 5 1/4 Quadratmeilen.

Die Volkszahl dieses ganzen Pfleggerichts belauft sich auf 2466 Menschen, worunter 1228 männlichen und 1238 weiblichen Geschlechts und 421 Nichtkommunizirende sich befinden; woraus es sich ergiebt, daß auf einer Quadratmeile nur 469 15/21 Köpfe gezählt werden.

S. 211. **Lungau.** Dieses überaus große Thal des Erzstiftes, welches 15 1/2 Quadratmeilen in sich hält und vielleicht daher seinen Namen Lungau (lange Aue) hat, gränzt östlich gegen Steyermark an die k. k. Landgerichte Schladming und Muhrau, südlich gegen Kärnten an die k. k. Landgerichte Mühlstadt und Reichenau, ferner an Gemünd und Rauchenkatsch, und gegen Norden und Westen an die inländischen Pfleggerichte Radstadt, Wagrain und Grossarl.

Es gehört unter die ursprünglichen Besitzungen des Erzstiftes. Es wird schon im Jahre 890 in der Arnulphinischen Urkunde mit dem Namen Lungovvi unter den bestätigten Gütern des Erzstiftes genannt. In der Urkunde Kaiser Friedrichs II vom Jahre 1212 wird es, vermuthlich wegen seines beträchtlichen Umfanges, eine Provinz betitelt.

Dieser ganze Bezirk machte noch vor wenigen Jahren ein einziges Pfleg- und Landgericht, Moßheim genannt, aus, das aus 3 Schrannen, der Michaeler, Bruggdorfer und Tamsweger und der sogenannten Freyung Ramingstein bestand; überhaupt 58 Hauptmannschaften und in diesen 759 Heerdstätten unter sich hatte. Allein nun ist es in zwey dergleichen Gerichte abgetheilt worden, nämlich St. Michael und Tamsweg, so daß jetzt auch die sämtlichen Geschäfte unter zwey hochfürstliche Beamten getheilt sind.

S. 211. **Luppurg.** Dieses Pflegamt hatte im Jahre 1794 930 Einwohner.

— 224. **Mainburg.** Dieses Pflegamt ist 2 8/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 4097 Einwohner, 924 Pferde, 557 Ochsen, 1701 Kühe, 1122 Rinder, 2240 Schaafe, 1796 Schweine, 212 Geisen.

— 227. **Malgersdorf** (im Pfleggerichte Landau), Dorf, Schloß und Bräuhaus, gehört dem Grafen von Tättenbach. Der kleine Kohlbach fließt vorbey.

— 232 fehlt: **Mangfall,** ein Dörfchen von 25 Häusern und 83 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Gerichte Rosenheim.

— **Martel.** Am 12 May 1801 sind in diesem aus 125 Heerdstätten bestehenden Markte 73 Häuser abgebrannt. S. 233.

S. 233. **Marbang** hat 76 Einwohner.

— 235 **Maria-Einsiedel** (nicht weit von München) soll heissen Maria-Loretto; Maria Einsiedel, auch eine Wallfahrt, liegt eine Viertelstunde ob Thalkirche. Bey Maria-Loretto haben die Franziskaner ein Hospitium.

— 240. **Marquartstein.** Dieses Pfleggericht hält 4 7/10 Quadratmeilen und hatte 1794 6344 Seelen; die Anzahl des Viehes bestand in 1314 Pferden, 79 Ochsen, 3719 Kühen, 3426 Rindern, 1982 Schaafen, 799 Schweinen, 890 Geisen.

— 241 fehlt: **Marxhofen**, eine Hofmark im Herzogthum Baiern, im Gerichte Aibling.

— 242. **Mattsee.** Dieses Pfleg- und Landgericht liegt dem Erzstifte nördlich; es gränzt gegen Osten an das k. k. Pfleggericht Friedburg und mit einem Theile an das Salzburgische Pfleg- und Landgericht Neumarkt oder Alt- u. Lichtenthan; gegen Süden ebenfalls an dieses letztere; gegen Westen an das Salzburgische Pfleg-, Stadt- und Landgericht Laufen; und gegen Norden an das k. k. Pfleggericht Oberweilhard oder Braunau. In seiner grösten Länge mißt es 4 Stunden.

Das Stift oder Kloster am Mattsee (Mathasee oder Mathesee nach alten Urkunden) ist der allgemeinen Uebergabe nach schon im Jahre 777 (Arnpeck schreibt 760) von dem Baierischen Herzoge Thassilo II errichtet und so reichlich begabt worden, daß es nach kaum verflossenen 40 Jahren schon auf der Versammlung zu Aachen von Kaiser Ludwig dem Frommen im Jahre 817 in den zweyten Rang der Baierischen Stiftungen oder in die Klasse der königlichen Abteyen gesetzt und zu einer Kriegssteuer an Geld taxirt wurde (da, wie bekannt, die Klöster vom ersten Range, z. B. Mondsee und Tegernsee, Kriegsleute zu stellen und jene vom dritten Range für den Kaiser und zum guten Erfolge seiner Waffen nur Gebet und Psalmodie beyzutragen hatten). Ludwig in Baiern (Rex Ludovicus, Germanicus cognomine, wie ihn die Baierischen Geschichtschreiber nennen, Enkel Karl des Großen) war noch freygebiger gegen dieses Kloster und begabte es im Jahre 845 noch reichlicher. Als aber sein Sohn und Nachfolger Carlmann dem h. Benedikt zu Ehren zu Oettingen ein Kloster baute, beschloß er das dem Kloster Mattsee einzuverleiben; beschnitt aber dadurch die Güter und Einkünfte des Mattseer zu Gunsten des neuerrichteten so sehr, daß diesem nur ein kärglicher Unterhalt übrig blieb. Der Stiftungsbrief des Oettinger Klosters ist in Aventins Oettingerischer Chronik wörtlich enthalten und die Unterschrift lautet: „Zu Mattighofen, im ersten Jahre der Regierung Carlmanns, d. i. im Jahre 876.“ Zu Anfange des neunten Jahrhunderts, also kaum 30 Jahre nach Errichtung des Oettinger Klosters, verheerten die Hunnen dieses und die damals sehr ansehnliche Stadt Altenöttingen so sehr, daß beydes, bis auf die kleine noch übrige Kapelle, nur einem Steinhausen glich. Das Hochstift Passau wurde zu gleicher Zeit von diesen Barbaren erbärmlich verwüstet. Die Abtey Mattsee wurde nun von dem Kaiser an die Herzoge in Baiern verschenkt, welche, wie es nach einigen Nachrichten wahrscheinlich ist, den Genuß einiger Güter desselben dem eben-

ebenfalls von den Hunnen hart mitgenommenen Hochstifte zu Passau auf Bitte des Bischoffes Burkard und Fürbitte des Salzburgischen Erzbischoffes Dietmar und zweyer Grafen Luitpold und Isengrin mit Genehmigung Kaisers Ludwig im Jahre 907 überliessen. Unter dem Bischoffe Adalbert (der von 950 bis 970 zu Passau regierte) tauschte das Hochstift das bisher aus Gnaden genossene gegen Enns (Praedium Anesburg) ein.

Im Jahre 1013 vertauschte das Hochstift Passau unter seinem Bischoffe Berengar auch die Gegenden um Mattsee gegen seine beträchtlichen Zehendrechte auf dem Weilhard an Kaiser Heinrich II, welche Wechselhandlung, so wie den vorigen Besitz, Kaiser Heinrich der Dritte im Jahre 1052 bestätigte. Passau besaß nun Mattsee und die umliegenden Gegenden mit vollkommener Landeshoheit, wenn man in Erwägung zieht, daß es schon vom Jahre 898 an (unter Kaiser Arnulph) mit den kaiserlichen Exemtionsfreyheiten über alle schon erworbene und noch zu erwerbende Besitzungen begabt war.

Dieser Besitz war aber nicht ruhig Graf Berchtold von Peitingau und Sigmaringen, Bischoff zu Passau, war über den Herzog zu Baiern sehr aufgebracht, weil dieser die Bürger zu Passau wider ihn unterstützt haben sollte; er fiel also in Gesellschaft seines Bruders und anderer Passauischen Rittersleute um Martini im Jahre 1250 in das Baierische Landgericht Weilhard mit bewaffneter Hand ein und trieb gegen 1500 Stücke Vieh weg. Alram, ein Baierischer von Adel, Freyer von Uttendorf, sammelte in der Eile einige Baierische Edelleute, Ortolph von Walch, Heinrich von Rohr und andere nebst einem Haufen Bauern; führte sie unter der Kirchenfahne des Gotteshauses zu Neukirchen wider die Passauer an; überfiel diese bey dem Bache Marchluppe nächst der Ulrichskirche außerhalb Altheim; jagte ihnen ihre Beute ab und brachte überdies noch Pferde und Gefangene, unter denen sogar des Bischoffs Bruder, zwey von Merßbach und Wilhelm von Pranbach nebst andern Passauischen Rittern sich befanden, mit sich nach Burghausen. Hierauf eilte er nach Mattsee, welches ganz von aller Hülfe entblöst war, und eroberte dies nebst dem vesten Schlosse am Feste der heil. Katharina durch Kriegslist ohne Blutvergießen; behielt und bevestigte es auch, so lange er lebte. Im Jahre 1277 vermachte er das Schloß und den See samt allem dazu Gehörigen auf dem Todbette dem h. Erzmärtyrer Stephan und dem damals regierenden Bischoffe zu Passau, Petrus, und dessen Nachfolgern; vermachte ihnen noch überdies die Einkünfte von dem Markte Straßwalchen und der Gegend, die er von einigen Edelleuten, die Rauchenstamm genannt, durch Kauf an sich gebracht hatte.

Von dieser Zeit an verlieh das Hochstift Passau die Gegend in und um Mattsee an einige Adeliche zu Lehen, vereinigte sie nach ihrem Tode wieder mit seinem Dominio directo; trieb verschiedene Thätlichkeiten, Eingriffe und Ueberfälle mit Gewalt und gütlicher Uebereinkunft, immer salvis jure territorii et plena jurisdictione, zurück; und verglich sich mit den immer neckenden Baierischen Nachbarn dahin, daß nur allein die Holden des Hochstifts Matt-

Mattsee, welche bey Gumperting, Kirchberg, Palding und Lochen liegen, zur Schranne des Baierischen Landrichters zu Astätt sich stellen durften. Dem Chorstifte verlieh Passau gemäß Urkunden von den Jahren 1305, 1324, 1336 und 1371 die niedere Gerichtsbarkeit, behielt sich aber ausdrücklich Zentfälle vor, welches beweist, daß es auch das Halsgericht daselbst ausgeübt habe, das aber einige Zeit darnach, man weiß nicht wie, vermuthlich aus Anlaß eines neuen Zwistes, das Baierische Landgericht Weilhard an sich riß. Zu Anfang des 14 Jahrhunderts mehrten sich die Zwistigkeiten mit den Landrichtern und Vitzdomen. Mattsee wurde bald von dieser Seite, bald von Laufen durch die von Haunsberg und bald von Oesterreich durch die von Waldsee mit Plünderungen und Brand heimgesucht; und die Entfernung des Hochstifts war zu groß, um den Bedrängten schleunige Hülfe zu leisten. Das Hochstift Passau entschloß sich also, diese Herrschaft Anfangs gegen 7000 Wiener Pfenninge an das Hochstift Salzburg zu verpfänden und durch Salzburgische Beamte verwalten zu lassen; endlich im Jahre 1398 am Osterdienstage samt dem Schlosse an Erzbischoff Gregor von Schenk auf immer und mit allen Rechten, Gerichten, Vogteyen, Ehren und Nutzungen (nur die Diözesan- und Patronatsrechte ausgenommen) für 15000 Pfund Wiener Pfenninge zu verkaufen, welche Summe laut Quittung: „Passau am St. Irgentag 1398" gleich berichtigt wurde. Im Jahre 1414 trat Herzog Heinrich in Baiern dem Erzbischoffe Eberhard III das wie immer weggekommene oberste Halsgericht im Isengau über des Erzstifts Unterthanen im Pfleggerichte Neumarkt, Irel und Oetting, dann über die Stadt und den Burgfrieden Mülldorf und zugleich über die Herrschaft Mattsee auf 10 Jahre lang gegen Wiedereinlösung für 10,000 Hungarischen Gulden ab, welches er aber im Jahre 1428 wieder einlösete. Das Erzstift brachte es im Jahre 1431 unter Erzbischoff Johann II auf ein Neues, abermal aber gegen Wiedereinlösung, an sich.

Der nämliche Fall ereignete sich im Jahre 1442, ebenfalls auf Wiedereinlösung. Jetzt war Stillstand ohne neue Einlösung von Seite Baierns bis 1481, in welchem Jahre Herzog Georg in Baiern aus Rache, weil Erzbischoff Friedrich Johann von Gran einem kaiserlichen Privilegium zufolge 4 Pf. Mauth auf jedes Fuder Halleiner Salzes geschlagen hatte, nicht nur das oberste Halsgericht, sondern auch alle vogt- und probstgerichtlichen Einkünfte mit Gewalt an sich rieß. Im Jahre 1488 gab das Erzstift die an dasselbe verpfändeten Halsgerichte dem Herzoge ohne allen Gegenersatz mittelst Vergleichs zurück, um 4 dem Erzstifte bey Mülldorf entrissene Aemter wieder zurück zu erhalten. Im Jahre 1509 kam es unter Erzbischoff Leonhard von Seite des Erzstiftes abermal zum Kaufe des Halsgerichts. Von dieser Zeit an wurden mehrere Kompromißschriften gewechselt, wobey die Bischöffe zu Freysing und Augsburg erkiesene Schiedsrichter waren. Endlich kam es im Jahre 1521 zum Vergleiche durch ein errichtetes Saalbuch und im Jahre 1530 zu einer Erläuterung der an Baiern reservirten Halsgerichtsfälle: Mattsee wurde, als eine Herr-

Herrschaft und Veste, dem Erzstifte Salzburg „mit Reis, Steuer, Musterung und allen andern gerichtlichen Obrigkeiten angehörig" erklärt, außer dem Halsgerichte und der Ueberantwortung der Malefikanten, welche den Herzogen zu Baiern in ihr Landgericht Weilhard (jetzt Braunau) zustehen soll. 60 Jahre bis auf Erzbischoff Wolf Dieterich blieb das Erzstift in ruhigem Besitze dieser neuen Verträge. Allein man gab nun dem Hals- oder Hochgerichte immer mehr Ausdehnung, so daß verschiedene erzbischöffliche Regalien dabey zu Schaden kamen. Man klagte dagegen von Zeit zu Zeit bey dem Kammergerichte und erhielt mehrere paritorias plenas. Allein die ganze Sache verzog sich von Jahr zu Jahr, und nun beruht sie seit dem Jahre 1616 auf kammergerichtlicher Entscheidung; indessen das Hochstift selbst unter der nachfolgenden Regierungsveränderung nach dem Tode Kurfürst Maximilians Joseph in Baiern pendente lite im Besitze sich erhielt. Diesem zufolge befindet sich das Erzstift Salzburg im Besitze aller Territorialhoheitsrechte und Regalien und übt sie bis auf die beschränkte Kriminaljustiz ununterbrochen aus. Die Ansprüche von Seite Baierns in Hinsicht der Territorialrechte, einiger landesherrlichen Regalien und des Jurisdiktionswesens, die daraus entstandenen Kollisionen, Prozesse, gütigen Vergleiche, gewaltthätigen Unternehmungen, hierauf ergangenen reichskammergerichtlichen und reichshofräthlichen Mandate und wie nun diese noch nicht beygelegte Territorialdifferenz mit dem Erzhause Oesterreich bestehe, findet man in den Nachrichten von Juvavia §. 314 bis 317, S. 461 bis 467 und in Freyherrn von Kreitmayrs Grundriß des Baierischen Staatsrechts, §. 137, S. 265.

Auch jetzt noch entstehen zwischen dem Pfleggerichte Mattsee und dem benachbarten k. k. Landgerichte Friedburg manche Kollisionen in Gränz- und Jurisdiktionssachen in dem mit Salzburgischen und Oesterreichischen Unterthanen untermengten Amte Lochen, wobey auf beyden Seiten gegen jeden Schritt, der über den zugesicherten Status quo hinausgeht, wacker protestirt und das widrige Verfahren auf den alten hergebrachten Standpunkt zurückgewiesen wird. Was die dermal im Pfleggerichte Mattsee bestehenden Kriminaljustizverhältnisse betrifft, so müssen in Kraft der mit Baiern errichteten Verträge (in den Jahren 1527 und 1530) alle Malefizverbrecher, die in dem letztern Vertrage genau angeführt sind, an das Pfleggericht Weilhard (jetzt an Friedburg) ausgeliefert werden. Diese Auslieferung geschieht bey offenem See zu Niedertrum mit einer ganz sonderbaren Feyerlichkeit, indem der Friedburgische Beamte dem Mattseeischen Pfleger bis an den Sattelbogen des Pferdes in den See hinein entgegen reiten und die Akten von dem letztern übernehmen muß. Mittlerweile wird der Malefikant, der in einem besondern Schiffe von dem Mattseeischen Amtmanne dahin geführt wird, dem Friedburgischen Amtmanne noch auf dem See übergeben und erst von letzterm ans Land gebracht. Bei gefrornem See geschieht die Auslieferung am Ketten- oder Königsböchl. Nach geendigter Inquisition ist in der Schranne zu Astätt das Urtheil über den Verbrecher zu sprechen, dasselbe nach Verschiedenheit des

Urtheils

Urtheils zu Astätt bey der Köpfstätte oder zu Penzenberg bey dem Hochgerichte zu vollziehen, und diese Bestrafungsart dem Pfleggerichte Mattsee durch ein Schreiben zu eröffnen. Zeigt die Folge der Inquisition, daß der Verbrecher nach dem hochnothpeinlichen Rechte nicht könne gerichtet werden, so ist er dem Pfleggerichte Mattsee wieder zurück zu liefern. Dieses Pfleggericht wird in sechs Aemter eingetheilt, als in das

1) Amt Mattsee.
2) — Schleedorf.
3) — Obertrum.
4) — Seeham.
5) — Berndorf.
6) — Lochen oder Loachen.

Jedes dieser Aemter wird in Obmannschaften untergetheilt. Das Amt Mattsee zerfällt in 4 Obmannschaften, die erste, zweyte, die Hausstädter und Fischer; das Amt Schleedorf in 2; Obertrum in 4; Seeham in 2; Berndorf in 4; und Lochen ebenfalls in 4. Alle diese Obmannschaften machen nach hiesigem Einhöfungsfuße 431 Viertelläcker aus.

Dörfer sind im ganzen Pfleggerichte 17: 1) Mattsee, 2) Steffel, 3) Schalkham, 4) Schleedorf, 5) Obertrum, 6) Absmann, 7) Müllbach, 8) Lochen, 9) Astätt, 10) Thannberg, 11) Petersham, 12) Babenham, 13) Kerchham, 14) Unterweissau, 15) Oberweissau, 10) Berndorf, 17) Seeham.

In diesen befinden sich:

Bauernhöfe	503.
Kleinhäusler	175.
Miethleute oder Einwohner	220.

Die Volkszahl dieses Pfleggerichts bestand im Jahre 1793 in 2255 männlichen und 2334 weiblichen, zusammen also in 4589.

S. 243. **Mauern.** Hier ist auch ein Schloß, gehört dem Grafen la Rosee.

— 245 **Maxlrhain** gehört jetzt dem Grafen von Tättenbach.

— 247. **Mehring.** Dieses Pfleggericht ist nur gegen 2 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 3629 Einwohner; 1134 Pferde, 26 Ochsen, 1295 Kühe, 1406 Rinder, 992 Schaafe, 1166 Schweine, 54 Geisen.

— 252. **Merzsee** ist kein See, sondern ein Bach, der bey Eggenfelden in die Rott sich ergießt.

— 254 fehlt: **Metzendorf**, ein Dörfchen in der Oberpfalz, im Landgerichte Schnaittach.

— 256. **Miesbach** hat 138 Häuser.

— 257 fehlt: **Miesberg**, ein Dorf von 78 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Wildenwart.

— 268. **Mitterfels.** Dieses Pfleggericht hat nebst dem Gerichte Schwarzach 18 1/10 Quadratmeilen und zählte im Jahre 1794 12,665 männliche und 14,530 weibliche, zusammen 27,195 Einwohner. An Vieh: 1491 Pferde, 6929 Ochsen, 9074 Kühe, 9206 Rinder, 5993 Schaafe, 2164 Schweine, 961 Geisen.

— fehlt: **Mitterleuten**, ein Dorf von 81 Seelen im Herzogthum Baiern, Rentamt Burghausen, Herrschaftsgericht Hohenaschau.

— 269 fehlt: **Mitterreit**, ein Dorf von 140 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Wildenwart.

— **Mittersill.** Dieses Gericht enthält eigentlich den obern Theil des Pinzgaus oder Oberpinzgau; und gränzt gegen Süden an Tyrol und Windischmetrey; gegen Osten an Zell im Pinzgau; gegen Westen an Zell im Zillerthale; und

und gegen Norden an Tyrol und Saalfelden.

Es ist zugleich mit dem ganzen übrigen Pinzgau im Jahre 1228 an das Erzstift gekommen. Die Grafen von Mittersill (ze Mittersel) aus dem Geschlechte der Grafen von Plain hatten es von den Herzogen in Baiern zu Lehen besessen. Als es an das Erzstift gekommen war, verlieh dieses die Burg ze Mittersel nebst dem Landgerichte denen von Velben zu Lehen; und nach dem Hintritte des letzten männlichen Erben dieses Geschlechts wurde es in mehrere Pflegen und Aemter, in die Pflege und das Amt zu Stuhlfeldn, in die Pflege Sulzau, die Pflege Hollersbach und in die Kastellaneyen oder Burgvogteyen des Thurmes zu Velben, des Walcher Thurmes und des Thurmes auf dem Jochberge abgetheilt; bis man es endlich in den letztern Zeiten für besser fand, alle diese zerstreuten Theile wieder unter eine und dieselbe Aufsicht, unter ein gemeinschaftliches Pflegamt zu sammeln. Dieses Pfleggericht enthält ausser dem Markte Mittersill, welcher 54 Häuser und 515 Einwohner hat, 27 Dörfer, 2 Kupferbergwerke zu Mühlbach und Unterjulbach, ein Kupfer-, Vitriol- und Schwefelbergwerk zu Neukirchen. Die Volkszahl des ganzen Pfleggerichts wird auf 8615 Menschen angegeben. Der Viehstand ist sehr ansehnlich; man kann ihn, ohne sehr zu irren, auf 948 Pferde, 7635 Rinder und 10,360 Stücke Kleinvieh berechnen.

S. 278 **Monnheim.** Dieses Pflegamt ist in Ansehung der Volkszahl eines der größten im Herzogthum Neuburg und hatte im Jahre 1794 13,518 Einwohner.

S. 280. **Moos** (im Gerichte Osterhofen) nebst einem großen und schönen Schloß unfern der Donau, dem Kloster Niederalteich gegenüber, gehört dem Grafen Preising von Moos, der hier eine starke Oekonomie unterhält.

— 282. **Mosburg.** Dieses Pfleggericht ist nebst dem Herrschaftsgerichte Isareck 9 3/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 17,491 Einwohner. An Vieh: 4358 Pferde, 1951 Ochsen, 8054 Kühe, 5399 Rinder, 9045 Schaafe, 6033 Schweine, 747 Geisen.

— 286. **Mühlbach-Salzburg,** im Pfleggerichte Mittersill. Hier ist ein Kupferbergwerk, eine Vitriol- und Schmelzhütte und mehrere Schwefelöfen.

— 287. **Mühldorf.** Diese Stadt ist in der Reihe der erzstiftischen Städte auf der Landtafel die dritte. Sie ist von dem Baierischen Wallfahrtsorte Altöttingen eine Meile entfernt, am linken Ufer des Inns, und wird von der Hauptstraße nach München durchschnitten. Ihre Entfernung von der Hauptstadt Salzburg wird ungefähr auf 15 bis 16 Stunden berechnet und die Poststraße führt dahin über Laufen, Tittmoning, Burghausen und Altenöttingen, wofür 5 1/4 Posten bezahlt werden müssen Sie ist wegen der blutigen Schlacht bey Ampfing im Jahre 1322 und ihrer verschiedenen traurigen Schicksale, welche sie in den Kriegen mit den Baierischen Herzogen erlitten hat, in der Geschichte des Erzstiftes sowohl, als Baierns berühmt. Hier werden die Baierischen Kreisversammlungen, abwechselnd mit der Baierischen Stadt Wasserburg, gehalten. Zur Salzburgischen Landschaft sendet diese Stadt, abwechselnd

feind mit den Städten Radstadt, Laufen und Tittmoning, einen Verordneten.

Sie hat zwey kleine Vorstädte, welche ganz nach Salzburgischen Landesgesetzen verwaltet werden. Ihr Burgfriede aber steht unter vermischter Gerichtsbarkeit, indem das Recht der zweyten Instanz, folglich auch die Appellationen zur Baierischen Landeshoheit gezogen werden, woraus aber beständige Irrungen entstehen. Innerhalb der Ringmauer der Stadt und in ihren zwey Vorstädten zählt man 230 Häuser; der Burgfriede (dies und jenseits des Inns) gränzt mit 13 Heerdstätten an die 4 Baierischen Gerichte Neumarkt, Kraybürg, Meermosen und Neuötting, wohin verschiedene Seitenwege führen.

Die Zahl der Einwohner der Stadt und des Burgfriedens beläuft sich auf 1300 Seelen, worunter gegen 200 Nichtkommunizirende sich befinden.

Gewerbe zählt man hier 144 bürgerliche und versteuerte; als Künstler: 1 Apotheker, 3 Wundärzte, 2 Gold- und Silberarbeiter, 1 Maler, 1 Bildhauer, 1 Uhrmacher, 1 Orgelmacher, 1 Thurmmeister, 1 Maurermeister, 1 Zimmermeister, 1 Stadtgärtner. Handelschaften: 3 Schnittwaaren- und Spezereyhandlungen, 1 Eisen- und Geschmeidhandlungen, 1 Betten (Rosenkranz-) Handlung, 1 Kleinwaarenhandlung, 3 Getreidehandlungen, 1 Früchtenhandlung, 2 Fragnereyen, 2 Weinhandlungen. Schenken und Küchen: 3 Weinwirthe und Gastgeber, 3 Weißbierschenken, 11 Bierbräuer, 1 Stadtkoch. Handwerker: 1 Buchbinder, 1 Sattler, 1 Riemer, 1 Sporner, 2 Wagner, 3 Hufschmiede, 1 Nagelschmied, 2 Schlosser, 1 Büchsenmacher, 2 Lederer, 2 Weißgerber, ein Nestler, ein Säckler, 8 Bäcker, 6 Metzger, ein Zinngiesser, ein Seifensieder, ein Lebzelterer, 2 Seiler, ein Hafner, 2 Färber, 2 Tuchmacher, 2 Hutmacher, ein Tuchscheerer, ein Spängler, ein Drechsler, ein Glaser, ein Strumpfstricker, ein Gürtler, 5 Faßbinder, ein Nadler, ein Kammmacher, 4 Schreiner, ein Kirschner, 2 Kupferschmiede, ein Pechler, ein Bortenmacher, 5 Weber, 6 Schuhmacher, 5 Schneider, ein Kaminkehrer, ein Mehlbler, ein Germsieder, ein Fischer, ein Schleifer, 3 Müller, wovon 2 im Burgfrieden sind, 4 Lohnkutscher.

Die Bauart der meisten Häuser dieser Stadt ist derjenigen, welche im Erzstifte allenthalben eingeführt ist, ganz ähnlich; sie sind mit Grabendächern versehen, und der ansehnliche, sehr geräumige und lange Platz geht von einem Thore bis zu dem andern zwischen zwey schönen Reihen von Häusern durch, worunter folgende die vorzüglichsten sind.

a) Kirchen.

Die Kollegiatstiftskirche oder alte Stadtpfarrkirche zum heiligen Niklas.

Ein sehr altes Gebäude, dessen Erbauungsjahr aber nicht zu finden ist. Ihr ganzes gothisches Deckengewölbe stürzte im Jahre 1768 am 17 März herab, als eben die Menschen die Kirche verlassen hatten; seitdem ist sie nach heutiger Bauart etwas ansehnlicher wieder hergestellt und von Joseph Heigel, Maler zu München, ausgemalt worden. Sie hat 7 Altäre, wovon 6 von Marmor sind.

Die Käpellen zum h. Johannes und zum h. Kreutze auf dem Pfarrkirchhofe.

Die Kapuzinerkirche, im Jahre 1640 aus milden Beyträgen im Geschmacke aller Kapuzinerkirchen der katholischen Welt erbaut. Hierbey ist das in gleichem Geschmacke erbaute Kapuzinerklösterchen.

Die Kirche zu U. L. Frauen auf dem Platze, eine Filialkirche der Stadtpfarre.

Die Kapelle zum h. Peter, eine Hauskapelle des dem Kloster zu St. Peter in Salzburg gehörigen Hofes.

Die Kirche zum h. Geist, zum Bürgerspital gehörig, in der untern Vorstadt.

Die Kirche zur h. Katharina in der obern Vorstadt.

Die Kirche zur Maria unter der Eiche, im Burgfrieden.

Uebrige merkwürdigere Gebäude.

Das hochfürstliche Pfleghaus, auf dem Stadtplatze.

Der Dechantshof.

Das sogenannte Schloß in der obern Vorstadt, wo ehemals die Wohnung des Pflegers war.

Das hochfürstliche Hofkastengebäude in der Stadt.

Das Rathhaus samt dem Amthause.

Das Bürgerspital.

Das Brüderhaus.

Das Leprosenhaus, im Burgfrieden.

Der große viereckichte sogenannte Voigtthurm zwischen der Stadt und obern Vorstadt.

Auf dem Platze befindet sich ein großer marmorsteinerner Brunnen, welchen Erzbischoff Johann Ernst im Jahre 1692 erbauen ließ.

Der Stadtmagistrat besteht aus dem Stadtrichter, in der Person des Pflegkommissärs, 2 Bürgermeistern, die jährlich im Amte abwechseln, 7 Rathsmännern, worunter der Kämmerer und Vizekämmerer sind, einem Stadtschreiber und einem Rathsdiener. Dem Magistrate sind noch 16 Viertelmänner untergeordnet. Auf landesherrlichen Widerruf ist diesem Magistrate vergönnt, in der Stadt und in den Vorstädten die Gerichtsbarkeit über Bürger, Ansässige, Einwohner und ihre Realitäten, nebst der Polizey unter gewissen Beschränkungen gemeinschaftlich mit dem Stadtrichter auszuüben. Das Malefitzgericht hat der Stadtrichter ebenfalls mit Beyziehung eines bürgerlichen Abgeordneten aus dem Magistrate zu versehen, für welches Privilegium die Stadtkammer die Hälfte der Kosten zu tragen hat. Dienstbothen, Fremde, das weltliche Stiftspersonale und alle andere nichtansäßige Personen sind dem Stadtgerichte allein unterworfen.

Das Wappen dieser Stadt besteht in einem rothen Mühlrade im silbernen Felde.

S. 302. Die Marianische Säule auf dem Platz hat keinen Brunnen.

— 307. Neuhauserthor heißt jetzt Karlsthor vom vorigen Kurfürsten Karl Theodor, welcher es im Jahre 1791 ganz neu und gerade bauen und den Wall daselbst ebnen ließ, so wie es vor dem Jahre 1613 war.

— 309 ganz unten. Das Kloster der Salesianerinnen besitzen seit 1785 die Stiftsdamen.

— 317 ganz unten. Dieses Wachthaus ist schon seit 1785 ganz abgetragen und ein schöner Springbrunnen an dessen Stelle errichtet worden, wodurch dieser Platz sehr verschönert wurde.

— 335. Die schöne Uhr hat Hr. Martin Arst, Hofuhrmacher und Mechanikus von München, erst vor einigen Jahren verfertigt.

S. 335.

S. 335. Der ganze Residenzgarten besteht gegenwärtig aus wilden Kastanienbäumen.

— 337 Dieser große Stein hängt an keiner Brücke, sondern liegt ganz frey.

— 338. Die verwittibte Herzogin Marie Anne Charlotte ist bereits im Jahre 1790 gestorben und in diese Residenz ist nachgehends das Hofkriegsrathsdikasterium verlegt worden.

— 339. Die Akademie der Wissenschaften ist jetzt nicht mehr in der Schwabinger Gasse, sondern im vormaligen Jesuitenkollegium in der Neuhäuser Gasse, worinn auch seit 1784 die kurfürstliche Bibliothek, welche zuerst im sogenannten alten Hof und nachher im ersten Stocke des fürstlich Brezenheimischen Pallastes war, ist.

— 350. Das Kollegiatstift zu Unserer Frauen ist seit 1783 mit der kurfürstlichen Hofkapelle vereinigt und besteht mit Einschluß des Probsts, Dechants und Pfarrers in 20 Chorherren, nämlich 12 vom alten Gremium und 8 von der Hofkapelle.

— 417. Nach einer im Jahre 1801 angestellten genauen Volkszählung beträgt die gegenwärtige Bevölkerung Münchens mit Inbegriff der Vorstädte und des Militäretats, welcher letztere sich auf 4700 Köpfe beläuft, 48,745 Menschen. Die Anzahl der in gedachtem Jahre getrauten Paare war 375, der Gebohrnen 1281 und der Gestorbenen 1757, worunter aber 201 in den Militärlazarethen.

— 429. **Murach.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 7386 Einwohner; 100 Pferde, 2131 Ochsen, 1874 Kühe, 1470 Rinder, 1014 Schaafe, 1071 Schweine, 152 Geisen.

— **Murnau.** Dieses Pfleggericht ist mit Ammergau 5 9/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 7114 Einwohner.

S. 431. **Nabburg.** Im Jahre 1794 zählte man in diesem Pfleggerichte 12,371 Einwohner. Der Viehstand betrug: 3?4 Pferde, 3820 Ochsen, 3411 Kühe, 3326 Rinder, 6604 Schaafe, 3692 Schweine, 31? Geisen.

— 434. **Natternberg.** Dieses Pfleggericht (3 4/10 Quadratmeilen) hatte im Jahre 1794 7044 Einwohner; 2274 Pferde, 115 Ochsen, 3523 Kühe, 1909 Rinder, 4186 Schaafe, 2407 Schweine, 55 Geisen.

— 436. **Neubaiern** hat 1647 Einwohner und 102 Häuser. Dieser Flecken gehört dem Grafen von Preising. Die Einwohner nähren sich meistens von der Schiffahrt, von dem Obst- und Essighandel und von dem Mühlsteinbruch.

— 456. S. Pfalzneuburgischer Deputationsabschied über die neuburgischen Landes- und Regierungsverhältnisse. München den 5 Oktober 1799.

— 459. Der Flächeninhalt des Herzogthums Neuburg allein wird auf 52 Quadratmeilen angegeben.

— 462. Die Volkszahl betrug im Jahre 1794 97,100 Seelen.

— 474 fehlt: **Neuenkirming** eine Hofmark im Herzogthum Baiern, im Landgerichte Traunstein, hat 353 Einwohner.

— 475. **Neuhaus.** Dieses Pfleggericht hat seine Benennung von dem darinn befindlichen Schlosse Neuhaus, wovon weiter unten das Nähere folgt. Es gränzt gegen Norden an die Pfleggerichte Laufen und Neumarkt; gegen Osten an das Pfleggericht Thalgau; gegen Süden an das Stadtgericht Salzburg und an das Pfleggericht

Glaneck; und gegen Westen eben- falls an das Stadtgericht Salz- burg und an die Salza, welche es gegen Westnorden auch von ei- nem kleinen Theile des Pfleggerichts Stauseneck trennt. Der ganze Pflegbezirk enthält mit In- begriff der Hofmarken Koppel und Ursprung ungefähr 1 3/4 Qua- dratmeilen.

Das Meiste, was im Umfange dieses Pfleggerichts liegt, ge- hört unter die ursprünglichen Stif- tungsgüter des Erzstiftes; nur ein und anderes ist durch spätere Ver- mächtnisse oder Käufe hinzugekom- men, wovon am gehörigen Orte Nachricht ertheilt wird. Dieses Pfleggericht wird überhaupt in 4 Schrannen eingetheilt, in deren jeder einmal jährlich das gewöhn- liche Landrecht oder Ehehaftagoing in einem eingesperrten (mit Schran- ken versehenen) Raume gehalten wird; diese sind a) die Heuber- ger, b) die Bergheimer, c) die Hallwanger und d) die Eigen- dorfer Schranne. Jeder dieser Schrannen wird wieder in Rügate abgetheilt. Die Heuberger Schranne enthält 5, nämlich 1) die Hofmark Gnigl, 2) das erste, 3) zweyte, 4) dritte, 5) und vierte Heuberger Rügat; die Berg- heimer Schranne 5: das Itzlinger, Bergheimer, Montigler, Vogtenberger und Elexhauser; die Hallwanger Schranne 4: das Ber- ger, Halbinger, Zellinger und Escher; die Eigendorfer Schranne 13: das Eigendorfer, Elgenbacher, Pebringer oder Pebränner, Kal- hamer, Knozinger, Schäminger, Kirchberger, Unzinger, Reitberger, Neuhofer, Schweighofer, Pleim- felder und Ladauer. Die Rügate werden wieder in Anschläge oder Viertelhöfe getheilt, wovon das Pfleggericht in Allem 430, also 107 1/2 ganze Höfe zählt.

In Rücksicht auf das Urbarium wird dieses Pfleggericht in 4 Aem- ter abgetheilt: a) Schloß Neu- haus, b) Bergheim, c) Heuberg, d) Eigendorf.

Ortschaften. Im ganzen Ge- richtsbezirke sind nur 4 Dörfer: a) Gnigl (wird in die obere und untere eingetheilt; s. Beschreibung von Salzburg, I Band). b) Eigendorf, anderthalb Stunden von der Gnigl entfernt, gegen Neumarkt. c) Fischach, unter dem Berge Plain. d) Itzling, eine kleine halbe Stunde von der Gnigl gegen den Plainberg. Alles Uebrige ist zerstreut; wo 5, höch- stens 6 Häuser beysammenstehen, verdienen sie die Benennung Dorf nicht; dergleichen sind 1) Läng- feld, hinter dem Plainberge mit einem Wirthshause und wenigen Bauernhäusern, 2) Pleimfeld, 2 Stunden von der Geigl, hinter dem Guckinsthal, 3) Eigenbach, eine Viertelstunde ausserhalb Ei- gendorf, 4) Hallwang, drey Vier- telstunden von der Gnigl, ausser- halb Söllheim, 5) Bergheim un- ter dem Plainberge an der Salza.

In diesem Pfleggerichte liegen auch die 2 Hofmarken: 1) Kop- pel, welche zu dem Bisthume Chiemsee erst in neuern Zeiten hin- zugekommen ist und ihre Malefiz- verbrecher an das Pfleggericht Neu- haus zur Inquisition ausliefern muß; und 2) Ursprung, ein adelicher Sitz, der vom Erzbischoffe Max Gandolph 1682 zu Gunsten seines damaligen Besitzers, Augustin Fried- rich Freyherrn von Hegi, zur frey- eigenen Hofmark nebst Jagd- und Bräugerechtsamen und andern Be- freyungen erhoben worden ist. Nun ist es ein Fideikommiß der Freyherren von Rehling.

Volkszahl. Nach dem auf Hof- rathsbefehl vom 15 Februar 1793 ein-

eingesandten Auszügen beläuft sich der Seelenzustand dieses Bezirks auf 4466 Menschen. Real- und Personalgewerbe sind hier folgende: Zwey Fabriken: 1) eine Papiermühle zu Längfeld an der Fischache, 2) eine Feilenhauerey oberhalb der Gnigl, an der Grätzer Straße am Schnoderbache; 23 Wirths- und Zapfengerechtsamen mit Einschluß zweyer hofmarkischer zu Ursprung und Koppel (in ersterer Hofmark ist eine Brauerey), 7 Fleischhackergerechtsamen, 40 Müllergerechtsamen (hierunter sind blos die Mauthmühlen verstanden, wovon in der Hofmark Koppel 3, in der Hofmark Ursprung 2 sind. Gemachmühlen zählt man mit Einschluß der hofmarkischen 10. In der Gnigl allein sind 14 Müller, welche alle auch den Verkauf in die Stadt mit schwarzem Brode oder Mehl haben und auch mauthmahlen dürfen. Beynahe ein jeder Müller hat zugleich eine Oel-, Brein- und Gerstenstampfe). 2 Weißbäckereyen, 10 Sägemühlen, 2 Nagelschmieden (die Hauptlade aller Nagelschmiede des Erzstiftes befindet sich in der Gnigl), 12 Hufschmieden, 4 Hacken- oder Hammerschmieden, 3 reelle und 6 persönliche Branntweinbrennereyen, eine Tabacksstampfe in der obern Gnigl, dem Herrn Bauernfeind zu Salzburg gehörig, 3 Binder oder Küfnereyen, 2 Maurermeister, 4 Zimmermeister, 2 Langwaarenkrämer, 10 Klein- oder Kurzwaarenkrämer, 2 Fragner, 2 Spitzhändler, 1 Sattler, 27 Schneider, 17 Schuhmacher, 1 Tischler, 7 Wagner, wovon 2 in den beyden Hofmarken sich befinden, 23 Weber, 2 Bader (in der Gnigl und zu Straß), 1 Wasenmeister.

Dieses Pfleggericht zählt übrigens 53 Grundherrschaften, so daß sich die hofurbarischen und beutellehenbaren nebst den stadtmagistratischen Realitäten zu den fremdherrlichen beyläufig wie 1 zu 4 verhalten.

S. 476. **Neuhausen** (in Oberbaiern). Dieses Dorf ist am 16 März 1794 ganz bis auf das gräflich Preißingische Schloß abgebrannt, dermal aber ganz regulär wieder aufgebaut.

— 480. **Neumarkt** (in der Oberpfalz). Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 12084 Seelen. Die Viehzucht bestand in 959 Pferden, 2443 Ochsen, 3923 Kühen, 2885 Rindern, 4808 Schaafen, 4467 Schweinen, 16 Geisen.

— 481. **Neumarkt** (in Baiern). Dieses Pfleggericht ist 8 8/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 9641 Einwohner männlichen und 9973 weiblichen Geschlechts. Der Viehstand betrug: 4820 Pferde, 469 Ochsen, 7081 Kühe, 4169 Rinder, 26,859 Schaafe, 5337 Schweine, 314 Geisen.

— **Neumarkt** (im Erzstifte Salzburg). Dieses Pfleg- und Landgericht liegt in einer 4 Stunden weiten Entfernung von der Hauptstadt Salzburg gegen Norden, wo es an das k. k. Landgericht Friedburg und an das hochfürstlich Salzburgische Pfleggericht Straßwalchen gränzt. Oestlich liegt ihm das k. k. Landgericht Wildeneck und das hochfürstliche Pfleggericht Thalgau oder Wartenfels; westlich die hochfürstlichen Pfleggerichte Laufen und Mattsee; und südlich das hochfürstlich Salzburgische Pfleggericht Neuhaus. Das ganze Pfleggericht dürfte ungefähr 3 Quadratmeilen Flächeninhalt haben.

Es ist eigentlich aus zween entstanden, nämlich aus den Gerichten Alt- und Lichtenthan und Reßendorf.

Beyde waren Lehen des Erzstifts, welche die von Than besassen. Nachdem Eberhard von Than gestorben war, theilten seine Söhne Niklas und Eckard im Jahre 1331 die ganze väterliche Verlassenschaft und ersterer erhielt das Amt Lichtenthan, der zweyte das Amt Altenthan. Da sie Vasallen des Erzstifts waren und dennoch in einem zwischen Herzog Stephan von Baiern und Erzbischoff Ortolph entstandenen Kriege die Waffen zu Gunsten des erstern wider ihren Lehenherrn ergriffen, so zog dieser beyde Gerichte ein, nebst allem, was ihr Vater zu Lehen besessen hatte. Die Herzoge Albrecht und Rudolph in Oesterreich wurden zu Schiedrichtern gewählt, und diese verglichen, nachdem sie Tettelheim und Lichtenthan im Jahre 1358 in Gestalt eines Sequesters besetzt hatten, im Jahre 1362 die Sache dahin, daß der Erzbischoff dem Eberhard Thaner, vermuthlich einem Sohne des Niklas, alle abgenommenen Güter und Gerichte wieder zurückstellte, das Landgericht Kessendorf und die Veste nebst dem Gerichte Altenthan ausgenommen, welche beyde er sich vorbehielt. Im Jahre 1369 verlieh Erzbischoff Pilgrim dem Eckard von Than neuerdings die Veste und das Gericht Altenthan, nebst der Burghut zu Lichtenthan. Dieser that aber noch im nämlichen Jahre auf die Veste zu Lichtenthan und das Kessendorfer Gericht gegen 3000 Pfund Wiener Pfenninge und ein Schiffrecht in Laufen Verzicht.

Endlich trat im Jahre 1391 auch dessen Sohn Eckard dem Erzbischoffe Pilgrim die Veste Altenthan und alles väterliche Eigenthum (Gericht, Vogtey Gejaid, Mannschaft ꝛc.) ab; und der Erzbischoff verband sich dagegen, an Konrad den Kuchler, die Wittwe und Töchter des Thaners 2785 Pfund Wiener Pfenninge zu bezahlen, und der Tochter, wenn sie sich mit seinem und des Herzogs in Baiern Rathe verehelichen würde, 600 Pfund Wiener Pfenninge Heyrathsgut zu geben. Nichtsdestoweniger verlieh er dem Sohne Eckard die Veste Altenthan auf Zeitlebens; dieser aber trat dieselbe im Jahre 1395 und dessen Schwestern im Jahre 1397 alles wieder an das Erzstift ab.

Als nun wahrscheinlich das Thanische Geschlecht erloschen war, gaben die Erzbischöffe die beyden Gerichte Alt- und Lichtenthan den Rittern von Ueberacker, wozu eine vorhergegangene Austauschung der von dieser Familie besessenen Güter im Gebirge gegen das Gut Sighardtstein der hochfürstlichen Kammer Anlaß gegeben haben mochte. Lichtenthan, wohin das Kessendorfer Gericht und ein Theil des Henndorfer gehörte, erhielt im Jahre 1394 Wolf Hardtneid von Ueberacker, nach ihm Ernst im Jahre 1451 und dann Wolfard, Virgil und Ernst im Jahre 1468, jedesmal nur auf Lebenszeit. Altenthan wurde im Jahre 1418 Wolfarden und seinem Sohne Virgil, im Jahre 1429 dem Virgil für sich und im Jahre 1444 dessen Söhnen Wolfard und Ernst auf Zeitlebens und den letztern auch mit der Bedingniß verliehen, daß alles nach ihrem Tode gegen 700 Pfund Pfenning, als Kostenanschlag auf die Erhaltung der Veste, von dem Erzstifte wieder eingelöst werden sollte. Im Jahre 1462 übergab Erzherzog Burkhardt den zwey Söhnen des Virgil von Ueberacker, Wolfard und Ernst, und

und allen ihren männlichen Erben die Veste und Pflege Altenthan samt dem Landgerichte (worunter sich vermuthlich auch Seekirchen befand) „ohne alle Verdingniß und Ablosung in Pflegweis," wogegen sie sich schriftlich verpflichteten, diese Pflege getreu, wie andere Pfleger des Erzstiftes, zu versehen, und „wesentlich mit Dach auf ihre Kosten inne zu haben." Diese Urkunde enthält die gewöhnliche Weise, wie damals die Erzbischöffe die Pflegen und Vesten zu vermiethen pflegten.

Von dieser Zeit an ist immer der älteste aus den Grafen von Ueberacker Pfleger zu Altenthan, wofür er von der Hofkammer ein sogenanntes Altenthanisches Absentgeld bezieht, welches ehedem in 800 fl. bestand; seit 1714 sich aber durch eine verwilligte Zulage von 400 fl. auf 1200 fl. beläuft. Diese beziehen nun Se. Exzellenz der k. k. geheime Rath und Reichshofrathspräsident, Hr. Wolf Christoph Graf von Ueberacker. Da die Pflege Lichtenthan keiner Familie erblich überlassen ist, so wird sie von den Erzbischöffen willkührlich als Absentpflege verliehen und gegenwärtig genießt sie Herr Hofrath und geheimer Kabinetssekretär Johann Nepomuck von Zillerberg gegen Bezug eines jährlichen Absentgelds seit 1774. In diesem Pfleggerichte befanden sich ehedem oberösterreichische Urbarsholden und Zehntrechte, welche zu vielen Irrungen Anlaß gaben. Erzbischoff Burkard erkaufte sie aber im Jahre 1462 an das Erzstift und machte damit allen Zwistigkeiten ein Ende.

Beyde Pfleggerichte werden in 3 Aemter abgetheilt: a) Seekirchen, b) Henndorf, c) Kessendorf, und diese Aemter wieder in 13 Rügate, wovon Seekirchen 7, Markt Seekirchen, Marschallen, Obmattich, Obpirach, Seewalchen, Vierzehen, Dießhalbach; Henndorf 2: Unterhenndorf und Obernhenndorf; und Kessendorf 4: Kessendorf, Psongau, Fischach und Neufahrn enthält.

Diese 13 Rügate begreifen in sich 580 1/2 Anschläge, nach welchen die Beyträge und Bürden der Gerichtsgemeinden, z. B. Verpflegung der Armee, Scharwerke u. dgl. vertheilt werden. Rechnet man aber hievon die 13 Rügatmänner ab, wovon jedes Rügat einen besitzt, welcher die Beytreibung und Ansagung der gemeinen Beyträge zu besorgen hat und dafür seines Theils Befreyung erhält, so fällt die Vertheilung der genannten Gemeindebürden auf 567 1/2 Anschläge.

So wie jedes Rügat seinen Rügatmann hat, so hat auch jedes Amt 2 Vorsteher oder Ausschüsse, welche alle 2 Jahre aus der Gemeinde gewählt werden und die Bitten oder Beschwerden derselben vor das Pfleggericht zu bringen, auch die Befehle der hochfürstlichen Stellen der Gemeinde mitzutheilen haben; diese werden auch in gemeindlichen Angelegenheiten beygezogen und sind befugt, für ihre Gemeinden Verbindlichkeiten einzugehen oder dagegen das Wort zu nehmen.

In diesem Pfleggerichte befinden sich zwey Märkte, Neumarkt und Seekirchen, nebst 14 größern und 21 kleinern Dörfern. (Die größern bestehen ungefähr aus höchstens 20 oder wenigstens 8 Gütern oder Gebäuden, die kleinern aus 7, 6, 5 oder 4). Die Nahmen der erstern sind: Kothgumprechting, Seewalchen, Fischtacking, Henndorf, Oberdorf,

Großkessendorf, Thanham, Kleinkessendorf, Spannswag, Psongau, Steindorf, Tödlsdorf, Neufahrn und Schalkham; die letztern: Marschalln, Ruckenstätten, Untermödelham, Kraybam, Zaisberg, Schöngumprechting, Bayrham, Waldprechting, Wankham, Hankham, Oeling, Berg, Enhalting, Granding, Weng, Helgertsheim, Oberstadlberg, Wirtheim, Mayrhof, Thalheim, Mazing.

S. 503. **Neunburg.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 15,587 Einwohner; 347 Pferde, 4385 Ochsen, 4292 Kühe, 4207 Rinder, 3605 Schaafe, 3056 Schweine, 481 Geisen.

— 504. **Niederaichbach.** Hier ist nebst der Hofmark auch ein großes Schloß, welches dem Grafen von Seiboldsdorf gehört. Es liegt an der Isar, worüber hier eine Brücke geht.

—— **Niederaltaich** besitzt auch in Oesterreich mehrere Güter.

— 510 fehlt: **Niederaschau**, ein Dorf im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau, hatte im Jahre 1794 152 Einwohner.

—— **Nieder- und Oberdingen** (S. 552) stehen schon im ersten Band, S. 466, sind also hier oder dort überflüssig.

— 511 fehlt: **Niederhaus**, ein Dorf im Erzstifte Salzburg, im Pfleggerichte Saalfelden.

— 513 fehlt: **Niedernsill**, ein Dorf im Erzstifte Salzburg, Pfleggericht Mittersill.

— 514. **Niederpöring** hat nebst der Hofmark noch ein Schloß und gehörte sonst dem Baron Penzenau, seit 14 Jahren aber dem Grafen Bötti. Es liegt an der Isar, worüber hier eine Brücke gebaut ist.

— 517. **Niedervehring** liegt an der Isar.

S. 517. **Niedervichbach** liegt nicht im Rentamte Straubing, sondern Landshut, an der Isar, worüber hier eine Brücke geht.

— 551. **Oberbergkirchen** gehört dem Kollegiatstifte St. Wolfgang, welches allezeit den dasigen Pfarrer setzt.

— 552 fehlt: **Obereling**, ein Dörfchen von 19 Gütern im Salzburgischen Landgerichte Lausen.

— 556 fehlt: **Oberhaiden** ein Dörfchen in dem Salzburgischen Landgerichte Lausen.

— 557. **Oberheining** in dem Landgerichte Lausen.

— 663 fehlt: **Oberndorf**, ein Dörfchen im Salzburgischen Landgerichte Radstadt.

—— **Oberneuching** steht schon oben S. 473, ist also hier überflüssig.

— 564. **Oberpfalz.** Von diesem Lande handeln folgende Schriften:

J. Bichels vollständige Beschreibung aller in dem Herzogthum der obern Pfalz, der Landgrafschaft Leuchtenberg und andern oberpfälzischen Reichsherrschaften sich befindlichen Land-, Pfleg und Herrschaftsgerichten, Mauth, Forst-, Bergämter und Eisenhämmer etc. 4 München, 1783.

Abhandlung von den ältesten Staatsveränderungen der Oberpfalz, ehe sie Oberpfalz hieß, von Jakob de Battis, 4 Ingolstadt, 1786.

Oberpfälzisches Wochenblatt von B. J. und M. J. Schleiß von Loewenfeld, 4 Sulzbach, 1794—1802; enthält vortrefliche Beyträge zur Geschichte und Statistik dieses Landes.

— 569. Hierüber sehe man:

L. von Egkhers Geschichte der vormaligen Landschaft in der obern Pfalz, gr. 8. Amberg, 1802.

—— **Viehzucht.** Diese bestand mit Einschluß des Herzogthums

Sulz

Sulzbach im Jahre 1794 in 7881 Pferden, 57,836 Ochsen, 61,964 Kühen, 60,978 Rindern, 103,739 Schaafen, 69,555 Schweinen, 8053 Geisen.

S. 570. Im Oberpfälzischen Wochenblatt vom Jahre 1801, S. 223 findet man ein alphabetisches Verzeichniß der in der Oberpfalz vorgefundenen Fossilien.

— 571 Von den Manufakturen sind besonders die Tuch-, Zeug- und Leinenmanufakturen merkwürdig. Erstere sind vorzüglich im Stifte Waldsassen, ausserdem aber noch viele Zeug- und Tuchmacher in Bernau, Pleßberg, Wildenau und dortiger Gegend, woselbst auch mehrere hundert Familien mit Wollspinnen sich ernähren.

Die Leinenmanufakturen sind in der ganzen obern Pfalz, welche im Jahre 1798 2480 Weber und 3912 Webersiühle enthielt, zerstreut.

Wenn ein Leinweber des Tages 6 Ellen Tuch verarbeitet, so fabriziren 3912 Weber täglich 23,472 Ellen oder in 144 Tagen die unglaubliche Summe von 3,279,968 Ellen oder 109332 Stücken (jedes zu 30 Ellen angeschlagen) Tuch von mittlerer Gattung; und die Elle zu 15 kr. gerechnet, beträgt die jährliche Fabrikation der Leinwand in der obern Pfalz einen Werth von 819992 Gulden. Viele Weber aber beschäftigen sich damit das ganze Jahr hindurch, viele verarbeiten auch feineres Tuch, und sohin kann nach der mäßigsten Berechnung der Werth der jährlich in der obern Pfalz produdirten Leinwand wenigstens auf eine Million Gulden angeschlagen werden, wovon wieder wenigstens die Hälfte von dem Auslande kömmt.

Die vorzüglichsten Gegenden, worinn diese Manufaktur ihren Sitz hat, sind die Aemter Röz, Waldmünchen und Neuburg vorm Wald, dann in dem nördlichen Theile der Pfalz die Gegend um Weiden. Erstere führen mit ungebleichtem Tuche einen bedeutenden Handel nach Baiern und besonders ins Nürnbergische; leztere aber grösten theils nach Sachsen, wohin sie durch 3 Unterthanen, die den Einkauf und Transport besorgen, auf eigenen Frachtwägen geführt werden. Es geht also auch dieser Vortheil den Landeseinwohnern zu. Förmliche Wollenzeugmanufakturen sind in Waltershof und Weiden.

Eisenhämmer sind in der obern Pfalz samt dem Amte Vilseck, das mit der Drittelnutzung ebenfalls zur obern Pfalz gehört, 40.

Drathämmer sind 6, Waffenhämmer 12, Spiegelschleifen aber 34 vorhanden. Ausserdem zählt man 2 Glashütten, 12 Papiermühlen und eine Pulvermühle bey Sulzbach.

Zu Warmensteinach, im Landgerichte Kemnath, sind 2 Glasperlhütten, dann zu Neunnterlind eine Hammerhütte, worinn gegenwärtig eine Flinten- und Büchsenlauf-, Schleif- und Bohrmühle angerichtet ist. In Fichtelberg, Bodemoöhr und Weiherhammer sind churfürstliche Bergämter mit beträchtlichen Hochöfen rc. Zu Fortschau, bey Kemnath, ist das churfürstliche Armaturwerk bekannt. Die sogenannten Flossenbürger Steine werden sowohl in als ausser Landes verführt. In Amberg sind folgende Fabriken: 1) eine Spielkartenfabrike, 2) eine Fajancefabrike, 3) eine Lederfabrike, 4) eine Tabacksdosenfabrike, 5) eine Wollenzeugfabrike. Zu Pressath ist eine Steingut-, zu Freystadt eine

eine Drat=, zu Neumarkt eine Tabacksfabrike und zu Auerbach eine Teppichmanufaktur. Bey Rollhofen im Landgerichte Schnaittach ist eine bekannte Mennigbrennerey.

Die Potaschensiederey ist ein Hauptnahrungszweig einiger Individuen, besonders in dem Bezirk von Waldsassen, Mähring, Bärnau und Griesbach, welche jährlich mehrere hundert Zentner fabriziren und daher einen beträchtlichen Handel treiben, indem der Zentner rohe Potasche schon im Jahre 1794 um 15 fl. 30 kr. und gegenwärtig noch ungemein theurer verkauft wurde. Im Jahre 1788 waren in diesen Bezirken 21 Potaschensieder, wovon jeder jährlich 6 fl. Rekognition in die landesfürstliche Kasse bezahlen mußte.

S. 575. Im Jahre 1794 betrug die Volkszahl 198,566. Hierunter sind wahrscheinlich die Juden nicht begriffen, deren man im Jahre 1792 in der Oberpfalz und in Sulzbach 152 Familien zählte. Die Judentoleranzgelder betragen jährlich 775 fl.

— 581. **Oberpöring.** In dieser Hofmark ist auch ein Schloß. Sie gehört dem Grafen von Klosen und liegt an der Isar, worüber eine Brücke geht.

— 588. **Oberwörth.** Es soll heissen Hohenwarth, welches schon im ersten Band, S. 866, aber nicht so deutlich, wie hier, angeführt ist.

— 591. **Obing** hat 182 Einwohner.

— 593 fehlt: **Oed**, ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Wildenwart.

— 603 fehlt: **Osterhofen**, ein Dörfchen von 58 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Wildenwart.

S. 603 fehlt: **Osternohe**, ein Dorf mit einer Kirche in der Oberpfalz, im Landgerichte Rotenberg.

— 604. **Ottenhofen**, Hofmark und Schloß an dem Semptflusse, gehört dem Grafen von Perusa und ist anderthalb Stunden von Erding.

— 607 fehlt: **Pachham**, ein Dörfchen von 150 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Wildenwart.

— 612. **Parsberg.** Dieses Pflegamt hatte im Jahre 1794 nur 892 Einwohner.

— 614. Das Hochstift **Passau** kann man eben nicht unter die besonders schönen und fruchtbaren Gegenden Deutschlands rechnen. Den grösten Theil nehmen hohe, unfruchtbare Felsenberge und dichte Wälder ein. Der Ackerbau ist daher in diesem Lande von keiner Bedeutung. An Weitzen und Gerste wird nur sehr wenig, an Korn und Haber zwar etwas mehr, aber doch bey weitem nicht so viel gebaut, daß das Land mit diesen Produkten hinlänglich könnte versehen werden. Der gröste Theil des Getreides wird daher jährlich aus Baiern, und, wenn Oesterreich in keinen Krieg verwickelt ist, zuweilen auch aus Böhmen hereingeführt. Auch das wenige Getreide, das der Passauische Boden hervorbringt, wird nur mit saurer Mühe gewonnen. Die Leute müssen oft mit großer Anstrengung erst große und kleine Felsenstücke aus ihren Gründen heraushauen oder durch Schießpulver heraussprengen, wenn sie dieselben urbar machen wollen.

Da das Land so uneben und steinigt ist, so kann man an den meisten Orten keine Pferde zum Pflügen brauchen; man bedient sich der Ochsen. Das Getreide wird

wird auch weit später reif, als in Baiern und Oesterreich. Besonders in der nördlichen Gegend hat man oft schon ziemlich tiefen Schnee; und der Hafer steht noch ungeschnitten auf dem Felde. Ueberhaupt ist diese Seite sehr winterlich. Der Winter fängt gemeiniglich schon um Michaelis an und endigt sich selten vor dem May.

Weit besser als das Getreide gedeiht der Flachs, wovon jährlich eine große Menge gewonnen wird. Der Bau der Kartoffeln wird gleichfalls sehr lebhaft betrieben und verschafft vielen Bewohnern des Landes eine wohlfeile Nahrung; der Gemüsbau aber ist gänzlich unbedeutend.

Mit der Baumzucht beschäftiget sich beynahe niemand; denn Lage und Witterung sind hier zu unfreundlich und rauh, als daß gutes Obst gedeihen könnte. Hier und da erblickt man Hopfengärten; ihre Anzahl im ganzen Lande ist aber nicht beträchtlich.

Zur Viehzucht ist das Land vorzüglich geschickt. Mit Erziehung der Schaafe und Schweine giebt sich zwar der Landmann weniger ab; desto mehr aber mit Erziehung des Hornviehes. Vieles wird, so bald es erwachsen ist, mager verkauft; dieses wird nur im Lande selbst gekauft und verzehrt; vieles aber wird gemästet und ins Ausland verhandelt. München, Augsburg und andere Oerter mehr erhalten die fettesten Ochsen aus dem Fürstenthum Passau. Auf die Zucht des Federviehes verwendet man nicht viel Aufmerksamkeit; an Gänsen und Enten wird in einigen Gegenden beynahe gar nichts, an Hühnern nur etwas weniges gezogen. An Wildpret lieferten die vielen Wälder noch unter der Regierung des letztverstorbenen Fürsten einen Ueberfluß. Heut zu Tage ist kaum so viel noch übrig, daß die Hoftafel damit versehen werden kann. Zuvor hatten die Schweine und Hirsche, die Lieblinge des Fürsten, den Landleuten ausserordentlich großen Schaden verursacht. Um dem Uebel abzuhelfen, befahl der jetzige Fürst, der kein Liebhaber der Jagd ist, die Zahl des Wildes zu mindern. Diese Gesinnung machten sich nun aber auch die Wildschützen zu Nutzen und schossen nach und nach alles zusammen. An Fischen liefern zwar die Flüsse und Bäche keine Mannigfaltigkeit; aber doch eine vorzüglich gute Gattung in großer Menge, nämlich Forellen. Der nördliche Bezirk des Hochstifts ist von ungemein vielen Waldbächen durchschnitten; diese sind alle ziemlich reich an Forellen. Da aber die Fischerey in diesen Bächen, welche unter die fürstlichen Regalien gehört, an Privatpersonen verpachtet ist, so gilt auch hier die bekannte Bemerkung, daß verpachtete Güter durch die Pächter gemeiniglich verschlimmert werden. Die Bäche werden zu stark ausgefischt. Aus der Donau erhält man gute Karpfen, aus dem Inn Hechte nebst andern schlechtern Gattungen; die Ilz aber, welche in der Waldgegend nur Forellen erzeugt, liefert in der Nähe von der Stadt Passau nur Weißfische. Der Grund eben jener Waldbäche, in denen die Forellen so häufig wohnen, ist von Perlenmuscheln gleichsam ganz bedeckt. Man hat zuweilen schon Perlen von großem Werthe darin gefunden. Die Perlenfischerey, gleichfalls ein fürstliches Regale, könnte einen beträchtlichen Gewinn abwerfen, besonders da heut zu Tage die Perlen von den Juden

so sehr gesucht werden, wenn sie thätiger betrieben würde. Allein sie wird beynahe ganz vernachläßigt.

Im Mineralreiche hat das Hochstift nur zwey Produkte, welche demselben einen großen Nutzen verschaffen, die Porzellänerde und die schwarze Töpfererde. Erstere findet sich zu Obernzell und in der umliegenden Gegend in großer Menge. Sie liegt in den Grundstücken einiger Bauern, welche sich sehr wohl dabey befinden. Die Fabriken zu Wien und zu München würden kein so gutes und feines Porzellän liefern können, wenn sie nicht die beste Gattung Erde aus dem Hochstifte erhielten. Sie wird sogar bis an den Rhein verführt, und dennoch bleibt noch genug übrig, daß auch die Fabrike zu Passau mit derselben versehen werden kann. Jährlich verkaufen die Eigenthümer viele hundert Metzen. Die schwarze Töpfererde erzeugt gleichfalls der Boden bey Obernzell und Griesbach bis gegen Hautzenberg hin; sie ist eben so, wie die Porzellänerde, das Eigenthum einiger Bauern. Man erhält hier zwo Gattungen schwarzer Erde. Die gröbere, die sich zugleich auch in einer Entfernung einer starken Stunde von der Stadt nahe an der Löwenmühle findet, wird zu gemeinem schwarzen Geschirre und zur Ofenschwärze von den Töpfern gebraucht. Aus der bessern werden Schmelztiegel verfertigt. Zu Obernzell befinden sich zwey beträchtliche Fabriken, welche die Erde zu diesem Gebrauche verarbeiten, daher der Ort auch Hafnerzell genannt wird. Sehr viele arme Leute, selbst Kinder nicht ausgenommen, finden hier ihr Brod, und die Unternehmer sind ungemein reich. Die Schmelztiegel, die aus diesen Fabriken kommen, werden in großen Ladungen nicht nur nach ganz Europa versandt, sondern auch bis nach Mexiko, Chili und Peru gebracht. Die Bauern, deren Grund diese Erde enthält, benützen denselben gewöhnlich doppelt. Wenn sie im späten Herbste und bey guter Witterung auch im Winter genug solcher Erde zum Verkaufe ausgegraben haben, so werfen sie im Frühjahr die Gruben wieder ein und bauen Rüben oder sonst etwas darauf.

Nebst diesen beyden Gattungen von Erde hat das Hochstift auch viel Töpferthon von verschiedener Güte und viel Ziegelleim, daher im Lande hin und wieder einige Ziegelbrennereyen angelegt sind, welche einzelnen Eigenthümern zugehören. Ausser diesen Produkten hat das Land wenig oder nichts aufzuweisen, das zur Vermehrung oder Verbesserung der Bedürfnisse etwas beytragen könnte. Ein Kalkbruch, der sich in der oben genannten Gegend befindet, ist zwar ziemlich reichhaltig; der Kalkstein, den er liefert, ist aber schlecht, und der Gewinn würde kaum die Kosten der Bearbeitung ersetzen. Aller Kalk wird daher aus Baiern in das Hochstift geführt und kömmt ziemlich hoch zu stehen. Eben darum sind auch die meisten Häuser, selbst in den Marktflecken, von Holz erbaut, welches hier für einen geringen Preis leicht zu bekommen ist. Eine schon etwas ältere fürstliche Verordnung, daß jedes neue Haus in den Marktflecken von Steinen erbaut werden soll, wird wenig befolgt. An Bergwerken und Erzen hat das Land gleichfalls einen gänzlichen Mangel. Nur hier und da hat man erst vor Kurzem einzelne Spuren von Eisen und Kupfer, inglei-

chem

chem einen Schwefelkies und eine ziemlich gute Art Steinkohlen nicht weit von der Löwenmühle entdeckt. Es wäre wohl der Mühe werth, nachzuforschen, ob diese Produkte in hinlänglicher Menge vorhanden seyen.

Ausser diesen findet man auch hier und da, besonders in der Gegend um Obernzell, Griesbach und Hautzenberg Schörl, Serpentinstein, Talg, einen schönen Speckstein, Onyx und das Weltauge.

Im Hochstifte sind auch drey Glashütten, drey Pulvermühlen und eine Papiermühle. Nur in zwo Glashütten aber wird wirklich Glas verfertigt; der Eigenthümer der dritten begnügt sich mit der Betreibung seiner weitläuftigen Oekonomie und nährt sich davon reichlich. Das Glas, welches die andern liefern, ist zwar nicht so fein, wie dasjenige, welches aus den Böhmischen Glashütten kommt; denn es fehlt dem Lande an einem eben so guten Kiese. Dessen ungeachtet ist es schön genug, um der Gegenstand eines ausgebreiteten Handels zu seyn. Es wird, wie die Schmelztiegel, beynahe nach ganz Europa versandt. Die Papiermühle liefert nur sehr mittelmäßiges Papier, welches selten über die Gränzen des Hochstifts hinauskömmt. Einen beträchtlichen Handelsartikel verschafft auch, wie ich schon oben erwähnt habe, der Flachsbau und die Viehzucht. Das Hochstift hat daher mehrere grosse Ochsen- und Garnmärkte. Die erstern sind besonders zu Röhrnbach, Perlasreut, Hautzenberg und im Markte Freyung. Auf denselben werden theils magere, theils fette Ochsen zum Verkaufe ausgestellt. Ihnen wohnt allemal ein Hofrath als fürstlicher Kommissär bey, theils weil die Eigenthümer jedes Stück gemästeten Viehes anzeigen und etwas Gewisses dafür erlegen müssen, theils um den Preis, für welchen das Vieh verkauft wird, genau zu erfahren; denn nach demselben wird hernach den Fleischern in der Stadt der Preis bestimmt, für welchen sie jedes Pfund Fleisch erlassen müssen. Die gemästeten Ochsen gehen beynahe alle ins Ausland, die magern bleiben im Lande. Nicht alle fetten Ochsen sind ursprünglich aus dem Hochstifte. Eine große Anzahl magern Viehes bringen die Bauern jährlich aus Oesterreich durch den Schleichhandel an sich, mästen es dann zu Hause und verkaufen es, wenn es fett genug ist. Einige Bauern verkaufen ihr Vieh gleich unmittelbar selbst an den Hoffleischer aus München, der diese Märkte fleißig besucht; andere geben sie an die Ochsenhändler hinüber, deren es im Hochstifte mehrere giebt. Diese treiben dieselben in ganzen Heerden nach Augsburg und an andere Oerter. Dieses einträgliche Gewerbe bringt sehr viel Geld ins Land und sowohl die Eigenthümer, als die Ochsenhändler sind sehr vermögliche Leute.

Vom Flachs, der im Lande häufig erzielt wird, geht zwar wenig roh und unverarbeitet aus dem Lande; desto thätiger wird hingegen mit Garn und Leinwand gehandelt. Es ist beynahe unglaublich, wie sehr die Flachsspinnerey hier betrieben wird. Kinder, welche noch so klein sind, daß sie das Spinnrad kaum erreichen können, müssen, wenn sie von der Schule nach Hause kommen, oder wenn ihnen je sonst eine Zeit übrig bleibt, Flachs spinnen. Die Knechte müssen sich nebst ihrer eigentlichen Berufsarbeit doch auch diesem Geschäfte unterziehen. Wenn der

Knecht

Knecht seine gewöhnliche Arbeit verrichtet und das Futter für 20 bis 30 Stücke Vieh geschnitten hat, so muß er sich an das Spinnrad setzen, in den Winterabenden bis 10 Uhr dabey verharren und täglich wenigstens einen Strehn Garn spinnen. Viele Einwohner, die kein Grundstück besitzen, nähren sich zum Theil auch durch Spinnen. Ein großer Theil dessen, was dieser Fleis der Menschen erzeugt hat, wird sogleich verkauft. Eine große Anzahl Weber kömmt jährlich aus Oesterreich in das Hochstift und nimmt den Eigenthümern das Garn ab. Man hält deswegen daselbst drey große Garnmärkte, nämlich zu Waldkirchen, Perlasreut und Wegscheid. Beynahe ein jedes Haus verkauft da jährlich 15 bis 30 Buschen. Ein Buschen hat 30 Strehne, ein Strehn 10 Widel, ein Widel 240 lange Fäden. Der Buschen kostet nach Verschiedenheit der Zeit und der Güte des Garns 7 bis 8 fl. Die großen Garnmärkte werden gewöhnlich einen Tag vor den bestimmten Jahrmärkten gehalten. Ausserdem wird an den meisten Orten auch an den ordentlichen Wochenmärkten Garn verkauft. Alles Garn ist, ehe es verkauft wird, der obrigkeitlichen Beschau unterworfen. Man sieht nämlich nach, ob jeder Strehn die bestimmte Zahl Fäden hat und ob nicht mehr Buschen zu Markte gebracht werden, als man bey der Obrigkeit angezeigt hat. Denn von jedem muß eine Mautgebühr entrichtet werden. Ein großer Theil Garn wird auch im Lande selbst von den Webern aufgekauft und zur Leinwand verarbeitet. In vielen Dörfern und Marktflecken des Fürstenthums, besonders aber zu Röhrnbach, Griesbach, Hautzenberg und Wegscheid giebt es sehr viele Weber. Die Leinwand, die sie verfertigen, wird theils an die Leinwandhandlung in Passau, Waldkirchen und an andern Orten abgegeben, theils an Kaufleute nach Salzburg gesandt. Einige Weber verführen sie selbst auf eigene Kosten und kommen mit ihrer Waare bis nach Venedig, auch wohl gar noch tiefer in Italien hinein. Einen besonders starken Geldeinfluß verschafft auch das Passauische Holz. Die Einwohner von Obernzell und andern Orten verkaufen jährlich viele hunderttausend Bretter zur Deckung der Schiffe nach Oesterreich.

Ueberhaupt bemerkt man an den Einwohnern des Hochstifts einen großen thätigen Handelsgeist. Dieser wird besonders durch die Freyheit genährt, die jeder Bürger in den Marktflecken hat, Bier und Wein zu schenken, eine Krämerey anzulegen und Handel zu treiben, womit er will. Man erblickt daher in diesen Gegenden beynahe eben so viele Kramläden, als Häuser. Einige handeln mit Materialwaaren, andere mit kurzen Waaren, mit Zeugen, Tüchern, Kattun, Zitz, Bändern rc. viele mit allem zugleich. Der Lederhandel erhält sich besonders in den zunächst an Böhmen angränzenden Oertern ziemlich gut. Da das Leder, vorzüglich aber die Juchten, in Böhmen viel höher zu stehen kömmt, als hier, so nehmen die Böhmischen Schuhmacher diese Waare häufig hier ab und bringen sie durch Schleichwege in ihr Vaterland.

Viele Menschen geben sich auch nebenher, theils auch ganz allein mit Fracht- und Fuhrwesen ab und verdienen sich dadurch ansehnliche Summen Geldes. Sie fahren

ren nach Salzburg, nach Tyrol, ins Reich, nach Dresden, Magdeburg, Berlin und Schlesien, führen Glas, Leinwand, Schießpulver und mehrere andere Waaren hinein und bringen Eisen, Kupferwasser, Alaun, Hopfen, Kastanien und dergleichen mit sich zurück. Viehhirten und solche Leute, denen ihr Berufsgeschäft wenig abwirft, verfertigen in müßigen Stunden Schuhe von Holz, welche die Landleute hier und in der Nachbarschaft häufig tragen, ingleichem Sargen für die Siebmacher, hölzerne Gabeln, Schaufeln und Spaten und setzen sie im Hochstifte und in Baiern in grosser Menge ab. Wieder andere sammeln und bereiten Zunderschwamm, welcher theils im Lande verkauft, theils aber auch im Großen weiter gefahren wird. Diese Industrie macht das Hochstift, im Ganzen genommen, zu einem ziemlich wohlhabenden Ländchen. Es giebt viele Leute darin, deren Vermögen sich von 10,000 bis auf 80 und 100,000 fl. beläuft. Nur diejenigen Kapitalien Passauischer Unterthanen allein, welche vom Landhause zu Linz, oder an der Stadtbank, oder von dem Kupferamte zu Wien Zinse ziehen, machen eine Summe von mehr als zwo Millionen Gulden aus.

Das Fürstenthum Passau erträgt, mit Ausnahme der in Oesterreich und Baiern liegenden Aemtern und Herrschaften, jährlich nur 200,000 fl., dafür warfen aber die letztern noch vor Kurzem 400,000 fl. ab. Seitdem aber die Laudemial- und andere Einkünfte der Herrschaften in Oesterreich abgeschafft sind, erleidet Passau jährlich einen Verlust von vielen tausend Gulden. Die Einkünfte der Kastenämter allein belaufen sich auf ungefähr 80,000 fl. Ueberhaupt fliessen die fürstlichen Einkünfte aus der Stift (von welcher gleich mehr erwähnt werden soll) und die Steuern, welche die Bürger und Bauern entrichten müssen, aus den Laudemien und Gerichtstaxen bey Sterbefällen und Uebergaben, aus den Nachsteuern, wozu noch zuweilen eine Soldatensteuer kömmt, aus den Zehenden an Getreide oder den Lieferungen an andern Lebensmitteln, wozu die Bauern verbunden sind, aus der Maut und dem Lizent, aus dem Wein- und Holzhandel, aus den fürstlichen Bräuhäusern, Mayerhöfen, Ziegelbrennereyen u. dgl. Die Steuern der Bürger aus den drey Städten allein machen jährlich eine Summe von 13,000 fl. aus; die Abgaben aller Einwohner in denselben ungefähr 28 bis 30,000 fl. Ein Bürger in der Stadt, wenn er kein Haus hat, bezahlt an Steuer jährlich 3 fl., mit Haus 6 fl. 30 kr. An Stift, welche jeder Bauer jährlich am St. Michaelistage zu erlegen hat, bezahlt er nach Verhältniß der Güte und Anzahl seiner Gründe, wenn diese frey sind, nur einen Pfenning oder Kreutzer, wenn sie aber todtfällig sind, 1 bis 6, auch noch mehr Gulden.

Die Steuer, die ein Bürger auf dem Lande oder ein Bauer jährlich zu entrichten hat, beträgt gleichfalls nach Verhältniß seines Eigenthums 6 bis 30, auch noch mehr Gulden; die Steuer eines Einwohners hingegen, der kein Haus und keinen liegenden Grund besitzt, 2 fl. Das, was an Laudemien bezahlt werden muß, beläuft sich ziemlich hoch. Bey todtfälligen Gütern werden für jeden Gulden 12 Kreutzer abgezogen. Was sonst die Sterbefälle, Inventuren, Schätzungen,

zungen, Uebernahmen rc. dem fürstlichen Aerarium einbringen, ist unbestimmt. Die Nachsteuer, welche von jedem Vermögen, welches durch Heurathen, Erbschaften oder Auswanderungen aus dem Lande geht, entrichtet werden muß, ist 12 fl. vom Hundert. Davon zieht aber auch der Beamte und der Gerichtsdiener einen geringen Theil. Die Herrschaft Wolfstein hat dieses Besondere, daß von jedem Vermögen, das aus dieser Herrschaft weggeht, wenn es gleich im Lande bleibt und nur in ein anderes Pfleggericht übergeht, dennoch die Nachsteuer bezahlt werden muß. Die Ursache dieses Herkommens ist, weil Wolfstein eine freye Herrschaft ist, deren Grundstücke kein Laudemium bezahlen. Zu den Abgaben gehören auch die Fleisch- und Biertaxe. Von jedem Stücke Vieh, das irgend ein Bauer oder Fleischer schlachtet, wird ihm ein bestimmtes Geld abgefodert. Die Taxe für ein Schwein, das er sticht, macht 30 kr. und steigt verhältnißmäßig nach der Größe und dem Werthe des Viehes. Die Fleischer bezahlen gewöhnlich für das ganze Jahr eine Summe überhaupt. Eben diese Beschaffenheit hat es mit der Biertaxe. Diejenigen Gemeinden auf dem Lande, welche ein eigenes Bräuhaus besitzen und von Michaelis bis Georgii braunes Bier zu brauen berechtigt sind, geben gleichfalls jährlich eine Summe von 60 bis 70 fl. So oft endlich ein neuer Fürst die Regierung antritt, müssen die Bürger in den Marktflecken ihre Freyheiten lösen. Die Summe, welche eine jede Bürgergemeinde bey dieser Gelegenheit entrichtet, beträgt ungefähr 50 fl.

Der Lizent besteht zwar nur in einigen Pfenningen oder Kreuzern, welche man von den Lebensmitteln und Waaren jeder Gattung, die in die Stadt geliefert werden, an den Thoren abfodert. Jährlich macht er aber doch eine ziemlich beträchtliche Summe aus. Noch ergiebiger ist der Ertrag der Maut; er wird jährlich auf einige und 20,000 fl. geschätzt. Die Abgabe für diejenigen Waaren, welche zu Wasser und zu Land eingeführt werden und im Lande bleiben, ist zwar nicht hoch angesetzt; sie liefert aber doch einen schönen Beytrag in die fürstlichen Kassen. Aber die Einnahme von solchen Waaren, welche in Passau nur durchgehen und ins Oesterreichische geführt werden, übersteigt jene. Man kann sich davon einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß vom Frühling an bis tief in den Winter beynahe kein Tag vergeht, ohne daß auf der Donau und auf dem Inn mehrere Schiffe ankommen. Jedes Schiff, es mag hinabfahren oder auf der Donau heraufgezogen werden, muß hier landen und die Mautgebühr entrichten. Einige Baierische Klöster, z. B. Aldersbach, Tegernsee rc., welche in Oesterreich Güter besitzen, haben seit Jahrhunderten von den hiesigen Bischöffen Privilegien erhalten, ihre Weine aus Oesterreich mautfrey durchs Passauische führen zu dürfen. Dafür mußten sie beym Mautamte so oft, als sie ihre Weine durchführten, nach alter Sitte ein Laibchen Käse oder anstatt dessen einen Gulden geben. Diese Gewohnheit ist aber seit geraumer Zeit erloschen. So oft, als ein neuer Fürst die Regierung antritt, müssen diese Privilegien erneuert werden; dafür wird ihnen aber eine Taxe gemacht, welche sich höher beläuft, als die Mautgebüh-

gebühren in vielen Jahren belaufen würden, wenn sie dieselben bezahlen müßten. Die Lebzelter in Passau, welche Wachs, Honig, Pfefferkuchen und Meth verkaufen, haben gleichfalls schon von dem Baierischen Herzoge Ernst, da derselbe Administrator von Passau war, das Privilegium erhalten, daß sie ihre Waaren mautfrey ins Ausland bringen dürfen. Dafür müssen sie dem Fürsten alle Jahre am Neujahrstage einen Pfefferkuchen liefern, welches sie auch heut zu Tage noch pünktlich vollziehen. Man erinnert sich aber nicht, daß sie jemals von ihren Waaren nur so viel, als einen Groschen werth wäre, ins Ausland verhandelt haben. Wegen derjenigen Waaren, welche zu Lande aus dem Hochstifte oder in dasselbe geführt werden, sind auch an den Gränzen Mautbeamte angestellt oder die Mautsachen werden zugleich durch die ordentlichen Beamten des Ortes besorgt.

Der Holzhandel bringt dem Aerarium jährlich nicht viel ein. Das Fürstenthum Passau hat viele und dichte Wälder, besonders da, wo es an Böhmen gränzt. Um das dort gefällte Holz bequemer und mit geringern Kosten nach Passau bringen zu können, sind im Pfleggerichte Wolfstein an drey verschiedenen Bächen Holzschwemmen angelegt. Alle diese fliessen in die Ilz, und so kömmt das Holz nach Passau. Alles, was der Hof erübrigen kann, wird verkauft. Die Klafter harten, buchenen Holzes, welches 3 Schuh lang ist, wird in der Stadt den Hofbedienten für 4 fl., den Bürgern und andern Personen aber für 4 fl. 30 kr, die Klafter Fichtenholzes den erstern für 2 fl. 12 kr., den letztern für 2 fl. 24 kr. erlassen. Da die Ilz, auf welcher das Holz nach Passau geschwemmt wird, durch die Baierische Grafschaft Hals fließt, so muß der Fürst zu Passau für die Erlaubniß, es durch dieses fremde Territorium schwemmen zu dürfen, vertragsmäßig eine gewisse Anzahl Holzes zum Gebrauche des dort befindlichen kurfürstlichen Bräuhauses auswerfen lassen, und wird ihm jede Klafter weichen Holzes nur mit 1 fl. 30 kr. bezahlt.

Den Wein liefern die Passauischen Güter und Unterthanen in Oesterreich. Jährlich wird aber auch eine beträchtliche Quantität in Oesterreich gekauft und auf der Donau nach Passau heraufgeführt. Ein Theil dient zum Gebrauche des Hofes; das Uebrige wird in Fäßchen verkauft. Das Kelleramt pflegt alle Jahre überdies eine gewisse Quantität Wein in die Marktflecken des Fürstenthums zu senden, und jeder Bürger daselbst ist verbunden, einige bestimmte Maase zu kaufen. Die fürstlichen Bräuhäuser sind gleichfalls eine ziemlich reichhaltige Goldquelle für das Aerarium. Deren befinden sich 8 im Hochstifte, als eine in der Ilzstadt, eine ausserhalb der Stadt Passau am Hackelberge; die übrigen zu Neuburg am Inn, zu Obernzell, Griesbach, Johannisbrunn, Waldkirchen und in der Hütten. Nur am Hackelberge, zu Waldkirchen und in der Hütten wird weisses Bier gebraut. Den meisten steht ein besonders angestellter Bräuverwalter vor.

Der Ertrag der fürstlichen Mayerhöfe ist nicht groß. Die Oekonomie zu Ratzmannsdorf ist verpachtet; der sogenannte Landrichterhof ward schon vor mehrern Jahren verkauft; von dem sogenannten langen Löwenhofe kamen

 die

die besten Gründe weg. Auf demselben wurde das Lustschloß Freudenhain nebst einigen Gärten angelegt. Da ehedem der Milchverkauf von diesem Hofe allein jährlich 5 bis 600 fl. einbrachte, so wird jetzt kaum so viel gewonnen, daß die Hofküche damit versehen werden kann. Nur in der Au und zu Tyrnau befinden sich noch ein paar Höfe, an denen die Oekonomie ungeschmälert auf Rechnung des Fürsten geführt wird. Die Perlen- und Forellenfischerey in den Waldbächen wirft gleichfalls sehr wenig ab. Erstere wird beynahe gar nicht betrieben und letztere ist an Privatpersonen verpachtet. Was jährlich für fürstliche Rechnung an Wildpret verkauft wird, verdient kaum eine Erwähnung. Die zwo fürstlichen Ziegelbrennereyen in der Ilzstadt und am Hackelberge und ein paar fürstliche Häuser, deren Wohnungen vermiethet sind, geben auch nur einen mäßigen Gewinn.

Aus dieser Beschreibung erhellet, daß die jährlichen Einkünfte des Hochstifts Passau sich höher belaufen, als die Einkünfte manches andern deutschen Hochstifts. Dagegen sind aber auch die Ausgaben verhältnißmäßig grösser. Die Besoldungen aller bey den Landesstellen angestellten Personen erfodern allein eine Summe von ungefähr 42,000 fl. Hierunter sind der geistliche Rath, die Professoren und die Beamten auf dem Lande, auch verschiedene kleinere Departements, welche verschiedene Mitglieder anderer Dikasterien ohne Besoldung versehen müssen, nicht mitbegriffen. Die Besoldungen aller übrigen Hofbedienten, die unter den Staabs- und übrigen Aemtern stehen, betragen jährlich mit Inbegriff des Militärs über 60,000 fl., folglich alle Besoldungen etwas über hunderttausend Gulden. Die Hofküche kostet jährlich samt Besoldung der dabey angestellten Personen ungefähr 20,000 fl Der Hofstall 16,000 fl. Der Rest wird zu Livreen der Hofbedienten, zur Unterhaltung der Gebäude und Strassen, ingleichem zum Unterhalt des Amt- und des Zuchthauses und zu verschiedenen andern Bedürfnissen verwendet. Eine kleine Summe fodern auch die Zinse, welche die Hofkammer jährlich denjenigen zu entrichten hat, die dem Hochstifte Kapitalien als Darlehen vorgeschossen haben. Passau hat nämlich auch Staatsschulden. Sie belaufen sich gegen 1200,000 fl Einige rühren aus ältern Zeiten her; andere sind erst unter der gegenwärtigen Regierung gemacht worden. Die Summe dieser letztern beträgt 480,000 fl. Die Veranlassung zur Aufnahme dieses beträchtlichen Kapitals gab das gewaltthätige Verfahren des Kaiser Josephs, welcher dem Bischoffe nicht nur seine Diözesanrechte in Oesterreich nahm, sondern auch sein neues Bisthum zu Linz mit Passauischem Gelde zu stiften vorgenommen hatte. Nach Abzug alles dessen, was zu diesen und allen übrigen Landesbedürfnissen verwendet werden muß, bleiben dem Fürsten jährlich 40,000 fl. übrig, die in seine Privatchatoulle fallen. Der Matrikularanschlag dieses Fürstenthums ist 18 Mann zu Pferd und 78 zu Fuß oder monatlich 528 fl., zu einem Kammerziele bezahlt es 94 Thaler 62 1/2 kr.

S. 617. Passau könnte wegen seiner Lage eine der reichsten Städte seyn; Gewerbe und Handel könnten sich in einem blühenden Zustande befinden, wenn nicht durch

die Mauten des nahen Oesterreichs der Handel so sehr eingeschränkt würde. Bey alle dem befindet sich die Kaufmannschaft sehr wohl, und fast alle aus ihrem Mittel sind vermögende Leute. So macht die hiesige Schakische Seidenhandlung jährlich für 50 bis 60,000 Gulden Geschäfte. Das ganze Vermögen dieses Handelshauses soll sich auf 192,000 Gulden belaufen. Ein anderer Kaufmann soll 300,000 Gulden im Vermögen haben; und noch eine andere Handlung ist zuverläßig 150,000 Gulden reich. In ersterer, der Schakischen, wurden einmal binnen 4 Jahren 24,000 Gulden erworben. Das Handelshaus Benino korrespondirt durch ganz Europa, verlegt sich besonders auf Spekulation und treibt sehr ausgebreitete Geschäfte. Noch ein anderes treibt sehr starke Wechselgeschäfte. Als ein großer Nahrungszweig in allen hiesigen Handlungen ist der starke Schleichhandel in das benachbarte Oesterreich nicht zu vergessen. Es befinden sich hier auch 2 Tuchhändler, 4 Seidenhändler, 1 Galanteriehändler, 6 Spezerey-, 2 Eisen-, 2 Geschmeide-, 1 Frucht- und 2 Leinwandhändler, die sehr gut stehen.

Vor langer Zeit waren hier sehr viele Schwerdschmiede ausserhalb der Innstadt, deren Arbeit ungemein berühmt war. Die von ihnen verfertigten Klingen wurden wegen ihrer Güte unter dem Namen Wolfsklingen sehr weit verführt. Aus dem Privilegium, welches Bischoff Bernard von Brambach ihnen im Jahre 1299 ertheilte, daß sie einen eigenen Richter haben durften, kann man auf ihre beträchtliche Anzahl schliessen. Es waren wirklich sonst über 200 Meister und Gesellen. Viele Evangelischen von ihnen wanderten unter Bischoff Urban von Trenbach nach Oesterreich aus. Man wollte lieber wenigere fleißige, gewerbsame Hände haben, als Menschen dulden, die mit ein paar weniger Dogmen und Geheimnissen glückselig zu werden glaubten. Jetzt sind von den vielen Klingenschmieden kaum viere übrig, welche sich in äußerst nüßlichen Umständen befinden. Sie sollen sehr geschickt seyn; nur fehlt es ihnen an Unterstützung, um ihr Gewerbe recht mit Vortheil treiben zu können. In der Vorstadt Ilz sind sehr viele Schopper, welche die Schiffe zimmern; alle sind in ihrer Arbeit sehr geschickt. Während des letzten Türkenkriegs hatten sie sehr viele Bestellungen von dem kaiserlichen Pontonierkorps. Auch in Friedenszeiten haben sie immer Schiffe von allerley Art wegen Güte der Arbeit für das kaiserliche Schiffamt zu verfertigen. Sie sind fast alle, so wie die hiesigen Schiffmeister, sehr vermögende Leute. Ausserdem giebt es in dieser Vorstadt einige Schwarztöpfer.

Fabriken sind hier ausser einer Schnupftabacksfabrike und einer Porzellänfabrike keine. An Bierwirthshäusern sind gegen 100, an Weinschenken 13. Den grösten Theil der hiesigen Bürgerschaft machen neben den Kaufleuten und Wirthen die Müller, Bäcker, Fleischer, Fischer und Fragner (Höcker) aus. Besonders stark ist die Zahl der hier befindlichen Schneider, Schuhmacher und anderer Handwerker, welche für die Kleidung der Menschen sorgen.

Für die leidende Menschheit sind hier folgende Anstalten: 1) Das St. Johannis Bürgerspital, hat viele Einkünfte an Kapitalien,

Zehnten und einem zu St. Nikola liegenden Mayerhofe. 2) Ein Bruderhaus für alte Dienstboten. 3) Ein Schwesterhaus für Weibspersonen, deren Eltern in Diensten des Domkapitels standen. 4) Das Stift zum heiligen Geiste, ebenfalls für alte Bürger, von Urban Gundacker, fürstlichem Münzmeister, 1358 gestiftet. 6) Das allgemeine Krankenspital, in welchem jährlich gegen 200 Kranke verpflegt werden. Das Kapital beträgt über 100,000 Gulden. 7) Das Waisenhaus, von Lukas Kern vor ungefähr 60 Jahren gestiftet. Der Fond steigt gegenwärtig auf 180,000 Gulden hinan. 8) Ein Spital für alte Dienstboten in der Innstadt. 9) Das Armeninstitut.

S. 635. **Penzing** hat 112 Seelen.

— **Perchtenstein** hat 249 Einwohner.

— 643. **Pfaffenhofen** (in Baiern). Dieses Pfleggericht ist 10 3/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 17,617 Einwohner; 3916 Pferde, 2776 Ochsen, 8031 Kühe, 6618 Rinder, 10,838 Schaafe, 6183 Schweine, 1141 Geisen.

— 644. **Pfaffenhofen** (in der Oberpfalz). Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 3347 Seelen. Die Viehzucht bestand in: 224 Pferden, 421 Ochsen, 1004 Kühen, 358 Rindern, 1532 Schaafen, 1199 Schweinen, 138 Geisen.

— 647 fehlt: **Pfannstiel**, ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

— 649. **Pfreimdt**. Am 17 Julius 1800 hat diese Stadt 146 Häuser durch eine Feuersbrunst verloren.

— **Pfunzen** hat 25 Häuser und 133 Einwohner.

S. 651 fehlt: **Piesenhausen**, ein Dorf von 185 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Landgerichte Marquartstein.

— 655. **Pilsting** ist am 11 August 1789 bis auf einige Häuser und die Kirche abgebrannt.

— **Pinnach** soll **Bina**, wie es schon S. 376 des ersten Bandes steht, heissen.

— **Pinzgau** beträgt von Schörhof bis in die Krimml ungefähr 15 starke Stunden, wie sie gewöhnlich gerechnet werden; richtiger aber 18 Stunden oder 9 Meilen. Die Gegend umher ist ganz bergigt; der Raum zwischen den Bergen beträgt da, wo er am ansehnlichsten ist, eine Stunde in der Breite. Auf der Südseite, welche die Schattenseite genannt wird, geht im höchsten Gebürge der Schnee den ganzen Sommer nicht weg; auf der andern Seite ist alles bis auf den Gipfel fruchtbar; und an diesen Bergen findet man, bis 2 Drittel ihrer Höhe hinan, Bauerngüter.

Die Bevölkerung dieses schönen, zwar noch nicht geometrisch ausgemessenen, aber dennoch, auch nur überhaupt genommen, beynahe ein Viertel des ganzen Erzstiftes betragenden Erdstriches ist bey weitem nicht so groß, als sie bey dem ungemeinen Segen der Natur seyn könnte. Die 3 Gerichte Mittersill, Zell, Saalfelden, aus denen das eigentliche Pinzgau besteht, enthalten nur ungefähr 21400 Seelen, und könnten, wenn man alles in Anschlag bringt, vielleicht deren noch einmal so viele ernähren. Leider blutet auch hier noch die Wunde der firmianischen Auswanderung, indem auch aus diesen Gegenden mehrere tausend Familien ausgewandert sind. Diese 3 Pinzgauischen Gerichte geben alle

Jahre nur an ordinären Steuern zur Landschaft 30,679 fl. 36 kr. Die gemeine Landesabgabe rechnet man jährlich auf 10,000 fl. Die Dienstlieferungen in Naturalien und Geld in mittlern Jahren ohne Anlaitsgefälle 50 bis 60,000 fl. Die Konsumzionsgebühren an Bier, Branntwein und Wein ungefähr 45,000 fl. Also zusammengenommen beynahe jährlich auf 145,000 Gulden.

S. 669. Pittenbach. Hofmark im Rentamte Landshut, nicht Straubing.

— 670. Plecking. Dorf und Schloß, gehört der Freyfrau von Ingenheim.

— 676. Plierling. Dieses Dorf existirt gar nicht.

— 677. Plöchingen ist das unter dem wahren Nahmen schon auf der vorhergehenden Seite vorgekommene Plecking.

— 679. Pockern, ein großes Pfarrdorf.

— 695. Pressat. Hier ist eine Steingutfabrike.

— 699 fehlt: Pucha, ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

— 699 fehlt: Pücherereuth, eine Hofmark im Herzogthum Sulzbach, im Pflegamte Floß, ist in 2 Güter getheilt, davon das eine einem Herrn von Podewils, das andere einem Herrn von Korb gehört. In beyden Antheilen leben 190 Personen.

— 704 fehlt: Rabenshof, ein Dorf in der obern Pfalz, im Pfleggerichte Schnaittach.

— 705. Radstadt. Diese Stadt ist in der Reihe der erzstiftischen die sechste, und schickt alle drey Jahre, mit Laufen, Mülldorf und Tittmoning abwechselnd, einen Verordneten zu dem größern Ausschusse der hohen Landschaft zu Salzburg. Ihre Lage ist sehr hoch. Sehr oft, wenn es in den übrigen niedriger liegenden Gegenden Regen giebt, fällt hier Schnee, welches nur auf den höhern Gebirgen zu geschehen pflegt. Sie wurde erst im Jahre 1285 von dem Erzbischoffe Rudolph mit einer Mauer umgeben, bevestigt und das folgende Jahr mit einem Stadtrechte versehen. Da sie nicht ferne von der Steyermärkischen Gränze liegt, so entspann sich bey ihrer Vergrößerung ein Streit zwischen dem Erzstifte und dem Abte Heinrich zu Admont, welcher behauptete, daß sie auf dem Grunde seines Stifts erbaut worden wäre, da doch nur ein kleiner Theil davon hierzu benutzt wurde. Der Herzog Albert von Oesterreich verglich sich aber deshalb im Jahre 1297 mit dem Erzstifte, that auf alle angebliche Landeshoheit vollkommen Verzicht und dem Stifte wurden einige andere Urbargüter im Jahre 1298 als Ersatz überlassen. Nach der Zeit, im Jahre 1575, erkaufte Erzbischoff Joh. Jakob von dem Stifte Admont auch die Probstey Fritz oder Gasthof und das Amt Pangau und Pinzgau für 39000 fl. an das Erzstift, und machte sich von allen fernern Zwistigkeiten mit demselben auf immer los. Da diese Stadt erst im Jahre 1781 am 5 September ganz, mit Ausnahme des hochfürstlichen Getreidekastens und des Kapuzinerklosters, also mit 110 Häusern samt allen Nebengebäuden abgebrannt ist, so sind hier noch viele Gebäude unvollendet, viele nicht wieder ersetzt worden. Wegen Armuth der Einwohner sind die meisten unansehnlich. Dennoch zählt man jetzt wieder 104 Häuser und darin 60 Bürger und 30 Insaßen. Das vorzüglichste

Gebäude der Stadt ist das ganz neuerbaute Pflegehaus, worin die hochfürstlichen Beamten, der Pfleger, Stadtrichter und Hofkastner, sehr schöne und bequeme Wohnungen haben. Es ist auch ein ziemlich großes Rathhaus vorhanden, welches aber noch nicht ganz ausgebaut ist. Ausser diesen Gebäuden enthält die Stadt noch zwey Kirchen, nämlich die Vikariatskirche zu U. L. Frau und die vom Erzbischoff Paris erbaute Kirche der P. P. Kapuziner nebst dem Hause des Vikars und dem Kloster gedachter Väter. Von den 2 Thoren, mit welchen diese Stadt versehen ist, führt eines rechts über den hohen Tauern in das Lungau und links durch den Salzburgischen Paß und die Oesterreichische Gränzmaut Mandling in Steyermark; das zweyte nach Salzburg und in das übrige Erzstift. Ausser der Stadt ist ein kleines Kirchlein zur Maria von Loretto, deren Besorgung dem Stadtbenefiziaten, der das vom Weyhbischoffe Ciurletta gestiftete Benefizium genießt, ausser den Sonn- und Feyertagen, an denen er die Frühmesse in der Stadt zu lesen hat, obliegt.

Der bürgerliche Magistrat hat zum Oberhaupte den Stadtrichter und besteht aus einem Bürgermeister, der zugleich Landstand ist, und 12 Rathsgliedern. Die Bürgerschaft genießt verschiedene Privilegien. Unter andern hält sie alle 15 Jahre ein sogenanntes Jubelfest wegen der im Bauernkriege tapfer ausgehaltenen Belagerung von den rebellischen Bauern; der Hof giebt ihr jährlich einige Ohren Wein zum Geschenke. Bey der bekannten Auswanderung der von ihrer Kirche ausgetretenen Bauern blieb die Bürgerschaft unerschüttert.

Das Wappen der Stadt enthält eine Stadtmauer mit einem geschlossenen Thore und 2 Thürmen mit runden, oben gespitzten Kuppeln und einem dazwischen im Freyen angebrachten Rade von Silber im rothen Felde.

Die Volkszahl der in der Stadt und in ihrem Burgfrieden wohnenden Menschen beträgt 804; die übrige weit größere befindet sich in den zum Stadtvikariate eingepfarrten Gegenden, so daß das Vikariat in Allem 2146 Seelen unter seiner Seelsorge zählt.

Gewerbeführer sind hier folgende: 3 Kaufleute, 3 Bierbrauer, 3 Metzger, 2 Riemer, 2 Schlosser, 1 Bortenwirker, 1 Faßbinder, 1 Sattler, 2 Schmiede, 1 Wagner, 1 Gürtler, 1 Kupferschmied, 1 Weißgerber, 1 Lederer, 1 Kammmacher, 6 Bäcker, 5 Schuhmacher, 5 Leinweber, 5 Schneider, 2 Bader, 10 Wirthe.

Die Volksmenge des ganzen Pfleggerichts beläuft sich auf ungefähr 7592 Seelen.

Der Viehstand beläuft sich an Pferden auf 956, am Hornvieh auf 9633 und am Kleinvieh auf 6809 Stücke.

Der Ackerbau wird zwar sehr fleißig betrieben, doch ist er wegen der hohen Lage der ganzen Gegend und der sehr rauhen Winde nicht sehr gedeihlich; nur der vermöglichere Bauer kann jährlich etwas weniges verkaufen; die übrigen, besonders die Thalbewohner, denen die karge Natur manchmal nur zweyfachen, höchstens dreyfachen Saamen zurückgiebt, erhält kümmerlich den Unterhalt seiner Familie.

S. 713 fehlt: Rampershof, ein Dorf in der Oberpfalz, im Landgerichte Rotenberg.

S. 719. **Rauris.** Dieser Gerichtsbezirk liegt in einem Seitenthale von dem Salzahauptthale nach Pinzgau links hinein, und gränzt gegen Osten an das Landgericht Gastein; gegen Norden an das Pfleggericht Taxenbach; gegen Westen an das Pfleggericht Zell und gegen Süden an die Gebirgskette gegen Kärnten und Tyrol.

Es gehorte vermuthlich zu der Comecia in Pinzgow, welche Erzbischoff Eberhard II von den Herzogen in Baiern im Jahre 1228 eingetauscht hat; also auch zur damaligen Grafschaft Taxenbach. Allein es war schon vor dem Jahre 1377 ein eigenes Berg- und Landgericht; indem eine Urkunde von diesem Jahre Nachricht giebt, daß Erzbischoff Pilgrin dem Hannsen Goldlein von Judenburg und dessen Eidam die Erze in der Gastein und Rauris nebst Frohn, Wechsel, Berg- und Landgericht verpachtet habe. Dieses Landgericht wird in 4 Viertel abgetheilt; die übrige Abtheilung ist in Viertellehen, wie folgt:

Das Markter-Viertel mit	23 42/72	Viertellehen.
Vorstand . .	28 18/72	—
Wörth . .	33 11/72	—
Unterland . .	40 28/72	—
	125 27/72.	

Die Volkszahl des ganzen Landgerichts beläuft sich auf 1885 Menschen.

Der hiesige Viehstand ist nicht unbeträchtlich; ja man kann behaupten, daß derselbe seit der letzten Viehbeschreibung, in welcher man hier allein 2827 Stücke Rindvieh, 3125 Stücke Kleinvieh und 191 Pferde im Sommer zählte, wegen des gestiegenen Werthes alles Viehes nur noch höher gestiegen ist. Die Bauern der benachbarten Gerichte Taxenbach, Goldeck, St. Johann und Kaprun oder Zell haben hier eigene Alpen, worauf sie noch vor wenigen Jahren zusammen 316 Ochsen von 2 bis 4 Jahren, 170 Stiere von 1 bis 3 Jahren, 431 Melk- und Feistkühe, 450 Kalmen von 1 bis 3 Jahren, 472 Spinnkälber, 2940 Stücke Kleinvieh und 216 Pferde aufgetrieben haben.

Man zählt hier 45 Grundherrschaften, unter denen die fürstlich Chiemseeische die beträchtlichste ist, indem sie allein 34 Güter, 18 Feldstücke, 30 Alpen und Oetzen und ein Haus besitzt; nach ihr ist das Kloster St. Zeno in Baiern die beträchtlichste. Das hochfürstliche Urbar besitzt etwas über den vierten Theil von dem, was die übrigen Grundherrschaften beziehen Man kann also ermessen, daß in diesem, ohnehin kleinen Landgerichte die Urbarialgefälle sehr unbeträchtlich seyn müssen.

S. 732. **Regensburg.** Von dieser Reichsstadt verdient

A. C. Kaysers Versuch einer kurzen Beschreibung der kaiserlichen freyen Reichsstadt Regensburg, 8 Regensburg 1797, nachgelesen zu werden.

— 762. **Reichenberg.** Dieses Pfleggericht ist nebst Pfarrkirchen 7 5/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 17,625 Einwohner. Die Viehzucht bestand in: 2982 Pfer-

Pferden, 2164 Ochsen, 6837 Kühen, 4296 Rinder, 22,512 Schaafen, 6151 Schweinen, 417 Geisen.

S. 780. **Reisbach.** Dieses Pfleggericht ist nur eine Quadratmeile groß und hatte im Jahre 1794 2504 Einwohner; 736 Pferde, 178 Ochsen, 1114 Kühe, 863 Rinder, 3144 Schaafe, 1416 Schweine, 66 Geisen.

— 786. **Rhain.** Dieses Pfleggericht ist 6 3/5 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 4883 männliche, 5198 weibliche, zusammen 10,081 Einwohner; 2443 Pferde, 1630 Ochsen, 5121 Kühe, 3341 Rinder, 4602 Schaafe, 2981 Schweine, 505 Geisen.

— 790. **Rieden.** Dieses Pfleggericht hatte 1794 3242 Einwohner; 138 Pferde, 1029 Ochsen, 918 Kühe, 777 Rinder, 1779 Schaafe, 1783 Schweine, 217 Geisen.

— **Riedenburg.** Dieses Pfleggericht ist 7 1/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 7373 Einwohner; 559 Pferde, 1885 Ochsen, 2331 Kühe, 1524 Rinder, 3932 Schaafe, 3472 Schweine, 472 Geisen.

— 795. **Rimsting** liegt nicht im Herrschaftsgerichte Hohenaschau, sondern Wildenwart.

— 800. **Rötz.** Im Jahre 1794 zählte man in diesem Pfleggerichte 3963 Seelen; 127 Pferde, 1195 Ochsen, 1260 Kühe, 1105 Rinder, 1343 Schaafe, 993 Schweine, 127 Geisen.

— 805. **Rollhofen.** Hier ist eine Mennigbrennerey, welche dem Kaufmann Günther zu Nürnberg gehört,

— 806 fehlt: **Rosacker**, ein Dörfchen von 8 Häusern im Herzogthum Baiern, im Pfleggerichte Rosenheim.

S. 806. **Rosenheim.** Dieses Pfleggericht, 5 7/10 Quadratmeilen groß, hatte im Jahre 1794 5103 männliche und 5499 weibliche Einwohner; 2639 Pferde, 102 Ochsen, 5686 Kühe, 3021 Rinder, 2500 Schaafe, 2903 Schweine, 326 Geisen.

Ausser dem wenigen Getreide-, Flachs- und Leinwandverkauf ist die Viehzucht und die davon abfallenden Produkte hier zu Lande das Hauptgewerbe. Die Samerberger, die ihren Namen von ihrer Spekulation und Gewerbe führen, bringen Getreide nach Traunstein und Salz herauf, und weil sie ehemals die Salzstöcke an ihr Pferd hiengen, so hieß man sie Samer. Die Männer gehen während des Sommers auf das Wasser und lassen sich mit den Pferden zu Wasserzügen brauchen, worunter sich die Nußdorfer besonders auszeichnen. Der Haupthandel in dem sehr lebendigen Nußdorf ist Kalk und Gyps nach Oesterreich und Obst nach München ꝛc. Es sind allda 11 Kalköfen vorhanden und jeder sucht einen Kalkbrand zusammen zu bringen; ein solcher Brand wird dann an die Kalkführer überlassen; eine Gesellschaft von 5 bis 6 Köpfen, die bisher jährlich die Kalkbrände am Inn bis Passau, Linz verführte und so jährlich den Gewinn unter sich theilte. Zwey haben sich jetzt von der Gesellschaft losgemacht und führen ihre Handelschaft auf eigenen Risiko.

— 815. **Rotenberg.** Dieses Pfleggericht zählte im Jahre 1794 5009 Einwohner. Die Viehzucht bestand damals in: 214 Pferden, 386 Ochsen, 1309 Kühen, 665 Rindern, 990 Schaafen, 1251 Schweinen. Es gehören dazu folgende Ortschaften:

1) Schloß

1) Schloß und Vestung Rotenberg. 2) Schnaittach, ein Marktflecken, wo der Sitz des kurfürstlichen Landrichteramts und Forstamts ist; es befindet sich darinn eine Pfarrkirche und wegen vieler allda wohnenden Juden eine Synagoge. 3) Der Messinghammer unterhalb Schnaittach. 4) Die Ziegelhütte. 5) Die Lohmühle. 6) Heddersdorf, ein großes Dorf. 7) Enzenreuth, ein Weiler. 8) Fichtendorf, ein Weiler. 9) Rabenshof, ein Dorf. 10) Hinterrabenshof, ein Weiler. 11) Kalte Herberg, ein Weiler. 12) Osternohe, ein Dorf mit der Schloßkirche. 13) Ponndorf, ein Dorf. 14) Metzendorf, ein Dörfchen. 15) Poppenhof, ein Weiler. 16) Heidling. 17) Empersdorf. 18) Frohnhof. 19) Gezelsberg. 20) Hormersdorf. 21) Berndorf. 22) Reingrub. 23) Unterachtelmühl und Hammerhaus. 24) Dieppolsdorf. 25) Rampershof. 26) Oberau. 27) Mittelau. 28) Unterau. 29) Schindlrangen. 30) Judenhof. 31) Bühel, nebst Kirche, Pfarrhof, Schul- und Meßnershaus. 32) Simmelsdorf samt dem Schloß. 33) Die Eben. 34) Unterwinsberg. 35) Loch. 36) Oberndorf. 37) St. Marthakapell. 38) Freyenrothenbach. 39) Meygersdorf. 40) Großpellhofen. 41) Kleinpellhofen. 42) Unersdorf. 43) Germersberg. 44) Kirchenrothenbach. 45) Jllhofen. 46) Herpersdorf. 47) Laipersdorf. 48) Ewig. 49) Eckenhaid, Schloß und Dorf. 50) Förth, Dorf und Kirche. 51) Neußgeseß mit dem Sitz. 52) Bülach. 53) Neukirchen am Sand nebst Pfarr-, Schul- und Hirtenhaus 54) Rollhofen, Dorf, Mühl und Hammer. 55) Speykarn. 56) Ottensaß, ein großes Kirchdorf. 57) Weissenbach. 58) Kernspach, ein Kirchdorf. 59) Seigersdorf. 60) Die Lychs oberhalb Reichenschwand. 61) Kappel, ein Dorf.

S. 818. **Rotenburg** (eigentlich **Rottenburg**) Dieses Pfleggericht ist 11 7/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 mit Einschluß Wörth 15,349 Einwohner; 4154 Pferde, 1715 Ochsen, 7674 Kühe, 5729 Rinder, 11,211 Schaafe, 3923 Schweine, 375 Geisen.

— 819. Dieser **Rothfluß** ist zu merkwürdig und das Roththal zu bekannt, als daß nicht mehr davon soll gesagt werden Es seye mir also erlaubt. „Der Rothfluß entspringt bey dem Dörfchen Seifrizwörth im Gerichte Vilsbiburg, geht dann gleich ins Gericht Neumarkt, kommt zuerst nach Oberbergkirchen, dann nach Neumarkt selbst dann bey dem Markte Mässing vorbey, kömmt dann im Gerichte Eggenfelden nach Obern- und Unterndietfurt, 2 große Pfarrdörfer, bey welch letzterm es den Binnfluß aufnimmt, bey dem Schlosse Gern und Markte Eggenfelden vorbey, wo der kleine Merzenbach hineinfließt, geht dann ins Gericht Pfarrkirchen und auch dasigen Markt vorbey, tritt endlich in das Gericht Griesbach und noch bey einigen Dörfern vorbey, und nimmt noch viele kleine Flüßchen und Bäche, als die Auschot, Murbach und andere mehr auf und fließt endlich der Oesterreichischen Stadt Schörding gegenüber in den Inn. Diese Roth nimmt ihren Weg immer von Abend gegen Morgen und giebt dem bekannten Roththal seinen Namen. Es erstreckt sich gegen 15 Stunden in die Länge, ist sowohl wegen seiner Fruchtbarkeit an Getreide, als Viehzucht, besonders aber

aber auch wegen der annehmlichen Lage und Reitzbarkeit eine der merkwürdigsten Gegenden von Baiern. Die Roth hat gute Fische, vorzüglich Karpfen und Hechte, welche letzte zu 4 bis 6 Pfund gefangen werden. Auch Krebse von beträchtlicher Größe werden darin gefunden."

Zum Dritten Band.

S. 2. Saalfelden. Dieses Pfleggericht gränzt gegen Osten auf den Spitzen der Gebirge, nämlich in der Gegend der sogenannten Buchauer Scharte, des Eisgrabens, der Weißbachscharte und des Fundensees an das Ländchen Berchtesgaden und in der Gegend der Mauerscharte an das inländische Pfleggericht Werfen; gegen Süden an die Pfleggerichte Taxenbach, Goldeck und Zell; gegen Westen an die Glemm und Tyrol; und gegen Norden an das Pfleggericht Lofer und an Tyrol.

Wie dieser Bezirk zu den Besitzungen des Erzstiftes kam, wird unten bey Zell gesagt werden, wo von der Besitznehmung der ganzen ehemaligen Comecie in Pinzgau gehandelt werden wird. Das Pfleggericht selbst wird getheilt 1) in den Markt Saalfelden und dieser in 4 Viertel, das Pfleg- oder Ortviertel, Klauspoint, Jufersbach und Gries; 2) in 9 Zechen, wie folgt:

1) Die Oberhohlweger Zeche, 2) die Unterhohlweger, 3) die Oberhaider, 4) die Unterhaider, 5) die Harhamer, 6) die Vorderurschlauer, 7) die Hinterurschlauer, 8) die Vorderleoganger, 9) die Hinterleoganger.

Die Volkszahl dieses ganzen Pfleggerichts besteht aus 636 Seelen.

Der Viehstand ist sehr beträchtlich. Die Anzahl der Pferde beläuft sich über 1400 Stücke, worunter 628 Zügelstutten, 73 dreyjährige, 79 zweyjährige, 154 einjährige, Vollpferde von 1 bis 3 Jahren 279 und Schleppferde von allen Arten 187 sich befinden. Die Anzahl des Hornviehes beträgt über 9100 Stücke, worunter Ochsen von 1 bis 4 Jahren 183, Stiere und Terzen von 1 bis 4 Jahren 663, Melk- und Feistkühe 5172 und Kalmen von 1 bis 3 Jahren 3082 gezählt werden; am Kleinvieh ist die Anzahl nicht unter 6535 Stücken.

S. 3. Sachrang hat 98 Einwohner.

— 7. Salern hatte im Jahre 1794 mit Zeitlarn 838 Einwohner; 19 Pferde, 269 Ochsen, 247 Kühe, 200 Rinder, 279 Schaafe, 257 Schaafe, 37 Geisen.

S. 9.

S. 9. Salzburg. Der Flächeninhalt ist zwar von Hübner u. a. auf 240 Quadratmeilen angegeben worden, nach den neuesten und besten Charten beträgt aber solcher nicht mehr als 164 Quadratmeilen. Von diesem Lande s.

L. Hübners Beschreibung des Erzstiftes Salzburg in Hinsicht auf Topographie und Statistik, 8 Salzburg 1796 und 1797.

F. M. Vierthalers Reisen durch Salzburg, 8 Salzburg, 1799.

— 19. Die Handlung dieses Landes war einst ungemein blühend; es führte zwischen Italien und Deutschland bis in die Niederlande einen überaus gewinnreichen Zwischenhandel. Daher kam es, daß von Zeit zu Zeit die reichsten und angesehensten Italienischen Kaufleute sich hier niederliessen und überall Wohlhabenheit um sich her verbreiteten. Seitdem aber die benachbarten Oesterreichischen und andern Lande mit Manufakturen und Fabriken aller Arten sich selbst zu versehen und die Einfuhr der ausländischen Waaren wo nicht zu verbieten, doch wenigstens zu erschweren angefangen haben, ist die Handlung im Allgemeinen von ihrer Höhe herabgesunken, und der Familienreichthum, der einst die Geschlechter der hiesigen Handelsleute überall mit Ansehen und Kredit verherrlichte, ist um ein Merkliches beschränkter geworden. Der ergiebigste Zwischenhandel ist hier noch mit Eisen und Stahl. Der gröste Theil des Stahls und Stangeneisens (aus Steyermark) wird an die hiesigen Eisenhändler verkauft und von diesen nach Baiern, Tyrol, in das Reich rc. weiter versandt. Der Speditionshandel ist sehr lebhaft und ansehnlich. Der Transitohandel zu Lande ist ebenfalls beträchtlich. Der übrige Zwischenhandel von Seidenwaaren, Tüchern, Kaffee, Weinen, Taback, Leinwand, Berchtesgadner Holzwaaren, Nürnberger Waaren, Büchern rc. ist weniger beträchtlich. Der gröste Theil ist auf das inländische Consumo oder die Abnahme der benachbarten Krämer berechnet.

Von eigenen Erzeugnissen werden ausgeführt: Salz, (von Hallein, der beträchtlichste Nationalreichthum, indem jährlich über 300,000 Zentner Salz [das Pfund auf 240 Stöcke und den Stock auf 120 bis 136 Pfund gemeinen Gewichtes gerechnet], gesotten werden), Kupfer, Messing und messingene Waaren, Stangen- und Gußeisen, Kobolt, Vitriol, Schwefel, Arsenik, Pferde, Rindvieh, Schmalz, Leder, verschiedene Thierhäute, baumwollene Waaren, (von Hallein), Dräthe rc. und verschiedene minder beträchtliche Dinge, z. B. Schusser, Speick, Theriack, Käse, Oele, Branntweine rc.

Eingeführt werden: Getreide von allen Gattungen, Hopfen, Weine, Seide und seidene Zeuge, Tücher, feine Leinwand, Galanteriewaaren, Spezereyen und mehrere andere Dinge.

S. 245. St. Johann (im Pongau). Dieses Pfleggericht gränzt gegen Osten an das Pfleggericht Radstadt; gegen Norden und Westen an das Pfleggericht Goldeck; und gegen Süden an das Landgericht Wagrain.

Es ist einer von jenen 5 Gerichtsstäben, aus denen ehemals das Werfener Gebiet bestand und also auch zugleich mit jenem an das Erzstift gekommen. Der Villa oder des Fleckens St. Johann geschieht schon in einer Urkunde aus

aus dem 11 Jahrhundert Meldung. Es besteht aus dem Markte und Burgfrieden St. Johann und den 5 Zechen: Rettenstein, Zederberg, Reinbach, Ainetberg und Vierthal, welche in folgende 18 Rotten abgetheilt sind: a) Ginau, Vorderrettenstein, Floitensberg, Hallmoos, Gersbach; b) Grub, Klingelmoos, Plankenau; c) Halldorf, Reinbach, Steg; d) Höll, Ainetberg und e) Vierthal, Urreiting, Hütteck, Märschl und Obkirchen.

Das ganze Pfleggericht besteht ohne den Markt aus 287 Bauerngütern, welche mit Einschluß des Marktes 182 4/12 Höfe ausmachen. Kleinhäuschen giebt es ausser dem Markte keine.

Die Volkszahl des ganzen Pfleggerichts nebst den 830 Einwohnern des Marktes und Burgfriedens beläuft sich auf 2968 Seelen. Der im Jahre 1778 aufgenommene Viehstand dieses Pfleggerichts belief sich auf 3427 Stücke Hornvieh und 275 Stücke Pferde. An Getreide wird hier vorzüglich Korn und Weitzen gebaut, Haber sehr wenig, Gerste beynahe gar nicht; Flachs, Hanf, Bohnen und Erbsen nur zur Hausnothdurft. Von Korn und Weitzen wird hier sehr viel an die benachbarten Bäcker und an die Bergwerke verkauft. An Haber ist wirklicher Mangel und dieser wird von Golling und Hallein hieher gebracht.

S. 248. St. Michael. Dieser Gerichtsbezirk macht nun seit der im Jahre 1790 erfolgten Abtheilung der Pflege Moßheim den kleinern, südwestlichen Theil von Lungau aus und besteht größtentheils aus der ehemaligen Michaeler Schranne. Es begreift in sich das ganze Michaeler Thal, St. Margarethen, die Seitenthäler

Bundschuh, Zederhaus, Muhrwinkel, Tweng, ferner einen Theil von Thomasthal und Reuseß. Diese Ortschaften werden in den Markt und Burgfrieden zu St. Michael und in folgende 20 Hauptmannschaften (sonst Rotten) abgetheilt: 1) Wald, 2) Rothenwend, 3) Schlier, 4) Dorf, 5) Lamm, 6) Fell, 7) Oberweißburg, 8) Unterweißburg, 9) Muhr, 10) Eging, 11) St. Martin und Litzldorf, 12) Berg ob St. Martin, 13) Oberbayrdorf, Triegen und St. Margarethen, 14) Unterbayrdorf und Staig, 15) Fegendorf, 16) Gruben und Bundschuh, 17) Büheln, 18) Bischelsdorf, 19) Reuseß, 20) Tweng. Die Unterabtheilungen heissen Herdstätten, und davon sind hier 260.

Die Volksmenge dieses Pfleggerichts ist 5592.

Gewerbe befinden sich in demselben folgende: als Krämer 8, Fragner 9, Bräuer 6, Wirthe 25, Lebzelter 1, Bäcker 7, Müller 16, Sägmüller 10, Fleischhacker 2, Bader 2, Schmiede 13, Schlosser 3, Kupferschmiede 2, Nagelschmied 1, Drathzieher 1, Färber 2, Hafner 1, Lederer 3, Weißgerber 1, Riemer 1, Sattler 1, Hutmacher 2, Kirschner 4, Seifensieder 1, Tischler 5, Wagner 4, Binder 3, Maurer 2, Seiler 1, Glaser 1, Klampferer 1, Schuster 17, Schneider 23, Weber 28, Tuchscherer 1, Abdecker 1.

S. 265. Schedling hat 256 Einwohner.

— 280 fehlt: Schlechtenberg, ein Dorf im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau, hat 76 Einwohner.

— 289. Schlierach. Dieses Flüßchen kommt aus dem Schliersee, wovon es den Nahmen hat, und lauft in die Mangfalt. S. 302.

S. 302 fehlt: Schönhofen, ein Dorf in dem Erzstifte Salzburg, in dem Pfleggerichte Waging.

— Schönleiten. Dieser Ort kann nicht im Gerichte Aicha seyn.

— 303. Schönmühl ist auch eine Einöde und Mühl an der Loisach im Gerichte Weilheim.

— 304 fehlt: Schörging, ein Dörfchen in dem Herzogthum Baiern, in dem Herrschaftsgerichte Wildenwart.

— Schongau. Dieses Städtchen hat 1237 Einwohner. Das Pflegamt, 3 3/5 Quadratmeilen groß, hatte im Jahre 1794 6078 Einwohner; 1471 Pferde, 219 Ochsen, 3629 Kühe, 903 Rinder, 1246 Schaafe, 182 Schweine, 116 Geisen.

— 306. Schrobenhausen. Dieses Städtchen hat 1483 Einwohner. Das Pfleggericht, welches 6 1/5 Quadratmeilen groß ist, hatte im Jahre 1794 9785 Einwohner, 1749 Pferde, 2051 Ochsen, 4257 Kühe, 4003 Rinder, 3852 Schaafe, 2168 Schweine.

Das Donau- oder Schrobenhausermoos hat seinen ersten Namen von der alten, nicht unwahrscheinlichen Sage, daß es vormals ein See gewesen, durch welchen die Donau gegangen sey; den andern daher, weil es bisher ganz, sowohl Neuburgischen, als Baierischen Antheils, vom Mooslehengerichte Schrobenhausen verwaltet wurde. Es ist ein von der Acha und vielen Bächen durchflossener, von der Baierischen Gränze in der Mitte durchzogener Landstrich, zwischen den Städten Neuburg und Ingolstadt, den Märkten Reichertshofen und Potmeß und einer Menge dicht aneinander gereiheten Dörfer. Auf der Süd und Westseite wird es von sanften Hügeln, auf der Nord- und Ostseite von der Donau, längs welcher eine Reihe waldiger Dünen sich hinzieht, noch näher aber von dem verlassenen Bette der Donau, der Sonderach und von der Paar eingeschlossen. Die Ebene zieht sich noch bis gegen Neustadt fort, enthält auch größtentheils Sümpfe und Weiden, aber nicht mehr unter diesem Namen. Die Breite desselben beträgt in der größten Ausdehnung beynahe 2, die Länge 4 Meilen; der ganze Flächeninhalt 56,892 Baierische Jaucherte, deren 15,893 auf eine Quadratmeile gehen, folglich beynahe 4 Quadratmeilen.

Dieser große Landstrich war bisher ein einziger unübersehbarer Morast, der in nassen Jahren oft einem ungeheuern See glich, dem Unkundigen nie ohne Lebensgefahr zugänglich und nur durch einige trocknere, aber kiesige Stellen unterbrochen war. Er war theils mit niedern Gesträuchen, theils mit Moosen, größtentheils aber mit schlechten sauern Sumpf- und Futterpflanzen bewachsen und diente zu nichts, als daß die benachbarten Anwohner ihr Vieh hintrieben, welches aber meistens bis an die Knie im Schlamme wadete, oft gar versank und einiges Heu oder vielmehr saures Stroh machten. Es hatten 62 Gemeinden Antheil daran und gegen 200 andere oft ziemlich weit entfernte Orte besassen besondere Wiesen im Moos, die wohl 2 bis 3 Meilen vom Besitzer entfernt lagen. Daher hatte mancher Bauer seine Grundstücke viele Jahre lang nicht gesehen oder wußte sie gar nicht zu finden. Der Grund des Mooses besteht aus einer Thonschichte, auf welcher ein Torflager von 1 bis 30 Schuh mächtig ruht, das mit der schwarzen Moorerde bedeckt ist.

Im

Im Torfe findet man viele unverwesete, bis auf den Kern schwarz durchbeitzte Holzstämme, welche alle in einerley Richtung liegen. Da nun das Sumpfwasser die Thonschichte nicht durchdringen konnte, auch nirgends Ausflüsse für dasselbe vorhanden waren, so wurde in nassen Jahren die ganze Oberfläche des Mooses damit bedeckt, und in den trockensten stand es doch noch 1, höchstens 2 Fuß tief unter der Oberfläche. Das ganze Moos hatte die nachtheiligsten Wirkungen sowohl auf die Wirthschaft, als auf die Gesundheit der Anwohner. Und diese schreckliche Wüste hat Karl Theodor in eine fruchtbare, reitzende Landschaft umgeschaffen!

Der erste Vorschlag zur Austrocknung, dem die ehemalige Trennung Baierns und Neuburgs hauptsächlich im Wege gestanden hatte, geschah schon 1778 von dem damaligen Statthalter in Neuburg, Grafen von Pappenheim. Der Kurfürst war sogleich dazu entschlossen und übertrug dem Grafen die Direktion, die Ausführung aber dem Priester Lanz, der mit Lebensgefahr den Zustand des Mooses erforschte und den ersten Plan entwarf. Die Ausführung verzögerte sich jedoch bis 1787, da eine neue Kommission niedergesetzt, ein besserer Plan entworfen und mit der Arbeit wirklich der Anfang gemacht wurde. Allein erst im Jahre 1790 legte man ernstlich Hand ans Werk. Durch das ganze Moos wurde ein Hauptkanal in die Sonderach gezogen, mit der Acha und der Brautlache, dem allgemeinen Abfluß der Moosgewässer, vereinigt, dem durch Abzugsgräben und Arrondissementskanäle die Wasser aus den unzähligen Quellen zugeführt werden. Es wurden neue Landstraßen und Vizinalwege, woran es vorher gänzlich gefehlt hatte, durch das Moos angelegt und mit Weiden und Pappeln besetzt. Schon im Dezember 1793 waren die Kanalarbeiten durchgehends vollendet und das ganze Moos trocken gelegt. Es enthält 52,143 Tagwerke. Von diesen bekommen durch die Vertheilungen die umliegenden Moosgrundbesitzer ungefähr 36000 Tagwerke und wenigstens 12000 fallen mit dem Eigenthume der Aktiensozietät zu und sollen zur Anlegung neuer Kolonien verwandt werden. Denn zur Aufbringung der Kosten, welche sich bis 1794 überhaupt auf 530,000 fl. beliefen, wurde 1790 eine Aktiengesellschaft von 30 Aktien, jede zu 10,000 fl., errichtet. Die Besitzer der Moosgründe gaben 1 Drittel derselben der Sozietät als Kulturkosten und empfiengen 2 Drittel trocken und beysammenliegend. Vorher besaßen sie es als Lehen, jetzt als Eigenthum, und geniessen noch fünfzehnjährige Steuerfreyheit, außer 4 kr. jährlich vom Tagwerk zur Unterhaltung der Kanäle. Auch hat die Sozietät 2307 5/8 Tagwerke um 21044 fl. von den Unterthanen erkauft.

Vor der Trockenlegung war der Werth des ganzen Mooses nach dem jährlichen Ertrage im allerhöchsten Anschlage 400,000 fl. und die reinen Staatseinkünfte von demselben betrugen etwa 600 fl. Jetzt ist der Werth jedes kultivirten und blos zu Wiesen genutzten Tagwerks wenigstens auf 100 fl. anzusetzen. 36000 Tagwerke sind also 3,600,000 Gulden werth. Von den übrigen 12000 Tagwerken kann man 8000 auf Aecker und 4000 auf Wiesen rechnen. Jene nur zu 300 fl. das Tagwerk und diese zu 100 fl. gerechnet, macht wieder 2,800,000 Gulden.

Gulden. Folglich ist das ganze Moos nun 6,000,000 fl. d. i. fünfzehnmal mehr werth, als es vorher war. Sonst konnte man den Ertrag des Mooses kaum auf 160,000 Zentner Heu anschlagen, im Gelde 50 bis 55000 fl., jetzt liefert es 800.000 Zentner weit besseres Heu, etwa 800,000 fl. werth, und noch wenigstens 16000 Scheffel Getreide, 144000 fl. werth. Der jährliche Ertrag des Mooses ist also um 784,000 fl. erhöht worden. Vorhin konnten vom Moosheu höchstens 6320 Stücke Vieh kümmerlich erhalten werden, jetzt 20,000 Stücke reichlich.

Das untere Moos, zwischen Reichertshofen und Lindenau, nahte sich schon 1794 seiner Vollkommenheit, so daß man überall die blühendsten Aecker und Wiesen wahrnahm. Es standen schon in vier Kolonien 39 Häuser, worunter 21 die neue Moosstraße auf beyden Seiten zierten, und ihre Anzahl ist jetzt vielleicht schon mehr als verdoppelt. Auch im obern Moose sollten noch in jenem Jahre Kolonien angelegt werden. Die Kolonisten erhalten 9 Tagwerke als Eigenthum geschenkt und zu Haus und Vieh die nöthige Unterstützung. Die Hauptkolonie, Karlskrone, mitten im untern Moose, ist schon zu einem ziemlich ansehnlichen und wohlgebauten Dorfe angewachsen, auch ist hier eine neue Moosgerichtsadministration statt des alten Mooslehengerichts zu Schrobenhausen errichtet. Alle Produkte, womit man zur Zeit noch Versuche gemacht hat, gedeihen in der neuen Erde zum Erstaunen, und bey einigem Fleiße besser oder wenigstens eben so gut, als in längst kultivirten Gegenden. Man baut Reps, Taback, Hanf, Haidekorn, Kartoffeln und bey der eingeführten Stallfütterung sehr viel gemeinen rothen Wiesenklee. In den Gärten der Kolonisten standen im Jahre 1794 einige tausend Obst- und einige hundert Maulbeerbäume. Die Kolonie hat auch schon eine Tabacks-, eine Stärke- und Haarpuderfabrike.

Fr. v. P. Schranks naturhistorische und ökonomische Briefe über das Donaumoos, 4 Mannheim, 1794.

G. Freyherrn von Aretins aktenmäßige Donaumooskulturgeschichte, mit 1 Kupfer, 4 Mannheim, 1795.

S. 308. **Schwaben.** Dieses Pflegamt ist nebst Ebersberg 10 9/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 ohne Ebersberg 7215 männliche und 7433 weibliche, zusammen 14,648 Einwohner; 5119 Pferde, 421 Ochsen, 9233 Kühe, 5156 Rinder, 8150 Schaafe, 5290 Schweine, 59 Geisen.

— 310. **Schwabing** und S. 312 Schwabing ist ein und das nämliche Dorf.

— 315. **Schwandorf.** Dieses Pflegamt hatte im Jahre 1780 1851, im Jahre 1794 aber nur 653 Einwohner. Von der Stadt Schwandorf s. Gebleis von Loewenfeld medizinische Ortsbeschreibung der Stadt Schwandorf im Nordgau, 8 Sulzbach, 1799.

— 328. **Seefeld.** Der See zu Seefeld ist klein und heißt auch die Mausee. In der Hofmark Seefeld ist ein großes Schloß, das dem Grafen Seefeld gehört.

— 328 fehlt: **Seefeld**, ein Herrschaftsgericht im Herzogthum Baiern, im Rentamte München, welches gegen 3 Quadratmeilen enthält und im Jahre 1794 4097 Einwohner; 1083 Pferde, 187 Ochsen, 2070 Kühe, 856 Rinder, 1369 Schaa-

se,

se, 330 Schweine, 27 Geisen hatte.

S. 330. **Seeon.** Hier ist des dabey befindlichen Dorfes Seon, welches 648 Seelen enthält, nicht gedacht.

— 338. Ludwigs, Herzog des Weisen Sohn, muß heissen: Herzog Albert des Weisen Sohn.

— 341. **Sempt.** Dieser Fluß entspringt im Rentamte München und Pfleggerichte Schwaben und hat 2 starke Ursprünge Eine Quelle erhebt sich bey dem Dörfchen Sempt und die andere eine kleine Stunde davon bey dem Dorfe Anzing. Beyde fliessen bey Schwaben vorbey und vereinigen sich bey dem Schlosse Ottenhofen in einen Fluß, welcher bey den 2 Pfarrdörfern Wifling und Werth, bey dem Schlosse Aufhausen, der Stadt Erding, den Dörfern Langengeisling, Ober- und Niederlern, Langenpreising, wo er den Fluß Strogen zu sich nimmt, vorbey und bey dem Schlosse Krawinkel in die Isar fließt. An diesem fischreichen Flüßchen sind viele Säg- und Mahlmühlen.

— 342. **Sendling** (Unter- und Mittelsendling). Dieses Sendling steht in den 2 letzten Bänden fünfmal. Eigentlich sind es drey, Ober-, Mittel- (wo die Pfarrkirche ist) und Untersendling. Alle 3 Dörfchen liegen nur eine halbe Stunde von einander in einer der reitzendsten Gegenden, eine Stunde von München.

— 345. **Siechsdorf** hat 240 Einwohner.

— 364. **Sondermanning** hat 150 Seelen.

— 367 fehlt: **Speck**, ein Dörfchen von 81 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

— 383. **Starenberg.** Dieses Pfleggericht ist 5 9/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 5974 Einwohner; 1869 Pferde, 525 Ochsen, 3814 Kühe, 2024 Rinder, 5836 Schaafe, 1842 Schweine, 44 Geisen.

S. 384 fehlt: **Staudach**, ein Dorf von 230 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Landgerichte Marquartstein.

— 385. **Stauffeneck.** Dieses Pfleggericht beginnt schon in der geringen Entfernung einer halben Stunde von der Hauptstadt Salzburg und dehnt sich gegen Südwest bis an den Staufenberg, gegen Süden an den Untersberg, gegen Norden an den Surbach und gegen Osten an die Salza hinan. Der Flächeninhalt kann auf 3 1/4 Quadratmeilen angenommen werden, wovon anderthalb auf Waldungen und Gebirge, ein Viertel auf Mose, ein Achtel auf Weiden und die übrigen 1 3/8 auf die angebauten Gründe angeschlagen werden können. Es gränzt gegen Nordost an das Stadtgericht Salzburg, gegen Osten abermal an dieses und an das Pfleggericht Glaneck, gegen Süden an das Ländchen Berchtesgaden und an das Baierische Pfleggericht Reichenhall, gegen Südwest an das Baierische Pfleggericht Traunstein und an die St. Zenoische Hofmark Inzel, gegen Osten an beyde letztere und an das inländische Pfleggericht Teisendorf, endlich gegen Norden an die inländischen Pfleggerichte Laufen und Neuhaus.

Die Volkszahl des ganzen Pfleggerichts beläuft sich ungefähr auf 6357 Seelen.

In diesem Pfleggerichte befinden sich 2 Waffenschmieden, 1 Drathzug, 6 Eisenhämmer in der Hammerau und folgende Gewerbe: 17 Wirthe, 1 Zapfler, 1

Meth-

Methsieder, 14 Krämer, 20 Schmiede, 21 Mauthmüller, 12 Sägmüller, 17 Oelstampfer, 2 Schrottmalter, 1 Walker, 1 Lohstampfer, 1 Materialstampfer, 1 Knoppermüller, 10 Metzger, 3 Bader, 14 Bäcker, 4 Nagelschmiede, 3 Steinmetzen, 1 Schlosser, 5 Binder, 2 Beindrechsler, 1 Glaser, 1 Klampferer, 3 Maurermeister, 1 Oelbrenner, 1 Sattler, 21 Schuhmacher, 28 Weber, 5 Zimmermeister, 8 Wagner, 1 Wasenmeister.

Ferner sind hier: 4 Kugel- oder Schussermühlen im Betriebe mit 101 Gängen, welche jährlich gegen 1,335,000 Kugeln erzeugen, und 3 Kalköfen, worinn jährlich gegen 2200 Metzen Kalk erzeugt werden.

Die Viehzucht dieses Pfleggerichts scheint seit einigen Jahren, jedoch nicht sehr beträchtlich, abzunehmen. Noch im Jahre 1779 bestand er aus 202 Ochsen, 178 Stieren, 2804 Kühen, 1536 Kalmen, 294 Kälbern, 171 Stichkälbern, 202 Schweinen, 33 Ziegen, 33 Böcken, 15 Kitzen, 2328 Schaafen, 517 Lämmern und 934 Pferden, worunter 74 Stutt-, 80 Voll- und 143 Hengstpferde waren.

Der Feldbau ist übrigens gesegnet. Man darf nur die Walser, Sietzenheimer und Viehhauser Felder betrachten; welch eine Fruchtbarkeit! Man baut hier Weitzen, Roggen, Gerste, Haber, Haide, Mays, Flachs, Hanf, Hirsch oder Brey, Bohnen, Erbsen, Rüben, Möhren, rothe Rüben, Erdkohlrüben, Kohl, Karifiol und alle Gattungen von Gemüse, womit die Hauptstadt häufig versehen wird.

S. 389. Stein (Hofmark), hat 822 Einwohner.

S. 399. Stephanskirchen. Es ist nur ein Ort dieses Namens im Landgerichte Kling.

— 406. Straßberg, eine Einöde im Herzogthum Baiern, im Landgerichte Marquartstein.

— 406. Straßwalchen. Dieses hochfürstliche Pfleg- und Landgericht gränzt gegen Osten an das Land ob der Enns in Oberösterreich; gegen Süden an die Herrschaft Wildeneck oder Mondsee; gegen Westen an das hochfürstliche Pfleg- und Landgericht Alt- und Lichtenthan; und gegen Norden an das k. k. Landgericht Friedburg im Innviertel. Es begreift einen Strich Landes von ungefähr 9 Stunden in sich.

Das Ganze ist ein uraltes Eigenthum des Erzstiftes und kommt schon in den Breves Notiae vor. Schon Erzbischoff Arno vertauschte die ursprünglich zu dem Erzstifte gehörige Kirche zu Straßwalchen nebst 170 Jaucherten zu Straß an Abt Heinrich zu Mondsee gegen einige Besitzungen zu Hadolvesbach und Lantehompha. Straßwalchen lag zu Folge der im Chronico Lunaelacensi aus dem 8 und 9 Jahrhunderte angeführten Urkunden im alten Pago Matagoe (oder Mantagau). Seit dem zwischen dem Erzstifte und Baiern entstandenen Zwiste wegen der Herrschaft Mattsee ist auch wegen Straßwalchen, das man zu jener beziehen wollte, einiger Streit entstanden, der nun, seit dem das Innviertel von Baiern getrennt ist, mit Oesterreich am Reichskammergerichte fortwährt. Die ganze Verwirrung wegen Straßwalchen und des dazu gehörigen Landgerichts Höchfeld rührte daher, weil man von Seite des Erzstiftes seit dem Jahre 1430, um mehrere Beamten zu ersparen, wie das auch in an-

 dern

dern Orten geschah, das Gericht und die Schranne zu Straßwalchen, wohin das angränzende Höchfeld gehört, durch die Pfleger zu Mattsee hatte versehen lassen. Daß aber das Erzstift dieses Pfleg- und Landgericht schon vor 1398, in welchem Jahre es Mattsee durch Kauf vom Hochstifte Passau an sich brachte, besessen habe; daß alles jenes zu diesem niemals gehörte, wird aus mehrern Urkunden bewiesen, und selbst daraus, daß die Erzbischöffe schon im 13 und 14 Jahrhunderte sich wider die Baierische (jetzt Oesterreichische) Maut in Straßwalchen beklagt haben.

Dieses Pfleggericht wird abgetheilt 1) in den Markt und Burgfrieden Straßwalchen, 2) in das Landgericht Höchfeld.

Ausser diesen sind hier noch 14 mittelmäßige Dörfer, als Ratensamen, innerer Roid, Pfenningslanden, Richling, Stauden, Ausfereck, Stockham, Wiesenroid, Bruckmos, Winkel, Vogelhueb, Reitzing, Gstocka, Oberholz; und kleinere Oerter von 2 bis 3 Lehen, als äusserer Roid, Aspach, Mad, Rattenberg, Kaiserpoint, Berg, Innereck, Bürach, Teigen, Damling, Mosleiten, Zagling, Pernermühl, Haselmühl, Haßlach, Rinnerthal, Oed, Graben, Wimm, Schwand, Büchl, Pölzleiten, Jagenroid, Hasselberg, Hüttenöd, Schlag, Schlagmühl, Schwendt und Schrankbaum.

Im Ganzen zählt dieses Landgericht gegen 170 bis 180 Häuser mit Ausschluß der gar kleinen Häuschen.

S. 430. Straubing. Diese Stadt hatte im Jahre 1794 2545 männliche und 2883 weibliche Einwohner; das Pfleggericht Straubing, 6 9/10 Quadratmeilen groß, aber 3721 männliche und 3909 weibliche, zusammen 7630 Einwohner. Das ganze Rentamt Straubing, welches die Pfleggerichte: Abbach, Abensberg, Altmannstein, Cham, Deggendorf, Diesenstein, Diethfurth, Furth, Hengersberg, Haidau, Kehlheim, Kötzing, Leonsberg, Mitterfels, Natternberg, Neukirch, Neustadt, Bernstein, Regen und Weisenstein, Riedenburg, Sinching, Stadt am Hof, Straubing, Viechtag und Zwisl begreift und einen Flächeninnhalt von 121 Quadratmeilen ausmacht, zählte damals 97,455 männliche und 102,851 weibliche, zusammen 200,306 Einwohner; 19,598 Pferde, 42,829 Ochsen, 68,725 Kühe, 52,596 Rinder, 59,824 Schaafe, 33,242 Schweine, 8137 Geisen.

S. 441. Die Seelenzahl des Herzogthums Sulzbach bestand im Jahre 1795 in 15,246 Personen männlichen und 15,879 weiblichen Geschlechts, zusammen in 31,125 Personen. Die Größe dieses Herzogthums beträgt nicht, wie Westenrieder und andere nach ihm behauptet haben, 26, sondern nach dem Oberpfälzischen Wochenblatt vom Jahre 1800 S. 117 und 118 nur 19 Quadratmeilen. Bekanntlich wird dieses Herzogthum durch die fürstlich Lobkowitzischen Graf- und Herrschaften Sternstein und Waldthurn und durch die Aemter Leuchtenberg, Vilseck, Hirschau und Amberg dermaßen durchschnitten und von einander getrennt, daß dessen eigentliche Länge von Morgen gegen Abend kaum nur auf 6 und dessen Breite von Mittag gegen Mitternacht höchstens nur auf dritthalb Meilen im Durchschnitte berechnet werden kann. Das Herzogthum Sulzbach besteht aus den Landgerichten: Sulzbach,

Floß,

Floß, Parkstein, Pleistein, Vohenstraus, Weiden. Das Landgericht Sulzbach hatte im Jahre 1795 an Einwohnern 10,214, nämlich 5220 männliche und 4994 weibliche.

S. 443. Sulzbach liegt im 33sten Grad 54 Minuten M. L. und unterm 49sten Grad 29 Minuten N. B. größtentheils auf einem Berge, zum Theil aber und zwar gegen die südliche Seite abhängig bis zu dem Fuße eines quellreichen Felsenbergs, der aber in einer kleinen Entfernung wieder mit noch höhern Bergen umzingelt wird und gegen Westnorden das Auge mit dem schönsten malerischen Amphitheater ergötzt. Ausserhalb der Stadtmauer, gegen die südliche Seite, wird sie mit einem Weyher umgeben, der zwar größtentheils von einem sehr reichen Quellwasser angefüllt ist, dabey aber auch sowohl dem von der Stadt, als jenem aus einem westnördlichen Thal ablaufenden Regen und wilden Wasser den Durchzug gestatten muß; weswegen auch die Einwohner dieses Stadtviertels öfter den Wechselfiebern als jene in der Bergstadt ausgesetzt und unterworfen sind. Man zählt ausser der fürstlichen Residenz, einem Manns- und Frauenkloster 384 Wohnhäuser und nach der runden Zahl dritthalb tausend Seelen.

Die Luft ist rein und gesund. Denn obschon die Stadt wegen ihrer Höhe von allen Gattungen der Winde bestrichen werden kann, so wird sie doch von den höhern Gebürgen wieder gegen die allzustarke Gewalt derselben gedeckt und die Luft durch die vielen abwechselnden Waldabtheilungen gereinigt, die Hitze gemäßigt und die Kälte gebrochen. Und, da das Land gegen Mittag sehr wasserarm, auch von stehenden Pfützen frey und leer ist, so haben wir auch von dem warmen Südwinde desto geringere Zufuhr faulartiger Dünste zu besorgen. Dagegen ist die Stadt selbst mit Quell- und Brunnenwasser reichlich versehen. Denn aus den mit gelbem Sand und Tonerdschichten vermischten Kalksteinfelsen, worauf die Stadt gebaut ist, entspringen mehr als ein Dutzend reiche Quellen, welche sich alle in einen Rinnsaal versammeln, die, noch ehe sie die Stadt verlassen, eine Mahl-, Schleif- und Walkmühle und das Rad zu einer Wasserkunst in Bewegung setzen, alsdann aber, mit dem sehr reichen Kohlbrunnen vereinigt, den wegen seiner Laxforellen und Asch berühmten Rosenbach, welcher sich in einem angenehmen Thale anderthalb Stunden gegen Sonnenaufgang bis in die Vils fortschlängelt, niemals zufriert und in dieser kurzen Laufbahn nebst schon ermeldten noch 6 Mahl, 3 Säg, eine Papier- und eine Pulvermühle mit mehrern Gängen unablässig treibt, ausmachen.

Aus einer dieser Silberquellen wird der obern Stadt das reinste Wasser durch ein künstliches Druckwerk über 400 Schuh hoch den Berg hinan auf einen Thurm in ein Behältniß getrieben und hieraus durch mehrere abgeeichte Wechsel auf die vornehmsten Plätze reinlich zugeführt. Alle obigen Quellen sind, nach chemischer Zergliederung, sehr wenig ihren Bestandtheilen nach voneinander unterschieden. Nur Schade, daß letzteres in bleyernen und nicht in gebrannten steinernen oder gußeisernen Röhren, um der Gesundheit unschädlicher zu seyn, geleitet wird; in welchem Falle es seine Härte abgelegt haben und zum Trinken heil-

heilsamer noch, als an der Quelle selbst, würde geworden seyn.

Sowohl um die Stadt unter einer Lindenbaumreihe, als in den nahe gelegenen Lustwäldchen, Gärten und Bauernhöfen findet man die angenehmsten Spatziergänge sowohl auf der Ebene in einem schönen Wiesenthale, als in einer Allee nach der auf dem St. Annaberge gebauten Wallfahrtskirche; kurz, wo das Auge hinsieht, trift es eine unterhaltende Veränderung an.

Das Erdreich ist in dem Stadtbezirke verschieden, theils steinig, an wenigen Orten leimig; an vielen sandig, meistentheils aber vermischt und durch den Fleiß der Eigenthümer zu dem fruchtbarsten Boden umgeschaffen; so, daß niemals ein Acker brach liegt, sondern alle Gattungen des Getreides, des Obsts und der Gartenfrüchte reichlich gebaut werden. Der Hopfenbau geräth sonderheitlich wohl und nimmt durch Urbarmachung öder Plätze alle Jahre zu. Da er, nach chemischen Untersuchungen, dem Böhmischen an Güte nichts nachgiebt, so wird er auch von Böhmischen Hopfenhändlern selbst gesucht und als solcher nach Baiern und andere Orte verführt. Wann den alten Chronikschreibern zu glauben ist, so hat auch vor Zeiten der Weinbau auf dem Kastenbühl die Mühe der Winzer reichlich vergolten.

Der Holzwuchs ist treflich; die Wiesmad ergiebig; die Stallfütterung unbekannt; der Kleebau wird angefangen; der Rebsbau versucht; und die Industrie ist einheimisch, weil die meiste Nahrung der Bürger dermal im Feldbau, in der Viehzucht und im Bierbrauen besteht. Wer kein eigenes Feld hat, erhält von andern gegen das Düngrecht eine gewisse Anzahl Ackerbette, worauf er sich nach Willkühr sein Gemüse für das Spatjahr und den Winter pflanzt und sein Stücklein Vieh zur eigenen Konsumtion davon mästet. Flachs und Hanf gerathen, werden aber wenig gebaut.

Ehehin trieben die Bürger grossen Handel mit Eisen- und andern Waaren, und genoßen deswegen viele und große Freyheiten. Die ganze Bürgerschaft war, so zu sagen, eine Gewerkerschaft des in ihrem Stadtbezirk sehr reichlich gewonnenen guten Eisenerzes. Das vornehmste wurde auf dem alten Arzberge oder Falzberge gegraben und das beste aus dem Wasser gezogen; das zweyte Bergwerk war auf dem Kastenbühl, worinn auch Kupferminen angetroffen wurden. Das noch bestehende dritte ist auf dem Eichelberg und wird von der Stadtkammer gebaut. In der gegen Mittag gelegenen Waldung (die Wagensaß genannt) bricht sich auch Silbererz. In der Berghöhle des Stöhrnsteins finden sich viele Tropfsteine, in den übrigen Felsen aber oft recht artige, weisse und zum Theil auch granatfarbige, sechseckige Krystallen

In der Stadt befinden sich 3 Buchdruckereyen; eine katholische, eine evangelische und eine jüdische. Die erste ist dermal sehr entkräftet, dagegen die beyden letzten immer mit mehrern Pressen desto beschäftigter sind, viele Menschen nähren und schöne Summen Geldes aus dem Auslande hereinziehen. Von der Geschichte dieser Stadt ist noch folgendes zu bemerken: Nach Erlöschung der gräflich Kastellischen Linie kam Sulzbach an verschiedene Regenten; aber alle waren bedacht, diesen emsigen Bürgern ihre Freyheiten theils

theils zu bestätigen, theils zu vermehren. Solche Begnadigung erhielten sie von den Pfalzgrafen Rudolph und Ruprecht im Jahre 1334. Kaiser Karl der IV befreyte die Sulzbacher vom Zoll nach Nürnberg, bestätigte denselben ihre alten Handvesten und Privilegien; ja erweiterte ihre Zollfreyheiten in alle Römischen und Böhmischen Reichsstädte 1384. Herzog Johann von München bestätigte den Bürgern den neuen Arzberg auf der Dornzeil 1393, und befahl im folgenden Jahre, daß Niemand als einem angesessenen Bürger zu Sulzbach in diesem Berge Erz zu suchen erlaubt seyn sollte. Der Römische König Wenzel bestätigte ihnen nicht nur ihre althergebrachten Privilegien, sondern erneuerte auch die Zollfreyheit durch das ganze deutsche Reich und durch das ganze Königreich Böhmen 1395.

Diese ergiebigen Bergwerke, diese Zollfreyheiten gaben den Anlaß, in einer sowohl wald- als flußreichen Gegend allerley Hammerwerke und Eisenmanufakturen zu errichten, so daß die Sulzbacher im Jahre 1397 mit Amberg eine Hammerwerkseinigung machten.

Kaiser Ruprecht bestätigte alle diese Freyheitsbriefe, und befahl, die Stadt Sulzbach nie über 1022 Gulden mit Steuer zu belegen 1406. Kaiser Wenzel begnadigte aufs neue die Stadt mit dem Pfalzberg 1416. Kaiser Sigmund verlieh derselben bey Bestätigung aller dieser Freyheiten auch die freye Vilsfahrt von Amberg bis Regensburg 1417, und Pabst Pius II erlaubte, daß die Sulzbachischen Bergleute auch an Sonn- und Festtagen arbeiten durften im Jahre 1460.

S. 456. **Tamsweg.** Dieser Bezirk begreift den südöstlichen Theil des Lungaus in sich und gränzt näher an Steyermark; er enthält den Marktflecken Tamsweg, das Mosheimer Thal, Lessachthal, Seethal, Thomathal, Kendlbruck, Mariapfarr, Weißbriach, Lignitz, Göriach, St. Andre und Ramingstein. Ausser der Bürgerschaft zu Tamsweg wird das ganze Pfleggericht in 2 Schrannen, a) die Tamsweger, b) die Bruggdorfer und in die berggerichtliche Freyung Ramingstein abgetheilt. Die Unterabtheilungen der Schrannen sind in folgende Hauptmannschaften nebst der Anzahl ihrer Heerdstätten (Güter) und Geuschen (Wohnungen der Kleinhäusler) abgetheilt.

Die Volkszahl dieses ganzen Pfleggerichts ist 8366.

Gewerbe werden in diesem Pfleggerichte folgende betrieben.

Krämer 7, Bräuer 6, Wirthe 33, Lebzelter 1, Bäcker 6, Müller 28, Sägmüller 7, Fleischhacker 2, Bader 1, Schmiede 12, Schlosser 3, Kupferschmiede 2, Färber 2, Hafner 1, Lederer 2, Weißgerber 2, Riemer 2, Sattler 1, Hutmacher 2, Kirschner 1, Bortenwirker 1, Seifensieder 1, Tischler 3, Wagner 11, Binder 7, Maurer 1, Seiler 1, Glaser 1, Klampferer 1, Gürtler 1, Schuster 20, Schneider 30, Weber 31, Uhrmacher 1, Maler 2.

— 459. **Taswang** hat nur 22 Häuser.

— 462. **Taxenbach.** Dieser Gerichtsbezirk gränzt gegen Osten an das inländische Pfleggericht Goldeck; gegen Süden an die Landgerichte Gastein und Rauris; gegen Westen an die Pinzgauischen Pfleggerichte Zell und Saalfelden; und gegen Norden an das letztere und

an das Ländchen Berchtesgaden, das durch hohe Gebirge davon getrennt ist. Es liegt eigentlich am Eingange in das Pinzgau aus dem Pangau und machte in alten Zeiten einen Theil der Pinzgauer Grafschaft oder Comecia aus.

Bis auf das Jahr 1228 gehörte es samt Pinzgau unter die Grafschaft der Herzoge in Baiern, welche sie vom Reiche zu Lehen erhalten hatten. In eben gedachtem Jahre traf Erzbischoff Eberhard II mit dem Baierischen Herzoge Ludwig einen Tausch und verlieh ihm gegen diese ganze Grafschaft des Erzstifts Güter und Zehnten zu Altenbuech, nebst allem Zugehörigen (vermuthlich das im Baierischen Pfleggerichte Rosenheim liegende Altenburg). Kaiser Heinrich der VII bestätigte diesen Tausch und hiemit das Erzstift im landesherrlichen Besitze des obern und untern Pinzgaus, dessen Gränzen von Pangau am Dientenbach bis Steinbach unter Meleck im Bestätigungsbriefe genau angegeben sind. Die Erzbischöffe verliehen nachher die Veste und das Gericht zu Taxenbach denen von Goldeck zu Lehen. Im Jahre 1314 verkaufte Wulfing von Goldeck mit Einwilligung seiner Brüder dem Erzstifte die Veste und das Gericht gegen Wiedereinlösung; doch auch dieses Recht ward im Jahre 1323 an das Erzstift ganz abgetreten und seit jener Zeit ist der ganze Bezirk unbedingt unter den Besitzungen desselben geblieben.

S. 465. **Tegernsee.** Zu diesem Kloster gehört ein ganzes Gericht, welches sechsthalb Quadratmeilen groß ist und im Jahre 1794 583 Häuser, 3184 Einwohner, 526 Pferde, 50 Ochsen, 2622 Kühe, 1073 Rinder, 713 Schaafe, 145 Schweine, 307 Geisen hatte.

S. 477. **Telsbach.** Dieses Pfleggericht ist 6 1/2 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 15,016 Einwohner. Die Viehzucht bestand in 3880 Pferden, 768 Ochsen, 6795 Kühen, 3756 Rindern, 15,649 Schaafen, 6706 Schweinen, 369 Geisen.

— 477 fehlt: **Tengling,** ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Landgerichte Traunstein.

— 478. **Tennesberg.** Dieses Landgericht hatte im Jahre 1794 ohne Treswitz 2840 Einwohner. Der Viehstand war damals 32 Pferde, 1602 Ochsen, 967 Kühe, 1140 Rinder, 1346 Schaafe, 1174 Schweine, 243 Geisen.

— 481. **Thalgau.** Dieses Pflegund Landgericht, insgemein die Herrschaft Wartenfels genannt, liegt 4 Stunden nordöstlich von der Hauptstadt Salzburg entfernt und mißt in seiner mittlern Länge von Westen gegen Osten anderthalb Meilen, in seiner mittlern Breite von Süden gegen Norden 2, zusammen gegen vierthalb Quadratmeilen. Es gränzt gegen Osten an die Oberösterreichische Herrschaft Wildeneck und an das Salzburgische Pfleggericht St. Gilgen oder Hüttenstein; gegen Ostsüden an das Salzburgische Gebirgland des Pfleg- und Landgerichts Abtenau; näher gegen Süden an die Salzburgischen Pfleg- und Landgerichte Golling und Glaneck; gegen Westen an das Salzburgische Pfleg- und Landgericht Neuhaus; endlich gegen Norden an das Salzburgische Pfleg- und Landgericht Neumarkt und an einen fernern Theil der Oberösterreichischen Herrschaft Wildeneck.

Ein altdeutsches Geschlecht der Herren von Wartenfels besaß den grösten Theil dieser Herrschaft, nebst einer Veste dieses Nahmens

bis

bis in das 13 Jahrhundert; daher sie auch noch heute den Namen Wartenfels behalten hat. Eine alte Handschrift von 1288 giebt uns Nachricht, daß Schloß, Burgstall und Herrschaft Wartenfels durch Verzicht des Konrad von Ehrenfels und seiner Hausfrau, einer Ortenburgerinn, unter Erzbischoff Rudolph von Hoheneck an das Erzstift kamen. Der Name Ehrenfels ist aber vermuthlich ein Schreibfehler in der Urkunde, wie eine Vorwerschreibung in Hunds Stammbuche vermuthen läßt, wo unterm Jahre 1292 ein Konrad von Wartenfels als Zeuge mit dem Beysatze angeführt wird, daß er und andere mit ihm genannte Zeugen Salzburgische Stiftleute waren. Daß nicht das ganze heutige Pfleggericht durch die Wartenfelser an das Erzstift kam, sondern schon einige Ortschaften davon ursprüngliche Besitzungen waren, erhellet aus dem, wo man schon die Namen Thalgau, Elsenwang und Fuschl angeführt findet. Die Benennung Thalgau kommt von der örtlichen Lage her, welche ein Thal oder länglichtes Viereck bildet.

Der ganze Bezirk theilt sich in 8 Thäler oder eben so viele Ebenen zwischen Gebirgen, welche folgende Namen führen: 1) Thalgau, 2) Fuschl, 3) Ellmau, 4) Tiefbrunnau, 5) Elsen- oder Elsawang, 6) Ebenau, 7) Feistenau, 8) Hintersee.

Als Pfleg- und Landgericht ist es in 12 Rotten, oder, wie sie auch hier genannt werden, Rügate, Rüge eingetheilt.

Diese heissen:

1) Das Dorfrügat oder Rügat Thalgau, 2) Vetternbacher, 3) Thalgauberger, 4) Enzesberger, 5) Fischerwanger, 6) Ecker, 7) Fuschler, 8) Elsenwanger, 9) Schrofenauer, 10) Feistenauer, 11) Tiefbrunnauer, 12) Hinterseer.

S. 482. Thalkirch ist nicht im Gerichte Hohenaschau, sondern Wildenwart.

— 483 fehlt: Thauern, ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

— 485 fehlt: Thurm, ein Gebirge im Salzburgischen Landgerichte Mittersill, worüber jährlich viele hundert Zentner Käse nach Jochberg u. s. w. ins Tyrol ausgeführt werden. Auf der Höhe ist seit dem Jahre 1783 eine gute Torfstecherey mit 2 Trockenhütten von mehr als 260 Fuß Länge.

— 487. Tirschenreit. Die Stadt ist rücksichtlich ihrer Industrie eine der merkwürdigsten in der obern Pfalz und durch einen ausgebreiteten Handel mit Tüchern und Zeugwaaren bekannt. In diesem Jahre zählte man daselbst: 1 Apotheker, 2 Bader, 1 Beutler, 2 Bildhauer, 1 Binder, 5 Büttner, 1 Bothen, 1 Bräumeister, 1 Büchsenmacher, 2 Drechsler, 19 Fleischhacker, 2 Fuhrleute, 3 Färber, 2 Glaser, 1 Goldschmied, 2 Gürtler, 3 Hafner, 1 Handelsmann, 3 Hirten, 2 Hutmacher, 1 Haubenmacherin, 1 Kaminfeger, 1 Kirschner, 1 Kantor, 1 Krämer, 2 Lebzelter, 2 Maler, 1 Messerschmied, 1 Maurermeister, 12 Maurer, 1 Meßner, 2 Müller, 3 Nachtwächter, 1 Nagelschmied, 1 Posamentirer, 1 Rathsdiener, 1 Riemer, 10 Rothgerber, 1 Säckler, 1 Seiler, 1 Seifensieder, 9 Schmiede, 8 Schneider, 15 Schuhmacher, 4 Schreiner, 2 Schlosser, 1 Siebmacher, 1 Schullehrer, 1 Stadtschreiber, 1 Stadtthurner, 1 Spengler, 3 Spinnerinnen, 4 Strumpfstricker, 2 Stein-

2 Steinmetzen, 55 Taglöhner, 31 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 1 Thorwärter, 2 Wagner, 11 Weißbäcker, 3 Weißgerber, 21 Weber, 3 Wirthe, 57 Zeugmacher, 1 Ziegler, 2 Zimmermeister, 7 Zimmerleute, 1 Zinngiesser. Zusammen 255 Meister, 70 Gesellen und 6 Lehrjungen.

Die Bevölkerung ist folgende:

	Männliche.	Weibliche.
Verheyrathet	263.	263.
Ledig oder Wittwer	14.	36.
Kinder zu Haus	273.	323.
Kinder ausser dem Hause, und zwar		
a) im Lande	13.	4.
b) ausser Landes	6.	2.
Ehehalten	34.	67.
Gesellen bey ihren Meistern		57.
Lehrjungen		6.
Uebrige Personen, als Austrägler, Geschwister rc.	18.	86.

Summe der zu Tirschenreit gehörigen Personen: 1465 Seelen.
Summe der allda wirklich Vorhandenen: 1440 Seelen.
Diese bewohnen 346 Heerdstätten.

Der Viehstand besteht aus 33 Pferden, 125 Ochsen, 264 Kühen, 19 Rindern, 170 Schweinen und 16 Geisen.

Im ganzen Pfleggerichte zählte man im Jahre 1795: 7939 Einwohner, worunter 4311 männlichen und 3628 weiblichen Geschlechts sind. Die Viehzucht bestand damals in 109 Pferden, 2474 Ochsen, 2377 Kühen, 7119 Rindern, 9377 Schaafen, 2010 Schweinen, 274 Geisen.

S. 487. **Tittmoning.** Dieses Pfleggericht gränzt zunächst an Baiern und dessen ihm nördlich und westlich gelegenen Pfleggerichte Neuötting, Wald, Troßberg und Traunstein; das Salzburgische Pfleggericht Waging liegt ihm südwestlich und das Pfleggericht Laufen südlich; das k. k. Landgericht Wildshut aber östlich. Sein Flächeninhalt wird auf 9 Quadratmeilen berechnet.

Tittmoning ist eine der ältesten Besitzungen des Erzstifts. Schon zu Ende des 8 Jahrhunderts kommt dessen Name unter den vom Erzbischoffe Arno aufgezeichneten Geschenken des Baierischen Herzogs Theodebert vor. Nachher entstand hieraus eine sehr ausgebreitete Grafschaft und Comecie, die sich sowohl in das Salzburg, als Chiemgau erstreckte und wohin sogar die Malefitzpersonen von Waging (Tettelheim) ausgeliefert werden mußten. Einige spätere Irrungen mit dem angränzenden Baiern haben beträchtliche Verstümmelungen veranlaßt.

Dieses Pfleg- und Landgericht wird ausser dem Stadtgerichte zu Tittmoning in 6 Aemter getheilt und diese wieder in ihre Obmannschaften. Die Zahl der Obmannschaften beträgt 58, der Höfe 135, der Sölden 265 1/2, oder

oder nach Eintheilung von 16 Sölden in einen Hof, 151 Höfe, 9 1/2 Sölden, d. i. überhaupt 2425 1/2 Sölden. Rechnet man noch die 4 1/2 Höfe hinzu, welche in den 4 dießgerichtlichen Hofmarken, Tengling, Törring, Lampoding und Wolkenstorf sich befinden und zum allgemeinen Landesbeytrag angeschlagen sind; so enthält das ganze Pfleggericht 155 Höfe, 17 1/2 Sölden. Ortschaften dieses Pfleggerichts: 1) die Stadt Tittmoning, welche 135 Häuser hat, worunter vorzüglich die Stiftskirche, das Augustinerkloster, das Schloß, die Wohnung des Pflegers, das Rathhaus zu merken sind.

2) Die gräflich Törringischen Hofmarken Tengling und Törring.

3) Die gräflich Lodronischen zwey Hofmarken Lampoding und Wolkersdorf oder Wolkenstorf.

4) Das Oberhaus am Stein.

5) Dorfschaften; ihre Anzahl beläuft sich auf 106. Ausser diesen zählt man im ganzen Pfleggerichte 250 Einöden oder einzeln liegende Häuser; und überhaupt im ganzen Landgerichte 1831 Häuser.

Die Volkszahl dieses Pfleggerichts betrug im Jahre 1793 12,057 Seelen.

S. 506. **Traunstein.** Dieses Pfleggericht ist 8 7/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 5940 Einwohner, 638 Pferde, 166 Ochsen, 1769 Kühe, 985 Rinder, 2341 Schaafe, 435 Schweine, 99 Geisen.

— 512 fehlt: **Trauterstorf,** ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Gerichte Wildenwart.

— 515. **Treswitz.** Die Viehzucht bestand im Jahre 1794 in diesem Pfleggerichte in 120 Pferden, 1876 Ochsen, 1556 Kühen, 1938 Rindern, 1120 Schaafen, 1445 Schweinen, 121 Geisen.

S. 517. **Trosburg.** Dieses Pfleggericht ist 3 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 5328 Einwohner; 624 Pferde, 201 Ochsen, 1815 Kühe, 515 Rinder, 4470 Schaafe, 1036 Schweine, 42 Geisen.

— 517. **Truchtbaching,** nicht Truchtlaching; hat 312 Einwohner.

— Die geschlossene Hofmark **Trübenbach,** die sich zum Theil durch die Landstraße und durch die Naufahrt von dem Pfleggerichte Laufen scheidet, besteht eigentlich in den 3 Dörfern Triebenbach, Mairhofen und einem Theile von Fillern samt übrigen Zugehörden. Der Großvater des dermaligen Besitzers hat dieselbe nach den Herren Grafen von Lamberg laut hochfürstlich hofräthlicher Urkunde im Jahre 1707 käuflich erhalten.

— 546 fehlt: **Vallei,** eine Grafschaft im Herzogthum Baiern, Gerichte Aibling, gehört dem Grafen von Töttenbach.

— 548. **Velburg.** Dieses Pflegamt hatte im Jahre 1794 3345 Einwohner.

— 549. **Viechtach.** Dieses Pfleggericht hat nebst dem Pfleggerichte Linden 8 1/2 Quadratmeilen und im Jahre 1794 zählte man im Pfleggerichte Viechtach: 15,470 Einwohner; 790 Pferde, 3597 Ochsen, 5570 Kühe, 3309 Rinder, 990 Schaafe, 178 Schweine, 680 Geisen.

— 551. **Vilsfluß** (in der obern Pfalz) ist sehr schön beschrieben, aber da, wo von den 2 Vilsflüssen in Niederbaiern die Rede ist, ist ein großer Irrthum, indem weder eine Vils aus Tyrol kömmt, noch in die Isar fällt. Es möchte also die Beschreibung des Vilsflusses

flusses und des bekannten Vilstha- les folgendermaßen abzuändern seyn.

„ Die Vils in Niederbaiern hat einen zweyfachen Ursprung; die kleine und die große Vils ent- springen beyde im Landgerichte Er- ding und zwar die kleine Vils ei- ne Stunde ob dem Pfarrdorfe Vilsheim, geht da zunächst vor- bey, kommt dann nach dem freyen reichsherrschaftlichen Schlos- se Altfraunhofen, nimmt seinen Lauf bey dem Markte Geisenhausen vor- bey, nimmt einige kleine Flüßchen zu sich und vereinigt sich bey dem Dorfe Ruting mit der großen Vils. Diese große Vils aber ent- springt ob dem Schlosse Taufkir- chen, kommt nach dem Schlosse Huebenstein, tritt ins Pfleggericht Vilsbiburg, fließt bey Mosen, Neufraunhofen und bey dem Markte Welden vorbey, endlich nach dem großen und schönen Marktflecken und Pfleggerichte Vilsbiburg, nimmt eine Stunde unterhalb bey obigem Dorfe Ruting die kleine Vils zu sich, lauft ferner bey den Schlös- sern Gerzen, Aham und Loitzen- kirch vorbey, zum Schlosse Markl- kofen, ferner nach den Marktfle- cken Frontenhausen und Reispach, geht durch einen Theil der Ge- richte Tauschbach, Dinglfing und Landau, und im letztern Gerichte bey Haunersdorf vorbey, kommt zu dem Marktflecken Eichendorf und zu den Schlössern Göttersdorf und Walzing, zum Kloster Aller- spach und eine Stunde unter die- sem Kloster endlich bey der Baie- rischen Gränzstadt Vilshofen in die Donau. Die Vils macht von ih- rem Ursprung an bis in die Do- nau eine Strecke von 15 deutschen Meilen und bildet das so schöne, reizende und fruchtbare Vilsthal, vorzüglich von Welden bis Hau- nersdorf hinunter. Man kann diese Gegend fast der ganzen Länge hin auf einmal übersehen. Die schön- ste Aussicht in dieses Thal zeigt wohl in Vilsbiburg selbst sowohl gegen Frontenhausen hinunter, als gegen Welden hinauf; da erblickt man immer in einer gemäßigten Entfernung zur Sommerszeit auf den Hügeln und sonst abhängenden Bergen abwechselnd die schönsten Getreidefluren, Wiesen und mit- unter kleine Waldungen. So wie dieses Vilsthal fruchtbar ist, so giebt es in dieser Gegend auch wohlhabende Bauern, so wie das ganze Thal sehr stark bevölkert und ausser seiner natürlichen Schönheit mit vielen Dörfern und Marktfle- cken geziert ist. Viele kleine Bä- che und Flüßchen laufen in die Vils, worunter der Kohlbach bey Armsdorf der größte ist. Ferner der Schwindbach bey Marklkofen, den Sulzbach bey dem Schlosse Walzing u. a. m. Die Fischerey an der Vils ist ganz unbedeutend, doch findet man darinn auch Bar- ben und Hechte von beträchtlicher Größe nebst andern gemeinen Fi- schen. Diese Vils hat einen lang- samen Gang und lauft fast bey 18 Stunden immer paralel neben der Isar, von welcher sie in die- ser Strecke niemals mehr dann an- derthalb, höchstens 2 Stunden entfernt ist, ohne sich mit dersel- ben zu vereinigen. Erst bey dem Flecken Eichendorf wendet sie sich auf einmal gegen Osten und lauft der Donau zu. Auf dieser Vils sind sehr viele Mühlen gebaut, auch mehrere Schneidmühlen und ein Eisenhammer."

S. 552. **Vilsbiburg.** Dieses Pfleg- gericht, 4 1/5 Quadratmeilen groß, hatte im Jahre 1794 10,798 Ein- wohner; 2341 Pferde, 256 Och- sen, 3751 Kühe, 1854 Rinder, 10,591 Schaafe, 3366 Schwei- ne, 220 Geißen. S. 553.

S. 553. **Vilshofen.** Dieses Pfleggericht ist 9 1/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 19,197 Einwohner; 2837 Pferde, 2493 Ochsen, 5790 Kühe, 3160 Rinder, 8341 Schaafe, 4542 Schweine, 413 Geisen.

— 557. **Vohburg.** Dieses Pflegamt hat 7 8/10 Quadratmeilen, auf welchen im Jahre 1794 10,014 Einwohner lebten. Der Viehstand war: 2242 Pferde, 1303 Ochsen, 4889 Kühe, 3597 Rinder, 4206 Schaafe, 4652 Schweine, 604 Geisen.

— 557. **Vohenstrauß.** Dieses Richteramt hatte im Jahre 1795 683 männliche und 722 weibliche, zusammen 1405 Einwohner; 15 Pferde, 418 Ochsen, 379 Kühe, 189 Rinder, 139 Schaafe, 350 Schweine.

— 558. **Vokkareit** hat 1903 Einwohner.

— 561. **Waging.** Dieses ungefähr anderthalb Quadratmeilen lange und breite Pfleggericht gränzt gegen Westen an Baiern; gegen Norden an das erzstiftische Pfleggericht Tittmoning; gegen Westen an das Pfleggericht Laufen und gegen Süden an das Pfleggericht Teisendorf; es ist das westlichste, so wie Tittmoning das nördlichste des Erzstiftes.

Es ist eigentlich aus den zwey alten Pfleggerichten Tettelheim und Halmberg und aus der Probstey oder dem Urbaramte Waging, welche noch unter Erzbischoff Wolf Dieterich einzeln bestanden haben, zusammengesetzt. Der ganze Bezirk ist eine der ursprünglichen Besitzungen des Erzstiftes und der Name Waging im Chiemgau kommt schon im Indiculo Arnonis vor. Die Gränzen des Pfleggerichts Tettelheim gegen das angränzende Baiern sind schon in einer Urkunde von 1275 bestimmt. Das Schloß Tettelheim, so wie das Pfleggericht dieses Namens hatten damals und noch später die von Tettelheim von dem Erzstifte zu Lehen. Nachher kam beydes an einen Konrad von Oberndorf. Indessen besitzt das Erzstift eine Urkunde von einem gewissen Seybald von Tettelheim, der von gedachtem Konrad von Oberndorf diese Lehen besaß, worinn dieser dem Erzbischoff Ortholph das Schloß, Gericht und Urbaramt für 4235 gute Gulden käuflich abtrat. Die Törringer von Törring und Jettenbach stritten zwar dem Erzbischoffe diese Urkunde an; allein dieser kaufte sich im Jahre 1356 mit baarem Gelde von allen ihren Ansprüchen los und verlieh das ganze Lehen denen von Thann, bis es endlich im Jahre 1391 an das Erzstift wieder vollkommen zurückfiel und dann verschiedenen Pflegern, nach alter Sitte des Erzstiftes, pachtweise überlassen wurde.

Auch Halmberg war ein Schloß und Pfleggericht, das noch im 15 Jahrhundert mit eigenen Beamten, welche die Burghut und Pflege daselbst zu besorgen hatten, versehen war; und das nahe Waging war damals nur ein Probstey- oder Urbaramt. Allein, nachdem die Schlösser Tettelheim und Halmberg verfallen oder zerstört waren, wurden die beyden Pfleggerichte vereinigt und nach Waging übersetzt, welchem nachher auch das Amt oder die Schranne Petting, die im Jahre 1280 von denen von Tann dem Erzbischoffe Rudolph überlassen wurde, ebenfalls einverleibt ward.

Gegenwärtig hat dieser sämtliche Bezirk folgende politische Eintheilung:

1) Im

1) In den Markt oder das Urbaramt Waging, welches vor Zeiten alle hofurbarischen Unterthanen des ganzen Bezirks mit allen grundherrschäftlichen Gerechtsamen in sich begrief.

2) In das Amt Tettelheim.

3) In das Amt Halmberg.

4) In die Schranne oder das Amt Petting.

Alle diese Viertel sind wieder in Höfe getheilt.

Markt Waging, dieser sieben Stunden von der Hauptstadt entfernte Markt, der schon unter den ersten Besitzungen des Erzstiftes als Villa vorkommt, ist in der Reihe der inländischen auf der Landtafel der vierzehnte; er liegt sehr tief, aber in einer angenehmen Gegend, in der Nähe des sogenannten Tachensees. Er wird in 4 Gassen, die Sadner, Schmieder, Haller und Zieglauer getheilt und enthält ausser 3 hochfürstlichen Gebäuden, dem Pfarrhofe und dem Pfleg-, Jäger- und Amthause 100 Häuser, welche von 70 bürgerlichen und 48 Einwohnerfamilien bewohnt werden. Einige Bürger besitzen auch Feldbau, welche in 81 Jaucherte getheilt sind und alle um den Markt her liegen; sie werden ohne Brache jährlich angebaut.

Wirklich betriebene Gewerbe sind hier folgende: 4 Bierbräuer, 2 Wirthe (8 Wirthgerechtigkeiten werden nicht betrieben), 4 Bäcker (3 werden nicht betrieben), 3 Metzger (2 unbetrieben), 4 Krämer, 2 Eisenhändler, 2 Färber, 1 Hutmacher, 1 Glaser, 1 Lederer, 1 Weißgerber, 1 Seiler, 2 Sattler, 1 Lebzelter, 1 Drechsler (diese Gerechtigkeit ist dem Drechsler zu Tittmoning überlassen worden), 2 Faßbinder, 1 Hafner, 1 Kirschner, 1 Maurer- und 1 Zimmermeister (eine zweyte von beyden Gerechtigkeiten wird nicht betrieben), 1 Tischler (eine zweyte Gerechtigkeit wird nicht betrieben), 1 Schlosser (eine zweyte Gerechtigkeit wird nicht betrieben, obgleich die Werkstätte immer in gutem Stande erhalten wird), 5 Schneider, 5 Schuster, 3 Hufschmiede, 2 Weber, 1 Wagner, 1 Klampferer, 1 Maler, 1 Bader, 1 Wäscher, 4 Hühnerträger oder Viktualienhändler, 3 Häubelmacherinnen, 1 Walker.

Die Bürgerschaft hat 4 Vorsteher, welche man auch Bürgermeister zu nennen pflegt, und die von dem Pfleger ernannt werden; immer zwey derselben müssen mit Feldbau versehen seyn. Der älteste der Ernennung nach besorgt die Geschäfte der Bürgerschaft und wird nach 2 Jahren von dem nachfolgenden abgelöst. Der Amtirende muß alle Jahre Rechnung ablegen. Da dieser Markt durch Brand im Jahre 1611, durch die Pest im Jahre 1629, durch den Baierischen Krieg in den Jahren 1743 und 1745, in denen nur die Durchmärsche und Einquartierungen der Baierischen Truppen, ohne die der Hungarischen, nach archivalischen Berechnungen der Bürgerschaft 20620 fl. 24 kr. gekostet haben, im Jahre 1763 am 30 Julius durch einen Blitzstrahl, der 48 Häuser und Scheunen einäscherte, in den Jahren 1765, 1771 und 1772 durch große Theuerung, in dem Jahre 1775, 1780 und 1785 durch Hagel, der alle Bürgerfelder zerstörte, und endlich in den Jahren 1771 und 1786 durch Ueberschwemmungen sehr hart mitgenommen worden ist, so kann man sich leicht vorstellen, daß die Bürgerschaft nicht sehr bemittelt und ihre Gemeinkasse mit

Schul-

Schulden belastet und beynahe erschöpft seyn müsse.

Das Marktswappen enthält den heil. Martin zu Pferde nebst dem Bettler mit bunten Farben im goldenen Felde. Die Bürgerschaft hat das Recht, von einem jeden Eymer Meth und Wein, der hier im Markte ausgeschenkt wird, ein gewisses Umgeld zu beziehen.

Jährlich werden im Markte 3 Freymärkte mit vierzehntägiger Marktfreyheit gehalten, als am Ostermontage, am Tage des heil. Johannes des Täufers und am Sonntage vor Martini oder am Kirchweyhfeste.

Der ehemalige in den Freyheitsbriefen der Bürgerschaft enthaltene Magdalenenfreymarkt ist abgekommen.

Die Volkszahl dieses ganzen Pfleggerichts wird auf 3041 Kommunizirende und 533 Nichtkommunizirende, in Allem auf 3574 Seelen angegeben; hiervon sind alle diejenigen, welche aus dem angränzenden Baiern oder den nahen erzstiftischen Pfleggerichten in die hiesigen Kirchsprengel eingepfarrt sind, abgerechnet.

Grundherrschaften zählt dieser ganze Bezirk 64. Das Hofurbar besteht ungefähr aus 64 Häusern und 99 Itemen im Markte, 25 Höfen, 3 Vierteläckern und 23 hofurbaren Häusern in beyden Pfleggerichten, wornach dessen Größe in Vergleichung mit den oben angeführten Angaben der sämtlichen Höfezahl zu ermessen ist. Die Weihsteuer von 1772 betrug nur 1573 fl. 12 kr. Der Markt samt beyden Pfleggerichten trägt im Durchschnitte von 20 Jahren an Anlaiten samt andern Geldern jährlich nur 455 fl. und etwas darüber.

S. 562. **Wagrain.** Dieses kleine Landgericht liegt mitten zwischen den inländischen Gerichten Radstadt, St. Johann, Großarl und St. Michael, wovon ihm das erste östlich, das zweyte nördlich, das dritte westlich und das vierte südlich gelegen sind. Es ist eines der Erwerbnisse, welche zugleich mit dem Radstadter Bezirke an das Erzstift gekommen sind, und wovon es bis in das 15 Jahrhundert einen Theil ausmachte; in diesem wurde Wagrain nebst dem Kleinarlthale und dem umherliegenden Bezirke mit einem eigenen Landrichter versehen. Die unferne von Wagrain liegende s. g. Hofmark war ein Lehen der Herren von Goldeck, von denen sie unter Erzbischoff Burkard wieder an das Erzstift heimfiel.

Es wird ausser dem Markte und dessen Burgfrieden in folgende 10 Rotten getheilt: 1) Hofmark, 2) Hof, 3) Mitter-, 4) Hinter-, 5) Vorderkleinarl, 6) Schweighof, 7) Hub, 8) Asperg, 9) Weberländel, 10) Schütt.

Ortschaften sind: 1) der Markt Wagrain. Dieser ist in der Reihe der inländischen Märkte der 22ste und wurde erst im Jahre 1592 anstatt Rauris oder des Marktes Geisbach in die Landtafel eingetragen. Er ist sehr klein und zählt nicht mehr als 41 Häuser, welche bey allen Veränderungen anleitfrey, auch durchgehends mauthfrey sind; da hingegen die Bauern des Landgerichts nur ihr Hausbedürfniß am Salze mauthfrey erhalten. Er hat eine Art von Magistrat, welcher aus einem Bürgermeister und 6 Ausschüssen ohne Marktrichter besteht.

Sein Wappen enthält eine sitzende Maria mit dem Jesuskinde im goldenen Felde.

In diesem Markte befinden sich 35 Gewerbe, nämlich 8 Wirthe, 3 Bäcker, 1 Metzger, 2 Schmiede, 1 Wagner, 2 Schlosser, 1 Kupfer-, 1 Pfannschmied, 5 Weber, 3 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Klampferer, 1 Kirschner und 2 Mauthmiller.

2) Drey kleine Dörfer: Lappendörfel, Oberschweighof und Unterschweighof.

Ueberhaupt befinden sich im ganzen Landgerichte 192 Höfe oder Lehen und 45 Kleinhäuschen.

Der Kirchen zählt man drey; zwey zu Wagrain, nämlich die Vikariatskirche zum h. Ruprecht, die Filialkirche zum h. Franz im Markte und die Vikariatskirche zu Kleinarl zum h. Lorenz; alle drey sind alte unansehnliche Landkirchen.

Von Schlössern befindet sich hier keines. Vor uralten Zeiten stand zwar gleich oberhalb des Marktes eines, die Bürg oder Burg genannt, wovon aber nur noch eingefallenes Mauerwerk zu sehen ist.

Die Volkszahl dieses ganzen Bezirks beläuft sich nicht über 1800 Seelen, worunter sich 1400 Kommunizirende und 400 Nichtkommunizirende befinden. Hiervon zählt das Vikariat Wagrain gegen 1510 und das Vikariat Kleinarl ungefähr 290 Menschen. Gewerbe werden ausser dem Markte nur folgende 4 betrieben: 1 Wirth in Oberschweighof, 1 Schmied an der Straße nach der Kleinarl, 1 Maurer und 1 Zimmermeister.

S. 569. **Wald.** Dieses Pfleggericht, welches ungefähr 1 7/10 Quadratmeilen groß ist, hatte im Jahre 1794 3358 Einwohner; 386 Pferde, 155 Ochsen, 1296 Kühe, 632 Rinder, 4591 Schaafe, 1330 Schweine, 154 Geisen.

S. 570. **Waldeck** (in der obern Pfalz). Dieses Landgericht zählte im Jahre 1794 nebst Kemnath und Pressat 8785 männliche und 9531 weibliche Einwohner. Die Viehzucht bestand in 134 Pferden, 4396 Ochsen, 4160 Kühen, 4197 Rindern, 5052 Schaafen, 2704 Schweinen, 879 Geisen.

— 574. **Waldmünchen.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 3167 Einwohner männlichen und 3304 Einwohner weiblichen Geschlechts; 126 Pferde, 1611 Ochsen, 1646 Kühe, 1589 Rinder, 1120 Schaafe, 764 Schweine, 267 Geisen.

Am 18 Oktober 1799 sind in dem Städtchen Waldmünchen 198 Gebäude ein Raub der Flammen geworden.

— 575. **Waldsassen.** Das Stift begreift jenen Theil der obern Pfalz, welcher gegen Morgen und Mitternacht an Böhmen, gegen Mittag an das Sulzbachische gränzt, gegen Abend aber durch das Landgericht Kemnath mit der obern Pfalz zusammenhängt. Es begreift die zwey Aemter Waldsassen und Tirschenreith mit 11 untergeordneten Richterämtern, welche zusammen 970 1/4 Höfe, 2827 Häuser, 4640 Familien und 18,589 Seelen enthalten. Es heißt darum das Stift, weil diese Gegend dem Stifte Waldsassen gehört, das ausserdem, nebst einigen Gütern in Böhmen, noch Schirmitz im Leuchtenbergischen und Dechantseß im Amte Kemnath besitzt.

Ausser einem beträchtlichen Ackerbau und Viehzucht ist besonders der Reichthum an Mineralien zu bemerken. Wirklich umgehende Bergwerke sind der Versuchbau auf Kobold zu Schachten, der Versuchbau auf Silber zu Dürrnkonnreit und nächst am Stifte die Schach-

stolle zu Thonhausen auf die zu Tag ausstreichende Schörlgänge und einige in einem wegen Wassersnoth verlassenen Schachte ersunkenen Eisensteintrümmer. Erstere sind kurfürstlich, der letzte aber wird von dem Hofmarksinnhaber zu Thonhausen getrieben. Nebst diesen ist noch der sogenannte Wondreber Hammer bey dem Dorfe Wondreb vorhanden.

In ältern Zeiten waren ausser den vorigen noch folgende Baue, die aber jetzt alle im Freyen liegen, das heißt, unbebaut sind.

1) Ein Goldseifenwerk zu Altalbenreit, welches wohl einträglich gewesen wäre, wenn man nicht den daraus entstandenen Gewinn, und noch ungleich mehr, das man darauf zahlte, auf eine durch verschiedene Stollentriebe zu bewirken gehoffte Ausrichtung der goldführenden Gänge verwendet hätte.

2) Ein Zinnseifenwerk zwischen Hohenthann und Thonhausen.

3) Die Kupferzeche St. Nikola am Hützelberg bey Mähring.

4) Verschiedene andere alte Gruben in dem Mähringer Gebürge, worunter eine im Jahre 1759 und 1760 auf kurfürstliche Kosten getriebene und eine gewerkschaftliche erst im Jahre 1786 liegen gebliebene Zeche ist.

5) Der aus ansehnlichen alten Bingenzügen noch kenntliche Bergbau hinter Hermannsreit.

6) Die Baue auf Eisensteingängen zu Zirkenreit, Kressensieß, Grün, Lienberg, Pfaffenreit, Waltershof und andern Orten.

7) Jene auf Eisensteinflötzen zu Kleinsterz, Hofteich, Pechhofen, Fuchsmühl, Kondrau rc.

8) Die Siegelerdengruben am Glasberg bey Waldsassen.

Verschiedene minder wichtige zu geschweigen. Ausser dem Stifte sind zu Fichtelberg und Bulenreith Eisenbergwerke.

Ein Eisen- und Hammerwerk ist allein zu Troppenstein bey Mähring, wo ein Hochofen mit zwey Frischfeuern und einem Zainhammer stark umgeht. Dies ist der einzige Hochofen im Lande, der einem Privatmanne gehört. In ältern Zeiten war ein dem Kloster Waldsassen gehöriger Eisenhammer in dem Orte Hamer, der aber längst in einen Maierhof und Mühle umgeändert ist und nur noch den Namen Hamer führt. Ausser dem Stifte sind zu Fichtelberg ein Hochofen mit Frischfeuern und Zainhammer, dann zu Cronau, Tresesen, Erlhamer, Friedenfels, Zerren und Wellheerd Eisenhämmer.

Die Fischerey ist ein nicht minder wichtiger Gegenstand. Man sieht allenthalben eine Menge Teiche; das Kloster besitzt deren, der gemeinen Sage nach, so viele, als Tage im Jahre sind. Die grösten derselben sind die zu Tirschenreit, welche einige Stunden im Umkreise haben. Ausserdem hat beynahe jeder Bürger seine eigenen Teiche.

Einer der wichtigsten Nahrungszweige hingegen besteht in den vorhandenen Manufakturen, die viele Menschen ernähren und einen beträchtlichen Geldeinfluß von dem Auslande veranlassen. Tuchmacher sind in Tirschenreit 26, in Waldsassen 2, in Mitterteich 12, in Allem ungefähr 48 bis 50 Meister, die einen beträchtlichen Handel nach Baiern treiben, das übrige aber meistens im Stifte selbst absetzen. Eben deswegen läßt sich ihr jährlicher Erwerb nicht leicht bestimmen.

Zeugmacher sind in Allem 246 vorhanden, nämlich in Tirschenreit

reit 62, in Mitterteich 38, in Waldsassen 37, in Waltershof 36, in Falkenberg 9, in Konnersreit 9, in Neuhaus 8, in Neuenalbenreit 7, in Wernersreit 7, in Mähring 3 und in Dietershof 2. Von diesen handeln einige mit ihren Fabrikaten nach Baiern, oder sie geben ihre rohen Waaren in die Fabriken nach Waltershof oder Weiden. Der gröste Theil hingegen geht ausser Landes und zwar in den geringsten Jahren für wenigstens 30,000 fl., in glücklichern hingegen wohl für mehr als 70,000 Gulden.

Uebrigens ist bekannt, daß beyde Gewerbe ehemals weit zahlreicher und blühender waren. Die Epoche ihres Verfalls fieng mit der Errichtung einer Zeugfabrike in München an, welche 2 Ausländer, Schmalz und Fehr, zum Ruin der hiesigen Fabriken unternahmen. Diese wurden gezwungen, den grösten Theil ihrer Arbeiten an diese beyden Monopolisten zu verkaufen und so ihre vorigen Abnehmer, bey denen sie sich vor dem bestehenden Zwange gut standen, unbefriedigt zu lassen. Man wollte eine glänzende Manufaktur in der Hauptstadt und richtete nüzliche Gewerbe entfernter Gegenden darüber zu Grunde. Zu spät wurden die dringenden Vorstellungen der gedrückten Fabrikanten endlich erhört. Viele waren bereits im Verfalle; der Gang der Handlung hatte eine andere Wendung genommen, die vorigen Abnehmer ihrer Fabrikate sich um andere Fabrikanten umgesehen und schwerlich werden diese Gewerbe je wieder so blühend werden, als sie es vor dieser unglücklichen Epoche waren

Rothgerber sind in Waltershof 10, in Tirschenreit 7, in Waldsassen 1, in Mitterteich 8, in Allem ungefähr 30 Meister. Sie führen einen nicht unbedeutenden Handel in das Baireuthische und besonders mit gegerbten Schaaffellen nach Regensburg, und bringen hierdurch ungefähr 4 bis 5000 Gulden in das Land. Strumpfwürker sind in Waltershof 2, in Waldsassen 1, in Mitterteich 3, in Allem 8 bis 10 Meister.

Strumpfstricker sind in Tirschenreit 3, in Waldsassen 1, ungefähr 6 bis 8 in Allem, die hier und da zerstreut sind. Diese beyden Handwerker setzen ihre Arbeiten alle im Stifte ab.

Färber sind in Tirschenreit 3, in Waldsassen 1, in Allem 6. Die berühmtesten sind die Gebrüder Wagner in Waltershof. Sie haben dabey eine vollkommen eingerichtete Wollenzeugmanufaktur, worinn täglich wenigstens 30 Menschen Arbeit finden, auch noch ausserdem eine Menge anderer durch Abgebung der Wolle zum Spinnen und des gesponnenen Wollengarns an Zeugmacher beschäftigt werden. Hier werden den rohen Waaren schöne Farben und Zubereitung gegeben, ein starker Handel nach Augsburg, dem Bodensee, nach Sachsen, vorzüglich aber nach Baiern getrieben und im Ganzen für mehr als 30,000 fl. Waaren abgesezt.

Leinweber sind im Stifte gegen 100, worunter 21 in Tirschenreit, 30 in Waltershof, 18 in Mitterteich, 8 in Falkenberg, 6 in Waldsassen und 4 in Konnersreit, die übrigen hier und da zerstreut sind. Sie schicken ihre Waaren nach Sachsen, Nürnberg und Baireuth und bringen hierdurch wenigstens 10 bis 12000 Gulden in das Land.

Im Stifte ist eine einzige Papiermühle, nämlich im Markte Waldsassen, die dem Kloster gehört. Es wird hier gutes Papier verfertigt und gröstentheils im Lande abgesetzt.

Noch sind die vorhandenen Potaschensiederenen zu bemerken, deren 5 zu Mähring, 2 zu Treppenstein, 3 zu Grießbach, 2 zu Asch, dann eine zu Laub, Stodenbach, Poppenreit, Altenmugl, im Boden, und 2 zu Lengenfeld, in Allem 19 mit 4 Kalzinirösen im Stifte sind. Diese Flußsieder beziehen allen Holz- und Aschenbedarf aus Böhmen und geben ihre erzeugte Potasche an Friedrich Christian Müller zu Auerbach im Vogtlande, von wo dieselbe auf die chursächsischen blauen Farbwerke kömmt. Etwas weniges davon wird an den Glashüttenmeister auf der Sulzbachischen Silberhütte abgesetzt. Nächst dem Stifte sind noch zu Thonhausen, Hermannsreit, Windern und Raab 5 Flußhütten mit 2 Kalzinirösen.

Die Wolle zu den verschiedenen Fabrikaten wird gröstentheils aus Böhmen gebracht. Die Schaafzucht im Stifte selbst ist von keiner Bedeutung, woran vorzüglich dem Futtermangel im Winter die Schuld gegeben wird. Uebrigens wird die wenige im Stifte erzeugte Wolle wegen ihrer Feinheit von den Zeug- und Tuchmacher hochgeschätzt.

S. 577 fehlt: **Walkerting**, ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

— 588. **Wasserburg.** Dieses Pfleggericht ist 3 3/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 6564 Einwohner; 1165 Pferde, 168 Ochsen, 2378 Kühe, 994 Rinder, 4164 Schaafe, 982 Schweine, 53 Geisen.

S. 593. **Welden.** Die Stadt selbst ist in vier Viertel getheilt. In diesen zählte man einschlüssig der Vorstadt im Jahre 1560 364 Bürger und 91 Innsaßen, im Jahre 1615 in dem ersten Viertel 68 Bürger und 31 Innleute, im zweyten Viertel 25 Bürger und 4 Innleute, im dritten 37 Bürger und 16 Innleute, im vierten 60 Bürger und 17 Innleute. In der Vorstadt wohnten 143 Bürger und 41 Innleute. Dabey hatte die Stadt auf dem Lande 41 Hintersaßen, folglich hatte die ganze Mannschaft 507 Personen betragen.

Im Jahre 1661 war die Zahl der Seelen 1859.

Im Jahre 1779 bewohnten das erste Viertel 93, das zweyte 32, das dritte 55, das vierte 80, die Vorstadt 55, zusammen 315, Innleute 136, Summe 451; der ganze Bevölkerungszustand der Stadt und Vorstadt war 1940, der kurfürstlichen Dienerschaft, Geistlichkeit und übrigen Einwohner 84, der der Stadt zugehörigen Rathsunterthanen zu Troglersreuth, Gerbersdorf, Rottersdorf, Bach, Püllersreith, Forsthof, Odenthal und Pechtesreith 273, folglich in Allem 2297 Seelen; darunter waren 8 Handelsleute und Krämer, 2 Apotheker, 3 Bader, 21 Bäcker, 3 Beutler, 1 Bildhauer, 2 Bräumeister, 1 Buchbinder, 8 Büttner, 2 Kaminfeger, 3 Drechsler, 3 Färber, 2 Fischer, 2 Flaschner, 1 Fleischhacker, 4 Gärtner, 4 Glaser, 1 Glockengiesser, 1 Gürtler, 3 Hafner, 2 Hutmacher, 1 Jahrkoch, 1 Kammmacher, 2 Kirschner, 1 Kupferschmied, 1 Lebküchner, 3 Lederer, 1 Maurer, 24 Metzger, 5 Müller, 1 Nagelschmied, 2 Nadler, 1 Perückenmacher, 3 Riemer, 6 Roth-

gerber, 1 Säckler, 2 Sailer, 2 Sattler, 1 Schleifer, 2 Schlosser, 7 Schmiede, 15 Schneider, 1 Schnitzer, 4 Schreiner, 25 Schuhmacher, 2 Siebmacher, 1 Stadtforster, 1 Strumpfwürker, 1 Thurner, 3 Tuchmacher, 1 Tuchscherer, 3 Wagner, 19 Weber, 4 Weißgerber, 4 Wirthe, 17 Zeugmacher, 9 Zimmerleute, 1 Zinngiesser. Die in der Reinhardischen Fabrike sich dermal befindende Arbeiterzahl ist mir unbekannt.

Dermal besteht der Magistrat aus vier Bürgermeistern, wovon zwey von höchster Landesherrschaft ernannt, zwey aber aus den Rathsgliedern gewählt werden, und wofern sie nicht durch ein Verbrechen sich dieser Stelle selbst verlustig machen oder freywillig entsagen, bekleiden sie solche lebenslänglich, zween Syndikern, einem Stadtwachtmeister, 8 innern und 16 äussern Rathsfreunden, wovon die 4 erstern das Amt der Viertelmeister vertreten, und einem Stadtschreibereysubstitut, der zugleich Wagmeister ist. Der ganze Magistrat ist zu einer Hälfte der katholischen, zur andern der evangelischen Religion zugethan.

Die Bürger in der Vorstadt haben das nämliche Recht und die nämlichen Freyheiten in Handel und Gewerben, wie jene in der Stadt. Die dem Erzengel Michael dedizirte Pfarrkirche und der vor der Stadt liegende Freudhof mit der Kapelle sind beyden Religionen gemeinschaftlich, in der Vorstadt aber ist eine dem heil. Sebastian geweyhte Kapelle den Katholischen allein zuständig.

Alle milden Stiftungen des reichen Bürgerspitals, des Siech- und Seelhauses und Lazareths sind beyden Religionen gemeinschaftlich.

Der Pfarrhof und die Schulhäuser sind in gleiche Theile abgetheilt. Die katholische Pfarrgemeinde wird von einer aus drey Geistlichen und einem Layenbruder bestehenden Mission der Kapuziner, die Evangelischen von einem Stadtpfarrer, der ehedessen eine besondere Inspektion hatte und noch würklich von der Sulzbachischen ausgenommen ist, und einem Diakon oder Kapellan versehen. Jede Religion hat einen Chor- und Schulrektor, einen Organisten, einen Kantor und Meßner, die Evangelischen aber über diese, welche zugleich Schullehrer sind, noch einen besondern Schulmeister.

Ausser dem schönen, mitten in der Stadt stehenden Rathhaus hat die gemeine Stadt noch verschiedene eigenthümliche wohlgebaute Häuser in derselben.

Desgleichen befindet sich darinn ein kurfürstliches Gebäude, die Veste genannt, welche von einem zeitlichen kurfürstlichen Pfleger und Kastner, dem die Verrichtungen der ehemaligen Landschreiber und Stadtrichter obliegen, bewohnt wird.

In der Vorstadt hat das Stift Waldsassen einen herrlichen Bau, welcher von dem Stiftskastner bewohnt wird. Alle Städel sind in dieser und manche schöne Nutz- und Ziergärten machen, so wie eine den grösten Theil der Stadt umgebende Lindenallee, die Spaziergänge sehr angenehm.

Im Jahre 1794 hatte das Pflegamt Weiden 1256 männliche und 1400 weibliche, mithin zusammen 2656 Einwohner. Die Viehzucht bestand in 93 Pferden, 603 Ochsen, 585 Kühen, 520 Rindern, 1181 Schaafen, 919 Schweinen, 40 Geisen.

S. 600.

S. 600. **Weilheim.** Diese Stadt hat 1856 Einwohner. Das Pfleggericht, welches 12 6/10 Quadratmeilen groß ist, hatte im Jahre 1794 6112 männliche und 6451 weibliche Einwohner, zusammen 12,563. Die Viehzucht bestand in 3703 Pferden, 546 Ochsen, 7881 Kühen, 3222 Rindern, 7280 Schaafen, 1520 Schweinen, 90 Geisen.

— 604 fehlt: **Weißheim**, ein Dorf von 62 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Wildenwart.

— **Weissach.** Dieses Flüßchen kommt von der Tyrolischen Gränze und lauft bey der sogenannten Glashütte und Dorfe Kreit vorbey und stürzt sich bey dem Dorfe Egern in den Tegernsee.

— 609. **Wending.** Diese Stadt hat 1655 Einwohner. Das Pflegamt ist nur eine Quadratmeile groß und hatte im Jahre 1794 2665 Einwohner; 203 Pferde, 431 Ochsen, 1098 Kühe, 634 Rinder, 1114 Schaafe, 694 Schweine.

— 613. **Werfen.** Dieses Pfleggericht ist die erste Gebirggegend des Erzstiftes, welche einem Reisenden von Salzburg, Hallein, Kuchel, Golling ꝛc. durch den Paß Lueg innerhalb dieses Passes zu Gesichte kommt.

Es gränzt an folgende inländische Pfleg- und Landgerichte: gegen Norden an Golling bey dem sogenannten Tannbach; gegen Osten an die Abbtenau; gegen Ostsüden an Radstadt; gegen Süden an St. Johann und Wagrain; gegen Südwesten an Goldeck; gegen Westen an Saalfelden und an das Ländchen Berchtesgaden. Das Hauptthal zieht sich von Norden gegen Westen ungefähr 3 Stunden lang dahin. Die ganze Gegend des Pfleggerichts ist überhaupt sehr bergicht und hat nur wenige und unbedeutende Ebenen. Das Hauptthal ist sehr schmal und wird von ungeheuer hohen Gebirgen, nämlich gegen Norden von dem Hagengebirge, gegen Osten von dem majestätischen Tännengebirge, das nach einer trigonometrischen Messung 5703 Dezimalfuß Höhe hat, gegen Süden von dem Rosengebirge Gründeck und gegen Westen von dem Imlgebirge umgürtet. Die an das Hauptthal sich anschliessenden Seitenthäler und Thälchen sind gegen Westen: 1) Mühlbach, welches sich nächst an Bischoffshofen hinanzieht, 2) das Gainfeld, 3) die Imlau, 4) der Blühnbach; gegen Morgen: 1) Weng, eine der schönsten und flächsten Gegenden des ganzen Gerichts, 2) das Elmauthal und 3) Hüttau. Der Boden ist ziemlich fruchtbar, obgleich größtentheils steinicht und trocken; die Gegend überhaupt waldicht; die Luft etwas rauh und kalt. Es hatte in alten Zeiten einen überaus großen Umfang und war in 5 Stäbe getheilt, nämlich Werfen, Bischoffshofen, St. Johann, Großarl und St. Veit, so daß es von Werfen bis an den Dienten., Gastein- und Arlbach reichte, welche ganze Gegend der Agilolfingische Herzog Theodo dem Bischoffe Rupert geschenkt hatte. Man findet schon in den ältesten Urkunden Ministerialen von Werfen und Pangau, welche zugleich Schenken (Pincernae) am Hofe des Erzbischoffes waren. Im dreyzehnten Jahrhundert waren die Erbtruchseße von Gutrath zugleich mit der Grafschaft im Pangau belehnt. Diese Grafschaft zog Erzbischoff Eberhard im Jahre 1243 wieder an sich, woraus denn das oben ge-

nannte große Pfleggericht entstand. Die Theilung dieses unverhältnißmäßigen Pflegbezirks geschah im Jahre 1672. In dieser ward das heute noch aus Werfen und Bischoffshofen bestehende Pfleggericht, das auch zugleich den Namen Probstey führt, in Zechen und Aemter abgetheilt, so daß das Pfleggericht Werfen den Burgfrieden, das Gutrather Amt, die Gutrather Zeche, das Wenger Amt, die Wenger Zeche, die Elmauthaler Zeche und einen Theil von der Probstey Fritz; das Landgericht Bischoffshofen aber den übrigen Theil von der Probstey Fritz, die Fritzer Zeche und einen Theil vom Gutrather Amte enthielt.

Die neueste und gegenwärtige Eintheilung des Pfleggerichts ist in Viertel und Rotten. Werfen hat 4 Viertel, wovon jedes wieder in Rotten abgetheilt ist.

Die Volkszahl oder der sämtliche Seelenstand dieses Pfleggerichts nebst dem Landgerichte Bischoffshofen beläuft sich nach einer im Jahre 1789 verfaßten Bevölkerungstafel auf 5758 Köpfe.

Gewerbe befinden sich im ganzen Pfleggerichte 175, wovon 110 Personal und 59 Realgewerbe sind. Diese sind mit Ausschluß der bereits angeführten Markt Werfner in dem Pfleggerichte: 1 Wirthstafern in Stegenwald, 1 Wirthstafern bey dem Dorfe Pfarrwerfen, 3 Schneider, 2 Schuhmacher, 2 Krämer, 6 Mautmüller, 2 Kupfer- und Pfannenschmiede, 2 Huf- und 1 Nagelschmied, eine erst seit wenigen Jahren errichtete Papiermühle. Im Weng- oder Wenger Viertel: 1 Schuhmacher, 2 Mautmüller. Zu Hüttau oder im Fritzer Viertel: 2 Schneider, 1 Schuhmacher, 2 Mautmüller, 1 Wirth, der zugleich Posthalter ist. Im Mühlbach: 1 Schneider, 1 Weinwirth, 1 Mautmüller. Im Dorfe Bischoffsheim und zwar in der Chiemseeischen Hofmark 2 Krämer, 2 Bäcker, 5 Wirthe. In dem zum hochfürstlichen Landgerichte gehörigen Theile: 1 Bäcker, 2 Metzger, 2 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Kirschner, 1 Maurermeister, 1 Glaser, 1 Tischler, 1 Wagner, 3 Krämer, 5 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Bader, 1 Lebzelter, 8 Wein- und 4 Bierwirthe, und überhaupt im ganzen Pfleggerichte 21 Webermeister.

S. 614. **Wernberg.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 47 Pferde, 667 Ochsen, 567 Kühe, 708 Rinder, 888 Schaafe, 1254 Schweine, 141 Geisen.

— 614 fehlt: **Wernhardsberg,** eine Einöde von 6 Häusern im Herzogthum Baiern, im Pfleggerichte Rosenheim.

— 616 fehlt: **Westerham,** ein Dörfchen im Herzogthum Baiern, im Gerichte Hohenaschau.

— 617 fehlt: **Westerndorf,** ein Dorf von 116 Seelen im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Hohenaschau.

—617. **Wetterfeld.** Dieses Pfleggericht hatte im Jahre 1794 13519 Einwohner; 230 Pferde, 3786 Ochsen, 3274 Kühe, 3307 Rinder, 2824 Schaafe, 1751 Schweine, 489 Geisen.

— 619 fehlt: **Wildendorf,** ein Dorf von 64 Einwohnern im Herzogthum Baiern, im Herrschaftsgerichte Wildenwart.

— 621. **Wisling** liegt an dem Flusse Sempt.

—622. **Wilchenreuth.** Diese Hofmark gehört mit Einschluß der Flechtlmühl, Felsenhof und Albernhof dem Magistrat der Stadt Weiden und hatte im Jahre 1779 eine

eine Kirche, 26 Häuser und 152 Seelen.

S. 623. **Wildenwart.** Dieses Herrschaftsgericht ist 1 8/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 2932 Einwohner; 708 Pferde, 26 Ochsen, 1454 Kühen, 1035 Rinder, 1490 Schaafe, 943 Schweine, 80 Geisen.

— 624. **Wildthurn.** Hofmark, Schloß nebst Bräuhaus.

— 627. **Windisch-Matterei.** Ebenfalls eine Seitengegend des Gebirglandes zwischen Pinzgau und Tyrol. Man kommt aus dem Pinzgau von Mitterjill nur allein über den hohen Felbertauern in dieses Thal, nachdem man zwischen und über Gletschern eine beträchtliche Strecke von mehrern Stunden (eine eben so fürchterliche, als beschwerliche Reise) zurückgelegt hat. Das Pfleggericht selbst gränzt gegen Osten, Süden und Westen an Tyrol, nämlich gegen Osten an das Kalserthal, gegen Westen an Virgen und gegen Süden an das Lienzerthal; gegen Norden aber an das Pinzgau. Es mißt in gerader Länge von Westen gegen Osten ungefähr 9 Stunden; in der größten Breite aber nur eine Stunde. Einen Bestandtheil davon macht das Thal Tefferecken aus, welches aber an 2 Orten von Tyrolischen Ortschaften unterbrochen ist; folglich nicht ganz in einer Linie mit Windischmatterei zusammenhängt.

Das ganze Pfleggericht ist in Rotten eingetheilt, wovon Windischmatterei 22 und Tefferecken 12 enthält. Die Volkszahl in diesem Pfleggerichte beläuft sich auf 4745 Seelen.

Der Ackerbau ist auf flachen Gründen sehr gesegnet; selbst auf den Berganhöhen gut. Man baut Weitzen, Roggen, Gerste, Haber, Bohnen, Erbsen, Rüben und Heidekorn, doch kann der hiesige Landbauer nichts davon entbehren. In schlechten Jahren muß er das Getreide sogar aus Kärnthen, Tyrol und andern Orten mit großen Kosten herbeyschaffen. Die Viehzucht ist ebenfalls nicht unbeträchtlich. Die lezte Viehbeschreibung geschah hier im Jahre 1765; man fand damals in den beyden Thälern Matterei und Tefferecken 124 Ochsen, 521 Terzen, 31 Stiere, 2005 Kühe, 169 junge Stiere, 441 Kälber, 1052 Spinner, 3097 Schaafe, 259 Böcke, 1032 Geisen, 53 Schweine, 24 Pferde von 3 bis 6 Jahren, 10 Pferde von 2 Jahren, 16 Pferde von 7 bis 10 Jahren, 12 von 11 Jahren, tragende Stutten 47, alte Stutten und Hengste 44, in Allem 153 Pferde. Der gegenwärtige Viehstand, die Böcke und Geisen ausgenommen, welche sich seit jener Zeit sehr vermindert haben, wird beynahe jener ältern gleichkommen.

S. 628. **Winhöring** hat 1647 Einwohner.

— 629. **Winkel** (im Landgerichte Traunstein) hat 433 Einwohner.

— 640. **Wolfratshausen.** Dieses Pfleggericht ist 10 2/5 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 23,279 Einwohner; 7274 Pferde, 505 Ochsen, 15,827 Kühe, 7053 Rinder, 15,015 Schaafe, 6550 Schweine, 134 Geisen.

— 653. **Zaitzkofen.** Dieses Herrschaftsgericht zählte im Jahre 1794 auf einem Flächenraum von 8/10 Quadratmeilen 1831 Einwohner; 406 Pferde, 260 Ochsen, 773 Kühe, 440 Rinder, 1836 Schaafe, 997 Schweine, 32 Geisen.

— 654. **Zangberg.** Hier ist auch ein großes und prächtiges Schloß an der Isar und gehört dem Grafen von Wahl.

— 657. **Zell oder Raprun.** Dieser Gerichtsbezirk, der die Halbscheide des schönen Unterpinzgaus ausmacht und eigentlich als der Mittelpunkt von Pinzgau angesehen werden kann (es

(es wird von Einigen deshalb das Mitterpinzgau genannt), gränzt gegen Osten an das Pfleggericht Tarenbach an der Diente; gegen Süden in der Gegend des sogenannten Tauernthörls an die Rauris, an Kärnthen und bey Jetzdorf an das Pfleggericht Mittersill; gegen Westen an die Leogang und an Tyrol und gegen Norden an das Hauptthal und Pfleggericht Saalfelden. Von Glöcklern, als der Saalfeldischen Gränze, beträgt die Länge nach der Landstraße bis zur Mittersillerischen Gränze sechsthalb Stunden und die größte Breite von einem Fuße der Berge bis zum andern etwas über eine halbe Stunde. Das an dritthalb Stunden lange Hauptthal zieht sich aus Norden gegen Westen dahin, und an dieses schliessen sich einige Seitenthäler nach Osten und Westen an, welche diesen ganzen Gerichtsbezirk ausmachen.

Diese ganze Strecke ist auf die nämliche Weise, wie das ganze Pinzgau, an das Erzstift gekommen. Dieses besaß zwar schon in den ältesten Zeiten hier einige ihm mit Reichsbefreyung eigene Güter, allein erst im Jahre 1228 erhielt es vermittelst Tausches mit dem Herzoge in Baiern die vollkommene unbeschränkte Landeshoheit über das obere und untere Pinzgau, zu welchem letztern Kaprun und Zell gehörten. Die Erzbischöffe verliehen beyde nachher als Lehen an die von Welben, bis endlich im Jahre 1480 auch dieses wieder den Erben abgekauft und so ungetheilt dem Erzstifte einverleibt wurde. Im Fuscherthale wohnte ehemals ein eigener erzbischöfflicher Probst oder Urbarsrichter; allein diese Gerichtsbarkeit ist später aufgehoben und mit der pfleggerichtlichen zu Zell vereinigt worden.

Die Volkszahl des ganzen Pfleggerichts beläuft sich auf 6450 Seelen.

Ausser dem Markte Zell werden im übrigen Pfleggerichte noch folgende Gewerbe betrieben: 9 Wirthe, 1 Bapfler, 6 Krämer, 1 Metzger, 1 Schlosser, 11 Schmiede, 4 Wagner, 12 Weber, 4 Lederer, 7 Schuhmacher, 11 Schneider, 2 Tischler, 28 Mauthmüller, 7 Sagmüller, 1 Oelschlager, 1 Ziegelbrenner.

Der ganze Bezirk zählt 129 Alpen und 88 Frey- und Schwarzwaldungen, worunter die Heimhölzer und einschichtigen Waldstrecken nicht gezählt sind.

In der Glemm sind die meisten Waldungen an Baiern überlassen, wobey der Glemmer Holzhauer einen guten Gewinn hat.

Der Viehstand dieses Pflegbezirks wird auf 806 Pferde, über 9100 Stücke Rindvieh und 5300 Stücke Kleinvieh angegeben. Die Pferdezucht ist dem Zeller wegen der vielen Sümpfe eben so zuträglich, als nothwendig zum Anbaue.

S. 660. Zillerthal. Dieses ist die äusserste Gegend des Erzstiftes an der Tyroler Gränze und enthält 2 Pflegerichte 1) Zell und 2) Fügen, welche beyde aber gegenwärtig von einem und demselben Pfleger verwaltet werden.

Diese beyden Gerichte, wovon Zell insgemein Kropsberg, von einem gleichnamigen Schlosse, genannt wird, sind die westlichsten Gränzorte des Erzstiftes; sie gränzen gegen Osten an die Salzburgischen Pfleggerichte Hopfgarten und Mittersill; gegen Süden an die Tyrolischen Gerichte Taufers und Sterzing; gegen Norden und Westen ebenfalls an Tyrol, so daß es nur von einer Seite, nämlich gegen Hopfgarten und Mittersill, mit dem Erzstifte zusammenhängt. Es hat Polhöhe 47°, 14', 41'', nach Prof. Zallingers Berechnung, und ist etwas über 1548 Fuß über die Meeresfläche erhaben; folglich 451 Fuß höher, als die Stadt Salzburg. Der ganze Bezirk Zillerthal besteht aus einem Hauptthale, das der Bach, die Ziller, durchströmt, und aus 8 Seitenthälern, nämlich Ochsenthal, Flusingthal, Merzenthal, Gerlos, Zillergrund, Stiluppe, Dornau und Tur. Seine gerade Länge von Norden gegen Südwesten mißt 12 Stunden. Gegen Süden und Westen sind hohe Felsengebirge. Der ganze Umfang dieses Pfleggerichts (ohne Fügen) beträgt 14 1/10 Quadratmeilen. Die Volksmenge des Zillerthals belauft sich nicht ganz auf 1400 Seelen, worunter sich ungefähr 6000 Salzburgische Diözesanen befinden.

— 661. Zinnenberg. Hofmark und Schloß, das dem Grafen Fugger von Zinnenberg gehört.

— 665. Zwisel. Dieses Pfleggericht ist 7 5/10 Quadratmeilen groß und hatte im Jahre 1794 nur 2685 Einwohner; 192 Pferde, 417 Ochsen, 998 Kühe, 1110 Rinder, 70 Schaafe, 57 Schweine, 323 Geisen.

Ende.

Begründer der **Stettinischen Buchhandlung** (mit Verlag) ist
August Lebrecht Stettin,
* 8. 9. 1725 in Halle/Saale, † 5. 9. 1779 in Ulm.
Lehre in Stuttgart bei Metzler und später auch als Kompagnon von J. B. Metzler.

1765 Stettin wird in das Ulmer Bürgerrecht aufgenommen und erwirbt die Buchhandlung und Verlag von Johann Friedrich Gaum (* 24. 2. 1722 in Bretten, † 16. 1. 1814 in Ulm; erwarb 1751 durch Heirat der Witwe Daniel Wohlers dessen Buchhandlung) und gibt ihr den Namen „Stettinische Buchhandlung“, den sie auch bis 1876 behält.

1779 Nach dem Tod von Stettin heiratet J. F. Gaum dessen Witwe und übernimmt Buchhandlung und Verlag unter Beibehaltung des Namens „Stettinische Buchhandlung“.

1784 Christian Gottlob Ebner (* 23. 11. 1755 in Stuttgart, † 30. 11. 1821 in Ulm; seit 1779 in der „Stettinischen Buchhandlung“ tätig) erwirbt von J. F. Gaum die „Stettinische“.

1821 Johann Friedrich Ebner (* 11. 3. 1785 in Stuttgart?, † 3. 7. 1837 in Ulm) übernimmt das Geschäft.

1838 Philipp Ludwig Adam kauft die „Stettinische“ von der Witwe Johann Friedrich Ebners.

Zwischen 1849 und 1860 ist Franz Nagel Inhaber der Buchhandlung. Der letzte Inhaber ist Rudolf Nagel (spätestens ab 1872). Er stirbt 1876 und damit erlischt die Stettinische Buchhandlung.

B. Appenzeller, Ulm


Stanford University Libraries
3 6105 019 569 925



